LEBEN,

KLEINERE WERKE UND BRIEFWECHSEL

DES

DR. WIGULEUS HUNDT.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE BAYERNS IM XVI. JAHRHUNDERT

VON

DR. MANFRED MAYER.

INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIV.-BUCHHANDLUNG.
1892.

LEBEN,

KLEINERE WERKE UND BRIEFWECHSEL

DES

DR. WIGULEUS HUNDT.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE BAYERNS IM XVI. JAHRHUNDERT

VON

DR. MANFRED MAYER.

INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.
1892.

Ein Mensch ohne Charakter ist ein Ding.

v. Knigge.

DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.

DEM ANDENKEN

FRIEDRICH HECTOR SPIRIDION'S

HUNDT GRAFEN VON LAUTERBACH

KGL. BAYER. KÄMMERER, MINISTERIALRATH UND AKADEMIKER

GEWIDMET.

Vorwort.

Einer Aufforderung des Münchner Journalisten-Clubs entsprechend, hielt der Verfasser in dessen Versammlung am 8. November 1885 einen Vortrag über „Dr. Wiguleus Hund, herzoglich bayerischen Staatsmann und Geschichtsschreiber". Auf ausdrücklichen Wunsch des historischen Vereines der Oberpfalz und von Regensburg wurde daselbst am 10. Dezember 1885 derselbe Gegenstand vorgetragen. Als der historische Verein von und für Oberbayern in der Sitzung vom 1. Februar 1888 die Erinnerung an die dritte Secularfeier von Hundts Tod beging, führte der Verfasser in Kürze ein Lebensbild des genannten Gelehrten vor.

Dieses liegt der an der Hand der Quellen und Akten erweiterten Monographie zu Grunde. Die bisher ungedruckten kleineren Arbeiten des erwähnten Geschichtsschreibers werden in den Beilagen (II mit IV) veröffentlicht. Beilage V theilt Hundts Briefwechsel mit. Derselbe enthält interessante Aufschlüsse über Ereignisse im politischen und privaten Leben des Gelehrten sowie manche für die Culturgeschichte des 16. Jahrhunderts verwerthbare Mittheilung. Herr Dr. Max Lossen, Sekretärs und Mitglied der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Herr Dr. Otto Braunsberger haben die Güte gehabt, den Verfasser auf einige Briefe Hundts aufmerksam zu machen. Derselbe erlaubt sich daher genannten Herren seinen besten Dank hiefür auszusprechen. Zugleich richtet er an alle Geschichtsforscher und Geschichtsfreunde die Bitte, ihn auf allenfallsige in dieser Sammlung nicht enthaltene Briefe von oder an Dr. W. Hundt gütigst aufmerksam machen zu wollen, um dieselbe gelegentlich ergänzen zu können.

Leider hat sich in Folge des Brandes der Wagner'schen Buchdruckerei und des Buchdrucker-Streikes in Innsbruck das Er-

scheinen vorliegender Arbeit, deren Bögen theilweise bereits im Sommer des Jahres 1889 gesetzt waren, verzögert. Dass unter solchen Umständen die neueste Litteratur nur im Nachtrage Berücksichtung finden konnte, ist selbstverständlich. Der Druck der Beilagen erfolgte in möglichster paläograhischer Treue, nur Zeichen und Interpunktion wurden zu leichterem Verständnisse der Schriftstücke geändert.

Sollte vorliegende Arbeit das Andenken an Dr. Wiguleus Hund, den um die Geschichte seines engeren Vaterlandes und dessen erlauchten Fürstengeschlechts wohl verdienten Mann in weiteren Kreisen wieder erwecken, wird sie der Absicht entsprechen, welche dem Verfasser vorgeschwebt hat, und ein klein Wenig beitragen zur Würdigung jenes wittelsbachischen Fürstenwortes: „Ohne Vaterlands-Geschichte keine Vaterlands-Liebe!"

München im Januar 1892.

Der Verfasser.

Inhalt.

EINLEITUNG.

Wir sind Kinder der Sekunde
Und vergehen bald,
Ueber Woche nicht und Stunde
Haben wir Gewalt.
Gregorovius.

Das nationale, das humanistische und das religiöse Element beherrschten die Zeit, in der Dr. Wiguleus Hundt in das politische Leben tritt. [1]) Noch regiert der stolze Habsburger, in dessem Reiche die Sonne nicht unterging. Auf Karl V. folgten Ferdinand und dessen Sohn der echt deutsche Maximilian. Die grosse Bewegung der Reformation hatte in Deutschland Fürsten und Völker ergriffen. Sie hatte das sociale aber auch das nationale Selbstbewusstsein, letzteres im Gegensatze zu Rom erweckt und gestärkt. In seiner Jugendzeit war ihr der künftige Erbe der Kaiserkrone nicht ferne gestanden, als Kaiser war Maximilian stets schonend mit den Anhängern der lutherischen Lehre verfahren. Mit Maximilian war ein edler, ein verständiger Fürst an die Spitze der Nation getreten. Die Zeitgenossen bewunderten seine Urtheilskraft und seine grosse Beredsamkeit. Er sprach viele Sprachen gewandt. Den Staatsangelegenheiten widmete er sich persönlich. [2])

[1]) Vgl. v. Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie S. 178—185.

[2]) Bericht des venetianisehen Botschafters Johann Michele über seinen Aufenthalt bei Kaiser Maximilian in Joseph Fiedler, Relationen venetianischer Botschafter in den Fontes rerum Austriacarum II, XXX, p. 279. Kluckohn, in den Briefen Friedrich des Frommen, Churfürsten von der Pfalz I, p. LXIV entwirft ein abweichendes Bild: «es mag die Bemerkung genügen, dass der Character Maximilians, so weit er aus den mir zugänglichen Akten hervortritt, dem Bilde, das man in der Regel von ihm entwirft, nicht ganz entspricht, mag man nun seine Haltung in kirchlichen oder in politischen Fragen in Betracht ziehen.»

Hatte noch unter Karl V. der berühmte Reichstag zu Augsburg (i. J. 1555) den Religionsfrieden gebracht, so war in der Regierungszeit Ferdinands und Maximilians so Manches geschehen, was auf Wahrung und Befestigung des Landfriedens hinzielte.

Der gänzlich gesunkenen Kaiserwürde erneutes Ansehen zu verschaffen, hielt Karl V. für seine Herrscherpflicht. Er, sein Bruder und sein Neffe wussten die politische Einheit Deutschlands zu wahren, wenngleich sie die religiöse Trennung nicht zu hindern vermochten.

Um sich gegenseitig zu schützen und den Landfrieden zu erhalten, entstanden jene Bündnisse an denen das 16. Jahrhundert so reich ist, die — fast möchte ich sagen — einen characteristischen Zug desselben bilden. Auch sie vermochten die religiöse Spaltung Deutschlands nicht zu heben. Diese Vereinigungen waren territorial begrenzt. Entstand doch am Münchner Hofe der Plan, in Deutschland drei solche Bündnisse zu schaffen, den Landsberger Schirmverein im Süden, die Vereinigung der Fürsten am Rheine im Westen, und ein Bündniss der sächsischen Machthaber im Nordosten.

Aber auch das nationale Gefühl war noch zu schwach, um das gespaltene Deutschland wieder zu einen. Luther hatte die deutsche Sprache zu Schönheit und Kraft entfaltet, aber die Geistlichkeit hielt am Lateinischen fest. Humanismus und Geschichtsschreibung belebten die nationale Idee neu. Letztere bediente sich der deutschen Sprache. Maximilian förderte die Historiographie seiner Zeit. In ihr liegen die Anfänge der gelehrten Geschichtsschreibung. Auf allen Gebieten des geistigen Lebens der Nation offenbart sich eine mächtige Bewegung. Die besten Männer, die grössten Talente widmen sich ihr. Aber in Mitte dieses edlen Strebens erkennt der Geist der leitenden Staatsmänner bereits den drohenden Sturm, erblickt er bereits die Unmöglichkeit einer friedlichen Lösung der Spaltung. Es schliessen die protestantischen Fürsten (1572) die Union zur Vertheidigung des Glaubens. Da sinkt der edle, versöhnend wirkende Maximilian ins Grab. Den Kaiserthron besteigt sein ältester Sohn, Rudolf II., ein Fürst mit guten Anlagen, aber durch ererbten Wahnsinn umnachtet. [1]) Unter ihm erneuern die protestantischen Reichsfürsten die Union und stellen die Katholiken dem prote-

[1]) W. W. Ireland, Herrschermacht und Geisteskrankheit. Autorisirte Uebersetzung, Stuttgart, Lutz 1887.

stantischen Bündnisse eine katholische Vereinigung, die Liga, entgegen. Das gespaltene Deutschland rüstet sich zum dreissigjährigen Kampfe. Da endet ein Kaiser sein Leben, unter welchen Umständen bleibt ein ewiges Geheimniss. Mathias besteigt den Kaiserthron aber mit ihm zieht die Furie ins Land, verheert Deutschlands Gaue, vernichtet die keimende Kultur, zerstört die Blüthen des sich erst hebenden geistigen Schaffens und hemmt Deutschland auf zwei Jahrhunderte in seiner Entwicklung.

Wie standen aber die Verhältnisse in unserem engeren Vaterlande? Nach den trostlosen Zeiten der Theilherzogthümer waren unter Albrecht IV. die bayerischen Lande wieder vereinigt worden [1]). Der Primogenitur-Vertrag (v. 8. Juli 1506) hatte ein untheilbares Ganzes geschaffen. Mit ihm beginnt die neuere Geschichte Bayerns. Albrecht V. wandte sein Hauptaugenmerk der inneren Entwicklung des Herzogthumes zu [2]). Unter ihm wurden jene Einrichtungen des Staatsorganismus geschaffen, wie sie jetzt noch im Wesentlichen nur unter anderen Namen bestehen. Albrecht V., Wilhelm V. und Maximilian bekleideten die Würde eines Bundesobersten des Landsberger Schirmvereines. Diess steigerte das Selbstgefühl der Fürsten und verschaffte ihnen einen über die Grenze ihres Herzogthumes hinaus auf einen Theil Süddeutschlands sich erstreckenden politischen Einfluss.

Auch in Bayern machte sich die Strömung des Jahrhunderts fühlbar. Der Adel war grösstentheils der neuen Lehre zugethan, das bürgerliche Element und die Gelehrten vertheidigten die katholische Kirche. Albrecht V. gelang es, die Macht des Adels zu brechen. Er vermochte Bayern der alten von den Vätern ererbten Religion zu erhalten. Auf der Ingolstädter Hochschule blühte der Humanismus. Das nationale Gefühl bethätigte sich durch Abfassung bayerischer Geschichtswerke in deutscher Sprache.

An Otto von Freising und Ragewin hatten sich im 14. und 15. Jahrhundert Ebran von Wildenberg und Ulrich Fütterer angeschlossen. Den Uebergang zum 16. Jahrhunderte bildeten Veit

---

[1]) Vgl. Siegmund Riezler, Geschichte Bayerus, Band III, Gotha 1889.

[2]) Vgl. Dr. Manfred Mayer, Quellen zur Behörden-Geschichte Bayerns, die Neuorganisationen Herzog Albrechts V. (Bamberg 1889) Seite 4 und 84; Dr. Eduard Rosenthal, Geschichte des Gerichtswesens und der Verwaltungsorganisation Bayerns (Würzburg 1889) Band I, 410, 412, 437, 438.

Arnpeck und Angelus Rumpler. Am Anfange desselben tritt uns Augustin Kölner entgegen, der bereits in deutscher Sprache schreibt. Dann glänzt Aventin, der Vater der bayerischen Geschichtsschreibung. An ihn reiht sich Wiguleus Hundt. Dieser Hundt wird der vertraute Rath Herzog Albrechts V. In den Mussestunden des fleissigen Beamten führt Klio den Griffel in der Hand des gewandten Staatsmannes zu ewig denkwürdigen Geschichtswerken.

I. THEIL.

Von der Geburt Hundts bis zu seinem Eintritte in bayerische Dienste.

Sumite materiam vestris, qui scribitis aequam
Viribus et versate diu, quid ferre recusent,
Quid valeant humeri. Cui lecta potenter erit res,
Nec facundia deseret hunc, nec lucidus ordo.
Horaz, Art. Poet. V. 38—42.

Mit diesem Motto begann Johann Tobias Köhler [1]), später Professor der Philosophie, zu Göttingen, die Anzeige seiner Sommervorlesungen für das Jahr 1750. Als Gegenstand für dieselben hatte er gewählt: «Nachricht von dem Leben und Schriften Herrn Wiguleus Hunds, zu Sulzenmos, Lenting und Steinach, Fürstlich Bayrischen Geheimen Raths, Hofraths, Präsidentens und Pflegers zu Dachau» [2]). Johann Tobias legte seinen Ausführungen zunächst Hundts Selbstbiographie zu Grunde. Er hatte sie der Güte seines Vaters, des göttinger Professors Johann David Köhler [3]), bekannt als Geschichtsforscher und Numismatiker, zu danken. Von letzterem wurde dieselbe aus dem dritten damals noch ungedruckten Theile von Hundts Stammenbuch abgeschrieben [4]). Noch befindet sich auf der königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München (Codex germanicus Nr. 2298) [5]) das Original mit Noten von der Hand des Verfassers und von der des späteren Besitzers, Johann Franz von Ecker, Fürstbischofes

[1]) Geboren 18. Januar 1720 zu Altdorf, 1755 Magister Professor zu Göttingen, starb daselbst den 26. März 1768. Allgemeine deutsche Biographie B. 16, S. 443.

[2]) Womit seine auf besondere gnädigste Erlaubniss zu haltende Sommervorlesungen anzeiget Johann Tobias Köhler. — Göttingen im Frühling 1750. 4°. — Abgedruckt bei Samuel Wilhelm Oetter, historische Bibliothek, Nürnberg 1753 Theil II, S. 225 u. ff.

[3]) Geboren 18. Januar 1684 zu Colditz, 1710 Professor zu Altdorf, 1735 zu Göttingen, wo er den 10. März 1755 starb. Allgemeine deutsche Biographie, B. 16, S. 442 u. 443 und von Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie S. 559, 561, 577 und andere.

[4]) J. T. Köhler a. a. O. S. 3 u. 4.

[5]) Hundts Selbstbiographie Fol. 244—247.

von Freising [1]). Im Jahre 1829 edirte dasselbe Maximilian Freiherr von Freyberg im dritten Bande seiner Sammlung historischer Schriften [2]).

Ausser dieser Selbstbiographie Hundts besitzen wir noch folgende Lebensbeschreibungen des berühmten Staatsmannes und Geschichtsschreibers; zunächst die schon erwähnte des Johann Tobias Köhler vom Jahre 1750. Zweiundzwanzig Jahre später (1772) veröffentlichte Peter Paul Finauer im ersten Theile seiner Bibliothek zum Gebrauch der bayerischen Staats-, Kirchen- und Gelehrtengeschichte als sechste Nummer einen Aufsatz, betitelt: «Nachricht von dem Leben und Schriften Herrn Wiguleus Hund fürstlichen baierischen geheimen Raths und Hofrahts-Präsidenten. Nebst angehängtem Verzeichniss aller Geschlechter, so in dessen baierischen Stammbuche abgehandelt werden.» [3]) Auf Finauer folgte das dem dritten Bande der von Milbiller und Schmidt herausgegebenen Annalen der Baierischen Litteratur vom Jahr 1782 im Anhange beigefügte «Leben des Wiguleus von Hund» [4]). Nun trat ein Stillstand von nahezu Hundert Jahren ein, bis im Jahre 1881 wiederum eine Biographie Hundt's und zwar aus der Feder des bayerischen Staatsrathes von Eisenhart in der von der historischen Commission bei der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften auf Veranlassung Leopold von Ranke's und Ignaz von Dollinger's herausgegebenen Allgemeinen deutschen Biographie [5]) erschien.

---

[1]) Catalogus Cms. Bbl. Reg. Monacenis Tom. V, Cod. Germ. Th. I, p. 279. Vom Fürstbischof Johann Franz Freiherr von Egcker Bischof von Freising verwahrt die kgl. Hof- u. Staatsbibliothek laut gedrucktem Catalog der deutschen Handschaften S. 276 Cod. germ. 2271 Fol. 131, 77,109 Blätter, gegen 700 Wappen des Franz Freiherrn ven Egckher Extracti aus Archiven, Salbüchern und Urkunden, Notatensammlungen zu Freysing und in verschiedenen Klöstern, Pfarren etc. Erster, dritter und vierter Band. Cod. germ. 2268. 1695 Fol. 1144 Bl. Franz Freiherr v. Egher Fürstbischofs von Freising eigenhändig geschriebene alphabetische Sammlung zur Genealogie des bayer. Adels. 5 Bände. Ein weiteres alphabetisches genealogisches Werk desselben in 4 Querfoliobd. befindet sich im Archiv des k. b. Hausritterordens vom hl. Georg.

[2]) Selbstbiographie S. 182—185; Stammbenbuch, 3 Theil, mit den Zusätzen des Liebius S. 159—597.

[3]) S. 195—232.

[4]) S. 169—176. Vgl. Weber Literatur der deutschen Staatengeschichte I, S. 632 Nr. 750.

[5]) Band 13, S. 392—399. — Vgl. Heinrich von Sybel und Wilhelm von Giesebrecht, Die historische Commission bei der königl. bayer. Akad. d. W. 1858—1863, Eine Denkschrift 1883. S. 73—75.

Hundt entstammte einem alten Adelsgeschlechte [1]). Dasselbe war zuerst im Pinzgau ansässig und hatte seine Erbbegräbniss in der Hundt-Kapelle zu Saalfelden. Wahrscheinlich ist es eines Stammes mit dem Salzburg'schen Geschlechte von Thurn (Thurm) «de turri in Bisontio». Ritter von Koch-Sternfeld hält diesen Thurm für den noch im Jahre 1851 sichtbaren Vogtthurm im Städtchen Zell am See. Er hat in einer Abhandlung nachgewiesen, dass die Geschlechtsgenossen selbst sich später irrig de thor oder Thorer schrieben. Eine Verwechslung mit dem alten bayerischen Adelsgeschlechte von Thor «de Porta» liegt nahe.[2]) Doch stehen beide Familien in keinem genealogischen Zusammenhang. Der Vogtthurm war im Besitze derer von Hundt im Pinzgaue bis zum Erlöschen dieser Linie (1630). Hanns der III., der Sohn Hanns des Mittleren aus zweiter Ehe — seine Nachkommen aus dritter Ehe bildeten die so eben erwähnte Linie der Hundt im Pinzgaue — nahm Martha die Tochter Conrad Dachauer's [3]) von Lauterbach zur Frau, und erbte von seinem

[1]) Vgl. über dasselbe Reichsarchiv (in der Folge citirt «R A»), Adelsselekt v. J. 1488 — 1799; in Preu's Adelsbeschreibung Lit. H. Tom. II Fol. 2151 ff. Ms. der Hof- und Staatsbibliothek zu München Cod. bav. 2290 den Artikel «Hundt von Dorff und Lauterbach». — W. Hundt, Stammenbuch Theil III bei v. Freyberg a. a. O. S. 163—187; E. H. Kneschke, Deutsches Adelslexikon IV, S. 528 und die daselbst angeführte Literatur; derselbe, Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart I, 391 ff. (beide mit Vorsicht zu benützen); Iselin, Allg. histor. Lexikon II, 740; v. Koch-Sternfeld «Ueber Namen und Stammen der heutigen Grafen von Hundt in Bayern.» Bay. Annalen Jahrg. 1834, Nr. 69 S. 547—553 und Wappen und Stammen der Crafen Hundt von Lauterbach im Bezirksamte Dauchau. MS. des Grafen Friedrich Hector Hundt auf Lauterbach 1864. Stammtafeln des Geschlechtes enthält der histor. genealog. Atlas von Dr. Hopf B II, S. 81 mit 84. — Vgl. des ferneren die Beschreibung des Salzburgischen Pfleggerichts Lichtenberg - Saalfelden, Salzburg 1802 (anonym) und Buchinger im oberbay. Archiv VII, 130. — Mit dem jetzt noch im Königreiche Preussen blühenden freiherrlichen Geschlechte der Hundt (Hund) zu Altengrottkau (Frhn. dipl. v. 18. Mai 1716, eine geschichtl. Uebersicht findet sich im Gothaer genealog. Taschenbuch der Frhrl. Häuser 1859 S. 337) besteht kein genealogischer Zusammenhang; ebensowenig mit den ausgestorbenen Familien der H. auf Rückerstein (im H. Krain und im Bambergischen), der H. zu Gregorz und Zelgno (in Westpreussen), der H. von dem Busch (am Niederrhein), der H. von Kirchberg, der H. von Kirchheim und Holzhausen (in Hessen), der H. von Saulheim (Rheinland) und der H. von Wenckheim zum Altenstein (im Coburgischen und Meiningischen).

[2]) Maximilian v. Einzinger's v. Einzing Artikel «Hund» in seinem bayer. Löwen, München 1762, B II S. 349 u. 350 strotzt von Verwechslungen. — Vgl. v. Koch - Sternfeld a. a. O. S. 548 und «Ueber Dr. Wig. Hundts bayer. Stammenbuch.» Oberbayer. Archiv XII, S. 65.

[3]) Vgl. über dieses Geschlecht: W. Hundt Bayer. Stammenbuch I, 181-183.

Schwiegervater die eine Hälfte des im jetzigen Bezirksamte Dachau gelegenen Gutes Lauterbach; die andere Hälfte erwarb er im Jahre 1449 durch Kauf von seinem Schwager Veit von Egloffstein.

Seit dieser Zeit nennen sich alle Nachkommen Hann's III. «von Lauterbach». Des Genannten zweite Gattin war Margaretha, des Erasmus Trauner Tochter. Hanns III. ist der Stifter der beiden bayerischen Hauptlinien. Seine Nachkommen aus zweiter Ehe bilden die noch blühende durch Kurfürst Max Emanuel am 3. November 1681 in den Freiherrn- und von Kaiser Leopold I. am 1. März 1703 [1]) in den Reichsgrafenstand erhobene Linie. Sie führen den Titel Hundt Reichsgrafen von und zu Lauterbach; in ihrem Besitze befindet sich das Schloss und Gut gleichen Namens, welches durch Ausschreibung vom 5. Oktober 1863 zum Familien-Fideicommisse erhoben wurde. Von Hann's III. Nachkommen aus erster Ehe stammte die im Jahre 1668 ausgestorbene ältere Linie [2]). Der bedeutendste Mann dieser Linie und wohl auch des ganzen Geschlechtes ist der Staatsmann und Geschichtsschreiber Dr. Wiguleus Hundt, der vierte dieses Namens.

Geboren wurde Hundt am 22. Juli 1514 als fünfter [3]) Sohn des Wiguleus II. Hundt von Lauterbach auf Kaltenberg (Bezirksamt Landsberg) [4]) und dessen zweiter Gattin Anna [5]), der Tochter

[1]) Laut bayer. Ausschreibungsbefehles dieses Datums.

[2]) Fried. H. Graf v. Hundt a. a. O. S. 3.

[3]) Aus erster Ehe mit Ursula der Tochter Ulrich Romings Landrichters zu Landsberg und Wandulas von Wangen stammten die Söhne: 1) Sebastian gestorben in Kaiser Karls V. Kriegsdiensten 1527 bei der Eroberung von Rom und 2) Wiguleus III. als Knabe am 27. August 1529 zu München ertrunken; aus zweiter Ehe: 3) Joachim, der Erbe von Kaltenberg † 1548 auf dem Reichstag zu Augsburg, 4) Christoph † 1549, 5) Wiguleus IV., 6) Wolfart † 1554 und 7) Achatius † 1558. Die beiden letzteren waren in Kaiser Karls V. Kriegsdiensten in Italien, Spanien und Afrika. a. a. O. S. 4.

[4]) V. Grübel, Statistisches Ortslexikon des Königreiches Bayern 1883, S. 341. — Von Wegele a. a. O. S. 390 Anmerk. 1 lässt Hundt den 26. Juli zu Kaltenberg geboren sein. Datum und Ort sind aus der A. D. Biographie a. a. O. S. 392 entnommen, wo 26. Juli wohl nur Druckfehler ist. Köhler a. a. O. S. 4 (auf Mariae Magdalinae oder den 22. Juli), Finauer a. a. O. S. 201 die Annalen der bayer. Lit. S. 169, und Fr. H. Graf Hundt a. a. O. nennen den 22. Juli; v. Freiberg a. a. O. S. 179 kennt nur das Geburtsjahr 1514; ebenso cod. germ. 2298. Was den Ort Kaltenberg betrifft, so gehörte dies Gut wohl Dr. W. Hundt's Vater, doch ist meines Wissens nirgends erwähnt, dass unser Hundt dort geboren sei. — «Leutersbach» bei v. Wegele a. a. O. S. 390, 1 ist Druckfehler für Lauterbach.

[5]) Preu, a. a. O. f. 2154 irrt, indem er die Sulzerin als die Mutter Dr. W. Hundt's nennt, sie war dessen Grossmutter, und mit Wiguleus I. vermählt.

Wolf Glockners eines Beamten des Herzog Wolfgang zu Landsberg. Von seinem 10. Lebensjahre an (1524) studirte Hundt die Grammatik zu Augsburg unter Johann Pinitianus und bezog, 16 Jahre alt, (1530) die Hochschule zu Ingolstadt mit Johann Agricola (genannt Peuerlein), Doctor der Arznei und seit 1515 Professor der griechischen Sprache daselbst. Unter dessen Obhut blieb er seiner eigenen Angabe nach ein halbes Jahr [1]), dann wandte er sich den juristischen Studien zu, hörte die verschiedenen Disciplinen dieser Wissenschaft bei den Professoren Arcas Fabius de Narnia Romanus, Franz Burkhard de Burkhardis, den älteren Nicolaus Everhard, genannt Frisius [2]), Christophorus Barbaschius [3]) und blieb auf der bayerischen Hochschule bis zum Jahre 1535.

In der Fasten des genannten Jahres begab sich Hundt in Begleitung des Dr. Fabius de Narnia [4]) nach Italien. Bologna, damals die berühmteste Rechtsschule nicht nur dieses Landes sondern ganz Europas, war das Ziel seiner Reise. Diese Förderung seiner wissenschaftlichen Ausbildung hatte Hundt, wie er selbst angibt, seinem Oheim Conrad Rehlinger von Augsburg zu verdanken; denn sein Vater war während des Aufenthaltes an der Ingolstädter Hochschule im Jahre 1531 gestorben. — In Bologna hatte Hundt den bedeutenden Rechtslehrern Peter Paul Parisius, Ludwig Gosadinus, Laurentius de Pinu und Nicolaus de Armis seine weitere juridische Ausbildung zu verdanken. Daselbst wurde Hundt in die Matrikel der Studenten deutscher Zunge aufgenommen und zahlte hiefür die Gebühr von einem rheinischen Gulden. Als sich diese einer alten Sitte folgend am Feste der heil. drei Könige des Jahres 1536 in der Kirche des heil. Fridian vor der Porta Sancti Mammae versammelten, wurde der Augsburger Patricier Georg Fugger und Johann von Lin-

---

[1]) Finauer a. a. O. S. 202 hat Hundt's Selbstbiographie f. 244 missverstanden, wenn er Hundt's Studium der griechischen Sprache nach Augsburg verlegt. — Anno 1530. Ex inscriptis hoc anno praecipue memorandi veniunt . . . II, Wiguleus Hund a Lauterbach, vir omni exceptione maior. Mederer, An. Ingolstad. 1782, P I, p. 138 u. 139. — Ueber J. Agricola vgl. C. Prantl, Gesch. der Lnd.-Max.-Univ. II, S. 488 Nr. 33.

[2]) Vergleiche über dieselben C. Prantl. a. a. O. II Nr. 28, 26 u. 27. Briefe des Prof. Dr. Nicolaus Everhard an H. Albrecht V. und des Herzogs Antworten a. d. J. 1570 u. 1571. R. A. Jesuitica Nr. 1359 Tom. I.

[3]) Vielleicht identisch mit dem im Jahre 1530 als Lehrer der Institutionen angestellten Baccopusch. Vgl. C. Prantl a. a. O. I S. 195 und Note 205.

[4]) v. Eisenhart hat stets irrig Marnia.

denau de Dame zu Procuratoren gewählt. Da aber ersterer durch dringende Angelegenheiten ins Vaterland zurückgerufen wurde, so trat Wiguleus Hundt an seine Stelle. Zu Procuratoren wurden jährlich aus den über zwanzig Jahren alten Mitgliedern der Zunge zwei gewählt. Diese hatten die Zunge zusammen zu berufen, deren Geräthe, Bücher, Gelder und Güter zu verwalten und diese nach Ablauf ihres Jahres den neuen Procuratoren und den hiezu abgeordneten Sindicis zu übergeben. Als solcher war Hundt bereits am Feste der Erscheinung des Herrn des Vorjahres 1535 abgeordnet gewesen [1]).

Nach anderthalbjährigem Aufenthalt daselbst zwang ihn das Fieber in sein Vaterland zurückzukehren [2]). Im Jahre 1537 begab er sich nach Ingolstadt und erwarb sich den Doctorgrad des Kaiserlichen Rechtes [3]). Im Juni des nämlichen Jahres [4]) wurde der junge Mann, erst 23 Jahre alt, Ordinarius Institutionum. Nun beginnt seine kurze aber bedeutende Wirksamkeit an der genannten Hochschule.

Hatte sich Ingolstadt zuerst durch die Förderung des Humanismus einen Ruf erworben, so trat es bald nach dem Beginne der Reformation als Vorkämpferin des Katholizismus und als hauptsächlichste Gegnerin Wittenbergs auf [5]). So waren denn Zeit und Verhältnisse ausserordentlich schwierige für einen verhältnissmässig sehr jungen Docenten. Hundt verstand dieselben zu überwinden. Sein tiefes Wissen in seinem Fache, seine ausgezeichneten Leistungen [6]) trugen viel dazu bei, dass sich die

---

[1]) «Anno 1535. A scholaribus novitiis . . . . o nobili domino Wiglaeo Hundt de Kaltenberg florenum Renensem.» Acta Nationis Germanicae vniversitatis Bononiensis ex archetypis tabularii Malvezziani ederunt Ernestus Friedlaender et Carolus Malagola. Berolini 1887. p. 310, 32; ferner 312, 8 u. 311, 37. Ueber die Obliegenheiten der Procuratoren vgl. die betreffenden Artikel der Statuten auf p. 8—14.

[2]) In der Würde eines Procurators folgte ihm sein Freund Georg Siegmund Seld, der später kaiserliche Vicekanzler.

[3]) Selbstbiographie a. a. O. fol. 244.

[4]) Vgl. C. Prantl a. a. O. I, 195, Archiv der Universität D. III, Nr. 6 p. 92 und Nr. 7 fol. 116. — Anno 1537 Nov. Prof. Wiguleus Hund a Lauterbach, Institut. Iur. Mederer l. c. p. 159.

[5]) C. Prantl a. a. O. I, 142.

[6]) Dr. Viglius ab Ayta Zwichem schrieb an Kanzler Dr. Leonhard von Eck. «Doctor Wiguleus Hund non modica gratia apud Auditores pollet. Et profecto non modo eruditione, ac diligentia, sed etiam iudicio praecellit; qualem virum huius Academiae proprium Alumnum praemio aliquo obstringere

Juristenfakultät Ingolstadts damals eines Rufes erfreute, wie sie denselben vorher nicht hatte und wie sie ihn erst wieder bedeutend später erreichte. Hundt's Collegen zählten zu den bedeutendsten Männern ihres Faches, so sein schon erwähnter Lehrer Franz Burckhard, ferner Viglius ab Ayta Zwichem und der Mailänder Marcus Antonius Coymus [1]). Als Beweis dafür, wie Hundt von seinen Collegen geschätzt wurde, mag gelten, dass er schon im dritten Jahre seiner Professur am Lucastage (18. Oktober) des Jahres 1539 als Nachfolger des Oswald von Eck, des Sohnes des bekannten Kanzlers Leonhard von Eck, zum Rector magnificus gewählt wurde. Nur vier Monate bekleidete Hundt dieses Ehrenamt [2]). Doch war die kurze Zeit für ihn eine sehr mühevolle. Im Herbste des Jahres 1539 war in Ingolstadt eine pestartige Seuche ausgebrochen, welche auch unter den Studirenden der Universität viele Opfer forderte. Dies bewog die Juristen und die Docenten der philosophischen Fakultät nach dem Städtchen Rain, nicht weit von dem Zusammenfluss der Donau und des Leches, auszuwandern. Mit ihnen siedelte auch der Rector magnificus dorthin über. Die Vorlesungen fanden daselbst im Rathhause statt. Allein die Pest forderte auch hier ihre Opfer. Am 9. Dezember erkrankte der Professor der Rechte Dr. Franz Burkhardus. Hundt eilte an das Krankenlager seines früheren Lehrers und späteren Collegen, welcher noch an demselben Tage starb [3]). Von hier aus berief Herzog Wilhelm IV. Hundt zum Hofrath nach München [4]). Am 9. Januar 1540 [5]) wurde Hundt verpflichtet und übergab am 22. desselben Monats das

---

conueniret, ne de alia conditione cogitaret, sed publicis studiis inseruire pergeret.» Mederer l. c. p. 170.

[1]) a. a. O. I, 188—196, Eisenhart a. a. O. S. 393.

[2]) V. Rotmarus, Annales Ingolstadiensis Academiae. Pars II, p. 100 u. 101. Mederer l. c. p. 164—168. — Das Amt des Rectors wechselte halbjährig, gewählt wurde am 24. April und 18. Oct. Vgl. C. Prantl a. a. O. I, 166.

[3]) Accurrunt Hundius Rector et Viglius cum Sacerdote. Mederer l. c. 167.

[4]) Eisenhart a. a. O. S. 394.

[5]) «den 9. Januarii gemelten 40. Jars die gewondlich Rhatts-Pflicht thon». Selbstbiogr. f. 244. «9. Januarij Anno 1540: Wiguleus Hundt Doctor hat disen Rathaid gethon». Pflicht-Buch von Anno 1512—1678 f. 10. (R. A.) Die An. d. Bay. Lit. a. a. O. S. 170 Note irren, wenn sie Finauer (a. a. O. S. 205) des Mangels eines Beweises hiefür bezichtigen. Preu a. a. O. f. 2155 verlegt Hundts Eintritt in bayerische Dienste irrthümlich in das Jahr 1546.

Rectorat dem Professor Viglius ab Ayta Zwichem [1]. Auf dem Lehrstuhle für Institutionen folgte ihm der durch seine litterarische Thätigkeit bekannte Wolfgang Hunger [2].

Von dieser Zeit an sehen wir Hundt im Staatsdienste von einer Ehrenstufe zur andern emporsteigen. Seine Musse weihte er der Abfassung geschichtlicher Werke.

---

1) Rotmarus l. c. p. 101.
2) C. Prantl a. a. O. I, 196.

II. THEIL.

Hundt als Staatsmann.

Und Arbeit überhaupt, über sie
geht nichts. Ohne sie wie möchte ein
Mensch das Leben ertragen?
Johann Andreas Schmeller.

Hundt sah drei Wittelsbacher Fürsten auf dem Herzogsstuhle in ihrer Residenz zu München, Wilhelm IV., Albrecht V. und Wilhelm V.

1. Unter der Regierung Herzog Wilhelm's IV.

Herzog Wilhelm IV. hatte, wie oben angeführt, Dr. Wigileus Hundt in den Hofrath nach München im Januar 1540 berufen. Der junge Gelehrte scheint als Beamter [1]) ebenso verwendbar gewesen zu sein, wie als Professor und Rector an der Universität zu Ingolstadt; denn gar bald sehen wir denselben von seinem Herrn mit besonderen Missionen betraut. Zuerst wurde Hundt als Vertragsmann verwendet, als im Jahre 1541 der schon länger andauernde Grenzstreit Bayern's mit Tyrol zwischen Aschau und Kufstein zum Austrage kam.

Sechs Jahre später (am 30. März 1547) erscheint Dr. Hundt als Abgesandter Herzog Wilhelms IV. auf dem Tage zu Ulm. Dorthin hatte Kaiser Karl V. die oberländischen und rheinischen Stände entboten, um einen Bund unter seiner Führung, — eine Art von Erneuerung des Schwäbischen Bundes — zu Stande zu bringen und diesen dem Schmalkalder-Bündnisse entgegenzustellen. Aus der Instruktion, welche Wilhelm IV. und dessen Kanzler Dr. Leonhard von Eck ihrem Vertreter ertheilten, ist zu erkennen, dass der bayerische Hof dem Plane des Kaisers missbilligend gegenüberstand; denn Hundt war beauftragt worden zu erklären: der Herzog für seine Person halte für unnöthig,

---

[1]) Sein aktenmässiger Titel lautet fürstlicher Rath und nicht wie v. Wegele (a. a. O. S. 390 Note 1) dem Herrn v. Eisenhart (a. a. O. S. 394) irrig nachschreibt «Hofrath». Diesen Namen führte wohl die Behörde nicht aber deren Mitglieder. Die An. d. Bay. Litt. (a. a. O. S. 170) gehen noch weiter, sie kennen einen «wirklichen Hofrath»! — Ueber das Nachstehende vergleiche Oberbayr. Archiv. Band XXX S. 339 u. 340.

sich mit dem Kaiser zu verbinden, indem dieser ohnehin des Herzogs als eines gehorsamen Fürsten mächtig sei; er stehe mit dem Hause Oesterreich in solcher Verwandt- und Nachbarschaft, dass kein Haus das andere verlassen dürfe; er sei mit den Fürsten der oberen und unteren Pfalz, auch mit den Markgrafen von Brandenburg in Erbeinigung, also für und gegen sie keines Bundes bedürftig, und müsse diese Fürsten, sie möchten in das neue Bündniss erfordert werden, oder nicht, ausnehmen; es würde beschwerlich sein, wenn die oberländischen Fürsten mit den rheinischen sich verbinden sollten, da wegen der Entsessenheit kein Theil dem andern Hülfe leisten, und mit ihm zusammenkommen könne; da die Religionssache noch nicht verglichen sei, möge es schwer sein, dass die katholischen Stände mit den protestantischen sich verbinden sollten: denn daraus könne nur Zerrüttung folgen, besonders wenn jene dem Reformationswesen ruhig zusehen müssten; schliesse man die Protestanten aus, so werde sie dieses veranlassen, einen neuen Bund zu schliessen, und sich dem katholischen neuen Bunde so entgegenzustellen, wie der Schmalkalder Bund der christlichen Einigung sich entgegengestellt habe; die geistlichen Fürsten würden sich ohne Consens ihrer Kapitel zu keinem Bunde bewegen lassen, und Jeder werde eine Beschwerde dagegen vorzubringen wissen; der Kaiser müsse erst geheim versuchen, wer Lust zu dem Bunde habe: dann könne man diese zum Abschlusse des Vertrags erfordern, wozu ein Reichstag die schicklichste Gelegenheit geben könne. Hundt hatte den Auftrag, sich in Nichts einzulassen und sich mit dem Mangel an Vollmacht hiezu zu entschuldigen, selbst für den Fall, dass sich für das vorgeschlagene Bündniss Stimmenmehrheit finden sollte. So verordnete die Instruktion dd. München den 27. März 1547 [1]).

Die Verhandlungen blieben erfolglos, wurden aber im Juni desselben Jahres zu Ulm wieder aufgenommen. Der Bund kam nicht zu Stande. Auch diessmal war Bayern durch Hundt vertreten. Laut Instruktion vom 11. Juni 1547 wurde er beauftragt, sich nach Ankunft und Ansicht der Abgeordneten anderer Reichsstände zu erkundigen, über den Vortrag der kaiserlichen Commissäre möglichst schnell zu berichten, sich aber alles Re-

[1]) Stumpf, Bayerns politische Geschichte in der Zeitschrift für Bayern und die angrenzenden Länder. München 1817. B. II, S. 120—122 und Separat-Ausgabe.

dens und Handelns zu enthalten. Als dieselben, hiemit nicht zufrieden, ihn zu einer Erklärung drängten erwiderte er, dass sein Herr einen Bund zwar gerne sehe aber glaube, derselbe könne in der Weise nicht zu Stande kommen, wie man ihn kaiserlicherseits wünsche. Im Uebrigen nahm Hundt bei den Verhandlungen eine abwartende Stellung ein und entschuldigte sich schliesslich mit dem Mangel einer zureichenden Vollmacht [1]).

Im August des Jahres 1547 begab sich Hundt mit Herzog Wilhelm IV. und dessen Sohne Albrecht auf den Reichstag nach Augsburg. Kaiser Karl V. eröffnete denselben persönlich am 1. September [2]). Während der Dauer dieses Reichstages wurde dem Kaiser ein geheimes Gutachten Herzog Wilhelm's IV. von Bayern in der Religionsfrage übergeben, wie Dr. Hundt am Rande der Copie dieses Aktenstückes eigenhändig bemerkt [3]).

Damals mag der Kaiser Hundts Verwendbarkeit kennen gelernt haben. Als sich im Jahre 1548 das Reichskammergericht zu Speier einer durchgreifenden Umbildung [4]), und namentlich einer Vermehrung der Richter erfreute, wurde Dr. Hundt vom Kaiser zum Assessor an diesem Gerichte ernannt. Er vertrat zuerst den bayerischen, nach seines Freundes Dr. Siegmund Seld's Beförderung zum kaiserlichen Vizekanzler den chursächsischen Kreis [5]) und verblieb in dieser Stellung bis gegen Ende des Jahres 1551. Doch behagte seiner Gesundheit die Luft zu Speier ebenso wenig, wie früher die zu Bologna. Ueber sein fast vierjähriges Wirken am Reichskammergerichte [6]) fehlen genauere

---

[1]) Stumpf. a. a. O. S. 122; 124—126. — Schliesslich bezweckten die kaiserlichen Kommissäre noch, dass unverbindliche Verhandlungen über die Artikel eines Bündnisses gepflogen wurden. An diesen nahm auch Hundt theil.

[2]) Vgl Buchner, bayer. Geschichte B. VII, 152—157 und Stumpf a. a. O. S. 126 — 130; Eisenhart a. a. O. S. 395, Heberlins N. Reichsgeschichte I, 250 bis 428.

[3]) St. A. k. schw. 158/6 fol. 550—560. Gedruckt bei v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte 1546 — 1552. B. III, S 65 — 75, vgl. Note 1 mit 3. S. 75 bis 83. Ferner S. 107 u. 108.

[4]) Vergl. Senkenberg, Neueste Sammlung der Reichsabschiede Theil II, S. 532—535; eine Copie der Reichs-Kammergerichts-Ordnung d. Anno 1548 verwahrt das Königl. Bay. Geh. Staatsarchiv (in der Folge St. A. citirt) in K. schw. 258/2 f. 23—300.

[5]) Selbstbiographie fol. 245, Eisenhart a. a. O. S. 394, Finauer a. a. O. S. 205. — v. Wegele a. a. O. S. 390. 1. irrt, wenn er diese Berufung in das Jahr 1544 setzt. Hundt war, wie oben ausgeführt noch auf dem Reichstage zu Augsburg (1547) bayerischer Abgesandter u. gibt i. d. Selbstbiogr. d. J. 1548 an.

[6]) Reichs-Kammergerichts-Akten finden sich im St. A., geben hierüber

Nachrichten. Während Hundt im Dienste des Reiches ferne von der Heimath weilte, vollzog sich in dieser ein Wechsel in der Regierung. Herzog Wilhelm IV. starb am 6. März des Jahres 1550 [1]); elf Tage später (am 17. März) folgte ihm sein Kanzler Dr. Leonhard von Eck [2]) in die Ewigkeit.

2. Unter der Regierung Herzog Albrecht's V.

In einem Alter von zweiundzwanzig Jahren gelangte Albrecht V. zur herzoglichen Gewalt und sah sich sofort in die unangenehme Lage versetzt, aus der Zahl der Räthe seines Vaters einen neuen Kanzler zu ernennen. Seine Wahl fiel auf Dr. Johann von Schwappach [3]). Sie kann nicht als glücklich bezeichnet wer-

---

aber keinen Aufschluss und im kgl. allgem. Reichsarchive zu München (in der Folge R A citirt). Vgl. J. N. v. Harpprecht, Staatsarchiv des kais. u. H. R. R. Kammergerichtes Ulm 1757 6. B. 4° und derselbe Geschichte des k. und R. Kammergerichts von 1545—1548 und G. M. de Ludolf, Corpus juris cameralis Wetzl. 1717 und 1724; 2. B.

[1]) Eine Charakteristik Wilhelms IV. durch Mocinego findet sich bei Fidler, Relationen Venetianischer Botschafter in den Fontes rer. Austriac. XXX, 150. Vgl. Wolgangi Zettelii, Vita facta et res gestae Wilhelmi IV Ducis Bavariae Ingolstadii 1571; Stumpf a. a. O. Abth. 1 und 2; Muffat, Correspondenzen und Aktenstücke zur Geschichte der politischen Verhältnisse der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Bayern zu König Johann von Ungarn. Quell. u. Erört. zur bayer. u. deutsch. Gesch. IV, 1 — 528. W. Vogt. Die bayerische Politik im Bauernkrieg und der Kanzler Dr. L. v. Eck, Nördl. 1883 und v. Druffel Die bayer. Politik im Beginne der Reformationszeit (1519 — 24) Abhandl. d. k. b. Acad. d. W. III. Hist. Cl. XVII. B. III. Abth. 1886.

[2]) Und nicht 12 Tage später, wie Buchner a. a. O. S. 164 schreibt, denn Eck starb am 17. März. Eck wurde i. J. 1480 geboren; über ihn von Kluckohn i. d. Allg. deutsche Biographie B. V. S. 604. Eine Biographie enthalten die An. d. Bayer. Lit. B. II. S. 407—412. Vgl. v. Druffel a. a. O., wo auch S. 667—681, Briefe Ecks gedruckt sind und W. Vogt a. a. O. S. 272 u. 273, weitere Briefe sind hier S. 379—489 zu finden und v. Druffel, Beiträge zur Reichsgesch. I, S. 173 Nr. 234. W. Hundt bei v. Freyberg a. a. O. III, 287 — 291 gibt näheres über seine Familie an und nennt ihn einen «gelehrten beredten ja im ganzen Reich hochberühmten geschickten Weltmann».

[3]) Er bekleidete die Kanzlerwürde vom Jahre 1550 — 1558 und wird als solcher genannt: bei Lieb, hist. geneal. VI, f. 411ᵇ zum Jahre 1550; nach I. B. Fickler hebt er im Jahre 1551 als Kanzler im Namen des Herzogs den zweitgebornen Sohn des Leonhard Zierer aus der Taufe; bei Westensieder Beiträge III, S. 71 (zum Jahre 1551), S. 72 (zum Jahre 1557). Die ganze Darstellung hat Westenrieder, dessen histor. Kalender 1788 S. 183 ff. zu vergleichen ist, den Hofzahlamtsrechnungen im kgl. Kreisarchive zu München (K. A. zitirt) entnommen. In diesen erscheint Dr. Johann von Schwappach im Jahre 1551

den; denn trotz einer achtjährigen Amtsführung ist uns nicht viel mehr als der Name des Kanzlers überliefert worden. Die unbedeutende politische Rolle, welche der jugendliche, kunstsinnige Fürst [1]) am Anfange seiner Regierung spielte, ist umso mehr dem Dr. Johann von Schwappach zur Last zu legen, als

(f. 88) 1554 (f. 168) 1557 (f. 530), 1558 (f. 573) als Kanzler mit einem Jahresgehalte von 500 fl. — Ueber die Hofzahlamtsrechnungen vgl. Emil Roth in v. Löhr's Archival. Zeitschrift II, 53—69. Sie beginnen mit dem Jahre 1551 und reichen bis zum Jahre 1803. Die Jahrgänge 1552, 1553, 1555, 1556, 1559, 1601, 1649, 1670, 1714 bis 1749 und 1777 fehlen. — v. Druffel a. a. O. II, 375 Nr. 1271 veröffentlicht aus R. A., Mg. Brandenburg III, 128 das Concept einer Instruktion H. Albrechts dd. 12. April 1552, in der sich die Stelle «. . . soll vnser statthalter, Cantzler (hier ist «D» von Dr. Hundts Hand in «C» corrigirt) D. Stockhamer Sampt vnsern Cammerräthen . . .» befindet. Die Stelle ist verschrieben; vielleicht, dass im Concepte das Comma nach Kanzler aus Versehen wegblieb. — Dr. Georg Stockhammer war im Jahre 1552 nicht Kanzler. Weder nennt er sich in seinen Originalbriefen an H. Albrecht V. dd. 8., 15. u. 18. Februar 1551 (St. A. K. schw. 158/9 f. 384, 386, 391) noch wird er in einem Schreiben des Herzoges an ihn dd. 15. Febr. (a. a. O. f. 389) so genannt. Aus einem Briefe Hundts an H. Albrecht V. dd. 10. Februar 1552 (Vgl. Beilage V Nr. 1) geht hervor, dass Dr. Stockhammer und der Kanzler zwei verschiedene Personen waren. Unter letzterem kann nur Dr. J. v. Schwappach verstanden sein. Auch die Hofzahlamtsrechnungen der Jahre 1551 und 1554 kennen Dr. St. nur als fürstl. Rath. Einen Regierungskanzler gab es in München nicht; Vorstand der Regierung war dort der Hofmeister. Dass weder an einen Kanzler noch Prokanzler der Universität Ingolstadt gedacht werden kann, zeigt Rotmar — Engerdus Alm. Ingolstad. Accad. An. 1581 Tom. I. p. 27. — Eine ältere Sammlung der bayer. Kanzler (gedruckt bei Neudegger, Geschichte der bayer. Archive S. 59 irrt, da sie Johann Schwappach zum Jahre 1568 nennt. — Im Jahre 1524 ward Dr. J. Schwappach fürstl. Rath; (Pflichtbuch R. A. f. 8), 1544 erscheint er zu Straubing; 1549 als Kanzler (wohl Regierungskanzler) zu Weilheim; (Lieb. a. a. O. f. 226 u. 270). Vgl. auch S. 31 Note 1. Ob er der Sohn des gleichnamigen Kanzlers Herzog Ernsts (1511—29) oder des Kanzlers H. Wilhelm IV., (1534—39) war, vermag ich nicht anzugeben. — Um 1568 wird Dr. J. Schwappach im Verschreibungsbuch H. Albrechts p. 247 als todt angegeben; nach dem Pflichtbuch im R. A. f. 8b starb er am 10. Dez. 1567. In welchem Verwandtschaftsverhältniss Dr. Conrad und dessen Sohn Christoph Schwappach (Lieb. a. a. O. 234 und 497 Hundt St. 3 S. 376) zu ihm standen, weiss ich nicht. Vgl. Oefeliana im Münzkabinet und Lori's Kreis-Akta.

[1]) Der Gesandte Marillac schildert denselben in einem Berichte vom 29. Juli 1550 an König Heinrich von Frankreich folgendermassen: «Quant aux aultres Srs. de l'impire, le jeune duc de Bavières, pour vouloir estre infeodé ès terres de son feu père et pour avoir espousé la fille du roy des Romains, et aussy pour n'avoir qualité digne de prince que le nom qu'il porte, car tout son mestier, Sire, c'est de boire et jouer aux dèz, se lairra couller aux passions de l'empereur», v. Druffel a. a. O. I S. 461 Nr. 458 p. IX. Aber die gleichzeitigen Akten enthalten keine Belege, um dieses Urtheil zu rechtfertigen.

Albrecht damals zumeist nicht selbst in die Staatsgeschäfte eingriff und ihre Besorgung seinen Räthen überliess. Zuerst scheint der neue Kanzler die Ordnung und Tilgung der von Wilhelm IV. hinterlassenen bedeutenden Schuldenlast ins Auge gefasst zu haben. Diesem Bestreben verdankte die fürstliche Hofkammer (im Jahre 1550) ihre Entstehung [1]).

Im folgenden Jahre trat Hundt zum zweiten Male in bayerische Dienste. Er selbst berichtet hierüber, wie folgt: «als das Cannczler Ambt zu Lanndshuet durch Abzug [2]) Doctor Connradt Praun Verledigt, bin ich von Meinem gnädigen herrn Herzog Albrechts Anno 1551, dahin zu Cannczler bestellt» [3]). Doch weicht der wirkliche Sachverhalt von dieser Schilderung etwas ab. Hundt selbst wandte sich mit einer diessbezüglichen Bitte schriftlich an den Herzog, worauf Albrecht seinen auf dem Reichstage zu Augsburg weilenden Rath Dr. Georg Stockhammer unter dem 20. Januar 1551 von München aus beauftragte, das weitere zu veranlassen [4]). Nach dem Fronleichnamstage des genannten Jahres erscheint Hundt als Regierungskanzler in Landshut [5]). Von dort aus wurde er viel nach München befohlen [6]), musste in fürstlichen Angelegenheiten verreisen [7]) und wurde ein Jahr

---

[1]) Vgl. E. Roth, a. a. O. S. 54 u. 55. — Ueber die Schulden vgl. R. A. Fürstensachen II. Specialia Lit. C. Fasc. XXVII Nr. 362.

[2]) Nicht durch Tod; denn dieser erhielt nach seinem Rücktritt noch am 18. Dez. 1551 nach den Hofzahlamtsrech. (K. A. f. 38 u. 86) 75 fl. Gehalt, 50 fl. jährlich Gült und 50 fl. Gnadengeld.

[3]) Selbstbiographie bei v. Freiberg a. a. O. S. 183.

[4]) Doktor Wiguleus Hundt schreibt unns, wie neben gelegts sein Missif zuerkhennen gibt. Dieweil wir dann sein furderliche ankhunfft vnnd eindrettung des dinsts genediglich gern sehen wolten, So wellest mit dem Säxischen Gesanndten daruon Causirn vnd hanndlen, wie er Hundt der Dinstschafft zu Speyr zum furderlichisten entlassen vnnd sich herauf verfuegen möcht, Was dann hierauf dein verrichtung oder vnnderthenig bedennckhen, das wellest vnns aufs Ehist wissen machen.» Og. St. A. K. schw. 158/9 fol. 382. — Das erwähnte Schreiben Hundts an H. Albrecht V. ist leider verloren.

[5]) Dr. Praun erhielt seinen letzten Gehalt als Regierungskanzler für Reminiscere bis Corporis Christi 1551. Hofzahlamtsrech. f. 37 (K. A.).

[6]) Wobei er einmal daselbst etliche Tage krank lag. a. a. O. f. 185.

[7]) So auf den Tag nach Tübingen a. a. O. f. 185. — Als Kanzler zu Landshut nahm er auch an den Berathungen über die Polizeiordnung auf dem im März des Jahres 1552 zu Ingolstadt gehaltenen bayerischen Landtage theil. (R. A. Landschaft, Altbayer. S. XIV, g. 1 Nr. 21 f. 21 u. 40.) — In die Zeit des Landshuter Aufenthaltes fallen auch die Briefe Eustach von Lichtensteins vom 9. April (gedruckt bei v. Druffel a. a. O. II, S. 349 Nr. 1243) und des Bischofes Moriz von Eichstädt vom 18. April 1552 (R. A., Mg. Brandenburg III,

später (1552) zum Hofrathsdienst dorthin berufen [1]). Sein Rath wurde von dieser Zeit an bei allen wichtigeren Regierungsgeschäften Herzog Albrecht's V. gehört.

Während der Erkrankung Dr. Georg Stockhammer's wurde Hundt auch mit den fürstlichen geheimem Sachen und Geschäften betraut. Nachdem Stockhammer [2]) im Jahre 1555 auf dem Reichstage zu Augsburg das Zeitliche gesegnet hatte, folgte ihm Hundt im Amte eines Universitätscurators, im Pflegamte Dachau und in der vom Augsburger Domkapitel verliehenen Propstei Geisenhausen. Die Pflege Menzing erhielt er erst später [3]).

Im Jahre 1554 ward eine Art Bücher-Censur-Commission gebildet, in welche ebenfalls Hundt berufen wurde. Professor Hyeronimus Ziegler in Ingolstadt war nämlich vom Herzoge Albrecht V. beauftragt worden, Aventins Annalen zu ediren, hatte zugleich aber auch den Befehl erhalten, alle Stellen in diesen zu streichen, welche zu hart gegen die Geistlichkeit erschienen. Mit der Ueberwachung dieses Auftrages wurden Dr. Wiguleus Hundt und Dr. Christoph Seld betraut. Oswald von Eck [4]), der Sohn des Kanzlers und Aventins treuer Schüler, hatte schon Professor Ziegler seine aventinischen Manuscripte zur Verfügung gestellt. Als er jedoch von dem erwähnten Befehle des Herzogs Kunde erhielt, entzog er diesem Unternehmen seine Unterstützung. Die Annalen erschienen in der überarbeiteten Fassung im Dezember 1554 in Ingolstadt im Drucke und sind dem Herzoge Albrecht V. gewidmet [5]).

Dieser war, wie aus dem erwähnten Vorfalle sicherlich zu schliessen gestattet ist, der Geistlichkeit günstig gesinnt. Um

---

f. 184) an Hundt. Der Bischof bittet letzteren sich für ihn beim Herzoge zu verwenden.

[1]) Selbstbiographie f. 244/5. Ueber meine Berichtigungen von Eisenhart a. a. O. S. 395; den Ann. der Bayer. Litt. a. a. O. I. und von Finauer a. a. O. S. 205 u. 206 siehe S. 17 Note 1.

[2]) Seinen Tod berichtet Hundt in der Selbstbiogr. ff. 245 u. v. Freyberg a. a. O. S. 183. — Er war einer der bedeutendsten Räthe Herzog Wilhelms IV. (Buchner a. a. O. B. VII, 165) seit 29. Dez. 1540 Pfleger von Dachau, (Geiss, die Reihenfolgen der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns im Oberbayer. Archiv. B. 26 S. 45) seit März 1550 Kurator der Universität (Oberbayr. Archiv B. 7 S. 72). — Vgl. a. a. O. B. 8, S. 383; vgl. S. 20 Note 3. Ferner v. Druffel a. a. O. Nr. 428, 443, 562, 575, 579, 580, 597, 734.

[3]) Und zwar nach dem Jahre 1572. Geiss (a. a. O. S. 91) zeigt von 1572 bis 1593 eine Lücke. — Vgl. Eisenhard a. a. O. S. 394.

[4]) Vgl. Allg. deutsche Biographie V, 604.

[5]) Rockinger, Ueber ältere Arbeiten zur bayerischen und pfälzischen Ge-

so mehr erfüllte ihn die sittliche Versunkenheit und die wissenschaftliche Verwahrlosung des bayerischen Klerus der damaligen Zeit mit Trauer und Sorge. Diesem Unwesen zu steuern war schon der Wunsch seines Vaters, Herzog Wilhelm IV, gewesen. Seine Bemühungen fanden bei den Bischöfen keine Unterstützung. Dagegen führten sie zur Berufung der Jesuiten [1]) nach Bayern. Diese übernahmen die theologische Fakultät an der Hochschule zu Ingolstadt. Herzog Wilhelm IV. beabsichtigte, ihnen daselbst ein Collegium zu bauen, wurde aber durch den Tod daran verhindert. Sein Sohn, Herzog Albrecht V., gab bei seinem Regierungsantritte (i. J. 1550) der Gesellschaft Jesu das Versprechen, das Vorhaben seines Vaters auszuführen. Da der Herzog jedoch im Jahre 1552 noch keine Anstalten hiezu traf, legte Ignatius diesem Säumnisse Albrechts unlautere Absichten zu Grunde und berief, auf diese sich stützend, die Jesuiten von Ingolstadt ab. Sie begaben sich im März des genannten Jahres nach Wien. Aber schon im nächsten Jahre begannen die Verhandlungen wegen ihrer Rückberufung. Zunächst wandte sich Dr. Hundt an P. Canisius [2]). Letzterer zeigt sich in seinem Antwortschreiben

---

schichte im geheimen Haus- und Staatsarchive in den Abhandl. der k. bayer. Akad. der Wissensch. III. Cl. XV. B. III. Abth. S. 144.

[1]) Herzog Wilhelm IV. hatte bei seinen erwähnten Bestrebungen den Jesuitenpater Faber, einen persönlichen Freund Lojola's, kennen gelernt. Da sich die Jesuiten durch einen gewissen Schliff scholastischer Gelehrsamkeit und ein anständiges Benehmen vortheilhaft vor der verwilderten Geistlichkeit Bayerns auszeichneten, so ist es sehr natürlich, dass der Herzog so wohl wie dessen Räthe, der Kanzler Eck, Graf Schwarzenberg, Wiguleus Hundt und Augustin Lösch in ihnen das beste Werkzeug zur Hebung der bayerischen Geistlichkeit gefunden zu haben glaubten. Im Jahre 1548 wandte sich der Herzog an Papst Paul III. nach Rom. Schon der 13. Nov. 1549 sah die Jesuiten, unter ihnen den Belgier P. Canisius in Ingolstadt einziehen. (Vgl. Agricola, Hist. prov. S. I. Germ. sup. 1, 12 n. 100—103.)

[2]) Vgl. über ihn: Riess, der selige Petrus Canisius; Ennen in d. Allg. d. Biographie B. III, 749—756 (Canisius geb. den 8. Mai 1521). Die Literatur über ihn, seinen literarischen Nachlass, seine Werke siehe Augustin de Backer de la Compagnie de Jesus, Bibliothèque des écrivains de la Compagnie de Jésu au notices bibliographiques. Liège, Paris 1869. f. B. I, p. 1062—68. Ueber seine Briefe l. c. p. 1066. P. Florian Riess (a. a. O. p. VIII) hatte eine vollständige Separatausgabe aller Briefe des P. Canisius in Aussicht genommen, wurde aber durch den Tod daran verhindert, dieselbe wird nun von einem jüngeren Pater besorgt werden. Die von Canisius an Dr. Hundt gerichteten Briefe wurden mir von der Gesellschaft Jesu in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, wofür ich meinen besten Dank hiemit ausspreche.

vom 27. Juni 1553 [1]) aus Wien der Angelegenheit sehr geneigt. Doch vergingen zwei Jahre, bis die Verhandlungen ernster betrieben wurden. Erst im Sommer des Jahres 1555 sandte Herzog Albrecht V. Dr. Hundt nach Wien zu Canisius. In dem nämlichen Jahre erfolgte noch eine weitere Zusammenkunft beider im Herbste zu Augsburg [2]). Im Oktober weilte Canisius in München, begab sich sodann nach Ingolstadt und bat von hier aus Dr. Hundt, ihm den Zeitpunkt seiner Ankunft dortselbst zu melden [3]). Im Spätherbste des genannten Jahres — 27. November bis 31. Dezember — fanden dann die Verhandlungen zwischen P. Canisius einerseits, dem Dr. Hundt, dem Burghauser Kanzler Dr. Simon Eck und dem Sekretär Schweiker anderseits statt. Sie drehten sich um Universitäts- und städtische Verhältnisse. Die Jesuiten kehrten nach Bayern und an die Ingolstädter Hochschule zurück. Am 7. Dezember wurde eine «Capitulatio de erigendo novo collegio in usu societatis Jesu» abgeschlossen [4]).

---

[1]) Riess a. a. O. S. 142 — 143. Copie R. A. Jesuitica u. Staatsbibl. Clm. 1606. Ferner dd. Wien 24. Feb. 1555; Riess a. a. O. 147—149; R. A. Jesuitica (theilweise Python, 348—349).

[2]) Canisius an S. Ignatius, München den 26. Oktober 1555. «Ora quanto al collegio d'Ingolstad, io scrissi ultimamente da Vienna, come il nuovo patrono di quella accademia (nämlich Wig. Hundt) mi parlò in Augusta; e perchè non mi satis faceva in tutto, mostrando certe idee di volere aver un collegio suo modo e non secondo la nostra usanza, io non mi confidava molto delle sue buone parole, nelle quali anchè mostrò grande affezione alla mia persona promettendo, il favore del suo principe. Di modo che io ebbi paura, venendo quà, che non facessero sicco me tanti prolungando sempre questo negozio intertenendoci con le sue buone parole. Malodato sia Dio nostro Signore, autore di ogni bene, il quale ha dato ad intendere al duca per mezzo di questo patrono, che per non gravare più la conscienza del suo illustrissimo padre, che sia in gloria, e per non gravare la conscienza propria, dovrebbe determinarsi di satisfare alla promessa fatta in Roma à Sua Santità, quanto al fondare un collegio teologico, perchè con tale obbligazione fossero impetrate le decime una e altra volta . . . (Bibliothek zu Exacten.)

[3]) Ingolstadii, 8. Nov. 1555: « . . . Nunc illud praecipue rogo, ut Excellentia tua nobis perscribat suum et aliorum adventum». R. A. Jesuitica. (Theilweise bei Python 97—99.)

[4]) Gedruckt bei Mederer l. c. B. IV, Urk. XLI. — Vgl. R. A. Jesuitica Fasc. 73 Nr. 1374 u. Nr. 1359 Tom. I. u. II; K. A. Jesuitica Tom. III. f. 54; Cod. Mscr. 829. 4° der Universitätsbibliothek De Jesuitarum convictu Ingolstadiensi und den handschriftlichen Folioband über das Ingolstädter Collegium in der Stadtpfarr- und Capitel-Bibliothek zu Ingolstadt; ferner die Monographie Albrechts V. von Wimmer, Oberbayer. Archiv VII, S. 47 u. 74; v. Aretin,

Im Jahre 1556 übernahmen die Jesuiten in Ingolstadt auch die niedern Lehranstalten. Im Oktober des nächstfolgenden Jahres tritt Canisius von Worms aus wieder mit Hundt in Briefwechsel [1]). Es handelte sich diessmal um die Errichtung eines Collegiums Societatis Jesu in München. Im Februar 1558 schrieb Canisius an Hundt, man möge sich begnügen ein Collegium in München oder Landshut zu gründen, dasselbe aber genügend fundiren [2]). Im darauffolgenden Jahre (1559) wurden dann die Schulen in München wirklich den Jesuiten übergeben und von diesen im Jahre 1560 das Gymnasium im Augustiner-Gebäude mit einer Frequenz von 300 Schülern feierlich eröffnet [3]).

Hing die Berufung der Jesuiten nach Bayern mit reformatorischen Bestrebungen der bayerischen Herzöge zusammen, mit Bestrebungen, welche sich noch ganz im Kreise der Anschauungen der alten, katholischen Kirche bewegten, so wurden doch auch bald, besonders bei den sich damals auf der Höhe ihrer

---

Maximilian, I, S. 166. Anmerkung; v. Freyberg, Gesch. der bayer. Gesetzgebung und Verwaltung III, 225—228 u. 335; Sugenheim, Bayerns Kirchen und Volkszustände im 16. Jahrh. Giessen 1842, S. 283—286, Riess a. a. O. S. 143 bis 153; Prantl a. a. O. I, 221 — 226 Mederer, a. a. O. I. 243 — 247. Agricola, Hist. provinc. soc. Jesu Germ. sup. I; Wolf, Allg. Gesch. der Jesuiten; E. Zirngiebl, Studien über die Institution der Gesellschaft Jesu und die Geschichten der Jesuiten in Bayern von Lipowsky, Buchner und Lang, ferner Mederer, Gesch. v. Ingolstadt. — Ueber das Ingolstädter Collegium entspann sich noch folgender Briefwechsel zwischen Canisius und Hundt als Fortsetzung der zwischen beiden im Jahre 1556 zu Prag über diese Sache gehaltenen Conferenz. Canisius bittet dd. Prag 1556 (Riess a. a. O. S. 161) Hundt möge die Sache beschleunigen, im August 1557, das Colleg in Ingolstadt habe nicht genug Lebensmitteln (Copie Staatsbibl.), worauf procuratore et admonitore Hundio noch im genannten Jahre bestimmt wurde, das Colleg solle von nun an statt 900 fl. alljährlich 1000 fl. bekommen. (Antiquitates Ingolstadienses M. S. fol. 6—10 in der Bibliothek zu Exacten.) — In einem Briefe an Schweicker dd. Prag 25. April 1556 spricht Canisius von Hundt als «optimus patronus», den ich höflichst zu grüssen bitte (R. A. u. Riess a. a. O. S. 161).

[1]) R. A.

[2]) dd. 30. Jan. 1558 (Ingolstadt) R. A. Riess (a. a. O. 240) und Canisius an P. J. Lainez Generalvikar S. J. in Rom dd. 1. Februar 1558 (Copie zu Exacten); den Brief H. Albrechts V. an Lainez dd. Monachii V. non. Julii 1559 siehe bei Theiner, Schweden und seine Stellung zum hl. Stuhl. II, S. 166 Urkund. CXXIV.

[3]) Vgl. J. B. Hurter, die Gründung des Gymnasiums zu München im Jahre 1559/60. München 1859. 4°. — Bavaria, I, 536, Wimmer (a. a. O. S. 81, Aretin a. a. O. 168) Agricola l. c. II, 141—142. Ferner R. A. Jesuitica F. 88 Nr. 1776.

Macht befindlichen Ständen [1]) Stimmen laut, welche diese reformatorischen Bestrebungen auf weitere Bahnen auszudehnen wünschten. Diess war um so leichter, als Herzog Albrecht V. jede persönliche Gehässigkeit gegen Andersgläubige ferne lag. Als vom 3. bis 22. Dezember 1553 ein bayerischer Landtag gehalten wurde, beschwerten sich die beiden weltlichen Stände, Adel und Bürgerstand, über die Schlechtigkeit der Geistlichen, und forderten für das Volk den Genuss des Abendmahles unter beiderlei Gestalten. Ja sie traten sogar mit dem Wunsche hervor, es möge die reine, evangelische Lehre gepredigt werden dürfen [2]).

Der Herzog liess durch seine Räthe [3]), unter ihnen Dr. Wiguleus Hundt, erwidern, er werde sich auf der für den 17. Dezember dieses Jahres ausgeschriebenen Provinzialsynode [4]) alle Mühe geben, ihre Wünsche zu befriedigen. Dieses Versprechen ging nicht in Erfüllung. Desshalb erweiterten die beiden weltlichen Stände auf dem Landtage zu München (1556) ihre Forderungen. Es wurde die Gestattung der Priesterehe und für das Volk der Genuss von Fleischspeisen an Fasttagen verlangt [5]). Der Herzog erklärte schliesslich, er wolle dem Genuss von Fleischspeisen an Fasttagen und der Kommunion unter beiden Gestalten nicht hinderlich sein, die nöthigen Befehle an die Regierung erlassen und für Besserung der Geistlichkeit Sorge tragen. Diese Beschlüsse wurden nach Beendigung des Landtages den Unterthanen in einem eigenen Religionsedikt de dato München 21. März 1556 bekannt gegeben [6]). Damit jedoch über

---

[1]) Vgl. die Einleitung v. Rockingers zu Gustav Frh. v. Lerchenfeld «Die Altbayer. Landständischen Freibriefe.»

[2]) v. Freyberg, Gesch. der Bayer. Landstände II, 313—321.

[3]) Ausser Hundt waren anwesend die Räthe: Georg Paumgartner, Wilhelm Lösch, Hofmeister, Pankraz v. Freyberg, Hofmarschall (a. a. O.) Hundt erschien zweimal vor dem grossen Ausschuss am 18. und 20. Dezember St. A. Landtagsverhandl. Nr. 12. Diess Exemplar war früher im Besitze des Grafen Emanuel von Törring-Gronsfeld und kam aus Föhringers Bibliothek i. d. geh. Staatsarchiv. — Ueber die im Jahre 1553 erfolgte Sendung des Dr. Simon Eck und des Hauptmannes Wolf von Maxelrain nach Salzburg siehe deren Bericht St. A. K. schw. 415/212.

[4]) Zu Mühldorf; unter den bayer. Vertretern war Dr. Eck. St. A. K. schw. 223/12 u. Lossen, Kölnischer Krieg, Vorgeschichte (1882) S. 66.

[5]) St. A. Landtagshandl. Nr. 13; v. Freyberg a. a. O. (Hundt war nicht zugegen.)

[6]) Diess wird den Regierungen durch Ausschreibung des Herzogs vom

diese Deklaration nicht hinausgegangen werde und ausserdem für besondere Würdigung der in den Vordergrund tretenden Religionsangelegenheiten, hatte der Herzog schon während des Landtages von 1556 beschlossen, einen eigenen Religionsrath unter dem Vorsitze des Wilhelm Lösch zu errichten. Diess führte er im folgenden Jahre (1557) aus. Hundt wurde in denselben berufen und vertrat darin die versöhnliche Richtung [1]). Doch zwangen den Herzog seine Schulden, die Stände im Dezember (2.—19.) des Jahres 1557 in Landshut zusammenzurufen. Unter den Vertretern der herzogl. Regierung erscheint hier Dr. Hundt. Zu der von den Ständen gewünschten Ausdehnung der Deklaration liess sich der Herzog nicht drängen. Dagegen gewährte er den Landständen politische Freiheiten, wofür dieselben den grössten Theil der Schulden des Herzogs übernahmen [2]). Wegen der Spendung der Kommunion unter beiden Gestalten versprach der Herzog mit den Bischöfen zu unterhandeln. Zu diesem Zwecke wurden im Januar 1558 Graf Joachim von Ortenburg, Dr. Wiguleus Hundt, Benedikt Pirchinger, Rentmeister von München, an den Erzbischof Michael von Salzburg und dessen

---

31. März 1556 eröffnet. Diese findet sich statt einer Vorrede dem Landtage im Herzogthum Bayern vom Jahre 1557 (Krenner?) ed. 1803 vorgedruckt.

[1]) Instruktion Herzog Albrechts für denselben vom 3. Oktober 1557: «So haben Wür berürte Religions Sachen, und wass derselben anhenngig, in ainen abgesönderten Rath zu Tractiren und zu erledigen fürgenumen, und also zu demselben Religions Rath Verordnet: Wilhelm Leschen, Hofmaister, alls Presidenten, Volgennds auch Wigileusen Hund Doctor, Georgen von Gumppenberg, Christophen Selden Doctor, Onofferen Perbinger Doctor, und Hainrichen Schweigkher Secretarien.» Die Instruktion findet sich gedruckt bei Lepowsky, Argula von Grumbach Beil. XII. und Manfred Mayer a. a. O. S. 87. Vgl. Sugenheim, Baierns Kirchen und Volkszustände im 16. Jahrh. S. 273 Nr. 223. — Der Religionsrath wurde nach 2 Jahren ausser Wirksamkeit gesetzt, tritt als Collegium im Jahre 1570 unter der Benennung «Religions- u. geistlicher Lehensrath neuerdings hervor und heisst seit 1573 «geistlicher Rath». (Urkunde vom 5. Okt. 1573 gedruckt bei Lipowsky a. a. O. Beilage XIII und M. Mayer a. a. O. S. 96.) Das kgl. Kreisarchiv in München (K. A.) Hof. Reg. F. 476/4 verwahrt das Original. Vgl. Sugenheim (a. a. O. S. 274 Nr. 224) M. Mayer S. 3 bis 20, E. Rosenthal a. a. O. I, 506—529; v. Eisenhart (a. a. O. S. 395) nennt den Religionsrath irrig «eine kirchliche Commission».

[2]) St. A. Landtagshandl. Nr. 14; v. Freyberg a. a. O. II, 233—241; ausser Dr. H. waren an f. Räthen anwesend: Zenger Landmarschall, P. v. Freyberg Hofmarschall, Jörg von Paumgarten, Seyfried v. Zillenhard, Degenhard von Auerburg Küchenmeister, Stephan Trainer, Dr. Simon Eck Kanzler zu Burghausen.

Suffragane geschickt [1]). Die Verhandlungen blieben erfolglos [2]). Auch die im Jahre 1562 erfolgte Sendung des fürstlichen Rathes Dr. Augustin Paumgartner, welchem der Jesuit Johannes Covillon als theologischer Beirath mitgegeben wurde, führte nicht zu dem gewünschten Ziele [3]). Hiedurch kam der Herzog auf dem Landtage, welcher am 13. März 1563 zu Ingolstadt eröffnet wurde, ins Gedränge. Doch gab er ausser der Zusage des Laienkelches keine weiteren Versprechungen, sondern berief sich auf den Augsburger Religionsfrieden. Diesem zufolge sei er nicht schuldig, andere Religionen in seinem Fürstenthum zu dulden. So erfolgte der Umschwung in der kirchlichen Politik des Herzogs [4]). Zwar schickte Albrecht im Juli 1563 nochmals eine Gesandtschaft an den Erzbischof von Salzburg. Sie bestand aus den fürstlichen Räthen, nämlich aus dem Landhofmeister Otto Heinrich von Schwarzenberg und Hohenlandsberg, Hans Trenbach, Hauptmann zu Burghausen, dem Kanzler Dr. Simon Eck und dem Pfleger von Dachau Dr. Wiguleus Hundt [5]). Erzielt hat sie nichts. Doch Albrecht V. liess sich nicht irre machen. Er wandte sich an den Kardinal Morone. Am 16. April 1564 erschien ein päpstliches Breve, welches den Laienkelch für Bayern gestattete [6]).

Doch war es bereits zu spät, um den Frieden im Lande zu erhalten. Schon während des Landtages, welcher im Monate

---

[1]) Instruktion dd. 1. Januar 1558 R. A., Religions-Akten III, f. 85—91. — Ueber die Communion sub utraque vgl. R. A. Religions-Akten B. V.

[2]) Die abschlägige Antwort der Bischöfe erfolgte am 5. Febr. 1558. Vgl. Jungermann, H. Albrecht V. S. 37.

[3]) Wimmer, Oberbayer. Archiv VII, 59—71.

[4]) St. A. Landtagshandl. Nr. 33: v. Freyberg a. a. O. II, 342—352; ausser Dr. Hundt waren von f. Räthen anwesend: Landmarschall Georg v. Gumppenberg, Dr. Onofrius Perbinger, Hofmarschall Alex. v. Wildenstein, Dr. Trainer, Dr. Christoph Elsenhaimer und Sekretär Prantner.

[5]) Instruktion dd. München letzter Juni. R. A. Religionsakten B. IV, f. 1 mit 11.

[6]) Vgl. über das Vorausgehende Buchner a. a. O. VII, 201—207; C. M. Frh. v. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse I, 55—57 und Maximilian I, B. I, 62—70 u. 80—82; Sugenheim a. a. O. 48—63; Lossen a. a. O. 53—60 und 64; die Biographien Albrechts V. von Wimmer (a. a. O. VII, 45 ff.; Jungermann S. 22—90 und Keck S. 18—42; v. Rudhard, Geschichte der Landstände in Bayern II, S. 185—191; Huschberg, Gesch. des Gesammthauses Ortenburg S. 370 und 405. Die herz. Instruktion an die Gesandten siehe Aretin a. a. O. S. 83 Note 8. Das Nähere über den Hergang, der zur Erreichung des Laienkelches führte, bei v. Aretin (a. a. O. S. 83—91), Wimmer (a. a. O. S. 47 ff.) Das letzte Schreiben des Herzogs an den Papst dd. München 5. Februar 1564 ist gedruckt bei Falkenstein, Bayer. Gesch. III, 555.

März des Jahres 1563 zu Ingolstadt gehalten wurde, hatte sich eine grössere Zahl bayerischer Landsassen von der katholischen Kirche losgesagt. Unter diesen befand sich auch Graf Joachim von Ortenburg. Er war der rührigste von allen und «von vielen schier angebetet» [1]). Durch Erlass vom 25. Oktober 1563 führte er in seiner in Niederbayern gelegenen reichsunmittelbaren Grafschaft Ortenburg die Augsburgische Confession ein und bemühte sich den Grafen Ladislaus von Haag [2]), sowie Wolf Dietrich von Maxelrain in seiner Reichsgrafschaft beziehungsweise in der kleinen in Oberbayern gelegenen Reichsherrschaft Waldeck ebenfalls zu dieser Religionsveränderung zu bewegen. Da Graf Joachim von Ortenburg aber wegen der Reichsunmittelbarkeit seines Landes mit Bayern schon seit 1549 in einen Process beim Reichskammergerichte verwickelt war, erregte dieser Akt landesherrlicher Machtbefugniss die Missstimmung Herzog Albrechts. Daher lud er den Grafen Joachim und dessen Vetter Ulrich nach München vor eine fürstliche Rathskommission. Dieser gehörten an: Marschall Alexander von Wildenstein, Hofmeister Wilhelm Lösch, die Kammerräthe Seifried von Zillenhart und Georg von Gumppenberg, Heinrich von Haslang, Kanzler Dr. Simon Eck, die Doctoren Schwabpach, Hundt und Perbinger, ferner als Geheimschreiber Erasmus Vend. Die Verhandlungen währten vom 27. November bis 7. Dezember. Die Grafen bewiesen sich auf ihre Reichsunmittelbarkeit. Als der Herzog auf diese Weise nicht zum Ziele gelangte, schritt er zur Gewalt. Nach Neujahr 1564 nahm Albrecht V. die Schlösser Alt- und Neu-Ortenburg weg, belegte die bayerischen Landgüter der Grafen mit Beschlag und liess im Mai des genannten Jahres Mattighofen besetzen. Mit diesem Schlosse gelangte auch der Briefwechsel, welchen mehrere bayerische Landsassen [3]) mit dem Ortenburger gepflogen

---

[1]) So eine Randbemerkung in den Hohenaschauer Akten.

[2]) Ueber diese Grafschaft siehe Ertl churbayer. Atlas; über das Geschlecht Hundt, Stammenbuch I, S. 52—86. Bernhard Zöpf, Kurze Geschichte der ehemaligen Reichsgrafschaft Haag Oberbayer. Archiv XVI 283—295; Dr. M. A. Vogl, die Stammburg der Frauenberger und ihre Hausdomäne a. a. O. IX, 202 bis 211; Ueber des Grafen Ladislaus von Haag zweimalige Vermählung in Finks geöffneten Archiven I, 2. S. 281—288. Ladislaus starb im Jahre 1567 kinderlos, die Grafschaft fiel als erledigtes Reichslehen an Bayern.

[3]) Es waren diess: Wolf Dietrich von Machslrain Freiherr zu Waldeck, Pangraz von Freiberg zu Hohenaschau und Wildenwart, Achaz von Laimingen zu Tegernbach und Ahaim, Hieronimus von Seyboltstorf zu Schenkenau, Hanns

hatten, in die Hände des Herzogs. Diess veranlasste Albrecht V. ein eigenes aus 51 gelehrten Männern [1]) gebildetes Gericht in die neue Veste nach München zu berufen. Der Herzog eröffnete in den ersten Tagen des Juni 1564 die Sitzungen persönlich. Dr. Wiguleus Hundt hatte das erste Votum [2]). Er zeichnete sich hiebei durch Weisheit und Mässigung aus. Die Gerichtssitzungen dauerten vom 4. bis 11. Juni. Da Pankraz von Freyberg und Achaz von Laiming sich zu erscheinen geweigert hatten, ver-

Christof Baumgartner zum Frauenstein, Joseph Fröschl zu Marzoll und Karlstein, Mathias Pelkofer zu Wang und Oswald von Eck (Sohn des Kanzlers Leonhard von Eck).

[1]) Dieselben sind bei Huschberg a. a. O. S. 391—393 aufgeführt. Es erscheinen hier fast alle hervorragenden Beamten aufgeboten: «Der Landhofmeister Otto Heinrich Freiherr von Schwarzenberg; Marschall Alexander von Wildenstein; Burkart von Schellenberg zu Hüfingen ehemaliger Vicedom zu Straubing; Wilhelm Lösch, Hofmeister der Herzogin; Christof von Pienzenau, Hofmeister der Prinzen; Seifried von Zillenhart, Georg von Gumppenberg, Georg von Taufkirchen, Kammerräthe; Wilhelm von der Leiter Herr zu Bern und Vicenza; Eustach von Lichtenstein, Pfleger zu Wemding; Georg von Hasslang, Statthalter zu Ingolstadt; Hans Georg von Nussdorf, Pfleger zu Tölz; Heinrich von Baumbach der Jägermeister; Benedikt von Pirching, der Rentmeister. Von der Münchner Regierung: Kanzler Dr. Simon Eck, Dr. Johann von Schwabpach, Dr. Wigulus Hundt zu Sulzenmoos, Dr. Onofrius Perbinger, Dr. Christoph Elsenhaimer; Michael Heumaier, Lehrer der Prinzen; Dr. Siegmund Viehhauser und die Sekretarien Georg Prandstetter und Erasmus Vend. Von der Landshuter Regierung: Vicedom Hans Zenger, Ritter; der Kanzler Dr. Wolfgang Viehbeck; der Oberrichter Hans Peter von Preysing, und Sebastian Nothaft zum Bodenstein. Von der Regierung zu Straubing: der Vicedom Haimeran Nothaft, der Kanzler Dr. Michael Volkhammer, Ritter Karl von Frauenberg und Christoph von Raindorf, Pfleger zu Kehlheim. Von der Regierung zu Burghausen: der herzogliche Hauptmann Hans von Trenbach; der Kanzler Dr. Thomas Widmann, Ritter Hans Georg von Gumppenberg, Pfleger zu Braunau. Aus dem Stande der ober- und niederbayerischen Ritterschaft: Der Freiherr Degenhart von Stauf; Adam von Törring; Jacob von Thurn, Pfleger zu Cling; Stephan von Closen zu Haidenburg, Georg von Törring zu Seefeld; Hans Joachim von Parsberg, Hauptmann und Kriegsrath; Wolf von Tannberg, Pfleger zu Friburg; Viktor von Seiboltsdorf zu Schrobenhausen, Hans Christoph von Muckenthal, Pfleger zu Vohburg; Moriz von Rorbach, Pfleger zu Rain; Hans Georg von Kuttenau, Pfleger zu Neustadt; Georg Hund zu Lauterbach und Falkenstein; Wiguleus von Weichs, Ritter Ortlof von Sandizell; Andreas von Schwarzenstein; Dyonisius von Schellenberg; Veit Lueg von Attelhausen und Wolf Seiz Pusch.

[2]) Wilhelm von Freyberg schreibt an seinen Vater Pangraz aus München unterm 11. Juni 1564: «Dr. Hundt hat das erste Votum gehabt; soll sich glimpflich, gepürlich und trefflich wohl gehalten haben.» Schlossarchiv zu Hohenaschau.

sammelte sich die Kommission am 25. Juni zum zweiten Male. Der Streit endete mit der Befestigung der herzoglichen Macht und mit Anerkennung der von Bayern bestrittenen Reichsunmittelbarkeit der Grafschaft Ortenburg durch kammergerichtliches Urtheil vom 4. März 1573 [1]). Die Nergeleien zwischen Bayern und Ortenburg dauerten fort. Sie drehten sich jetzt um die Jagden zu Neydeck. Herzog Albrecht forderte Mitte August desshalb dem Dr. Wiguleus Hundt ein Gutachten ab. Dasselbe stimmte mit den Ansichten des Herzogs nicht überein, so dass dieser hierüber in grossen Unmuth gerieth [2]).

Hatte sich während des Landtages des Jahres 1563 ein Umschwung in der kirchlichen Politik des Herzogs nach der strengern katholischen Richtung hin vollzogen, so zeigte dieser Zwischenfall, dass der Herzog auch die Macht besitze, seinen religiösen Ansichten Geltung zu verschaffen.

Dieser Umschwung in der kirchlichen Politik wurde sofort in der am 17. mit 19. April 1564 gehaltenen Religions-Conferenz bemerkbar. An derselben nahmen der Kanzler Dr. Simon Eck, der Kanzler zu Landshut Dr. Augustin Paumgartner, der Kanzler zu Straubing Dr. Michael Volkhammer, die Doctoren Hundt, Perbinger, Elsenheimer, der Rentmeister von Landshut und

---

[1]) Die von Pankraz von Freyberg zu Hohenaschau daselbst hinterlassenen ziemlich weitschweifigen Akten liegen der von J. Buehl, gräfl. preysingischen Gutsadministrator zu Hohenaschau im oberbayerischen Archive B II, 234—264 gegebenen Abhandlung «das Verfahren Herzog Albrechts V. oder des Grossmüthigen Herzogs in Bayern, gegen den Grafen Joachim von Ortenburg und einige andere Landsassen wegen Majestätsbeleidigung und Meuterey» zu Grunde. Sie weist gleich jener in den bayerischen Annalen Jahrgang 1833, (I, 19—21) Stück 3 die Darstellungen des Andreas Brunner S. J. in seinen Excubiae tutelares p. 539 und des Adelzreiter-Vervaux S. J. in seinen Annalen (P II, p. 280 bis 282 lib. XI §§ 23 und 24), (welcher nicht, wie Zschokke a. a. O. III, 116 Note 255 meint, als erster und einziger der Begebenheit gedenkt), als romanhaft und theilweise auf Verwechslungen beruhend zurück. Florian Riess (a. a. O. S. 329) versuchte neuerdings eine Vertheidigung dieser Erzählung, wurde aber von Dr. Lossen (a. a. O. I, S. 62) widerlegt. Ich folgte zunächst der Darstellung von Buehl, ferner Huschberg (a. a. O. 378—436), Buchner (a. a. O. VII, 231—239); v. Aretin (a. a. O. 124—145), Sugenheim (a. a. O. 66—76) und Dr. Lossen (a. a. O. S. 58—64); Keck (a. a. O. 42—46), Jungermann (90—101).

[2]) Albrecht dd. Ingolstadt 14. August 1575: «Unnd dieweil uns das, dessen wir guets recht, macht und fueg haben, nit geraten werden will, müessen wir uns dissfals wol selbst raten und ainen andern weg an die Hand nemen.» Huschberg (a. a. O. S. 441).

L. Bruno theil[1]). Die gemässigte Richtung war bei derselben einzig noch durch Hundt vertreten[2]). Alle andern stimmten den Ansichten Dr. Simon Eck's bei, eines Mannes, der als Stiefbruder des berühmten Theologen Dr. Johann von Eck[3]) den engsten Anschluss an Rom eifrig betrieb. Im Jahre 1559 war er von Albrecht V. als Kanzler[4]) an Stelle des Dr. Johann von Schwap-

---

[1]) R. A. Religionsakten Tom. IV fol. 174—182.

[2]) Da die Stelle sehr interessant ist, lasse ich wörtlich folgen, was Dr. Hundt laut des Protokolles (a. a. O. f. 178^b und 179) sprach: «Da man die pauern ausschaffe, Edlleuth vnd Burger bleiben, war ein grose vngleicheit. An den verfierten orthen etlich als die Redlfierer hinauskhomben, gegen denen einen ernst brauchen, den ausgeschafften ihre guetter vnuerkhümert lassen. Die mitl mues man fürnemen, hoff aber wenig dauon. Ordinarii exequirn (?) nichts. brauchen khain mess, khöndens selbs nit vnd bestellen mitleuth. Die Prelaten fürchten weder Ire Nouizen . . . Sie lauffen dauon. Die Stipendiaten wellen nimmer geistlich werden all Juristen oder Medicj. — Der ganz handl sei auf guete erberne gelerte Briesterschafft, cessant scandala, cessat defectus. Mit der mess gets auf dem Land Jämmerlich zu. Was fleisch were, so fasten khein hundert. Die Conjugatos soll man zulassen, wenn nicht gar ad sacerdotem ad nimis praedicandum. Das der Babst vnd Concilj nit will zulassen, darumb die Religion nit lassen zu grundt gen. Communicieren, da anderst die Briester dermasen beschaffen, das sy sonst tauglich. In Behaim lassen sich Conjugatj redlich zu Briester weihen durch Iren Patriarchen zu Venedig. — Das auslauffen nit bald abstellen, man lass denn die Communion allenthalben sein. Doch an den orthen, da der Catholischen noch souil, desto sicherer und geheurer. — Die Pfarrer vnd Thuembherrn mit mer sondern iuris pastoralibus, die selb residieren, zuelassen. Die Khön. M. formulen reformationis furnemen, die volziechen, es welten die ordinarij oder nit. Die weil man bleibt in generalibus, so hilffts nit. man muss ad specialia vnd sich durch Ordinarien gewisslich nit lassen abwenden.» Die andern Räthe waren der Meinung, Dr. Hundts Rathschläge würden zur Reformation führen. Sämmtliche Reden sind von grossem Interesse, besonders die des Kanzlers Dr. Eck und jene des Dr. Elsenhaimer. v. Aretin a. a. O. S. 119 schreibt hierüber: «Ueberraschend ist es den Rath W. Hundt . . . sich auf eine Weise aussprechen zu sehen, welche zeigt, wie mächtig die Ideen des Tages selbst auf sonst wohlgesinnte Männer wirken können.» v. Aretin vergisst hiebei ganz, dass Hundt nur seiner Ansicht über die Religionssachen treu blieb, wie er sie von Anfang an äusserte.

[3]) Th. Wiedemann, Dr. Joh. Eck; Brecher in der Allgem. d. Biographie B V, 596—692. — Er war der Stiefbruder des Kanzlers und diesem ein zweiter Vater gewesen. Der grimmige Hass, mit den die kirchlichen Gegner den Theologen verfolgten, machte Simon zum unversöhnlichsten Feinde des protestantischen Bekenntnisses.

[4]) Er hiess eigentlich Simon Judas Mair (Mederer l. c. I, 122 und 126). Kluckohn in der Allgem. d. Biographie V, 606 u. 607. Der Name Eck stammt von dem schwäbischen Heimatsdorfe. Eck wurde im Jahre 1515 geboren,

pach [1]) berufen worden. Selbst ein Gegner von des Herzogs milder Kirchenpolitik [2]), wusste Eck innerhalb eines Zeitraumes von vier Jahren, in welchem durch die Macht der Verhältnisse die Räthe des Herzogs, die entweder, wie Pankraz von Freyberg zur Augsburger Confession hinneigten oder wie die Doctoren Georg Stockhammer, Augustin Paumgartner und Wiguleus Hundt nach Lossen Gegner des Römischen Kirchenregiments und Freunde kirchlicher Reformen waren, mit Ausnahme Dr. Hundt's verdrängt wurden, Albrecht V. zu seiner eigenen streng

---

1532 nach Lossen (a. a. O. S. 66) erst 1536 Doktor der Rechte, dann juristischer Offizial des Bischofes von Passau, Assessor am erzbischöflichen Gerichte zu Salzburg, Rath des Bischofes von Eichstädt; im Jahre 1545 bayer. Kanzler zu Burghausen; 1559 Kanzler in München, in welcher Stellung er bis zu seinem am 1. Februar des Jahres 1574 erfolgten Tode blieb. — Vergl. über ihn die Vorrede zu der von ihm herausgegebenen «Tres orationes funebres Joannis Eckii Ingolstadt 1543»; Wolfgang Zettel «Luctus acad. Ingolstad. in obitum Sim. Tad. Eckii Ingolstadt 1574 8°. Es enthält des Professor juris Ossaneus lateinische Leichen- und Zettels Lobrede, Rotmars und Engerds lateinische Gedichte auf Eck. Prantl a. a. O. I, 227 Note 27; Kluckohn in der Allgem. d. Biographie V, 606. Lossen a. a. O. S. 65 und 66 gibt eine Charakteristik desselben. «So verschieden die beiden Brüder im Aeussern und im Charakter waren, der bäuerisch grobe, materiellem Genusse ergebene, Geschenken sehr zugängliche Theologe und der zartgebaute und schwächliche, dafür aber feingebildete und unbestechliche Jurist, so hatte doch der jüngere Bruder den tiefsten Grund seines Empfindens und Handelns, seine religiösen Ueberzeugungen von dem älteren übernommen.» Die Leichenreden loben ihn. Rotmar (bei Mederer l. c. II, 15) sagt von ihm: «Vir pius, justus et incorruptus, gravis, cum res poscebat, et humanus simul: religionis amantissimus adeo ut repurgandae a sordibus haereticorum Bavariae primus pene serenissimo nostro principi autor fuerit multumque in ea re desudaverit. Singularis fuit studiosorum Maecenas et accademiae patronus benignissimus.» — Vgl. auch Th. Wiedemann a. a. O. S. 425 ff. Vgl. Adelzreiter - Vervaux Ann. P. III. p. 287; Rotmar Ann. 106, 152 sq.. M. Crusius An. Suer. P. III, 552; ferner Pfisters Briefe aus Rom an denselben (St. A. K. schw. 305/18), seine Briefe wegen der Cölnischen Werbung des Herzogs Ernst aus dem Jahre 1570 (St. A. K. schw. 38/3), seine Briefe an Dr. Hundt aus den Jahren 1564 — 1570 (Beilage V Nr. 61 mit 67), seine Briefe an H. Albrecht V. 1557—1574 (St. A. K. schw. 259/2), Schreiben des Herzogs an ihn aus dem Jahre 1569 finden sich (St. A. K. schw. 223/12).— Am 21. Juli 1561 war Dr. S. Eck Testamentsexecutor des Freiherrn Georg von Törring. (Hättinger, Excpt. Geneal. I, 47.) — Vgl. Oefeliana im Münz-Kabinet.

[1]) Vgl. Text Seite 20—22 und Seite 20 Note 3.

[2]) Diess zeigt sein Verhalten auf der Versammlung zu Mühldorf (Lossen a. a. O. S. 66 und Text Seite 27 Note 4.

katholischen Anschauung in der kirchlichen Politik zu bekehren [1]).

Der neue Kanzler richtete seine Aufmerksamkeit zunächst auf die Entwicklung einer geordneten Verwaltung und Rechtspflege.

An der Eintheilung des Herzogthumes in die vier Rentämter oder Vizdomate München, Landshut, Straubing und Burghausen wurde nichts geändert. In den drei letztgenannten Rentämtern stand je ein Vicedom [2]) mit Räthen an der Spitze der Regierung. Die Gerichtsbarkeit, so wohl die niedere als die hohe, (Malefiz) wurde daselbst von ihm besorgt. Für die Beitreibung der Einkünfte aus den Getreidezehnten hatte der Kastner zu sorgen; der Rentmeister aber alljährlich das ganze Rentamt zu durchreiten. In den einzelnen Pflegämtern waren Pfleger, Richter, (Landrichter) Kastner und Umgelter aufgestellt, welche unter der jeweiligen Regierung des Rentamtes standen. Im Rentamte München war dies anders. Hier fehlte der Vicedom. Sein Amt versah der Hofoberrichter. An die Stelle der Regierungen trat hier der Hofrath unter dem Landhofmeister, zumeist einem Reichs-

---

[1]) Siehe die aus Mederer l. c. II 15 in meiner Note 4 der S. 33 angeführte Stelle und Lossen (a. a. O. S. 66).

[2]) In Burghausen führte er den Titel Hauptmann (vgl. Seidl, Bayerisches Staatsrecht I, 43, Rosenthal a. a. O. I, 440). Bei jeder Regierung besorgte ein Kanzler die Raths- und Kanzleigeschäfte. Das Regierungs-Collegium gliederte sich in Ritter- und Gelehrten-Bank (Moser, Einleitung in das churbayer. Staatsrecht Cap. 11 § 11—15). Die Hofrathsordnungen (siehe S. 38 Note 3) waren für die Regierungen mit jenen Aenderungen verbindlich, welche in den Anmerkungen zu den einzelnen Paragraphen angeben waren. — Ueber die Kastenämter (vgl. Seidl a. a. O. S. 63, Rosenthal I, 348—356). Ein späteres Mandat in der Instruktion für die Kastenämter dd. 22. April 1789 sind bei G. K. Mayr, Sammlung der churbayer. allgem. und besonderen Landesverordnungen 1784 I, S. 240 u. V, 46 gedruckt. — Der Rentmeister war ursprünglich über die Verwaltung des herzogl. Kammergutes gesetzt, in der Folgezeit wurde er die Aufsichtsstelle über die Verwaltung des Rentamtes (Seidl a. a. O. I, S. 63–67, Rosenthal I, 288—322). — Die Pfleger waren Vorstände der Pfleg- oder Landgerichte. Diese bildeten die äussern landesherrlichen Behörden für die Handhabung der Rechtspflege und der Polizei. Sie hatten die höhere und die peinliche Gerichtsbarkeit (Kreittmayr Cod. Crim. I, Th. II Cap. 8) und urtheilten in Streitigkeiten über Grund und Boden (v. Krenner, Landtagshandl. XII, 51). Mit der Zeit wurden die Pflegerstellen reine Sinescuren für den Adel. Er genoss die Einkünfte und stellte einen Beamten in der Pflege auf. — Eine Reorganisation wurde unter Kurfürst Karl Theodor durch die Mandate vom 29. Juli 1779 und 4. Jänner 1797 versucht. Vgl. hierüber Seidl a. a. O. I, 69—74, Rosenthal I, 322—348. Ueber die Ungelter vgl. a. a. O. I, 295—398.

freiherrn oder Reichsgrafen [1]). Für die drei anderen Rentamtsbezirke bildete der Hofrath zugleich Oberaufsichtsstelle und theilweise Instanz über den Regierungen.

An all dem wurde nichts geändert. Dagegen trat, wie wir bei der Bildung des Religionsrathes (1557) gesehen haben [2]), das Besreben in den Vordergrund, Central-Collegien zu schaffen. Nach zweijähriger Thätigkeit (im Jahre 1559) hatte sich der Religionsrath aufgelöst. Im Jahre 1570 tritt er aber als Collegium unter der Benennung Religions- und geistlicher Lehensrath wieder hervor. Im Jahre 1550 war das Hofzahlamt und mit diesem gleichzeitig die Hofkammer errichtet worden. Diese hatte Rechnung über die Verwaltung des Kammergutes zu stellen [3]). Am 4. Dezember des Jahres 1572 wurde die Hofkammer zu einem eigenen Collegium erhoben und vom Hofrathe abgesondert [4]). Durch Verordnung vom 5. Oktober 1573 erfolgte die Umbildung des Religions- und geistlichen Lehenrathes in den «geistlichen Rath». Er erhielt einen Laien (den Grafen Otto Heinrich von

---

[1]) Im Jahre 1553 war es Hans von Trenbach. — Eine Geschichte der bayerischen Verwaltung beabsichtigten zuerst Dr. Pötzl und dann Neudegger zu schreiben; jetzt hat eine solche Professor Dr. Rosenthal in Jena herausgegeben. — E. Geiss veröffentlichte im Oberbayer. Archive B 26 die Reihe der Gerichts- und Verwaltungsbeamten Altbayerns. M. Neudegger in den Abhandlungen des historischen Vereines für Niederbayern B. 26 «Die Hof- u. Staatspersonal-Etats der Wittelsbacher in Bayern von 1285—1579».

[2]) Vgl. S. 28 Note 1.

[3]) Roth a. a. O. S. 54. Die Verwaltung des Kammergutes wurde vom Herzog Albrecht V. den Räthen Georg Baumgartner zum Frauenstein, Eustachius von Lichtenstein und Karl Köckh. Die Kasse führte der Zahlmeister Konrad Zeller. Vorher lag die Verwaltung des Kammergutes allein in den Händen des Kammermeisters Kaspar Perndorfer. Eine neue Instruction erfolgte im Jahre 1565 dd. 2. April. — Bei einer anderen Organisation ward Konrad Zeller Kammermeister. Diesem wurde der f. Rath und Haushofmeister Georg Taufkircher, ferner die Räthe Wilhelm Lesch, Seifried von Zillenhart, Georg von Gumppenberg, Dr. Onoffrius Perbinger und Stephan Trainer beigegeben. Doch mussten diese bis 1572 abwechselnd bei der Hofkammer und beim Hofrath Dienst machen. K. A. Die Errichtung der fürstl. Hofkammer in München Tom. I, 1550—1610 enthält die Instruktionen Herzog Albrechts V. vom 18. Oktober 1550 (f. 1—10), vom 28. Mai 1558 (f. 23—35), vom 2. April 1565 (f. 41 — 52), vom 4. Dezember 1572 (f. 111 — 141; Cop. f. 145 — 170). Dieselben sind gedruckt bei Manfred Mayer; Quellen zur Behörden-Gesch. Bayerns, Seite 275—278. Vgl. a. a. O. 50—81, Seidl a. a. O. I, 56—59, Rosenthal a. a. O. I, 461—506.

[4]) Vgl. die vorhergehende Note; Roth a. a. O. S. 55.

Schwarzenberg) als Präsidenten, Laien als Räthe. Seiner Befugniss stand das jus circa sacra, und die Ueberwachung des Schulwesens zu [1]). In Mitten dieser Neuorganisationen schied Eck am 1. Februar des Jahres 1574 aus dem Leben. Als Kanzler folgte ihm Dr. Christoph Elsenhaimer [2]). Unter diesem fand im Jahre

---

[1]) Vgl. S. 28 Note 1. -- Die geistliche Rathsinstruktion Herzogs Albrechts vom 5. Januar 1570, siehe M. Mayer a. a. O. S. 89. Ein Memoriale in geistlichen Rathssachen aus dem Jahre 1577; ein Memorandum in Visitationssachen des Jahres 1577, worin der Dechant zu St. Peter als Präsident, der Kammerrath Ligsalz, die Doctoren jur. Pärbinger und Nadler und der Dr. theol. Lauterius als zum Religionsrath taugliche Persönlichkeiten bezeichnet werden, siehe A. K. Hof. Reg. F. 475/3. — Vgl. ferner Max Seidl, bayerisches Staatsrecht I, S. 49—52 und v. Freyberg, Pragmatische Geschichte der bayr. Gesetzgebung und Staatsverwaltung seit den Zeiten Maximilians I. B. III, S. 180—183. Rosenthal a. a. O. I, 506—529. — Die Neuorganisation der bayerischen Verwaltung durch Minister Graf Montgelas bereitete dem geistlichen Rath das Ende. Dieser lebt als Behörde im jetzigen kgl. bayer. Staatsministerium des Innern für Cultus und Schulangelegenheiten fort. Vergleiche meinen am 1. August 1888 im historischen Verein von Oberbayern gehaltenen Vortrag über den Geistlichen Rath. Manfred Mayer; a. a. O. S. 3—20.

[2]) Die allgem. d. Biographie enthält sonderbarer Weise keinen Artikel über den für Kenner der Geschichte seiner Zeit nicht unbedeutenden Kanzler. Er stammte aus einer bürgerlichen Salzburger Familie, (vgl. über dieselbe Oberbayer. Archiv V, 184—190) und war Landsasse des Erzstiftes. Im Jahre 1571 erhält er die Edelmannsfreiheit in Bayern; im Jahre 1572 erfolgte seine Erhebung in den erblichen Adelsstand durch Herzog Albrecht V. Sein Bildungsgang ist unbekannt. Zuerst erscheint er als Assessor am Reichskammergericht zu Speier und vertritt daselbst den bayerischen Kreis. Seit 1561 ist er bayer. Rath. (K. A. Hofzahlamtsrech. f. 391). Im Oberbayer. Archiv (a. a. O. S. 185) gibt v. Koch-Sternfeld irrig ca. 1570 an. Als solcher erscheint er auf Landtagen, Reichs- und bayer. Kreistagen, auf Tagen des Landsberger Bundes (vgl. meine Noten 249 und 237). Auf der Religions-Conferenz v. J. 1564 war er zugegen (S. 33 Note 3). 1565 ist er bayer. Gesandter wegen der neuen Zollsteigerung (St. A. K. schw. 519/1); im Oktober wird er als Gesandter an Erzherzog Ferdinand geschickt (a. a. O. 223/12 f. 8); 1573 in den Religionsrath berufen, 1574 nach Dr. S. Eks Tode Kanzler; 1585 oberster Kanzler und bleibt dies bis zu seinem im J. 1589 erfolgten Tode. — Auf ihn geht die erste der Acclamationes auf die Patrone der Universität Ingolstadt bei Rotmar An. Ingolst. p. I, p. 10. — Schreiben des Dr. Elsenheimer an Herzog Albrecht V. a. d. J. 1570—1577 s. St. A. Kschw. 259/8 und 399/56 und 77; Briefe des Herzogs Wilhelm V. a. d. J. 1568—1589 an ihn. (St. A. K. schw. 71/6.) Correspondenz mit Herzog Wilhelm V. 1575—1583 St. A. K. schw. 534/2, mit Herzog Albrecht und Wilhelm 1565—1587 a. a. O. 230/5, Schreiben von und an Elsenhaimer 1578—1589 a. a. O. 227/4. Briefe Dr. Ecks an Herzog Ernst und dessen Antwort aus dem Jahre 1567—1586 (St. A. K. schw. 95/6) a. d. J. 1577 u. 1578 (St. A. K. schw. 96/1). — Im Jahre 1569 erhält Elsenhaimer die

1574 [1]) die Ernennung eines eigenen Kammer-Präsidenten in der Person des Hans Jacob Fugger statt. Ihm folgte 1575 Christoph von Pienzenau [2]). In eine Gerichts- und Polizeibehörde umgebildet, erhielt der Hofrath durch Verordnung vom 24. Februar 1576 in Dr. Wiguleus Hundt seinen ersten Präsidenten [3]). Als

Schlösser Hamprechtsperg und Gumprechtsperg; 1572 die Pflege Trauenstein, 1580 Nanhofen und Mainburg (Liebs Genealogie). — Im Jahre 1585 war er bayer. Kommissär wegen dem Kalenderstreite zu Augsburg. (v. Stetter, Augsburg. Gesch. p. 685.) — Vgl. auch Oefeliana im Münzkabinet. — Seine Biographie will Dr. Lossen im III. Bande der Jahrbücher für Gesch. Münchens herausgeben.

[1]) Die Instruktion hat sich im K. A. nicht erhalten. Vgl. hierüber Seidl. a. a. O. I, S. 53.

[2]) Seidl a. a. O. S. 56 Note 2 Hundt, Stammenbuch II, 235 (aber nicht 1575 sondern 1574, vgl. K. A. Hofzahlamtsrechnungen).

[3]) Der Hofrath entwickelte sich seit Herzog Wilhelm IV. aus den, seit Mitte des 14. Jahrhunderts, dem Hofgesinde und der Hofkanzlei beigegebenen Räthen, welche Beisitzer des Hofgerichtes waren (Buchner a. a. O. VI, 3) [sie führten nicht den Titel Hofrath vgl. S. 17 N. 1] zu einem Appellationsgerichtshof in Rechtssachen für die privilegirten Einwohner des Landes. (Die erste Instanz bildeten die Regierungen.) Die erste noch erhaltene Instruktion für denselben (K. A. Hofamts-Reg. F. 400/31 Nr. 1) ist vom 17. April 1551. — Die Hofrats-Kanzlei-Ordnung vom 16. Juni 1553; die Instruktion für den Hofamts-Registrator Hans Pränntl de A° 1566; die Hofraths-Kanzleiordnung vom 22. März 1569; die neue Rathsordnung vom Juli 1573; ferner eine Erwiderung Herzog Albrechts V. an die Räthe, deren Bedenken über diese Ordnung betreffend, vom 3. Dezember 1573 sind nun bei M. Mayer a. a. O. 133—158 und 245 bis 275 gedruckt. Als im Jahre 1585 der geheime Rath geschaffen wurde, ward der Hofrath, sowie alle andern Central-Collegien diesem unterstellt. Die dem Hofrathe angehörenden Räthe zerfielen in zwei Klassen, die adeligen (sie bildeten die Ritterbank) und die gelehrten (diese bildeten die Gelehrtenbank). — Dr. Hundt gehörte als f. Rath dem Hofrathe vom Jahre 1540—1548 und 1552 bis 1576 an; im Jahre 1576 ward er Präsident desselben. Diess ist seinen bisherigen Biographien entgangen. Die Selbstbiographie bei v. Freyberg (a. a. O.) erwähnt hievon nichts. Köhler (a. a. O. S. 1) nur auf dem Titelblatte, Finauer (a. a. O. S. 206), die Annalen der Bayer. Litteratur (a. a. O. S. 171), v. Eisenhart (a. a. O. S. 394), Sugenheim (a. a. O. S. 283, Note 10), Zschokke (a. a. O. S. 133 Note 305) melden irrig das Jahr 1552. Zwar kennt schon die Hofrathsordnung des Jahres 1573 «einen Rathspräsidenten» neben dem Landhofmeister. Dagegen nennen erst die Hofzahlamtsrechnungen des Jahres 1576 fol. 476 (K. A.) Hundt als «Hofrathspräsidenten», was mich im Zusammenhalt mit der verlornen Hofraths-Ordnung vom Jahre 1576 (M. Mayer a. a. O. S. 158) zur Annahme dieses Jahres veranlasste. Auch Rosenthal (a. a. O. I. 440, N. 2) fühlt die Lücke. Am 28. Nov. 1583 bekommt Hundt an Georg Theres Frh. von Frauenhofen (Hofzahlamtsrech. 1584 f. 427) einen Nachfolger als Hofrathspräsidenten. Im Jahre 1587 wird Adam Vetter v. d. Gilgen Hofrathspräsident (a. a. O.

solcher hatte Hundt die genaue Beobachtung der Instruktionen zu überwachen, eingeschlichene Missbräuche abzustellen, unter Androhung von Disciplinarstrafen auf fleissigen und regelmässigen Besuch der Sitzungen durch die Räthe zu dringen und für wohlerwogene Berathschlagung und rechtzeitige Erledigung der Einläufe zu sorgen [1]).

Dass er als erster juristischer Rath der Krone bei den Neuorganisationen thätig mitgewirkt habe, dürfte sehr wahrscheinlich sein, wenn auch die Akten keine directen Belege hiefür enthalten.

Werfen wir noch einen Blick auf die Rechtszustände. Bis zum Jahre 1518 gab es in Ober- und in Niederbayern verschiedenes Recht. In Oberbayern galt bis dahin Kaiser Ludwigs Stadt- und Landrecht [2]). Die Rechtsverhältnisse in Niederbayern waren durch die Landesordnung geregelt, welche Herzog Ludwig der Reiche dortselbst in einer längeren und kürzeren Fassung am 6. und 11. November 1474 erlassen hatte, ferner durch die am 18. Februar 1491 durch Herzog Georg den Reichen erfolgte kleinere und am 15. August 1501 erlassene umfassendere Ergänzung des Werkes seines Vaters [3]). Erst durch die Refor-

---

[1]) Rosenthal a. a. O. I, 440.

f. 525). Dr. Hundt behält aber diesen Titel bis zu seinem Tode. In den Hofzahlamtsrechnungen 1583 mit 1587 (f. 403, 427, 427, 451, 460, 525) heisst er «alter Hofrathspräsident» und wird seit 1582 unter den Räthen auf der Ritterbank aufgeführt, während er von 1552—1582 auf der Gelehrtenbank sass. (Hofzahlamtsrechnungen). Diesen folgend hat Westenrieder Beiträge III, S. 84 und Schlicht, die Besitzer von Steinach, Verhandl. des hist. Vereines von Niederbayern XXIV, 230 richtig d. J. 1576. — Ueber den Hofrath als Behörde ist etwas bei Buchner a. a. O. B. VII, p. V. und bei Neudegger (a. a. O. S. II und 57) angegeben. Ueber die Competenzen des Hofrathes und seine weitere Entwicklung ist Seidl (a. a. O. I, 40 u. ff., Rosenthal I, 409—457, M. Mayer S. 20—50 und der von von ihm am 1. Okt. 1888 im histor. Verein von Oberbayern gehaltene Vortrag) zu vergleichen.

[2]) Vgl. v. Rockinger, Zur äusseren Geschichte von Kaiser Ludwigs oberbayer. Land- u. Stradtrechte. Oberbayer. Archiv XIII, 215—318. Derselbe, Ueber die Handschrift von Kaiser Ludwigs altem oberbayer. Landrechte in der fürstl. Starhemberg'schen Bibliothek früher zu Riedegg, jetzt zu Efferding, in den Sitzungsberichten der histor. Classe der k. b. Akad. d. W. 1873, S. 399 bis 452. Derselbe, Die Folgen der Theilungen Bayerns für seine Landesgesetzgebung im Mittelalter in den Abhandl. der k. b. Akad. d. W. III hist. Cl. XI B. II. Abth. — Dieses Recht bildete die Grundlage für die Reformation des Landrechtes vom 24. April 1518, selbst in der Gesetzgebung des Herzogs und späteren Kurfürsten Maximilian I. zeigen sich seine Spuren.

[3]) Vgl. den von Dr. v. Rockinger gehaltenen Festvortrag zur Feier des

mation des Landrechts vom 24. April 1518 wurde ein einheitliches Gesetzbuch geschaffen und im gesammten Bayern zur Geltung gebracht. Dasselbe wurde unter dem Titel «Reformation des bayerischen Landrechtes» publiciert. Ein Jahr früher (1517) hatte eine Umarbeitung der sich auf das Polizeiwesen beziehenden Landgebote stattgefunden. Es ist diess das Buch: «Der gemeine Landbot, Landesordnung, Satzung und Gebrauch des Fürstenthums Bayern». Bei diesem Polizei-Codex ist es auch bis zum Jahre 1553 in der Hauptsache geblieben. Der Polizeigesetzgebung wurde durch die zwei weiteren Declarationen der Jahre 1556 und 1558 nachgeholfen [1]). Ihnen mag Hundt auch nicht ferne gestanden haben.

Das Staatsrecht hat in den Freibriefen, den sogenannten Freiheitsartikeln und Landesfreiheitserklärungen Quellen gefunden. Diese grenzten die Machtbefugnisse der bayerischen Landschaft gegenüber denen der Herzöge ab. Unter Albrecht V. stand diese auf dem Höhepunkte ihrer Macht. Die Berufung zu den bayerischen Landtagen geschah durch den Herzog. Auf ihnen waren die privilegirten Stände (Adel und Geistlichkeit), sowie der Bürgerstand (durch Abgeordnete der Städte und Märkte) vertreten. Aus diesen dreien ging durch Wahl der grosse (64 Landsassen) und der kleine Ausschuss hervor. Mit ihm verhandelten die den Herzog vertretenden fürstlichen Räthe zuerst. Dann kam der Gegenstand der Berathung vor das Plenum. Die Landschaft hatte ihre eigene Kanzlei, an deren Spitze der vom Herzoge ernannte Landschaftskanzler (damals Hieronimus Pronner) sich befand. Der Landschaft stand die eigentliche Gewalt zu. Sie beschloss über Steuerbewilligung, Kriegserklärung und Pfandschaften. Der Her-

---

50jährigen Bestehens des hist. Vereines von Oberbayern. (Allg. Zeitung 1888, Nr. 148.) Die Art der Rechtssprechung in Ober- und Niederbayern war eine sehr verschiedene. Die Reformation des Landrechtes vom 24. April 1518 unterscheidet im Tit. I, Art. 2 scharf zwischen dem «Richter, der nit Beysitzer, Rechtssprecher oder Urtailler bey im hat und allain urtl spricht, wie dann im Obern Bayernlanndt an vil ortten der geprauch ist» und dem andern Falle (in Niederbayern), dass bei einem «Gericht aber Beysitzer, Rechtsprecher und vrthailer sein, und der Richter allain der urtail anfragt.» Siehe daselbst auch die interessanten Mittheilungen über die Abgrenzung der Geltungsgebiete dieser Rechte.

[1]) Max Frh. v. Freyberg, Pragmatische Geschichte der bayerischen Gesetzgebung und Staatsverwaltung seit den Zeiten Maximilians I. 1839 B. IV, Abth. 1 S. 53.

zog hatte nur die Initiative (durch Berufung und Proposition) und die Executive.

Ausser auf den schon genannten bayrischen Landtagen war Hundt auch auf jenen zu München vom 2.—14. Dezember 1565[1]) und vom 5.—28. Mai 1577[2]) zugegen.

Auch im Interesse wittelsbachischer Hauspolitik sehen wir Hundt thätig. Selbst beim Regierungsantritte Herzog Albrechts V. (im Jahre 1550) hatte das unglückliche, auf die Theilung des Landes gerichtete Streben der nachgeborenen Prinzen des herzoglichen Hauses einen Nachklang. Hatte diese unselige Leidenschaft die kurze Blüthe politischer Machtstellung der Wittelsbacher, welche der weise Kaiser Ludwig der Bayer geschaffen, vernichtet, hatte sie dem eigenen Hause ein Land um das andere entrissen, war durch sie in der Zeit der Theilherzogthümer unsägliches Leid über Ober- und Niederbayern hereingebrochen, hatte sie zu einer solchen Erbitterung im Lande geführt, dass die Landschaft[3]) nach Wiedervereinigung des geschmälerten Besitzes in dem mit den Herzögen Albrecht IV. und Wolfgang

---

[1]) v. Freyberg, Geschichte der bayer. Landstände II, 359—364. Ausser Dr. Hundt waren an fürstlichen Räthen anwesend: Landmarschall Georg von Gumppenberg, Dr. Onoffrius Pärbinger, Burkhart von Schellenberg, Georg Taufkirchner, der Kammermeister Konrad Zeller und Georg von Nussdorf.

[2]) v. Freyberg a. a. O. II, 388—392. Ausser Dr. Hundt vertraten die herzogliche Regierung daselbst: der functionirende Landmarschall Wiguleus Zenger, Jägermeister Georg von Etzdorf, Wolf von Asch, Kanzler Dr. Elsenhaimer, Dr. Augustin Paumtgartner Kanzler zu Landshut und Dr. Hieronymus Nadler.

[3]) Exemplare der Landtagshandlungen sind im St. A. und R. A. (darunter das berühmte des Klosters Weltenburg) verwahrt. Im Drucke erschienen sind die Landtagshandlungen der Jahre 1429 mit 1513 von Krenner in 18 Bänden, ferner einzeln v. Krenner die Landtagshandlungen der Jahre 1514, 1515, 1516, 1542, 1543, 1568, 1605 und 1612. Vgl. v. Freyberg, Geschichte der Landstände in Bayern, B. I u. II, v. Rudhart, Geschichte der Landstände in Bayern B. I und II, v. Krenner, Anleitung zur näheren Kenntniss der bayer. Landtage des Mittelalters; Meidinger, histor. chronolog. Erzählungen der ehemaligen Land- und Hoftage in Bayern. Seifried, Urkunden zur bayer. Landschaft, München, 1800; Frh. v. Lerchenfeld, Die altbayer. landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, München 1853 mit einer Einleitung von v. Rockinger. — Zur Geschichte der Landstände in der obern Pfalz in den geöffneten Archiven f. Gesch. d. K. Bayern von Fink II, 1, S. 289—295; L. v. Eckher, Geschichte der vormaligen Landschaft in der obern Pfalz, Amberg 1802. Hütter, der alt neueröffnete oberpfälzische Landtag, Amberg 1707 fol.; J. v. Fink, Entwurf der meisten Beschlüsse der oberpfälzischen Landschaft von 1526—1626 im Amberger Wochenblatt vom Jahre 1803 S. 331 ff. — Lipowsky, Geschichte der Landstände von Pfalz-Neuburg.

abgeschlossenen Primogeniturvertrag [1]) auf Feststellung der Untheilbarkeit des Landes drang: so bestritt trotz all dem Albrechts Oheim, der confirmirte Erzbischof Ernst von Salzburg [2]) seines Neffen ausschliessliche Herrschaft über das Herzogthum, erhob Erbansprüche und verlangte den vierten Theil des Landes. Diese Forderung kam bei der ungünstigen finanziellen Lage sehr ungelegen. Um so begreiflicher ist es, dass sich Albrecht jetzt um die Gunst des Kaisers bemühte und durch diese an Stelle der Pfälzischen Wittelsbacher zur Kur zu gelangen suchte, also eine der Politik seines Vaters, der nach Eindämmung der Habsburgischen Macht strebte, entgegengesetzte Richtung einschlug. Durch die Nichterfüllung obiger Wünsche von Seite der Habsburger blieb aber das Verhältniss Bayerns zu Oesterreich damals etwas kühl. Mehr wurde in dem Streite mit Herzog Ernst erreicht. Hier trat Hundts Thätigkeit in den Vordergrund. Dieser nahm zwar an keiner der beiden Gesandtschaften an den Erzbischof von Salzburg, die im Juni des Jahres 1550 [3]) und im März 1551 [4]) dorthin abgingen, Theil, aber aus den vielfachen Randbemerkungen, mit denen die den Erbschaftsstreit betreffenden Aktenstücke von Hundts eigener Hand versehen sind [5]), ist leicht zu

---

[1]) Vom 8. Juli 1506 im geheimen Hausarchiv und R. A. Fürstensachen Tom. XX. (Abschrift) gedruckt bei Krenner, Bayer. Landtagshandl. d. J. 1429 bis 1513 B. 15 S. 355—381; vgl v. Lerchenfeld und Rockinger a. a. O. p. CCCX. ff. und Note 930.

[2]) Vgl. Muffat, Ansprüche des Herzogs Ernst, Abhandl. der k. b. Akad. d. W. III. hist. Cl.; B. X, S. 114; v. Druffel a. a. O. I, p. IX und X.

[3]) Die Instruktion dd. 7. Juni 1550 (R. A., Hochstift Passau IX f.) 157 bis 160) lautet für Hans von Trenbach und Hans Stockhammer, Mautner zu Ötting. Herzog Ernst's Antwort findet sich a. a. O. f. 162—167. Gedruckt bei Druffel Nr. 432. Vgl. a. a. O. I, 407 Note 1 und Nr. 505.

[4]) Die Instruktion ist dd. 7. März 1551 erlassen für Wolf von Machselrain Hauptmann zu Burghausen und Dr. Georg Stockhammer. R. A. Hochstift Passau IX, f. 195—199. Gedruckt bei v. Druffel a. a. O. I, 587 Nr. 597, das Indorsat ist von Dr. Hundts Hand. Was daselbst gesprochen wurde, hat Stockhammer aufgezeichnet a. a. O. f. 211—214.

[5]) «Was Hans Stokhaimer Nach Endung der Unterhandlung zu Salzburg mit dem bischoff daselb meines g. h. halb geredt vnd ghandelt» (a. a. O. f. 190[b]). «Die gsanten pitten der bischoff soll die Forderung der 10.000 fl. Jerlichs Erblichs zins für die Erbsgerechtigkait oder zuespruch miltern, well sich Herzog Albrecht somit seines zuesagen mit Ime vetterlich vertragen 1551» (a. a. O. f. 200 und 219). — «Copy was mein g. H. an kö. M. durch Wilhalm Löschen vnd mich müntlich hat wellen antwurten lassen auff vorvbergebne furschleg vnd kö. M. begern. Ist darzu nit komen, dan die k. M. vns bayd nimmer

erkennen, dass dieser zu Dr. Hundts Referaten gehörte. Auf dem Tage zu Passau im Juni 1552 ward endlich Ernst zum Verzichte bewogen. Dieses Instrument sowohl [1]) als Herzog Ernsts Schuldforderung [2]) sind im Concepte von Dr. Hundts Hand aufgesetzt. [3])

Auch bei der seit dem Jahre 1552 spielenden Erbeinigung mit der Pfälzer Linie sehen wir die Doctoren Hundt und Perbinger verwendet [4]). Auf den Erbeinigungstagen, am 26. Oktober 1557 [5]), am 30. Oktober 1559 [6]) und 15. September 1560 zu Stuttgart [7]) ist Hundt nicht zugegen. Aber am 9. November 1560 schliesst er zu Neuburg an der Donau einen Vergleich, durch welchen die Irrungen beigelegt wurden, welche sich beim Vollzuge des Augsburger Erbvergleiches vom 12. August 1559

Eruordert, sonder dise sachen zu Passau also Ersezen lassen». (a. a. O. f. 226 und 227.)

[1]) R. A. Hochstift Passau IX, f. 228 und 229; Ccpt. f. 230 und 131.

[2]) R. A. a. a. O. Ccpt. f. 232 ff.

[3]) Doch spielte sich der Streit bis in das 1554 hinein fort (a. a. O. f. 304/5; 312, 334. — Im Jahre 1553 bewilligten die Stände dem Herzog Albrecht 150,000 fl., mit welchen sich Herzog Ernst zufrieden gab (Mannert, Geschichte von Bayern II, 54.). Dieser legte die geistliche Würde nieder und kauffe sich die Grafschaft Glaz in Schlesien.

[4]) 1552—1563. Auszüge aus den Original Actis, welche zwischen Bayern und Pfalz A°. 1552—63 wegen Erneuerung einer Erbeinigung von Herzog Christoph zu Würtenberg als in dieser sach erküsten Mittlern abgehandelt worden in der Class Pfalz Neuburg Nr. 34 pag. 1 bis 385. op. 195. Den 6. März 1557 mahnt Dr. Christoff bey Wiguleo Hundt der Rechten Doctorn und Rath an . . . . . «Dieweil wir Befinden und spühren mögen von wegen der Vertailung der Endten wess Nachdenkens fürfallen wöllen». Den 15. Merz antwortet Hund, dass er nur die Ankunfft von Herzog Albrecht erwarthe. Der Herzog dringt auf eine persönliche Zusammenkunft zu Heilbronn. — p. 212. Hundt setzt in Nota p. 212 wegen der Session . . . «Si omnes Palatini consentirent pro se, Haeredibus et Successoribus suis et iam in Electoratum esset Principi nostro acceptandum, muss vielleicht nit lang wehren und sich v. g. H. die weil des Raths enthalten Sed quoad conventus Imperii tantum qui sunt rariores quam sirculorum.» Den 3. Sept. (p. 215) seyen die Abgeordnete wieder zurückgeschickt worden. Hernach ein Befehl an Perbinger und Hund sollen ein Antwort stellen. St. A. K. schw. 396/26.

[5]) Bayer. Bevollmächtigte waren: Christoph von Pienzenau, Hofmeister Georg von Gumppenberg, Dr. Onoffrius Perbinger laut Instruktion dd. 26. Okt. St. A. K. schw. 396/15 fol. 60 ff. Cop.

[6]) Bayer. Gesandte: Ott Heinrich von Schwarzenberg, Jakob v. Thurn, Dr. O. Perbinger. Instruktion dd. 24. Okt. St. A. K. schw 396/19. Cop.

[7]) Zugegen die bayer. Räthe: Hofmeister zu München Hans von Trenbach zu Waldsperg und Schambach, Jacob von Thurn und Dr. O. Perbinger. Instruktion dd. 15. Sept. Cop. St. A. K schw. 396/24.

zwischen Herzog Albrecht V. und Pfalzgraf Wolfgang von Neuburg ergeben hatten [1]).

Im Jahre 1560 starb Herzog Ernst zu Glaz [2]). Sofort entspann sich um seine Erbschaft ein Streit zwischen seinen Neffen, dem Herzoge Albrecht V. von Bayern und dem Herzoge Christoph von Württemberg, dem Sohne von Ernst's Schwester Sabina [3]). In diesem Verlassenschaftsstreite übergab Hundt am 19. Februar 1561 zu Wien den Gegenbericht Herzog Albrechts dem Kaiser [4]).

Als es galt dem jungen Herzoge Ernst, Albrechts nachgebornem Sohne, das Erzstift Köln zu verschaffen, sehen wir wieder Dr. Hundt während des Reichstages zu Speier im Jahre 1570 die Verhandlungen mit dem Erzbischofe Salentin von Köln leiten. Zuerst verhandelte er mit dem churfürstlichen Kanzler Burkhart, und nach der am 17. Juli erfolgten Ankunft Herzog Ernstens mit dem Erzbischof Salentin selbst. Durch dessen «polterndes Auftreten» bestürzt gemacht, bat Hundt Herzog Albrecht, einem erfahreneren Manne die Sache zu übergeben. Hundt war der Ansicht, man solle Herzog Ernst nicht, wie Salentin wollte, nach Köln schicken, denn viele hohe Stände betrachteten jede Erhöhung Bayerns, als des einzigen noch katholischen Standes im Reiche, mit Missgunst. Der Kaiser habe dem jungen Herzoge für die Dauer seines Aufenthaltes zu Speier die Präsidentschaft im Reichshofrath angeboten. Diess Amt solle man annehmen und hiedurch Herzog Ernst's Reise nach Speier beschönigen. Die weiteren Verhandlungen wurden durch Herrn von Chantonay gepflogen. Sie endeten damit, dass die Einwilligung zur Resi-

---

[1]) v. Eisenhart a. a. O. 395.

[2]) Buchner (a. a. O. VII, 210); Mannert (a. a. O. II, 54). Die Grafschaft Glaz nahm Albrecht V. in Besitz. Im Jahre 1567 lösten sie die böhmischen Stände wieder aus.

[3]) Im Oktober 1564 wurden Jakob von Thurn und Dr. Christoph Elsenhaimer als Gesandte nach Stuttgart geschickt; Credenz St. A. K. schw. 79/14.

[4]) St. A. K. schw. 79/12. fol. 19—22. Cop. Das Aktenstück findet sich auch (a. a. O.) in böhmischer Sprache übersetzt. — Es ist die bayer. Entgegnung auf das erste Anfragen der württembergischen Gesandten Bernhard von Stein und Dr. Jakob Königsbach dd. 16. Februar 1561 (a. a. O.) beim Kaiser. Der Streit dauerte selbst nach dem Tode der Herzogin Sabina (30. August 1564) fort; die Akten reichen bis zum Jahre 1580. Zu dieser Zeit war der Streit noch unentschieden.

denz Herzog Ernsts in Köln gegeben wurde, damit er ins Domkapitel käme und wählbar werde [1]).

Betrachten wir nun, in welcher Weise Dr. Hundt bei der im 16. Jahrhundert so zahlreichen Bildung von Vereinigungen der Fürsten mitwirkte. So begegnet er uns als bayerischer Abgesandter auf den Tagen des Heidelberger Vereines und des Landsberger Bundes.

Die durch den Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg-Kulmbach in Deutschland erregten Unruhen gaben die Veranlassung zur Bildung des Heidelberger Fürstenvereines. Am 29. März 1553 wurde zu Heidelberg das Vertheidigungs-Bündnis geschlossen zwischen dem Churfürsten Friedrich von der Pfalz, den Herzögen von Bayern, Württemberg und Julich, den Churfürsten von Mainz und Trier, den Bischöfen von Würzburg und Bamberg. Der Abgesandte Bayerns war Dr. Hundt. Dieser war mit dem Hofmeister Wilhelm Lösch auf dem Bundestage zu Ladenburg (16. bis 24. Juli des genannten Jahres) anwesend. Dort wurden zu Generalobersten des Heidelberger Bundes die Herzöge von Bayern und von Württemberg gewählt [2]). Den folgenden Tagen zu Heilbronn und Rothenburg [3]) im Oktober und Dezember 1553, zu Bruchsal im März [4]), zu Rothenburg im Mai [5]), zu Worms im Juni und August 1554 [6]), ferner denen des Jahres 1555 zu Augsburg (März, August und September) [7]), wohnte Hundt nicht bei. Auf dem Bundestage zu Worms im

---

[1]) Siehe Dr. Hundts Briefe vom 19. und 27. Juli, vom 4. und 8. August 1570, Beilage V, Nr. 43, 45—47. — Lossen (a. a. O.) S. 102—106).

[2]) Vgl. die Darstellungen in den geöffneten Archiven für Gesch. d. Königreiches Bayern I, 2, S. 310—318; Stumpf in der Zeitschrift für Bayern II, S. 137—181 und 265—303. — St. A. K. schw. 346/4 sind die Akten des Heidelberger Vereins aus den Jahren 1553—1556 verwahrt; in K. schw. 537 finden sich die Abschriften der Urkunden, welche Stumpf nach seiner Angabe (a. a. O. S. 138 Note * in einem besonderen Urkundenbuche zum Abdruck bringen wollte. v. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse I, 45—50. — Der Ladenberger Abschied St. A. K. bl. 106/1; Copi der Heidelberger Notel vom 29. März 1553 St. A. K. schw. 157/10 fol. 43—58.

[3]) Bayer. Abgeordnete: Eustach von Lichtenstein und Dr. Joh. Faltenmair. Instruktion dd. 16. Dez. 1553.

[4]) Bayern durch den Vicedom von Straubing Ritter Hans Zenger und Dr. O. Perbinger laut Creditive vom 25. Februar vertreten.

[5]) Instruktion dd. 30. März für Hans Zenger und Dr. Joh. Faltermair. St. A. K. schw. 157/11 fol. 338—344.

[6]) Dieselben laut Creditive dd. Schloss Leonsberg den 12. August.

[7]) Laut Urkunden vom 22. März, 2. August und 7. September 1555.

Jahre 1556 entschieden sich die Mitglieder mit Stimmenmehrheit gegen die Fortdauer des Bundes [1]). Im September fand zur Rechnungsablegung noch eine Versammlung zu Frankfurt statt [2]). So endete der Heidelberger Verein, ohne irgend eine Spur seines Daseins oder eines Erfolges hinterlassen zu haben.

Ende Mai 1556 traten der Römische König Ferdinand, der Erzbischof Michael von Salzburg, der Herzog Albrecht V. von Bayern und der Magistrat der Stadt Augsburg zu Landsberg zusammen und schlossen daselbst am 1. Juni [3]) einen Bund «zu merer volziehung vnndt hanndthabung dess heilligen Reichs gemainen Lanndfridens Vnnd Jungst darauf beschlossner Execution Ordnungen, auch denselben allerding vnabprüchig, doch allain deuensive» [4]). Von bayerischen Räthen waren der Hofmarschall

---

[1]) Laut Urkunde vom 15. April 1556.

[2]) Laut Urkunde vom 17. September 1556.

[3]) Pergament-Urkunde im St. A. K. roth. 6/86 mit den 5 Siegeln der Vereinsmitglieder. Gedruckt bei Häberlins Reichsgeschichte (B. XVII, Vorrede S. 10).

[4]) Das St. A. verwahrt über den Landsberger Bund folgende Akten: 1. Serie der Landsberger Bundes-Akten K. schw. 401/1 — 13 d. J. 1556—91); 401/1 enthält auf fol. 1—93 die Bundes-Artikel, f. 93—100 die geheimen Artikel, f. 100—129 die Kriegsordnung des Landsberger Schirmvereines; 402/1—9 (d. J. 1581—98), 402/10—17 Rechnungen 402/18—28 (Bundessachen, Bundes Abschiede, Herzog Albrechts Reise nach Prag); 402/29—39 (Rechnungen und d. J. 1576); 402/40 — 58 (Rechnungen); 424/11 behandelt die Auflösung des Bundes (1596—99), 537/21 dasselbe i. J. 1598. — 2. Serie Schwäbische Bundessachen K. schw. 221/1 — 13 (d. J. 1554 — 61); 222/1 — 12 (i. J. 1562—65); 223/1—13 (d. J. 1565—74) 224/1—11 (d. J. 1496—1575). Ueber Correspondenzen St. A. K. schw. 160/11; 161/3; 284/12 und 13. Ferner Collection de documentos inéditos para la Historia de España, Madrid 1861 T. 37 und 38. Vgl. Fink, die geöffneten Archive des Königreichs Bayern I, 2, S. 319 — 333. v. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse I, 50 ff. u. Maximilian I., I, 210 ff. Lossen a. a. O. 88—95; Sugenheim a. a. O. Beilage IV S. 563—580. Janssen, Gesch. d. deutschen Volkes IV, 278 ff. Jungermann (a. a. O. S. 31). Kluckohn, Briefe Friedrich des Frommen, Kurfürsten von der Pfalz B II, S. 379—382. (Beilage: «Zur Geschichte des Landsberger Bundes».) Hier ist auch die Correspondenz, welche die protestantischen Fürsten wegen Eintritt in den Bund unter einander pflogen, veröffentlicht in B. I u. II. — Die Bayer. Geschichtswerke wie Zschokke, Mannert und Buchner enthalten keinerlei Mittheilungen über diesen Bund und doch ist derselbe für Bayern von grosser Bedeutung. Andreas Sebastian Stumpf lieferte i. J. 1804 einen «Diplomatischen Beytrag zur Geschichte des Landsberger Bundes», welcher sich grösstentheils auf Würzburger und Bamberger Akten stützte. In neuerer Zeit hat Professor Dr. Stieve im I. u. II. Bande seiner Bayerischen Politik den Landsberger Bund berührt. Nach seiner Ansicht (a. a. O. I, 4) ist der Bund zur Sicherung der

Pankraz von Freyberg, Dr. Wiguleus Hundt und Dr. Onoffrius Perbinger zugegen. Der Landsberger Bund ist hauptsächlich auf Anregung Herzog Albrecht's V. dem Heidelberger Verein nachgebildet worden. Beide verfolgten keine religiösen Zwecke [1]);

Vorderösterreichischen Lande gestiftet worden. Das eigenthümliche hiebei ist dass nicht etwa ein Habsburger, sondern hauptsächlich Herzog Albrecht V. den Bund zu Stande gebracht hatte, weil der Heidelberger Verein zu Ende gegangen war (Leopold von Ranke sämmtliche Werke V, 20). Meine von der Stieves abweichende Ansicht habe ich in einem am 2. Nov. 1886 im histor. Vereine von Oberbayern gehaltenen Vortrage (s. Sitzungsbericht S. 2. ff.) dar gelegt.

[1]) v. Löher setzt in der histor. Zeitschrift von Sybel statt der Stadt Augsburg den Bischof von Augsburg und macht den Bund zu einem kath. Schutz- und Trutzbündniss. Dem ist aber nicht so. Auch Dr. Stieve (a. a. O. I, 5 u. 6) schreibt, Herzog Albrecht V. habe eine derartige Umgestaltung nämlich die in einen Bund katholischer Stände wiederholt angestrengt. Doch irrt er. Der Herzog von Alba (vgl. v. Aretin Maximilian I, S 206) bat Albrecht V, den Burgundischen Kreis in den Landsberger Bund aufzunehmen und erst nach langem Weigern erklärte sich letzterer dazu bereit. Richtig ist, dass mit Lothringen (Stumpf a. a. O. S 23 der Vorrede. Die Herzogin Christine an Albrecht V. dd. 4. April und 23. Nov., Albrecht an diese dd. 10. Febr, 30. April, 29. Sept. 1569 St. A. K. schw. 285/2.) über die Aufnahme in den Landsberger Schirmverein verhandelt wurde, aber die Bundesabschiede dd. Landsberg 8. August 1557 u. Ingolstadt 14. März 1560 (gedruckt bei Stumpf a. a. O. S. 31—49) betonen gerade die Aufnahme protestantischer Stände in den Bund. Ja, in demselben Jahre, als mit dem Burgundischen Kreise verhandelt wurde, schickte Albrecht V. Dr. Hundt an den Herzog Ludwig von Württemberg und den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg (Sept. u. Okt. 1569) um sie zum Beitritte zu bewegen. (S. Text S. 54 u. 55). Mein Vortrag vom 2. Nov. 1886 wurde in der nächsten Versammlung des histor. Vereines von Oberbayern vom 1. Dezember 1886 von Dr. Lossen namentlich in 4 Punkten angegriffen. Er wendete gegen meine Ausführungen hauptsächlich das ein, was er in der Vorgeschichte des Kölnischen Krieges (S. 88—95) über den Landsberger Bund ausführte. Ich entgegnete noch in derselben Sitzung (s. Bericht): 1. Wegen dem Zwecke der Gründung verwies ich auf die Bundesartikel (a. a. O. f. 5) und auf v. Ranke (a. a. O. V, 20). 2. Diesen Punkt bildete die Aufnahme Herzog Albas in den Verein. Dr. Lossen gestand selbst zu, formell sei es richtig, dass Alba sich zuerst an Albrecht V. in der bewussten Angelegenheit gewendet habe. Von der die Aufnahme Albas in den Bund behandelnden Frage hängt Albrechts Bestreben, den Bund in eine katholische Vereinigung umzugestalten, allein nicht ab. Albrecht V. weigerte sich Lothringen aufzunehmen (vgl. Albrecht V. an Maximilian II. dd. 4. Dez. 1569 St. A. K. schw. 223/12) und den Bundesabschied vom 17. Dezember 1569 (Stumpf a. a. O. p. XXXII.) 3. Dass Kanzler Dr. Eck die Triebfeder von Herzog Albrechts Politik gewesen, gebe ich zu, wenngleich Albrecht V. sich in dieser Zeit nicht wie am Anfange seiner Regierung von seinen Räthen abhängig zeigte. (Vgl. Mannert Bayer. Gesch. II, 46.) Aber Eck wirkte nicht immer in seinem Sinne, sondern den

in beiden sollte die Oberhauptmannsstelle zwischen Oesterreich

---

Instruktionen des Herzogs gemäss. So auf der Versammlung zu Mühldorf i. J. 1553 (vgl. S. 34 N. 2). Auch Albrechts Briefe an Eck dd. 25. November, 1. Dezember 1569; 18. Juli 1570 (St. A. K. schw. 223/12 f. 233 u. 300; 224/2 fol. 74) bezeugen, dass der Herzog seine eigene Meinung in dieser Sache hatte. 4. Den 4. Punkt bildete Dr. Lossens Einwand, die protestantischen Stände seien nur zum Scheine aufgefordert worden, dem Landsberger Schirmverein beizutreten. Dagegen führe ich an: Kluckohn theilt (a. a. O.) die Verhandlungen mit, welche die protestantischen Fürsten im Betreffe der Aufnahme mit einander gepflogen hatten. Albrecht betont in seinen Briefen an Maximilian II. aus dem Jahre 1569 und 1570 (St. A. K. schw. 223/11, 12 und 13) stets den Bund durch Beitritt von friedliebenden Ständen b e i d e r Religionen zu erweitern. Dasselbe hebt der Herzog in seinen Briefen an den Kurfürsten August von Sachsen (i. d. J. 1569 und 1570 St. A. K. schw. 160/11 und 224/2) hervor. Solche Correspondenzen wurden nicht zum Scheine geführt. Ausser der S. 47 Note 1 erwähnten Gesandtschaft Hundts an protestantische Fürsten ist auch Dr. Ludolf Halvers (Instruktion dd. 8. Okt. 1569 St. A. K. schw. 401/8 f. 238) an den Kurfürsten von Sachsen zu erwähnen. Ueber den Eintritt Sachsens in den Bund siehe Kluckohn (a. a. O. I, 129 Note aus dem Coburger Archive). Kurfürst Friedrich von der Pfalz schreibt darüber an Herzog Christoph von Württemberg dd. Lorbach 9. August 1560 «dass er mit Vergnügen gehört, dass die beiden Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, sowie der Landgraf von Hessen t r o t z a l l e r B e m ü h u n g e n nicht bewogen worden seien in den Landsberger Bund zu treten.» St. A. zu Stuttgart (a. a. O. S. 143). Ferner Kurfürst Fried. an Joh. Fried. d. M. dd. Ingelheim 13. Sept. 1560: «Was dan die trewe verwarnung des Landspergischen Bundts anlangt, thue ich mich deren nochmals gegen E. L. sowohl als das E. L. die dieng in der persönlich zusammenkunft bey dem Churf. zu Sachsen underbaut haben, ganz freundtlich bedanken. Ich glaub auch wol, das herzog Christoph (von Württemberg) anders nit seh, dan wie er sehe, wie das alt Sprichwort lautet: er ist ayn frommer herr, last sich bald bereden» (a. a. O. S. 146 Coburger Archiv). — Fried. an LG. Wilhelm dd. Heidelberg 5. Mai 1570, motivirte Weigerung des Eintrittes in den Landsberger Bund a. a. O. S. 390 St. A. K. schw. 544/10 f. 104; das kursächsische Anbringen vom 23. März 1570 (a. a. O. S. 375 St. A. a. a. O. f. 15—19 Cop.). Nicht nur protestantische, auch katholische Stände lehnten ab, dem Vereine beizutreten, so der Bischof Marquard von Speier (dd. 21. Nov. 1569 St. A. K. schw. 223/12 f. 205), die Bifchöfe von Münster und Lüttich (17. Dez. 1569 K. schw. a. a. O. f. 99 und 185 und F. Henaux, histoire du Pays de Liège T. II p. 121 Liège 1856). Diese geistlichen Fürsten hätten sich sicherlich nicht geweigert einem katholischen Bündnisse beizutreten. Die Einigungsverwandten haben sich aber gescheut, Stände aufzunehmen, die Händel gehabt. Desshalb hat man sich lange geweigert, die fränkischen Einigungsstände aufzunehmen, darum hat man den Niederlanden und Lothringen die Aufuahme versagt. (Vgl. das Kanzlei-Bedenken über die Erweiterung des Bundes St. A. K. schw. 223/13 f. 318—339 dann «Vngeuerlicher Discurs von vorstehenden Erweiterung des Landspergischen Pundts» a. a. O. f. 241—246.) Der Bund ist seiner Notel nach nur für die Defensive geschlossen, auch niemals offensiv vorgegangen. Man hat sogar Bedenken getragen, den Bund mit

und Württemberg[1]) (später Bayern) wechseln. Durch die Nebenverschreibung vom 1. Juni 1556[2]) wurde festgesetzt, es solle die Würde des obersten Bundeshauptmannes wechselweise von Oesterreich und Bayern bekleidet werden[3]). Die einfache Hilfe solle 200 Reiter, 800 Fussknechte und 7 Geschütze betragen, es solle nach dem Vorgange des Heidelberger Vereins ein grosser Vorrath zu 40,000 fl. und ein kleiner Vorrath (von jedem Stande 1000 fl.) zum Unterhalt der Beamten und Offiziere des Bundes angesammelt werden, der Bund selbst solle auf 7 Jahre rechtskräftig sein. Als oberstem Bundeshauptmann stand dem Herzoge von Bayern das Recht zu, die Mitglieder zu den Einigungstagen zu berufen, den Bund nach Aussen zu vertreten, Reiter und Fuss-

---

kathol. Ständen zu erweitern, als die Protestanten den Beitritt ablehnten (der Erzb. v. Salzburg an. Herzog Albreeht V. dd. 7. Dez. 1570 St. A. K. schw. 224/2 f. 426). Man forderte selbst die protestantischen dem Bunde angehörigen Städte Augsburg und Nürnberg auf, mit den protestantischen Städten Ulm und Strassburg zu verhandeln (siehe Dr. Perbinger's am 7. Dezember 1569 den Ständen mündlich vorgetragene Proposition, St. A. K. schw. 401/8 f. 272—290). In einem Rundschreiben dd. 17. Mai 1569 an Salzburg, Würzburg, Bamberg, Augsburg und Nürnberg sagt Herzog Albrecht V: «Item vnnd das auch auff solchen fall des fürgeens vorberurter Prorogation diser Schirmbs-Verwanndtnus von besterckhung wegen derselben mit friedliebenden vermuglichen Fürsten vnd Ständen bayder Religion vnnd sunderlich der Augsburgischen Confession ze tractieren vnnd ze hanndlen, der wegen dann auch in sunderbare Consultation vnnd beratschlagung ze ziehen, welcher massen vnnd durch wene solches fortzesetzen» (St. A. K. schw. 223/11 f. 13.)

Aehnlich spricht sich Albrecht auch in der Proposition vom 13. Juli 1569 (St. A. K. schw. 401/8 f. 145) aus. Soll diess alles aus diplomatischer Verstellung geschehen sein? aber wesshalb wurde diese Verstellung in den geheimen Schreiben an die katholischen Bundesmitglieder beibehalten? Wie aber hätte Augsburg, eine grösstentheils protestantische Stadt, ohne Klage vom Anfang bis zum Ende der Dauer des Bundes einem Vereine angehören können, welcher den Kampf gegen die Protestanten auf seine Fahne geschrieben! Das Angeführte dient, wie ich glauhe, genug zum Beweise, dass Stieve's Ansicht, Albrecht V. habe den Landsberger Bund in einen Verein katholischer Stände umzugestalten versucht, mit den Angaben der Quellen sich nicht vereinbaren lässt, somit auch nicht haltbar ist und man zu der von mir verfochtenen Ansicht von Stumpf und Kluckohn zurückkehren dürfte.

[1]) Dieses verweigerte den Eintritt. Herzog Christopf entgegnete, er hoffe auf den Landfrieden, der Heidelberger Verein habe ihm ohnediess 21,000 fl. gekostet. Kugler, Herzog Christoff von Württemberg II, 5. Sattler, Geschichte von Württemberg IV, 101; Bucholz, Ferdinand I, p. VII, 228. Haebelin (a. a. O. III, 101).

[2]) St. A. a. a. O. auch diesen unterzeichnete Dr. Hundt.

[3]) Wenn die Bemerkung Stieve's a. a. O. I, 6), dass die Katholiken ein

knechte aufzunehmen. Neben seiner Stimme als Stand lag durch seinen Ausspruch als Oberster Bundeshauptmann bei getheilter Stimmenabgabe der Bundesglieder die Entscheidung in seiner Hand.

Im Jahre 1557 fanden vier Einigungstage in den Monaten März [1]), April [2]) und August [3]) zu Landsberg, im Mai zu München [4]) statt. Hundt war auf allen zugegen. Auf dem letztgenannten, dem wichtigsten dieses Jahres, erfolgte die Zusage Albrecht's, die Bundeshauptmannschaft auf längere Zeit zu behalten. Damals traten die Hochstifte Würzburg und Bamberg, sowie die protestantische Reichsstadt Nürnberg dem Bunde bei. Auf dem Einigungstage im August wurde die Ernennung eines Feldmarschalles und die Bestallung eines Bundeskanzlers bestimmt. Hier sprach man zum ersten Male von der Erweiterung des Bundes, und zwar durch Aufnahme von Ständen der Augsburger Confession in denselben.

Die 4 Bundestage des Jahres 1558 wurden im März [5]), Mai [6]),

---

Bündniss zum Schutze der Reichsverfassung oder des Religionsfriedens nicht anders denken konnten als mit Oesterreich an der Spitze, richtig sein soll, so beweisst sie ja selbst, dass der Landsberger Bund keine kirchenpolitischen Zwecke verfolgt, denn an seiner Spitze standen vom Jahre 1556 — 1599 die Wittelsbacher Fürsten! — Beim Heidelberger Vereine sollte die Würde des obersten Bundeshauptmannes zwischen Oesterreich und Württemberg wechseln.

[1]) Der Abschied dd. 15. März liegt im St. A. K. roth a. a. O. durch Dr. O. Perbinger ist Mitunterzeichner für Bayern.

[2]) 22.—29. April. Instruktion St. A. K. schw. 401/2 f. 16 — 24. — Ausser Dr. H. Pankraz von Freyberg und Dr. O. Perbinger zugegen. Der Abschied dd. 29. April St. A. K. r.

[3]) Die Instruktion St. A. K. schw. 401/6 fol. 20. Das Credenzschreiben für die bayer. Räthe Pankraz von Freiberg, Hofmarschall Dr. Hundt und Perbinger mit «vollmächtiger Gewallt im Nemen des Herzogs» (a. a. O. f. 15[b]) Abschied dd. 11. August.

[4]) Den Abschied dd. 28. Mai (St. A. K. r.) unterzeichneten Hundt und v. Freyberg; (Credenzschreiben und Instruktion sind nicht erhalten,) ebenso die Reverse für Würzburg und Bamberg des gleichen Datums (St. A. K. r.)

[5]) Instruktion und Credenzschreiben St. A. K. schw. 491/6 f. 44 u. 53. — Die Verhandlungen dauerten vom 6. — 11. März. — Der Abschied findet sich im St. A. (a. a. O).

[6]) 6.—14. Mai. — Abschied St. A. K. r. Credenz und Instruktion K. schw. 401/6 f. 84. 401/2 f. 56. — Die bayerischen Räthe blieben noch bis 21. Mai in Landsberg. Sie melden im Betreffe der Bestallung eines Kaspars von Fels zum Obristen des Landsberger Bundes, dass dieser die in England gebräuchliche Bestallung fordere, nämlich für den Oberst 1200 Thaler und für jeden

Juli [1]) und November [2]) zu Landsberg abgehalten. Bayern war durch Pankraz von Freyberg sowie durch die Doctoren Hundt und Perbinger vertreten. Der Bund ward in diesem Jahre durch die Aufnahme der Städte Windsheim und Weissenburg auf dem Nordgau erweitert [3]).

Nach einjähriger Pause wurde der nächste Einigungstag der Landsberger Bundesstände auf den 6. März 1560 nach Ingolstadt berufen [4]). Dorthin kamen als Vertreter des Herzogs Freyberg Hundt und Perbinger. Zur Aufnahme in den Bund schlug man den Pfalzgrafen Wolfgang bei Rhein, den Herzog Christof von Württemberg und den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach vor. Man tagte bis zum 14. März [5]). Zum zweiten Male in diesem Jahre versammelte man sich zu Landsberg am 15. Juli [6]), und berathschlagte bis zum 18. dieses Monats [7]). Hundt war mit den genannten Räthen zugegen. Zum Kanzleiverweser des Bundes wurde Dr. Onoffrius Perbinger [8]) bestellt, eine Posteinrichtung zwischen München und Salzburg beschlossen [9]).

der 15 Hauptleute je 100 Thaler. Diess ist im Verhältniss der sonst in Deutschland üblichen Preise sehr theuer. K. schw. 401/6 f. 107.

[1]) 3.—6. Juli. Credenzbrief und Instruktion dd. Starnberg den 1. Juli (St. A. K. schw. 401/6 f. 130 und 401/2 f. 72). — Im Abschiede dd. 6. Juli (St. A. K. r.) wird die Stelle eines Bundes-Pfennigmeisters geschaffen. Berichte der Räthe an den Herzog dd. 13, 15 und 21. Juli finden sich St. A. K. schw. 401/6 f. 153, 157 und 145.

[2]) 6.—9. November. Credenz St. A. K. schw. 401/6 f. 179 und Instruktion (a. a. O. 401/2 f. 82) sind vom 3. Nov. datiert. Abschied dd. 9. Nov. im St. A. K. r., gedruckt bei Stumpf a. a. O. S. 31—49.

[3]) St. A. K. schw. 401/6 f. 96 u. 104.

[4]) Instruktion St. A. K. schw. 401/2 f. 96 Org. f. 112 Cpt. und Credenz (a. a. O. 401/6 f. 211) tragen den 2. März als Datum.

[5]) Gedruckt bei Stumpf a. a. O. S. 31—49.

[6]) Credenz St. A. K. schw. 401 f. 6, f. 230, Instruktion a. a. O. 401/2 f. 134 Org. u. f. 126 Cpt. dd. 13. Juli. [7]) St. A. K. r.

[8]) Er war aus adeligem Geschlechte. Von seiner Geburt und seinem Bildungsgang ist nichts überliefert. Oft erscheint er auf bayerischen Kreistagen und auf Vereinigungstagen des Landsberger Bundes. Von 1557 bis 1574 ist er Bundeskanzler desselben. In diesem Jahre scheint er gestorben zu sein. Seit 1565—1570? hatte er die Pflege Nanhofen inne (Oberbayerisches Archiv V, 391); 1557 und 1573 ward er in den Religionsrath berufen. Seine Schreiben an H. Albrecht V. (1567) St. A. K. schw. 446/9 f. 274 und (1565—1567) K. schw. 90/1; ein Brief Hundts an Perbinger B. V Nr. 60. — Hundt schreibt von ihm im Stammbuche I, 181: «O. Berbinger der Rechten Doctor fürstlicher Rath zu München, ein gelehrter, beredter guter Mann gewesen.» Ueber sein Geschlecht a. a. O. S. 180 u. 181.

[9]) Vgl. C. Mohr, Notizen über die zur Zeit des landsberger Bundes von

Den einzigen vom 14.—18. Juli des Jahres 1561 zu Landsberg gehaltenen Bundestag besuchten die drei seither in den Angelegenheiten der Vereinigung verwendeten bayerischen Räthe [1]). Dagegen waren für die Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli 1562 [2]) zum Einigungstage in der genannten Stadt Hofmarschall Alexander von Wildenstein, Dr. Hundt und Dr. Perbinger als Gesandte Bayerns erschienen [3]).

Inzwischen war die Zeit abgelaufen, für welche der Bund geschlossen worden war. Daher ward für den 26. April des Jahres 1563 eine eigene Versammlung der Gesandten der Bundesstände nach Ingolstadt ausgeschrieben, um über die Verlängerung des Schirmvereins Beschluss zu fassen. Wegen Bayern waren Alexander von Wildenstein, Dr. Hundt und Dr. Perbinger zugegen. Im Abschiede vom 29. April wurde die Rechtskraft des bestehenden Bundes auf weitere 7 Jahre ausgedehnt [4]). Die beiden anderen im Mai [5]) und Oktober [6]) dieses Jahres zu Ingolstadt und München abgehaltenen Einigungstage sind von geringer Bedeutung.

Die für den 12. Juni [7]) und 25. September [8]) nach Landsberg berufenen Einigungstage des Jahres 1564 besuchte Hundt eben-

---

den Mitgliedern desselben errichteten und unterhaltenen Posten In Fink's geöffneten Archiven f. G. des Königreichs Bayern B. I, 3, S. 297—311.

[1]) Credenz (St. A. 401/6 f. 243) und Instruktion a. a. O. 401/2 f. 142 sind vom 10. Juli. Der Abschied St. A. K. r.

[2]) Für den 16. Januar 1562 war wegen der Bundesoberhauptmannschaft ein Tag nach München ausgeschrieben worden. Die Instruktion (St. A. K. schw. 401/2 f. 164) ist erhalten. Der Abschied dd. 30. Januar berichtet die Beibehaltung derselben durch H. Albrecht (a. a. O.) Die Namen der bayer. Räthe sind nicht genannt.

[3]) Instruktion dd. 27. Juni St. A. K. schw. 401/2 f. 180. Ihr zu Folge war v. Freyberg beurlaubt. — Abschied St. A. K. r.

[4]) Credenz und Instruktion vom 23. April St. A. K. schw. 402/7 f. 13 und 202. In letzterer sind die Gründe für eine Verlängerung des Bundes auf's genaueste auseinandergesetzt. Abschied St. A. K. r.

[5]) Laut Abschied dd. 3. Mai waren von Wildenstein und Dr. Perbinger anwesend (Hundt nicht) St. A. K. r.

[6]) Abschied dd. 31. Okt. im St. A. K. r. Der Credenzbrief dd. 20. Okt. lautet für Dr. Hundt, Heinrich Frh. von Schwarzenberg, Kanzler Dr. Eck und Dr. Perbinger.

[7]) Credenzschreiben und Instruktion dd. 10. Juni St. A. K. schw. 401/7 f. 180 und 401/2 f. 228. Abschied St. A. K. r.

[8]) Cred. u. Inst. dd. 22. September a. a. O. f. 206 und f. 242. Abschied St. A. K. r.

falls, Auf dem ersten Bundestage dieses Jahres (im März zu München) fehlte er [1]).

Im Jahre 1565 fanden drei Einigungstage und zwar im Mai zu München [2]), im Juli zu Ingolstadt [3]) und im November wiederum zu München [4]) statt. Hundt war stets zugegen. Von diesem Jahre an werden die Nachrichten in den Akten spärlicher.

Hatte Hundt bis zum Jahre 1566 fast auf keinem Einigungstage des Landsberger Bundes gefehlt, so wird von diesem Jahre an seine Betheiligung an den Berathungen des genannten Schirmvereines eine geringere. Auf dem Bundestage im Mai 1566 zu Augsburg ist er nicht anwesend [5]). Dagegen erscheint Hundt auf dem Tage zu München im Juni 1567 [6]).

Im Jahre 1568 fand kein Bundestag statt.

Den beiden ersten Einigungstagen im März und Juni des Jahres 1569 blieb Hundt ferne [7]). Erst auf dem letzten Bundestage im Dezember dieses Jahres ist Hundt unter den Vertretern Bayerns [8]). Von nun an fanden alle Bundestage in München statt.

Schon auf dem Tage im Juni des genannten Jahres wurde der Plan wiederum aufgegriffen den Bund («solche Verain), mit etlichen Vermuglichen friedliebenden, vnd do müglich, diesen Ainigungs Fürsten vnnd Stenden sowohl der Augspurgischen

---

[1]) Gegenwärtig waren Hofmarschall Alex. von Wildenstein, Wilhelm von Lösch zu Hilgertshausen, Kanzler Dr. Eck und Dr. O. Perbinger laut Abschied dd. 10. März 1564. (St. A. K. r.)

[2]) Mit ihm Hofmarschall Karl von Frauenberg (v. Freyberg's Nachfolger in dieser Würde), Frh. von Schwarzenberg, Hofmeister W. v. Lösch, Kanzler Dr. Eck und Dr. Perbinger. (St. A. K. r. Abschied dd. 3. Mai.)

[3]) Hundt, Frauenberg, Perbinger sind zugegen laut Instruktion St. A. K. sch. 401/2 f. 256. — Die Credenzschreiben für diesen wie für die folgenden Bundestage sind nicht mehr erhalten. Abschied dd. 7. Juli. (a. a. O.)

[4]) Hundt, Frauenberg, Lösch, Eck, Perbinger anwesend. Abschied dd. 29. Nov. (a. a. O.) Von diesem Einigungstag beginnend sind keine Instruktionen für mit Namen bezeichnete Räthe mehr erhalten. Dagegen erscheinen meist von dem Bundeskanzler Dr. O. Perbinger unterfertigte Propositionen.

[5]) Abschied dd. 18. Mai St. A. K. r. anwesend Wolf Dietrich, Frh. v. Maxlrain, Eck, Gumppenberg und Perbinger.

[6]) Abschied dd. 26. Juni St. A. (a. a. O.) Hundt, Frauenberg, Lösch, Perbinger gegenwärtig.

[7]) Es erschienen Lösch, Frauenberg, Schwarzenberg, Perbinger und Dr. Elsenhaimer. Abschiede dd. München 7. März und 20. Juni (St. A. K. r.) sind gedruckt bei Stumpf. (a. a. O. S. 49—77 u. 77—111.)

[8]) Mit ihm Lösch, Eck und Perbinger. Abschied v. 17. Dez. (St. A. K. r.) gedruckt bei Stumpf. (a. a. O. S. 117—163.)

Confession, als der alten Catholischen Religion zu stercken» [1]). Man sprach von den Kurfürsten zu Sachsen und Brandenburg [2]), dem Herzoge von Württemberg, etlichen Geistlichen [3]) am Rheinstrome und den Reichsstädten Ulm und Strassburg [4]). Mit der Gesandtschaft an die protestantischen Fürsten wurde der in den Angelegenheiten des Landsberger Bundes wohl erfahrene Doktor Hundt betraut. Der für ihn erlassenen Instruktion dd. München den 16. September 1569 [5]) entnehmen wir, dass Hundt an den Herzog Ludwig, den Sohn, Herzog Christoph's von Württemberg mit dem Aufrtrage, diesen Fürsten zum Beitritte zum Landsberger Bunde zu bewegen, gesendet wurde. Es wird in derselben ausgeführt, wie Hundt sich auch an die Räthe des Herzogs wenden und zuerst diese und sodann Herzog Ludwig selbst für den Beitritt gewinnen solle. Die hiefür zu entwickelnden Gründe zu finden, wird Hundt's Geschicklichkeit anheimgestellt. Auf dem hin oder Rückwege sollte Hundt auch bei dem Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach in derselben Angelegenheit vorsprechen [6]) und diesen Fürsten zu einer Entscheidung vermögen, da derselbe der ersten aus den bayerischen Räthen von Lichtenstein und Dr. Elsenheimer bestandenen Gesandtschaft keine entscheidende Antwort gegeben hatte [7]). Am 12. Oktober erfolgte die Entgegnung Württembergs. Da sich der Herzog noch unter Vormundschaft befinde, so müssten zuerst die beiden Curatoren desselben über einen so wichtigen Schritt befragt werden, sodann könne deren Antwort dem Her-

---

[1]) Stumpf a. a. O. S. 95 u. S. 118.

[2]) Vgl. Note 1 S. 47, wo diess ausführlich besprochen und der religiöse Character dieser Erweiterung zurückgewiesen wird.

[3]) Die drei geistlichen Churfürsten sind gemeint. Die Erklärung derselben über den Beitritt zum Landsberger Bund dd. 15. Sept. 1569 ist gedruckt bei Stumpf a. a. O. S. 111—117.

[4]) Die Verhandlung mit diesen beiden Städten wurde durch Nürnberg und Augsburg gepflogen. Vgl. Note 1 S. 47.

[5]) St. A. K. schw. 401/2. f. 274—279. Wäre diese Gesandtschaft wirklich nur zum Scheine abgegangen, wie die Geschichtsschreiber behaupten, welche Albrecht V. die Absicht unterschieben, den Landsberger Schirmverein zu einem Bündniss katholischer Fürsten umzugestalten, so müsste die Instruktion doch Hundt von dieser Ansicht in Kenntniss setzen, damit der Gesandte nach dem Sinne seines Herrn hätte handeln können. Diese enthält aber nichts, was irgend wie auf einen derartigen Plan Albrechts schliessen liesse.

[6]) St. A. K. schw. 401/2 f. 331—333.

[7]) a. a. O. f. 274—279.

zoge Albrecht unterbreitet werden [1]). Auf dem Einigungstage zu München (17. Dezember 1569) erklärten sich die Gesandten der Stände des Landsberger Bundes zur Aufnahme Württembergs in denselben bereit. Mittlerweile hatten die Vormünder Herzog Ludwig's eine Zusammenkunft gehalten (19. November). Sie liessen durch Herzog Ludwig Albrecht V. erklären, Herzog Ludwig sei durch Reichs- und Kreishilfen so wie durch den seinen Erb- und Bundesverwandten versprochenen Beistand so in Anspruch genommen, dass er sich in kein neues Bündniss einlassen könne [2]).

Die Antwort des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach trägt den 19. Oktober 1569 als Datum und war auch diessmal keine bindende. Der Markgraf ergeht sich in allerlei Ausreden. Er stehe mit seineu Agnaten in Erbeinigung und könne in solch wichtigen Angelegenheiten keine Entscheidung treffen ohne sich mit denselben benommen zu haben, dem Kurfürsten von Brandenburg habe er die in Frage stehende Angelegenheit bereits mitgetheilt. Ausserdem enthält die Antwort noch die Versicherung, dass der Markgraf ein friedliebender Fürst sei [3]). Auch Dr. Halver's Gesandtschaft an den Kurfürsten von Sachsen blieb ohne Erfolg [4]).

Von katholischen Reichsständen traten die Erzbischöfe von Mainz und Trier dem Landsberger Schirmverein bei und sind bereits auf dem Tage im Dezember 1569 zu München durch Abgesandte vertreten [5]).

Nun folgte in der Berufung zu Einigungstagen des Bundes ein dreijähriger Stillstand bis zum Jahre 1572. Desto mehr wurde mit den einzelnen Fürsten im Betreffe des Beitrittes correspondiert [6]).

Den Haupt-Berathungsgegenstand der Bundes-Versammlung im Februar 1572 bildete die Reise des obersten Bundeshaupt-

---

1) a. a. O. f. 287—290.
2) Häberlin a. a. O. VIII, 119.
3) St. A. K. schw. 401/2. f. 319—321 dd. 3. Oktober.
4) Vgl. Note 1 S. 47.
5) Stumpf a. a. O. 163.
6) Vgl. H. Albrechts Correspondenz mit Kaiser Maximilian II. vom Oktober und Dezember 1569 St. A. K. schw. 223/11, 12 und 13; mit Kurfürst August von Sachsen St. A. K. schw. 160/11; 223/13; 224/2 u. 401/8. Mit Lothringen Februar, April, November 1569. K. schw. 285/2. Die Correspondenzen der protest. Fürsten untereinander vgl. Note 1 S. 47.

mannes zum Kaiser nach Prag. Der auch von Hundt unterzeichnete Abschied ist vom 1. Februar datiert [1]). Auch in der Person des Bundes-Kanzlers fand ein Wechsel statt. Nach Dr. Perbingers Tode [2]) (im Jahre 1574) wurde Dr. Hieronymus Nadler [3]) am 13. April 1576 auf diese Stelle berufen.

Auf den Einigungstagen der Jahre 1576 (April) [4]), 1577

---

1) St. A. K. r. Maxlrain, Lesch, Eck, Perbinger u. Dr. Elsenhaimer waren gegenwärtig.

2) Vgl. Note 1 S. 52.

3) Dr. Hieronymus Nadler ward 1535 als der älteste Sohn des Dr. Erasmus Nadler von Thurndorf, Kanzlers des Pfalzgrafen Friedrich, bei Rhein und dessen Gattin Anna Kastner von Reh, geboren, studirte zu Ingolstadt, Heidelberg, Padua, Bologna und Pisa. An letztgenannter Universität wurde er 1566 zum Doctor der Rechte promoviert. In die Heimath zurückgekehrt verehelichte er sich mit Apollonia Schrenk von Notzing, trat in bayerische Dienste, erscheint als Abgesandter auf den Kreistagen zu Nördlingen 1564, 1567, zu Regensburg 1571, zu Landshut 1577, zu Regensburg 1583. Auf den Reichstagen zu Frankfurt 1571 und 1574, zu Worms 1578 und zu Dinkelspühl 1583. Sehr oft ist er als Vertreter Bayerns auf den Einigungstagen des Landsberger Bundes zugegen. Nach Dr. Onoffrius Perbinger's Tode wird er am 13. April 1576 Bundeskanzler des Landsberger Bundes; 1582 wird er Kanzler Herzog Ferdinand's in Bayern (Westenrieder Beiträge III. 90 Hofzahlamtsrechnung. K. A. f. 379), später auch kurkölnischer Rath. 1573 war er auch in den Religionsrath berufen worden. 1588 ist er noch am Leben; 1593 erhält seine Wittwe jährlich 100 fl. Gnadengeld, somit scheint er in der Zwischenzeit gestorben zu sein. Er hinterliess 9 Kinder. Im Jahre 1574 war er Testamentsexekutor des Kanzlers Dr. Simon Eck. Dr. Nadler war auch Pfleger zu Griesbach St. A. K. schw. 162/2 f. 41 (Geiss nennt andere). — Schreiben desselben an Herzog Wilhelm V. dd. 15. Aug. 1588 St. A. K. schw. 64/1 f. 7; seine Briefe an Herzog Albrecht V. (a. a. O. 259/2. — Von seinen Nachkommen war Ferdinand Nadler Stadtoberrichter zu München † 1629. — Von des Hieronymus Brüdern war Sebastian bayer. Proviantmeister zu Ingolstadt und Dr. Egidius Nadler Rath zu Pavia. Vgl. Georg Andreas Will, Nürnberger Gelehrtenlexikon P. III p. 31; Freymund's Genealogie und Oefeliana im kgl Münzkabinet.

4) St. A. K. r. dd. 13. April. Dr. Nadler, Kanzler Dr. Elsenhaimer und W. D. v. Maxlrain. — Stieve (a. a. O. I, 6 Note) behauptet, Herz. Albrecht V. habe sich im Jahre 1576 wiederum bestrebt, den Bund im katholischen Sinne zu erweitern. Er stützt diese Behauptung auf einen Brief Albrecht's an Erzherzog Ferdinand bei v. Aretin (Maximilian I, 221 u. 222), und zwar einzig darauf, dass in demselben der «fromme Kaiser» seinen «witzigen Räthen» gegenübergestellt wird. Der Schluss scheint doch sehr gewagt. Auf den Landsberger Bund kann sich nur die Stelle des Briefes beziehen: «verschneiden sie aber die Kappe». Diese möchte ich darauf deuten, dass die Räthe schon damals nur eine dreijährige Verpflichtung Oesterreichs gegen den Bund im Auge hatten, wie sie im Jahre 1577 wirklich wohl aus Eifersucht auf Bayerns wachsendes Ansehen erfolgte. — Der Bundesabschied dd. 13. April 1576 erwähnt

(März) [1]) und 1578 (Okt.) [2]) war Hundt zugegen. Im J. 1577 wurde wegen der Erneuerung des Bundes berathen und diese laut Abschied vom 11. März auf weitere sieben Jahre beschlossen. Eine Ausnahme wurde nur Kurtrier bewilligt, welches sich bloss für einen Zeitraum von fünf Jahren verbindlich machte. Neben Hundt erschienen als Abgesandte Bayerns der Hofmeister Erhard von Muggenthal und Dr. Hieronymus Nadler. Laut Abschiedes dd. 8. Oktober 1578 wurde auch Oesterreich bewilligt sich nur auf fünf Jahre zum Beitritte zu verpflichten.

Am 24. Oktober des Jahres 1579 erfolgte der Tod Herzog Albrecht V. von Bayern [3]). Hiedurch war die Oberhauptmannschaft des Bundes erledigt. Auf dem Einigungstage zu München im Januar des Jahres 1580 [4]) wählten die Vertreter aller Stände mit Ausnahme der österreichischen Räthe den Herzog Wilhelm V. von Bayern zum obersten Bundeshauptmann. Der Herzog weigerte sich anfänglich, diese Würde anzunehmen und schlug den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich vor, schliesslich aber gab Wilhelm dem Drängen der Stände nach und erklärte sich zur Uebernahme der früher von seinem Vater bekleideten Stelle bereit. Bei diesen Berathungen war der herzogliche Hofraths-Präsident Dr. Hundt zugegen, der auch den Abschied dd. 26. Jänner

---

von einer beabsichtigten Erweiterung des Vereines nichts; ebensowenig das Auschreiben dd. 9. April (St. A. K. schw. 401/10 f. 45) und die von Dr. Nadler verlesene Proposition (a. a. O. f. 94). — Albrecht hat sich nur an einen Fürsten gewendet, an den protestantischen Kurfürsten von Sachsen, und diesen zum Eintritte aufgefordert (Friedrich der Fromme an LG. Wilhelm von Hessen dd. 20. Aug. 1576. Kluckohn a. a. O. II, 2, S. 994). Vgl. das Schreiben Albrecht's an August dd. 17. Februar 1577 St. A. K. schw. 410/10 f. 252 ff. Die Instruktion für Dr. Ludolf Halver für die Gesandtschaft a. d. Kurf. v. Sachsen (a. a. O. f. 354—364). Des Kurfürsten Antwort dd. 3. Juli 1577 (a. a. O. 387 ff.) und Albrecht's Antwort darauf (a. a. O.) Alle diese Dokumente sprechen nur von einer Erweiterung des Bundes mit friedliebenden Ständen beider Confessionen.

[1]) a. a. O. Abschied dd. 11. März. Hundt, Nadler, Elsenhaimer und Hofmeister Erhard von Muckenthal.

[2]) a. a. O. Abschied dd. 8. Okt. Gegenwärtig die in Note 1 S. 57 Genannten.

[3]) Wenn in folgendem vorgreifend der Landsberger Bund in der Regierungszeit Herzog Wilhelm's V. dargestellt wird geschieht diess, um denselben als abgeschlossenes Ganzes vorzuführen.

[4]) St. A. K. r. Abschied dd. 26. Jänner; gegenwärtig die in Note 1 S. 57 genannten Räthe.

unter den bayerischen Bevollmächtigten an erster Stelle unterfertigte.

Unter der Regierung Herzog Wilhelms V. zog sich Hundt mehr und mehr von den Staatsgeschäften zurück. Er erscheint nur noch zweimal auf Einigungstagen des Landsberger Schirmvereines, nämlich im März 1582[1]) und im Mai 1584[2]). Beide Male waren die Verhandlungen von grosser Wichtigkeit. Das erste Mal betrafen sie die Bewilligung einer ausserordentlichen Contribuiion von 1500 fl. rheinisch pro Stande (laut Abschied dd. 23. März). Das zweite Mal waren sie von grösserem politischem Interesse. Es hatten nämlich die Reichstadt Nürnberg und Erzherzog Ferdinand von Oesterreich den Austritt aus den Bund erklärt. Ausserdem wurde über die Fortsetzung der seit dem Jahre 1583 ohne Abschied gebliebenen Versammlungen berathen. Ist aus letzterem Umstand auf einen bei der Schirmvereinigung eingerissenen lässigeren Geschäftsgang zu schliessen, so war der Austritt der beiden genannten Stände für den Bund der erste Schritt zu seinem politischen Rückgange. Im März des Jahres 1598 wurde zu München ein Einigungstag gehalten. Da mit Sonntag Trinitatis dieses Jahres die Dauer des Bundes zu Ende ging, wurde die Erneuerung der Verpflichtungen der Stände versucht. Salzburg erklärte seinen Austritt und blieb auch auf dem letzten Bundestage zu München im Juni des genannten Jahres bei dieser Erklärung. Die drei noch übrigen Stände, Bayern, das Hochstift Würzburg und die Reichsstadt Augsburg hielten an einer Schirmvereinigung fest, die ihnen vierzig Jahre hindurch erspriessliche Dienste geleistet hatte. Politisch war diese Fortsetzung des Bundes nicht lebensfähig. So kündete Herzog Maximilian von Bayern am 4. März des Jahres 1599 den Bund. Zehn Jahre später (1609) verdankte die Liga seinen Bemühungen ihr Erstehen. Waren dem Landsberger Bunde religiöse Bestrebungen ferne, so trat bei der Liga gerade die Wahrung der Religions-Interessen in den Vordergrund.

Mit dem Reiche kam der Landsberger Bund nur zweimal in Berührung, zuerst bei den Grumbachischen Händeln[3]), wo die

---

[1]) Abschied dd. 23. März St. A. K. r. Dr. Nadler fehlt, Rudolf von Haslang zugegen. Sonst wie Note 1 S. 57; über Nadler vgl. Note 3 S. 56.

[2]) Abschied dd. 3. Mai St. A. K. r. unterzeichnet von Dr. Hundt, Otto Frh. von Schwarzenberg, Rudolf von Haslang, Kanzler Dr. Elsenhaimer.

[3]) Vgl. den Bundesabsch. dd. Ingolstadt, 14. März 1560 (Stumpf a. a. O. S. 31 ff.)

fränkischen Stände die Bundeshilfe in Anspruch nahmen. Das zweite Mal erbat sich der Römische König Ferdinand zwei Reiterabtheilungen, welche der Bund in Böhmen präsent hielt, zum Kriege wider die Türken. (1565.) [1])

In doppelter Hinsicht war der Landsberger Schirmverein für das bayerische Herzogthum von politischer Bedeutung. Aus der von den Herzögen Albrecht V. und Wilhelm V. bekleideten Oberhauptmannschaft des Bundes, entwickelte sich für den Enkel und Sohn, den grossen Maximilian, die oberste Feldherrnstelle bei der Liga. Ihre Stellung als Bundeshauptleute erweiterte den politischen Machtkreis der bayerischen Herzöge in Süddeutschland. Die zum Bundes-Contingente zu stellenden Truppen wurden die Grundlage des stehenden Heeres in Bayern. Die Anlage der bayerischen Posten — Taxis'sche gab es schon früher — verdankt ebenfalls dem Landsberger Bunde ihre Entstehung [2]).

Betrachten wir noch Bayerns Verhältniss zum heiligen römischen Reiche deutscher Nation, wie der stolz klingende Titel lautete. Auf den Reichstagen hatte Bayern die erste Stimme auf der weltlichen Bank des Fürstenrathes. Bei der auf dem Reichstage zu Köln im Jahre 1512 erfolgter Eintheilung des Reiches in 10 Kreise, war das Herzogthum Bayern dem bayerischen Kreise zugewisen worden. Der Herzog von Bayern war Kreisoberster und Kreisausschreibender Fürst. Auf den Kreistagen stand

---

Ferner: Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel, 4 Bände 1868 bis 1870 und die Flugschrift: Nachtigal, das ist auss Johann Friedrichs des Mittleren Herzogs zu Sachsen publicierten Schriften vom vrsprung, anfang vnd ganzen Process der Wirzburgischen vnd Grumbachischen Handlung im kurzen ausszug 1567 St. A. K. schw. 161/7 f. 491—502.

[1]) Bundesabschied dd. 7. Juli 1565. — Die Geschäfte des Landsberger Bundes besorgten nun grössteils die Doctoren Elsenhaimer und Nadler.

[2]) St. A. — Als Verordnete Bayerns zu dem Bundestage erscheinen in dieser Zeit Rudolf von Haslang, Kanzler Dr. Christoph Elsenhaimer, Johann Geilkircher, und zuletzt der Hofmarschall Stephan Freiherr von Gumppenberg und Kanzler Dr. Herwart von Hohenburg. — Die Abschiede, so weit solche verfasst wurden, St. A. K. r. — Die letzteren Zeiten des Bundes behandeln die Bände und Akten K. schw. 402, Nummer 1 mit 9, die Auflösung St. A. K. schw. 424 Nummer 11 und K. schw. 537 Num. 21 des kgl. Geh. Staatsarch. — Die Gründe Maximilians, die ihn hiezu bewogen haben, sind unerklärlich. Maximilian betrieb die Bundesangelegenheiten überhaupt lässig. Bundeskanzler zur Zeit der Anflösung des Vereines war Dr. Johann Gabler. Vgl. Stieve a. a. O. II, 43—49. Ueber Wolf Dietrich, Erzbischof von Salzburg, vgl. Dr. Karl Meier's Monographie. — Zur Gesch. des Postwesens in Bayern vergleiche Scheidler.

ihm im Wechsel mit dem Erzbischofe von Salzburg das Präsidium zu [1]).

Auf dem Tage zu Linz, 30. April des Jahres 1552, war Dr. Hundt anwesend. Die mündliche Verhandlung zwischen König Ferdinand und Kurfürst Moritz von Sachsen findet sich von seiner Hand aufgezeichnet [2]). Ebenso ist das Protokoll von seiner Handt verfasst [3]). Auf dem Tage zu Passau — Juni 1552 — ist Dr. Hundt ebenfalls thätig. Eigenhändig hat er das Protokoll [4]) geschrieben. Auch ein Memorial über diesen denkwürdigen Tag ist von Hundt überliefert. In denselben setzt er am 10. Juni Nachts 12 Uhr auseinander, vor Ende des Passauer Tages sei eine Entscheidung unmöglich. Dann bespricht er die Verschiedenheit in der Lage der einzelnen Fürsten, legt seine Bedenken wegen des Drängens zu einer Zusammenkunft dar, schildert die Aussichten des Kaisers und Brandenburgs und glaubt schliesslich, es werde ein Hinausziehen der Verhandlung erfolgen [5]). Vor diesem Tage hatte Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen durch seinen Gesandten von Etzdorf dem Herzoge Albrecht seine Entlassung aus der Gefangenschaft melden lassen und die Bitte hinzugefügt, es möge sich der Herzog auf dem Tage zu Passau beim Kaiser dahin verwenden, dass ihm seine

---

[1]) Eichorn, Deutsche Staats- u. Rechtsgeschichte IV, 294 ff. Zöpfl, Grundsätze des Allgemeinen deutschen Staatsrechtes B. I § 76 ff.; Dr. Wolf, Die unmitteibaren Theile des ehemaligen römisch deutschen Kaiserreiches nach ihrer früheren und gegenwärtigen Verbindung. Berlin 1873. S. 131 ff.

[2]) St. A. K. schw. 158/10 f. 78 ff. gedruckt bei v. Druffel a. a. O. III, 412—415.

[3]) Der Abschied ist dd. 1. Mai. St. A. K. schw. 158/10 f. 11 — 16 Copi; f. 17—22 eigenhändiges Concept, gedruckt bei v. Druffel a. a. O. III, 369—400. — Auch die Aufzeichnung von des Kurfürsten Moritz zweiter Erklärung auf den vom König über die gestern überreichten Artikel ertheilten Bescheid ist theilweise von Hundt's Hand. St. A. K. schw. 158/10 f. 25 — 28 gedruckt bei v. Druffel a. a. O. III, 400—402. — Herzog Albrecht's Vorschlägen dd. 25. April (a. a. O. f. 29 gedruckt a. a. O. S. 402) steht Hundt sicher nicht ferne. Ein «Summarisches Verzeichnuss, Was auf dem Tag zu Linz den 19. Aprilis a° 52 gehanndlt worden» hat Hundt auf f. 16b mit eigenhändigen Randbemerkungen versehen.

[4]) St. A. K. schw. 158/10 f. 370—401; der älteste Druck desselben findet sich im St. A. a. a. O. f. 482 ff., neuerdings gedruckt bei v. Druffel a. a. O. III, 455—475. Vgl. Haeberlin a. a. O. 204 ff.

[5]) R. A. Markgrafschaft Brandenburg IV, f. 262 dd. 10. Juli 1552, gedruckt bei v. Druffel a. a. O. III, 553—555. Der fleissige Beamte begann an diesem Tage bereits um 4 Uhr morgens zu arbeiten.

Kurländer wieder restituirt würden [1]). Die Antwort auf von Etzdorf's Werbung erfolgte mündlich durch Dr. Hundt in Gegenwart Wilhelm's von Lösch [2]). In höflichen Redewendungen legte Hundt die Unmöglichkeit dar, diesem Ansinnen Folge zu leisten.

In den Verhandlungen, welche zwischen Herzog Christoph von Württemberg und König Ferdinand wegen der Rückgabe Württembergs an ersteren geführt wurden, war Herzog Albrecht als Vermittler thätig. Der Herzog bediente sich hiebei des Rathes von Dr. Hundt. Daher hatte Hundt wahrscheinlich noch im Jahre 1552 zu Memmingen eine Znsammenkunft mit württembergischen Räthen [3]). Auf dem Tage zu Graz im Jahre 1553 erfolgte der Ausgleich. Hier gab Dr. Hundt eine Probe seiner juristischen Verwendbarkeit. Er entwarf am 6. Juni das Vergleichsinstrument zwischen König Ferdinand und Herzog Christof von Württemberg [4]).

Der in der Geschichte der Reformation so wichtige Reichstag zu Augsburg wurde zu Anfang des Jahres 1555 eröffnet. Den ersten und vorzüglichsten Punkt bildete die Religionssache. Sie endete bekanntlich mit dem Religionsfrieden, der beiden Confessionen die gleichen Rechte einräumte. Von Interesse ist ein bayerisches Gutachten in puncto religionis. Dasselbe wurde am Anfange des Reichstages durch Dr. Onoffrius Perbinger gestellt. Hundt versah es mit Randbemerkungen. Da der römische König dasselbe nicht verlangte, wurde es ihm auch nicht übergeben [5]). Als zweiter Hauptpunkt wurde die Errichtung einer Exekutionsordnung zur bessern Handhabung des Landfriedens beschlossen. Hieran betheiligte sich Hundt nicht, dagegen tritt er bei der Berathung des dritten Hauptpunktes, die Reorganisation des kaiserlichen Reichs-Kammergerichts betreffend, in den Vordergrund.

---

[1]) St. A. K. schw. 53/1 f. 23—24.

[2]) Am 24. Juni 1552. St. A. K. schw. 53/1 f. 27. Gedruckt bei v. Druffel a. a. O. II, 625 u. 626.

[3]) R. A. MG. Brandenburg V, 81 gedruckt bei v. Druffel a. a. O. II, 754.

[4]) v. Eisenhart a. a. O. S. 395. Stählin, Württembergische Geschichte; Kugler, Christoph Herzog zu Württemberg I, 225—237, Sattler, Geschichte des Herzogthumes Württemberg IV, 44.

[5]) St. A. K. schw. 159/6 f. 24—32. Dasselbe gipfelt darin, man möchte nicht immer auf den Reichstagen von einem National-Concile nur sprechen, sondern die Stände sollen sich durch ein Colloquium oder auf andere Weise über dasselbe einigen. Das Schriftstück ist äusserst versöhnlich gehalten.

Durch Dr. Hundt wurde auf Verlangen und Befehl des Fürstenraths-Ausschusses das Bedenken über das Reichs-Kammergericht gestellt und am 18. Juni dem Ausschusse zur Berathschlagung übergeben. Hievon, und von dem Bedenken des Kurfürsten-Rathes wurde von Dr. Hundt ein Concept verfasst, zuerst im Fürstenrath darüber Bericht erstattet und dasselbe am 29. Juli dem Kurfürstenrath übergeben [1]). Hundt's Ausführungen wurden mit geringen Aenderungen angenommen. Diess ergibt die Vergleichung von Dr. Hundt's Referat mit «der neu zusammengezogenen gemehrten und gebesserten und auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1555 erneuerten und publicierten Reichs-Kammergerichts-Ordnung des Heil. Röm. Reiches». Sie darf zum grössten Theile als Hundt's Werk betrachtet werden. Hauptsächlich war es ihm um die Vereinbarung der Bestimmungen des Passauervertrages mit der Kammergerichtsordnung des Jahres 1548 zu thun. Wohl wies er auch auf die Verschiedenheit der Meinungen in Bezug auf die Auslegung des Gesetzes hin, die sich beim Reichs-Kammergerichte selbst wegen der unbestimmten Fassung der einzelnen Artikel gebildet hatten. Doch war er der Meinung, vorerst nur das Allernöthigste zu ändern [2]). Die auf diesem Reichstage von Bayern und Württemberg mit Baden verhandelten Angelegenheiten wurde ebenfalls von Hundt vertreten.[3]) Das Concept der kaiserlichen Confirmation in der Badischen Sache ist von seiner Hand [4]), ebenso die Vertragshandlung zwischen der königlichen Majestät und dem Markgrafen Karl von Baden [5]). In solch verschiedenen Betreffen zeigt sich Hundt's Thätigkeit auf diesem Reichstage [6]).

---

[1]) St. A. K. schw. 159/4 f. 416—433 Concept mit Correcturen von Doktor Hundt's Hand. Meine Ausführungen im Texte sind auf dem Titelblatte bemerkt. Ein Notat Hundt's auf f. 352. Vgl. seinen und Dr. Perbingers Bericht an Herzog Albrecht dd. 31. August St. A. 159/5 f. 295 u. 296, PS. f. 297 ist von Dr. Hundt's Hand.

[2]) Gedruckt in Senkenberg's Neuester Sammlung der Reichsabschiede Th. III, 43—136. Diese Sammlung wurde von Schmauss begonnen und von Ohlenschläger vollendet. Vgl. Beil. VI Nr. 4 incl. 8.

[3]) dd. 18. April 1555. St. A. K. schw. 159/5 f. 448—450.

[4]) a. a. O. f. 452 u. 453.

[5]) dd. 22. April 1555. Concept St. A. K. schw. 159/5 f. 256—259.

[6]) Vgl. Häberlin, Allg. deutsche Reichs-Geschichte Forts. B. II, S. 529 bis 688. Hundt's Briefe Beilage V Nr. 9—11. Als bayer. Räthe waren auf denselben beordert: Dr. Hundt und Dr. O. Perbinger, und der Hofmeister Hans von Trenbach.

Auf dem im Jahre 1556 zu Regensburg gehaltenen Reichstage stellte Dr. Hundt den Antrag, die vom Kaiser begehrte Türkenhilfe möchte nicht auf dem Wege des gemeinen Pfennigs, sondern durch die Stände selbst geleistet werden [1]).

Im Jahre 1557 wurde ebenfalls zu Regensburg ein Reichstag gehalten. Bayern war durch Hundt und Perbinger auf demselben vertreten [2]).

Ein Jahr später, 1558, erfolgte die feierliche Abdankung Kaiser Karl V. auf dem Kurfürstentage zu Frankfurt am Main und die Uebertragung der kaiserlichen Würde auf den Römischen König Ferdinand [3]). Am 21. September starb Kaiser Karl V. Der für ihn von seinem Bruder Ferdinand zu Wien gehaltenen Leichenfeierlichkeiten wohnten als Gesandte Bayern's Dr. Hundt, Ritter Johann Zenger und Dr. Onoffrius Perbingsr an [4]).

Gleich im nächsten Jahre 1559 wurde ein Reichstag zu Augsburg gehalten. Auf demselben erschienen die französischen Gesandten Bordillon und Carl von Marillac, Erzbischof von Viennes. Sie übergaben ein Schreiben König Heinrichs von Frankreich [5]). Man bestimmte eine Legation an den französischen König wegen der Rückgabe von Tull, Metz und Verdun zu schicken. Als Gesandte des Reiches wurden zuerst die Herzöge Albrecht von Bayern und Christof von Württemberg bestimmt. Die diessbezüglichen Verhandlungen mit Albrecht leitete Hundt [6]). Da sich

---

[1]) St. A. K. schw. 159/7 f. 98 — 107. Von Hundt eigenhändlg auf der Ueberschrift bemerkt, das Concept ist von der Hand eines Schreibers. Vergl. über diesen Reichstag Häberlin a. a. O. III, 133 — 211. Die Doktoren Hundt und Perbinger waren gegenwärtig.

[2]) Wie wir aus ihrem Berichte dd. Regensburg 5. März 1557 an Herzog Albrecht ersehen. St. A. K. schw. 159/10 f. 28—30. Den Abschied (vgl. Senkenberg a. a. O. III, 136—163) unterfertigte für Bayern Dr. Jakob Kübel, Kanzler zu Landshut. Vgl. Beil. V Nr. 12 mit 21.

[3]) Häberlin a. a. O. III, 383.

[4]) Fried. Staphiglius junior in descriptione Exequarum Caroli V. Augusti habitarum p. 1388.

[5]) St. A. K. schw. 160/1 f. 557 u. 558 zu folgender Stelle des Berichtes der französischen Gesandten (a. a. O. f. 553—563) «vt nobis persuadeamus vobis Regum omnium Regis Christianissimi in primis amicitiam Charissimam fore. Regis inquam, qui causam veram a Capite proprio se cunctam nunque habuit, qui ad neuas amicitias nunque animum adierit» . . . bemerkte Hundt treffend: «wie liegen die böswicht».

[6]) St. A. K. schw. 106/1 f. 612—613. Bericht der Räthe vom 7. Juli Org. v. Dr. Hundt's Hand. — Die von Dr. Hundt mit vielen eigenhändigen Randbemerkungen versehene Instruktion für diese Gesandtschaft a. a. O. f. 576 bis 580. Vgl. Hundt's Briefe (Beil. V, Nr. 22 mit 28).

Württemberg weigerte, sollten der Bischof von Trient und der Pfalzgraf Georg v. Sponheim dessen Stelle einnehmen [1]). Schliesslich wurde in dem Nebenabschiede bestimmt, dass zwei Stände des Reiches, ein katholischer und ein protestantischer, mit dieser Gesandtschaft betraut werden sollten [2]).

Als sich Herzog Albrecht V. von Bayern zur Königswahl Maximilians II. nach Frankfurt begab, war Hundt unter der Begleitung des Herzogs. Daselbst wohnte er der Wahl (24. November 1562) und der Krönung Maximilians II. (30. November) bei. Auch befand sich Hundt unter der Zahl jener Edelleute, welche dem Pfalzgrafen Wolfgang zu feierlichem Empfange entgegenritten [3]).

Für das Jahr 1564 ist ein Reichsdeputationstag zu verzeichnen. Er fand zu Worms statt. Ein Reichstag zu Regensburg, — von Eisenhart schreibt, Hundt sei auf demselben zugegen gewesen, — wurde in diesem Jahre gar nicht gehalten [4]). Es scheint hier eine Verwechslung mit dem Deputationstage zu Worms vorzuliegen. Ihm wohnte Hundt bei. Auf diesem beklagte sich Graf Joachim von Ortenburg wegen der Religionsangelegenheiten in seiner Grafschaft und Bayerns Einmischung in dieselben. Bei den protestantischen Ständen fand er Gehör [5]). Daher erhielt Hundt vom Herzoge Albrecht V. den Auftrag, der gegen diesen vom Grafen eingebrachten Klage entgegenzuwirken [6]).

---

1) St. A. K. schw. 160/1 f. 588—589.

2) Vgl. Haeberlin a. a. O. IV, (S. 1—194 der Reichstag; S. 116—123 die franz. Legation); Abschied und Nebenabschied bei Senkenberg III, 163 — 180 und 181—200. Dieser enthält auch die neue Münzordnung. — Bayern's Vertreter waren Dr. Hundt, Perbinger und der Vicedom zu Landshut, Ritter Zenger. — Die Grumbachischen Händel kamen ebenfalls auf diesem Reichstage zur Sprache. St. A. K. schw. 169/2 f. 288—388 ist darüber zu vergleichen.

3) St. A. K. schw. 134/3 enthält die Wahl, 134/4 die Krönungs - Ceremonien, 134/16 die Beschreibung der Krönung. — Vgl. v. Eisenhart a. a. O. Seite 395.

4) Eisenhart a. a. O. S. 395. Wenn dieser berichtet, dass hiemit Hundt's politische Thätigkeit im Wesentlichen schliesse, so beruht diess auf einem Irrthume. Hundt war noch in den Jahren 1569, 1570, 1572 und selbst 1583 mit politischen Missionen betraut. Vergleiche oben Seite 54/55, und Hundt's Briefe Beilage Nr. V, Nr. 61 mit 65.

5) Dr. Sigmund Viehhauser an Kanzler Dr. Eck dd. Worms 1. März 1564. St. A. K. schw. 106/11. f. 181. — Vgl f. 195—198; 203—208.

6) Der Herzog an seine Räthe in Worms dd. München 8. Febr. 1564. St. A. K. schw. 160/11 f. 68 und 69. Concept.

Dr. Hundt sendete den Dr. Hegemüller nach Speier und erhielt die Antwort, vorderhand bestehe für Herzog Albrecht keine Gefahr [1]).

Zu dem im Jahre 1566 zu Augsburg stattgehabten Reichstage scheint Dr. Hundt Herzog Albrecht begleitet zu haben [2]).

Den Reichstag zu Regensburg im Jahre 1567 eröffnete Herzog Albrecht V. am 10. April als Oberster kaiserlicher Kommissär [3]). Die Eröffnungsrede hielt in seinem Namen Dr. Onoffrius Perbinger. Hierauf sprach der Herzog noch einiges selbst. In der Sitzung des Fürstenrathes vom 14. April hielt Dr. Wiguleus Hundt eine längere Rede [4]), in deren Verlauf er den An-

---

[1]) Die Räthe an den Herzog dd. Worms Aschermittwoch 1564 St. A. K. schw. 160/11 f. 130 und 131. Org. — Auf dem Tage waren laut Instruktion (a. a. O. f. 1—7) zugegen die bayerischen Räthe: Graf Albrecht zu Leonstein, Wilhelm von der Leiter zu Bern, Dr. Hundt, Dr. Viehhauser. — Vgl. Häberlin a. a. O. VI, 41—54, der Abschied bei Senkenberg a. a. O. III, 201—211.

[2]) St. A. K. schw. 160/6 u. 7. Hundts Gegenwart erhellt aus K. schw. 160/6 f. 516. Vgl. Häberlin VI, 131—426. Der Abschied bei Senkenberg a. a. O. III, 211—244.

[3]) Die beiden andern kaiserlichen Kommissäre waren Graf Karl v. Zollern und Sigmaringen des hl. R. R. Erzkämmerer und Georg Ilsung von Tratzberg, Landvogt in Ober- und Nieder-Schwaben, kaiserl. Rath. Siehe «Verzeichniss der Direction und der Handlungen auf dem Reichstag zu Regensburg 1567.» St. A. K. schw. 161/7 f. 252—254.

[4]) Protokoll der Reichstagshandlung zu Regensburg im Fürstenrathe de A° 1567 St. A. K. schw. 161/5 f. 1—14.

Sitzung am Montag den 14. April:

Oesterreich eröffnete dieselbe, es sprach dessen Abgesandter Dr. Mellinger, nach ihm ergriff der bayer. Gesandte Dr. W. Hundt das Wort: «Erwirdige (Prädicat). Es hat Mein gnediger first vnd her Jme Rhadt zugegen verordnet von Seiner f. g. wegen, dis neben anderen helfen zue Radtschlagen vnd zue schliesen, Was dem Römischen Reich zue guetem raichen mechte vnd hetten er vnd Seine mituerornete auch angehert, Was dee Menzische Canzlej-verwalter Von Wegen der Churfürstlichen Rhädt angezaigt, Welches anderst nicht Sej, dan das Sj die Sachen geren befi(r)dert Sechen, damit die antwurdt baldt volgen mechte. Sj hetten auch vernummen, das Sj dj Churfirstliche Rhädt hielten, Wj dj Proposition Seje fir handt zunemen vnd hielt, das Sich ain firsten Rhadt mit den Churfirsten vergleichen Solte vnd dan hienach zue der haupt-Sachen vor zue schreidten, achteten Sj, ob schon ain gmainer auschuss der Sachen fi(r)dersam Sein mechte, auch etwan hieuor Jm brauch gwesen Were, So hielten Sj, das auff dismal den Churfirstlichen rhödten anzuzaigen, das dj proposition Jrem ainzaigen nach firhandt zue nemen Sej. Welchen Weg es doenach raichen, So Wolten Sj Sich dessen Sj Jm beuelch vernemen lassen. Vnd dis Repetirten Sj Von Wegen des herzog hainrichen Von braunschweig, hetten gleich Woll den gwalt noch nit vbergeben, dan er Were an den khai-

trag stellte, die königliche Proposition möge nicht wie sonst üblich im Ausschusse sondern im Plenum berathen werden. Sein Antrag wurde angenommen. Der Reichstag schloss seine Sitzungen am 10. Mai [1]).

Auf dem Reichstage zu Speier des Jahres 1570 vertrat Hundt mit anderen Räthen das Herzogthum Bayern. Die Proposition enthält Bemerkungen von seiner Hand [2]). Den hervorragendsten Bericht an den Herzog hat Hundt am Margarethentag eigenhändig geschrieben [3]). Die mit Köln während der Dauer dieses Reichstages durch Dr. Hundt gepflogenen Unterhandlungen wurden schon früher erwähnt [4]).

Während des Regensburger Reichstages im Jahre 1576 hatte Hundt am 19. Juni Audienz beim Kaiser. Seine Majestät waren sehr wohlwollend. An demselben Tage wurde er auch vom Kardinal Morone der Fuldaischen Angelegenheit [5]) halber empfangen [6]). Es ist diess der letzte Reichstag auf welchem Hundt zugegen war [7]).

---

serlichen hoff geschickt Worden, Wan er Jnen aber zue kheme, Wolten Sj den selbigen, Wj Sj gebirdt, anttwurdten.» (fol. 7 u. 8.)

Darauf sprach in dieser Sitzung noch der Würzburger Kanzler, für Eichstädt Dr. Niclas Seld, Augsburg, Speier, Strassburg des Pfalzgrafen Hans, Regensburg, Hessen, Fulda, des Herzogs von Pommern, Henneberg der Grafen und Herren in Schwaben. Schliesslich wurden nach den Stimmen von Oesterreich und Bayern beschlossen «das dj articul der proposition In gemainem Rhadt Sollen firgenumen Werden.» (fol. 13.)

[1]) Vgl. Häberlin a. a. O. VII, 283—318, den Abschied bei Senkenberg a. a. O. III. 245—263 u. Beil. VI, Nr. 30 mit 39.

[2]) St. A. K. schw. 161/8 fol. 1—56 ebenso die kaiserliche Replik a. a. O. fol. 78—94.

[3]) St. A. K. schw. 161/11 fol. 11—13. Vgl. Hundt's Briefe in der Beilage.

[4]) Vgl. Text S. 44. — Ueber den Reichstag Häberlin a. a. O. VIII, 174 bis 497; der Abschied St. A. K. schw. 161/8 gedruckt bei Senkenberg a. a. O. III, 286—341. Ausser Hundt waren erschienen Wilhelm von der Leiter zu Bern, Christof von Rohrbach und Dr. Hieronymus Nadler. Vgl. Beil. VI, Nr. 40 mit 48, 66 u. 67.

[5]) St. A. K. schw. 162/7, 10 u. 11. Die Klage Abt Balthasars von Fulda gegen Bischof und Domkapitel von Würzburg.

[6]) Schreiben der Räthe an Albrecht dd. Regensburg 19. Juli 1576. St. A. K. schw. 162/11. f. 98—102.

[7]) Instruktion dd. 23. Mai 1576 für den Grafen von Helfenstein, den Hofrathspräsidenten Dr. W. Hundt, Dr. H. Nadler und Hans von Tandorf. Orig. St. A. K. schw. 162/11 f. 25—36. Vgl. Häberlin a. a. O. X, 1—415, den Abschied bei Senkenberg a. a. O. III, 353—379. Beil. VI Nr. 50 mit 54. — Auf früheren Reichs-, Deputations- und Probationstagen sowohl wie auf denen der

Schon in der Zeit der ersten Periode seines den Herzögen Bayerns geweihten Dienstes [1]), besonders aber in der zweiten Periode und hier seit dem Jahre 1553 scheint Dr. Hundt die Vorarbeiten zu den Geschäften auf den bayerischen Kreistagen in der Kanzlei besorgt zu haben [2]).

Als bayerischer Kreisgesandter erscheint Hundt zum ersten Male auf dem Münzprobationstage des bayerischen Kreises zu Regensburg. Hier unterfertigt er am 7. Oktober 1560 den Kreisabschied [3]).

---

folgenden Zeit war Bayern vertreten: im Jahre 1542 zu Speier durch Hofmarschall Wolf von Schellenberg, Dr. Leonhard Eck, Dr. Georg Stockhammer und Dr. Georg Seld; (St. A. K. schw. 156/11 f. 1); 1543 zu Nürnberg durch Dr. Leonhard von Eck, Dr. Johann Weissenfelder, Dr. Georg Stockhammer (a. a. O. 158/2 f. 487b); 1544 zu Speier durch Dr. Jos. Weissenfelder, Dr. Georg Stockhammer, Dr. Georg Seld (a. a. O. 158/3 f. 1—9); 1545 zu Worms durch Dr. Stockhammer und Dr. Seld (158/4 f. 1); 1551 zu Nürnberg durch Dr. G. Stockhammer zu Liechtenhag (158/9 f. 57); 1560 zu Speier durch Dr. Christof Elsenhaimer und Hans Peter von Preysing (160/10 f. 100 u. 203); 1567 zu Erfurt durch Hans Zenger von Trustlfing Ritter, Vizdom zu Landshut, Dr. Augustin Paumgartner, und den Kriegssekretär Hans Törfer (161/6 f. 2); 1569 zu Frankfurt durch Freiherrn Wolf Wilhelm von Maxlrain zu Waldeck, Clemens von Münich zu Ginzlhofen und Dr. Ludolf Halver (157/14 f. 372); 1571 zu Frankfurt durch Dr. Hieronymus Nadler und Balthasar Offenhaimer (161/4 f. 434); zu Worms 1574 . . . .; zu Frankfurt 1577 (allg. Kreistag) Dr. Johann B. Fickler (157/14 f. 211); 1577 zu Frankfurt (Deputationstag) Wilhelm von der Leiter zu Bern, Dr. H. Nadler, Pfleger zu Griessbach und Lazarus Offenhaimer (162/2 f. 41); 1578 zu Worms Christof Graf von Schwarzenberg, Vicedom zu Straubing, Adam Vetter von der Gilgen, Domherr, Dr. Hieronymus Nadler, Dr. Theodorus Preiser (164/5 f. 15); 1582 zu Augsburg Herzog Wilhelm in Person anwesend (162/14 f. 226); 1583 zn Dinkelsspühl (Städte-Tag) Graf Schweikart von Helfenstein Frh. zu Gundelfingen, Stephan von und zu Gumppenberg, Dr. H. Nadler (162/13 f. 104); Dr. Th. Preisser und Sekretär Th. Viehbeck (f. 311); 1585 zu Schweinfurt (Commissionstag) Adam Vetter von der Gilgen, Dr. Johann Gailing (162/12 f. 415); 1586 zu Worms durch Philipp von Löwenberg, Hofmeister H. Ferdinand's zu Bayern, Dr. Wolfgang Lutz, Kanzler zu Straubing, Dr. Hans Georg von Herwarth (162/5 f. 533), Dr. Joh. Gailing und Dr. Th. Preisser (163/5).

[1]) In den Akten des Kreistages zu Passau (i. J. 1543) St. A. K. schw. 446/2 f. 226 sind Bemerkungen von seiner Hand. — Ebenso in denen des Kreistages zu Ingolstadt 5. Juni 1543 (a. a. O. f. 227).

[2]) Ebenso auf Akten des Kreistages des Jahres 1553 zu Regensburg (a. a. O. f. 553b, 515 und 566b; auf solchen des Kreistages vom Juli 1554 zu Regensburg St. A. K. schw. 446/4 f. 142 ff., und in denen der Kreistage d. J. 1555, 1556, 1557 und 1559; zu Regensburg a. a. O. 446/5 u. 7.

[3]) Die Instruktion für Dr. Hundt dd. München 28. Sept. 1560 St. A. K. schw. 446/7 f. 220—226. Der Abschied ist gedruckt bei Lory, Sammlung des baeyer. Kreisrechtes sub. Nr. XXVII, S. 94—97.

Im Jahre 1564 wurden zwei Kreistage beide zu Regensburg gehalten. Hundt war auf beiden, im Januar [1]) wie im April [2]) zugegen. Auf beiden hat er das Protokoll geführt.

Auf den im Februar [3]) und Mai [4]) des Jahres 1567 zu Regensburg abgehaltenen Kreistagen war Hundt zugegen und vertrat ausser Bayern auch die Reichsgrafschaft Haag. Von dem erstgenannten hat sich das von Dr. Hundt's Hand geschriebene Protokoll erhalten. Auf dem letzten unterzeichnete er am 13. Mai den Kreisabschied. Im Dezember versammelten sich die Abgesandten der Stände des bayerischen Kreises nochmals und zwar zu Landshut. Hundt war mit Hans Zenger zugegen [5]). Dr. Hundt gab hier am 3. Dezember die Antwort auf die Werbung der kaiserlichen Gesandten mündlich [6]).

Zwei Jahre später (1569) erschien Hundt mit Ulrich von Preysing auf dem nach Regensburg ausgeschriebenen Tag des bayerischen Kreises und unterfertigte den Abschied vom 10. August zugleich für Haag und Leuchtenberg [7]).

---

[1]) Anlass zum ersten bot die kaiserl. Erinnerung zur Aufmerksamkeit auf cirkulirende schlechte Münzsorten. Ausser Hundt war für Bayern noch Albrecht von Preysing zugegen. Das Protokoll dd. 10. Januar 1564 siehe St. A. K. schw. 446/7 f. 266—268. Der Abschied dd. 12. Januar findet sich gedruckt bei Lory a. a. O. Nr. XXVIII, S. 97—101.

[2]) Seine Veranlassung gab die Vollziehung des Reichsdeputationsabschiedes zu Worms. Die Instruktion dd. 21. April für Johann Zenger Ritter Vicedom zu Landshut, Dr. W. Hundt und Karl Keckh zu Mauerstetten liegt im St. A. K. schw. 446/7 f. 319—326. Das Protokoll vom 25. April a. a. O. f. 327 bis 332. Der Abschied vom 27. April ist gedruckt bei Lory a. a. O. Nr. XXIX, S. 102—106.

[3]) Instruktion vom 29. Januar für Zenger, Hundt und Dr. H. Nadler St. A. K. schw. 446/11 f. 48—59. Org. — Das Protokoll 446/10 f. 108—111. Ccpt. — Abschied bei Lory a. a. O. dd. 16. Febr. Nr. XXX, S. 106—111. — Das Ortenburgische Original (St. A. K. schw. 459/7 hat 6. Febr.

[4]) Abschied dd. 13. Mai 1567. Versammlung der drei Kreise Bayern, Franken, Schwaben. Lory a. a. O. Nr. XXXIII, S. 120—122.

[5]) Auch Dr. Augustin Paumgartner war zugegen. Lory a. a. O. Nummer XXXV, S. 125—127. — Instruktion vom 29. Nov. siehe St. A. K. schw. 446/11 f. 471—476. Org.

[6]) Indorsat von Hundt's Hand; a. a. O. f. 503—507 findet sich die schriftliche Aufzeichnung derselben.

[7]) Das Ausschreiben dd. Juli ist von Hundt concipirt. St. A. K. schw. 446/12 f. 128 ebenso Albrechts Schreiben an die Räthe (hier Heinrich v. Preysing) dd. 28. Juli a. a. O. f. 85. Vgl. f. 69, 160 und 162. — Lory, a. a. O. Nr. XXXVI S. 128—131.

Zum letzten Male vertritt Dr. Hundt Bayern auf dem im März 1571 zu Regensburg stattgehabten Kreistage [1]). Von nun an erscheinen andere fürstliche Räthe als Abgesandte des Herzoges auf den Kreistagen [2]).

Zur Belohnung für Hundt's Verdienste um Kaiser und Reich ernannten ihn kaiserl. Decrete dd. 30. Juli 1555, 22. April 1566 [3]) und 20. Oktober 1579 zum erblichen comes palatinus caesareus [4]).

---

[1]) Das Concept des Ausschreibens dd. 17. Februar ist von seiner Hand St. A. K. schw. 446/10 f. 218. Vgl. f. 221 u. 219, 211, 212 u. 197. Den Abschied vom 20. März siehe Lory a. a. O. Nr. XXXVII, S. 131—134.

[2]) Auf früheren und späteren Kreistagen dieser Zeit war Bayern vertreten: im Jahre 1542 zu Straubing (Oktober) durch Dr. Georg Stockhammer und Dr. Georg Weissenfelder; zu Regensburg 1542 durch dieselben (St. A. K. schw. 459 f. 7); 1544 (Oktober) zu Mühldorf durch Dr. G. Stockhammer und Dr. G. Siegmund Seld; 1549 (Januar) zu Regensburg durch Dr. G. Stockhammer und Dr. Hieronymus Moser, (459/7); 1551 (März) Landshut Dr. Stockhammer (459/7); 1552 Regensburg Eustach von Diechtenstein (446/3 f. 222), 1553 ebendort, Dr. Stockhammer, Hans Peter von Preysing (446/2 f. 544), 1554 ebendort durch die Genannten und Hofmeister Ulrich Langemantel (446/4 f. 46), 1554 Oktober ebendort Hans von Trenbach, Hofmeister, Ulrich Langemantel (446/4 f. 336); zu Regensburg 1555: Hans Zenger, Dr. Onoffrius Perbinger, Benedikt von Pyrching (446/7 f. 25); 1556 Hans von Trenbach, Dr. Valtermair, Heinrich von Haslang (446/7 f. 37); 1557 Frh. Ott Heinrich von Schwarzenberg, Dr. O. Perbinger (446/7 f. 65); 1559 z. Landshut: Zenger und Dr. O. Perbinger (446/7 f. 161); zu Regensburg 1559 dieselben (446/7 f. 124); 1564 zu Nördlingen: Karl Keckh, Dr. H. Nadler (446/11 f. 147), 1567 ebendort dieselben (519/1); 1567 zu Nördlingen: Dr. H. Elsenhaimer, Dr. Nadler, Clemens Münch (519/1); zu Regensburg 1571 (November) Dr. Hieronymus Nadler, Dr. Augustin Paumgartner, Lazarus Offenhaimer (459/7); 1572 zu Nürnberg Karl Keckh zu Prunn (447/2 f. 17); Regensburg: 1572 Karl Keckh (447/2 f. 21); 1577 zu Landshut: Hans Peter von Preysing, Dr. Nadler (459/7); 1578 zu Nürnberg durch Dr. Oktavius Schrenckh (447/3 f. 68); zu Landshut 1579 Adam Vetter von der Gilgen Domherr, Dr. Th. Preisser (447/1 f. 289); Regensburg (Mai) 1583 Dr. H. Nadler (445/3); 1583 zu Landshut (Januar) Adam Vetter von der Gilgen, Domherr, Dr. Th. Preisser (459/7); 1584 z. Nürnberg Dr. Joh. Gailing (445/3 f. 270); 1585 z. Landshut Dr. Th. Preisser und Albrecht von Hundt (459/7).

[3]) Dieses Datum trägt die Bestätigungsurkunde Kaiser Maximilian's II. (Schlossarchiv zu Weikertshofen) und nicht 1556, wie v. Eisenhart a. a. O. S. 395 angibt.

[4]) Auch die Urkunden der Kaiser Karl V. und Rudolf II. sind im Familien-Archiv zu Weikertshofen. Am 4. Mai 1652 ertheilt Dr. W. Hundt's Enkel Adam Franziskus Hundt von Lauterbach kraft dieser Documente dem Johann Ziegler, Bräumeister von Niederndorf, einen Wappenbrief. Pergament-Urk. mit zerbrochenem Siegel in Holzkapsel ist noch im Besitze der Familie Ziegler. Expt. d. Gf. F. H. H. — Dem Comes Palatinus Caesareus war vom Kaiser das eigentliche Richteramt übertragen; doch erhielt er keinen Länderbesitz.

Diese Ernennung hatte weder den erblichen Adel — Hundt entstammte ohnehin einem Edelgeschlechte — zur Folge, noch bedeutete sie eine Erhebung in den erblichen Grafenstand. Der comes palatinus caesareus war ein kaiserl. Beamte, dem die Ausübung gewisser kaiserlicher Reservatrechte zugestanden war. Unter anderen Rechten kam ihm auch zu, Bastarde zu legitimiren, Notare zu ernennen, Wappen zu ertheilen. Der Inbegriff dieser Rechte hiess das kleine Comitiv. Ausser diesem gab es auch noch das grosse Comitiv. Dasselbe verlieh seinem Träger das Recht, zu adeln und das kleine Comitiv zu ertheilen. Es war ein sehr einträgliches Amt und wurde in der Regel nur verdienten Männern verliehen. Am 19. Mai des Jahres 1568 erhielt Hundt eine weitere Auszeichnung. Er wurde von Kaiser Maximilian II. mit einer goldenen Gnadenkette im Werthe von 100 Kronen beschenkt [1]).

Nicht nur zur Vertretung Bayerns nach Aussen verwendete Herzog Albrecht seinen treuen Rath Dr. Hundt. Jene bleibenden Einrichtungen für Wissenschaft und Kunst, wie die Bibliothek, die Gemäldesammlung und das Münzkabinet danken Albrecht V. ihr Entstehen. Auch hierin ward der kunstsinnige Fürst von Dr. Hundt unterstützt. So kam die Prunner Handschrift des Nibelungenliedes durch eine Schenkung Hundt's in die Hof- und Staatsbibliothek [2]).

Aus diesem edlen Streben ward Herzog Albrecht V. am 24. Oktober 1579 durch den Tod abberufen. Er verschied in der sogenannten Langstube der neuen Veste zu München [3]). Am

---

Mit der Errichtung der Reichskammergerichte hörte dieses Amt auf. Die Benennung Pfalzgraf war nur mehr ein Titel, mit dem die Ausübung der im Texte angeführten Rechte verbunden war. Das grosse Comitiv wurde auch an Grosse des Reiches, selbst an Landesherren verliehen, ferner an Städte-Corporationen, so z. B. an Universitäten und sogar an Privatpersonen, die meisten durch das Comitiv erlangten Rechte wurden durch die Landesgesetze der Territorialstaaten beschränkt. Hiedurch und durch die häufige Uebertragung verlor es seinen Werth. Mit der Auflösung des deutschen Reiches erlosch diese Art von Pfalzgrafenwürde gänzlich.

[1]) v. Eisenhart a. a. O. S. 395.

[2]) Buchner a. a. O. S. 264 und Text ff. — Steigenberger, Historisch Literarischer Versuch von Entstehung und Aufnahme der churf. Bibliothek zu München 1784 S. 10. Vgl. G. Laubmann im Jahrb. f. Münchner Gesch. B. III.

[3]) Im Gegensatz zum alten Hof entstanden 1384. Sie bildet die Grundlage der heutigen Residenz, welche unter Churfürst Maximilian I. durch Peter Candit? 1600—1616 erbaut wurde. Den sogenannten Königsbau liess König Ludwig I. aufführen. Vgl. Ch. Hauetle u. Seidel, Gesch. d. Residenz i. M. 1883.

2. November bewegte sich unter dem Geläute aller Glocken der Stadt der Leichenzug von der neuen Veste über den Jäger-Püchel durch das Nussdorf-Gässlein, die innere Schwabingerstrasse, Dienersgasse auf den Weinmarkt bis zur Weinstrasse. Sodann gelangte er durch das Balthasar Preuen-Gässchen über den Friedhof in unserer lieben Frauen Stiftskirche [1]. Neben der Procession schritten 16 Personen in Klagemäntel mit schwarzen Stäben in den Händen. Den Zug eröffneten drei Magistri Ceremoniarum, dann folgten die hausgesessenen Bürger, brennende Kerzen in den Händen tragend, nach den Zünften kamen die beiden Schulen von unserer lieben Frau und St. Peter, die Conventualen der Baarfüsser und Augustinerklöster, die Pfarrgeistlichkeit, die Canonicer und die 12 Prälaten mit der Inful auf dem Haupte. Es waren diess die Aebte zu Tegernsee, Heiligenberg, Ebersberg, Fürstenfeld, Scheyern, Weysenstephan, die Pröpste zu Polling, Scheftlarn, Beiharting, Indersdorf, Bayerberg und Neustift. Nun kam die fürstliche Cantorei, Klagelieder anstimmend, und die fürstl. Instrumental-Kapelle. Der fürstlichen Leiche voran schritten die «ellend Bruderschafft» [2] mit Trauerkappen und Windlichtern, ferner 12 Hausarme Mannspersonen in schwarzen Röcken, Kappen am Kopfe, brennende Windlichter in den Händen tragend. Nun folgte die fürstliche Leiche selbst von 12 Grafen und Herren vom Adel getragen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten die Frauen-Klägerinnen, voran die trauernde Wittwe Herzogin Anna, Tochter Kaiser Ferdinands I. von dem Hofmarschall Hans von Trenbach und dem Hofmeister Wilhelm von Lösch geführt. Ihr folgte die Herzogin Jacobäa Maria, Albrechts Mutter, eine geborene Markgräfin von Baden durch Dr. Wiguleus Hundt und den Vicedom von Landshut Ritter Hans Zenger geleitet. Nun kam die junge Herzogin Renata, Wilhelms V. Gattin, geborne Herzogin von Lothringen, ihr gab der Herr von Bern und der Tandorfer das Geleite. Nun folgten Albrecht's Nichten, die Markgräfinen Jacobäa und Maria Salome von Baden, geführt von Herrn Wiguleus von Weichs und dem Kuttenauer. Wiederum

[1]) Es ist diess derselbe Weg durch die jetzige Residenz, Weinstrasse über den Marienplatz, Dienerstrasse, den auch jetzt noch gewöhnlich die Leichenzüge der bayerischen Könige nehmen. Auf dem Jäger-Püchel steht jetzt die kgl. Residenz, das Nussdorf-Gässchen dürfte die Perusagasse, das Balthasar Brau-Gässchen die Albertstrasse sein.

[2]) Vgl darüber Anton Mayer, die Domkirche zu U. L. Frau S. 128 und Note S. 105 ff.

12 Hausarme Manns-Personen mit Windlichtern gingen den Fürsten voran. Nun folgten der regierende Herzog Wilhelm V., die Fürsten und Herren zu Bayern als Kläger, der Kanzler, Dr. Elsenhaimer, die Hof- und Kammeräthe vom Adel.

Am 3. November fand die Bestattung der fürstlichen Leiche statt. Die Predigt hielt der Probst Dr. Georg Lauther [1]). Auf diese folgte das Trauerrequiem [2]).

Mit Albrecht V. [3]) war ein edler verständiger Fürst in die Gruft seiner Ahnen gesenkt worden, ein Fürst der milde regierte, die religiöse Ueberzeugung Andersgläubiger achtete und das Beste wollte. Durch weise Mässigung seiner Politik ermög-

---

[1]) Weitere Leichenreden: Haydlauff, Leichenpredigt am Tag der Begrebnus (1580); Johannes a Via, Epicedion (1579); Orationes funebres in exsequiis sereniss. Alberti V ab alma Ingolst. accad. solemn. habitae Ingolst. 1580; Joh. Bosoius, oratio funebris in obitum Alberti Bav. ducis 1579, Wynick, drey Leichpredige 1579—1581.

[2]) Albrecht's V. Todtenfeier, nach einer gleichzeitigen Original-Aufzeichnung im Oberbayer. Archiv B. 31, S. 334—338.

[3]) Aug. Maierii, De laudibus Alberti Quinti Boiorum ducis, libri tres 1582; Christof Bruno, Ad Illust. Generos que Principes ac Conjuges, D. Albertum Ducis utriusque Bavariae ac D. Annam Archid. Austriae; — Moriz Jungermann, Albrecht V., der Grossmüthige 1842; F. Keck, Das Leben und Wirken Albrechts V., des Grossmüthigen 1842. J. Stockbauer, d. Kunstbestrebungen a. b. H. u. H. Albrecht V. u. Wilhelm V. i. d. Quellenschriften f. Kunstg. VIII, Wien 1874, Ch. Ruepprecht, H. Albrecht V. von Bayern und seine Stände 1883; Wimmer, die religiösen Zustände in Bayern um die Mitte des 16. Jahrhunderts im Oberbay. Archive VII, 45—96. 1845; Dr. Höfler, Herzog Albrecht V. im Kampfe gegen die Glaubensspaltung in Brandeis Repertorium I, 315 ff.; Max Zimmermann, Hans Mülich und Herzog Albrecht V. 1885; F. J. Streber, Ueber einige seltene und unbekannte Schaumünzen H. Alberts V. v. B. i. d. Abh. d. hist. Cl. der Akad. d. W. IV, 1 ff.; Hermann Scholliner muthmassliche Erklärung einer seltenen Medaille H. Albrecht's V. a. a. O. I, 239; Föhringer Auszüge aus dem Jagdbuche H. Albrechts V. Oberbayer. Archiv XV, 198—212; Von dem vielfachen Nutzen den ein Land von errichteten öffentlichen Büchersälen zu hoffen hat. Churb. Intelligenzblatt 1774 St. V, S. 78; — Briefe an seinen Sohn Albert VI. bei Westenrieder, Beiträge I, 143; an Kaiser Maximilian II. in v. Freyberg, Sammlung hist. Schriften IV, 125—179; an den Kardinal Otto Truchsess von Waldburg, Wimmer u. v. Steichele, Gesch. des Bisthums Augsburg II, 1—134, an Dr. Hegemüller in der Kölner Sache 1570 St. A. K. schw. 415/40; Verkehr mit Dr. Heinrich K. schw. 115/1, Briefe an Dr. Hundt in Beilage VI; an den Kaiser Maximilian II. (ungedruckt St. A. 223/11, 12 u. 13; an den Kurfürsten August von Sachsen a. a. O. 160/11 u. 224/2) an die Herzogin Christine von Lothringen St. A. 285/2; an Kanzler Dr. Simon Eck St. A. K. schw. 223/12; an Kanzler Dr. Christoph Elsenhaimer S. 37 Note 2. Vgl. auch den Artikel von Riezler in der Allgem. Deutsch. Biographie B. I, 234—237.

lichte er Bayern zwischen den protestantischen Fürsten und dem Kaiser die Vermittlerrolle zu spielen und hob so dessen Ansehen. Hatte er am Anfang die Regierung zuweilen seinen Räthen überlassen, so zeigte er sich in der Folge als selbständig und hatte auch seine von ihren Einflüsterungen unabhängige Meinung. Sicherlich hat Dr. Hundt das Hinscheiden seines Herrn, dem er während dessen ganzer Regierung treu gedient, von dem er so manchen Beweis der Achtung empfangen hatte, mit tiefem Kummer erfüllt [1]).

3. Unter der Regierung Herzog Wilhelm's V.

Nur mehr Weniges erübrigt uns noch von Hundt's Beamtenthätigkeit zu berichten. Wilhelm V. behielt nach seinem Regierungsantritte den Kanzler seines Vaters, Dr. Christoph Elsenhaimer, bei. Dass er Herzog Albrecht V. auch als Oberster Bundeshauptmann des Landsberger Schirmvereines folgte, wurde bereits ebenso wie Hundt's Thätigkeit auf den Bundestagen dieser Zeit berichtet [2]).

Im Juni des Jahres 1583 wurde Hundt an den Bischof Martin von Eichstädt gesendet [3]). Im November des nämlichen Jahres erfolgte sein Rücktritt von der Stelle des Hofrathspräsidenten. Hundt war schon längere Zeit leidend, besonders beklagte er sich über das eine Auge. Diesem Augenleiden misst Hundt auch die Schuld für den Sturz bei, welcher ihm zu Brannenburg zustiess. Er hatte nämlich die Gerüste des Neubaues des Schlosses bestiegen und war hinabgefallen. Diess erwähnte er gelegentlich selbst, als er wegen seiner langen Dienstzeit um Gehaltsaufbesserung einkam [4]). Dieselbe wurde ihm nicht gewährt. Bald darauf sprach Hundt mit dem Kanzler wegen seines Rücktrittes.

---

[1]) Concepte von Hundt's Hand haben sich sehr viele erhalten. Aus den Jahren 1553—1568 von Schreiben H. Albrecht's an: König Ferdinand, die Herzöge von Jülich und Braunschweig, an die Erzbischöfe von Mainz und Salzburg, den Bischof von Eichstädt, an die herzogl. Räthe, den Kanzler Dr. Zasius, den Landgrafen von Leuchtenberg, den Reichspfennigmeister von Sybottendorf und andere St. A. K. schw. 157/7 u. 12; 159/1 7 u. 9; 297/5; 160/5, 446/4 u. 10. Ferner finden sich Concepte von Dr. Hundt's Hand bei v. Druffel a. a. O. II; Indorsate und Aufschriften sind ebendaselbst a. a. O. I u. II angegeben.

[2]) Vergl. Seite 57 und 58..

[3]) dd. München 23. Juli 1583 St. A. K. schw. 130/11 f. 187 ff. (Ccpt. von Elsenhaimer's Hand.) Vgl. die Instruktion dd. 25. Juli a. a. O. f. 224—228.

[4]) Es geschah diess im Jahre 1575. Lieb, Geneal., H. f. 343^b.

Er könne seinen Dienst nicht mehr selbst verrichten, daher empfehle er Georg Theres Freiherrn von Frauenhofen als seinen Nachfolger für das Hofrathspräsidentenamt. Letzterer wird von ihm als ein «trefflicher verstendigen Mhan beriembt», der auch «disem dienst muglich vhersen khundt» [1]). Am 28. November folgte er Hundt in der genannten Würde. Doch ward sein Gehalt auf 600 fl. jährlich aufgebessert [2]).

In diese Zeit mag es auch fallen, dass Herzog Wilhelm V. den Wunsch aussprach, Dr. Hundt und Kanzler Dr. Elsenhaimer, die bei der Bürgerschaft Münchens in grossem Ansehen stunden, möchten sich dahin verwenden, dass die nächste Wahl für den Rath in München noch in diesem Jahre stattfinde, und dass zwei gute Katholiken auf die erledigten Rathstellen gewählt würden [3]).

Bei seinem Rücktritte im Jahre 1583 scheint auch Dr. Hundt den Titel eines Geheimen Rathes vom Herzoge [4]) als Anerken-

---

[1]) Wilhelm V. an Kanzler Dr. Elsenhaimer (undatiert) St. A. K. schw. 534/2 f. 237.

[2]) K. A. Hofzahlamtsrechnungen des Jahres 1584 f. 427. In den Jahren 1583—1588. Hundt wird dort alter Hofrathspräsident genannt. Ferner vgl. K. A. Hofamts-Registratur (Hof. Reg.) F. 253 f. 53.

[3]) St. A. K. schw. 534/2 f. 237.

[4]) Ueber Herzog Wilhelm V. ist zu vergleichen: Dr. Fr. A. W. Schreiber, Geschichte des bayer. Herzogs Wilhelm's V. des Frommen, 1860; Hans Wagner, kurze Beschreibung des durch Wilhalmen etc. und Frl. Renata gehaltenen hochzeitlichen Ehrenfestes 1568; vgl. Westenrieder, Beiträge III, 80; Massimo Trojano, Dialoghi ne quali si narrano le cose piu notabili fatte nelle Nozze dello Guglielmo V e dell Renata di Loreno 1568 deutsch von Fried. Würthmann 1842; Lebensbegriff, kurzer des Weiland Durchl. Herzogs Wilhelm und Renata als zweier grossen Liebhaberer der geistl. Uebungen des hl. Ignatii; Mausoleum virtutis et honoris Piis Manibus Guielmi V Ser. Boiariae Ducis à Collegio S. J. Monacensi errectum 1626; Wilhelms des Fr. H. v. Bayern's Anleitung zur christl. Erziehung seiner Söhne von Simon Buchfelner, herausgegeben 1836; Befehle und Anordnungen Wilhelms V., H. v. B., die hohe Frohnleichnamsprocession betreffend 1580 bei Westenrieder a. a. O. V, 76—181; Heinrich Wirre, Ordentliche Beschreibung der fürstl. Hochzeit Herrn Wilhalms u. Fräwlin Renata's. — Der Briefwechsel mit seiner Schwester aus Veranlassung der Coadjutor-Wahl zu Passau i. J. 1597 in der Zeitschrift für Bayern IV, 33 ff.; Buehl, Väterlicher Brief H. Wilhelms V. an seinen Sohn Albert im Jahre 1595 aus dem Hohenaschauer Archive im Oberbayer. Archiv V, 141 bis 142; Wilhelm's V. Correspondenz mit dem geh. Rathe Rudolf von Haslang de a° 1590 St. A. K. schw. 147/15; mit dem churkölnischen Kanzler Hortenberg 1587—1589 a. a. O. 378/4; mit Kanzler Dr. Elsenhaimer S. 37 N. 2, sonstige Correspondenzen wie Ludwig Müllers mit dem Herzog Wilhelm V. St. A. K. schw. 228/2 f. 13—39 und Vend's (1576—1585) a. a. O. f. 40—182. — Herzog

nung seiner langen, dem Hause Bayern treu geleisteten Dienste erhalten zu haben. Er wird zwar schon in der Instruktion für die Gesandtschaft an den Bischof von Eichstädt so genannt, urkundlich führt er aber diesen Titel erst nach dem Jahre 1583 [1]). Die Errichtung des Geheimen Rathes als Oberste Behörde mit dem obersten Kanzler (seit 1585) an der Spitze fällt in das Jahr 1585 [2]). Hundt scheint demselben angehört zu haben. In der

---

Wilhelm's V. Project, in München den Sitz eines Bisthumes zu errichten, in den geöffneten Archiven von Fink. I, 1, 94—96.

¹) «Vns hat der hochgelert vnser Hofrats Präsident geheimer Rhatt vnd lieber getreuer Wigilos Hundt zu Sulzenmos der Rechte doctor» St. A. K. schw. 130/11 f. 187. In einer Urkunde des Herzogs Wilhelm V. wegen Steinach ist Hundt «unser gehaimer Rath» i. J. 1584 genannt (gedruckt bei Finauer a. a. O. I, 213) ebenso in einer Urkunde vom 10. Oktober 1586 «fürstl. bayer. geheimer Rath» (Schloss - Archiv zu Steinach). In den Hofzahlamtsrechnungen K. A. 1581 — 1588 erscheint Hundt stets ohne diesen Titel als alter Hofraths-Präsident aufgeführt. Finauer a. a. O. S. 206, Sugenheim a. a. O. S. 283 der Bayer. Annalen und v. Eisenhart a. a. O. S. 394 irren, wenn sie Hundt im Jahre 1552 den Geheimen Rathstitel geben.

²) Ein Errichtungsdecret existirt für denselben ebensowenig, wie in anderen Staaten. Vgl. Neudegger, Kanzlei-, Raths- und Gerichtsordnung des Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz als Regierender zu Amberg I, S. 15. Die ersten, welche den Titel eines Geheimen Rathes in Bayern erhielten, waren: Otto Heinrich Graf von Schwarzenberg im Jahre 1581; (K. A. Hofzahlamts rechnungen f. 523) und Rudolf von Haslang im Jahre 1583 (a. a. O. f. 404 er wird in den Hofzahlamtsrechnungen stets nach Hundt genannt). Der Gehalt betrug 1000 fl. (ebendaselbst). v. Freyberg, Gesch. der Landstände II, 307 irrt eben, wenn er Pankraz v. Freyberg i. J. 1552 «geheimen Rath» nennt. Ebenso Lossen (a. a. O. S. 67) der den Kanzler Dr. Simon Eck i. J. 1557 als Geheimen Rath und Obersten Kanzler bezeichnet. Der erste mit dem Titel «Oberst-Kanzler» war Dr. Elsenhaimer seit dem Jahre 1585 bis zu seinem 1589 erfolgten Tode. — Von Interesse ist ein Produkt im kgl. geh. Haus - Archive (H. A.) Nr. 10, 487, welches den Hofstaat Herzog Wilhelms V. zum Jahre 1594 nennt. Als Mitglieder des Geheimen Rathes erscheinen: der Oberste Kanzler, der Hof-Kanzler, ferner die Präsidenten des Geistlichen, des Hofrathes, des Hofkammerrathes und des Kriegsrathes (in diesen Central-Collegien sehen wir die Entstehung der Staats - Ministerien des Aeusseren, des Inneren für Kirchen und Schulen, der Justiz, der Finanz und des Krieges). Der Geheime Rath zählte damals 19 Hofräthe auf der Adeligen und 15 auf der Gelehrten Bank; präsidiert wurde er vom Herzog und in dessen Abwesenheit vom Landhofmeister. Seinen Wirkungskreis bildete zunächst die auswärtige Politik, ausserdem waren ihm alle genannten Central-Collegien unterstellt. Buchner (a. a. O. VII p. V.) berichtet, es hätten in denselben 2 Jesuiten gesessen. Diess ist eitel Fabel. — Interessant sind auch noch zwei «Eidesbücher» im R. A. Sie geben den Tag genau an, an welchem einzelne Beamte den Dienst-Antritts-Eid geschworen.

Folgezeit war der Hofrathspräsident so gut wie die andern Vorstände der Centralcollegien Mitglied desselben.

Zum letzten Male erscheint Hundt am 25. Mai des Jahres 1587 [1]). Mit anderen hilft er hier den Recess zwischen Bischof und Capitel einer und der Stadt Regensburg anderseits anfertigen [2]).

Es ist eine ebenso vielseitige als anstrengende Thätigkeit, welche Dr. Hundt als Beamter entfaltete. Sie erstreckte sich weit über die Kanzlei hinaus und überschritt die Grenzen des bayerischen Herzogthumes. Auf wichtigen Reichstagen, auf hervorragenden Kreistagen, bei den Verhandlungen der bedeutenderen Bundestage des Heidelberger Vereines und des Landsberger Bundes entwickelt Hundt seine Wirksamkeit. Mit Gesandtschaften an hervorragende Fürsten, ja an den Kaiser selbst ward er betraut. Wie er seinen juristischen Scharfsinn als Lehrer an der Universität, als Präsident des Hofrathes, als Vertrauter in der Hauspolitik seiner Fürsten bethätigte, so hat seine juristische Gewandtheit seinen Namen mit bedeutenden Ereignissen der Reichsgeschichte, mit den Tagen von Passau und Graz und mit dem berühmten Reichstage von Augsburg verknüpft. Somit wird das Andenken an die Dienste, welche er sowohl dem Herzogthume als dem Reiche geleistet, stets in der Geschichte fortleben.

Die geheimen Raths-Akten im K. A. reichen von 1590—1800. Hof. Reg. F. 19/260 und Manualacta, sind aber spärlich. Vgl. Rosenthal a. a. O. I, 537—541.

[1]) Lieb, Genealogia Lit. H. u. J. S. 513. Ueber Lieb vergl. Neudegger, Gesch. der bayer. Archvie I, 6 — 15. In diese Zeit gehören auch der von Dr. Hundt ausgefertigte Erlass des Hofrathes in Sachen des Herrn v. Warther dd. 22. Okt. 1581 und die Unterhandlung mit Herrn von Schlider wegen der Hofmeisterstelle bei H. Maximilian dd. 23. November 1582. K. A. Hof. Reg. F. 10/618.

[2]) Aus dem Gesagten geht hervor, dass v. Wegele irrt, wenn er a. a. O. S. 390 Hundt tief eingeweiht in die Politik Herzog Wilhelms sein lässt. Er verwechselt eben den Sohn mit seinem Vater Albrecht V. Die bedeutendsten Räthe Wilhelms V. waren: Der Landhofmeister Graf Rudolf von Helfenstein, der Oberst Kanzler Dr. Elsenhaimer, der Hofkanzler Dr. Johann Geilkircher, der spätere Oberst-Kanzler Dr. Joh. Georg Herwarth von Hohenburg (1590—1598) v. Aretin, Gesch. Maximilians I. S. 70 Note 34 u. 35.

III. THEIL.

Hundt als Geschichtsschreiber, seine Werke.

Nulla Germaniae superioris pars
meliores historicos invenit quam
Bavaria, sive res sacras sive civiles spectes.
Gottfried Wilhelm v. Leibnitz.

Eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung der bayerischen Historiographie liegt bis jetzt noch nicht vor. Johann Christian Freiherr von Aretin machte zwar einen derartigen Versuch, in welchem er mit den ältesten Chroniken beginnend, dieselben einschliesslich der bayerischen Chronik des Ungenannten bespricht [1]). Hieran reihte sich Karl Heinrich Ritter von Langs's Allgemeine Uebersicht der neuesten bayerischen Geschichtsliteratur [2]). Ist hier auch ein gewisser Fortschritt in der Auffassung, der Art der Würdigung der Geschichtschreiber und der Ausdehnung auf Klöster und Stadtchroniken zu verzeichnen, so entspricht seine Arbeit keineswegs den Anforderungen der Neuzeit. Daher müssen wir unsere Kenntniss für das Mittelalter zunächst aus den Werken von Wattenbach [3]) und Lorenz [4]), für die neuere Zeit aus von Wegele's Geschichte der deutschen Historiographie [5]) schöpfen, sodann den in einzelnen Arbeiten zerstreuten Stoff würdigen [6]). Vereinzelnt liegen

---

[1]) Literarisches Handbuch für die bayerische Geschichte und alle ihre Zweige. München 1810 B. I, S. 126—174 (nie mehr erschienen).

[2]) Im Hermes, Kritisches Jahrbuch der Literatur, B. 29., S. 1—65 und 181—228.

[3]) Deutsche Geschichtsquellen im Mittelalter, Berlin 1877. 5. Auflage, Abtheilung 1 und 2.

[4]) Deutsche Geschichtsquellen im Mittelalter, seit der Mitte des 13. Jahrhunderts. Berlin 1886. 3. Aufl. Abth. 1 und 2.

[5]) München und Leipzig 1885. — Vgl. die Recensionen in der Historisch. Zeitschrift von Heinrich v. Sybel 1888 S. 304 und von Dr. Adalbert Horawitz in der Allgem. Zeitung früher in Augsburg erschienen. 1885. Beilage I Nr. 303.

[6]) Kluckohn, Beiträge zur Geschichte der bayer. Geschichtsschreibung in den Sitzungsberichten der Münchner Akademie 1866 hist. Cl. S. 628; Widmann, Ueber den eigentlichen Verfasser der unter Adelzreiter's Namen edirten Annales Münchner gelehrte Anzeigen 1848. Betrachtungen über den Nutzen der bayer. Gesch. mittlerer Zeiten bei Finauer a. a. O. I, 21—33; Herrn K. W. Schumacher's Betrachtung über den Werth der histor. Schriften des ehema-

auch Monographien über bayerische Geschichtsschreiber vor [1]; sie sind theils von bedeutendem, theils von geringerem Werthe. Auch die Bestrebungen und Verdienste der bayerischen Fürsten, besonders Herzog Maximilian's I. um die Geschichtsschreibung ihres Landes haben Bearbeiter gefunden [2]. Selbst einzelnen Gelehrten, wie dem geheimen Haus- und Staatsarchivare, Herrn geheimen Hofrathe Dr. von Rockinger, dankt die Kunde der bayerischen Historiographie bedeutende Förderung [3].

---

ligen Bischofes Otto zu Freisingen a. a. O. S. 139—169. — (Finauer) Magazin für die neueste Litteratur, Kenntniss bayer. Schriftsteller (17). Die Necrologien bayer. Schriftsteller in Westenrieders Beiträgen. Kobolt's Bayer. Gelehrtenlexikon. Fortgesetzt von Gandeshofer; Bader, bayerischer Gelehrtenlexikon im 16. und 17. Jahrhundert; Allgemeine deutsche Biographie. Dr. v. Hefner, Ueber die Nonne Diemud von Wessobrunn im Oberbayer. Archiv I, 355—373; derselbe, der Mönch Conrad von Scheyern, genannt Philosophus (a. a. O.) II, 155—181. — Die Wittelsbacher, Aufgabe für einen Geschichtschreiber Bayer. Annalen für Vaterlandskunde 1854, II, 164 ff.; über den bayer. Geschichtsschreiber Spiess a. a. O. III, 160 ff.; über Franz Xaver Wilhelm a. a. O. III, 240; Wolf, Bemerkungen über Vaterländische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Bearbeitungen (a. a. O.) II, 929 ff. — A. Kluckohn, Aus dem handschriftlichen Nachlasse Westenrieders, Abhandl. d. k. b. Akad. d. W. III. hist. Cl XV. und XVI. Band. Frh. v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden. Riezler, bayer. Geschichte B. I, II u. III.

[1]) Kluckohn, Ueber die bayer. Geschichtsschreiber Hans Ebran von Wildenberg und Ulrich Fütterer in den Forschungen VII, 201. Reinhold Spiller, Fütterer, Inauguraldissertation, Leipzig 1883; v. Destouches in der Münchner Gemeindeztg. Nr. 46, d. J. 1886; — v. Deutinger, Veit Arnpeckh im Oberbayer. Archiv XIII, 108—109. Aventin's Biographien von Hieronymus Ziegler, Rüdiger Charmund, Angelus Kandler (Parnassus Boicus 1723, VII, 28), Vachieri (Annalen der bayer. Litteratur 1778 p. 271), Rudhart (Hormayers Taschenbuch f. vaterl. Gesch. 1854 S. 96); Th. Wiedemann 1858 (S. 102 sind Aventins Biographien aufgeführt). Dietmar (1862) Döllinger, Aventin und seine Zeit, Festrede, Kluckohn (Allgemeine Zeitung Juli 1877 Beilage) und W. Voigt, Aventins Leben als Einleitung zur Neuen Ausgabe von Aventins Werken, München 1880, I, p. I—LIV. Ueber Aventin's Schriften vergleiche: v. Rockinger, Göthe, Westenrieder, Beiträge III, 214, Munker über zwei kleine deutsche Schriften Aventins 1879, dagegen v. Druffel in den Sitzungsberichten der k. b. Adak. d. W. 1879. E. Frh. v. Oefele, Otto v. Krondorf, Ein Beitrag zur Kritik Aventins, Oberbayer. Archiv XXVII, 195—218. Derselbe, Aventimiana (a. a. O.) B. 44, S. 1 ff. Abhandl. d. hist. Vereines der Oberpfalz III, 1—66; 94 ff. und I, 53. Ueber Brunner vgl. Haeberlin a. a. O. III, 1768 Vorrede, Anmerk. 22.

[2]) Dr. Joh. Friedrich, Ueber die Geschichtsschreibung unter dem Kurfürsten Maximilian I, Vortrag d. k. b. Akademie d. W. München 1872; Dr. L. v. Rockinger, Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher, Akad. Festschrift zur Feier des Wittelsbacher-Jubiläums, München 1880. 4°.

[3]) Dr. v. Rockinger, Ueber ältere Arbeiten zur bayer. und pfälz. Gesch·

Gerade eine genauere Kenntniss der Entwicklung der bayerischen Geschichtsschreibung und ihres Standes in den einzelnen Jahrhunderten ist von grösster Wichtigkeit, um Hundt's Thätigkeit als Geschichtsschreiber richtig zu würdigen und in unparteiischer Weise darzustellen. Diese allein zeigt, ob Hundt's Beurtheilung vom Standpunkte der pragmatischen oder von dem der doktrinären Geschichtsschseibung erfolgen darf [1]).

Sehen wir uns vor allem nach der Ansicht um, welche Hundt's Zeitgenossen von der Art seiner Geschichtsschreibung sich gebildet hatten; verfolgen wir die Urtheile, welche über dieselbe hervorragende Gelehrte bis in den Anfang unseres Jahrhunderts und in diesem selbst gefällt haben.

Professor Rotmar, ein Freund und Zeitgenosse Hundt's, berichtet von diesem in den im Jahre 1580 im Drucke erschienenen Annalen der Ingolstädter Akademie: «Vivit adhuc et quidem eo ipso tempore nobilissimus vir ille Wiguleus Hundius, quo haec scribimus, plenus dierum canis venerandus, qui senectutem ejusmodi peneviuit, qualem Oratorum Princeps in libello de senectute propugnat, hoc est non ita gravem, vti quibusdam, indoctus

---

im geh. Haus- und Staatsarchive; Abth. 1—3. Abhandl. der k. b. Akad. d. W. III. (hist.) Cl., XIV. B. III, XV. B I und III. (Bietet sehr viel Neues z. B. eine Besprechung der bisher unbekannten Arbeiten des Johann Franz Diani zur Gesch. d. Kurf. Maximilian Emanuel.)

[1]) Hier kann ich nicht umhin als Beleg dafür, wie manche neuere Historiker über pragmatische Geschichtsschreibung denken, eine Stelle aus Dr. Julius Krebs, Die Schlacht am weissen Berge bei Prag, Breslau (bei Wilhelm Koebner) 1879 S. 171 anzuführen: «Die «Quellen» sind die alten Papiere, die in Gindely's Augen nie irren und an denen er Kritik zu üben entweder nicht wagt oder nicht versteht. Diese unmässige Anbetung alten, gelb gewordenen Papiers führt, wie der jüngere Droysen einmal sehr treffend bemerkt, zu einem «Prozesse der Verfettung», welcher weitab von allen Idealen der Historik liegt». In meinen Augen sinkt die Geschichte bei grosser Unberücksichtigung der Quellen ebenso von der Höhe der Wissenschaft herab, wie bei mangelnder Quellenkritik. Ernst Bernheim nennt in seinem Lehrbuche der historischen Methode, Leipzig 1889 S. 153 die Quellen: «Das Material, woraus unsere Wissenschaft ihre Erkenntnis schöpft.» — In neuerer Zeit haben sich bedeutende Gelehrte durch ihre Arbeiten zu Gunsten der pragmatischen Geschichtsschreibung ausgesprochen, so v. Rockinger «Ueber die Abfassung des kaiserlichen Land- und Lehenrechtes 1. u. 2. Hälfte (Abhandl. der k. b. Akad. d. W. III. (hist.) Cl. XVIII. B. II. u. III. Abth.) gegen Ficker's blendende Darstellung in den Sitzungsberichten der philos. hist. Classe der kaiserl. Akad. d. W. zu Wien B. XXIII, S. 115—292 und Scheffer-Boichorst, Ueber die bayer. Kur. in den Sitzungsberichten d. k. b. Akad. d. W. 1884, 3, p. 462—506 einer in Bezug auf Quellenkritik und Quellenverwerthung gewiss mustergiltigen Arbeit.

praecipue et qui otio tantum et ventri nati sunt, videri potest. Singulares ac pene divinas virtutes, dotesque in eo heroë spectare potius, et admirari est concessum, quam imitari. Equidem, quod de Leonhardo Eccio scripsisse Boiorum Historicum aliquando retulimus id nos de Hundio nostro pronuntiare ac tuto possumus affimare, quod inter Jurisconsultos, et humanioris literaturae peritos, sit nobilissimus, inter nobilissimos jurisconsultissimus et literarum humaniorum peritissimus [1]).

Rechnet man von diesem Urtheile auch die etwas sehr dichterische Ausdrucksweise ab, und berücksichtigt man, dass das Lob einem damals noch lebenden — und, wenn er sich auch von den Staatsgeschäften schon so ziemlich zurückgezogen hatte, — dennoch höchst einflussreichen Manne galt, so bleibt immerhin noch soviel, dass Hundt als Staatsmann wie als Geschichtsschreiber bei seinen Zeitgenossen in grossem Ansehen stand.

Ein weiteres, gleichzeitiges Zeugniss hiefür besitzen wir in dem im Jahre 1578 in deutscher Sprache — die lateinische Ausgabe unter dem Titel prosographia heroum et illustrium virorum Germaniae war bereits 1565 und 1566 erfolgt — erschienenen Heldenbuche Heinrich Pantaleon's. Nachdem er Hundt's Bildungsgang berichtet, schreibt derselbe wörtlich: «Hiemit was er auch ein auffrechte fromme Mann, der massen durch Tugend begaabet, das er dem adel nicht ein kleine Gezierde gewesen. Als der Herzog in Bayeren dieses vermerket, hat er Wiguleum sehr geliebet auch under seine geheimmsten Räth [2]) angenommen. Er hat alles was im befolhen trewlich versehen, vnd, wann er weil bekommen, sich in Historien geübet, also das ihm der Fürsten alte vnd newe Genealogey vnd Geburtstafeln für andere wohl bekandt. In sollichen tugenten faret er one underlass für, vnd wird von mengklichem in hohen werdt gehalten» [3]). Da den gleichzeitigen Quellen mit Recht in der Kritik grössere Glaubwürdigkeit beigemessen wird als den späteren, so ist auch dem Urtheile dieser Zeitgenossen mehr Gewicht beizulegen, als den Meinungen der folgenden.

[1]) Ingolstadii ex Typographia Weissenhorniana apud Wolfgangvm Ederum MDXXC. P. II. p. 100 u. 101. — Von den an die Patrone der Ingolstädter Universität gerichteten Acclamationes ist die erste dem obersten Kanzler Dr. Elsenhaimer und die dritte W. Hundt gewidmet l. c. P. I. p. 10 und 12.

[2]) Vgl. Note 1 S. 75.

[3]) Th. III, S. 447 und J. T. Köhler a. a. O. S. 3 u. 4. Vgl. Gatterer, Handbuch der Universalgesch. II, 166 Nr. 461.

Hören wir nun hervorragende Historiker und Gelehrte des 18. Jahrhunderts. Lünig in seiner Bibliotheka Juris Feudalis Germanici (1727), besonders aber Mencken in seinem vollständigen Verzeichniss der vornehmsten Geschichtsschreiber nennt Hundt einen accuraten und sehr beliebten Autor; Ludewig in der Vorrede zu seinen Reliquiae manuscriptorum . . . diplomatum ac monumentorum ineditorum (1720—31) gebraucht von Hundt folgende in deutscher Sprache hier wiedergegebenen Worte: »Der bayer. Rath Wiguleus Hundius übertrifft fast alle in Sammlung der Urkunden. Er hat das Stammenbuch des vornehmsten bayerischen Adels herausgegeben, in welches öfters Urkunden eingereiht sind, und welchem er ein Register jener Worte beigegeben hat, welche in dergleichen alten Briefschaften einer Erläuterung bedürfen.»

Professor Johann David Köhler, der die stolze Reihe der Historiker eröffnet, die als Lehrer und Gelehrte an der Hochschule zu Göttingen gewirkt haben, nennt Hundt in der Vorrede zu seinem Werke «Historia genealogica comitum de Wolfstein« niemals, ohne ihm die Lobesbezeichnung «solertissimus» oder «occulatissimus» beizulegen [1]). Ferner berichtet er Nachstehendes: «Zu Anfang dieser Arbeit war mein Führer Wiguleus Hundius, welcher mit grossem und unglaublichen Fleise den ansehnlichsten bayerischen Adel beschrieben hat [2])». Dass sein Sohn Johann Tobias Köhler Hundt's Lebensbeschreibung im Jahre 1750 zum Gegenstande der Ankündigung seiner Sommervorlesungen gewählt hatte, wurde bereits erwähnt. Bei dieser Gelegenheit spricht er wie seine Verwunderung so auch sein Bedauern darüber aus, dass noch Niemand es unternommen habe, eine Lebensbeschreibung dieses erhabenen Mannes zu verfassen, da ja doch schon oft die Lebensskizze unbedeutender Männer der Gegenstand einer geschichtlichen Abhandlung gewesen sei [3]).

Der Göttinger Professor Johann Christoph Gatterer stellt im zweiten Bande seines im Jahre 1764 erschienenen Handbuches der Universalgeschichte die nennenswerthesten Geschichtsschreiber nach ihrem Todesjahre zusammen. Unter diesen finden wir auch Hundt angeführt [4]).

---

[1]) Finauer a. a. O. S. 198, a.

[2]) Vgl. Prospect zu der projectirten 3. Ausgabe von W. Hundt's Stammenbuch durch den Buchhändler J. A. de la Hay f. 1.

[3]) J. T. Köhler a. a. O. S. 3.

[4]) a. a. O. S. 180 Nr. 496; Steinau irrig für «Steinach». — Hundt war

Endlich äussert sich Peter Paul Finauer in dem schon erwähnten Sammelwerke zum Gebrauch der bayerischen Geschichte über unsern Hundt folgendermassen: «Ein solcher Mann verdienet unter Gelehrten vom ersten Range und grossen Verdiensten eine wichtige Stelle und sein Ruhm bleibt unverwesslich. Dass von dieser Classe der Herr geheime Rath und Hofraths-Präsident Wiguleus von Hund, einer der vornehmsten und berühmtesten Männer seiner Zeit gewesen, hat die gelehrte Welt schon längsten erkannt und seine unsterbliche Verdienste um die Geschichte, vorzüglich aber um die Baierische, sind so gross, dass man ihn ohne Parteylichkeit als eine vornehme Zierde unsers Vaterlandes ansehen kann [1]).»

Wie steht es nun mit den Urtheilen im 19. Jahrhunderte? Dr. Ludwig Wachler schreibt im ersten die Geschichte der historischen Wissenschaften behandelnden Bande der fünften, in den Jahren 1812—1820 im Drucke erschienen Abtheilung seines Werkes, Geschichte der historischen Forschung und Kunst [2]) folgender Maassen über unsern Hundt: «Als diplomatischer Forscher und in Bereicherung oder vielmehr Begründung der Geschichte aus den ersten Quellen folgte ihm (Arentin) und übertraf ihn oft der bayerische Kanzler Wiguleus Hund zu Sulzenmoss, Lenting und Steinach (✝ nach 1600); sein Werk über die erste Einführung des Christenthumes in Bayern stellte einen der dunkelsten und verwirrtesten Abschnitte des Mittelalters zuerst in helleres Licht und die alle turnierfähige Familien umfassende bayerische Adelsgenealogie ist, soweit es damals möglich war, musterhaft genau und authentisch.»

Auch Ritter von Lang, ein Autor, dem ich zwar sicherlich nicht in allem unbedingt Glauben schenken möchte, nennt in seiner anfangs erwähnten allgemeinen Uebersicht der neuesten bayerischen Geschichtsliteratur Hundt unter denjenigen aus den ältern Geschichtsschreibern, die ein Bearbeiter der bayerischen Geschichte in zweiter Reihe nicht unbenützt lassen darf [3]).

Heinrich Zschokke, der seinen Nachfolger Buchner besonders darin übertrifft, dass er auch der Geschichtsschreibung sein Augenmerk zuwendet, berichtet in den in den Jahren 1813 bis

---

nur Regierungskanzler in Landshut, wenn er ihn für einen geborenen Pfälzer hält, so irrt er.

1) a. a. O. S. 198.

2) a. a. O. S. 255. — Vgl. S. 83 Note 4 u. S. 93.

3) a. a. O. S. 12—14.

1818 zu Aarau erschienenen Baierischen Geschichten folgendes: «Von allen übrigen jener Zeit, die in Baiern durch Schrift für Zeitgenossen und Nachwelt lebten, ist kaum noch einer hier würdig, genannt zu sein, wäre es nicht der gelehrte Geschichtforscher und emsige Sammler Wiguleus Hund zu Sulzenmos, Lenting und Steinau, Pfleger zu Dachau und Herzog Albrecht's Rath. Denn mühsam und lehrreich zeichnete er, wie die Schicksale der Kirche von Salzburg, der alten und neuen Adelsgeschlechter von Baiern verworrene Verzweigungen, ihr Aufblühn und Absterben nieder [1]).

Konrad Mannert nennt in seiner im Jahre 1826 erschienenen bayerischen Geschichte zur Zeit Herzog Albrechts V. «unter den Gelehrten Wiguleus Hund, dessen bayerisches Stammenbuch und Metropolis Salisburgensis noch jetzt unentbehrliche Werke für das Studium des bayerischen Alterthums sind [2]).»

Selbst französische Gelehrte wissen Hundt's Verdienste zu würdigen. Goncet nennt ihn «célébre écrivain» und sagt von seinen Werken, sie seien «d'une assiduité stupende et d'une critique si saine, qu'ils sont encore très éstimés» [3]).

Hundt's letzter Biograph, Staatsrath von Eisenhart, schreibt: «Es beruht daher wohl nur auf einem Uebersehen, dass der um den bayerischen Staat und die bayerische Geschichte so viel verdiente Mann keinen Platz in der bayerischen Ruhmeshalle gefunden hat» [4]). Bei der Abgabe dieses Urtheiles ist die zu Hundt's Lebenszeit erreichbare Vollendung der geschichtswissenschaftlichen Darstellung berücksichtigt.

Diese hat aber von Wegele gänzlich ausser Acht gelassen, als er sein, die Ansicht der Zeitgenossen und die Auffassung der Geschichtsschreibung zweier Jahrhunderte unberücksichtigendes Urtheil über Hundt's Geschichtsschreibung in seinem öfter erwähnten Werke niederlegte. Doch dürften seine Ausführungen der Kritik gegenüber kaum aufrecht zu erhalten sein. Hat doch dieselben in neuester Zeit Eduard Rosenthal [5]) stillschweigend

---

[1]) a. a. O. III, 143.

[2]) II, 50.

[3]) Histoire général, Fortsetzung von Moreri's Reallexikon in Genf 1863.

[4]) a a. O. S. 399.

[5]) a. a. O. S. 575. — In Note 7 dieser Seite wird Hundt (der A. d. Biogr. XIII, 393 folgend) irrig schon 1552 als Hofrathspräsident genannt, während nach Seite 440 erst seit 1573 ein eigener Hofrathspräsident erscheint. Vgl. hiezu meinen Text S. 38 und Note 3.

abgelehnt, indem er ausführt: «Auch ein Präsident der anderen [1]) Centralstelle, des Hofrats, Dr. Wiguleus Hund (von Sulzenmos) fand neben der umfassendsten politischen Thätigkeit — kaum eine wichtige Regierungsangelegenheit wurde ohne seine Mitwirkung erledigt — noch Musse zur wissenschaftlichen Arbeit, aus welcher bei seinen Lebzeiten zwei sehr geschätzte Werke an die Oeffentlichkeit kamen, nämlich eine Geschichte des Fürstentums Salzburg (Metropolis Salisburgensis) und das Bayerisch Stammbuch.»

Die fragliche Stelle [2]) bei v. Wegele lautet wörtlich: «Unabhängig, soviel man sehen kann, von äusseren Anregungen ist in der Jugendzeit des späteren Kurfürsten Maximilians ein umfassendes Werk entstanden, welches die Darstellung der äusseren Kirchengeschichte Baierns und der von dem bair. Stamme ursprünglich in Besitz genommenen und germanisirten Gegenden behandelt: die Metropolis Salisburgensis von Wiguleus Hund. Tief eingeweiht in die Tendenzen der baierischen Politik unter Herzog Wilhelm V. (!), wesentlich beteiligt an allen massgebenden Aktionen, ein entschiedener Anhänger der kirchlichen Restauration fand er noch Zeit zu ein paar literarischen Arbeiten, von welchen die Metropolis die umfangreichste und vergleichungsweise werthvollere ist. Bei diesem Unternehmen mag ihm wohl die gleichnamige, aber bedeutendere Metropolis Saxonica des Albert Kranz, die bereits 1548 in Druck erschienen war, als Muster vorgeschwebt haben. Das Werk, gründlich wie es war, wurde mit grossem Beifall aufgenommen und der dasselbe bewegende Gedanke muss unbedingt als ein sach- und zeitgemässer bezeichnet werden. Die Form hat nichts Hervorragendes, in der kritischen Behandlung der älteren Zeiten bleibt Hund öfters hinter dem, was man erwarten durfte, zurück, auch die Vollständigkeit des Stoffes weist manchmal Lücken auf. Die Uebersicht über die Geschichte der Mutterkirche und der gesammten Bistümer und Stifter der Erzdiöcese Salzburg erwirbt ihm jedoch trotz alledem den Anspruch auf unsere Anerkennung. Weniger glücklich war Hund in seinem »Baye-

[1]) Der Hofkammerpräsident J. J. Fugger ist der Verfasser «der Wahrhaftigen Beschreibung des österreichischen und habsburgischen Nahmens, Herkommens, Geschlecht etc.» Birckens sogenannter «Ehrenspiegel» ist nur ein Auszug dieses Werkes.

[2]) v. Wegele a. a. O. S. 389—391.

risch Stammbuch», einer Geschichte der bairischen Adelsgeschlechter, dem man seine Entstehung in dem letzten Lebensjahre des Autors nur zu deutlich anmerkt. Die schlimmsten Verirrungen und Willkürlichkeiten eines Rüxner und Lazius sind zwar vermieden, aber die genealogischen Aufstellungen lassen trotz allem Eifer des Verfassers zu sehr die sichere Methode vermissen, ohne welche auf diesem schlüpferigen Boden, zumal für die ältere Zeit, wenig zuverlässiges zu erzielen ist.»

Wie begründet aber v. Wegele sein abweichendes Urtheil? Das über die Metropolis Salisburgensis begründet er überhaupt nicht, bei dem weniger glücklich ausgefallenen über das Stammenbuch stützt er sich auf eine einzige Stelle, die sich im dritten Bande des Briefwechsels von Leibniz findet. Der berühmte Philosoph und Polyhistor schreibt nach dieser im Jahre 1701 an Pfeffinger. «Je me souviens d'avoir vu autrefois das Bayerische Stammbuch des Wiguleus Hundius, mais il ne me comparut pas de plus considerables, ainsi je crois qu'on s'en peut consoler.» So verlockend auch die Persönlichkeit des grossen Philosophen sein mag, um auf sie zu bauen, so wenig eignet sich diese Stelle hiezu, schon ihrem Wortlaute nach. Leibniz erinnert sich, früher das bayerische Stammbuch gesehen zu haben, hat es somit schon längere Zeit nicht mehr in der Hand gehabt, als er dieses abfällige Urtheil abgab. Leibnizens Kenntnisse und Verständniss der bayerischen Geschichte unterschätze ich keineswegs [1]), in diesem Falle aber urtheilte er unbedingt oberflächlich und es liegt sehr nahe, dass es dem grossen Philosophen bei der Mannigfaltigkeit seiner Studien, in die Detailkenntniss der bayerischen Geschichte einzudringen, überhaupt nicht möglich war.

Befremdend bleibt es immer, dass ein Gelehrter wie von Wegele sein Urtheil über den bayerischen Geschichtsschreiber Hundt auf den einen Ausspruch eines einzigen, wenn auch berühmten Mannes aufbaut, ohne die übereinstimmenden Urtheile sowohl der Zeitgenossen, als der, einen Zeitraum von zwei Jahrhunderten umfassenden, anderen Historiker nur einer Widerlegung zu würdigen? Mag die Unhaltbarkeit seiner Meinung im Einzelnen [2]) am Besten bei der Besprechung von Hundt's Werken

---

[1]) Den Beweis hiefür bildet mein zum dritten Theil gewähltes Motto.

[2]) v. Wegele a. a. O. S. 390 Note 1 enthält in 8 Zeilen folgende 6 Unrichtigkeiten: 1. Hundt ist weder zu Kaltenberg — sein Geburtsort ist unbe-

eingereiht werden; so sind zunächst noch drei weitere Punkte [1]) in v. Wegele's Darstellung zurückzuweisen. Erstens: Hundt war nicht, wie v. Wegele schreibt, tief eingeweiht in die Tendenzen der bayerischen Politik unter Herzog Wilhelm V. noch wesentlich betheiligt an allen massgebenden Aktionen; denn Hundt war, wie aus dem zweiten Theile meiner Schrift hervorgeht nur ein einziges Mal im Jahre 1583 von Herzog Wilhelm V. mit einer politischen Mission an den Bischof Martin von Eichstädt [2]) betraut worden [3]). Herr v. Wegele verwechselt eben hier Herzog Wilhelm V. mit seinem Vater Albrecht V. Auf dessen Regierung passt, was v. Wegele auf Hundt's Thätigkeit unter Wilhelm bezieht, sehr wohl. Unter Albrechts Regierung hatte Hundt mit dem Freiherrn v. Schwarzenberg und Dr. Simon Eck den grössten Antheil an der Leitung der Geschäfte. Anders wurde diess, als Herzog Wilhelm V. die Regierung antrat [4]). Hierüber gibt Hundt selbst uns in der Vorrede zu seinem bayerischen Stammenbuche Aufschluss, indem er berichtet, er habe dieses Werk erst begonnen, da er sich «grosser wichtiger Geschäfft vnnd Händl nimmer vermügt» [5]). Somit widerlegen Hundt's eigene Worte von Wegele's Ausführungen. Was den zweiten Punkt betrifft, so nennt von Wegele Hundt einen entschiedenen Anhänger der kirchlichen Restauration. Auch diess ist unrichtig. Gerade das Gegentheil berichten die Akten: Im geistlichen Rathe vertrat Hundt die gemässigte versöhnliche Richtung und als Mitglied der Commission, die über lutherische Adelige zu Gericht sass, wird geradezu Hundt's Weisheit und

---

kannt — noch 2. am 26. sondern am 22. Juli geboren. 3. «Leutersbach» ist Druckfehler an Stelle des richtigen Lauterbach. 4. Hundt wurde nicht 1544, sondern 1548 nach Speier als Assessor ans Reichskammergericht berufen. 5. Hundt ist nicht als Regierungskanzler in Landshut, sondern als Hofraths-präsident in München, und 6. nicht am 22. sondern am 18. Februar gestorben. Vgl. S. 10 Note 1, S. 19 Note 5 und S. 23.

[1]) a. a. O. S. 390.

[2]) Vgl. meine Ausführungen auf Seite 73.

[3]) Dass Hundt sich unter der Regierung Wilhelm's V. auch von den Geschäften des Landsberger Bundes immer mehr zurückzog siehe S. 58.

[4]) C. M. Frh. Aretin, Bayerns auswärtige Verhältnisse I, S. 62 und 63. — Unter Wilhelm V. besorgten grösstentheils die auswärtigen Angelegenheiten der Landhofmeister Rudolf Graf Helfenstein, Kanzler Dr. Christoph Elsenheimer, sein Nachfolger Dr. J. Georg Herwarth und besonders der Hofkanzler Dr. Johann Geilkircher. (a. a. O. S. 73 und N. 34 u. 35.)

[5]) Vgl. Eisenhart a. a. O. S. 395 u. 396.

Gerechtigkeit von Protestanten selbst gerühmt. Auch Max Lossen betont Hundt's gemässigte Richtung [1]). Drittens schreibt von Wegele: «Er fand noch Zeit zu ein paar literarischen Arbeiten.» Sehen wir uns diese nur oberflächlich ein Wenig an. Die Metropolis Salisburgensis hat drei Theile zu 478, 596 und 528 Folioseiten, also in Summa 1602 [2]). Des bayerischen Stammenbuches erster Theil 378, und der zweite Theil 410, gibt zusammen 788 Folien, den grössten dritten ungedruckten Theil gar nicht gerechnet. Diese beiden, welche ein anderer Autor — Staatsrath von Eisenhart — «zwei Werke von ungewöhnlicher Ausdehnung, das Ergibniss vieljähriger Forschungen, langwieriger Correspondenzen und gründlicher Besuche der Archive» nennt, fertigt von Wegele als «ein paar literarische Arbeiten» ab.

Wenden wir uns zu Dr. Hundt's Werken, würdigen wir dieselben nach Zeit und Art ihrer Abfassung, nach Inhalt und Form der Darstellung, in Handschriften, Fortsetzungen und Drucklegung; besprechen wir ihren allgemeinen Werth.

1. Metropolis Salisburgensis.

Die ersten Nachrichten über die Zeit ihrer Entstehung gibt Rotmar. Er äussert sich in seinem im Jahre 1580 erschienenen und öfters genannten Werke, es verlaute das Gerücht, Hundt's «Episcopatus et Monasteria» Bauariae, wozu dieser schon längst den Stoff gesammelt, liege nun unter der Presse und werde in einer neuen Umarbeitung demnächst erscheinen [3]). Zwei Jahre später lag die Metropolis Salisburgensis fertig vor. Diese nennt Hundt in der an Herzog Wilhelm V. gerichteten Widmung ein «schon vorlängst von ihm versprochenes» Buch [4]). Daher dürfte nicht zu gewagt scheinen, um zwanzig Jahre zurückzugreifen und den Gedanken auszusprechen, die in Bayern in den Jahren 1552—1564 herrschenden religiösen Wirren, und Hundt's Ein-

---

[1]) a. a. O. S. 66. Vgl. S. 31 Note 2 u. S. 33 Note 2.

[2]) Hiebei ist nicht zu übersehen, dass auch einiges auf Gewold's Fortsetzung trifft, doch bleibt immerhin genug für Hundt übrig.

[3]) «Constans est apud plurimos fama, Episcopatus et Monasteria Bauariae iam olim collecta, adhuc ab illo premi et quasi recudi, brevi tamen in lucem prođitura.» Rotmar l. c. p. 101. — «(M. S.) . . ., quod Rotmarus suo tempore brevi in lucem proditurum augurabatur.» Mederer An. Ingolst. (1782) P. I. und 170.

[4]) dd. München 31. Mai 1582 «iam pridem a me promissam».

greifen in dieselben als Beamter mögen in ihm den Plan gereift haben, eine bayerische Kirchengeschichte an der Hand urkundlicher Belege zu schreiben [1]).

Bei der Abfassung dieses Werkes hat Hundt nach von Wegele's [2]) Ansicht die gleichnamige Metropolis Saxonia als Muster vorgeschwebt. Doch führt von Wegele keine Gründe für seine Muthmassung an. Bei dem Vergleiche beider Werke konnte ich nichts finden, was mich bewegen würde, diese Annahme zu theilen. Dagegen steht die Benützung der Metropolis Saxonica durch Hundt ausser Zweifel; denn er beruft sich selbst in einer Stelle seiner bayerisch pfälzischen Genealogie auf Kranz [3]).

Die Metropolis Salisburgensis selbst zerfällt in drei Theile. Der erste handelt von der Entstehung, Ausbreitung und Befestigung des Christenthums in Bayern und den angrenzenden Gauen und ist somit eine Art Kirchengeschichte. Als Anhang zu diesem Theile ist eine pragmatisch-geschichtliche Aufzählung der Erzbischöfe von Salzburg, ferner der Bischöfe von Freising, Regensburg, Passau und Brixen gegeben. Der zweite und dritte Theil beschreibt die Gründung, Errichtung und Geschichte von 122 Klöstern und Collegiatstiften in Bayern und den angrenzenden Ländern. Nur die Dominikaner- und Franziskanerklöster sind nicht aufgenommen. Diese beiden Theile bilden eine Bavaria Sacra, bei welcher leider — wie Ritter von Lang [4]) auszusetzen hat — nur die Diöcesankarten und die Verzeichnisse der Archidiaconate und Ruralkapitel vermisst werden.

Die königl. Hof- und Staatsbibliothek verwahrt keine Handschriften dieses Werkes [5]).

Die Metropolis Salisburgensis ist im Jahre 1582 bei Sartorius in Ingolstadt in Folioausgabe im Drucke erschienen. Das Werk ist in lateinischer Sprache geschrieben. Der Titel desselben lautet: «Metropolis Saliburgensis tomus primus continens: primordia Christianae religionis per Boiariam et loca quaedam vicina, catalogum videlicet et ordinariam successionem Archiepis-

[1]) «ex probatissimis et grauissimis scriptis, maxime vero pervetustis Imperatorum, Regum ac Principum diplomatibus et tabulis autenticis». Vorrede zur 1. Auflage.

[2]) a. a. O. S. 390.

[3]) Vgl. Beil. II.

[4]) a. a. O. S. 13.

[5]) Vgl. Catal. codicum manuscript. Bibl. Reg. Monacensis Tom. III, 1 bis 3; IV, 1.

coporum Salisburgensium et coëpiscoporum Frisingensium, Ratisponensium, Pataviensium, et Brixinensium, — tomus secundus (et tertius) continens: fundamentiones et erectiones monasteriorum et ecclesiarum collegiatarum etc. per Boiariam ac loca quaedam vicina etc.» Der herzogliche Hofrath und Archivar Christoph Gewold berichtigte, vermehrte dasselbe und setzte es bis zum Jahre 1620 fort. In genanntem Jahre erschien diese zweite vermehrte Auflage zu München im Drucke. Die dritte Auflage vom Jahre 1719 ist ein Nachdruck der Seidl'schen Verlagsbuchhandlung zu Regensburg [1]).

Aus der Feder des Ignatius Dominicus Schmid [2]) ging ein Suppliment zu diesem Werke hervor. Bisher ist dasselbe nicht im Drucke erschienen. Es findet sich als Manuscript auf der königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München (cod. lat. 1586 fol. 1—23) [3]) und gibt besonders über Familiennamen der Aebte

---

[1]) Ueber das Mangelhafte der Urkundendrucke in dieser Ausgabe ist Semler, histor. Abhandlungen (1782) S. 227—230 zu vergleichen. Ebenso Weber, Literatur der deutschen Staatsgesch. I. Theil, S. 680.

[2]) Benefiziat zu Ingolstadt, dortselbst 1707 geboren, lag er in genannter Stadt seinen Studien ob, und trat in den Weltpriesterstand. Im Jahre 1754 erhielt er das gräflich Wahlische Beneficium und den Titel eines kurfürstlichen Hofkaplanes. Er führte die Aufsicht über die Bibliothek der Universität, wurde sodann als akademischer Bibliothekar nach München berufen und i. J. 1762 zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften ernannt. Letzterer legte er im Manuscript ein Wörterbuch bayerischer Merkwürdigkeiten vor. Hierauf hatte er das Frühmess-Beneficium zu Neuötting inne, wurde ordentliches Mitglied der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Burghausen und kehrte in seinen Geburtsort Ingolstadt zurück, wo er als Benefiziat an der oberen Stadtpfarrkirche am 18. September 1775 sein thätiges Leben beschloss. Nach seinem Tode machte im oben genannten Suppliment eine andere Hand noch vereinzelnte Nachträge. Seine Schriften behandeln die verschiedensten wissenschaftlichen Gegenstände. Ein Verzeichniss derselben findet sich bei Baader, Lexikon verstorbener bayerischer Schriftsteller des 18. und 19. Jahrhunderts B. II, Th. 1, S. 99 und 100.

[3]) Der cod. lat. 1568 enthält noch folgendes: Supplementum ad Bruschianam Monasteriologiam ed. Salisbac. 1682 in 4° auf fol. 24—31; ein alphabetisches Verzeichniss von 76 Patres Societatis Jesu mit deren Biographien (fol. 33—56) (darunter Canisius fol. 34; Rader fol. 48 Lerchenfeld Leonardus f. 44); ein ähnliches Verzeichniss der Patres Ordinis S. Benedicti (f. 57—72); ein gleiches der Juresconsulti (fol. 73—75); ein Verzeichniss der Städte im bayerischen Churkreise (fol. 77), der Märkte (fol. 78), warmer Bäder und Gesundheitsbrunnen (fol. 79), der Lustschlösser (fol. 80), der Marianischen Gnadenorte. — Sodann folgt ein Verzeichniss der Schriftsteller aus dem Carmelitten-Orden und der regulirten Chorherren (Augustiner) (fol. 81—91). Den Schluss bildet eine Verzeichnung der Landgerichte oder Pflegämter (fol. 91), sowie der

und Aebtissinnen der Priore und Klostervorstände Aufschlüsse. Nach seinem Tode machte eine andere Hand noch vereinzelnte Nachträge.

Die Metropolis Salisburgensis ist unstreitig das bedeutendste von Hundt's Werken. Von den Zeitgenossen wurde sie so sehr gewürdigt, dass die erste Ausgabe bereits nach zwei Jahren vergriffen war. Jetzt ist diese sehr schwer zu erhalten. Die Latinität ist für die Zeit ihrer Abfassung gut zu nennen. Die Trefflichkeit in der Anlage wird wohl am Besten dadurch gekennzeichnet, dass v. Lang den Wunsch ausspricht, es möchten die Monumenta boica nach dem verständigen Muster dieser Metropolis von Hundt geordnet und zusammengezogen worden sein [1]. Das Werk enthält auch viele Urkunden. Ihre Wiedergabe ist in Bezug auf paläographische Treue genauer als jene in den Monumentis boicis [2]. Nicht nur hiedurch, sondern auch durch Inhalt und Fleiss der Forschung, durch kritische Sichtung [3] des gewonnenen Stoffes und klare Darstellung desselben wird die Metropolis Salisburgensis so wohl für bayerische Kirchengeschichte stets grundlegend bleiben, als auch noch in der Folge von den bayerischen Geschichtsforschern zur Benützung herangezogen werden müssen [4].

Poststationen im bayer. Kreise (fol. 92). — Der Cod. ist auf Papier in Folioformat von einer Hand des 18. Jahrhunderts geschrieben und hat Pappendeckel-Einband. Die Einträge einer andern Hand (a) beginnen mit dem Jahre 1775.

[1]) a. a. O. S. 13.

[2]) D. Johann Sal. Semler bedauert, dass bei der Edition der Monumenta boica eine Vergleichung der Klosterurkunden mit dem Abdrucke in Hundt's Metropolis unterblieben ist und fährt dann wörtlich fort: «Ich brauche dies nicht erst umständlich darzuthun. Wenn nun aber noch dazu Hundii Abdruck nicht selten vollständiger und reichhaltiger ist; wenn sogar wichtigere Lesearten im Hundius vorkommen: so ist es gewiss den Liebhabern dieser historischen und genealogischen Untersuchungen nicht gleich viel, dass sie immerfort im Hundius erst nachsehen und diese neue Ausgabe von den Felern reinigen sollen, die in der That und so leicht hätten vermieden werden können.» (a. a. O. S. 282—346). In seinen historischen Abhandlungen über einige Gegenstände der mittleren Zeit gibt Semler eine Reihe von Belegen zu seinen Behauptungen.

[3]) «tabulis autenticis fabulosis quorundam narrationibus resectis.» Vorrede zur ersten Auflage.

[4]) Vgl. Eisenhart a. a. O. S. 396, v. Wegele 390, v. Lang a. a. O. S. 12 und 13; Finauer a. a. O. S. 215 u. 216; J. T. Köhler a. a. O. S. 10 u. 11. — Martin Zeiler berichtet in der Histor. Chronol. et Geograph. celebr. P. II p. 76, der Jesuit Brunner habe in seinen Annal. Boic. P. III, p. 60 und 888 einige

2. Das bayerische Stammenbuch.

Nach von Wegele's Ansicht ist dasselbe in dem letzten Lebensjahre [1]) des Autors entstanden. Ganz abgesehen davon, dass ein so umfangreiches Werk innerhalb eines einzigen Jahres herzustellen, die Arbeitskraft des Menschen überhaupt, besonders aber jene eines Greises schon nach den Gesetzen der Natur übersteigt, ferner abgesehen davon, dass die Sammlung und Sichtung des Stoffes, — durch die ja doch auch die Erstehung eines Werkes bedingt ist — schon wegen der damaligen Verkehrsverhältnisse und der räumlichen Trennung und Zerstreutheit der Quellen innerhalb eines Jahres unmöglich bewältigt werden konnte; lag das Stammenbuch zwei, beziehungsweise ein Jahr früher im Drucke vollendet vor, als Hundt überhaupt in sein letztes Lebensjahr — er starb 1588 — eintrat, beruht dieses Urtheil auf ziemlich oberflächlicher Kenntniss des Inhaltes des Stammenbuches.

Hundt's Angabe in der Vorrede [2]), dass er sich «diss Werks erst» in seinem «schwachen Alter» unterfangen, kann sich im Zusammenhang mit einer andern Stelle des Stammenbuches doch wohl nur auf die Zeit der Drucklegung der Arbeit oder der Entschlussfassung zur Herausgabe derselben beziehen. Aus dieser andern Stelle [3]) geht deutlich hervor, dass Hundt an der im ersten

---

Fehler Hundt's angezeigt. J. T. Köhler entschuldigt sich (a. a. O. S. 11), dass er dieselben aus Mangel der älteren Ausgabe nicht habe auffinden können. Ich bin nur in der Lage, die zweite Stelle (l. c. p. 888) anzuführen. Nach einem Excurs über Mosburg und dessen Grafen schreibt Brunner: «Extat eo de re apud Eberhardum Altahensem Indiculus, ex quo Aventini, quique illum è vestigio secutus est, Hundij errores plusculos corrigas diuersum à coaeuo autore scribentium.» Doch wenige Fehler vermögen die Vortrefflichkeit des Ganzen nicht zu schänden. — Ubi plura nitent — — non ego paucis offendar maculis. — Berichtigungen zur Metrop. Salisb. I. 221 u. II, 77 gibt Lossen in seinem Kölnischen Krieg I, S. 639 in Note 3 und S. 673 in Note 1.

[1]) a. a. O. S. 390. — In Note 3 der genannten Seite widerspricht von Wegele selbst der im Texte aufgestellten Behauptung vom «letzten Lebensjahre», indem dort das Erscheinen des ersten Theiles des Stammbuches in das Jahr 1545 verlegt ist. Es erschien aber erst im Jahre 1585.

[2]) Seite 1.

[3]) I, S. 65: «Herr Hannsen Erben verkaufften Hertzog Albrechten die Fraunbergische Behausung zu München an der vorderen Schwäbinger Gassen, das nechst Hauss am Eckhauss gegen der Hofschmidt, nennt man der zeit der Fraunberger vom Hag Hof, der gabs hernach seim Secretari Hannsen Rischanner, der hats gebawt, so jetzunder diss 1568 Jars ich Doctor Hundt von

Theile des Stammenbuches enthaltenen Geschichte der Grafen von Hag bereits im Jahre 1568 arbeitete. Hiedurch dürfte ein Anhaltspunkt gewonnen sein, dass Hundt, wenn nicht früher, so doch sicher im rüstigen Mannesalter von 53 Jahren mit diesem Werk begonnen hat.

Es zerfällt in drei Theile. «Bayerisch Stammen-Buch. Der erst Theil Von den Abgestorbnen Fürsten, Pfalz-, March-, Landt- und Burggrauen, auch andern alten Adelichen Thurnier Geschlechten dess löblichen Fürstenthumbs in Bayrn etc. Demselben vnd ganzer lobwürdiger Ritterschafft, auch allen Liebhabern des Adels der alten Geschlecht, vnd bayrischer Historien zu ehren, nutz vnd nachuolg. etc.» Er gibt uns darin die Geschichte von 128 Geschlechtern. Von höchster Wichtigkeit ist dieser Theil für die Geschichte der abgestorbenen Dynasten-Stämme von Abensberg, Andechs, Plain, Eschenlohe, Falkenstein, Frontenhausen, Hals, Hirschberg, Julbach, Kirchberg, Leonberg, Lechsgemünd, Bogen, Scheyern und Wasserburg.

«Bayrisch Stammen-Buch der ander Theil Von den Fürsten, Grauen, Herren, auch andern alten Adelichen Bayrischen Geschlechten, so die Thurnier besuchet, vnd vnder dieselben gerechnet worden, noch der zeit im Leben etc.» Derselbe erzählt uns die Geschichte von 54 Geschlechtern, unter denen die Landgrafen von Leuchtenberg und die Grafen von Ortenburg die bedeutendsten sind.

In Bezug auf die Anordnung des Werkes ist zu bemerken, dass Hundt in beiden Theilen zuerst die gräflichen, und nach diesen die freiherrlichen und adeligen Geschlechter behandelt. In jeder der beiden Classen hält er die alphabetische Reihenfolge inne. Die einzelnen Familiengeschichten sind chronologisch behandelt. Auch finden sich in diesem Werke gute und seltene Nachrichten von auswärtigen vornehmen Geschlechtern. Die Hof- und Staatsbibliothek zu München verwahrt eine Handschrift des ersten Theiles des Stammenbuches als Cod. germ. 2294; eine Handschrift des zweiten Theiles als Cod. germ. 2295 (bis Nothaft mit Nachträgen). Mit Lieb's Verbesserungen und Zusätzen enthält den ersten und zweiten Theil Cod. germ. 2296 und 2297 [1]).

---

meinem Gnedigen Fürsten vnnd Herrn, Hertzog Albrechten in Bayrn eigenthumblich erkaufft hab.»

[1]) Schmellers Realkatalog Nr. 252 auf der Staatsbibliothek.

Der erste Theil des Werkes ist bei Adam Sartorius in Ingolstadt im Jahre 1585, der zweite Theil ebendort im Jahre 1586 unter der Presse hervorgegangen. Im Jahre 1598 erschien die zweite Auflage des ersten Theiles, der zweite Theil mag wohl nur mit einem neuen Titelblatte versehen worden sein [1]. Dem ganzen Werke sind auf 12 Blättern 187 Wappen [2], in Kupfer gestochen beigegeben. Die Farben der Felder werden durch Buchstaben bezeichnet, da die Straphierungsmethode weit späteren Ursprunges ist. Exemplare, in welchen die Wappen vollzählig erhalten sind, trifft man selten an.

Das Werk selbst ist in deutscher Sprache und für die Zeit seiner Abfassung mit klarer Ausdrucksweise und guter Satzstellung geschrieben. Hervorragende Sprachforscher haben diess bereits anerkannt. So schreibt im Jahre 1820 Hofrath Hoheneicher dd. Partenkirchen 16. Oktober an Schmeller: «Auf den Fall, wenn Sie Hund's Bayrisches Stammenbuch nicht schon benützt haben (nämlich für die bayerische Mundart-Grammatik und das Bayerische Wörterbuch), übersende ich solches. Es verdient recht sehr, auch in Hinsicht der Sprache durchgangen zu werden. Zur schnelleren Einsicht lege ich meine Notaten bey.» Unterm 28. Oktober desselben Jahres erwidert Schmeller: «Den Hund besitze ich selbst.» [3]

Nach v. Wegele's [4] Ausführungen könnte man das Stammenbuch für eine völlig unkritische Arbeit, für eine nur mit äusserster Vorsicht zu benützende Quelle halten. Doch erscheint bei näherer Betrachtung dieses Urtheil als höchst ungerechtfertigt. Hundt war sich selbst bewusst eine kritische Arbeit zu liefern. Er ver-

---

[1] Vgl. ausser den bereits früher angeführten Schriften: Eisenhart a. a. O. S. 396 u. 397, v. Lang a. a. O. S. 13 u. 14, Köhler a. a. O. S. 11 — 13 und Finauer a. a. O. S. 217 u. 218. — Von den 54 Geschlechtern blühen nur mehr 14. Es sind diess: Ortenburg, Pappenheim, Closen, Fraunberg, Freyberg, Gumppenberg, Preysing, Nothafft, Sandizell, Satzenhofen, Seyboltsdorf, Taufkirchen, Törring und Weichs. Der Name der Grafen von Leublfing pflanzt sich nur durch Adoption fort.

[2] 178 Wappen bei Eisenhart a. a. O. S. 397 ist druckfehler.

[3] v. Rockinger, An der Wiege der bayerischen Mundartgrammatik und des bayerischen Wörterbuches. Separatausgabe und Oberbayerisches Archiv B. 43, S. 246 und 247. In diesem Exemplar befinden sich Randbemerkungen von Schmellers Hand mit Bleistift (a. a. O. Note 405). Vor Schmeller besass das Exemplar Franz Krener; v. Rockinger schenkte es an das kgl. bayr. geh. Haus-Archiv.

[4] a. a. O. S. 391.

dankte sein Wissen der Durchsicht von Originalurkunden und gibt über die Art der Abfassung seines Werkes in der Vorrede selbst Kunde: «hab mich auff gemeyne Sag vnd blosse Anzeig wenig verlassen, wie etliche vor mir in dergleichen Materi, mit ihrer grossen Verkleinerung gethan. Wo ich jrgendt zweiflet, dasselb auch in zweifel gestellt. Allein souil mir etwan von etlichen jhres Stammens halb Bericht einkommen, hab ich in dem Werth ichs gehabt, wider geben, vnd solches jedesmals dabey vermelt.» Dass die schlimmsten Verirrungen eines Rüxner und Lazius vermieden sind, gesteht v. Wegele selbst zu aber er verschweigt — und gerade diess scheint mir betonenswerth — dass Hundt selbst die Unzuverlässigkeit dieser beiden Autoren sowie des Werkes des Mattheus Marschalk von Piberbach erkannt hat und vor deren Benützung warnt [1]). Wenn v. Wegele rügt, es liessen «die genealogischen Aufstellungen zu sehr die sichere Methode vermissen», so kann darüber Hundt so wenig ein Vorwurf gemacht werden wie dem Aventin, dessen genealogische Aufstellungen der Kritik der Neuzeit nicht besser wie die hundischen Stand halten [2]). Es ist diess sehr natürlich. Waren ja doch die Regeln historischer Kritik in jener Zeit noch sehr wenig ausgebildet, hat sich ja doch eine Methode für genealogische Aufstellungen erst lange nach Hundt gebildet [3]).

Doch ist dem Stammenbuche «kein zweites Werk ebenbürtig an die Seite getreten» [4]). Viele und mitunter für die bayerische Geschichte nicht unwichtige Urkunden aus der Zahl jener 1000 Stüke, welche wie Hundt in seiner Vorrede angiebt,

---

[1]) In der Vorrede: «Vorbemelter Herr Marschalck hat sich in dem Bayrischen adelichen Stammen, dieweil er der Sachen vnerfahren was, gar fast geirrt. Von den Schwäbischen kan ich auss Vnwissenheit nit vrtheilen. Demselben hat Wolffgangus Lazius, in dem sibenden Buch de Migrationibus gentium nachgefolgt, die errores bey den Bayrischen Geschlechten noch tausendtfeltig gehaufft vnd gemehrt. Das melde ich . . . . ., sonder allein denen so solche Bücher in die Händ kommen, zu einer getrewen Wahrnung.» — «Lazio ist nit wol zu trawen oder sich auff jhne zu verlassen» (Stammenbuch II, 17); «gleichwol sich auff das gedruckt Thurnierbuch nit aller ding zuuerlassen» (a. a. O. II, 13). Hundt gibt auch den Ort an, wo eine Urkunde verwahrt wird; «Brieff bey Graf Joachim, dise Jarzahl ist mangelhafftig» (a. a. O. II, 29); ein Lateinischer Brief . . . bey dem Gottshauss Aldersbach (a. a. O. II 29).

[2]) Vgl. die meiner Geschichte der Burggrafen von Regensburg (München 1883) beigegebenen Tabellen I und II mit T. IX.

[3]) v. Wegele a. a. O. S. 558—561 und 756—772.

[4]) v. Eisenhart a. a. O. S. 397.

ihm vom Adel für das Stammenbuch mitgetheilt und von ihm selbst auf ihren Werth geprüft worden waren, wären verloren gegangen, hätte sie uns nicht Hundt's Sammeleifer erhalten [1]). So manche Urkunde, deren Original vernichtet ist, besitzen wir nur mehr in dem im Stammenbuche enthaltenen Abdrucke. Das allein rechtfertigt es schon theilweise, wenn Ritter v. Koch-Sternfeld das Stammenbuch «eine der lautersten Quellen für die Geschichtsschreibung von Bayern und der Nachbarschaft» nennt.[2]) Ein ähnliches Urtheil gibt Maximilian Gritzner der Verfasser des bayerischen Adelsrepertorium's ab, indem er schreibt: «Hundt hat in seinem vortrefflichen Stammenbuche eine Geschichte des ureingebornen Bayerischen Adels geliefert, wie sie besser kaum gefunden werden dürfte» [3]). Auch für den Kulturhistoriker ist es eine reiche Fundgrube. Es stellt uns das Heimats- und Familienleben des Adels, den Familienhaushalt, seine Beziehungen zur Aussenwelt dar, es beleuchtet die Sittenzustände gegen Ende des Mittelalters und in der Renaissansperiode, es erzählt uns wie der bayerische Adel die Kaiser auf ihren Zügen begleitete, es berichtet von den Oekonomischen und Finanzverhältnissen, von Bauart und Waidwerk, und liefert zu derartigen kulturhistorischen Schilderungen eine reiche Ausbeute. Zu den Verdiensten des Buches ist auch noch der Anhang (zum zweiten Theile)[4]) zu rechnen. In diesem gibt Hundt einen «kurtzen Ausszug etlicher Historischer Obseruationen», so eine Art kleines Staatswörterbuch zur Erläuterung der am häufigsten vorkommenden Ausdrücke. Im Jahre 1772 hat es Finauer im zweiten Theile seiner Bibliothek zum Gebrauche der bayerischen Staats-, Kirchen- und Gelehrtengeschichte unter dem Titel «Herrn Wiguleus von Hund Anmerkungen zur Erklärung deutscher und lateinischer Urkunden» aus dem zweiten Theile des Stammenbuches auf's Neue jedoch in unveränderter Form zum Abdrucke gebracht [5]). Hoheneicher übersandte diese Hundischen Erklärungen von Garmisch aus im Jahre 1817 an Schmeller. Letzterer behielt dieselben

[1]) So die zwei früher in Pöttmes verwahrten Urkunden im I, 189 und II 107 und 108. Vgl. Geschichte der Familie von Gumppenberg. 2 Aufl. 1881. Seite 35.

[2]) Oberbayer. Archiv XIII, S. 66.

[3]) Gritzer, Maximilian, Bayer. Adelsrepertorium der letzten drei Jahrhunderte (1880) Vorwort p. III.

[4]) Theil II, S. 399—410.

[5]) S. 133—170.

einige Zeit offenbar um sie zu seinen Forschungen zu benützen [1]).

Der um mehr als ein halbes Jahrhundert ältere Vorläufer von Hundt's Stammenbuch ist das erste bayerische Stammenbuch, eine von Aventin's Arbeiten in deutscher Sprache, nun im königl. bayerischen geheimen Hausarchive verwahrt [2]). Ihm hat Hundt sein bayerisches Stammenbuch in würdiger Weise nachgebildet, und ein Werk geschaffen, welches für die Geschichte des bayerischen Adels namentlich durch das darin enthaltene urkundliche Material von hohem Werthe bleiben wird. Adelige, welche die Geschichte ihrer Familie schreiben, finden im Stammenbuche brauchbare Aufschlüsse über das eigene wie über die mit diesem versippten Geschlechter. Je mehr sie es benützen, desto mehr werden sie dasselbe zu schätzen wissen. Die Geschlechtergeschichte oder Genealogie [3]) ist eine wichtige Hilfswissenschaft der allgemeinen Geschichte. Diess sichert dem Stammenbuch seinen Werth als ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel [4]).

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts dachte man in dem durch sein wissenschaftliches Streben berühmten Benediktinerstifte zu Mölk, den ersten und zweiten Theil von Hundt's Stammenbuch neu herauszugeben. Johann Hübner junior versichert im Jahre 1729, dass bereits an dieser neuen Auflage gearbeitet werde. Wodurch das Unternehmen scheiterte, vermag ich nicht anzugeben [5]).

---

[1]) v. Rockinger a. a. O. S. 192, 194 und 240. Die Benützung durch Schmeller.

[2]) v. Rockinger, Zu Aventins Arbeiten in deutscher Sprache im geheim. Hausarchive, in den Sitzungsberichten der histor. Classe der Akademie d. W. 1879. S. 400.

[3]) Lorenz, Geschichtswissenschaft in ihren Hauptrichtungen und Aufgaben (1886) S. 272—291. —

[4]) «Item, dem David Sartorio Buchdruckern zu Ingolstadt p. 834 Exemplare des Herrn D. Wiguleus Hunds gemachten bayer. adelsstammbuech und auch 30 Exemplar georgi Scherers wider die wirtembergischen predikanten sambt uncosten und fuerlon von ingolstadt 537 fl. 30 kr.» Hofzahlamtsrechnungen 1586 f. 417. Westenrieder, Beiträge III, 98.

[5]) Bibliotheka Geneal. Hamburg (bei Ch. Wilh. Brandt) 1729. p. 429 und 430: «Ich bin auch zu Wien versichert worden, dass in dem Oesterreichischen Kloster Melk schon wirklich (Hübner schreibt die Bücher sind rar und brauchen einer Renovation) an einer solchen neuen Auflage gearbeitet würde; ich weiss aber nicht, wie weit diese Arbeit, die gewiess grosse Mühe kosten wird avanciret sey.» — Weder Martin Kropff, Bibliotheca Mellicensis, Wien 1747, noch

Hundt's Autorschaft des dritten Theiles wird, wie v. Wegele[1]) schreibt, von Manchem bestritten; unseres Wissens aber nur von Ritter von Lang[2]) angezweifelt. Er hält den Archivar Lieb für den Verfasser. Doch ist Hundt's Autorschaft auch für diesen Theil gesichert. Bei der Beschreibung der Geschichte seines Geschlechtes gebraucht Hundt das Wort «ich» und spricht von sich in gegenwärtiger Person[3]). Wollte man aber annehmen, dass nur diese eine Familiengeschichte aus Hundt's Feder geflossen sei, so steht solcher Annahme Folgendes entgegen. Im Cod. germ. 2298 der Münchner Hof- und Staatsbibliothek, einem Manuscripte von Hundt's dritten Theil des Stammenbuches, findet sich von der Hand des bekannten Genealogen, Johann Franz Ecker von Karpfing, Fürstbischof von Freising, auf der linken (innern) Seite des Deckels folgender Eintrag: «Dis Buch hat H. Wiguleus Hundt ausgehen lassen, darinn sein aigne handtschrift, ist das original.» Das Manuscript zeigt die Hand desselben Schreibers, welcher auch Hundt's im geheimen Staatsarchive hinterlegte bayerisch-pfälzische Genealogie copirte; es finden sich in demselben grössere und kleinere Correcturen, ja selbst Zusätze von Hundt's eigener Hand[4]). Hundt spricht an vielen Stellen des Werkes im erzählenden Ton und beruft sich auf Urkunden, die in seinem Besitze waren. Schon Freiherr v. Freyberg liefert in der Vorrede zur Herausgabe des dritten Theiles des Stammenbuches den Beweis von Hundt's Autorschaft[5]).

Dieser dritte Theil führt den Titel: «Dr. W. Hundij beschreibung der Bayrischen Geschlechter, so nit turniert haben.» Er gibt uns die Geschichte von 514 adeligen Geschlechtern, ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge[6]). Hundt vollendete denselben nur im Manuscript. Durch die Hand des churbayerischen Archivars Johann Lieb und des Fürstbischofes von Freising, Franz Ecker von Karpfing, fand derselbe Fortsetzungen und Ergän-

---

Keiblinger, Geschichte des Klosters Mölk, Wien 1851–69, enthalten hierüber Nachrichten. Meine drei an den Archivar und Bibliothekar des Stiftes Melk dd. 9. Januar, 27. März und 21. Juni 1887 gerichteten Briefe wurden keiner Antwort gewürdigt.

[1]) a. a. O. S. 390 Note 3.

[2]) a. a. O. S. 14.

[3]) Cod. germ. 2298 fol. 244 d. Münchner Hof- und Staats-Bibl.

[4]) Z. B. auf fol. 244 «kaiserlichen».

[5]) v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden III, 161.

[6]) Vgl. Eisenhart a. a. O. S. 397. Köhler a. a. O. S. 13 mit 15.

zungen. Weitere Fortsetzungen lieferten noch Angelus Rumpler und Sebastian Oefelin. Lieb's genealogische Nachrichten wurden vom churbayerischen Rath und äusseren Archivar Josef Anton Attenkofer fortgesetzt [1]).

Der Druck dieses Theiles hat seine eigene Geschichte. Der erste, der denselben hatte drucken lassen wollen, war ein gewisser Pregizer. Paulini erwähnt diess in der «Zeitkürz Erbaulicher Lust» [2]). Weiter, wie der erste Versuch gedieh ein zweiter. Dieser gieng von dem akademischen Verlagsbuchhändler Johann Andreas de la Haye zu Ingolstadt aus. Ihm war das von Johann Lieb vermehrte Exemplar in die Hände gekommen, ebenso hatte er sich des handschriftlichen, historisch-genealogischen Nachlasses, des Bischofes von Freising, Franz Ecker von Karpfing, versichert. Im Jahre 1728 erschien der Prospekt, 10 Druckseiten in Folio enthaltend. Ihm zufolge sollte der dritte Theil des Stammenbuches drei starke Folianten bilden und jeder derselben einem Umfange entsprechen, wie ihn Hundt's Ausgabe des ersten und zweiten Theiles zusammen ausweist. Der erste Theil sollte die Geschichte 250 ausgestorbener, der zweite von 57, der dritte von 828 damals blühender adeliger Familien enthalten, die Ausführung aber so getroffen werden, dass zuerst Hundt's eigene Worte gesetzt, unter diese dann Liebs Anmerkungen und Zusätze gedruckt worden wären. Die nöthigen Beweise wollte man hinzufügen und, wo Hundt's Mittheilungen endigten, diese fortführen. Eine Stammtafel eines jeden Geschlechtes sollte den Schluss bilden, das Wappen auf die neueste Art in Kupfer gestochen werden. Drei grosse Register [3]) sollten für die Hand-

---

[1]) Rumpler's, Ofelin's und Attenkofer's Fortsetzungen befinden sich im R. A. (MS. 97; Pfalz . . . Heuburger, Nachträge Nr. 216. Von Lieb's Fortsetzung ist das Orig. (4 Bände) auf der Staatsbibliothek. Das Concept im R. A. Exp. d. Gf. F. H. Vgl. Stieve «Zur Geschichte d. Münchner Arch.» Allg. Ztg. 1876. P. 89. Ueber Lieb, Neudegger a. a. O. I S. 6—15; — die Abschreibekosten des Hundischen Manuscriptes zu 769 Bogen betrugen 76 fl. 54 kr. nach Hofanlagsbuchhalterer Bescheinigung v. 30. Juli 1787 Exc. d. Gf. H.

[2]) II. Theil, c. 174.

[3]) Die kgl. Hof- und Staatsbibliothek verwahrt einen Fascikel «Excerpta über einige herrschaftliche Güter zu Hund's Bayrischem Stammbuch N. 55.» (Extradition des R. A. 1881 Nr. 1018.) Er beginnt mit Aestheim, reicht bis Dieglbach incl. und berichtet den Wechsel der Besitzer dieser Orte oder Hofmarken zeitlich durch die Jahre 1480—1643 begrenzt. Es dürften in ihm vielleicht Vorarbeiten zu dem bei der Ausgabe von de la Haye ins Auge gefassten dritten historischen Register (vgl. Beilage I Nr. ad. 7) zu suchen sein.

samkeit des Werkes sorgen. Die Ausführung der projectirten Ausgabe hatten zwei für die genealogische Wissenschaft von damals verdienstvolle Gelehrte, der churfürstliche Hofkammerrath Adam von Speth [1]) und Pater Angelus Candler [2]) aus dem Augustinerorden auf sich genommen. Schon war der Entwurf vollendet und der Censur übergeben worden, da trat ihm ein Hinderniss in der Gestalt des Kanzlers v. Unertl [3]) in den Weg. Kein geringerer als dieser der Wissenschaft sonst nicht abholder Mann vereitelte die Drucklegung dieses Werkes. Aus Verdruss darüber, dass sein Geschlecht in dem Verzeichniss des alten bayerischen Adels nicht enthalten war, gab er, — wie Köhler berichtet [4]) — diese unschätzbare Arbeit dem Feuer preis. In Wirklichkeit ward nur der Druck verhindert, das Manuscript befindet sich auf der Staatsbibliothek zu München in drei Bänden als Cbm. Klökeliana 220—222. Nach v. Unertl's Tode scheint von Seite des Verlegers ein neuer Versuch gemacht worden zu sein, die Erlaubniss zur Drucklegung des Werkes zu erhalten. Unter den im Jahre 1881 vom kgl. bayer. allgemeinen Reichsarchive an die kgl. Hof- und Staatsbibliothek extradirten Akten findet sich ein Fascikel auf dem ein Vormerk mit der Jahreszahl 1753 gemacht ist. Dieser Fascikel enthält eine Eingabe des Buchhändlers an den Churfürsten mit der Bitte um die Censur und Druck-Erlaubnis [5]). Auf diese klägliche Weise endete der zweite

---

[1]) Gestorben im Jahre 1770. Er war der Halbbruder des churfürstlichen Bibliothekar's von Oefele.

[2]) Gestorben 1745 als Exprovinzial.

[3]) Der Prospect findet sich auf der Staatsbibliothek zu München in zwei Exemplaren Cbm. Kl. 89 (Klökeliana, Sammlung des Joh. Fr. Klöckel † 1833) und Hist. Bav. 1400, VI, 30. Auf dem Titelblatte des ersten Exemplares findet sich von einer Hand des 18. Jahrhunderts auf dem untern Rande folgende Bemerkung eingetragen: «Dieses Vortrefflich Werk ist nit ad Effectum kommen durch Missgunst des Herrn Vnertls.» Auf der Mitte des Titelblattes steht links neben dem ersten Theil «von Schintling». In ihm werden wir den früheren Besitzer zu erkennen haben von welchem obiger Eintrag stammen mag. — Ueber Unertl siehe: «Denkwürdigkeiten des Kanzlers Unertl in von Freyberg, Sammlung histor. Schriften, II, 1—80.

[4]) a. a. O. S. 15.

[5]) Nr. 1017 der Extradition (er ist auf der Tektur mit Nr. 31 bezeichnet) « . . . erfolgter geziemender Censur des Werkes (worzu dieselbe nach höchsterleuchteten Gutbefinden selbst ein und andere hierinnen versirte und Verständige Person vermöge unlängst deshalb ergangenen gnädigsten Decrets zu bestimmen belieben wollen) ich indessen drucken und vorführung so dann weiter keinen unzeitigen und schädtlichen Anstandt, wiederredt noch vorhinder

Versuch zur Drucklegung des dritten Theiles des bayerischen Stammenbuches. Den Prospect gebe ich seiner literarischen Merkwürdigkeit halber im Anhange als Beilage I wieder [1]).

In einem Cataloge der Firma Wilhelm Erras in Frankfurt am Main findet sich ein Exemplar des Stammenbuches angezeigt. Der dritte Theil (Manuscript) enthält 495 Blätter mit 553 gemalten Wappen. Merkwürdiger Weise hat die Firma ihrer Ankündigung Angaben über den von de la Haye gemachten Versuch der Herausgabe des dritten Theiles beigefügt [2]).

Wachler's Mittheilung [3]), Christian Gottlieb Buder habe im Jahre 1756 Bruchstücke des dritten Theiles in seinen «Symmictis observationibus» dem Drucke übergeben, beruht auf einer Verwechslung. Im zweiten Bande von Buders genanntem Werke [4]) ist eine Probe von Hundt's bayerisch-pfälzischer Genealogie gegeben. Dieselbe endigt mit den Söhnen Ludwig des Bayern.

Aehnlich verhält es sich mit der Behauptung, es fänden sich im Parnassus Boicus Stellen aus dem dritten Theile von Hundt's

---

nus von jemandten darbey zu leiden habe.» Diese Stelle bezieht sich offenbar auf Unertl. Die Auflage sollte dem Churprinzen gewidmet werden. Der Fascikel enthält noch einen «Vorlauffigen Kurzen Entwurf» und einen «Vorlauffigen Kurtzen Entwurff oder Conspectus», von welehen Nr. 1 theilweise Nr. 2 ganz mit dem Conspectus d. J. 1729 Cbm. Kl. 89 übereinstimmt. Ausserdem enthält er noch folgende Verse, einst bestimmt dem Drucke beigegeben zu werden.

Hoc Opus est Boyci Mundi Commune Theatrum
  Ostendens quid quid Nobilitatis habet.
Nudaque non tantum recitantur Nomina, at ipsa
  Patria, Signa, Duces, Stemma, Propago, Genus.
Quas Atavi Pietas, Aedes bene fecit et Aras,
  Castraque cum fundis ad sua Claustra dedit,
Huius quis Terrae Dominus? Possessor et Auctor?
  Illius jmperium? Jus ferat? at Regimen?
Qui Mores Populi? Status? Contractus? et actus?
  Et modus in Rebus sint? fuerintve suis?
Natalisque dies? Hymen? fatalis et hora?
  Ac alias dignum Memoria est Hominum.

[1]) Vgl. das Nähere bei Köhler a. a. O. S. 14, Finauer a. a. O. S. 218. (durch weiss nicht was vor Schicksal) C. G. Weber, Literatur der deutschen Staatengeschichte Theil I, S. 635 schreibt: «Durch ihren (Speth's und Kandler's) Tod wurde aber der Plan vernichtet». Er irrt bei dem viel später erfolgten Tode beider (vergl. S. 101 meine Noten 1 u. 2) war das Werk bereits beendet.

[2]) Catol. 34 Nr. 2300.

[3]) Wachler a. a. O. I, S. 255 Note 39.

[4]) Jena 1756. Vol. II, S. 147—173.

Stammenbuch wiedergegeben. Der sechste Band dieser Sammlung enthält eine Geschichte des edlen Rittergeschlechtes der Iringen. Dieselbe ist zum grössten Theile den genealogischen «Anmerkungen» des Freisinger Fürstbischofes Johann Ecker von Karpfing entnommen, der hiezu seine Handschriften zur Verfügung gestellt hat und rühmt sich selbst weit ausführlicher zu sein als Hundt's Angaben über dieses Geschlecht [1]). Den dritten Versuch einer Edition machte Peter Paul Finauer. Im Vorberichte des ersten Theiles seiner Bibliothek zum Gebrauche der bayerischen Staats-, Kirchen- und Gelehrtengeschichte schreibt er: «So werde ich künftig bey jedem Theile einige baierische adeliche Geschlechter aus dem Manuscript liefern, und auf solche Art wird der ganze dritte Theil des baierischen Stammbuches im Drucke erscheinen [2]).» Aber weder der zweite noch der dritte Theil — mehr Bände erreichte seine Bibliothek nicht — enthält einen derartigen Aufsatz. Der Grund mag darin liegen, dass Finauer mittlerer Weile den Entschluss gefasst hatte, den ganzen dritten Theil herauszugeben. Im Jahre 1779 kündigte Strobel in München bereits die Auflage an. Das Werk scheiterte diessmal an dem Mangel von Subscribenten [3]). So beschränkte sich Finauer's Veröffentlichung auf ein Verzeichniss der im dritten Theile des Stammenbuches beschriebenen Geschlechter. Dieses hatte Finauer schon im Jahre 1772 seinem obengenannten Werke beigefügt [4]).

Auch der Akademiker von Vacchieri trug sich mit solchen Veröffentlichungsgedanken des dritten Theiles des Stammenbuches. Im Jahre 1781 hatte er bereits zwei Bände Zusätze im Manuscripte fertig, besonders über die neueren Geschlechter. An was dieser Versuch scheiterte ist mir unbekannt [5]).

Endlich gelang es im Jahre 1830 dem Vorstande des königlichen Reichsarchives Maximilian Freiherrn von Freyberg den dritten Theil von Dr. Wiguleus Hundt's Stammenbuch mit den Zusätzen des Archivar Libius im dritten Bande seiner Sammlung historischer Schriften und Urkunden zu veröffentlichen [6]). Leider

[1]) S. 273—288.

[2]) Vorbericht S. 14.

[3]) Weber, a. a. O. S. 635; Annalen der bayer. Litteratur (von Milbiller und Schmidt) v. J. 1778 B. I, 265 (Nürnberg 1781).

[4]) a. a. O. S. 219—232.

[5]) Weber a. a. O. S. 636. — Das Manuscript bildet nun Cod. germ. 2314 und 2315 der Hof- und Staatsbibliothek zu München.

[6]) S. 158—597.

ist es aber ein von einem unwissenden und leichtfertigen Abschreiber besorgter Abdruck. Legationsrath Ritter von Koch-Sternfeld [1]) hat eine ganze Reihe von Verunstaltungen der Familiennamen allein zusammengestellt. Derartige Fehler werden aber nur zu häufig dem armen Dr. Hundt zur Last gelegt.

Abschriften von diesem dritten Theile des Stammenbuches kenne ich selbst — ausser der oben erwähnten Bearbeitung in drei Bänden — nicht weniger als 34. Sie weichen im Texte alle bedeutend von einander ab. Die königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München verwahrt deren allein 29 [2]). Es sind diess cod. germ. 2298 mit 2321 und cod. germ. 3904, 3145 und 3146. Die hervorragendsten sind: cod. germ. 2298 mit Noten von Hundt's eigener Hand vom Jahre 1588, Manuscript Ecker; Cod. germ. 2299 früher im Besitze des bekannten Freiherrn v. Oefele mit Randbemerkungen von dessen Hand. Er ging mit der Bibliothek Oefeles in den Besitz des Prälaten von Rotenbuch [3]) über und gelangte in Folge der Sekularisation in die Staatsbibliothek; cod. germ. 2300 früher im Besitze der Augustiner; 2301 früher in dem der Grafen von Spreti; 2302 früher im Besitze der Land-

[1]) Ueber Dr. Wiguleus Hundt's bayerisches Stammenbuch im Oberbayer. Archiv XII, 61 — 80. — Zur Beurtheilung der Edition sei hier nur folgendes theilweise wiedergegeben, was Koch-Sternfeld auf Seite 63 zusammengestellt hat: S. 166 (von v! Freyberg) Konstorfer, lies Fanstorfer; Erhardt hat für Er hat; S. 167 Schweinperger, lies Schenperger; S. 168 Steuers Brief, lies Reversbrief; S. 170 Urfar lies Lofer; S. 174 die Lederer, liess die, letzterer; S. 176 Wertwang lies Marwang; S. 210 Zwieberger, lies Ziernberger; S. 235 Weithmesser lies Weitmoser; S. 272 Hierwentars Salbuch, lies Biramenters etc.; S. 300 Hepperg, lies Stepperg; S. 318 Seon, lies St. Zeno; S. 332 Rottenburg, lies Raitenhaslach; S. 333, Dachsenberg, lies Dachsenbach; S. 333 Ein gelber Spatz, lies gelber Spitz (Sparren im Wappen); S. 336 Rulekh, lies Radeck und so weiter.

[2]) Vgl. Schmeller's Realkatalog Nr. 252 und 253.

[3]) Um den Preis von 20,000 fl. Realkatalog Nr. 256. Dieser war ursprünglich im Besitze Carl Kärgl's zu Fürth und Siespach. Anno 1759 von Andreas Oefele von D. Renz dulceario pro 5 fl. erkauft, auctum accessionibus Lerchenfeldii cujusdam. Er enthält von Oefeles Hand die weitere Bemerkung: Anno 1763 mense Augusti contuli cum Exemplar Ms. quod illustris Baro de Rehling legatus Augustanus hic Monaci p. t. agens a Scrutario emit pro 75 fl. una cum duobus tomis impressis Hundii gen. Bav. Additiones crebras factas sec XVII et J. P. signatas suspicor esse Joannis Peringeri consiliarii sanctioris cons. et Praefecti in Weilheim, de quo fol. 104^b huius vol. et 204^b. Anno 1775 mense Nov. contuli cum cod. quem O. P. Fulguelio ord Erem. D. Aug. emit 40 flor. pretii ill. Comes Maximilianus Preising, illumque ex hoc et hunc ex illo subinde emendavi et auxi.

schaft; 2304[a] Manuscript aus dem Jahre 1616 einst den Freiherrn von Closen, dann dem Kloster Etthal gehörig; 2304, im Jahre 1616 dem Johann Sebastian Lung zu Tandern gehörig, und 2305 Manuscript Reinwald; 2309 ein sehr schönes Exemplar früher im Besitze des Klosters Polling [1]); 2311 aus Kloster Wessobrunn, eines der guten Exemplare vom Jahre 1600. 2312 stammt aus Freising; 2314 [2]) und 2315 waren im Besitze Vacchiery's; 2321 mit Zusätzen des Archivar Lieb aus dem Jahre 1700; 3904 Manuscript Sigl. Ein weiteres besonders schönes Exemplar zierte die gräflich Preysingische Bibliothek zu München [3]). Ein anderer Codex war in der Bibliothek des Herrn Raimund Krafft [4]), Bürgermeister von Ulm, zu Delmenzingen. Von diesem kaufte ihn die Familie Spitzel. Eine Abschrift mit in Farben gemalten Wappen befindet sich in der gräflich Hundtischen Schlossbibliothek zu Unterweikertshofen. Diese war früher dem Bischof von Freising, Franz Ecker von Karpfing zu eigen. Er liess dieselbe fertigen. Es finden sich noch darin Bemerkungen von seiner Hand, welche auf die Anfertigung der Wappen Bezug haben. Einer weiteren im Besitze der Firma Wilhelm Erras in Frankfurt am Main wurde bereits gedacht [5]). Ein Manuscript aus dem Jahre 1641 findet sich auf der Studienbibliothek zu Salzburg [6]). Auch ein Register zu Hundt's Stammenbuch aus dem Jahre 1583 ist in cod. germ. 61 der Staatsbibliothek auf Folio 431—440 enthalten [7]). Dem von Herrn geheimen Hofrath Dr. v. Rockinger an das kgl. geh. Hausarchiv geschenktem Exemplare des Stammenbuches liegt ein älterer geschriebener «Renner der Nämen, so nach Ordnung des Alphabeths vorkommen im alten Manuscript» in Folio bei. Er bezieht sich auf eine Handschrift des dritten Theiles [8]). Peter Paul Finauer hat im ersten Theile seines öfter genannten Werkes ein «Verzeichniss aller adeligen Geschlechter, so in des Herrn Hundt's bayerischen Stammenbuche abgehandelt werden» zum Abdrucke gebracht [9]).

---

1) Vgl. Kobolt's bayer. Gelehrten-Lexikon S. 347—350.

2) Er enthält 749 gemalte Wappen und Zuthaten des Franz Xaver von Hoppenbichl bis zum Jahre 1778 reichend.

3) Vgl. Note 1.

4) Vogt, Catalogus librorum rarorum p. 356, Schelhorn, Amoenenitates III, 58.

5) Vergl. Seite 102.

6) Excpt. d. Grf. F. H.

7) Schmellers Realkatalog Nr. 253.

8) v. Rockinger a. a. O. S. 247 Nr. 405.

9) Bibliothek zum Gebrauche etc. Th. I, S. 219—232.

3. Des Dr. Wiguleus Hundt bayerische und pfälzische Genealogie sammt kurzer Verzeichnung der bayerischen Landestheilungen.

Diess Werk scheint der Zeit der Abfassung nach älter zu sein als die beiden vorausgehenden. Da sich in der bayerischen Genealogie die Jahreszahl 1568, in der pfälzischen das Jahr 1573 noch genannt findet [1]), scheint Hundt diese Arbeit um das Jahr 1573 vollendet zu haben. Jedenfalls ist sie älter als das Stammenbuch, denn in letzterem spricht Hundt von dieser Arbeit als von einer bereits vollendeten [2]).

Die älteste Handschrift der bayerisch-pfälzischen Genealogie ist, wie Herr geh. Hofrath Dr. v. Rockinger berichtet [3]) von einer Hand des 16. Jahrhunderts auf zwei zusammengeheftete Lagen von 8 Bogen geschrieben, das Schlussblatt des letzten Bogens ist leer. Einst gehörte sie zu Hundt's Büchersammlung, wie uns die Bemerkung von dessen eigener Hand: «Herrn Dr. Hunds Liberey» am unteren linken Rande der ersten Seite lehrt. Nun wird sie im geheimen Staatsarchive zu München verwahrt. Sie enthält auf Folio 1 mit 29 die Genealogie der bayerischen Fürsten, auf Folio 30 und 31 die Landestheilungen und auf Folio 32 mit 38 den pfälzischen Blutstamm. Die bayerische Genealogie beginnt mit Herzog Otto I., Graf von Scheiern und Wittelsbach und reicht bis zu Herzog Wilhelm V. und dessen Kindern. Hier ist Albrecht durch Correctur anderer Hand in Philipp umgeändert, die Geburtsjahre fehlen. Auch wurden vorher die Kinder Albrecht's V. vielleicht erst nachträglich eingesetzt. Das pfälzische Geschlechtsregister beginnt mit Kurfürst Ludwig III., dem Strengen und reicht bis gegen den Schluss des 16. Jahrhunderts und zwar bis zu Pfalzgraf Ludwigs Linie zu Zweibrücken und Pfalzgraf Friedrichs Linie auf dem Hundsrücken.

In der bayrischen Genealogie befinden sich ab und zu Randbemerkungen von einer anderen Hand, so auf Folio 12 von der des Archivars Wämpel [4]).

---

[1]) Siehe Beilage II.

[2]) Vorrede u. Th. I, 135 und Th. II, 407.

[3]) Ueber ältere Arbeiten zur bayerischen und pfälzischen Geschichte im geh. Haus- und Staatsarchive in der Abhandlung der k. b. Akad. d. W. hist. Classe B. XV S. 221—225.

[4]) Ueber ihn Neudegger, Gesch. der bayer. Archive II S. 60—68.

Diess nämliche Werk wohl nur unter einem anderen Titel dürfte auch dasjenige sein, welches Theophil Sincerus — mit seinem eigentlichen Namen Jakob Schwindel — in seiner Notitia hist. crit. libr. vet. rarorum als Hundt's «Geographische und politische Beschreibung von Bayern und Genealogie der Herzöge in Bayern» anführt [1]). Die Hof- und Staatsbibliothek zu München zählt zwar diese bibliographische Seltenheit nicht zu ihren Schätzen. Dagegen verwahrt dieselbe in Codex 2323 ihrer Handschriftensammlung wie schon Eisenhart [2]) mittheilt, eine «chur- und fürstlich pfälzische und bayerische Genealogia». Der von mir angestellte Vergleich beider Manuscripte lässt dieselbe als eine Abschrift der im Staatsarchive verwahrten Hundischen erkennen. Sie wurde, einer Notiz auf Folio 1 des genannten Codex zu Folge, von Dr. Johann Georg zu Werdenstein im Jahre 1593 dem damals im Besitze des Grafen Joachim von Ortenburg befindlichen Manuscripte von Hundts Stammenbuch vorgesetzt [3]).

Eine andere Handschrift dieses Werkes war seinerzeit im Besitze des Marquard Freher, aus dessen Bibliothek wanderte sie zum Halenser Kanzler Johann Peter de Ludwig und ward später von Coccejus einem Kanzler des Königs von Preussen geschenkt. Nach dessen Tode gelangte sie in die Bücherbude des Orphanotropheus zu Halle. Von diesem kaufte sie Professor Friedrich Christoph, Jonathan Fischer zu Halle [4]), welcher sie aus äusserst sonderbaren Gründen [5]) der Autorschaft Marquart Freher's zuschrieb und als dessen Blutstamm und Sippschaft der Herzöge von Bayern und Pfalzgrafen am Rhein im ersten Theile seiner novissima scriptorum ac monumentorum rerum Germanicarum

[1]) a. a. O. Th. I, Seite 540 Nr. 173a. — Eisenhart a. a. O. Seite 397 schreibt: «Gandershofer führt in seinen Nachträgen zu Kobolt's bayerischem Gelehrten-Lexikon (S. 165) ein weiteres Druckwerk von H. an, welches unter dem Titel «Fürstlich pfälzische und bayrische Genealogie nebst andern zur pfälzischen Geschichte gehörigen Sachen» 1632 zu Augsburg erschienen sei». Auch Hübner in seiner Bibliotheca Genealogica V, 429 schreibt: «W. Hund quoque edit Geschlechtsregister der Durchleuchtigsten Herzoge in Bayern, Augsburg 1632 in Folio.» — Die Verwechslung mit «Gewold's Geschlechtsregister der durchl. Herzöge in Bayern 1623» liegt nahe. Nach Schelhornii Amoenit. litter. T. 3. p. 58, ist H.'s Stammbuch in 4 Theilen gedruckt?!

[2]) a. a. O. S. 397 und 398.

[3]) «utrique . . . . Joachimis senioris comitis Ortenburgensis Anno 1593 suo huius genealogiae Hundianae manuscripto exemplario in fronte additi fuerunt per mihi accomodaverat nobilis et doctus Dr. Johann Georg zu Werdenstain.»

[4]) Vgl. v. Rockinger a. a. O. Note 133.

[5]) In der Vorrede p. VIII.

tam ineditorum quam rarissimorum collectio im Jahre 1781 veröffentlichte [1]). Bei dieser Drucklegung wurden die früher erwähnten Randbemerkungen in den Text gezogen. Dieselbe enthält auch weitere Ausführungen wie die Handschrift im geheimen Staatsarchive.

Der Augsburger Buchhändler Franz Anton Veith theilt in seiner Bibliotheca Augustana, complectens notitias varias de vita et scriptis eruditorum quos Augusta Vindelica orbi litterato vel dedit vel aluit eine vom Comes palatinus Caesareus und Rathsconsulenten Dr. Johann Heinrich von Prieser am 2. November 1786 zu Augsburg verfasste Abhandlung mit. In derselben schreibt Prieser, dass seine Bücher- und Handschriftensammlung einen aus dem 16. Jahrhundert stammenden Codex aus dem Besitze und von der Hand des ehemaligen Augsburgischen Rathsdieners Paul Hector Mayr enthalte [2]). Derselbe ist äusserlich mit vieler Pracht ausgestattet. Seinen Inhalt bilden einige Schriften Aventin's, Johann Ebran's v. Wildenberg, des Bruders Andreas zu St. Mang und eine Genealogie der Herzöge von Bayern mit der Aufschrift «Von den Hertzogen von Bayern und wie die Pfalz an sie kommen ist etc.» auf 14 Foliis. In dieser Abhandlung wird als Verfasser der Genealogie der Archivar Augustin Kölner nachgewiesen und hauptsächlich die Annahme von Professor Fischer, es sei Marquard Freher der Autor der in Frage stehenden Wittelsbachischen Genealogie gewesen, bekämpft. Von den Schicksalen des berührten Manuscriptes vermag ich leider nichts anzugeben [3]).

Wenn es auch versucht wurde, andere Geschichtsschreiber als Hundt als Verfasser dieser Genealogie zu bezeichnen, so widerlegt diess zuerst Buder in seinen Symmictis Observationibus [4]), ihm folgen sodann Dr. Karl Gottlieb Weber und Dr. Ludwig Lamoral von Rockinger. Ich will nur eine Stelle hinzu-

[1]) S. 157—192.

[2]) Paul Hector Mayr starb am 21. November 1579 sowohl wegen seiner hinterlassenen gedruckten wie ungedruckten Schriften als wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder durch Henkershand. Vgl. Veith, Bibl. Aug. Alph. III. p. 76 und 77 u. Note *. Ueber Mayr ist zu vergleichen Paul von Stetten jun. «Lebensbeschreibungen zur Erweckung bürgerlicher Tugend T. II, p. 331.»; Paul v. Stetten sen. Gesch. von Augsburg, T. I, Vorbericht der Augsburger Geschichtschreiber p. II Nr. 26 u. 27 und S. 628 und 629. Paul von Stetten jun. Erläuterungen etc. 140.

[3]) Veith a. a. O. p. 75—80.

[4]) a. a. O. p. 144—147.

fügen, aus welcher Hundt's Autorschaft unbestritten hervorgeht. In seinen Anmerkungen zur Erklärung deutscher und lateinischer Urkunden schreibt Hundt selbst unter Littera «B» «Bayrn nachuolgende Namen Ober vnd Niderland waren vor Jaren vnbekannt, wann die erstens auffkommen Vide bey der Hertzogen von Bayrn Stammen, zu End von Theilung diss Lands». [1]) Dort ist bei der ersten Theilung 1255 zu lesen: «Dise namen Obern vnnd Nidern baiern . . . . zuvor vnbekant gewesen». [2]) In der Einleitung zum Stammenbuch zählt Hundt seine Werke auf. Er gedenkt dort dieser Arbeit mit den Worten: «[3]) der Bayerischen . . . Fürsten . . . Stammen und Geschlecht», wogegen sich auf das Stammenbuch allein die Stelle «Vnd dann die Stammen dess alten Adels vnd Ritterschafft, von welchen dise zwey Buecher» bezieht.

Theile von Abschriften dieses Werkes finden sich noch im geheimen Staats- wie im geheimen Hausarchive. Im ersteren ist nur der innere Bogen einer Lage aus dem pfälzischen Theile des Werkes erhalten. Er stammt von einer Hand des 16. bis 17. Jahrhunderts und ist halbbrüchig in Folio geschrieben. Dem letzteren gehört ein Bruchstück, bestehend aus 7 und 11 Blättern an. Es behandelt die erste Abtheilung des Werkes. Wie in der Freher'schen Ausgabe sind die Randbemerkungen bereits in den Text aufgenommen. Dasselbe rührt von einer Hand des 17. Jahrhunderts her [4]).

Eine weitere Handschrift aber mit Ausschluss der Landestheilungen befindet sich im geheimen Hausarchive. Es sind 13 aus dem Schlusse des 16. oder dem Anfange des 17. Jahrhunderts stammende Bogen. Das Werk ist hier theils gekürzt, theils ausführlicher wiedergegeben und bis in die Neunzigerjahre des 16. Jahrhunderts fortgesetzt [5]).

Eine weitere Handschrift verwahrte unter dem Titel «Chur und Fürstlich Pfälzische und Bayerische Genealogia durch Wiguleum Hundt zusammengezogen, mit anderen zur Pfälzisch

---

[1]) Stammenbuch II, 399; Finauer a. a. O. Th. II, S. 135.

[2]) Vgl. Beilage II.

[3]) Vorrede p. 1; Nemblich die Churfürstlich . . . . . kommen Dauon bey dem Bayrischen Stammen weitläffiger Stammb. T. I, 407. — Dauon . . sich weiter bey dem Bayr. Stammen, der mit disem Ottone anfahet. (a. a. O. I, 135.)

[4]) v. Rockinger a. a. O. S. 224. — Es entspricht das erstere Bruchstück dem Drucke Fischers S. 178—180.

[5]) v. Rockinger a. a. O. S. 225 handelt eingehender davon.

Bayerischen Historie und Genealogie gehörigen Sachen» die freiherrlich von Ebner'sche Bibliothek zu Nürnberg unter Nr. 62; das jetzige Schicksal der Handschrift ist mir unbekannt [1]).

Hundt's Bayerisch-Pfälzische Genealogie ist mit Wahrung seiner Autorschaft nur theilweise in Buder's im Jahre 1756 erschienenen Symmictis observationibus im Drucke erhalten. Hier endet sie mit den Söhnen [2]) Ludwigs des Bayern. Einen vollständigen Abdruck der im Staatsarchive verwahrten Handschrift mit Berücksichtigung der auf der kgl. Hof- und Staatsbibliothek befindlichen Abschrift gibt Beilage II.

4. Die Hundtische Landtafel.

Im letzten Freiheitsbriefe, welchen Herzog Albrecht V. im Jahre 1557 der Landschaft ertheilte [3]), wurde das Hofmarksrecht aller in diesem Jahre auf der Landtafel stehenden Stände auf die einzelnen in den herzoglichen Landgerichten zerstreut liegenden und diesen untergeordneten Gütern ausgedehnt [4]). In diesem neuen dem bayerischen Adel verliehenen Privilege mag man wohl den Grund zu der auf Befehl Herzog Albrechts V. im Jahre 1560 eingesetzten Commission zur Revision der Landtafeln erblicken, an deren Spitze Hundt stand. Diese Aufgabe scheint nach einigen Einträgen der Hundtischen Landtafel erst im Jahre 1564 ihre Erledigung gefunden zu haben [5]). Ihr verdankt Hundt's Werk seine Entstehung.

Der im königlichen allgemeinen Reichsarchive zu München verwahrte Codex 1 (43) enthält wenigstens die Abschrift des von Dr. Hundt selbst benützten Exemplares der Landtafel vom Jahre 1560. Hundt hat dasselbe eigenhändig mit späteren Nachträgen und Zusätzen versehen, welche bis zu seinem Todesjahre (1588) reichen. Seine Autorschaft geht unbestritten aus dem Eintrage bei dem adeligen Gute Finding (jetzt Ober-Finning im

---

1) MS. Fol. Godofredus Christophorus Rannerus, Catalogus Bibliothecae Ebnerianae Norimb. 1712 Vol. I, p. 9 u. Murr, Memorabilia Biblioth. Norimb. P. II p. 63.

2) l. c. p. 144—173 und Weber a. a. O. S. 540 Nr. 172.

3) Bei v. Lerchenfeld a. a. O. S. 157—164 «der sechzigist brief» gedruckt.

4) Buchner, Bayer. Geschichte B. VII, p. VI. — Vgl. Rudhart a. a. O. II, S. 191—200.

5) Vgl. Föringer, Ueber die Handschriften und Ausgaben der ehemaligen bayerischen Landtafel und über deren Benutzung für Geschichte und Topographie, in den Münchner gelehrten Anzeigen B. 26, S. 136—142.

Amtsgerichte Höchstädt) hervor. Derselbe lautet: «Hanns Jacoben Hundt's zu Kaltenberg, iezt mein Doctor Hundt's.»

Die Landtafel beginnt mit der Wiedervereinigung der bayerischen Theilherzogthümer (1505) und folgt der Eintheilung in die vier Vicedom oder Rentämter. In ihr haben auch die Landtafeln der Jahre 1508 und 1520 Berücksichtigung und Aufnahme gefunden. Sie ist dreispaltig geschrieben. In der mittleren Spalte befinden sich die Namen der ständischen Güter, die linke zeigt die früheren Besitzer, die rechte nennt diejenigen, in deren Besitze die Güter im Abfassungsjahre der Landtafel sich befanden. Mit dem Jahre 1560 beginnt die — später namentliche — Aufzeichnung der in jedem Landgericht angestellten herzoglichen Beamten, als der Pfleger, Kastner, Gerichtsschreiber, Ungelter. Ab und zu sind auch geschichtliche Bemerkungen und Daten über Besitzveränderungen, Jurisdictions-Verleihungen, Erhebungen der Güter zu Sitz und Sedl und über anderes dergleichen bemerkt.

Die Landtafel ist sehr sorgfältig bearbeitet, sie verräth Hundt's grosse Kenntniss auf dem Gebiete der Adels- und Ortsgeschichte, hat amtliche Quellen zu ihrer Grundlage und galt lange in den Kanzleien als eine Art von Musterarbeit.

Der oben erwähnte Codex enthält auch eine ober- und niederbayerische Landtafel aus dem 16. Jahrhundert nach dem Titelblatte zu schliessen, ebenfalls von Hundt. Dieselbe enthält folgende Notiz: «Durch Herrn Dr. Wiguleum Hundt gebessert und ersetzt. Zusammengetragen Anno 1560». In ihr werden wir wohl eine Vorarbeit zur hundtischen Landtafel zu erblicken haben.

Das Reichsarchiv verwahrt noch ein weiteres Manuscript einer Landtafel von P. Ildephons Hefele, einem Conventualen des Klosters Weltenburg. Das Titelblatt trägt zwar die Bemerkung: «NB. Ist die bekannte Hundische Landtafel.» Doch ist diess nicht der Fall. Spätere Einträge lassen erkennen, dass das Manuscript erst im Jahre 1791 geschrieben wurde. Auch die mit der Jahreszahl 1560 versehene Handschrift einer Landtafel (Cod. germ. 2497/2 der königl. Hof- und Staatsbibliothek) stammt aus späterer Zeit [1]).

Gedruckte Ausgaben der Landtafel sind die eine von Lang und Blondeau [2]), die bessere von Franz von Krenner [3]) verfasst.

---

[1]) Föringer a. a. O. und Eisenhart a. a. O. S. 398.

[2]) Landtafel des Fürstenthums Ober- und Niederbayern De Anno 1557; ed. 1751. — Kritik und Druckfehler-Verzeichniss hiezu siehe Föringer a. a. O. S. 109—115.

[3]) Vgl. Ebendaselbst S. 115—118.

Letzterer ist die statistische Uebersicht im 6. und 7. Bande von Buchner's bayerischer Geschichte entnommen.

Benützt wurde die Hundische Landtafel von K. Primbs zu dessen Arbeit «die Altbayerische Landschaft und ihr Güterbesitz unter Herzog Albrecht V. 1550—1579» [1]).

5. Verlorengegangene Werke.

Dr. Hundt hat auch eine Geschichte der Städte und Märkte geschrieben. In der Vorrede [2]) zum bayerischen Stammenbuch bemerkte er hierüber: «Vnd nachdem ich grossen lust hett zu den Historien, Monumenten, Brieffen, sonderlich den Bayrischen, hab ich darauss allerley Gedächtnuss wirdige Sachen dem geliebten Vatterlandt zu Ehren gezogen, Als nemblich vom Herkommen vnnd Anfang aller Stifft vnd Clöster (Metropolis Salisb.) von Erbawung vnd Auffnemung aller Städt vnd Märckt Vnd dann die Stammen dess alten Adels vnd Ritterschafft von welchen dise zwey Bücher.» Und weiter unten fährt er fort: «Das von Städten vnd Märckten möchte mit der hilff vnd gnaden Gottes auch mit der zeit zu Werck gericht werden». Diess letzte Werk Hundt's, an welchem er noch nach Fertigstellung des Stammenbuches arbeitete, ist jetzt verloren gegangen. Gandershofer schreibt in seinem Nachtrage zu Kobolts bayerischem Gelehrten-Lexikon [3]): «In einzelnen Bibliotheken trifft man eine noch ungedruckte geographische und politische Beschreibung von Bayern und eine Genealogie der Herzöge in Bayern von Hund an.» Er schöpfte diese Notiz aus Jakob Schwindels Verzeichniss der seltenen Bücher [4]). Die freiherrlich v. Ebner'sche Bibliothek verwahrte eine Handschrift mit dem Titel «Landtafel des Fürstenthums Ober- und Niederbayern, darin liegende und zugehörige Gericht, Stedt, Märckt, Herrschaften, Clöster etc.« in Folio [5]). Ob sie etwa auch diese Arbeit Hundt's enthielt? Leider vermag ich weder diess anzugeben noch überhaupt, was aus diesem Werke Hundt's geworden ist. Die Erhaltung dieser Arbeit des fleissigen Forschers wäre sicher für die Geschichte von grossem Interesse gewesen.

---

[1]) Oberbayer. Archiv. B. 42 S. 1 — 73. Die Hundische Landtafel ist als «H» citirt.

[2]) Th. I, Vorred p. 1.

[3]) Seite 166.

[4]) Seite 257.

[5]) Nr. 61 des Catalogus Bibl. Ebnerianae a. a. O.

6. Hundt's kleinere Werke.

Von solchen sind mir bekannt:

1. «Auss des Herrn Dr. Hund's seelig Historischen Auszügen und Gutachten, die zwischen Bayern und Oesterreich strittige Praecedenz betreffend. Dieser Aufsatz hat sich nur im Auszuge erhalten. Er scheint eine Art Rechtsgutachten zu sein und findet sich im Cod. germ. 1623 der kgl. Hof- und Staatsbibliothek [1]) auf Folio 148—155. Derselbe bildet einen Theil einer «Extract etlicher Punkten den strittigen Vorgang und Vorsiz zwischen dem Haus Bayern und Oesterreich betreffend» betitelten Abhandlung. Hier wurde er als Beilage Nr. III zum erstmaligen Abdrucke gebracht.

2. Eine kleinere Genealogische Abhandlung von Hundt liegt uns in seinem Begriff des Stammes der Freyberg zu Aschau in cod. germ. 2322 der genannten Bibliothek vor. Während der erste Theil dieses Manuscriptes nicht wesentlich von der im zweiten Theile des Stammenbuches gegebenen Geschichte des Geschlechtes derer von Freyberg abweicht, erscheint der zweite Theil der Handschrift (Folio 9—32) als selbständige Arbeit. Sie dürfte um das Jahr 1560 abgefasst worden sein. In ihr mag uns eine von Hundt's ersten genealogischen Versuchen vorliegen. Einen Fortsetzer, vielleicht dem Stamme der Freyberg selbst angehörend, hat sie bis zum Jahre 1632 gefunden. Ich gebe sie als Beilage IV.

3. Ist hier noch zu erwähnen eine «Genealogie der Grauen zu Ortenburg, Margrauen Von Craiburg Vnd Liebenaw, Pfalzgrauen oder Landtgrauen in Bayern, Hertzogen yn Kärndten.» Diesen Titel führt eine im gräflich Ortenburgischen Hausarchive zu Schloss Tambach bei Coburg unter Nr. 83 verwahrte Handschrift. Unter demselben hat der im Jahre 1600 verstorbene Graf Joachim mit eigener Hand bemerkt: «Durch hern D. Wiguleus Hunden fl. Beir. Rath. Er auss Vnser alten Brieffen etc. zusa(m)en gezogen». Hundt war mit dem Grafen Joachim von Ortenburg sehr befreundet. Ja er stand selbst im Briefwechsel [2])

---

[1]) Derselbe enthält neben anderem noch folgende nicht uninteressante Abhandlungen: «Wie das Landt Bayern vnd die Pfalz vor zeit dess Graf Ottens von Scheyrn bis dato von ainem fürsten auf den andern gefahlen und wie es unter solcher zeit abgethailt worden». Sodann «Graf Wartenbergische Sachen und acta.»

[2]) Derselbe ist leider verloren gegangen. Ich konnte ihn weder im St. A. noch R. A. noch K. A. auffinden. Auch die vom Herrn Hofrath Blomberg im

mit ihm, und verdankte diesem viele Aufschlüsse über adelige Geschlechter [1]). Aus Dankbarkeit mag er die genannte Arbeit dem Grafen verehrt haben. Was er im zweiten Theile des Stammenbuches über dieses Geschlecht geschrieben, hat er in dieser Arbeit namentlich durch Hinzufügung ortenburgischer Urkunden erweitert. Auch eine auf dieses Geschlecht sich beziehende Stelle aus der Reimchronik des Klosters Kastl [2]) wurde beigefügt. Von Interesse ist ferner die in lateinischer Sprache eigens hiefür von Hundt verfasste Einleitung. Die Handschrift ist von einer Hand des 16. Jahrhunderts auf 58 Papierblättern in Folio geschrieben und wurde nach Dr. Hundt's Tode bis zum Jahre 1591 fortgesetzt, wahrscheinlich durch Graf Joachim von Ortenburg selbst oder auf seinem Befehl. Sie enthält auch eigenhändige Einträge des Grafen [3]). Ein zweites Manuscript dieser Arbeit wird ebenfalls im genannten Archive verwahrt.

---

gräflichen Hausarchive zu Tambach angestellten Nachsuchungen blieben erfolglos. Nur die eine von Huschberg (a. a. O. S. 476) in Note 1 gegebene Stelle aus einem Briefe des Grafen an Hundt: «Dann ich gar khein Grecus bin und ein schlechter Historicus, aber mein höchste freydt unnd lust ist in Historien» hat sich erhalten.

[1]) Huschberg a. a. O. S. 476, wo auch die Bescheidenheit Graf Joachims gerühmt wird, der ein für die Adeligen seiner Zeit vortrefflich gebildetr Mann war. — Hundt selbst nennt Stammenbuch II, 25 Documente, die er der Güte des Grafen zu danken hatte.

[2]) Vers 669—696. Gedruckt ist diese Chronik bei v. Freyberg Sammlung histor. Schriften und Urkunden B. II, S. 481—482.

[3]) Auf Folio 1, b: Eil mit Weil
Joachim der Eltere Grauen
Graue zu Ortenburg etc.
Non cedit Vmbra Soli.

Glaub thue und gib mir was ich wil
Geschiecht dir vnrecht, So schweig dazue stil.

Dass Vnschult weindt vnd Hochmuth lacht,
Das hatt der Schweizzer Bundt gemacht.

Der Herr Reichsgraf Friedrich von Ortenburg hatte die Güte, das Manuscript mir hieher zu senden. Hiemit erlaube ich mir demselben, sowie Herrn Hofrath Dr. Blomberg meinen besten Dank für die Förderung meines Werkes auszusprechen.

7. Werke, als deren Verfasser Hundt irrthümlich genannt wird.

1. Geschichte der edlen Herren von Sulzburg und Wolfstein.

Bis jetzt war man der Ansicht, dass Hundt auch eine Geschichte der edlen Herren von Sulzbirg und Wolfstein verfasst habe. Der Catalog der königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München [1]) nennt auch Hundt als Verfasser der im cod. germ. 3432 enthaltenen Geschichte des genannten Geschlechtes. Ich bin aus nachfolgenden Gründen anderer Meinung und glaube, dass dieselbe von einem Herrn von Wolfstein bearbeitet wurde. Es findet sich nämlich nirgends ein Anhaltspunkt für Hundt's Autorschaft. Dass auf Fol. 20, 22, 27, 32, 55 und 58 Correcturen [2]) von Hundt's eigener Hand sind, kann nicht hiefür, sondern nur als Beweis gelten, dass er das fragliche Manuscript in Händen gehabt und benützt hat. Dagegen findet sich im Stammenbuche (II, 369) in dem Artikel die «Freyherrn von Wolfstain zu der Sulztburg» folgende wörtliche Notiz: «Djss Geschlecht hat ein aussführlich Stammenbuch, erstlich von den Herrn von Sultzburg [3]), nachmals von jhnen selbs [4]), ist durch einen von Wolfstain selbs beschriben, dauon ich nachvolgenden Ausszug gemacht, vnnd an etlichen Orten gebessert, wie volgt.»

Das fragliche Manuscript ist von einer Hand Ende des 15. Jahrhunderts geschrieben, also der Zeit nach vor Hundt. Einen weiteren Anhaltspunkt bilden im Zusammenhalt mit obiger Stelle des Stammenbuches die Correcturen von Hundt's eigener Hand. Das Manuscript (Fol. 27) nennt Wolfhart von Wolfstain und der von Helfenstain Söhne, Wolfhart, Erenfried, Wolfram und Gundelman. Hundt corrigirt am Rande für «Erenfrid» «Engelhart wie hernach volgt». Im Stammenbuche (a. a. O. S. 370) ist auch wirklich für Erenfrid «Engelhart» verbessert. Ferner ist auf Fol. 55 des Manuscriptes bei den Kindern Gottfried des Dritten und der Notthafft von Weissenstain, Anna und Albrecht, von Hundt's Hand an Stelle des letzteren Namens «Gotfrid, wie hernach volgt» corrigirt. Das Stammenbuch (a. a. O. S. 374) nennt die Kinder Gottfried des Dritten der Verbesserung entsprechend

---

[1]) Real-Catalog Nr. 258.

[2]) Die Zusätze und Correcturen auf Fol. 7, 21, 34, 57, 59, 61 sind von anderer Hand, die Fortsetzung auf Fol. 67 u. 68 ist neuesten Datums.

[3]) Fol. 1—22.

[4]) Fol. 22—68.

«Gottfrid vnd Anna». Ein weiterer Anhalt findet sich bei Engelhart dem Zweiten von Wolfstain († 1325) das Manuscript (Fol. 33) gibt diesem zur Gemahlin «fraw ada ein tochter herns ottes graffes vnnd herns zw Biburg vff der abins, ein nachgelassene witteb hern Berchtolds von afegking». Auf Seite 370 des zweiten Theiles des Stammenbuches gibt Hundt diese Notiz wieder aber mit dem Zusatze «finds nit» und bemerkt am Rande dazu: «Byburg war vorlängst ein Closter, vnd diss Geschlecht abgestorben.»

Aus den angeführten Stellen dürfte zu entnehmen sein, dass Hundt so, wie er in der angeführten Stelle des Stammenbuches angibt, auch wirklich mit dem Manuscript verfahren hat. Die Autorschaft der Geschichte der Herren von Wolfstein und Sulzburg (cod. germ. 3432) scheint mir Hundt's eigenen Worten und obigen Ausführungen entsprechend für den von Wolfstein gesichert.

2. Das Chronicon Carinthiae.

In Schmeller's Realkatalog Nr. 261 [1]) ist die Frage aufgeworfen, ob von Hundt als dem Verfasser der Metropolis Salisburgensis auch das Chronicon Carinthiae Clm. 13319 der königl. Hof- und Staatsbibliothek stamme. Als Beleg hiefür ist daselbst Apianiana Vol. X [2]) genannt. Veranlassung zu der von Schmeller aufgeworfenen Frage gab folgende Stelle der Vorrede: «Et michi labor iste eo minus peregrinus erat atque ardus, quo magnam eius partem dudum elucubrata Metropoli Salisburgensi jam devoraveram. Restabat ut hoc qualecunque notitiae collectae compendium ne paterer infructuosum exidere, et eadem fidelia, tum Gurcensem et Lavantinum Episcopatum expedio, simul et reliqua, quae de Carinthia suppetunt in unum opus conferre.» [3]) Wir werden kaum irren, wenn wir gerade an der Hand dieser Stelle den Conventualen Neugart des Benediktinerstiftes St. Paul in Kärnthen als den Verfasser des Manuscriptes bezeichnen. Er hat über das Bisthum Lavant geschrieben. Von ihm stammt

---

[1]) Carton H. Nr. 34. Ueber Schmellers Realkatalog und seine Eintheilung siehe Hoffmann, Joh. And. Schmeller eine Denkrede, München 1885, S. 33—36.

[2]) Darunter ist der Aparat zu Apian's Beschreibung Bayerns verstanden. Eine solche Serie beabsichtigte Dr. W. Mayer auf der kgl. Hof- und Staatsbibliothek anzulegen. Sie gedieh aber nur bis Nr. 9.

[3]) Ungedruckte Stelle des Clm. 13319 Fol. 1. Das Chronicon Carinthiae ist theilweise gedruckt von Marcus Hansitius S. J. Norimbergae anno 1793 (Catalog der Hof und Staatsbibl. IV, 2, S. 109.)

«Episcopatus Lavantinus in Carinthia inferiore» [1]) und wahrscheinlich auch «eine Geschichte des Bisthumes Gurk» [2]).

Hundt's Bibliothek.

Der literarische Nachlass und die Bibliothek Hundt's wurden um das Jahr 1590 unter der Regierung Herzog Wilhelm's V. der Hof- und Staatsbibliothek zum grössten Theile einverleibt.

Hervorragend sind folgende Stücke: Eine Handschrift des Schwabenspiegels im Jahre 1465 auf Papier geschrieben, jetzt cod. germ. 28; das Justinianische Rechtsbuch mit dem Comentare auf Pergament aus dem 14. Jahrhundert, cod. lat. 22; Bonifaz VIII. liber sextus Decretalium cum apparatu Joannis Andreae, aus dem 14. Jahrhundert auf Pergament jetzt cod. lat. 129; ein höchst seltenes Druckwerk: Widmanstadt's Mahometis Abdallae filii Theologia dialogo explicata s. l. (Norimbergae 1543. 4⁰), in welches der Verfasser selbst die Worte eingeschrieben hat: «Codex iste librariorum culpa et senatus Norimbergen iussu depravatus fuit maxime ubi Lutheranorum haeresis attingi videbatur [3]), und Historia Belgica Francofurti 1583» [4]). Auch das Autograph von Aventin's Adversarien — in so weit es sich erhalten hat — gelangte mit dem übrigen literarischen Nachlass desselben aus Hundt's Bibliothek in die des bayerischen Staates [5]).

In einem ebenfalls früher in Hundt's Besitze gewesenen Codex (Clm. 122) lesen wir auf dem ersten Folioblatte folgende nicht uninteressante Widmung: «Nobilissimo et clarissimo viro D. Doctori Vigileo Hundt suo praeceptori observantissimo Georgius Leonbergerus adolescens dono dedit» [6]).

Ein Theil von Hundt's literarischen Nachlass scheint der Zerstreuung anheimgefallen zu sein. So hat es den Anschein, als ob der dritte Band seines Stammenbuches erst später der Staats-

---

[1]) Als Nr. 103 der Handschriften-Sammlung des historischen Vereines für Kärnthen in Klagenfurt in dem im Bande I S. 73—82 des Archives für Kunde Oesterreichischer Gesch.-Quellen veröffentlichten Cataloges angegeben.

[2]) a. a. O. Nr. 35.

[3]) Vgl. den Aufsatz die königl. Hof- und Staatsbibliothek in München, zweite Epoche in den Blättern für Geschichte, Litteratur und Kunst, Jahrgang 1832. S. 190. — cgm. 1592 ist ein von Dr. Hundt angelegter Sammelband.

[4]) Nun Hof- und Staatsbibl. Belg. 134ᵃ 8⁰.

[5]) Oefele SS. rer. Boic. I, 786. «Haec ipsa, una cum reliqua Aventiniana supellectile ex Wigulaei Hundii Bibliotheca in Bavaricam delata, . . .»

[6]) Schmellers Realkatalog Nr. 257.

bibliothek einverleibt worden sei; so ist es erklärlich, wenn seine Handschrift der bayerischen und pfälzischen Genealogie, die noch dazu den namentlichen Vormerk von Hundt's Bibliothek trägt, im geheimen Staatsarchive verwahrt wird. Auf diese Weise mag ein anderes Manuscript, welches ebenfalls die Bezeichnung «H. D. Hund's Liberey» trägt, in den Besitz Oefele's gelangt sein. Dasselbe trägt den Titel: Historia regum Francorum et sequentium Romanorum imperatorum ab anno Domini 714 usque ad annum 1083 (sic) conscripta in Alta. Es enthält unter anderem die Annales Altahenses Maiores und ist jetzt, wie der Nachlass des Verfassers der Scriptores rerum boicarum im Besitze von dessen Nachkommen des Reichsarchivassessors Frh. von Oefele [1]).

Ein anderer Theil von Dr. Hundt's für die damalige Zeit gewiss bedeutenden Bibliothek, die er «zue Beschreibung seines Bayrischen stammenbuchs vnd anderer historien» gesammelt hatte, verblieb dessen Erben. Als unter dem Herzoge und nachmaligen Churfürsten Maximilian I. für die bayerische Geschichtsschreibung eine Zeit des erneuten Aufschwunges erblühte, erging am 16. Oktober 1598 an den Probst Dr. Lauther zu Unserer lieben Frau die Weisung, den herzoglichen Rath Wiguleus Hundt, den Sohn des berühmten Dr. Hundt zu ersuchen, die Durchsicht der Bibliothek seines Vaters zu gestatten [2]).

Letzterer scheint seine Bibliothek im Jahre 1556 wissenschaftlich geordnet zu haben. Wenigstens trägt sein ex libris, das schönste der Sammlung von ex libris der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München, diese Jahreszahl. In der Mitte desselben tritt das Wappen, der erloschenen von Martha Dachauer abstammenden Linie, wie solches Dr. Wiguleus Hundt führte, hervor. Der geviertete Schild zeigt im ersten und vierten Felde in rother Tinktur einen gegen einander stehenden weissen Adler-Flug, im zweiten und dritten Felde in Silber eine rothe Zinne. Das Schild ist durch zwei gegeneinander gekehrte Spangenhelme gekrönt, deren einer den Mohrenkopf mit dem Fluge, der andere

[1]) Monumenta germ. hist. scriptores XX, p. 773 Note 5.

[2]) v. Rockinger, Die Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher, Akademische Festschrift zur Feier des Wittelsbacher Jubiläums. S. 45, der Erlass ist ebenda S. 64 Beilage XI, 14 zu finden. Vgl. auch die Besprechung durch Dr. Trost in der Festnummer der Allgemeinen Zeitung 1880 Nr. 238 und Dr. Trost, Aus dem wissenschaftlichen und künstlerischen Leben Bayerns, München 1887 S. 14 und 15. — Dr. Friedrich, Ueber die Geschichtsschreibung unter Kurfürst Maximilian I. Akademischer Vortrag 1872.

einen gekrönten Stulphut mit Reiherfedern trägt [1]). Ober dem Wappen befindet sich eine Tafel mit der Jahreszahl M. D. L. VI. unter demselben steht in Capitalschrift «Wigvlevs Hvndt de Lavterbach Ivre Consultus.» Das ex libris wird zu beiden Seiten von je einer prächtigen Kariatide [2]) gehalten.

Von Interesse sind auch folgende aus dem Jahre 1541 stammende Verse. Sie haben Hundt zum Verfasser. Herr Professor Dr. Conrad Hofmann fand dieselben am Schlusse einer Papier-Handschrift des 15. Jahrhunderts (1468) eingetragen, welche den Wigolois und Iwein enthält. Dieselbe wird im Brittischen Museum zu London verwahrt und ist 19, 554 Additional Manuscripts bezeichnet. Die Verse lauten [3]):

Als man zalt nach Christi gepürt
Der mindern zall finffhundert
Darzu ain vnnd viertzig Jar
wurden ausgetragen gar
die grenitz vnnd ander streytt
Die sich hielten lange zeitt
zwischen Aschaw vnnd Kuoffstein
bay den herrschafften allein.
Der Vertragsleüt ich ainer was
mit nam doctor Wigelas
Hundt zu Kaltenberg bewont
Mein ross mir da schir vbl lont
am giaid mit mir zeboden fiel
Das ain bayn gar nach erspiel [4])
alter weiber glück da was
Das ich in dreyen tagn gnas
Im bett ich zu Aschawe sas
Vnnd her Ibeyn durchaus las.

Haben wir soeben aus Hundt's eigenem Gedichte erfahren, dass er den Iwein des Hartmann von der Au las, so berichtet uns Ph. Majer, Wiguleus Hundt habe im Jahre 1575 gelegentlich

---

[1]) Fried. Hector Graf Hundt, a. a. O. S. 1.

[2]) Dr. Schnorr von Karolsfeld legt eine Sammlung der ex libris der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München an. — Dr. Hundt's Secret, mit welchem er seine im St. A. verwahrten eigenhändigen Briefe siegelte, zeigt in Mitte des ungetheilten Schildes einen doppelten Reichsadlerflug. Ueber dem Schilde stehen in Kapitalschrift die Buchstaben W. H. D. (Wiguleus Hundt Doctor).

[3]) Oberbayerisches Archiv B. XXXI, 339 und 340.

[4]) erspiel = spaltete, brach.

seiner archivalischen Forschungen zu Prunn an der Altmühl die Pergamenthandschrift des Niebelungenliedes entdeckt [1]).

Zur Kenntniss der deutschen Literatur [2]) kam bei Hundt noch das Verständniss des Griechischen [3]), Lateinischen und Französischen [4]). Als Genealoge besass er zu seinen Lebzeiten ein grosses Ansehen und einen bedeutenden Ruf. So suchte ihn beispielsweise im August des Jahres 1581 ein junger Edelmann, Wilhelm Hofer von alten Lobenstein [5]), welchen Marschall Veit von Pappenheim an Hundt gewiesen hatte, in München auf, und erbat sich eine Abschrift der Geschichte seines Geschlechtes.

---

[1]) Verhandlungen des histor. Vereins des Regenkreises 1831 S. 155 und 1835 S. 314. — Autor (nämlich Pilegrimus Patav. Eccl. Antistes et Archieps. Laureocensis) fuit cuidam sui saeculi versificatori germanico, vt is rythmis gesta Auarorum et Hunnorum, Austriam supra Anasum, tunc tenentium et omnem viciniam late depraedantium, celebraret, et quomodo hae Barbarae gentes ob Ottone Magno profligatae sint. Extat hic liber in Pergameno scriptus, quem ego Wigileus Hundt, in arce Prunn ad Altmilam repertum ac per Generosum dominum Joachimum, Comitem de Ortenberg (Ortenburg), donatum in Bibliothecam Illustrissimi quondam Principis Alberti, Ducis Bavariae piae memoriae, Anno 1575 dedi.» Metropol. Salisburg. I p. 124 der Ingolstädter Ausgabe. — Jetzt Cod. germ. 31 der Hof- und Staatsbibl.

[2]) Richtige Beobachtungsgabe für die Schreibweise seiner Muttersprache hat Hundt nach Riezler (Geschichte Baierns III, 924) auch durch den Ab druck eines Briefes von 1468 in seinem Stammenbuche und der demselben beigefügten Bemerkung bekundet, in der Hundt die Kürze, Rundung und Güte in der Ausdrucksweise des 15. Jahrhunderts der überflüssigen Weitläufigkeit deutscher Schreiberei zu seinen Zeiten gegenüberstellte.

[3]) Selbstbiographie a. a. O. f. 244.

[4]) Stammenbuch II, 13.

[5]) a. a. O. II, 131.

IV. THEIL.

Hundt's Familienverhältnisse und Tod.

Wir geh'n vereint dem nächsten Tag entgegen!
So leben wir, so wandeln wir beglückt.
Und dann auch soll, wenn Enkel um uns trauern,
Zu ihrer Lust noch unsre Liebe dauern.

Göthe.

Zum Schlusse erübrigt uns noch, Hundt als Sohn, als Familienvater und als Sachwalter seines Vermögens kennen zu lernen.

Das Andenken seiner Eltern und Geschwister ehrte er unter andern dadurch, dass er ihnen in der Pfarrkirche zu Walleshausen (Amtsgericht Landsberg) einen eingefassten Grabstein setzen liess [1]).

Hundt war drei Male verheirathet, in erster Ehe (seit dem Jahre 1544) mit Anna, einer Tochter Ulrich Kempter's [2]) des innern Raths zu München, der Wittwe des fürstlichen

---

[1]) An den vier Ecken hatte derselbe folgende Wappenschilde: 1. Das Hundische mit den beiden Adlerflügel; 2) das der Romingen, eine Lilie; 3. ein Schild, im Felde ein schreitender Falke oder Adler; 4. das der Glockner, eine Glocke. Die Inschrift lautet: «Anno Domini 1531 — Sontag nach Bartolomei — starb der Edl vnd vest Wiguleus — Hund zu Lauterbach vnd Kalten[berg alhie begraben — Anno 15 . . starb die Edl — tugenthaft Ursula Romingin sein — erste hausfrau. — Anno 1520 starb die [ern tugenthaft Anna Glocknerin — sein andere hausfrau alhie — begraben. — Anno 1527 starb der — Edl vnd vest Sebastian Hund — des Wigles sun erster Ee — in eroberung der stat Rom. — Anno 1558 am sanct [Franciscen tag starb — der Edl und [vest Achacius Hund, des Wigles — sun anderer ee, auch vnverheirat — unnd alhie begraben — Denen vnd allen glaubigen selen — gott genedig sein wolle Amen — Wiguleus Hund in Sulzemoss D. (R. A.) Frid. Hect. Gf. Hundt's Excerpten. (Citirt Exp. d. Gf. F. H.)

[2]) Johann Wolfgang Freyman in seinem Stammbuch «ursula airschmalzin Dr. Mangen, Herzog Wilhelms IV. leibmedici und seiner ersten Hausfrau ursula layserin Tochter ward ulrichen Kemptern von München verheurat, bekame mit ihm in behennter Ehe drey töchter Anna, Maria, ursula. Anna ward erstlich Dr. Johann Schwaben, welcher den 20. May Anno 1540 Verstorben hernach Dr. W. Hunden, beeden fürstl. rathen zu München verheurath, hätte bey keinem kein kind, hat H. D. Hunden Sultzemoos vnd sonst wohl verlassen, starb Anno 1553 den 27. Sept. ihres Alters im 34 Jahr.» Oefeliana im königl. Münzkabinet. — Ueber die Münchner Patrizier-Familie der Kempter vgl. cod. bav. 2281 p. 19. Oberbayer. Archiv XI, 84 u. v. Freyberg a. a. O. III, 182.

Rathes Dr. Schwab. Sie starb den 28. September des Jahres 1553. Schon im nächsten Jahre, den 23. Januar 1554, ging Hundt zu München einen neuen Bund ein mit Anastasia [1]), der Tochter Wilhelm's von Frauenberg. Die zweite Gattin entriss ihm der Tod am 3. März 1569. Aber schon der 7. Mai des nächsten Jahres sah Hundt zum dritten Male und zwar zu Sulzemoos vor dem Traualtare mit Ursula, einer Tochter Zimprechts von Pienzenau [2]). Sie war nach Hundt's eigenen Worten eine «betagte ehrliche Jungfrau, so mir und meinen Kindern viel nutzet als etwa eine junge», überlebte ihn, und wurde nach seinem Tode Hofmeisterin der Herzogin Renata. Im Jahre 1602 war sie noch am Leben [3]).

Kinder besass Hundt nur von seiner zweiten Gemahlin. Drei Söhne und drei Töchter erreichten das mannbare Alter; fünf Töchter und ein Sohn starben als Kinder [4]). Von den Söhnen war Albrecht, geboren den 25. Februar 1555, am 15. Mai 1580 mit Barbara, einer Tochter Augustin von Nussberg's [5]) vermählt. Er wurde Regimentsrath zu Straubing, Comes Palatinus Caesareus, und fiel im Jahre 1594 in einem Duelle. Wiguleus V., geboren den 7. Dezember 1558, Herr auf Steinach, Lenting und Hapberg war Regimentsrath zu Straubing und Comes Palatinus Caesareus. Er hatte sich zwei Mal verehelicht, seit dem 4. Juli 1586 mit Maria Magdalena von Closen, verwittweten von Mamming († 1587), sodann seit dem 1. Juni 1588 mit Anna von Muggenthal [6]), verwittweten von Lösch. († c. 1622.) Er selbst ging im Jahre 1619 mit Tod ab. Hanns Wilhelm, geb. den 21. März 1560, Herr auf Sulzemoos und Odelzhausen, war herzoglicher

---

[1]) «Ligt zu München bey den Parfotten», Hundt, Stammenbuch II, 84; über Frauenberg siehe a. a. O. II, 70—86. Seinen Schwager den Hauptmann Hans Peter v. Frauenberg unterstützte Hundt bei dem Kaufe des Schlosses Schölnstein.

[2]) Sie liegt im Kloster Irrse begraben; über ihre Familie vergl. a. a. O. II, 223—238 und Karl Frh. v. Schiffers Mscpt. B. VI f. 1198 cod. germ. 893 der Hof- und Staatsbibl. zu München.

[3]) Sie bezog laut Hofzahlamtsrechnungen im K. A. jährlich 100 fl. Gehalt. — Am 12. Oktober 1602 ergeht an sie ein Signat des Herzogs Maximilian, welches die Auszahlung der ihr nach dem Tode der Herzogin Renata zugedachte Abfertigung von 1000 fl. regelt. Fried. H. Graf v. Hundt's Excerpten.

[4]) Es waren diess: Anna geb. 1556, † 1558; Anna Maria geb. 1562, † 1563; Maria geb. 1565, † 1567; Martha geb. 1566, † 1567; Christoph geb. u. † 1568.

[5]) Vgl. über Nussberg Stammenbuch II, 195—200.

[6]) Ueber diese Familie siehe bei v. Freyberg a. a. O. S. 485—490.

Kämmerer und Pfleger von Menzing, Natternberg und Dachau. Er war drei Mal vermählt, mit Marie von Thürheim, mit Charitas von Breitenbach zu Pfettrach und mit Margaretha von Leonrod, einer verwittweten Auer von Puelack. Er starb nach 1630. — Von den Töchtern war Jacobe, geboren den 20. September 1557, seit dem 15. Mai 1580 die Gattin Hanns Friedrichs von Preysing [1]) zum Hubenstein, Oberrichters zu Straubing, und wurde Wittwe im Jahre 1611. Scholastica, geboren den 10. Juni 1561, an Wolfgang Moriz von Rorbach auf Sandelshausen [2]) vermählt, starb im Jahre 1597. Die dritte Tochter, Ursula, geboren den 12. März 1564 führte Karl Pürchinger auf Sigharting als Gattin heim. Im April des Jahres 1592 entriss sie ihm der Tod. Für die weitere Nachkommenschaft verweise ich auf Graf Friedrich Hector Hundt's «Wappen und Stammen der Grafen Hundt von Lauterbach». Dr. Wiguleus Hundt's Linie starb, wie bereits früher erwähnt, mit seinem Ururenkel Franz Ferdinand im Jahre 1668 aus [3]).

Auch auf eine gute und sorgfältige Erziehung seiner sehr begabten Söhne war Hundt bedacht. Im Jahre 1568 hatte ihm Dr. Nadler den zu Hohenwart in Bayern geborenen Bartholomäus Scholl, später Professor an der Ingolstädter Hochschule, empfohlen. Scholl leitete die Erziehung des Wiguleus und Johann Wilhelms im elterlichen Hause, zuerst bis zum Jahre 1570. Als er dann nach einem zweijährigen Aufenthalte an der oben genannten Hochschule wieder nach München zurückgekehrt war, beendete er im Jahre 1574 die Erziehung von Hundt's oben angeführten Söhnen [4]).

Nicht nur das Wohl seiner eigenen Familie berücksichtigte Hundt, er nahm sich auch seiner Geschwisterte [5]) und deren Kin-

---

[1]) Stammenbuch II, 247. Ueber Preysing a. a. O. 238—249.

[2]) a. a. O. 273. — Ueber Rorbach a. a. O. 265—275.

[3]) Mit dem Ururenkel und nicht wie Eisenhart a. a. O. S. 393 und 399 angibt mit dem Urenkel Franz Ferdinand. — In Linea directa stellt sich die Nachkommenschaft wie folgt: Dr. Wiguleus IV. † 1588, Wiguleus V. † 1619, Maximilian † nach 1655, Franz Adam † 1662, Franz Ferdinand † 1668. Vergl. Friedrich Hector Graf v. Hundt a. a. O. Tab. II.

[4]) Mederer a. a. O. PI p. 171[b]. Ueber Scholl vergleiche ebendort p. 170 bis 175. — In demselben Jahre wurde der junge Wiguleus H. in die Matrikel der Universtät Ingolstadt eingetragen a. a. O. P II, p. 11.

[5]) Vgl. S. 10 Note 3. — Von seinen Stiefschwestern war Ursula vermählt 1) mit Michael Hildprandt (v. Freyberg a. a. O. S. 382), 2) mit Urban Aresinger zu Pestenacker (a. a. O. S. 222) und Anna seit 1510 Nonne, 1549—1553

der mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt an. Diess zeigt der Recess zwischen seinem Bruder Joachim Hundt und seinen Geschwistern. Diese sind durch Wiguleus, den jungen Ordinarius in Ingolstadt, vertreten. Joachim war ihnen an der Kaufsumme von Kaltenberg und Lauterbach [1]) noch 1220 fl. schuldig [2]). Nachdem Joachim auf dem Reichstage zu Augsburg 1548 gestorben, wurde Hundt der Vormund von dessen erst einjährigen Sohn Hans Jacob. Er nahm ihn zu sich in seine Familie, erzog ihn wie seinen eigenen Sohn, brachte ihn als Edelknaben zu den jungen Herzögen Wilhelm Ferdinand und Ernst, schickte ihn mit seinem Erzieher den nachmaligen fürstlichen Rath Dr. Johann Gailing auf die Hochschulen zu Ingolstadt, Burgis und Bologna und verschaffte ihm durch seine Verwendung zuerst die Stelle eines Truchsess bei Hofe, und dann die eines fürstlichen Rathes in München [3]).

Nach dem im Jahre 1582 erfolgten Tode des Wolf Georg Präntl, Pflegers zu Weilheim, wurde Hundt zum Vormund von dessen Kindern Wolf Erhart, Hans Georg und Katharina bestellt. Als solcher quittirt er seinem Schwager Hans Staudinger, Kastner zu Friedberg, 50 fl. Zins von 1000 fl., welche auf die Hofmark Pestenacker verschrieben waren [4]).

Das Vermögen der Seinen vermehrte Hundt mit grossem Geschicke. Er selbst meldet uns hierüber, dass er Sulzemoos [5])

Priorin des Klosters Altenhohenau (Metrop. Salisb. II, 80); von seinen Schwestern war Anna mit ihrem Vetter Georg Hundt, Landvogt zu Eichstädt, verheirathet und nach dessem Tode (1550) Hofmeisterin vom Hofe zu München 1560, Obersthofmeisterin 1570 (v. Freyberg a. a. O. 181), die andere, Regina, die Gattin Hans Staudinger's von Turkenfeld, Kastners und Pflegers zu Friedberg (a. a. O. 661). Von ihrem zweitgebornen Sohn Wiguleus scheint Hundt der Taufpathe gewesen zu sein.

[1]) Dieses erwirbt erst Georg († 1571) von der Engelmair'schen Linie ganz und baut das Schloss um. (F. H. Graf Hund a. a. O.) Vgl. Apian (Oberbayer. Archiv B. 39 S. 420 den Index; ferner a. a. O. B. 42 S. 21).

[2]) R. A. Lieb's Genealogie B. H. u. T. f. 513 (Gf. H.'s Exc).

[3]) v. Freyberg a. a. O. III, 186.

[4]) R. A. Lieb's Geneal. a. a. O. f. 513.

[5]) Cod. germ. 2298 fol. 244 b und 245 b und v. Freyberg a. a. O. 183. Apian in seiner Topographia bavarica schreibt: Sultzemos arx elegans et circumquaque fossis circumdata, a nobiliss. et clariss. viro W. H. praefecto huius territori multum exornata; pagus et templum ad lacunae ripam orientalem. Oberbayer. Archiv B. 39 S. 17 und B. 42 S. 21. — Dr. Hundt's Enkel Hanns Georg verkaufte Sulzemoos im Jahre 1639 an den Bibliothekar Odermad in München. Dann kam es in den Besitz der Freiherrn von Geböck, des Doctor

im Jahre 1546 mit Unterstützung seiner ersten Gattin gekauft habe. Vor seinem Besitze standen in Sulzemoos nicht viel mehr als die vier Haupt- und die Zwischenmauern. Hundt baute das Herrenhaus aus; dessgleichen das Thorhäusel, das Pfleg- und Sedlhaus, das Badehaus sammt Städel und Stallungen. Graben und Garten umgab er mit einer Mauer.

Bald nach 1555 erwarb er von Christoph Rosenbusch alle dessen Güter um Sulzemoos und im Landgerichte Dachau um eine namhafte Summe. Dieser Kauf kam Hundt, wie er selbst angibt, gut zu statten [1]).

In Sulzemoos hielt sich Hundt auch öfters, unter anderm im Jahre 1556 [2]), auf und pflog mit seinen Nachbarn, den Adelshausern zu Weikertshofen und seinen Vettern Hundt zu Lauterbach, gute und schlechte Nachbarschaft. Am 2. Mai 1558 befand er sich zu Weikertshofen, als daselbst Philipp von Adelshausen [3]), Landrichter zu Dachau, mit Margaretha von Preysing Hochzeit hielt und erscheint als Zeuge in der Verehelichungsurkunde [4]).

Im August des Jahres 1581 weilte Wiguleus wieder zu Sulzemoos und gerieth mit seinem Vetter Hans Christof Hundt von Lauterbach wegen der Vermarkung von 10 Jauchert seines Stuhlholzes in Streit. Der fragliche Besitz grenzte an die Waldungen seines Vetters. Zur Regelung der Angelegenheit schlug er vor, es solle eine Commission von vier Unparteiischen unter dem Obmanne Philipp von Adelshausen, Landrichter von Dachau, gebildet werden. Diese setzte am Maria-Himmelfahrtstage auch die Vermarkung, jedoch zu Dr. Hundts Ungunsten fest. Daher wandte sich letzterer im September an den Herzog Wilhelm V. mit der Bitte, er möge zwei fürstliche Räthe als Commissäre und mehrere Zeugen auf sein Gut beordern, den Thatbestand in Augenschein nehmen und dann den Urtheilsspruch fällen lassen.

Walta und schliesslich in den der Freiherrn von Schäzler. Es liegt im Amtsgerichte Dachau. Vgl. auch Buchinger (a. a. O. VII, 129. Die dort enthaltene Bemerkung, dass Sulzemoos in Hundischem Erbgange an Dr. H. gelangt, ist irrig, vgl. meinen Text.).

[1]) Cod. germ. 2298 f. 246 und v. Freyberg (a. a. O. 184) über die Rosenbusch siehe a. a. O. S. 588—590 und Oberbayer. Archiv B. XI, 104 u. 105.

[2]) Vgl. seine Briefe dieses Datums. Beilage V.

[3]) Vgl. über dieses Geschlecht v. Freyberg (a. a. O. 188—192). Buchinger Oberbayer. Archiv VII, 144 und 145; Stoss, Excerpta genealogica (a. a. O.) VI, 143—147. Magazin v. Finauer 1775 S. 75—79. Urkunden der Familie finden sich im Schlossarchiv zu Weikertshofen.

[4]) Prey a. a. O. P. B. II, 241. (Graf H.'s Excp.)

Daraufhin verbot der Herzog dem Hans Christof Hundt, in der strittigen Waldparcelle Holz zu schlagen. Nun rief im Oktober auch dieser die Hilfe des Herzogs an, und legte in seinem Berichte den Sachverhalt in einer von Dr. Hundt's Darstellung ganz verschiedenen Weise dar. Zu wessen Gunsten schliesslich der Streit entschieden wurde, ist aus den Akten nicht ersichtlich [1]).

Im Jahre 1571 kaufte Hundt von Gottfried von Grumbachs Erben Schloss und Hofmark Lenting bei Ingolstadt [2]), ein heruntergekommenes, baufälliges Gut. Dieser neue Besitz machte ihm viel zu schaffen. Die Gebäude mussten wieder in Stand gesetzt, Felder und Wiesen gebessert werden.

Die Hofmark Steinach in Niederbayern brachte Dr. Hundt am 22. April 1583 [3]) durch die Kaufsumme von 20,000 fl. Haupt-

---

[1]) Vgl. folgende im gräflichen Familienarchiv zu Lauterbach hinterliegende Briefe: Dr. W. Hundt an seinen Vetter dd. Sulzemoos 19. August 1581 (Beilage V Nr. 69). Derselbe an H. Wilhelm V. dd. München den 22. September 1581 (Beilage V Nr. 57); die diesem Schreiben beigefügten 15 Weisartikel, den herzogl. Erlass dd. München 22. September 1581, und Hans Christof Hundt von Lauterbachs Bericht an den Herzog dd. Lauterbach 2. Oktober 1581.

[2]) Cod. germ. 2298, fol. 274. Apian: Lenting arx, pagum templum ad rivum. a. a. O. S. 172 u. B. 42 S. 18. (Die hier bemerkte Erwerbungszeit ca. 1566 ist unrichtig.) — Sein Sohn Wiguleus V. verkauft Lenting im Jahre 1606 an E. v. Puechausen R. A. (Excpt. d. Gf. F. H.) jetzt Pfarrdorf Amtsgt. Vohburg Grübel, Ortslexikon von Bayern. Später hatte Ulrich von Lichtenau die Hofmark Lenting inne. — Ueber die fränkische Familie von Grumbach vgl. Lipowsky, Aurgula von Grumbach S. 15 und Note 20 mit 23.

[3]) Und nicht wie Finauer (a. a. O. S. 213) und ihm folgend v. Eisenhart (a. a. O. S. 398) irrig angibt im Jahre 1584. — Die Kaufsurkunde befindet sich im Schlossarchiv zu Steinach (Excpt. d. Grf. F. H.). — «Stainach arx perpulchra, p. et templum in colle ad lacunam sita; d. Hundii» Apian Oberbayer. Archiv B. 39 S. 326. Vgl. a. a. O. B. 42 S. 49. Eine Abbildung des Schlosses gibt Wening, in Bayerns Topographie IV, 122. — Dr. W. H.'s Enkel, Wiguleus, Rudolf und Maximilian verkauften Steinach am 18. Januar 1623 an Doct. Christof Herwart von Hohenburg, Kanzler in Straubing um 49,000 fl. Haupt- und 500 fl. Beikauf. (Urk. Schlossarchiv zu Steinach, Akten im K. A. zu Landshut.) Die Familie besass Steinach bis 1788, dann folgten die Grafen Zech (—1816); v. Kramer (—1817); Grafen von Salern (—1839). Jetzt ist das Schloss im Besitze der Freiherrn von Berchem. Steinach ist Pfarrdorf im Amtsgerichte Straubing (Grübel a. a. O. S. 677). Vgl. Josef Schliecht, Steinach und dessen Besitzer in den Verhandl. des histor. Vereins für Niederbayern. XXIV. 217—269. Wenn Schlicht S. 230 schreibt: «Die Hund von Sulzemoos. Ein Bürgergeschlecht aus dem Salzburgischen, welches in bayerischen Fürstendiensten emporklomm zu Adel, Besitz und 5 Schlössern» so verweise ich als Widerlegung auf das von mir S. 9 und 10 Angeführte. Zu S. 231 bemerke ich, dass Dr. H.'s erste Gattin Anna Kempter und nicht Anna von Kemnat war. Vgl. meine Note Nr. 2 auf S. 123. — Vgl. Stammenbuch II, 355.

und 200 fl. Beikauf von seinem Schwager Hans Wolf Warter von Wart [1]) an sich. Sie bestand aus dem im Jahre 1549 neu erbauten Schlosse, dem Sitze der Hofmark, dem Dorfe Steinach sammt Taferne, Zehent und Bräuhaus. Den Rest des Kaufpreises erlegte Hundt erst im Jahre 1586 [2]). Zu diesem Zwecke kündete er ein Kapital von 1000 fl., welches auf der fürstlichen Kammer zu München verzinslich angelegt war [3]). Kaum hatte Hundt das Gut erworben, so stellte er das von seinem Vorgänger eingezogene Schloss-Beneficium wieder her, gab die Einkünfte desselben heraus und wandte sich mit dem Stiftungsbriefe an den Landesherrn. Hiedurch erzielte er, dass Hanns Wolf Warter von Wart 3000 fl. als Rückersatz vom Kaufschilling leisten musste. Mit dieser Summe wollte Hundt am neuen Schlosse eine neue St. Georgskapelle bauen und das Benefiziatenhaus in wohnbaren Stand setzen. Doch ereilte ihn der Tod, bevor er diese Pläne verwirklicht hatte. Es gelang ihm nur, das Präsentationsrecht auf die Schule zu bekommen [4]) und die Reichnisse der Grundholden zu steigern [5]).

Zu welcher Zeit und von wem er Haberg [6]) erwarb ist mir unbekannt. Das Gut Finding (Ober-Finning) [7]) erstand er wohl nach dem Tode seines Neffen Hans Jakob Hundt von Kaltenberg von dessen Witwe Marie, einer Gebornen von Pfessershausen und Reichertshausen [8]). Ausser den angeführten Gütern besass Hundt noch seit 1570 einen gefreiten Hof zu Kösching [9]).

---

1) Vgl. ü. d. Familie Schlicht a. a. O. S. 224—230; Stammb. II, 350—355.

2) Urkunde dd. 10. Okt. im Schlossarchiv zu Steinach (Except. d. Gf. F. H.)

3) K. A. Hofzahlamtsrechnungen 1586 f. 170.

4) Schlicht a. a. O. S. 248 und 249; S. 258.

5) a. a. O. S. 262 sind diese Steigerungen angegeben: Das Geld von 107 auf 136 fl.; das Getreid von 114 auf 144 Schäffel, die Gänse von 10 auf 16, die Hühner von 4 auf 24, das Schmalz von 26 auf 54 Pfund, die Hennel von 4 auf 66.

6) Apian a. a. O. S. 259: Hâperg villa in colle, ibi oritur rivus; dieses verkauft Dr. W. H.'s Sohn Wiguleus V. i. J. 1606. Jetzt eine Einöde im Amtsgerichte Vilshofen. Gruebel a. a. O. S. 238.

7) Vgl. Föringer a. a. O. S. 136 u. Note 28. Primbs im Oberbayer. Archiv B. 42 S. 13. Eisenhart a. a. O. S. 398. Jetzt Pfarrdorf im Amtsg. Landsberg. Grübel a. a. O. S. 493.

8) Sie veräusserte Kaltenberg i. J. 1612 an die Jesuiten. (Graf Hundt a. a. O.) Vgl. Apian (a. a. O. S. 7 u. 40.) Oberbayer. Archiv B. 42, S. 13. Ueber die Gesch. d. Schlosses vgl. a. a. O. B. XI, 381—402. Ein Gemälde, Winterlandschaft von A. Stademann Schloss Kaltenberg darstellend, verwahrt die neue Pinakotek in München. (Diese Notiz verdanke ich meinem Freunde J. Barth.) Das Gut ist jetzt im Besitze des Herrn von Willibald.

9) Oberbayer. Archiv B. 42, S. 16.

In München hatte Hundt sein eigenes Haus mit Hof, Stallung und Garten in der vorderen Schwabinger Gasse. Es war das nächste Gebäude am Eckhaus gegen die Hofschmiede und wurde damals der «Frauenberger von Hag Hof» genannt. Die Erben des Grafen Hans von Hag hatten dieses Haus an Herzog Albrecht V. verkauft. Der Herzog gab es seinem Secretär Hans Rischaner. Dieser baute es um. Dann erstand es Hundt am 14. März des Jahres 1568 vom Herzoge. Gegenwärtig trägt es die Hausnummer 6 an der Residenzstrasse [1]). Zum Andenken ist eine steinerne Gedenktafel angebracht [2]).

Als Hofraths-Präsident bezog Dr. Hundt einen jährlichen

---

[1]) Stammenbuch I, S. 65. — Das älteste Grundbuch der Stadt München für das Graggenauer Viertel v. J. 1574 enthält unter der Rubrik «Vordere Schwabinger Gasse auf f. 722 den Eintrag: Dominus Wiguleusen Hund's Haus, Hof, Stallung und Garten» und sodann folgende Ewiggelds-Verschreibungen: «a) 1569 verkauft W. H. etc. aus diesem Hause 15 fl. Ewiggeld an Appollonia Mader, nachgelassene Tochter des Georg Mader. b) 1583 am Samstag vor Invokavit verschreibt H. W. z. S. etc. aus dieser Behausung der Priester-Bruderschaft bei Unserer Lieben Frau zu München 5 fl. Ewiggeld für 100 fl. Rheinisch, darum sie eine ewige Wochenmesse so sein Herrn Hunds liebe Hausfrau Ursula, geborne von Pienzenau aus sonderer Andacht auf dem unteren Choraltar daselbst gestiftet hat, zu halten schuldig sein sollen. c) Am 31. Januar 1584 verkauft W. H. aus dieser seiner Behausung 40 fl. Ewiggeld für 800 fl an den Bürger und Rath Leonhard Diebolt.» Dem ältesten Stadtgrundbuch zu Folge befand sich W. H. schon i. J. 1569 im Besitz des Hauses. Das Steuerbuch auf das Jahr 1568 enthält den Eintrag: «Dom. vns. g: h: vnd frauen doctor Hundt.» Sein Sohn Hans Wilhelm verkauft es am 3. Juli 1610 an Frau Anna von Carara, genannt Papafabin, geb. von Pienzenau um 7000 fl. Hauptsumme und 60 fl. Beikauf. Die Behausung gelangte sodann an die Frh. v. Closen, an Baron Guidebon Cavalchini, an die Frh. zu Lichtenberg, an die gräfliche Familie von der Wahl, in deren Besitz es bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts blieb. (Stadt-Archiv zu München.) — Wenn v. Eisenhart a. a. O. S. 398) Dr. J. H. Wolf's Urkundl. Chronik von München (B. I, S. 717) folgend die Hausnummer 61 nennt, so sei bemerkt, dass im 16. Jahrhundert die Häuser noch nicht nach Nummern bezeichnet wurden; wenn er aber a. a. O. auch das Jahr 1552 als Erwerbungsjahr anführt, so ist diess irrig, da Hundt selbst, Stammenbuch I, 65, das Jahr 1568 angibt. Herzog Albrechts Uebergabsbrief über die behausung gegeben, darinnen der alt herr Canzler weylland Dr. Johann Schwappach gewohnt, auf H. Dr. W. Hund und seine erben. dd. 14. März 1568. H. Albrecht's Verschreibungenbuch f. 16.

[2]) Der Denkstein: «Dieses Haus hat im Jahre 1568 der Geschichtsforscher Wiguleus Hund zu Sulzemoos gekauft» ist am unrichtigen Hause (Nr. 5) angebracht.

Gehalt von 400 fl., welcher ihm auch nach seinem Rücktritte fortgewährt wurde [1]).

Werfen wir noch einen Blick auf seine Freunde. Ihre Reihe eröffnen die Ingolstädter Professoren Rotmar [2]) und Hunger [3]). Hundt selbst nennt den späteren kaiserl. Vicekanzler Dr. Georg Siegmund Seld [4]) und den Hofkammerpräsidenten Hans Jakob Fugger [5]) seine Jugendfreunde und Schulgesellen. Aus der Zeit seines Aufenthaltes in Bologna ist Heinrich von der Recke [6]) zu erwähnen. Unter den Amtsgenossen waren ihm Dr. Simon

---

[1]) K. A. Hofzahlamtsrechnungen v. Jahre 1557 f. 531 und die folgenden; 1583 f. 403; «Herrn Doctor Wiguleusen Hund gewesten Hofraths-Presidenten Bezalt des Herrn ausstendigen Sold. De Anno 87 völlig per des Herrn Sonn Hanns Wilhelmen Hunden . . . fl. 400.» a. a. O. 1588 f. 466. — Westenrieder a. a. O. III. S. 72; Zschocke a. a. O. III, 143 Note 327. — Wenn Schlicht a. a. O. S. 231 angibt, Hundt hätte die 400 fl. jährl. Gehalt als Hofrathspräsident bezogen, so ist diess ungenau, er bezog (nach den anfangs der Note erwähnten Belegen) als fürstl. Rath schon die gleiche Summe. Auf S. 230 nennt er die Pfleger von Dachau und Menzing als Hauptquellen von Hundt's Einkommen. — «herrn Dr. W. Hund's Hofrathspresidenten Verschreibung auf sein leibs leben lang umb do pflegamt zu Dachaw vnd dan sein jahrsbesoldung und unterhaltung München den 9. May 1580.» H. Albrechts Verschrebungs-buch fol. 21.

[2]) v. Eisenhart a. a. O. S. 395.

[3]) Wolfgang Hungerus in additionibus ad Cuspiniani vitam Ludowici Bavari p. 128 «vocat Hundium de Lauterbach veterem amicum suum virum non minus historiarum peritum quam juris et justicii consultum hodie Ill^{mo} Alberto etc. Duci a Secreto Consilio.»

[4]) «Herr G. S. Selden Dr. kayserl. Maj. Vicekanzler, Meinem sonders Alten vertrauten Schuelgesellen vnnd Freundt». Selbstbiographie bei v. Freyberg a. a. O., 183.

[5]) «bitt für ihne (Hundt) auch als für seinen alten bekannten schuelge sellen herr Hans Jacob Fugger Kammerpräsident». Lieb, Genealog. l. c. p. 343^{b} Ueber Fuggers Reisen siehe St. A. K. schw. 229/2 f. 55. Er ist der Autor des Ehrenspiegels des Hauses Oesterreich. MS. auf der Staatsbibliothek zu München. Ueber die Familie vergleiche C. A. v. Lilien, Das Geschlecht der Fugger in Augsburg, eine genealogische Skizze, Bayer. Annalen für Vaterlgesch. 1834, II, 282—288; derselbe, Blüthe des Fuggerschen Geschlechtes im 16. und 17. Jahrhundert. a. a. O. III 1, 95—96, 89—101. Die Fugger und ihre Zeit im deutsch. Hausschatz, Jahrg. 1881; Angabe von 20 handschriftl. und gedruckten Nachrichten über die Fugger bei v. Stetten, Geschichte der Adeligen Geschlechter Augsburgs S. 200—215; Frh. v. Leide, Gesch. Augsburgs I, 304—306, Wagenseil, Geschichte Augsburgs. Die Registerbände unter Fugger. Hopf, histor. geneal. Atlas enthält den Stammbaum der Familie.

[6]) R. A. Münster III, 1 nennt diesen den bayer. Kanzler Elsenheimer und Dr. W. Hundt alte Bekannte. Lossen a. a. O. («von Italien her?»)

Eck [1]) und Dr. Christoph Elsenhaimer [2]), die Doctoren Paumgartner [3]), Perbinger und Nadler teuer. Pater Peter Canisius S. J. [4]) bezeichnet Hundt als seinen Freund und Gönner. Als Pankraz von Freyberg, der frühere Hofmarschall, seines Uebertrittes zur protestantischen Religion halber in Ungnade fiel, ward er von einem Freunde gewarnt [5]). Wir dürften wohl in diesem Hundt erblicken. Der Landhofmeister Graf von Schwarzenberg [6]), der Hofmeister der Herzogin, Wilhelm von Lösch [7]), und besonders Reichsgraf Johachim v. Ortenburg [8]) zählten zu Hundt's Freunden.

Dr. Wiguleus Hundt starb in seinem 75. Lebensjahre zu München am 18. Februar [9]) 1588 und wurde daselbst in der Kirche der P. P. Franziskaner beerdigt. Seine Grabschrift hat er nach Finauer [10]) selbst verfasst. Dieselbe lautet:

---

[1]) Vgl. Hundt's Briefe an ihn Beilage V, Nr. 61 mit 67.

[2]) Vgl. Note 6 S. 132.

[3]) Seit ca. 1552 fürstl. Rath, seit ca. 1563 Regierungskanzler in Landshut lebte noch 1586.

[4]) Seine Briefe an Hundt Beil. V, Nr. 72 mit 76.

[5]) Huschberg, Gesch. des Hauses Ortenburg S. 393.

[6]) In Briefen Hundt's werden Grüsse an ihn aufgetragen.

[7]) Vgl. Max Frh. v. Freyberg, Gesch. der ehemaligen Hofmark Hilgertshausen zugleich der Lösch'schen Familie. Aus dem Hilgertshauser Archive, Oberbayer. Archiv. XXXIII, 118—217. Der bedeutendste des Geschlechtes war Kanzler Dr. Augustin Lösch 1516—1535 († 11. Oktober) a. a. O. S. 129—131.

[8]) Vgl. die Noten 2 S. 32; 2 S. 113.

[9]) Köhler kennt weder Todesjahr noch Datum. Finauer, An. der Bay. Lit. a. a. O. S. 175, Graf Hundt a. a. O. und C. Prantl a. a. O. II Nr. 39, Mederer l. c. I, p. 170 haben den richtigen Todesdatum, den 18. Februar; v. Wegele setzt a. a. O. S 390, 1 irrig den 22. Februar, v. Eisenhart a. a. O. S. 392 irrthümlich den 28. Februar, Geiss im Oberbayer. Archiv B. 26, S. 45 hat den 18. Dezember, Gatterer (a. a. O. S. 180) und Wachler (a. a. O. S. 255) setzen Hundt's Tod irrig nach 1600; Köhler a. a. O. S. 8 glaubt, er habe das Jahr 1586 nicht lange überlebt.

[10]) a. a. O. S. 207. — Auf Seite 208 erwähnt Finauer noch eines zweiten Grabsteines der in der Franciskanerkirche unter dem Grabsteine mit lateinischer Inschrift zu sehen war. Denselben schmückte das hundische Wappen; er trug eine deutsche Aufschrift folgenden Inhaltes:

Ao. D. MDLXXXVIII. Den
XVIII Tag Februar. starb der
Edl Hochgelehrt vest
Herr Wiguleus Hund zu
Sulzemos F. Rath und
Pfleger zu Dachau gewesen.

Ober Dr. Hundt's lateinischem Grabsteine war noch folgender für seine zweite Gattin angebracht:

Wiguleus Hund a Sulzemos et
Lenting Jurisconsultus Nobilis Bojus cum
ante multos annos ab optimis
Principibus Bojorum Wilhelmo et Alberto
in consilium ascitus et ab hoc ejusdem
supremi consilii Praeses creatus fuisset,
post varios Domi Forisque non infoeliciter
susceptos labores aetate ingravescente
lethi memor. Monumentum hoc
vivus sibi uxoribusque suavissimis
A. Frauenberg ac Domina Ursula a
Pienzenau et Posteris P. quos quaeso
Lector piis precibus vivos defunctosque
prosequere. Obiit anno Domini M. DL.
XXXVIII aetatis LXXV.

Als nach der Secularisation das Franziskanerkloster nebst der Kirche abgebrochen wurde, ersteigerte den Grabstein seines berühmten Geschlechtsgenossen Maximilian Joseph Hundt, Reichsgraf von und zu Lauterbach, liess denselben nach seinem Gute Lauterbach bringen und in der gräflichen Gruftkapelle aufstellen. Dieselbe ist an die Filialkirche des hl. Jacob angebaut. Der fragliche Grabstein wird noch an der südlichen Seitenwand der Kapelle gezeigt [1]). Hundt's Gebeine dürften in dem grossen Massengrabe ruhen, welches die irdischen Ueberreste sämmtlicher einst in der Franziscanerkirche Bestatteten beherbergt. Die Ergebnisse [2]) der von dem bayerischen Geschichtsforscher, dem

---

A. D. MDLXIIII den III Tag Marcij
starb die Edl frumb und tugenthaft
Fraw Anastasia von Fraunberg sein
andere hausfraw Alhie mit IIII Kindern
begraben denen allen Gott genad.

Ist bei den Franciscanern alhie in der kürchen zu lesen auf dem grab-Stain in der mitte auf den beyden seiten die insignia wie auch die Schrift in rothem Marmor gehauen zu sehen ohnweit von dem altar so den Öhlberg representiert ober gemeldter Inscription findet sich in die maur eingelassen eine Schwarz marmor Stainerne platen, Worin mit Vergöldten Buchstaben folgentes (das im Texte angegebene) Epitaphium gehauen. (Oefeliana im kgl. Münzkabinet.) — Die beiden deutschen Grabsteine finden sich meines Wissens in der Gruftkapelle zu Lauterbach nicht. -- Hundt's beide Grabschriften sind auch bei Mederer Annales Ingolstad. I, p. 170 gedruckt. (Variante D. Anastasia.)

[1]) Oberbayer. Archiv VI, S. 372—275; Zimmermann, Churbayer. Geistl. Kalender I, 241 und 243. Lipowsky, Urgesch. von München II, 404.

[2]) Familien-Papiere im gräfl. hundischen Archiv zu Lauterbach.

königlichen Ministerialrathe Friedrich Hector Grafen Hundt in der gräflichen Begräbnisskapelle zu Lauterbach vorgenommenen Gruftöffnung führten in dieser Frage nicht zu dem gewünschten Erfolg.

Hundt war ein edler, verlässiger Character, der in allen Lebenslagen seinen Gleichmuth zu wahren wusste, ein guter Familienvater, ein umsichtiger Verwalter und Förderer seiner Habe, ein gläubiger Christ aus innerer Ueberzeugung, als Katholik den Protestanten gegenüber massvoll und versöhnend, ein pragmatisch gebildeter Gelehrter, ein ausgezeichneter Jurist, ein hervorragender Staatsmann. Thätig so wohl als Diplomat wie auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, war Hundt eingeweiht in die Politik Herzog Albrecht's V., der sich bei allen wichtigen Ereignissen seines Rathes bediente. Hundt war geschätzt von seinen Fürsten, geachtet von seinen Freunden, geliebt von seinen Schülern, einer der wenigen Sterblichen, die schon bei ihren Lebzeiten mit Ehren und irdischen Gütern überhäuft und voll und ganz gewürdigt wurden.

Mit Fug und Recht darf Hundt als unmittelbarer Nachfolger Aventin's in der bayerischen Geschichtsschreibung bezeichnet und sein Name unter den um dieselbe verdienten Männern genannt werden.

Drei bayerischen Herzögen hat er gedient, vier Kaiser auf dem Throne des heil. römischen Reiches deutscher Nation gesehen. Vortrefflicher aber kann er nie mehr geschildert werden, als diess sein Freund, der Ingolstädter Professor Valentin Rotmar, in einer seiner Acclamationes gethan. Die an Dr. Wiguleus Hundt den verdienstvollsten Patron der Universität Ingolstadt gerichtete Lobrede [1]) lautet:

Heu pietas, heu prisca fides, et avita parentum
Religio et dulces semper super omnia Musae,
Nunc quoque nobilitat genus et pulcherrima virtus,
Ingeniumque viros: nec dum pudet ire per artes
Ingenuas famamque piis extendere factis,

---

[1]) Rotmari Annal. Ingolst. P. I, p. 12. Die Widmung lautet:
«Ad magnificvm nobilitate generis ervditione, omnibusque virtutum ornamentis clarissimum virum ac Dominum Wigvlevm Hvndivm à Lavterpach in Svltzenmos et Lendingen, Iurisconsultum praestantissimum, Serenissimo Boiorum Duci Alberto a Consilijs, et supremi tribunalis Monaci Praesidem, Scholaeque Ingolstadianae Patronum meritissimum.

Atque implere omnem patriis virtutibus orbem:
Has libet in coelum laetas mihi tollere voces,
Tecum, magne heros, Bavari modo gloria regni,
Factis ingentem, pulchris virtutibus, Hundi,
Ingentem aspicio et tacito sub pectore verso
Omnia, et in partes meditando dividor omnes.
Ingeniumne prius mirer, Phaebique labores
Militiae exhaustos, quibus et nil pulchrius usquam,
Ingenuas artes, legesque, fori arma, severas,
An genus, et proavos, abavos, atavosque superbos?
Haec sortis: sunt illa animi: sed utrisque triumphas
Magne vir: ingenuos minus es non nobilis inter,
Quam doctus; doctos contra, quam nobilis inter
Non minus es doctus: Tibi sat bene nascier unquam
Non fuit, et proavos longum numerare potentes,
Ni super eximias posses etiam addere stirpi
Artes, et sacras leges, titulumque superbum
Doctoris: via virtuti sic invia nulla est.
Legalis studii miles, Bavarumque Lycaeum,
Istriadesque simul iam nunc meminere Camoenae,
Te quondam leges magna cum laude docere;
Cumque Scholae fasces gereres, laetamque iuventam
Imperio regeres, medio te Principis aula,
Excivit spacio, et rebus praefecit agendis.
Scilicet egregiis habitus non futilis autor
Consiliis, quoties magnis de rebus agendum,
Bavaricaeve Duci tractanda negotia terrae.
Nunc eadem, o heros, regni te cura remordet,
In te Boiorum domus inclinata recumbit,
Maius opusque humeris, et non tractabile cuivis,
Fers aliis, longusque Patrum cum considet ordo,
Concilio in magno, celsa intra moenia iussis
Principis accitus, te Praeside stantque, caduntque
Omnia, et in cunctis, Ducis instar, primus haberis.
Quin etiam ad nostras nova fama allabitur aures,
Et super egregia pulchrum te laude laborem
Moliri, Musisque refert et Appoline digna,
Condere multa domi: superasque daturus in auras
Diceris illa brevi; non haec tua scripta iuventae
Longius invideas, Musis qui cuncta dicasti.
Dii tibi longaevae producant tempora vitae,

Et laetos dent ire dies, facilemque senectam,
Atque altum videas charos evadere gnatos,
Jngens virtute, et factis ingentior, heros

Wahrlich eine glänzende Schilderung! Möge Hundt's Andenken fortleben bei dem bayerischen Volke und bei dessen erlauchtestem Herrschergeschlechte. Möge der 22. Juli 1914, an welchem Tage vier Jahrhunderte verflossen sein werden, seit Hundt das Licht der Welt erblickt hat, eine Gedenktafel für den grossen Bayern in der bayerischen Ruhmeshalle enthüllen [1]) eingedenk des wittelsbachischen Fürstenwortes: «Ohne Vaterlandsgeschichte keine Vaterlandsliebe!»

---

[1]) Der Gedanke ist nicht neu und scheint ihn schon der hochseelige König Maximilian II. gefasst zu haben; denn im März des Jahres 1860 wurde von dem kgl. Landgerichte Dachau eine Anfrage an den Grafen Johann Nepomuk Hundt auf Weikertshofen zu einem ähnlichen Zwecke gerichtet. Es scheint sich damals um die Aufstellung einer Büste Hundts in der bayerischen Ruhmeshalle gehandelt zu haben. Da trotz allen Bemühungen der Familie kein Bild von Dr. Hundt aufgefunden werden konnte, unterblieb dieselbe. (Correspondenz des Grafen Fried. Hektor Hundt mit seinem Bruder.) v. Eisenhart (a. a. O. S. 399) schreibt Hundt's Nichtaufnahme in die bayerische Ruhmeshalle einem Uebersehen zu. — Auf dem grossen Gemälde Piloti's im Sitzungssale des Rathshauses zu München, auf dem alle jene abgebildet sind, welche sich um die Stadt Verdienste erworben, ist Hundt als alter Mann mit grauem Vollbarte dargestellt. Doch ist dieser Kopf kein Porträt, sondern aus der Phantasie des Künstlers geschöpft. Ein Original von Hanns Mielich im II. Bande der Busspsalmen Orlando's di Lasso auf der kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München stellt Herzog Albrecht V., von seinen Söhnen und Räthen umgeben dar. Der Mittlere der drei Räthe im Vordergrunde des Bildes rechts vom Herzoge ist möglicher Weise Wiguleus Hundt. Ein photographischer Lichtdruck dieses Bildes von J. Albert ist als Blatt 20 den Wittelsbachern als Herzöge, Kurfürsten und Könige von Bayern 1880 (fol.) beigegeben.

BEILAGEN.

Beilage I.

Conspectus der vorhabenden neuen Auflag dess Bayerischen Stammenbuchs durch Buchhändler de la Haye in Ingolstadt.

Bayrisches
Stammen-Buch,
Der Erste Theil:
Von denen abgestorbnen Fürsten / Pfaltz- March- Land- und Burg-Graven / Graven / Land- und Frey-Herrn / auch andern alten Adelichen Thurnier-Geschlechtern
dess Löblichen
Fürstenthums in Bayrn etc.
Demselben und gantzer Lob-wurdiger Ritterschafft /
Auch allen Liebhabern dess Adels / der alten Geschlecht
und Bayrischen Historien
Zu Ehren / Nutz und Nachfolg
durch
Den Edlen Hochgelehrten Herrn Wiguleum Hund,
zu Sulzemoss / Lenting / und Stainach / der Rechten Doctor / Fürstlichen Bayrischen Rath / und Pfleger zu Dachau etc. mit getreuem Fleiss zusammen gebracht / und in Druck geben.
Nunmehro
Mit Herrn Johannis Lieb Chur-Bayrischen Archivarij auss gemelt Chur-Fürstlichem Archiv gezognen und unzahlbar andern Anmerckungen / Additionen / und Fortsetzungen gemehret / mit Wappen und Stamm-Tafflen geziert / mit einer Vorred und dreyen verschiedenen Alphabetischen Registern
versehen
Aufs neue an das Tags-Liecht gestellet
Mit Röm. Kayserlichen Majest. sonderbarer Gnad und Freyheit
Und Bewilligung der Oberen.

MDCC. XXVIII.
Ingolstadt / in Verlegung Joannis Andreae de la Haye,
Academischen Buchhandlers
(Darunter steht von einer Hand des 18. Jahrhunderts)
«Dis Vor Werk ist nit ad Effectum kommen durch Missgunst des Herrn Vnertls.

Dann folgt ein zweites fast gleich lautendes Titelblatt mit etwas abweichender Orthographie und Diction.

Die Bewilligung des Kaisers und der Obern, ferner die Jahreszahl 1728 fehlen auf diesem zweiten Titelblatte.

NB. Links neben Der Erste Theil steht von einer Hand des 18. Jahrhunderts: «Von Schintling» [1]).

Vorläuffiger
Kurtzer Entwurff/
oder
Conspectus,
Der vorhabenden neuen Auflag dess Bayrischen Stammen-Buchs
D. Wigulei Hund à Sulzemoss, &c.

Dess so Hochgelehrt- als Edlen Her[r]n [Verkehrtes «r» im Druck.] Wigulei Hund von Sulzemoss/ etc. [*c.] Fürstlich Bayerischen Geheimen-Raths/ Hof-Raths-Pr[ae]sidenten [Ligatur æ] und Pflegers zu Dachau/ so betitlet Bayrisches Stammen-Buch/ ist jederzeit bey der Geschicht- und Wissenchafft- geflissnen Welt/ in grossen Werth und Ansehen gestanden. Das grosse Liecht/ so dises Buch nit allein dem Bayrischen/ und durch dessen Verbündung dem gantzen Hoch-Teutschen Adl/ sondern auch der Bayrischen/ ja gantzen Reichs-Histori Teutscher Nation/ vermög vilfältig angeführter rarer Diplomatum und geheimer Brieffschafften/ eingemengter Antiquitäten und alter Gebräuch / angezogner curiensen Geschichten und Begebenheiten/ mittheilet/ hat solches bey denen Gelehrten also beliebt und angenehm gemacht/ dass keiner dessen ohne besondern Lob - Spruch gedencket. Nur etwelche wenige von denen anoch lebenden gelehrten Männern beyzubringen: Lunig in Biblioth. Juris Feudalis ad finem Tomi 3 schreibt hiervon also: Dises *curieuse* Werk gibet nicht nur von denen alten und gegenwärtigen berühmten Bayrischen Geschlechtern Nachricht/ sondern enthält vile merckwürdige Anmerckungen/ welche zu Erläuterung dess *Juris Publici* und *Feudalis* dienen. Herr Mencken in seiner vollständigen Verzeichnuss der vornehmsten Geschicht-Schreiber/ so dess Abbts Langlet Anweisung zur Historie ange-

---

[1]) Am Rande ist von einer andern Hand bemerkt: Quo ad text. impr. Dupl. mit Bavar. 1400, VI (30).

Aus Klöck. 89 der Münchner Staatsbibl. Vgl S. 101 u. Note 3 S. 102.

hängt ist/ nennet Hundium einen *accurat*en und sehr beliebten *Authorem;* sein Stamm-Buch aber ein sehr rares Werck. Ludewig in Praefat. ad Reliq. M. S. schreibt in folgende Wort: Wigul. Hundius Bojoariae Duci olim à Consiliis in Diplomatum collectione ferè alios vincit. Edidit ille stemmata procerum Bojoariae nobilium ubi passim inferit diplomata, additque illis adpendicem verborum, quae in diplomatibus exigunt lumen &c. Das ist: Der Bayrische Rath *Wiguleus Hundius* übertrifft fast alle in Sammlung der *Diplomatum.* Er hat die Stammen dess vornehmsten Bayrischen Adels heraussgegeben/ in welchen hin und wider *Diplomata* eingemenget seynd, worzu er ein Register gefüget jener Wort/ welche in dergleichen alten Brieffschafften einer Erläuterung vonnöthen haben. Koelerus in der Vorred ad Historiam Geneal. Comitum de Wolfstein ziehet Hundium niemahlen an/ ohne ihm den Lob-Spruch solertissimus oder oculatissimus beyzulegen; gibt ihme auch folgenden Ruhm: Initio hujus laboris erat mihi antesignanus Wiguleus Hundius, cujus magna & incredibilis fuit solertia in amplissimae nobilitatis Bavaricae descriptione.

Zu Anfang diser Arbeit war mein Führer *Wiguleus Hundius*, welcher mit grossen und unglaublichen Fleiss den ansehnlichsten Bayrischen Adl beschriben. So vil nur kürtzlich auss jenen/ welche geschwind zur Hand und Gedächtnuss gekommen: zweifels ohne werden auch andere geschickte Federn in Belobung dises Auctoris und seines Wercks nit gesparsamer gewesen seyn.

Was aber auss angeführten Lob-Sprüchen der nach Stands-Gebühr geehrte Leser/ deme das Buch selbst noch niemahlens unter Augen kommen/ zuersehen hat/ ist/ dass selbes keineswegs/ wie etwann jemand auss dem Titl Stamm-Buch muthmassen möchte/ pur in Genealogischen Tabellen/ oder blosser Erzehlung der Bayrischen fürnehmen Geschlechter bestehe/ sondern es ist solches Werck eine Sammlung der besten alten Urkunden auss verschidnen Archiven zusammengetragen/ die Bayrische adeliche Geschlechter zwar betreffend/ und nach selben eingetheilt/ anbey aber enthaltend unterschidlich- wichtig- und curieuse Nachrichten theils zu Erläuterung dess Juris Publici und Feudalis/ theils zu Entdeckung und Erklärung verschidner alter Sitten und Gebräuch/ theils zu Verbesserung und Perfectionierung der Geographie sonderlich dess mitteren Alters/ theils zu gründlicher Beurtheilung einiger Auctorum als dess Turnierbuchs/ Lazii, Aventini, Cuspiniani, Bruschii, Vignierii &c., meistens aber zu so wohl/ Kirchen- als Profan-Historie dess Vatterlands, wie auch anderer Fürstenthum- und Länder vast nutz- und dienlich.

Dises nun so vortrefflich- und nutzbare Werck ist das erste mahl bey Lebs-Zeiten dess Auctoris in zweyen Tomis durch offentlichen Druck ans Tag-Liecht getretten/ deren erster die abgestorbne Geschlechter der Fürsten/ Grafen, Herrn und andern hochen Bayrischen Adels/ so die Turnier besuchet haben/ enthaltet/ der zweyte Tomus aber die zu Hundii Zeiten annoch/ und grossen Theils biss auf heutigen Tag lebend- und florierende Turnier-Geschlechter in Alphabetischer Ord-

nung begreiffet. Beyde dise Tomi seynd zu Ingolstadt/ der erste im Jahr Christi 1585. der andere Anno 1586. zum Vorschein gekommen/ und 12 Jahr hernach/ nemblich Anno 1598. wenigstens der erstere (dann der zweyte scheinet nur mit einem neuen Titl-Bogen/ worauf dise Jahr-Zahl/ versehen/ im übrigen aber von der alten Edition zu seye) ebenfals zu Ingolstadt durch widerholte Auflag nachgedruckt worden.

Ungeachtet nun diser zweyfachen Edition ist doch bekant, dass dises gantze Werck dermahlen so rar und selten mehr zu überkommen seye / dass/ wo etwann noch ein altes Exemplar aufzubringen/ selbes wohl vier- biss fünff mahl so hoch/ als es ansonst gestanden/ bezahlet werde. Da nun solcher gestalten bey jetztmahlen in höchsten Flor stehenden Studio Historico-Genealogico einerseits die Anzahl der Liebhaber zu disem vortrefflichen Werck dess Hundii so sehr anwachset/ als anderer seits die Gelegenheit alte Exemplaria zu überkommen abnimmet/ ist für rathsam erachtet/ und der Schluss gefasset worden/ umb dem vilfältigen Ansuchen fürnehmer und gelehrter Personen/ welche mit disem Stamm-Buch ihre Bibliothecken zuvermehren bisshero sich umbsonst beworben/ ein Genügen zuverschaffen/ selbes nach so vilen Jahren von der ersten Auflag an/ abermahlen unter die Press zulegen. Womit dann zugleich das Absehen auf Vermehrung solches Wercks durch verschidne Anmerckungen/ Additiones, Continuationes oder Fortsetzungen biss auf gegenwärtige Zeiten/ Wappen-Anzeig/ Stamm-Tabellen/ Indices oder Register/ und was immer dise Bücher vollständiger/ und zum Gebrauch bequemlicher machen kunte/ gerichtet worden.

Solchen Vorhaben und Entschluss kame forderist zustatten das von sicherer Hand communicirte Original-Exemplar Johannis Lieb gewesten Hertzoglich-Bayrischen Archivarii, welcher auf die in dess Hundii gedruckte Stamm-Bücher häuffig eingeheffte laere Blätter/ was ihme in Durchgehung der geheimmen Urkunden und Brieffschafften dess Fürstlichen Archivs, oder auss anderen bewährten Scripturen erheblich- und Denkwürdiges die adeliche Geschlechter in Bayrn betreffend aufgestossen/ mit verwunderlichen Fleiss/ und nit minder reiffen Judicio gesammelt und eingetragen: welche Arbeit/ so bisshero annoch inter Anecdota und verborgen gelegen/ denen Liebhaber der Geschichten und wohlgegründten Genealogien/ so wohl wegen vilfältig-enthaltnen zur Teutschen Histori ins gemein/ dann der adelichen Geschlechter insonderheit/ dienlichen Nachrichten und Merckwürdigkeiten/ ja nit minder angenehm seyn kan/ als dess Hundii Werck selbsten: welches an vilen Stellen/ so einer Erläuterung bedärffen/ von dess Liebii Anmerckungen grosses und nöthiges Liecht bekommet/ zumahlen disem Letztern die meiste Brieffschafften/ deren sich Hundius in Zusammentragung seiner Stamm-Bücher bedienet hat/ widerumb unter die Hand und zu Gesicht gekommen/ wie er dann mehrmahlen in den Notis das Datum ansetzet/ wann und wo es Hundius aussgelassen.

Uber solchen für sich selbst wichtig und ansehnlichen Zuwachs dises Wercks seynd noch unzahlbar dergleichen Collectanea von Grabschrifften/ alten Papieren und Brieffschafften gesammlet/ zum Theil auch von verschidnen Orthen auf beschehnes Ansuchen eingesendet worden/

und werden derselben täglich annoch mehr erwartet: worunter namentlich und insonderheit verdienet angerühmt zu werden Sr. in GOTT seeligist ruhenden Hochfürstlich Gnaden JOAN FRANCISCI letzt-verstorbnen Bischoffens zu Freysing erstaunlich und in vilen Tomis bestehender Apparatus Historico Genealogicus. Dass diser belesne Fürst in den Alterthumen dess Vatterlands und sonderlich der Bayrischen Geschlechter nit allein vortrefflich seyn bewanderet gewesen/ sondern auch solche sein Wissenschafft mit unermüdten Fleiss durch Sammlung alter Urkunden und Monumenten immer zu vermehren geträchtet/ und auf solche Weiss einen ungemeinen Schatz von dergleichen Documentis zusammengebracht habe/ ist in der gantzen gelehrten Welt so ruchbar und bekant/ dass es ein Uberfluss heissen wurde/ wann das jenige allhier nochmahlen solte beygebracht werden/ was hievon die berühmte zwey Benedictiner Cl. P. P. Bernardus Pez und Carolus Meichelpeck in denen Vorreden und Zuschrifften/ jener seines vierten Tomi Thesauri Anecdotorum, diser dess ersten Tomi Historiae Frisingensis lobwürdiges angeführt haben. Da nun von disem hochschätzbaren Apparat zu Ansssstaffierung vorhabender neuen Auflag bereits ein Theil grossgünstig communiciert worden/ und das übrige sicherem Versprechen gemäss/ ebenfalls bäldistens solle beygetragen werden/ als wird verhoffentlich auch dissfals dem so sehnlichen Verlangen der Genealogie-Geflissnen/ welches sich aller Orthen schon bey Lebs-Zeiten dises Hochwürdigsten Fürsten geäusseret hat/ von dessen Arbeit einsmahls die Frucht in Publico zu geniessen/ ein sattsames Genügen geschehen.

Nun durch bissher ernannte und mehr dergleichen rar- und curieuse Vermehrungen/ mit Beyfügung dessen/ was auss gedruckten/ jedoch nur solcherley Urkunden/ welche vollkommen Glauben verdienen/ gesammlet worden/ ist das gantze Werck so ansehnlich angewachsen/ dass es drey vollständige Tomos in Folio aussmachen wird/ welche wohl dreymahl so vil/ als das bisshero in Druck erschinene Stamm-Buch Hundii betragen sollen. Der erstere hiervon wird die Anno 1580 bereits abgestorben und erloschne Bayrische Familien der Fürsten/ Grafen/ Freyherrn und adelichen Turnier-Geschlechter/ mithin den ersten Theil dess Hundischen Stamm-Buchs enthalten; der andere aber/ und weilen ein Tomus unförmlich und allzudick wurde/ auch der dritte/ werde den zweyten Theil Hundii, folglich jene Turnier-Geschlechter/ welche bey dessen erster Edition annoch bey Leben und in Flor gestanden/ begreiffen. Worauss dann von sich selbsten unschwer zu ersehen/ dass in diser vorhabenden Auflag/ die schon ehemahlen bey erster Heraussgebung solches Wercks beliebte Ausstheilung desselben völlig beybehalten werde. Wie aber/ und in was für Ordnung die letztere Zusätz/ Anmerckungen/ und was ansonsten auf ein neues beygefügt wird/ vorkommen sollen/ ist für dienlich gehalten worden/ dem Hochgeehrten Leser einen Vorschmack zugeben/ und Mittelst folgender Puncten kurtzen Bescheid mitzutheilen.

So wird dann *Erstlich* jedem Tomo ein anständige Vorred voraussgesetzet/ in welcher theils von Nutzbarkeit vnd hentigen Gebrauch dess Historico-Genealogischen Studii insgemein/ theils von der Bayrischen Ritterschafft und Adel/ deren Abtheilung/ etc. Theils von denen

Genealogisten und Stammbeschreibern/ welche von Zeit zu Zeit in Bayern sich hervorgethan/ am aussführlichisten aber von Hundio und Liebio und gegenwärtigen von ihnen zusamb getragnen und nunmehr ansehnlich gemehrten Stammen-Buch wohlgegründter Bericht mitgetheilet wird.

Fürs Zweyte wird bey jedwederem Geschlecht von dess Hundii Context der Anfang gemacht, welchen von Wort zu Wort beyzubehalten/ obschon die Schreib-Art etwas rauh und altvätterisch lautet/ für rathsam ja nothwendig erachtet worden/ umb dem Buch seinen Werth und Ansehen nit zu benemmen: zumahlen bekant und erweisslich/ was für schlechten Danck bey den Gelehrten die jenige verdienen/ welche der älteren Auctorum Stylum umbkehren/ und derselben Schrifften in einen anderen/ ihrer Meynung nach besseren Modl umbgegossen dem Publico vorlegen. So gibt auch in dem vorhabenden Werck eben die alt-teutsche Schreib-Art das aufrichtig/ unpartheyische und der Wahrheit bestens geflissne Gemüth dess Auctoris zu erkennen/ und leget also deme/ was in dem ganzten Buch enthalten ist/ ein besonderes Gewicht bey.

Drittens. Unter Hundii Context werden bey jedem Geschlecht dess Johannis Lieb, und andere zahlreiche Anmerckungen und Zusätz/ von denen oben mit mehreren Erwehnung geschehen/ angefüget. Zugleich auch/ auf was für einen Orth dess obstehenden Texts sich solche Annotationes bewerffen/ oder sonst hingehörig seynd/ durch Ziffer oder Buchstaben gewöhnlicher massen Anzeig gegeben. Bey jeder dergleichen Anmerckung wird die Citation/ woher solche genommen worden/ sorgfältig beygesetzt werden/ damit der geehrt- und gelehrte Leser ersehen möge/ auss was für einem Brunnen solche Nachricht seye hergehollet worden/ und also von deren Grund oder Ungrund selbst ein Urtheil zu fällen im Stand seye: wie auch/ damit auf allen Fall/ da etwann ein solche Nachricht zu Verfertigung einer Ahnen-Prob/ Stamm-Tafel/ oder sonst auf waserley Weiss jemand dienstlich und nothwendig wäre/ man gleichwohl wuste/ wo selbe in Originali anzutreffen und aufzubringen seye.

Viertens. Sonderlicher Fleiss wird bey denen Geschlechtern dess zweyten und dritten Tomi, welche zu Zeiten Hundii noch nit aussgestorben gewesen auf deren Fortsetzung und Continuation entweders biss zur Erlöschung der Familie oder biss auf unsere Zeiten/ wann selbe annoch fortblühen/ gewendet/ und wird auf all mögliche Weiss getrachtet/ dergleichen Geschlechter vollständig zu machen.

Zum Fünfften. Jedes Geschlecht wird mit einer ordentlichen Stamm-Tafel beschlossen, welche auf einmahl für Augen leget die gantze Reyhe einer Familie, nebst kürtzester Anfügung bey jeder Person/ dess Geburt/ Vermählung/ und Absterbens-Tag/ wie auch der ansehnlicheren Aembter/ so selbe bekleidet/ namhaffteren Stüfftungen) Gedächtnusswürdigen Thaten und Verrichtungen derselben/ in so weit solches alles auss vorgehenden Hundii, Liebii und anderen Collectaneis mit gutem Grund mag heraussgezogen werden/ mit beygesetzter Zahl der Paginae zu jedem dergleien Punct, wo selber probiert zu finden.

Sechstens. Was für grosse Nutzbarkeit die Erkäntnuss der Wappen zu nöthiger Unterscheidung der Geschlechter gebe/ wird jedem/ der sich nur ein wenig in disem Studio geübet/ mehr als zuwohl bewust seyn. Wesswegen dann auch Hundius ein Wappen-Büchlein auf etlich und zweyntzig Kupfer-Platten gestochen seinen Stamm-Büchern hat beygefüget/ in welchem er dess meisten Bayrischen Adels eigentliche Wappen vorstellig gemachet. Zumahlen aber solches Wappen-Büchlein sehr rar/ und wunderselten bey dem Hundischen Stamm-Buch gefunden wird/ beynebens auch viler Geschlechter/ welche doch in dem Stamm-Buch vorkommen/ Wappen aussgelassen/ einiger nit recht angezeiget/ die mehrmahlige Veränderung und Besserungen aber/ so bey den Wappen pflegen vorzugehen/ gäntzlich übergangen seynd/ als solle bey bevorstehender neuen Edition auf disem vilfältigen Abgang zulänglich Rath geschafft und Vorsehung gethan werden. Wird demnach jedem Geschlecht dass selbem zuständige Wappen/ und zwar/ so viel möglich das neueste/ letzt vermehrt- und gebesserte/ rein und sauber in Kupfer gestochen/ mit nach heutiger Manier üblicher Unterscheidung der Farben durch die Strich/ nebst den angehörigen Helmdecken/ Kleynodien und Cobentheur/ beygesetzet/ auch in beykommenden Anmerckungen sattsamer Bericht ertheilet/ welches das Stamm- und welche die zugelegte Wappen/ und mit was Gelegenheit und Ursach selbes verändert/ gemehrt und gebessert worden.

Zum Sibenden und letztlich wird jedweder Tomus mit erforderten accuraten Indicibus versehen/ als erstlich mit einem Alphabetischen Register aller in selbem Tomo enthaltnen und eigens abgehandleten Geschlechtern. Zweytens mit einem sehr nutzbaren Indice jener Geschlechter/ deren so wohl Hundii Context, als denen beygefügten Anmerckungen zufälliger Weiss (incidenter) Meldung geschieht/ welches dann zu Verfertigung verschidner Stamm- und Ahnen-Taflen grossen Vortheil an die Hand gibt. Und endlich mit dem dritten Historischen Register von einig vorkommenden besonderen Denckwürdigkeiten/ sonderlich aber von jenen Oerthern/ Hofmarchen und Land-Gütern/ welche nach und nach unter die Händ und Besitz verschidner Familien gekommen.

Und so vil von Ordnung und Einrichtung der kurtzhin unternommenen neuen Auflag dess Anno 1585 und 86 das erstemahl zu Ingolstadt gedruckten Bayrischen Stamm-Buchs Hr. Wigulei Hund/ etc.

Nun ist gewiss/ und nit allein in unserem Bayrland/ sondern auch ausser demselben bey den Gelehrten bereits ein bekante Sach dass offt-belobter Hundius ausser den zweyen in Druck gegebnen Theilen dess Stamm-Buchs annoch einen dritten/ so die noch übrige theils abgestorbne/ theils zu selber Zeit fortblühende Bayrische adeliche Geschlechter in grosser Anzahl und Alphabetischer Ordnung enthaltet/ verfasset habe/ welcher dritte Theil noch niemahlen durch offentlichen Druck gemein worden/ sondern in etwelchen Bibliothecken als heimblicher Schatz verborgen stecket. Franc. Christ. Paulini im 2. Theil seiner Zeitkürtz erbaul. Lust c. 174 thut dessen Erwehnung/ und meldet/ dass solchen Hr. Pregitzer seye gesinnt gewesen unter die Press zulegen. In Schellhornii Amaenitatibus Litteraris Tom. III wird ge-

lesen/ dass zu Ulm in Hr. Raymundi de Krafft Bibliotheck ein Exemplar anzutreffen seye. In unserm Bayrland werden deren handgeschribnen Exemplarien/ so vil nur bisshero bewusst/ wenigstens zehen oder eylff, und die meiste wegen unterschidlicher Zusätz und Vermehrungen voneinander mercklich different, gefunden.

Wann dann zur Vollständigkeit dess Hundischen Wercks/ und zu Erkantnuss dess gantzen Bayrischen Adels diser dritte Theil höchstnothwendig ist/ als welcher leicht viermahl so vil Geschlechter in sich fasset/ als die erste zwey theil zusamm genommen/ so wird auch hiemit bey gegenwärtig neuer Auflag der Geschichtliebenden Welt gedienet werden/ und solle es an Mühe und Fleiss keinesweegs erwinden/ damit solcher fast auf gleiche Weiss wie die vorgehende zwey/ so vil möglich complet und accurat zum Vorschein komme/ wie dann bereits eine Abschrifft mit den Lectionibus Variantibus auss fünff unterschidlichen Exemplarien gezogen/ nebst dess Liebii und verschidnen anderen Zusätzen zu besagtem End in Bereitschafft gehalten wird.

Letztlich werden alle/ so die Sach nur ein wenig einsehen/ und davon vernünfftig zu urtheilen wissen/ auss bissher erzehlten zu Genügen erkennen und bekennen müssen/ dass dise neue Edition desto vollkommner herzustellen/ ein grosse Correspondenz und Communication erforderet werde/ dann so reich immer an schönen Nachrichten dess Hundii Arbeit/ so häuffig dess Liebii Zusätz/ so weitschichtig der Freysingische Apparat/ so vilfältig die ansonst gesammelete Collectanea/ so ist und bleibt doch gewiss/ dass in Fürstlichen/ Gräflichen/ Adelichen/ Stüfft-Kirchen- und Clöster-Archiven/ ja wohl auch zuweilen bey Privat-Persohnen noch hin und wider eine Menge Brieffschafften verborgen ligen/ welche/ so vorträglich sie zur Erleuchtung der Bayrischen Adels-Histori wären/ dannoch in all obigen Sammlungen keinesweegs eingetragen zufinden. Ein gleiches verstehet sich von Grabschrifften/ Inscriptionibus, und andern offentlichen Monumentis, ist auch menschlicher Weiss nit zuvermuthen/ dass jemahlen alles werde zusammen gebracht werden.

Damit jedoch an all-möglichen Fleiss nichts ermangle/ dises Werck/ so gut es seyn kan/ vollständig zumachen/ als werden hiemit alle nach Stands-Gebühr zuehrende Leser dess gegenwärtigen Entwurffs eingeladen/ ja angelegentlichist gebetten und ersucht, falls Sie etwas bey Handen haben/ oder ansonst aufzubringen wissen/ so zu Vermehrung dises Wercks/ und Aussziehrung der in Hundio befindlichen Bayrischen Geschlechter dienlich seyn kan/ solches günstig und geneigt beyzutragen: und zwar wünschet man die Grabschrifften oder andere offentliche Monumenta gantz und correct von Wort zu Wort abgeschriben nebst Anzeigung dess Orths/ wo selbe befindlich/ und Abzeichnung der Wappen/ so es vonnöthen/ zuüberkommen. Von Brieffichen Urkundten aber/ solte es etwann bedencklich oder auch allzubeschwerlich fallen/ den gantzen Innhalt ausszuschreiben/ so wäre genug/ wann kürtzlich folgende Puncten heraussgezogen und notiert wurden. 1. Die Gattung solcher Urkund/ ob es nemblich ein Tauff-Brieff/ Quittung/ Stüffs-Brieff/ Heyraths-Abred/ Testament/ Theilungs-Libell/ Vertrag/ Spruch-Brieff/ Adels- oder Wappen-Diploma etc. 2. Die Nämen und bey-

gesetzte Ehren oder Ambts-Praedicata der Personen/ unter welchen solches Geschäfft abgehandlet worden. 3. Jngleichen die Nämen der Anwald/ Beyständer/ Spruch-Leuth/ Gezeugen/ und was immer für Personen bey solchem Brieff benennet seynd. 4. Die Anzeig der Zeit und Orths/ wo und wann er datiert. 5. Die beygedruckte Sigill entweders erkanntlich nachgezeichnet oder kürtzlich beschriben. 6. Endlich das Orth/ wo solche Schrifft dermahlen verwahrlich aufbehalten wird.

Die Addresse solcherley Stuck/ welche zu communicieren beliebig ist/ mag entweder nach Ingolstadt an Hr. Johann Andre de la Haye Academischen Buchhandlern als Verlegern diser neuen Edition, oder nach München an Hr. Johann Lucas Straub/ Gem. Löbl. Landschafft Buchdruckern gestellet werden.

Endlich ist für nothwendig erachtet worden/ hier ein Register der jenigen Geschlechter beyzufügen/ welche Hundius und Liebius denen drey Theilen ihres Stamm-Buchs einverleibt haben/ damit der geneigte Leser ersehen möge/ zu was für Familien man die kurtz-besagte Communication verlange: Obschon in den dritten Theil ausser denen hier verzeichneten Geschlechtern auch jene sollen eingetragen/ und abgehandlet werden/ welche entweders von kürtzerer Zeit her sich in die Zahl dess hohen Adels geschwungen/ oder zwar von Adel aber in Bayrn unlängst landsässig und begütert worden/ oder von langen Jahren her in den Hauptstätten als Patritii, und adeliche Bürger gestanden.

Beilage II.

Doctoris Hundii
Baierisch- und Pfalzischer Stamm
von
Pfalzgraf Otto zu Scheyrn und Herzog in Baiern bis auf Herzog Wilhelm.

Hernach [1]) volgt mit der Kürtze ain waarhafts anzaigen, wie der fol. 1.
Churfürsten Herzogen in Baiern, Vnnd Plalzgrauen bej Rhein genea-

---

[1]) Von den beiden Manuscripten ist das des St. A. z. M. K. schw. 424/1-8 mit a, das der Hof- und Staatsbibliothek zu München cod. germ. 2323 mit b bezeichnet. Der Druck folgt der Schreibweise des ältern Manuscriptes a. Die Verschiedenheit der Schreibweise b's von a wurde in den Noten nicht berücksichtigt. Die Randbemerkungen von a sind, wie diess auch bei b der Fall ist, in den Text in beigesetzten Klammern aufgenommen. Auf Seite 1 des Codex b steht folgendes Motto:

Das vnschuld weint vnd hochmut lacht
Das hat der Schweizer bundt gemacht.

und darunter
utrique tu . . . . manu Joachimis senioris comitis Ortenburgensis A° 1593 suo huius genealogiae Hundianae manuscripto exemplario, in fronte additi fuerunt per mihi accomodaverat nobilis et doctus Dr. Johann Georg zu Werdenstain.

logia, Pluetstammb vnd Sippschaft heerkhembt von der Zeit an zu rechnen Als sy die Regierung vermeltes herzogthumbs, bej weilend Kaiser Fridrichen dem Ersten Barbarossa genant A⁰ x. 1180, wider vberkhommen haben, Wann daruor lennger dann zwaj hundert Jar, die rechten Erben des geblüets vnd Stammens, Bayern vertriben gewesen, vnnd dermassen ernidert worden, Das der mehrer thail derselben Zeit, vnder Jnen allain Grafschafften, dauon sy sich geschriben, Jnngehabt, Vnnd die Rhömischen Kaiser vnnd König, so aus den herzogen von Sachsen, Frannkhen vnnd Schwaben, An das rhömische Reich zur selben Zeit kommen; haben das recht herzogthumb Bayrn etlich hundert Jar durch sich selbs, vnnd annder daneben auch regiert, Vnnd vill geistlich stüfft vnnd Clöster darin aufgericht, Wie Sich dann solliches aus vill alten glaubhaften Monumenten, Brieflichen Vrchunden vnnd Stüfftbrieuen, so bej den Bischouen, Thuembstüfften vnnd Clöstern, in dem Fürstenthumb Bayrn, Frankhen, Schwaben vnnd Österreich, noch vnuermailigt vor augen seien, befindet.

Wie aber die Fürsten von Bayern, aus dem Edlisten vnnd hoch-
fol. 1 b berhuembtisten Geschlächt des Ersten Kaisers, Jn Wälschen vnnd Teutschen landen, Kaiser Carls des grossen geboren, vnnd heerkommen

---

Ueber das Weitere vgl. Text S. 106—111. — Vor Hundt behandelten die Wittelsbachische Genealogie, abgesehen von einigen älteren Arbeiten unbekannter Verfasser (vgl. v. Rockinger, Ueber ältere Arbeiten zur Bayerischen und Pfälzischen Geschichte Abh. d. b. Akad. d. W. III. Cl. B. XIV, 3. u. XV, 1 u. 3) Ladislaus Suntheim, Familie Ducum Baverrie und Familia Palatinorum Comitum Rheni (bei Oefele SS. rer. boic. II, 562—582 gedruckt) und Aug. Kölner, Entwurf von Stammtafeln des wittelsbachischen Fürstenhauses unter Berücksichtigung der betreffenden Landestheile (vgl. v. Rockinger a. a. O. Nr. 2 und Neudegger, Gesch. d. bay. Arch. I, S. 8 Arch. Ztsch. VI) Kölner wird von Hundt öfter zitiert. Nun folgt Aventin, von dessen wenigen in deutscher Sprache geschriebenen Werken eines das «erste bayerische Stammenbuch» ist (im kgl. Hausarchive verwahrt. Vgl. v. Rockinger, Zu Aventins Arbeiten in deutscher Sprache Sitzungsberichte der Akad. d. W. 1879 S. 365—435). An Hundt reihen sich Kurfürst Ludwig V. von der Pfalz reimweise verfasste Genealogie des Bayer. und Pfälz. Hauses, Fischer a. a. O. I S. 37—134. Archivar Gewold «Genealogia Serenissimorum Boiariae Ducum» Augsburg 1605 fol. 2. Auflage, 1620, in deutscher Sprache mit Bildern von der Hand des Augsburger Kupferstechers Wolfgang Kilian unter dem Titel «Geschlechtsregister der durchlauchtigsten Herzöge von Bayern» Augsburg, 1623, fol. (Weber a. a. O. S. 540 Nr. 173a lässt die 3. Ausgabe im J. 1625 zu Antwerpen erscheinen). Gottfrid Ferd. Bukisch Historia genealogica Palatino — Neoburgico — Bavarica oder historische Erläuterung des Churfüstl. Pfalz. — Neuburg — Bayrischen Regentenbaums Th. 1 u. 2 Glaz 1687. 4⁰. Du Buat Origines domus Boicae 1764. 4⁰. Joh. Wünsch, Genealogia chronologica gentis carolino Palatino-Boicae 1773 fol.; Stammbaum des gesammten hohen Pfälzisch-Bayer. Hauses G. F. U. 1778 fol.; J. M. Einzinger von Einzing, 2 geneal. Stammtafeln des durchlauch. Chur- und Hochfürstl. Pfalzbayrischen Gesammthauses 1785 fol.; Anton Nagel, Notitiae, Origines Domus Boicae illustrantes 1804, 8⁰. Zottmayer, Genealogie des Königlichen Hauses von Bayern 1834. Heutle, Genealogie des erlauchten

seind [1]), Dauon schreiben die Allten Historiographj vnnd geschichtschreiber vill vnnd maniherlaj weitleufige historien. Otto [2]) Pfalzgraf in fol. 2
Bayrn, Graf zu Scheyrn vnd Wittlspach, der dritt diss namens, so des Stüffts Freysing vogt gewesen, vnnd daselb begraben sein solle.

Disen Ottonem nent Auentinus in sein Compendio den vierdten, A⁰ 1165. Sein Gemachel Hallica gräuin von Lenngenfeld, des geschlächts der grauen von Rietenburg, Burggrauen zu Regenspurg, nach anzaig Auentinj in seinem Tractat der stüfftung des Closters Scheyrn, Sy haben miteinand(er) gestüfft die Clöster Enstdorff auf dem Norckhaw, vnnd Vnderstorf an der Glan, Gleichwol Ennsdorf, das hieuor von herzog Thassilone gestüfft vnnd paut, Aber zur zeit Arnoldj Mali zerstört worden, allain widerumb Erpaut, vnnd verneut.

Auent: in Annalibus praedictis.

Diser Otto het vier Sön, ain tochter, Fridrich, Ott, Conrat, Ott vnnd Justitia.

Justitia [3]) War Otten Grauen von Wolfratshausen verheyrat, Auen: fol: 621.

Fridrich War ain Bärtling, ligt zu Ennsdorf begraben, Anno 1195.

Otto herzog in Bairn, sein stamb volgt hernach,

Conradt, Erzbischoff zu Mainnz vnnd Salzburg, Cardinal zu Rhom, fol. 2 b
Vide Bruschium de Episcopis Moguntinis,

Otto der Junger, Lanndtgraf zu Wittlspach, sein gemachel Benedicta, Graf Mangolts von Werth tochter, het bej Jr ain Son Otto,

Otto Des Jungern Otten Son, der König Philipsen zu Bamberg vmbpracht hatt, Ao. x. 1208. Wurd nechsten Jars darnach auch Erschlagen Ao. x. 1200. Vide Avent: fol. 661.

Otto Obgemellt der Funfft Pfalzgraf in Baiern, Graf zu Scheyern vnndt Witlspach, Diser ist als ain berhuembter Furst, hochgedachts Kaiser Fridrich des Ersten haubtman, vnnd des Reichs Fenndrich gewesen. Wie von Jhme, Von seinem lob vnnd thatten, schreibt Radiuicus, vom leben Kaiser Fridrich des Ersten, Jm dritten puech am 18 vnnd 20 Capitl. vnnd Jm vierdten puech am 63 Capitl.

Stammhauses Wittelbach, München 1870 (als H. citirt). Vgl. hiezu Constantin Angermann, die männlichen Namen des Hauses Wittelsbach in Bayern in der Allg. Zeitung (früher in Augsburg) 1888 Nr. 299 B. II.

[1]) Hundt irrt; von den verschiedenen Stammhypothesen dürfte jene den Vorzug verdienen, welche die Wittelsbacher von den Huosiern ableitet. (Vgl. hiezu Riezler, Ueber die Abstammung des Hauses Schleiern von den Housiern in den Forschungen z. deutsch. Gesch. XVIII, 529.) — Näheres über die fünf Adelsgeschlechter des ältesten bayerischen Volksrechtes werde ich im Band I meines in Arbeit befindlichen Werkes: «Die Bayerischen Grafengeschlechter» veröffentlichen.

[2]) J. A. Lipowsky, Genealog. Abhdl. von den Voreltern Otto des Grossen in der Abhdl. d. b. Akad. B. X p. 1—91, 1779; Herman Scholliner, Untersuchungen der Voreltern Otto des Grossen, Ingolstadt 1778 und Vollständige Reihe der Voreltern Otto des Grossen in der neuen Abhdl. d. b. Ak. 1791, B. 3 p. 1—288. — Lengenfeld u. BG. v. Regensb. sind zweierlei Geschlechter.

[3]) Ist in b erst nach Conrad eingetragen.

Vnnd wiewol seine voreltern von Jrer vngehorsame wegen des herzogthumbs Baiern bej zwaj hundert, Ain vnnd dreissig Jar Entsezt gewesen, So ist doch vorgemelter Otto der Funfft von seiner nambhafften thatten wegen, von hoch ernantem Kaiser Fridrichen wider damit
fol. 3 begnadet worden, Vnnd in das Fürstenthumb wider herzog hainrichen, den man genent hatt den hochfertigen, von Braunschweigkh vnnd Sachsen, Aus den Welphen geboren, so der zeit Baiern regiert hatt, mit recht vnnd vrtl wider Eingesezt, Vnnd durch den Kaiser der Jezt gemelt hainrich, vnnd sein Son auch Hainrich genannt, des lanndts verjagt worden, Anno 1180. Dauon die herzog(en) herzogen von Braunschweikh herkhommen. Doch hat sich vorgenanter Otto der vierdt allain Landtgraf oder wie etlich anzaigen, Pfalzgraf in Baiern, vnd Graf zu Scheyrn vnnd Witlspach geschriben, vnnd ist gestorben Anno 1183.

Sein gemachel fraw Agnes [1]) ain geborne [2]) gräuin von Alltenhochenaw, vnndt Wasserburg, vnd hat verlassen ainen vnmundigen Ehelichen Son genant Ludwig, dessen vormunder waren seines vatters brüeder herzog Fridrich vnnd Otto, vnnd Erzbischof Conrat zu Salzburg [3]). Diser Herzog Ludwig, Als Er zu seinen Mannparn Jaren kommen, das herzogthumb Baiern wider aufgericht, Anno 1195 (obiit). Agnes Ducissa, sepulta in Capitolio, Ex calendario diessensj. Ich main seie dise. Auent: fol. 655. setzet Jme auch zwo töchter, Sophiam [4]) vnnd Machtildam.

Dise Machtilda Ward verheyrat Rapothonj dem anndern Marggrauen Zu Crainburg, Grauen Ortenberg, war der Erst Pfalzgraf in
fol. 3 b Baiern, vmb do Jar 1208.

Ludwig [5]). Nach anzaig Augustin Cölners der Erst Churfürst in Baiern, dauon die Churfursten vnd Pfalzgrauen vom Rhein vnnd Herzogen in Obern vnd Nidern Baiern heerkhommen.

Diser Ludwig ist der Erst Churfürst gewesen, hat Sich geschriben herzogen in Baiern, Vnnd Pfalzgraf aufm Norckhaw, Kaiser Fridrich der annder, hat Jme die Pfalz am Rhein verlichen, nach absterben Pfalzgraf hainrichs ohne Männliche Erben, der nennet Jne auch ainen Pfalzgrauen am Rhein, Circa Annum 1215. Auent: fol. 662.

Ich find ain brief von König hainrichen, Kaiser Fridrich des anndern Son, Jm puech Johannis Cuspinianj, vom Leben Herzog Leopolds des vierdten von Österreich. Darin nent Er disen Ludwigen, Comitem palat: Rheni, Aber nit Electorem, oder Churfürsten. Datnm diss briefs 1228.

---

[1]) Irrig, vermählt mit Agnes Gräfin von Loos. H; S. 1.

[2]) Fehlt in b.

[3]) Das Folgende fehlt in b bis Anno 1195.

[4]) H. S. 2. Sophie Gem. Herman I. Landgraf von Thüringen. H. S. 2 kennt noch 5 Töchter: Heilica I., Gem. Graf Dietrich v. Wasserburg, Agnes, Gem. Graf Heinrich von Plain, Richarde, Gem. Graf Otto II. von Geldern, Heilica II., Gem. Graf Adelbert III. von Dillingen und Elisabeth, Gem. Graf Berchtold II. von Vohburg.

[5]) In b findet sich der Zusatz: «dieser Herzog Ludwig als er zu seinen mannbaren Jaren komen hat das Herzogtum Bayrn wüderum aufgericht, vnd»

Dergleichen ist ain Alter Lateinischer brief bej Graf Joachimo von Ortenberg de Ao. x. 1201.

[Ich vermain dise Jarzal sej falsch dann der Zeit lebet pfalzgraf Hainrich am Rhein, Kaiser Otto des vierdten prueder noch, lauth nachuolgenden seines bestellbriefs vber das Herzogthumb bairn de Ao. 1208 darin nent Er Herzog Ludwigen Illst: Ludo. ducem bavarorum. Aber nit palat: rheni, welches Jme erst nach Absterbens pfalzgraf hainrichs durch Kaiser Friedrich den 2. Anno 1215 nach Auentini anzaig fol. 662 verlichen worden.] Verhanden Darin Sich diser herzog Ludwig selbs nennt Comitem palat: rheni x. Aber nit Electorem oder Churfürsten, x. Daraus abzenemen, das die Chur erst darnach geordnet worden, wie Auentinus in seiner Chronikh will foll. 662 vnnd 509., oder das man Sich der zeit des Churfürstl. Titls noch nit gebraucht, vnnd also diser Ludwig gleichwol der Erst Pfalzgraf am rhein gewesen, Aber sich khainen Churfürsten geschriben, wie Cölner hie setzet. fol. 4

Jtem Ludwig hat König Otto der vierdt, ain geborner herzog von Braunschweig vnnd Sachsen, so des vorgenannten herzog hainrichen des hoffertigen Sone, vnnd wie etlich schreiben vetter gewesen sein solle, von des rhömischen reichs wegen Als rhömischer König das Fürstenthumb Baiern wieder verlichen [1]), vermug des Lehenbriefs, so noch verhanden, vnnd Anno 1208 ausganngen ist.

Sein gemachel fraw Ludomia [2]) ein gebonre Königin von Behaim nach nach vermelts Jres gemachels absterben das Closter Säligenthal bej Landshuet gestüfft Anno 1233 vnnd daruor graf Albrechten von Pogen vorm Behaimer Wald zu ainem gemachel gehabt, vnnd damit die Grafschafft Pogen an die Fürsten von Baiern kommen, sy starb Anno 1240.

Vorgenannter Herzog Ludwig ist durch ainen vnbekhanten in der statt Kelhaim Anno 1231 Erstochen vnd zu Scheyrn begraben worden. Wie dann dess noch heut glaubwurdig anzaigen verhannden seien.

Er hat vier haubtstett in Baiern anfangen zw Pauen, vnnd ainen Son verlassen, mit Namen Otto.

Cuspinianus de vita Friderici secundi, setzt desselben Fridericj fol. 4 b Funffte hausfraw, Ysabella, des herzog Ludwigs tochter, dauon hab Jch sonst nichts gelesen, ist auch nit glaubhafft, dieweil im Fürstlichen gewelb nichts dauon verhannden.

Otto der annder Churfürst Pfalzgraf bej rhein, herzog in Baiern, hat zu ainem gemachel gehabt fraw Agnes Pfalzgraf hainrichs am rheyn, geboren von Sachsen tochter der kainen Männlichen Erben verlassen hat, vnnd demselben Otten durch Kaiser Fridrichen den andern darauf die Pfalz am rhein verliehen sein soll. Vide Auent: vt supra.

Jn aim anndern buech vnnd ausszug der allten Brief Jm gewelb zu München, schreibt Cölner annderst daruon, das sy gewesen sej fraw Elisabeth, herzog Albrecht des anndern Chürfürsten von Sachsen tochter x. vnnd vermaint, Auentinius hab geirrt. Jndem er von fraw Agneten schreibt, Wie Cölner sie selbs auch vnnd gemainiglich alle

---

[1]) b hat «bestättiget».

[2]) b setzt «Laodemia».

Historicj mit Auentino zuestimmen, Darzue auch die Allten versl oder Rheymen zu haydlberg Jm Schloss, Welliche Nauclerus in seiner Cronikh sezet.

«Otto der Erst Pfalzgraf bej rhein,
Hatt Pfalzgraf hainrichs töchterlein,
Mit Mannhait Er Es Erfacht
Des rheichs Churfurst blib sein geschlacht.»

fol. 5 Fraw Agnes thet ain geschäfft gen raitenhaslach zu hail Jres Mans Herzog Otten sel, haben Jre zwen Sön, Herzog Ludwig vnnd Herzog hainrich mitgesiglet Anno 1262 brief daselb.

Diser Otto hat · das herzogthumb in Obern vnnd Nidern Bayern vnnd die Pfalz am rhein, als ain Churfürst in ainiger regierung, vnnd mit den Bischouen in Bayern vill Krieg vnnd aufruer gehabt, wie dann deshalb allt brieflich vhrkunden bej den stifftern verhannden seien vnnd zwen Sön mit namen Ludwig vnnd hainrichen verlassen, die das Fürstenthumb Baiern mit bewilligung herrn [1]) Ruedolphs von habspurg der zeit rhömischen Königs miteinander gethailt, vnnd sich mit den Bischouen bald nach Jres vatters Todt guetlich vertragen haben. Jtem zwo tochter Sophia vnd Elspeth [2]).

Die Elisabeth verheyrat der vatter König Conrad, Friedriccj des anndern Son Anno 1246, dauon kham König Conradin, wellicher herzog Ludwigen seiner Mueter brueder Schongaw, Peutigaw, die Grafschafft Schwabeckh, vnnd was Er am Lech hett, Auch die Stett an der Thonaw, Lauging, hochstett x. welliche sein vatter König Conrad zuuor versezt hett, gar verkaufft Anno x. 1268. Auent. fol. 704.

Conradus obiit Anno 1254 secundum Vitum Arnpeckh Fraw Elisabeth verheyrat sich annderer Ehe, zu Graf Mennhart zu Görz vnnd Tyroll, die hochzeit wurd zu München mit Fürstlichem pracht gehalten,
fol. 5 b. Jn octaua post Michaelis Anno x. 1259. Vitus Arnpeckh et Auentinus fol. 701. Vnnd dem Preyttigam dazumal durch Bischoff Conrad zu Freising vnnd Graf Gebhart von hirsperg die wehr vmbgirt, das harnisch anthon, oder wie man sagt wehrhafft gemacht worden. Sy schrib sich nichtsweniger ain Königin, Gräuin zu Görz vnnd Tyroll.

Diser Meinhardus Graf zu Tyroll vnnd Gorz, herzog in Kärndten stüfftet sambt seinem gemachel fraw Elisabeth das Closter Stambs Anno x. 1273 desselben Jars ist sy verstorben.

Menhardus obiit Anno x. 1295, daselb baide begraben, sambt des Stüffters vatter, Anherr vnnd zwelf Personen seines geschlächts, die Er von Tyrol daher fuerrn vnnd Jm Chor begraben lassen, Sein vatter Albrecht, der Anherr auch Albrecht, die Anfraw Mechtild von Andechs, Vide Vitum Arnpeck in Austria; Auent.: libro sept.: von seinen khindern, regierung vnnd Absterben.

Die Sophia verheyrat der vatter yezt gemeltem graf Eberhardten von hirsperg [3]), seiner getreuen dienst halben, Jme in Kriegen Männlich erzaigt, Eroberet bej Jme ain Son, den nent Auentin: fol. 701 Gario-

---

[1]) b hat Graue.

[2]) H. S. 4 eine dritte Tochter Agnes. † um 1306 ledig.

[3]) H. S. 4 Graf Gebhard VI. von Sulzbach und Hirschberg.

nardum das ist Gebhart, Vnnd diser Otto, Ir vatter ist todts abganngen Anno 1253 vnnd zu Scheyrn begraben worden, hat verlassen wie vorsteet zwen Sön, Ludwigen vnnd hainrichen.

Vnnd Nachdem herzog hainrichs stamb Erstens mit Todt Abganngen, will Jch Jne zum Ersten sezen. fol. 6

Hainrich, herzog in Baiern, nechstgemelts Pfalzgraff Ludwigs des dritten Churfürsten brueder, wie vorsteet, dem ist zu seinem thail worden, Nidern Baiern, Nemblich Landtshuet, Chamm, Straubing vnnd Burckhausen, Hat mit seinem vorgenannten. bruedern Pfalzgraf Ludwigen, Churfürsten vil landtkrieg vnnd aufrueren gehabt, dess dann wol brieflich vrkhunden in latein verhannden seien.

Diser hainrich hat zu ainem gemachel gehabt fraw Elisabeth König Wellos [1]) von hungern tochter, vnnd bej derselben drej sön verlassen, Otto, Steffan, vnnd Ludwig, vnnd denselben verschafft sein verlassen Fürstenthumb Nidern Baiern furan nit mer zu thailen, Vnnd vier töchtern, Catharina, Agnes, Elisabeth vnnd Geyth. [2])

Er schafft das dorf Gundlkhouen Cum pertinentijs gen Säligenthal, vnnd den hof zu Mosen fur sein vnnd seiner hausfrawen selhail, die war Anno x. 1271 gestorben, vnd hat das dorf Mosim zum Closter daselb geben. Der herzog hainrich gab den Parfuessern zu Landtshuet die hofrhaten sambt dem pronnen vnnd anndern zuegehörungen, Ex Mortilogio Landshuetensj, darin steet Aream cum fonte, vnnd ist gestorben Anno 1290 [3]),

Catharina, Geboren Anno x. 1268 [4]) von Bischoff Leone von regenspurg getaufft, Als doctor Laurentius hochwartt Jnn dem leben desselben fol. 6 b Bischofs schreibt, villeicht in der Jugent gestorben.

Agnes [5]). Sy hat König Otten handtvest besiglet Anno 1311 wie zum End derselben verzaichnet, Sy ist gestorben Anno 1315 Ex Mortilogio Sälignialensj, Sy soll graf Rapott von Ortenberg [6]) gehabt haben, nach anzaig derselben grauen stammen, dauon hab Jch sonst nichts glaubhaffts gelesen, wierdt meines erachtens gejrrt sein. Gleichwol waar, das fraw Machtilda, herzog Otten des Ersten tochter, graf Rapotten von Ortenberg gehabt, wie obsteet, vnnd fraw Agnes König Otten tochter, graf hainrichen von Ortenberg, wie hernach wierd volgen.

Elisabeth, Closterfraw zu Säligenthall ist gestorben Anno x. 1314 lauth Todten Calennders daselb.

Geüth [7]), darumb ist ain brief zu München, vmb die Belechnung des hauss vnnd der hofstatt der fordern Burg zu Vltendorf, sambt andern mer zuegehörigen stuckhen, von herzog Otto vnnd Steffan von

---

[1]) b hat Belen, H. S. 101 Bela IV.

[2]) Und Sophie Gemahlin des Grafen Popo VIII. (XV.) von Henneberg H. S. 102.

[3]) b hat zue Landshuet bei Säligenthal begraben.

[4]) Geb. am 9. Juli 1267 † 1277. Gem. Markgraf Friedrich von Meissen-Landsberg. H. S. 102.

[5]) Zwei andere Töchter mit Namen Agnes starben in der Kindheit H. S. 102.

[6]) b hat Ortenburg.

[7]) Kennt H. S. 102 nicht.

Baiern ausganngen, den Jr schwester Geuth auch gesiglet Anno x. 1303. Sy sizt auff ainem Sessel, Jn Jren baiden henden, der rechten der Pfalzisch, der linckhen der Baierisch Schilt, zu vnterst ain Panther Jm schilt.

fol. 7 Ludwig herzog hainrichs Jungster Son ist vnbeheyrat ohne Erben verstorben, Anno x. 1296. Auentinus in seiner Cronikh fol. 727 [1]).

Otto, herzog hainrichs Eltister Son ist Anno 1305 in ainer grossen Spaltung der Stende zu ainem König in hungern Erwehlt, Daselbst krönt, Aber von seiner gegenpart bald wider verjagt worden. Avent. schreibt libro sept. fol. 710 und 713, 716. Wie das König Ruedolph disem Ottonj sein tochter [2]) vermechlet, Jme darzue das Land ob der Enns versezt Anno 1276. Welliche hernach Anno 1285 ohne khinder verstorben, vnnd das land ob der Enns König Rudolphen, ohne bezahlung des Pfandtschillings [nach anzaig Augustin Cöllners] wider geben worden. Cuspinianus in seiner Kaiser Cronikh nent sy Annam, Aber Stabius in seinem österreichischen stammen paum nent sy Catharinam.

Diser Otto hat der Lanndtschafft in Nidern Baiern die Erste hanndtvest oder freihait geben, so man die gross hanndtvest nennet Anno x. 1311. Alss Er aus vnngarn vertriben mit gar wenig gesind durch Poln vnnd Schlesien raiset, hat Jme dazemal ain Polnischer herzog von Glockhaw in der Schlesien, sein Tochter fraw Agnes verheyrat, mit gelt, Pferdt vnd ander notdurft geholffen, Bej derselben Er ain Son vnd ain tochter erworben, hainrich vnnd Agnes, Sy steet in obgemelter grossen Handtvesst. x.

fol. 7 b Herzog Otto vnnd Steffan Gaben zum Closter Raitenhaslach die Aw zu Ebtenaw Anno 1299 brief daselb,

Er ist gestorben nach anzaig des Todten Calenders zu Säligentall Anno x. 1323 [3]).

Hainrich König Otten Son, so man da zemal den Jungern vnnd von Natternberg, alda Er Erzogen worden, genentt hat [4]) Jst vnbeheyrat [5]) vnnd ohne Erben verstorben, Anno x. 1333 [6]). Aber in gemeltem Calennder zu Säligentall steet Anno x. 1323. [Damit ist gejrrt, dann er gemainer landtschafft seines vatters könig Otten handtvest Anno x. 1331 Nicolaj besteet hat, lauth dritten briefs der getrukhten Landtsfreihait.]

Agnes, König Otten Tochter ward graf hainrichen von Ortennberg verheyrat, Ligen baide zu Passaw in der Ortenbergischen Cappell begraben.

Fraw Agnes König Otten witib, die namb zur andern Ehe Graf Albrechten von halss, wurd mit Jrem Stiefson, auch Graf Albrechten

---

[1]) b hat noch idem Cöllner.

[2]) Katharina, ihre Kinder Heinrich und Rudolf starben zugleich. H. S. 103.

[3]) b irrig 1313. Er † 9. Sept. 1312.

[4]) Fehlt in b.

[5]) Irrig; seine Gemahlin war Anna, Tochter Herzog Friedrichs des Schönen von Oesterreich, später dem Grafen Heinrich von Görz vermählt. H. S. 107.

[6]) Hier hat b den Zusatz: dergestallt zue Natternberg, alldo alls er Kurzweill halb gedannzt vnnd gesprungen, hat er ein fues abbrochen, dessen er bald hernach gestorben.

genant auf seines vatters Absterben vertragen, vnnd Jr etlich herrschaften verpfenndt worden, Anno x. 1333, dauon siche weiter bej den grauen von halss.

Kaiser Ludwig hat sich mit Jr vnnd Jrer Tochter fraw Agnes daruor vertragen, vnnd Jr die hofmarch osterhouen, vnnd zum heiligen Creuz vbergeben, An Jrem haubtguet, schäden, so sy von Jme gehabt, von Jrer Clainat wegen, Anno 1344, Also lauten die wortt.

Hernacher hat sy Jrem Aiden, graf hainrichen von Ortenberg vnnd Jrer tochter, fraw Agnes, vnnd Jrem Änckhl graff Alram, vnnd All Jren Erben, All Jr haab vnnd guet, an herrschafften, guetern vnnd fahrnus verschafft, sambt allen den rechten, die sy Jrem vetter Kaiser Ludwigen mit recht aberhalten, datum diss briefs Anno x. 1360 [1]). Sy hatt sich in allen brieuen geschriben, Königin zu hungern vnd herzogin zu Baiern, vnnd ist verstorben lauth vil bemeltes Todten Calennders zu Säligenthall Anno x. 1361. fol. 8

Steffan, herzog hainrichs annderer Son, in Nidern Baiern, der Ellter diss namens, sein gemachel fraw Greuth in latein Judith, ain herzogin aus Schlesy [2]) [3]), Auent. in seiner Cronikh fol. 735 sy seie ain tochter gewesen Bolckhenis aines Polnischen herzogen vnnd verstorben Anno 1320. [sy steet auch in der grossen handtvest.]

Jnn vilbemeltem Todten Calennder zu Säligentall steet, das sy drej schwaigen dahin verschafft habe, Er hat bej Jr Erworben zwen Sön vnnd ain tochter, Hainrich, Ott vnnd Elspeth. Aber Auentinus fol. 741 vnnd 735 sezt drej tochtern Beatrix, Elspeth vnnd Agnes.

Herzog Steffan ist gestorben Anno x. 1311. Aber in gemeltem Calender stet 1312. [Jch find in aim schuz oder schirmbrief von gedachter fraw guett, auf beuelch könig Ottens (nent sy Jren prueder) dem Closter Metten geben das dazemal H. Steffan Jr hauswirt schon todt was das Datum steet, Anno x. 1310 [4]) an dem Eborn Erchtag x. Diss ist nur ain Copj ob die villeuht nit recht geschriben, dann das letste wort verstee Jch nit x. [5]].

Beatrix, herzog Steffanns tochter ward verheyrat Graff hainrichen von Görz, die steet in dem andern Freibrief gemainer Landschafft in Nidernbaiern, sy ist gestorben Anno x. 1340. vnnd ain Son verlassen graf Johanns von Görz, nach anzaig vilbemeltes Calenders. fol. 8 b

Elisabeth auch herzog Steffans tochter, die ward herzog Otten von Österreich vermächlet.

Agnes die dritt schwester war ain Closterfraw.

Hainrich herzog Steffans Son, Wiewol Cölner herzog Otten für den Ersten Son sezet, so find Jch doch in Alten Registraturn Wir Hainrich vnnd Ott gebrueder, Vnnd hainrich Jr vetter, steet also hainrich vor, dergleichen in Kaiser Ludwigs Confirmation, darüber Also auch in der Lanndtschafft annderm freibrief, vnnd in könig Otten grossen

---

[1]) M. S. b hat 1361, am Rande ist bemerkt: alii 1360.

[2]) «Aus der Schlesienn» hat b.

[3]) Tochter Boleslaus III, Herzog von Schweidnitz in Schlesien H. S. 104.

[4]) Am 12. Dezember.

[5]) b. sezt recht.

hanndvest, Er ward genant Hainrich der Elter, sein gemachel fraw Margreth könig Johannsen von Behaim tochter, het bej Jr vberkommen ainen son genant Johans, dem vermächlet kaiser Ludwig ain tochter, Derhalben er herzog hainrich seinem Schwecher, vnnd fraw Margreth seiner Schiger nennet [1]). Aber herzog Johanns starb vor Dem beiligen [2]), wie Cuspinianus Jm leben gemeltes kaiser Ludwigs schreibt.

Herzog hainrich starb Anno x. 1339, sein gemachel fraw Margreth Anno x. 1341 [3]).

fol. 9 Herzog Johans starb bald nach seinem vattern ohne leibs erben, vnnd nachdem herzog Ott daruor mit Todt Abgangen, wie hernach volgt, hat kaiser Ludwig als nechst gesipter Erb vnnd vormunder, Das herzogthumb in Nidernbayrn eingezogen, vnnd also obern vnd Nidern Baiern wider in ain fürstliche [4]) regierung khommen. Otto herzog Stephans annderer son, sein gemachel fraw Richard, die war herzog Otten [5]) von Gulch tochter, wie in kaiser Ludwigs Alltem pfandtbuech zu finden. Er ist ohne Leibs Erben [6]) verstorben Anno x. 1335.

Sy fraw Richardt lanng hernach Anno x. 1360. Auent. in Cronica fol. 743 war Richenhall verpfendt.

Dise vorangezaigte fursten in Nidern Baiern haben all Jr begrebnus Jm Closter zu Saldentall zu Landtshuet.

fol. 9 b Volgt widerümb der stamm in obern Baiern.

Ludwig dem ist zuegethailt worden die pfalz am Rhein vnnd das Truchsessenambt der obern pfalz auf dem Norckaw, auch das oberland, Munchen vnnd Jngolstatt mit Jren zuegehörungen, Dauon alle fursten in Baiern, so yezt in [7]) leben sein, herkommen. Vnnd wiewol Er zu erst zu ainer gemachel gehabt, fraw Maria von Brabant, hat er doch bej derselben keinen leibserben vberkommen vnnd solle die in ainer gäch vnnd zorn Jm schloss so man yezt nent Schwebischen werd, bösen argkhwons halben köpfen lassen, Alda sy Jm Closter zum heiligen Creuz begraben ligt. Deshalb der Babst zu [8]) puess Jme auferlegt ain Closter ze stüfften, Drauf er das Closter Fürstenweld an der Amper gepaut vnnd reichlich dotiert.

Kayser Ruedolph hat die bemelt statt werd zur straff dem rhomischen reich eingezogen, wie dann dieselb noch heut ain reichsstatt ist.

Nach diser namb Er fraw Annam herzog Conrats von Polln [9])

---

[1]) b hat «genannt.»

[2]) Vermählt mit Anna, Tochter Kaiser Ludwig des Bayern zu München im Frühjahr 1339. H. S. 107.

[3]) Ein weiterer Sohn Heinrich † jung, H. S. 106.

[4]) Wilhelm I, H. S. 106.

[5]) Fehlt in b.

[6]) Ihr Sohn Albrecht geb. 1332 zu Landshut, starb jung H. S. 106.

[7]) b «im.»

[8]) b «zur.»

[9]) Von Schlesien Glogau. H. S. 5.

tochter die starb Anno x. 1271 Ex Calendario Diessensi, hat bej Jr ain son erobert Ludwig genant, Der wurd zu Neuburg Jn ain thurnier fol. 10
vnnd Scharfrennen von graf Crafft [1]) von hochenloe so hart beschedigt, das Er am zechenten tag darnach starb, sein gemachel ain herzogin von Lottringen [2]) hat nur zwen vnnd zwainzig tag bej Jme gewonet [3]), Dann er vmbkommen, vnnd sy widerumb zu Jrem vattern laidig haimbzogen, vmb das Jar 1290. Auent. in libro 7° fol. 718 Lobt Jn gar seer. Man Nennt Jne herzog Ludwigen von Polan von der Mueter heer. Also find Jch Jne in Marchgraf Ludwigen von Brandenburg Confirmation des Closters Fürstenveld handtvest. Zum dritten hat Jme vorgenanter Ludwig könig Ruedolph sein tochter fraw Mechtildis zu ainer gemachel geben, vnnd vill des Reichs haimbgefallne lechen verlichen vnnd Jme verholffen, das pischof Berchtold von Bamberg Jme das Truchsessen Ambt der kirchen Bamberg, mit allen Ehren würden vnnd rechten [4]), wie das dem stufft frej haimb gefallen ist, vnnd weilend kaiser Fridrich seliger gedechtnus von der kirchen zur zeit Eckhopertj bischofs zu Bamberg gehabt hat, zu rechtem Mannlechen verlichen hat Ao. x. 1269. alles lauth brieflicher vrchunten. Es ist noch ain brief [5]) zu Munich vorhanden, darin steet, Das auf absterben Berchtold Ott, Diepold vnnd Ludwig Marchgrauen zu hochinburg, Bischof Berchtold von Bamberg, ain graf von Leyningen, die statt Amberg vnnd all andere Lechen, sy fol. 10b
vom Stufft Jnngehabt, herzog Ludwigen von Baiern verlichen Ao. 1269.

Fraw Mechtild stufft ain Jartag zu Diessen, gab darzue die pfarr zu Frütting, vnnd drej höf zu Praitenpronnen [6]) Anno x. 1305.

Pfalzgraf Ludwig erobert bej diser seiner dritten gemachel zwen Sön, Ruedolph vnnd Ludwig, Vnnd wiewol Cölner von kainer tochter sezt, hat er doch deren zwo gehabt, Agnes vnnd Mechtild. Auent. fol. 728 [7]).

Pfalzgraf Ludwig der vatter starb zu haidlberg den 1. Februarij Anno 1294. ligt zu Furstenueld Jm Closter, das er gestufft.

Agnes die ward Landtgraf hainrichen von hessen verheyrat [8]), bej Jr ain tochter erobert, auch Agnes genant, ain gemachel graf Gerlach von Nassaw Anno x. 1310. lauth der Alten Registraturn.

---

[1]) b «Conradt.»

[2]) Elisabeth, Tochter Friedrichs III. H. S. 6.

[3]) Irrig. Ludwig vermählte sich zu Mainz am 7. Jan. 1288 und starb am 23. Nov. 1290. H. S. 6.

[4]) Ex autographo correctum. So ist am Rande von a bemerkt.

[5]) Von Dr. Hundts eigener Hand in a corrigiert.

[6]) Pfarrdorf Frieding und Kirchdorf Breitbrunn am Ammersee, beide im Amtsgerichte Starnberg, Gruebel a. a. O. S. 177 und 78.

[7]) Ausserdem aus zweiter Ehe Maria, Cisterziensernonne zu Marienberg und Agnes, jung gestorben; aus dritter Ehe Agnes, Nonne im Minoritenkloster zu Ulm. H. S. 6 und 7 nach Suntheim (Oefele l. s. II, 575). Ihre Existenz erscheint mir fraglich.

[8]) Zum zweiten Male vermählt vor dem November 1303 mit dem Markgrafen Heinrich I. (ohne Land) von Brandenburg und Landsberg. H. S. 6.

Mechtild, ain gemachel herzog Otten von Braunschweikh vnnd Lüneburg Anno x. 1287 Jme waren 3000 Marckh Silbers Chölnisch gewicht zum heyrat guet versprochen, welliche König Adolph von Nassaw für den vnchosten, so herzog Ludwig der vatter in seiner Königklichen wahl in zorung aufgewendt, auf sich zu behalten genommen.
fol. 11 Vnnd derhalb neben etlich Churfürsten darumb verschriben. Wie dieselben verschreibungen noch verhanden, auss der Registratur der gar alten briefen gezogen. [Cuspinianus Jm Leben kaiser Ludwigs sezt diser tochter heyrat anderst. Nemblich für die Agnes sezt er Annam herzog Ruedolphs von Sachsen gemachel, find man im Kranzio auch Annam filiam Com. Palat. vnd noch ain Schwester, welliche zu Vlm im Closter gewesen. Auent. in Cronico fol. 724. 728. schreibt auch von zwaj Schwestern.]

Ruedolph, herzog Ludwigs son, disem war die pfalz am rhein vnnd das Norckhaw zuegethailt. Von Jme kommen alle pfalzgrauen am rhein, wie die noch im leben. Von seinem stammen vnnd nachkemmen wird hernach volgen, wann Jch den Stammen der herzogen ze Baiern vollendet hab.

Volgt Kaiser Ludwigs vnnd seiner Nachkommen der herzogen in obern vnd Nidern Baiern stammen vnd Lini.

Darauf ist zu wissen, wiewol hieuor angezaigt worden, Das pfalzgraf ruedolph bej rhein, auss den herzogen von Baiern der vierdt Churfurst gewesen, So ist er doch von seinem prueder kaiser Ludwigen vmb das derselb Pfalzgraf Ruedolph demselben seinem prueder zu wider in der wahl aines rhömischen Königs, sein stümb herzog Fridrichen von Österreich geben, bekriegt, vnnd auss der pfalz am rhein
fol. 11 b vertriben worden. Auch mit Jme nit gethailt, biss nach desselbn pfalzgraf ruedolphs todt. Da hat derselbig kaiser Ludwig mit desselben ruedolphs seines brueders sönen, vm vor auch angezaigt ist, freundlich vnd vetterlich gethailt, wie dann die Thailbrief, so deshalb verhanden, aussweisen. Also das pfalzgraf Ruedolphs sönen das Fürstenthumb vnnd Chur am rhein, auch die ober pfalz Amberg vnnd annders darzuegehörig. Vnnd kaiser Ludwigen das fürstenthumb Obern vnnd Nidern baiern mit den haubtstetten Munchen, Landtshuet, Jngolstatt Chamm, Straubing vnnd burckhausen, zuegethailt worden, dauon die yezigen fursten und herzogen in Obern vnd Nidern Baiern herkommen, wie hernach volgt, Doch solliche Thaillung mit ratiffication aller Churfürsten dazemal ausstruklichen beschlossen, Das die Chur vnnd wahl des reichs ainen Rhömischen König zu wehlen, zwischen baiden partheien wechselsweis vmbgeen soll [1].

Ludwig ist zu rhömischem kaiser erwehlt, seines namens der

[1]) Vgl. Paul Scheffer-Boichorst «Zur Geschichte der bayrischen und pfälzischen Kur» in den Sitzungsberichten der III. hist. Kl. d. k. b. Akad. d. W. 1884, S. 462—506.

vierdt [1]), vmb Luciä Anno x. 1314. Sein erste hausfraw vnnd gemachel Beatrix des König von polln tochter [2]), die Jme vor vnnd Ehe Er ist zum rhömischen Kaiser erwehlt, vermächlet, vnnd mit Jme zu Ach gekrönnt worden. Vnnd bej Jr vberkommen zwen Sön Ludwig vnnd fol. 12
Steffan vnnd zwo töchter, Mechtild vnnd Agnes [3]).

Mechtild war Marggraf fridrichen von Meissen verheyrat, dauon Marchgraf Fridrich von Meissen, der Erst Churfürst von Sachsen herkommen.

Fraw Agnes [4]) Die ist Jm vierdten Jar Jres Alters in S. Jacobs Closter zu Anger in München, mit Neun andern Junkhfrauen kommen Anno x. 1339. Daselb Jm Orden vierzechen Jar gelebt, gestorben Anno x. 1352. Jm Chor daselb begraben nach anzaig Viti Arnpeckh.

Vnnd als fraw Beatrix sein gemachel Anno x. 1320 [5]) todts Abgangen, hat Jme Graf Wilhalm von holland Anno x. 1323 [6]) sein tochter fraw Margreth verheyrat, dauon die grafschafften holland, seeland, friesland vnd henegaw an das hauss bayrn kommen. Cöllner sezt, wie das graf Wilhalm kainen Männlichen Erben gehabt, darin er Sich gejrrt, dann er hat ain son, auch graf Wilhalm genant, wellicher Anno x. 1345 ohne Mannliche Erben verstorben, Aventinus in seiner Cronikh fol. 759 vnnd 784 dergleichen andere Historicj.

[Zusatz von der Hand des Archivars Wempl [7]): es belegt sich in der laden 126 vndt Register R 207 ein original, crafft welchen dise Frau Beatrix ainen brueder muess gehabt haben, Vndt diselben erst nach dessen Todt die obgemelten grafschafften haimbgefallen sein, wenigstens in solchen original expresse enthalten, das khaiser Ludwig seiner gemahlin nach Jhres brueders Todt die Jhr haimbgefallenen grafschafften zu Rom Verlichen habe.]

Fraw Margreth, rhömische kaiserin starb Anno 1356 Ex calendario fol. 12 b
diessensi.

Bej diser fraw Margreth eroberet kaiser Ludwig vier sön. Zwo

---

[1]) b irrig der «dritt».

[2]) Herzogs Heinrichs III. von Schlesien-Glogau. H. S. 8.

[3]) Ausserdem eine Tochter N. geb. Ende September 1314 und Anna, geb. (nicht wie H. S. 10 angibt um) sondern im Februar 1316, † am 29. Jan. 1319. — Bei den Geburtsdaten der Kinder Kaiser Ludwigs des Bayern haben sich bei Heutle a. a. O. S. 10 einige Irrthümlichkeiten eingeschlichen: Mathilde ist nicht um 1309 sondern 1314; Ludwig der Brandenburger nicht um 1312, sondern Anfangs Juli 1315. Ferner (H. S. 12) Beatrix nicht 1344 sondern 1334, Albrecht I. nicht am 25. Juli 1336, sondern um Allerheiligen; Otto V. nicht 1340/42, sondern am 16. October 1346; N. geb. Dez. 1339 und Agnes am 23. Sept. 1345 geboren. Vgl. Muffat, Sitzgb. d. k. b. Ak. d. W. 1873. S. 889—899.

[4]) H. S. 10 hält ihre Existenz für fraglich, aber diese erscheint mir sicher; ausser der von H. angeführten Chronik des Ungenannten sprechen noch dafür Hundts obige Ausführungen und Veit Arnpeck, lat. Chronik.

[5]) 1322.

[6]) Verlobt am 15. August 1323, vermählt am 25. Febr. 1314. H. S. 8.

[7]) Fehlt in b.

töchter, Ludwig, Ott, Wilhalm, Albrecht, Margreth vnd Elisabeth [1]). Margareth [2]). Ich find ain vertrag oder verschreibung von herzog Johanns in obern baiern gegen seiner Muemen fraw Margreth pfalzgräfin bej rhein vnnd herzogin in baiern, vmb die ansprach, recht vnnd vorderung, die sy gehabt hat, von vnsern lieben herrn vnnd vattern vnnd von vnsern lieben prüedern. herzog Stephan vnnd herzog Fridrichen vnnd vns, auf den schlossen zu vochburg, zu der Neustatt vnnd zu Bamerschaim [3]), die sy in pfandtsweis von vnns Jnngehabt, das sy sich deren aller für Sich vnnd Jr Erben verzigen.

Dagegen [4]) verschrib Jr herzog Johanns alle tag ain pfundt Regensburger pfenning, die soll Jr herr hannss von Abensperg, pfleger zu Vochburg bezalen, so lanng biss herzog Fridrich wider zu land kemme, Alsdann soll er sy weisen ainer behausung Jm land zu obgemeltem gellt. Wo das nit bescheche, sollen Jr obgemelte schloss wider Eingeantwort werden. Datum diss briefs Anno x. 1371 bej Vochburg. Jch
fol. 13 vermain seie dise fraw Margreth, Es were dann herzog Steffan des Alltern verlassne wittib. Dauon hernach, die war aber kain Mhuemen, sonder Jr stiefmueter gewesen [5]).

Elisabeth, die ward [6]) herzog Johansen in Nidern bayrn vermechlet, wellicher vor dem beiligen starb, wie oben angezaigt. Nachmalen wurd sy durch Jren brueder Marchgraf Ludwigen von Brandenburg aim herrn von Bern mit namen Canigrandi [7]) herrn Mastini son Anno x. 1372 [8]) verheyrat, bej dem sy kinder erobert, dauon noch yezige herrn von pern sollen herkommen. Nach desselben todt namb sy graf Vlrichen von Würtenberg Anno x. 13 . . [9]), wellicher vor Weil vmbkommen Anno 1388. Von Jr ward geboren graf Eberhart von Würtenberg, zuegenant der guetig vnnd fridsam. Nauclerus generatione xlvi fol. 255. Sy starb bald nach Jrem herrn zu Stuetgart in dem stufft des heiligen Creuzs begraben. Dahin sy auch ain stüfftung gethon.

Ludwig der Erstgeboren kaiser Ludwigs son. Disem hat der kaiser als seinem Eltern son gelichen, nach Marchgraf Waldmarn zu Brandenburg todt, die March vnnd Chur daselbss, Aber in der Bruederlichen thailung vbergab Marggraf Ludwig seinem prueder Ludwigen dem
fol. 13 b Rhomer vnnd Otten das land vnnd die Marchgrafschaft Brandenburg doch mit vorbehalt des Titls, den Er biss an sein todt behalten. Als

[1]) Ferner Anna II., Gem. Johann I. von Niederbayern; Beatrix, Gem. Erich XII, König von Schweden; Agnes, geb. 29. Sept. 1345 zu München (das ? bei H. S. 12 ist zu streichen) und Ludwig geb. 1447, † 1448.

[2]) Fehlt in b.

[3]) b «cum pertinentiis.»

[4]) b «derowegen.»

[5]) Gemahlin Herzog Stephans von Croatien und Dalmatien, Sohn Königs Karl II., Robert von Ungarn H. S. 10.

[6]) b war.

[7]) b Canis grandis.

[8]) Am 22. November 1350 mit Cangrande della Scala, Herzog von Verona vermählt H. S. 12.

[9]) 1362.

nämlich Marchgraf zu Brandenburg, des heiligen rhömischen reichs obrister Camerer x. Wellichen Titl sein brueder Ludwig der Rhömer noch in lebzeiten des Eltern pruedern dannocht auch gepraucht.

Von dises herzogs Ludwig heyraten hat Sich Cöllner in seinem Bayrischen Stammen etwas gejrrt, Jndem Er fraw Margreth als ain tochter graf Mennharts von Kärnten sezet, dann sy nit sein tochter, sonndern sein Enkhl, Vnnd schreibt Cuspinianus Jm leben kaiser Ludwigs, dessgleichen Auentinus fol. 752 Das diss Marchgraf Ludwigs erste hausfraw sej gewesen des königs von Denmarckht tochter, die Jme kain kind geporen [1]). Aber sein ander gemachel, das war fraw Margreth Maultasch von Jres grossen vngestalten Mundts willen [2]), ain tochter herzog hainrichs von Kärnten, der Sich ain könig von Behaim geschriben hat, von wegen seiner gemachel fraw Anna, könig Wenzl des Jungern aus Behaim schwester, vnnd ain Enckhl graf Mennharts von Kernten, wie obsteet, Dauon Jme vil Graff vnnd herrschaften zuegestanden, nach seines Schwechern todt dieweil er kain Manns Erben hett, Derhalben Marchgraf Ludwig disen Titl gefüert. Ludwig Marg- fol. 14
graf ze Branndenburg vnnd zu Lausiz, pfalzgraf bej rhein, herzog in Baiern vnnd in Kärnten, des heiligen röhmischen reichs oberster Chamerer Graf zu Tyroll vnnd zu Görz, Vogt der Gotsheuser Aglaj Trient vnnd Bruchsen.

Er het bej fraw Maultasch ain son mit namen Meinhart Jn den alten Brandenburgischen ausgabregistern find Jch, das er Anno x. 1340 auch ain tochter [3]) gehabt, die er mit hinein in die March gefüert, derselben namen steet nit darbej. Der Allt Marchgraf Ludwig ist gestorben Anno 1361.

Meinhart, Marchgraf Ludwigs son, Jme wurd herzog Albrechts von Österreich des andern genant der weiss, tochter fraw Margreth vermächlet, Aber starb vor dem beiligen Jm vierzechenten Jar seines Althers [4]). Damit kamen die grafschaften Tyroll vnnd Görz an herzog Ruedolphen von Österreich, gedachtes herzog Albrechts des anndern son, der solle die Maultasch zu der Ehe genommen haben. Aber ich find die sachen Also beschafft, Das herzog Ruedolph sambt herzog Albrecht vnd Leopoldt seinen gepruedern mit fraw Maultasch geschwistreth khind gewesen. Nämlich Jr Mueter fraw Elisabeth, die war herzog hainrichs von Kärnten, fraw Maultasch vatters Schwester, Vnnd wiewohl Cuspi- fol. 14 b.
nianus, Auentinus vnnd andere schreiben, herzog Ruedolph hab sy zu der Ehe genommen, so zweiflet aber Vitus Arnpeckh daran fol. 253. Der Vrsachen, Das er kaiser Carl des vierdten tochter zur Ehe gehabt, vnnd hat Stabius sy in der österreichischen genealogia auch gar auslassen. So find Jch, Das auf absterben herzog Ruedolphs sein prueder

---

1) Christophs II., von ihr Elisabeth lebte noch 1345 (H. S. 16) und der von H. nicht gekannte als Kind verstorbene Albrecht.

2) b wegen.

3) Vgl. vorige Note.

4) Starb 19 Jahre alt am 13. Jan. 1363. War vermählt im Juli 1358 zu Passau. — Margarethe, nach 1364 die dritte Gemahlin des Markgrafen Johann Heinrich von Mähren H. S. 16.

herzog Albrecht in dem vertrag vmb die grafschafft Tyroll anderst nent, Alss vnnser lieben Mhuemen fraw Margreth Anno 1369 aufgericht, sy die fraw Margreth x, die Allt Marchgräfin von Brandenburg. x. Wie dem Allen, so hat sy Tyroll Jren vettern den herren von Österreich vbergeben, Sich gen Wienn thon, daselb auch verstorben, wie Arnpeckh weitleuffig dauon schreibt.

Steffan, der annder kaiser Ludwigs son, von Jme volgt hernach

Ludwig der Rhömer, der dritt kaiser Ludwigs son, Diser Ludwig ist darumb der Rhömer genannt worden, Das Jne der kaiser, die zeit er mit fraw Margreth seiner andern gemachel, geporen von hollandt, zu Rhom gewest, daselbst vberkommen hat, Er hat sich auch ge-
fol. 15 schriben Marchgrauen von Brandenburg vnnd zu Lausniz des heiligen rhömischen Reichs obristen Chamerer, pfalzgrauen bej rhein Anno x. 1351 sind brief verhannden, hat sich in lebzeiten kaiser Ludwigs, auf ain reichstag zu Frankhfurt gegen kaiser Ludwigs gemachel seiner Mueter, der grafschaft henegau, holland, Seelandt vnnd der herrschaft friesland, so Jme sonst, als von fraw Margreth dem Erstgepornen gepuret Vnnd Aber kaiser Ludwig vnnd sein gemachel Jrem son herzog Wilhalm secundo genito vnnd seiner Erben verordnet vnd vermacht heten, verzigen, Also das nach Jrem Absterben dieselben auf sein brueder herzog Wilhalm, vnnd ob derselb ohne Erben abgienge, auf herzog Albrecht als drits-geپornen, vnd Also furter von ainem auf den andern fallen sollen. Anno x. 1346. Testes post comites x. et strenui Viri Thomas de freuntsperch, Conradus de pfalhaim, schweikherus de gundlfingen, Milites fideles nostri. Diser brief steet in kaiser Ludwigs namen. Herzog Ludwig ist bald darnach ohne Erben todt Anno x. 1359 [1]).

Wilhalm, kaiser Ludwigs vierdter son, Cöllner sezt Jne für den fünfften, Jst der Erst, der nach seiner Mueter todt in holland zogen. Aber bald darin ohne Erben [2]) verstorben. Sein gemachel war fraw Mechtild, herzog hainrichs von Lanteser [3]) auss Engelland tochter. Diss herzog Wilhalms Titl Wilhalm von gottes genaden pfalzgraf bej rhein,
fol. 15 b. herzog in baiern, graf zu holland vnnd zu Seeland, herr zu friesland vnnd wartter zu henegaw x. Er vbergab herzog Albrechtenn seinem prueder der land halben zu Nidern baiern, allen gewalt. Anno x. 1354.

Otto, kaiser Ludwigs funfter son, Aber Auentinus sezt Jn fur kaiser Ludwigs sechsten vnnd Jungsten son, wie auch Cuspinianus. Disem herzog Otten vnnd seinem prueder Marchgraf Ludwigen dem Rhömer, hat Jr prueder Marggraf Ludwig der Elter vnnd erst geporen, kaiser Ludwigs son, die March vnd ChurfürstenthumbBrandenburg, wie hieuor auch angezaigt ist, vbergeben, doch den Titl bis in sein abgang behalten.

Darnach hat kaiser Carl der vierdt sein tochter fraw N. [4]) dem vermelten Marchgraf Otten von Brandenburg zu ainem Ehelichen gemachel ver-

---

[1]) War vermählt gewesen: 1. mit Kunigunde († 1357), Tochter König Kasimirs II. von Polen, 2. mit Ingeburg († 1395) Tochter Herzog Albrechts I. von Mecklenburg. Ludwig der Römer, † am 17. Mai 1365. H. S. 109.

[2]) † den 15. April 1388. H. S. 117.

[3]) b. richtig Lancaster.

[4]) Katharina. H. S. 110.

sprochen, aber vor dem beiligen ohne Erben todt. Cuspinianus in Vita Carolj quarti nent sy Annam. Jm todten Calender zu Säligentall steet wie Otto Anno 1379 gestorben sej.

Wolf vnnd burckhart von Winden, vettern, verschriben Sich gegen diesem herzog Otten vmb alle schloss vnd güeter zu Österreich Enhalb der Thonaw gelegen, Die Er Wolfgang von der hochgebornen fürstin, frawen Catharina von behaim, des obgenanten herzog Otten Schwester, vnd gemachel wegen, der zeit pflegs weiss Jnngehabt, auf den fall vorbemelter frawen absterben, herzog Otten damit gewartent zu sein, von fol. 16
des guets wegen, das er darauf hat, nach sag der briefe. Datum diss briefs Anno x. 1374. Copj in der Registratur deren zu freising hinderlegter brief. Jch vermain diss sej herzog Ottens Spons oder Hausfraw gewesen. Davon find Jch bej Auentino, Cöllner vnd andern weiter nichts.

Auch hat derselb Otto in seinem leben, nach Absterben baider Ludwigen seiner prüeder, von dem ainen Er das land von dem andern den Titel des obristen Reichs Chamerer geerbt, Wie Auentinus vnnd Cuspinianus schreiben, die March vnnd Churfürstenthumb Brandenburg, König Wenzeslaen von behaim, kaiser Carls des vierdten son, verkauft, vnnd ist gestorben Anno x. 1379, wie aus dem Todten Calender zu Saldenthal zu sechen.

Lini der hertzogen zu Baiern grafen zu Holland.[1])

Albrecht, kaiser Ludwigs sechster son. Diser herzog Albrecht ist der ander furst, so nach Absterben seiner Mueter vnnd Wilhalm seines pruedern, die grafschafft holland Jnngehabt, hat bej fraw Margreth ge- fol. 16 b.
poren von Ligniz [2]) aus der Schlesien Eelich erworben drej son, zwo tochter, Wilhalm, Albrecht, Johans, Johanna vnnd Margrethen, nach Cölners anzaig. Aber Jch find noch zwo töchter mit namen Catharina vnnd Johanna, wie die hernach angezaigt werden [3]).

Er hat das Vizthumbambt Straubing vnnd Cham Jngehabt lauth der thailbrief. Cöllner sezt, Er sej Anno x. 1405 todt zu Straubing im Closter vnnser frauen prüeder begraben, Etliche schreiben, Er lige zu haag Jn holland. Nach ausweisung der flandrischen Cronikh ist er Anno x. 1404 verstorben, vnnd zu haag begraben. Das steet auch in des Auentinj

[1]) Vgl. hierüber Codex diplomaticus Hollandino-Bavaricus ab ao. 1335 bis 1417 Fischer a. a. O. Pars. II., 160 S. 4; Nota liber Rationis Walhardi Helltampt, pronotarii illustris principis Alberti jun. infer. Bavariae bei M. von Freyberg, Sammlung hist. Schriften II, 81. Westenrieder von den Bayern in Holland; Jos. von Mussinan, Gesch. der herzoglich niederbayerischen Linie Straubing-Holland, Sulzbach 1820; v. Löher, Jakobäa von Bayern und ihre Zeit, 1862.

[2]) Tochter Herzogs Ludwigs I. zu Brieg H. S. 118.

[3]) Johanna II. († 1404). -- Was v. Löher a. a. O. I, 146 und 445, 7. von einer wittelsbacher burgundischen Doppelhochzeit (10. April 1386) sagt, ist falsch und widerspricht dessen eigenen Angaben auf S. 147! H. S. 119 Nr. 2.

selbs Erteutschung seiner Cronikh, vnnd wierd bewisen auss ainem Allten ainigungsbrieue aller fürsten von Baiern, Darin die Einfuerung des Osterweins den landtleuten drej Jar lang verpotten, Wellichen landtgraf Johans von Leuchtenberg anstatt herzog Johanns von des Niderlandts wegen gesiglet Thomae anno 1404. Darauss abzenemen, das sein vatter herzog Albrecht derzeit schon todt gewesen.

Wilhalm, herzog Albrecht von hollandt Erster son, schrib sich in leben seines vatters grauen zu Osterfant, sein gemahl, fraw Margreth von burgundj herzog Philipshardj tochter, vnd Er Anno 1417 todt. Da-
fol. 17 bej Eelichen Erworben Jacoba ein ainige tochter [1]). Derselben Jacoba erster gemachel herr [2]) Delphin in frankreich. Aber bej Jr ohne Erben todt. Von wegen diser fraw Jacoba andern Mans, hat Sich Cöllner vast gejrrt, jndem er Jne graf Johanns von Karlois genent. Dann er war herzog Johann von Brabant, herzog Antonij von Brabant son, wellicher herzog Antonij, herzog Johannsen von Burgundj brueder gewesen, baide herzog Philipshardj, das ist auf teutsch des Keckhen sön, vnnd also mit fraw Jacoba geschwistreth khind, nachent zusamengeheyrat, Darumb desto weniger glikh dabej gewesen. Der Burgundisch vnd Brabandisch stamm, so wol als der baierisch in disen landen in kurz abgestorben. Auss disem heyrat ist vil kriegs vnd pluetvergiessen in holland entstanden, vnd sy zulest demselben Jhren andern gemachel verlassen. Nach anzaig der brabantischen, hollendischen vnd Auentinj Cronicon. Namb sy zum dritten herzog hunfrid von Clotestria [3]), des Königs [4]) von Engellandt prueder, von dem sy sich propter Impotentiam schaiden liess, vnnd beheyrat Sich ohne Rhatt Jhrer freund mit ainem grauen von Osternant in henegaw, der von Barselle genant [5]), mit dem sy vertriben, vnnd Jm Eelend verstorben. Anno x. 1436. Namb herzog Phi-
fol. 17 b. lipp von Burgund der gross diss land Ein, wie sy Jme auch rechter Sipschafft nach gepurten, die seind hernach kommen an seinen son herzog Carl vnd seine Erben, dabej sy noch seien. Auent. lib. 7° f. 802 Jrt sich auch von herzog Antonj von Brabant, herzog Johans von brabant vatter, das Er herzog Johansen von Burgund son, vnnd herzog Philipp von Burgund vnnd Flandern, den man den grossen nent, prueder gewesen, sonnder ehr war herzog Philippen des fraidigen son, vnd herzog Johanns von burgund vnd fraw Margreth, herzog Wilhalms von holland gemachels brueder, nach lauth der Brabantischen Cronikh. Wie dann Auentinus selbs hernacher fol. 802 sich Corrigiert, gleichwol etwas gar khurz vnnd dunckhl, mit disen worten: philppus Burgundus sorore Johannis, Amita Jacobae genitus, Margarethae ex fratre Nepos, Jacobae Amithinus, Jacobam Johanni Brabantino patruelj suo, quamuis et ipsi

---

[1]) Diese zwei Worte stehen auch von Hundts eigener Hand am Rande von a.

[2]) Johann Herzog von Touraine, Graf v. Ponthen, Sohn König Karls VI. von Frankreich. H. S. 120.

[3]) b. Clocestria.

[4]) Heinrich V.

[5]) Franz II. von Borselen, Statthalter von Holland und Seeland, General, später Graf von Ostervant, Marschall von Frankreich H. S. 121.

Amitini forent, Jndulgente pontificae connubiae. Jungit. Welliches Also zu versteen. herzog Philipps war von fraw Margreth, herzog Albrechts von holland tochter, herzog Wilhalms, Albrechts vnd Johannsen schwester vnnd von herzog Johannsen von Burgundt, den man nent grauen von Korlois, herzog Philipsharden Erstem son geporen. Dise fraw Margreth, herzog Philipp Mueter, war fraw Jacobe vatters Schwester. Jtem herzog Philipps war fraw Margrethen herzog Wilhalms von hol- fol. 18
lant gemachels brueders son, vnnd demnach mit fraw Jacoba geschwistreth khind. Nent Auentinus Amitinos von Vatter vnnd von Mueter, vnnd ist auf fraw Margrethen wol zemerckhen. Der waren zwo, die ain von Burgund, herzog Wilhalms von holland gemachel, Die annder von Baiern, herzog Albrechts tochter, vnnd herzog Johanns von Burgund gemachel, hat also Yeder herzog dem andern sein Schwester geben. Diser Philipp der gross genant, verheyrat fraw Jacoba herzog Johannsen von Brabant, wellicher mit Jme geschwistreth khind war. Dergleichen war fraw Jacoba mit herzog Johanns von Brabant auch geschwistreth khind, Muetter halb wie obsteet, vnnd dise neben verzaichnus lautter zu versteen gibt.

Albrecht, der annder herzog Albrechts in holland son, Cöllner sezt, seie in der Jugent ohne Erben todt, zu Straubing begraben. Aber Jch find, das er noch Anno x. 1387 gelebt vnnd dazemal mit vorwissen vnnd willen seines herrn vatters herzog Albrechts, herzog Fridrichen zu Landtshuet seinem vatter ausgewechslet vnd geben hat zwo hof marchen Höfft vnnd harpollen an der rott ligentt [1].

Johans, der dritt herzog Albrechts in holland son, schrib sich in fol. 18 b.
lebzeiten seines vatters grauen zu Lon, Er war Administrator zw Lüttich. Aber nach Absterben seines brueders herzog Wilhalms ohne Manns-Erben beheyrat ehr sich mit fraw Elisabeth, welliche ain tochter war herzog Johannsen von der Lausniz vnnd Gerliz, grauen zu Luzlburg, kaiser Carl des vierdten son, vnnd kaiser Sigmundt Jungsten prueders. Dise fraw Elisabeth het zuuor herzog Anthonj von Brabant zu der Ehe gehabt, Vnnd nach absterben herzog Johannsen. Alss sy Sich nichts weniger ain herzogin zu baiern vnnd gräfin zw Luzlburg x. schrib, hat sy die grafschafft Luzelburg herzog Philipsen von Burgund, nach lauff der Brabantischen vnnd hollendischen historien vbergeben.

Verbemelter herzog Johanns het mit fraw Jacoba seines prueders tochter vmb dieselben land grosse krieg vnnd aufruer. Jme solt letstlich vergeben sein worden, Anno x. 1424 [2]) verstorben. Dieselben land an die herzogen von Burgund khommen.

Volgen herzog Albrechts von hollandt Töchtern.

Johanna, herzog Albrechts von holland Erste tochter, die war Anno x. 1370 könig Wenzl von Behaim, kaiser Carls son, verheyrat, Jst ohne khinder verstorben.

Demnach namb könig Wenzl fraw Sophia, herzog Johannsen von fol. 19

---

1) † 21. Jan. 1397. H. S. 119.

2) † 6. Jan. 1425. H. S. 122.

München tochter, nach anzaig Cuspinianj. Diser gedenkht Cöllner in seinem stamm nit, aber Auentinius in seiner selbs vertolmetschung seiner Cronikh sezt dise fur die Erst.

Margreth, herzog Albrechts anndere[1]) tochter, die ist offtgemeltem herzog Philipsharden, das ist des fraidigen von Burgundj erstgepornem son, herzog Johansen grauen zu Karlois, verheyrat worden, hat bej Jr vberkommen vnnd verlassen vier tochtern, vnd ain son, der genant ward, Philips der gross, herzog zu burgundt vnd brabant, vnnd derselb Philipps hat darnach verlassen ainen son,

Carolus, Jm veldt streit vor Nanzee, durch den von Lothring Anno 1477 erschlagen worden, Verlassen ain tochter, genant Maria, kaiser Maximilian Erste gemachel.

Catharina, herzog Albrechts drite tochter[2]) die wurd herzog Eduart von Geldern verheyrat Auent. fol. 801. Aber die flandrische Cronikh fol. 257 sezt Jr ein anndern Mann, Nemblich herzog Wilhalm von Gulch[3]) vnnd Geldern[4]), Cöllner hat dise fraw Catharina gar auss gelassen, wider

fol. 19b. Johanna, herzog Albrechts vierdte tochter, Welliche herzogen Albrechten von Österreich dem Jungern versprochen Anno x. 1381. Aber entlich Anno x. 1390 der heyrat volnzogen worden.

Dise sezt Cöllner in seinem stammen fur die Erst. Von diser Johanna ward Albertus, Rhomischer, zu hungern vnd behaim König geporen, vnnd fraw Margreth, herzog hainrichs zu landtshuet gemachel x. Stabius nent sy Jm österreichischen Stammen Anna. Aber sy hiess fraw Margreth Auent. fol. 809.

Damit Endet Sich herzog Albrechts von hollandt Linj.

Der fürsten Jetzo im obern vnd Nidern Baiern stamm.

Steffan, kaiser Ludwigs annderer son von fraw Beatrix königin zu polln. Von disem herzog Steffan kommen heer die fürsten, in Obern vnnd Nidern Baiern, die München, Landtshuet, Straubing vnnd Burckhausen Jnngehabt, vnnd noch Jnnhaben, vnnd derselben herzog Steffan Communis sti(r)pes. Das Jst Ja gemainer stamb vom pluet sein.

Diser hat zu ainer gemachel fraw Elisabeth von Sicillia[5]), Welliche Anno x. 1349 lauth vilbemelten Todten Calenders zu Saligentall verstorben. Bej derselben drej sön vberkommen, Steffan, Fridrich vnnd Johanns, die das land in Obern vnnd Nidern baiern in drej thail gethailt haben
fol. 20 Anno x. 1393[6]). Als hernach weiter wird volgen. Er het auch ain tochter

[1]) Dritte. — Nanzee = Nanci.

[2]) Die zweite Tochter.

[3]) War ihr zweiter Gemahl. H. S. 119.

[4]) b. von Geldern vnd Gülch.

[5]) Tochter König Fridrichs II. H. S. 18.

[6]) b. 1392.

mit namen Elisabeth. Die war herzog Otten von Österreich, könig Albrechts son [1]), verheyrat.

Gemelter herzog Steffan hat zu der andern Ehe gehabt fraw Margreth burggraf Johansen von Nurnberg tochter, wie man in Allten briefen findet. Das Er herzog Steffen seinen herren vnnd Aiden nennet Vnnd hergegen nent Jne herzog Steffan in dem thailbrief zwischen Jme vnnd herzog Albrechten, seinem brueder, den Edlen vnsern lieben Schwecher Anno x. 1353.

Dise fraw Margreth ist verstorben Anno x. 1377, Als in vilbemelten todten Calender zu Säligentall zu finden. Aber herzog Steffan ist zwaj Jar zuuor, Nemblich Anno 1375, mit todt Abgannngen.

Steffan [2]), herzog Steffans Erster son, den man in seines vattern lebzeiten den Jungern genent, Jst gen Jngolstadt, Lauging, Neuburg, sambt andern fleckhen vorm gepurg vnnd Jm Oberland verthailt, sein gemachel fraw Thadea, geporne von Mailand [3]), welliche Anno x. 1381 verstorben, vnnd Er hernacher Anno x. 1413 het bej beruerter seiner gemachel vberkommen ainen Son, der in seinem Ellter genant Jst wor-

---

[1]) Hundt scheint hier Suntheim (a. a. O. S. 567) gefoigt zu sein. Die Habsburgische Genealogie kennt keinen Sohn König Albrechts II. mit Namen «Otto». Weder Dambergers Fürstentafel der Staatengeschichte noch Hopf Historisch-genealogischer Atlas (B. I S. 347), noch Kohn (—Voigtel), Stammtafeln zur Geschichte der deutschen Staaten (T. 43) führt einen solchen an; auch H. S. 18 hat Elisabeth nicht aufgenommen. Doch nennt H. a. a. O. eine Tochter Stephans mit Namen «Agnes» indem er P. Anselm, Histoire general de la maison royale de France II, 599 folgt. Die bayrischen Genealogen und Geschichtsschreiber wie Suntheim, Aventin, Hundt und andere wissen von ihr nichts. Heutle gibt ihr Jacob I. König von Cypern zum Gemahl. Jacob war aber gar nicht König von Cypern, sondern nur Vormünder seines Neffen König Peters II. Jacobs Gemahlin hiess Esther. (Vgl. Damberger, Fürstenbuch § 46 uud Fürstentafel III). Dagegen wird (a. a. O.) die Gemahlin eines anderen Neffen Jacobs, des Prinzen Jabob von Tiberias als Agnes, Tochter des Herzog Stephans von Bayern bezeichnet. Nach Suntheim (a. a. O. S. 567) hatte Stephan eine Tochter dieses Namens, aber nicht aus erster Ehe (wie H. S. 18 meint), sondern aus zweiter. Ihre Existenz steht jedoch sehr in Frage. Vgl. dagegen das auch von H. S. 20, N. 1 citirte Werk, J. P. Reinhold, Geschichte des Königreiches Cypern I, 201. — Suntheim (a. a. O. S. 567) kennt 5 Söhne und 4 Töchter Stephans aus zweiter Ehe; doch scheint S. zu irren, sonst findet man in den Quellen nirgends eine Andeutung der von S. angeführten zahl reichen Nachkommenschaft.

[2]) Gründer der Nebenlinie Bayern-Ingolstadt. Eine besondere Schrift über diese Linie existiert nicht. Vgl. über sie Heutle, Regesten zur Geschichte Ludwigs des Bärtigen und seines Vaters Stephan (Oberbayr. Archiv B. XXXII, 63—76). Ferner Ritter v. Lang, Ludwig der Bärtige, Westenrieder, Ludwig, genannt der Gebartete, im Bayr. hist. Kalender 1787 S. 217 und Heutle, Ar chivalische Beiträge etc. Oberb. Archiv XXVIII 197—300, 371—372 und XXXII 13—77.

[3]) Tochter des Herzogs Barnabas Visconti; Stephans III. zweite Gemahlin war Elisabeth, eine Tochter des Grafen Adolf V. von Cleve. H. S. 123.

fol. 20 b. den Ludwig Jm Bartt, Vnnd ain tochter fraw Elisabeth, König Carls des Sechsten von Frankreich gemachel, vnnd Caroli sept. Mueter. sy Starb Anno x. 1435 gar in ainem Einzognen Witbestandt [1]). Dann die Engelender heten der zeit das Königreich Jnnen, derselben gnad muest sy leben, nach lauth der französischen historien.

Ludwig Jm Bartt, herzog Steffan des Jungern son, hat Sich geschriben grauen zu Martanj, Sich bej seiner Schwester, der Königin von Frankhreich, aufgehalten. Daselb geheyrat. Erstlich zu fraw Anna, geporen von Burban [2]) [3]), vnnd derselben seiner gemachel prueder ist Delphin gewesen, vnnd zu ainem könig in frankreich erwehlt worden. Bej derselben seiner gemachel hat derselb herzog Ludwig Jm partt vberkommen ainen son, auch Ludwig genant, der Pugglet. Sein andere gemachel fraw Katharina gräfin von Alanson [4]) Königlichen stammens, ain nachgelassne witib graf Peters von Mortanj. Vide Auentin. lib. 7° fol. 805 dauon thuet Chöllner kain meldung. Herzog Ludwig der vatter ist Anno x. 1447 zu Burckhausen in der fenkhnus todt, zu raitenhaslach begraben, wie hernach volgt.

Ludwig der Pugglet hat sich geschriben grauen zw Graispach, vnnd
fol. 21 zu ainem gemachel gehabt Marchgraf Albrechts [5]) von Brandenburg tochter frawen Margrethen. Er ist vor dem vattern ohne erben todt. Anno x. 1445. sy starb Anno 1465; hat zu landtshuet zu Säligentall ain stain am Althar, so mitten in der kirchen steet.

Derselb herzog Ludwig der Pugglet hat mit gemeltes Marchgraf Albrechts seines Schwechers hilf Anno x. 1443 seinen vattern, herzog Ludwigen im Bartt zu Neuburg an der thonaw belegert, gefanngen, vnd den Erstlichen seinem Schwecher vberantwort, Wellicher Jne darnach herzog hainrichen von Landshuet, herzog Ludwigs hochstem feind, gegen bezalung zum thail kriegs-Costens vbergeben. Darauf er Jm Schloss Burckhausen biss in sein todt enthalten worden. Vnnd [6]) Sich also, wie vorsteet, zuegetragen, das der Son vor dem vatter Anno x. 1445 todt, Vrsach dises kriegs, belegerung vnnd fenkhnus, das der vatter an dises seines sons heyrat vbel zufriden gewesen. Derhalb er vrsach namb ainem andernn, seinem ledigen son, der Wieland genant, vil aufgelassen, Jne gross ze machen, vnnd dem rechten son zu entziehen x. sambt annderm mehr, dann er war gar ain hochtragender selzamer herr, der in zeit seiner regierung vil selzamer händl gehabt, durch kaiser Sigmund in des reichs Acht erclärt worden Anno x. 1434 wie Auentinus gar vil von Jme schreibt.

---

[1]) b. Witibstanndt.

[2]) Bourbon.

[3]) Tochter Johanns I. von Bourbon, Grafen de la Marche.

[4]) Tochter Peters II. Grafen von Alencon; Wittwe Peter von Evreux's, Grafen von Mortagne. Die Kinder aus dieser Ehe, Johann und eine Tochter N. starben jung. H. S. 125.

[5]) Des Churfürsten Friedrich I. — Ihr zweiter morganatisch angetrauter Gatte, Martin von Waldenfels war nicht, wie ihn Heutle nennt, ein Graf.

[6]) b. begab sich.

Fridrich [1]) herzog Steffans annderm son, ist zu seinem thail worden Landshuet vnnd burckhausen, mit Jren Rentämbten, sein erste gemachel war, dauon gleichvol Cölner vnnd Auentinus kain meldung thuen, fraw Anna, ain gräfin von Neiffen [2]), find man in briefen de Anno x. 1362. Die starb Anno 1380, wie in vilgemeltem Säligentalischen vnnd der Parfuesser daselbs todten Calender, auch bej Vito Arnpeckhen zu finden. fol. 21 b.

Sein andere gemachel, fraw Madlena [3]) von Mailand bekam bej Jr zwen [4]) sön Johanns vnnd hainrich, vnnd zwo töchtern Madlena vnnd Elspeth [5])

Der vatter herzog Fridrich starb auf der reis gen behaimb, Anno x. 1393. Jst ausgewaidnet vnnd gen Säligentall gefuert worden, nach anzaig gemeltes Arnpeckhen. Aber Auentinus, Er seie dahaim zu landtshuet gestorben, wie er aus behaim kommen. Sein gemachel fraw Madlen starb Anno x. 1404, ligt zu raitenhaslach sambt zwaien tochtern Margreth vnnd Madlen.

Herzog Johanns, herzog Fridrichs son, dauon thuet Auentinus vnnd Cöllner kain meldung. Jst gestorben Anno x. 1396, zu Raitenhaslach begraben. Fraw Madlen herzog Fridrichs tochter wurd verheyrat Johanns Menhardten, pfalzgrauen zu kärnten, grauen zu Görz vnnd Tyroll, vnnd Jr zu heyratguet versprochen 25,000 vngarisch gulden, lauth der fol. 22

[1]) Gründer der Linie Bayern-Landshut. P. Hermann Scholliner, Berichtigte Reihe der herzoglichen Linien in Niederbayern etc., sammt 3 Geschlechtstafeln (1786). Zu vergleichen ist: J. G. Fessmaier, Ueber das Entstehen des oberdeutschen Städtebundes und dessen Vernichtung durch Fridrich von Landshut. Dr. L. Tirsch, Vervemung des Herzogs Heinrichs des Reichen von Bayern durch die heimliche Acht in Westphalen 1835; Hartmann Schedelii, Historia rerum memorabilium ab a° 1439—79 gestarum Res Ludowici divitis Bavariae ducis imprimis illustrans Oefele, SS. rr. boic. I, 392—398; Jo. Vetteri Grammatei Landishutani, Fasti consulares civitatis Landishutanae, notis criticis interpolati ab a° 1439—1505. Oefele l. c. II, 760—779; Geiss, Beiträge zur Lebensgeschichte Heszog Ludwigs des Reichen, nebst ungedruckten Regesten und einem Itinerarium desselben 1847, Oberbayr. Archiv IX, 353—456; Buchner, Krieg d. H. Ludwig d. R. mit Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg 1838; Westedrieder, Bayr. hist. Kalender 1787 S. 231 und 1788 S. 92; Lori, Abhandlung v. Ludwig d. R. i. d. Abh. d. churb. Akad. d. W. B. VII H. Kl. S. 269 ff. J. Bader, Haus- und Hofhaltungsordnungen H. Ludw. d. R. Oberb. Archiv XXXVI, 25—55, Buchl, Oberbay. Archiv V, S. 142 und dessen urkundliche Mittheilungen aus der Regierungszeit der HH. Ludwig d. R. und Georg d. R. a. a. O. I, 411—426. Kluckhohn, Herzog Ludwig d. R. 1865 u. H. Hein. d. R. i. d. Verh. d. HV. v. Niederbayrn X, 362 ff. Westenrieder, Beiträge II, 105 bis 222 und 222—239.

[2]) Tochter Berchtold VII. von Neiffen, Grafen von Graisbach und Marstetten. Sie gebar ihm eine Tochter Elisabeth, Gattin Marco Viscontis, des Sohnes des Herzogs Barnabas von Mailand H. S. 112.

[3]) Tochter des Herzogs Barnabas Visconti. H. S. 112.

[4]) Nach Riezler, bay. Gesch. III, 172 N. 1 hatte er nur einen Sohn Heinrich.

[5]) Eine weitere Tochter Margarethe starb jung. H. S. 112.

heyrats Abrede de Anno x. 1403 vnnd der quittung vmb ain thail bezalten heyrat guets Anno x. 1405. Dise ligt auch zu Raitenhaslach lauth Jres todtenpuechs.

Fraw Elisabeth[1]) die wurd burggraf fridrichen von Nurnberg verheyrat, wellicher der erst Marchgraff zu brandenburg vnnd Churfurst ist worden. Der hat bej Jr vier sön erobert, Marchgraf Johanns, Fridrich, Albrecht vnnd wider Fridrich, dise verzig sich mit nachvolgenden wortten. Darauf verzeichen wir vns der Sipschafft zu baiern gar vnnd genzlichen, Alss der herrschafft ze baiern vnnd der pfalz bej rhein recht vnnd von alther herrkommen vnnd verpriefft ist, getreulich. Die varent hab von Jrer Mueter behielt sy Jr beuor sambt Jrer schwester gleich ze thailen. Datum Anno x. 1402..

Herzog hainrich ist seiner Schwester heyratguets fertigung vnnd anderer zuespruch halber mit Marchgraf fridrichen, seiner gemachel fraw Elspeth, vnnd Jhren sönen erst Anno x. 1434 entlich vertragen worden, vmb 32,500 rheinisch gulden, hat Jme darzue noch so vil gelichen, vnnd Jn Aindlef Jaren yedes mit 2500 fl. rh. wider bezalen lassen, lauth der Allten Registratur.

fol. 22 b. Hainrich der reich genant. Diser herzog hainrich hat vorangezaigten herzog Ludwigen Jm partt, der Yngolstat vnnd Neuburg an der Thonaw Jnngehabt, allain wellen Erben aus vrsachen, das der son vor dem vatter, wie vorsteet, todts Abganngen. Damit ist gedachter herzog hainrich gegen den fursten zu München vmb ain Sipt nächner gewesen, daruber sich zwischen herzog Albrechten vnnd herzog hainrichen Jrrung zuetruegen, Wurd doch letstlich nach Absterben herzog hainrichs mit seinem son herzog Ludwigen Anno 1450 verglichen, wie in dem auszug baierischer Cronicon weiter ze finden.

Vnnd als gedachter herzog hainrich Anno x. 1450[2]) alias 1451 Jn die Abdon et Sennen martyrum auch mit todt abgangen[3]), hat er bei seiner gemachel fraw Margreth, herzog Albrechts von Österreich tochter, quae obiit Anno 1447 zw Raitenhaslach Jm Munster vor des heiligen Creuzs Allthar begraben, verlassen ainen son genant Ludwig[4]) vnnd drej töchtern[5]).

Johanna, ain gemachel Pfalzgraf Otten von Mospach[6]),

Elisabeth, ain gemachel graf Vlrichs von Würtenberg, die starb Anno 1451 vnnd N.[7]) Closterfraw zu Säligentall.

fol. 23 Ludwig, herzog hainrichs son. Diser furst ist bej gemainem Nam genent worden herzog Ludwig der gross, von wegen seines reich-

---

[1]) Elisabeth wurde die Stammmutter der jetzt regierenden deutschen Kaiserhauses aus dem Geschlechte der Hohenzollern.

[2]) Von Hundts eigener Hand am Rande von a. beigesetzt.

[3]) † am 30. Juli 1450.

[4]) Zwei weitere Söhne, Albrecht und Friedrich starben als Kinder. H. S. 113 und 114.

[5]) b. hat den Zusatz: Ludwig ist gestorben Anno 1417 in Sexagesima.

[6]) Stammmutter der wittelsbacher pfälzischen Nebenlinie zu Mosbach.

[7]) Margaretha, H. S. 114.

thumbs, Sigs, Eerlichen hofhaltens vnnd senfftmuetigkait halb. Jst todts abganngen Montags nach Anthonij. Jm parfuesser Todtes zetl zu Landtshuet steet am tag Priscae [1]) Anno x. 1479 [2]). Vnnd bej seiner gemachel fraw Amelia [3]) von Sachsen erworben vnd hinder Jme verlassen, ain son vnnd ain tochter [4]) Georg vnnd Margreth.

Fraw Margreth [5]), pfalzgraf Philipps Churfürsten am Rhein vermächlet worden [6]), dabej er Acht sön erobert, vnnd funf töchtern, wie bej nachvolgendem pfelzischen stammen kurzlich soll anzaigt werden. Sy ist gestorben Anno x. 1501.

Georg, herzog Ludwigs ainiger son [7]). König Jorg [8]) von Behaim versprach Jme sein tochter, derhalben Er herzog Ludwigen seinen Schwecher nennet. Diser heyrat hett kainen furganng. Demnach beheyrat Er Sich mit fraw hedwig, ainer königin von Polln [9]), hielt zu Landtshuet statliche hochzeit [10]) [11]). Die starb Anno x. 1502. Zu Raitenhaslach begraben.

Herzog Jörg starb des nechsten Jars darnach Anno x. 1503 [12]) zw Yngolstat, hat 2 tochter verlassen, Elspeth vnd Margreth [13]). fol. 23 b.

Frau Margreth war ain Closterfraw zu Altenhohenaw. Nach dem baierischen krieg wurd sy Abbtissin zw Neuburg an der Thonaw, starb Anno x. 1520 [14]).

---

[1]) 18. Januar.

[2]) Bei b. ist der Zusatz. Er hielt hochzeit mit Fraw Amaley herzogin von Sachsen 1452 alias 1451 zue Lanndtshuet dabey sollen sein gewesen 24,000 Menschen, darunder 20,000 raisiger Pferde, 17 Fürsten etc. Collectaneis Auent. bib. 1°. diese starb Anno 1502, Ex Chronico S. Petri in Salzburg.

[3]) Tochter des Churfürsten Fridrichs II. H. 115.

[4]) Die beiden andern Töchter Elisabeth und Anna starben in der Kindheit. H. S. 115.

[5]) b. geboren 1452.

[6]) b. 1464 haimbgefüert ex Collecta Auent.

[7]) b. gb. Anno 1455 am tag vnser frawen Himmelfart.

[8]) Georg Podiebrads Tochter Ludmilla, nachmalige Gattin des Herzogs Fridrichs I. von Schlesien Liegniz H. S. 116.

[9]) b. Casimiri des mächtigen Königs in Polen.

[10]) b. Anno 1475 Erichtag nach Martini. Darbey war Kaiser Friedrich vnndt zweinzig teutscher Fürsten, 9200 pferdt, verzert worden 3266 Schaff habern vnd hat dise Hochzeit gestannden 70.000 fl. Die braut hat mit ir bracht Kleinot vnd Silbergeschirr vmb 100.000 fl. Ex Collect. Auent. vt Supra.

[11]) Tochter Kasimirs IV. H. S. 116. Vgl. Gleichzeitige und vollständige Beschreibung der berühmten Hochzeit H. Georgs d. R. zu Landshut 1475 bei Westenrieder, Beiträge II, 105—222 u. J. J. Müller, Staatscabinet II, 351—384.

[12]) b den 1. Dezember. — Nach Riezler a. a. O. III, 571 N. 1 hatte er nur einen Sohn Georg † jung; nach H. S. 116 N. 3, aber zwei von denen Ludwig 1500 †.

[13]) Seine drei Söhne Ludwig, Ruprecht und Wolfgang starben vor dem Vater. H. S. 116.

[14]) Zuerst mit Landgraf Wilhelm III. von Hessen verlobt. Nach dem Rückgange der Verlobung ward sie Dominikanerin. † den 6. Jan. 1531. H. S. 116.

Frau Elspeth, die wurd Pfalzgraf Rueprechten verheyrat, Pfalzgraf Philipsen son, waren mit einander geschwistreth khind, herzog Jorg vermacht Jme vnnd seinen zwaien sönen Pfalzgraf Otthainrichen vnnd Philipsen durch ain Testament sein land vnnd leutt. Das stritt herzog Albrecht von Munchen als der nechst gesipt Agnat. Darauf der Baierisch krieg [1]) vnnd vil vnrhat eruolgt Jst. Herzog Rueprecht vnnd sein gemachel versturben baide bald nacheinannder, Jn wehrundem krieg, wie die gemain sag ist, vor laid vnnd khomernus Anno x. 1504 [2]).

Damit endet sich die lini der Lanndshuetter herzog.

fol. 24

Lini der hertzogen zu Minchen. [3])

Johansen, dem dritten des Allten herzog Steffans son, dem ist zu Seinem thail worden, die stat München vorm gepurg, sambt andern mehr fleckhen in obern bairn an der Ysar vnnd Thonaw, sein gemachel fraw Catharina, graf Mennharts von Görz vnnd Tyroll tochter, obiit anno 1391. Diss war ein annderer Menhardus, nit der herzog zw Kärnten. Gedachter herzog Johanns ist todts abgangen Anno 1397 [4]) vnd bej gemelter seiner gemachel vberkommen vnnd verlassen zwen Son, Ernst vnnd Wilhalm, vnnd ain tochter Sophia. herzog Johannes verzig Sich gegen Österreich für Sich vnnd sein versprochne gemachel aller Ansprach zu der grafschafft Tyroll, lauth eines vertrags vmb Tyroll Anno 1369 aufgericht; obiit Anno 1438 Et hoc est verum vt Jnfra.

Die yezt gemelte zwen geprueder herzog Ernst vnd herzog Wilhalm haben miteinander regiert, vnd Jr furstenthumb nit gethailt.

Wilhalm, der annder herzog Johansen son, sein gemachel fraw
fol. 24 b. Margreth von Cleue [5]), Vnnd Alss Er Anno 1435 todts Abganngen, Jst sein gemachel graf Vlrichen von Wurtenberg verheyrat worden, Vnnd derselb herzog Wilhalm bej Jr vberkommen ain son genant Adolph [6]).

---

[1]) Gewöhnlich Landshuther Erbfolgekrieg genannt. Vgl. Augustin Kölner, Archivar und Geheimschreiber H. Albrechts IV., De bello Palatino Boico, libri III, in deutscher Sprache (das zweite Buch edirt in den Abhdl. des hist. Vereins von Niederbayern 1847 Heft 2 und 3, S. 9—148), ferner den von Erasmus Fend gemachten Auszug (Oefele l. c. II, 472—493). Ueber Kölner siehe von Wegele a. a. O. S. 161—163, v. Rockinger a. a. O. I! S. 36 Kobolt a. a. O. sub. h. v. und M. Neuegger, Gesch. d. bay. Archive, München 1881 S. 8. Des Andreas Zainer, Stadtschreiber zu Ingolstadt Liber Memorialis bei Oefele l. c. II, 347—468. — St. Ehses, Quellen und Literatur zur Geschichte des Bayrisch pfälzischen oder Landtshuter Erbfolgekrieges 1504—1509. Würzburg 1880.

[2]) b. am Freitag das war Abendts Exaltationis Crucis.

[3]) Ueber die Literatur Vgl. Contzen, Bayer. Gesch. I. S. 49—89. Weber a. a. O. S. 556—565, Ritter von Lang im Hermes B. 29 S. 1—64 und 181 bis 222, v. Aretin, Literar. Handbuch für die bayer. Gesch. — Vgl. auch C. A. v. Vachiery, Abh. über die Grabstätten und Grabschriften einiger Herzoge von Bayern in den neuen hist. Abh. der churf. Akademie.

[4]) † am 16. Juni (Seligenthaler Necrolog M. B. XIV, 526 und Riezler a. a. O. III 181 N. 3) und nicht wie H. S. 20 meint, am 8. August.

[5]) Tochter Herzog Adolfs I. H. S. 26.

[6]) Ein zweiter Sohn Wilhelm ist geboren und gestorben 1435. H. S. 26.

Adolph der ist bald nach dem vattern Anno 1437 [1] ohne Erben todt. Vmb sein land vnnd leut krieget herzog hainrich von Landtshuet, wider herzog Albrechten von Baiern, dauon weiter Jm auszug bairischen Cronicon.

Sophia ist könig Wenzeslaen von behaim verhayrat worden, Aber ohne Erben todt, Ain gar schöne gerade fraw, Aber mit der hussitten Kezerej etwas befleckht, Jst zw Presburg in vngern verstorben. Daselb bej S. Marthin begraben Anno x. 1428. Cuspin. in Vita Wenceslai et Auent.

Ernst, herzog Johansen Eltister son, bej seiner gemachel frauen Elisabeth [2]) von Mailand vberkommen, vnd nach seinem todt verlassen ainen son genant Albrecht, vnnd zwo töchtern, Beatrix vnd Elisabeth [3]).

Jst fraw Beatrix zum Ersten graf hörman von Zilj vnnd nach desselben todt herzog Johannsen von bayrn aufm Nockhaw, wie hernach angezaigt ist, verheyrat worden.

So ist die annder tochter, fraw Elisabeth, Erstlich herzog Adolphen fol. 25
von Gulch zum Perg Anno x. 1430 [Auent. fol. 102 nent Jn Adolphum bergiorum ducem, Jch find in ainem teutschen brief de Anno x. 1410, wie Elisabeth von Cleue vnd der Marckht von gotes gnaden pfalzgrefin bej rhein vnd herzogin ze baiern etc. vermain sej dise.] vnnd nach desselben todt Anno 1440 graf Hesso von Leyningen verheyrat worden, vnnd kainen leibs Erben verlassen. Jtem vorgenante fraw Elisabeth von Mailand herzog Ernsts gemachel, hat demselben fursten zuegepracht hundert tausend Ducaten. Das derselben zeit für ain trefflich heyratsguet vnder den fursten geacht worden. Vnnd mit rhatt vermeltes fursten zuegeordneter rethe vil versezter vnnd verpfendter fleckhen Jm Oberland wider gelediget, dem haus in Obern baiern zu Mercklichem nuz.

Diser herzog Ernst ist todts Abgangen Anno x. 1438, vnd zum heiligen perg Andechs begraben, Vnnd nach Jme Allain ainen son vnnd Männlichen leibs Erben verlassen,

Albrecht vorgenantes herzog Ernsts son, hat Sich in seim Titl geschriben, herzog in baiern vnd graf zu Vochburg. Dann derselben zeit herzog Albrecht in baiern graf zu hollandt, der das Vizthumb, Ambt Straubing Jnngehabt, auch gelebt hat, vnnd Also zu ainer vnderschaid der fursten zu Jngolstatt vnnd Neuburg, beed Ludwig vatter vnnd Sone sich auch von Jren grafschafften Mortanj vnd Graispach geschriben.

Diser herzog Albrecht hat zu ainer gemachel gehabt fraw Anna von Braunschweikh, die Jme Anno x. 1443 [4]) vermächlet worden, vnnd fol. 25 b.
Siben sön vnnd drej freylein Eelich bey Jr Erworben, Nämblich, Johans,

---

[1]) † um 1439, nach Riezler (a. a. O. III, 329 N. 1) zwischen 24. Mai und 26. Okt. 1441, nach H. S. 28 und Attenkofer, Kurzgefasste Gesch. der Herzoge von Bayern S. 324 ff. und 327 ff.

[2]) Tochter des Herzogs Barnabas Visconti. H. S. 24.

[3]) eine dritte Tochter Amalia trat in das St. Klara-Kloster am Anger zu München. H. S. 26. — H. Ernst † am 1. oder 2. Juli 1438.

[4]) Vermählt zu Münchan am 22. Januar 1437. — Sie war eine Tochter Herzog Erichs I. von Braunschweig-Grubenhagen H. S. 30 und N. 4. Ihr zweiter Gemahl war Friedrich der Jüngere von Braunschweig-Calenberg.

Ernst, Sigmund, Albrecht [1]), Cristof, Wolfgang, Barbara, Elisabeth vnnd Margreth. Sy die Mueter fraw Anna beheyrat sich hernach [2]) zu herzog Fridrichen von Praunschweikh, der hielt sy vbel. Derhalb zog sy von Jme wider gen Munchen zu Jren sönen, da sy Eerlich Erhalten, vnnd auf Jr absterben auf dem heiligen perg bej Jrem Son herzog Johanns begraben ward,

herzog Fridrich der annder Mann soll von Sinnen kommen vnnd gefanngen sein worden, Auent in rapsodijs lib. primo.

Diser herzog Albrecht der Allt ist mit dem Podagra vnnd griess schwerlich beladen gewest, vnnd Anno x. 1460 todts Abganngen vnnd zum heiligen perg begraben [3]).

Johann vorgemeltes herzog Albrechts Eltister vnnd Erster Son, hat nach seines vatters todt, sich mit sambt seinem prueder herzog Sigmundt seinem pruedern, der fürstlichen regierung vor den andern vnderfanngen. Aber bald darnach an ainem sterbenden lauf, ohne Erben todts Abganngen, Anno 1463.

Ernst der annder son ist in der Jugent todt.

Sigmünd der dritt herzog Albrechts son, hat nach vermelts herzog Johannsen todt mit seinem prueder herzog Albrechten dem anndern diss namens, von Jr vnnd Allen anderer Jrer brueder wegen, etliche
fol. 26 Jar mit einander regiert. Aber bald darnach das regiment vermeltem herzog Albrechten seinem prueder vbergeben vnnd Sich zu rhue gethon, seiner krankhhait des podagras halben, damit ehr beladen gewesen. Desshalb herzog Christoff vnnd herzog Wolfgang neben herzog Albrechten auch in die fürstliche regierung Eindringen wellen, vnnd vil aufstoss, krieg vnnd Jrung deshalb miteinander gehabt. Aber herzog Albrecht mit seiner geschikligkait, vermug Jr aller bruederlicher verträg zuletst die ainig regierung erhalten. Diser herzog Sigmundt ist ohne Eelich leibs Erben todt Anno x. 1501.

Albrecht, der vierdt herzog Albrechts son, vnnd vnnder seinen pruedern der Erst dises namens, ist auch in der Jugent todt.

Albrecht, der funfft herzog Albrechts son, vnnd vnder seinen pruedern der ander diss namens, hat, Als Er vermug der verträg, zwischen seinen vor vnd hernach benanten gepruedern ausgangen, in die ainig regierung des furstenthumbs Obern vnnd Nidern baiern kommen ist, zu ainem gemachel genommen, fraw Chunigund, geborne Erzherzogin von Österreich, kaiser fridrich des dritten tochter vnnd kaiser Maximilian Schwester, vnnd die vermechlung geschehen zu Ynspruckh A° x. 1487 [4]).
fol. 26 b. Jn ainer teutschen bayrischen Cronikh stet sei zu Weihächten Anno x. 86 beschechen. Die ober zall ist glaublicher von wegen der khinder, deren das Erst Anno x. 1488 geporen. Vnnd gedachter herzog Albrecht todt

---

[1]) Ein älterer Sohn dieses Namens geb. 1440, † 1445. Vgl. unter Nr. 2.

[2]) Albrecht III. † am 1. März 1460 (Riezler a. a. O. III, 361 N. 2) und nicht am 29. Febr. (H. S. 30.)

[3]) Dass Hundt Albrechts Verhältnis zur Agnes Bernauer nicht berührt ist auffallend, sollten ihn hiezu höfische Rücksichten bewogen haben?

[4]) In b findet sich: hat den 2. (irrig den 3.) Jenner 1487 Hochzeit gehabt nach Anzeig der Augspurgischen Cronikh geschribnen.

am 18. Martii Anno 1508 seines Allters Jm 65.[1]) Darnach ist fraw Chunigund sein gemachel todt Anno x. 1520[2]) vnnd beede zu Munchen in vnser frauenstufft daselbs neben kaiser Ludwigen begraben worden.

Vnnd miteinander erworben drej sön, vnnd fünf töchter, wie die hernach benent vnnd angezaigt werden. Dann all annder vermelts herzog Albrechts brueder, vnuerheyrat ohne ehelich leibs erben abganngen seind. Vnd das furstenthumb Obern vnnd Nidern baiern zwischen des gepürgs vnnd thonaw widerumb zusamkommen, nach herzog Jörgens zu landtshuet todt, Anno 1506, in ein ainig regierung.

Cristoff, des Allten herzog Albrechts sechster son, hatt mit seim prueder herzog Albrechten in seiner regierung mehr dann die anndern prueder, vill aufstoss gehabt, Aber zuletst Als derselb herzog Cristoff zum heiligen grab gen Jherusalem ziechen wellen, hat ehr seinen thail landts demselben herzog Albrechten als regierendem fürsten vbergeben, vnnd am wider herauss ziehen von Jherusalem zu Rhodis todts abganngen, vnd daselb begraben worden Anno 1493. [H. Cristofs hofmaister hans truhsess von hefingen, Jtem seine Diener Vlrich Adlshouer zu Adlzhouen, vnd Sigmundt Prukher Canzler Anno x. 1485][3]).

Wolfganng, der Sibent des Allten herzogs Albrechts son ist biss in fol. 27
sein todt auch vnbeheyrat pliben, vnnd wiewol ehr den fall weiland herzog Jörgens erlebt, vnd nach seinem prueder herzog Albrechten, als ain Erb vnnd Agnat vermelts herzog Jörgens verlassen furstenthumb in Nidern vnnd Obernbaiern, durch kaiserlich Majestät vrtl erkennt vnnd zuegelassen worden ist, hat ehr doch sein Erbliche gerechtigkhait darnach hochgedachtem seinem prueder herzog Albrechten vbergeben, vnnd sich desshalb miteinander bruederlich vertragen, vnnd denselben seinen prueder vberlebt vnd nach Jme Anno x. 1514 todts Abganngen, in der Statt Lanndtsperg.

Barbara[4]) des Allten herzogs Albrecht Eltere Tochter ist in das Frauen-Closter zu München am Anger in der Jugent geben worden, vnnd daselb bis in Jren todt pliben.

Elisabeth die anndre mehrgemeltes herzog Albrechts des Allten tochter, Jst herzog Ernnsten von Sachsen Churfüsten verheyrat worden[5]).

Margreth, des Allten herzog Albrechts drite tochter ist Marchgraf Fridrichen von Mantua[6]) verheyrat worden.

herzog Albrecht, oben vermelt herzog Albrechts son, verlies bei fol. 27 b.
seiner gemachel fraw Chunigundt von Österreich von Anno x. 1488 biss

---

[1]) In b im 61.

[2]) b. am tag Assumptionis Mariae.

[3]) Bei b. am Rande bemerkt.

[4]) Schlug die Hand König Ludwigs des IX. von Frankreich ab und wurde am 24. Juni 1472 Nonne. H. S. 32.

[5]) Sie wurde die Stammmutter der sächsisch Ernestinischen Linie des Hauses Wettin, in seinen noch blühenden Zweigen zu Sachsen-Weimar-Eisenach, zu Sachsen-Altenburg, zu Sachsen-Coburg-Gotha, und zu Sachsen-Meiningen, somit sind stets je 4 ihrer erlauchten Enkel regierende Fürsten des deutschen Reiches.

[6]) Aus dem Geschlechte Gonzaga.

1502 nachvolgende sön vnd töchter, Sydonia, Sybilla, Sabina, Wilhalm, Ludwig, Susanna, Ernst, Susanna.

Sydonia, Das Erst freulin Jst geporen den 1. Maj Anno 1488 vnndt wiewol sy in der Jugent Pfalzgraf Ludwigen Churfürsten am Rhein versprochen worden, Jst sy doch vor dem beiligan zu München todts Abganngen, Anno x. 1506[1]).

Sibilla, die annder freilin ist geporen am Erichtag[2]) nach Vitj Anno x. 1489 Vnnd nach Absterben Jrer nechstbemelten schwester gedachtem Pfalzgraf Ludwigen Anno x. 1510 vermächlet worden, Aber ohne Erben Anno x. 1519 todts Abganngen.

Sabina ist geporen an S. Jörgentag den 24. Apprilis Anno 1492 vnnd herzog Vlrichen von Wurtenberg in der Junent Anno x. 1498 vermechlet worden, vnnd beigelegen Anno x. 1511. Von Jr ward herzog Cristof von Wurtenberg geporen.

Wilhalm vnd Ludwig von denen hernach.

Susanna als ain khind geboren vnnd todt Anno 1499[3]).

Ernst, ist geboren am Sambstag vor Vitj den 13. Junij Anno 1500 Administrator des Stuffts passaw, vnnd darnach Erwehlter zu Erzpischof zu Salzpurg, wolt nit gaistlich werden. Derhalb resigniret er das Erzpistumb Salzpurg dem Capitl daselb libere Anno x. 1555. zog in die graf-
fol. 28 schaft Glaz in behaim so ehr zuuor als ein Pfandtschilling erkaufft, starb Alda ledigs standts Anno 1556[4]).

Susanna diss namens die annder freulin ist geboren am Sambstag in der osterwochen 2⁰ Appriliss Anno x. 1502 vnnd Er erstlich vermächlet Marchgraf Casimirs von Brandenburg[5]) Anno x. 1504 vnnd beigelegen Anno x. 1518, bej dem sy Marchgraf Albrecht vnnd zwaj freilin erobert, N.[6]) Pfalzgraf fridrichen nachmalen Churfürsten vnnd N.[7])[8]) Marchgraf Carls zu Paden hausfrawen[9]). Vnnd Als Marchgraf Casymirus von brandenburg hernach todts Abganngen Jst sy vermächlet worden pfalzgraf Otthainrichen von baiern, so der zeit sein furstlich anwesen zu Neuburg an der Thonaw hett, Anno x. 1529.

Wilhalm vnnd Ludwig geprueder, herzog Albrechts sön, haben mit einander regiert. Wilhalm war geporen am S. Brixentag den 13. Novembriss 1493 vnnd Ludwig am 18. Septembris vor Mathei Aph. et Euangelist. Anno x. 1459.

Diser herzog Ludwig Jst Anno 1545 Mitwochs nach dem Sontag Misericordiae[10]) den 22. Appriliss ain viertl vor zwaien Vhrn nach Mittag

---

[1]) In b. (richtig am 27. Mai) 1505 am Pfingstag nach Annuntiationis Mariae.

[2]) Am 16. Juni.

[3]) Gestorben 1500 H. S. 36.

[4]) Am 7. Dezember 1560.

[5]) Kulmbach.

[6]) Marie.

[7]) In b. Cunigundam.

[8]) Kunigunde.

[9]) In b. vnd Catharinam obüt virgo.

[10]) In b. domini.

zu landtshuet vnbeheyrat in got verschiden vnd Jm Closter zu Säligentall daselbs begraben.

Wilhalm hat mit Eelichem heyrat gekhert zu Marchgraff Philippen zu Paden tochter, frawen Jacoba, vnnd sein beiligen gehabbt zu Munchen, Michaelis [1]) Anno x. 1522. Vnnd bej derselben seiner gemachel erworben hernach angezaigte sön vnnd töchtern, Theodo, Albrecht, Wilhalm vnnd Mechtildis. fol. 28 b.

Theodo, der Erst geporen am zechenten tag februarii Anno 1526 vnnd in der Jugent zu Wolfratshausen in peste gestorben am Mitwochen vor Margarethä den 11. Julij [2]) Anno 1534.

Wilhalm der dritt son ist geporen am 17. tag februarii Ao. 1529 vnnd in der Jugent gestorben den 22. october Anno 1530.

Mechtildis geporen am Mitwochen vor Vitj den 14. Junij [3]) Anno 1532 wurd herzog Philipp von Braunschweigkh vermächlet. Als aber derselb Anno 1554 in ainer schlacht [4]) sambt seinem prueder Carl Victor vmbkommen, wurd sy Marchgraf Philipsen von Baden verheyrat, Vnnd zu regenspurg auf ain reichstag beigelegt Anno 1557.

Albrecht, der annder herzog Wilhalms son, geporen am Ersten tag Martij [5]) Anno 1528. Jme wurd vermächlet fraw Anna, ferdinandj derzeit rhömischen königs tochter. Nachmaln das beiligen vnnd hochzeit zu regenspurg auf dem Reichstag gehallten, den N. tag [6]) Monats x. vnd Anno 1546.

Seine khinder:
Carolus Natus Anno 1547 obiit Eodem Anno. fol. 29
Guilelmus natus Anno 1548.
Ferdinandus natus Anno 1549 [7]).
Maria nata Anno 1551.
Maria Maximiliana nata 3. Julij [8]) Anno 1552.
Fridericus natus 13. Julij [9]) Anno 1553, obiit 18. Aprilis Ao. 1554.
Ernestus natus 14. Decembris [10]) Anno 1554.
Wilhalm herzog Albrecht son, dem ward verheyrat freilin Rhenata

---

[1]) Heutle irrt, wenn er a. a. O. S. 44 den 5. Oktober als Hochzeitstag angibt.

[2]) Nach H. S. 44, den 8. Juli.

[3]) Nach H. S. 44 den 12. Juli geboren.

[4]) Herzog Philipp Magnus fiel in der Schlacht bei Sievershaussen am 5. Juli 1553.

[5]) Den 29. Februar H. S. 44.

[6]) Den 6. (nicht wie bei H. steht am 4.) Juli.

[7]) Am 20. Januar 1550. H. S. 48. Stammvater der Grafen von Wartenberg. Vgl. den Excurs bei Schreiber H. Wilhelm V. (1860) S. 101—131 und Tab. 1 und 2. Ferner Prechtl, Kurze Cronik des Marktes Wartenberg in Oberbayern. (1878.)

[8]) Nach H. S. 50 den 4. Juli.

[9]) Nach H. S. 50 den 26. Juli.

[10]) Nach H. S. 50 den 17. Dezember.

herzogin von Lottringen [1]), die hochzeit zw Munchen mit furstlichem pracht gehalten Jm 1568 Jahr vor der Fasnacht, hielt zu Landtshuet hof, mit der gnaden gotes vil schöner khinder aufzogen.

Nämlich Christina ist geporen Anno 1571 [2]), Maximilian ist geporen Anno 1573 [3]), Anna Maria ist geporn Anno 1574 [4]), Philipp [5]) [6]) ist geporn [7]).

fol. 30

Von Thailungen des lands zu Baiern [8]).

Nachdem das herzogthumb baiern Anno 1180 durch kaiser fridrichen den Ersten, pfalzgraf Otten von Witllspach seiner getreuen Diennst halb viderumb verlichen vnnd damit an sein Allten stammen kommen, hat Sich kain thailung des landts, biss auf herzog Ludwigen, kaiser Ludwigs vatter, vnnd sein prueder herzog hainrichen zuegetragen. Dann obgemelter herzog Ott der Erst, nur ain son, herzog Ludwig, derselb auch nur ain son herzog Ott verlassen, biss derselb obenvermelte zwen son herzog Ludwig vnnd herzog hainrichen erobert. [Die erste thailung Anno 1254 oder 1255 [9])]. Die haben die land miteinannder gethailt, Das herzog Ludwigen die Pfalz am Rhein vnnd Obern baiern, Aber herzog hainrichen Nidern baiern, Nämblich Landshuet, Straubing, Burckhausen, Cham, Schärding worden. Dise namen Obern vnnd Nidern baiern nach anzaig Veit Arnpeckhen vnd Auentinj Jn Annalibus schirense zuuor vnbekant gewesen. Derselb Auentinus in seiner Cronikh lib. 7⁰ fol. 696 Schreibt von diser thaylung Aber nach anzaig [10]) Augustin Cöllners ist dauon [10]) kain glaubwurdige vrhunt verhanden [10]).

Die ander thailung [Anno 1594 [11])] geschach zwischen gemeltes herzog Ludwigs Witib frau Mechtild, als fur sich selbss vnd Vormunderin
fol. 30 b. herzogs Ludwigs nachmaln Rhomischen kaisers, vnd zwischen Jrem Elltern son herzog Ruedolphen Pfalzgrauen Anno x. 1294. Dauon Schreibt Auentinus in Cronica fol. 726 Aber man [10]) find auch nichts glaubhaffts dauon. Die weil es kain haubt oder etliche thailung gewesen.

---

[1]) Tochter Franz I. H. S. 54.

[2]) gb. 23. Sept. 1571, † 27. April 1580. Der erstgeborne Sohn Christoph geboren und gestorben den 23. Jan. 1570. H. S. 54.

[3]) gb. 17. April 1573. H. S. 54.

[4]) Am 8. Dez. 1574. H. S. 54.

[5]) In a. ist Albrecht ausgestrichen und dafür Philipp gesetzt.

[6]) Gb. am 22. Sept. 1576. H. S. 56.

[7]) In b. findet sich der Zusatz: Ferdinand ist geboren am Sonntag nach Francisci den 6. Oktober 1577 gegen der nacht vor der zehenden stundt, durch Graf Wilhelmen vonn Simmern, Statthalter zue Jnspruckh, anstatt Erzherzog Ferdinandts Montags darnach aus der tauff gehebt, vnnd durch einen gnedigsten herrn vonn Salzburg getaufft worden, alles glücklich gotlob zueganngen.

[8]) Vgl. Steigerwald, Die Theilung Bayern's unter den Wittelsbachern, Würzburg 1813.

[9]) Am 28. März 1255. Original-Urkunde verloren.

[10]) Corrigirt m. a. durch Hundts eigene Hand.

[11]) Fehlt in b.

Die dritt Thailung zwischen gemeltem herzog Ruedolphen vnd herzog Ludwigen geprüedern Anno x. 1310 [1]) Jst verhanden.

Die viertt zwischen kaiser Ludwigen vnnd seines verstorbnen prueders pfalzgraf Ruedolphen sönen, Zu Pauia gemacht, Anno 1329 [2]) Jst verhanden.

Die funfte thailung, herzog hainrich der Elter vnd herzog Ott. Als herzog Stephans in Nidern baiern son, vnd herzog hainrich dem Jungern könig Otten son, haben auch ein thailung gemacht des Niderlandts, wie das weilend herzog hainrichen Jrem Anherrn von seinem prueder herzog Ludwigen zuegethailt worden Anno x. 1331. Die ist nit verhanden, sondern nach anzaig Cöllners mit andern Schrifften vnd thailungen des Niderlandts Jm Baierischen krieg aus der Canzlej zu landtshuet hinweckh kommen.

Die sechst thailung zwischen kaiser Ludwigs sönen Anno 1349 [3]) Jst verhanden.

Die sibent zwischen herzog Stephan, Wilhalm, vnd Albrecht, fol. 31 kaiser Ludwigs sönen, vmb das land in Nidern baiern Anno 1353 [4]). Dauon find man in ainer alten zerrissnen registratur, Jst zu freising deponiert gewesen [5]), Welliche sonst furnemlich herzog hainrich von Landtshuet vnd seine händl antreffent. Dise thailung ist gemacht durch Marchgraf Ludwigen von Brandenburg auch Jren prueder, Jtem durch Pfalzgraf Rueprecht den Eltern Jren vettern, vnd Burggraf Johansen von Nurnberg x. Als volmechtige gewalthaber x.

Jeztvermelte erkieste fürst haben hernach Anno x. 1359 wider ain ander vnnd die Acht thailung gemacht. Nämblich herzog Albrechten vnnd Wilhalmen zusamen auf henegaw vnnd etliche herrschaften in Nidern baiern, herzog Stephan auf das vbrig land in Nidern baiern, lauth gemelter registratur [6]).

Die Neunt zwischen kaiser Ludwigs Ainklin hertzog Steffan, fridrich vnnd Johanns, Anno x. 1392 [7]) Jst verhanden.

Die zechent. Auf absterben hertzog Johans des letsten von holland, wurd sein land in Nidern baiern Jn vier thail zerthailt, lauth kaiser Sigmundts vrtl zu Prespurg Anno x. 1429. Nämblich herzog Ludwigen Jm Bart ains, herzog hainrich zu landtshuet annders, herzog Ernst zu Munchen dritten, vnnd seines pruedern herzog Wilhalms vierdten thails, fol. 31 b. Vnnd also in die heupter, die letsten zwen thail khamen wider zusamen, Dann meines wissens herzog Wilhalm sambt seim son herzog Adolph, Wellicher bald nach seinem vatter ohne Mans Erben todt, mit herzog Wilhalm vnuerthailt gewesen.

Dise thailung des Nidern baiernlandts steet in kaiser Ludwigs registratur.

---

[1]) 1. Oktober.

[2]) Hausvertrag vom 4. August.

[3]) 30. September.

[4]) 3. Juni.

[5]) «Ist zu . . . . . deponirt gewesen,» fehlt in b.

[6]) Ueber eine von Hundt nicht gekannte Theilung vom 23. März 1376 vergleiche Heutle «Kleine Hilfsmittel beim Studium der bay. Gesch.» S. 23.

[7]) 19. November.

fol. 33[1]) Plüetlini vnd stamm der Jetzigen Pfaltzgrauen am rhein.[2])

Verer[3]) ist bewisen, Das vorgenannter Ludwig der dritt Churfurst Pfaltzgraf bey rhein vnnd herzog Jnn Bayrn, der mit seinem brueder hertzog hainrichenn das Furstenthumb Bayrn gethailt vnnd das Closter Furstenfeld ann der Amper gestüfft hat, bey seiner letstenn gemachl, fraw Mechtildis khaiser ruedolphs vonn habspurg tochter, verlassenn Sönn zwo, Ruedolph vnnd Ludwig, vnnd zwo töchter, Agnes vnnd Mechtild, von hertzog Ludwigenn, vnnd denn zwo töchtern ist oben Jnn dem Bayrischen Stammen gesagt.

Ruedolph, Jetzt gemeltes hertzog Ludwigs Erstpornner sonn. Jst der vierdt Pfaltzgraf vnnd Churfurst beym rhein gewesen, soll mer dann ain gemachl gehabt haben, Nämblich des Königs von Enngellanndt tochter[4]), aber bey Jr kainen Leibs Erben. Die annder, genant fraw Mechtildis geporen vonn Nassaw[5]), dabey vberkhommen die hernach benanntenn drey sönn. Die dritt soll gewesst sein hertzog Adolphs vonn Österreich[6]) tochter. Auentinus in Cronica schreibt. Jme sey ain Marchgräuin von Brandenburg verwohnnt gewesen, Aber fraw Mechtild König Adolphs vonn Nassaw tochter verheyrat worden. vonn denn anndern allhie vermelten hausfrauen sagt er nichts lib. 7° fol. 726 vnd 732.

Obgenanter Ruedolph der Vierdt Churfurst vnnd Pfalzgraf bey rhein, Wie vor steet, hat drey sönn verlassen, mit Namen Adolph, Rueprecht vnnd Ruedolph[7]). Mit disen hat kaiser Ludwig von Bayrn nach absterben seines brueders die Chur vnd Pfalz am rhein vnnd hertzogthumb Jn Obern vnd Nidern bayern gethailt Jm 1329 Jar zu Pauia. Doch Pfalzgraf Adolph vor aufrichtung der thailbrief todt.

fol. 33 b. Adolph der funfft Churfurst ist genent worden der schlecht, hat als der elter die Chur seinem prueder Rueprechten, genant der rott, vbergeben, vnnd zu ainer gemachl gehabt graf Ludwigs von Ötting tochter[8]). Bey Jr khinder verlassen, wie hernach volgt. Vnnd als ge-

---

[1]) In a. ist fol. 32 leer. Nur oben ist von Hundts Hand für den Abschreiber bemerkt «pfalzisch Stamb.»

[2]) Vgl. Häuser, Gesch. der Pfalz; J. G. Lehmann, Vollständige Gesch. des Herzogthums Zweibrücken und seiner Fürsten (1867) und B. Molitor, Gesch. von Zweibrücken (1885).

[3]) In b. ferner.

[4]) Auch die englischen Genealogien erwähnen meines Wissens hievon nichts.

[5]) Tochter des Römischen Königs Adolf.

[6]) Denselben kennen weder Hopf a. a. O. S. 346 u. 347 noch die Habsburgischen genealogischen Werke von Herrgott, R. Ropell u. E. M. Lichnowsky.

[7]) Der älteste Sohn Ludwig geb. 1297, verlobt am 28. November 1308 und am 15. Januar 1309 mit Marie der Tochter Kaiser Heinrichs VII., nachmal'ge Gattin König Karls IV. von Frankreich. Ludwig starb vor Vollzug der Ehe im Jahre 1312 H. S. 9. — Die einzige Tochter Mechtilde, geboren 1312, ehelichte 1331 den Grafen Johann III. von Sponheim. H. S. 11.

[8]) Irmindarde Tochter Ludwigs VII.

dachter Adolph seinem prueder Rueprechten dem rotten die Chur vbergeben, hat derselb Rueprecht zu ainer Eelichen gemachel genommen frawen Elisabeth, Pfalzgrauin [1]) von Namur [2]). Vnnd nach der selben absterben mit Eelichem heyrat gekhört zue fraw Beatrix [3]) vom Perg, aber bey Jnnen baiden kainen Leibs Erben verlassen x.

Rueprecht der Elter Pfalzgraf, Churfurst, Pfalzgraf Ruedolphs sonn, verkhaufft Carolo quarto Rhömischen König Erstlichen die vesstenn auf dem Norckhaw, Neuennstat, Störnnstain, Hirsaw vnnd Liechtennstain vmb 12,000 Marckh ledigs silbers, darumb König Carl Pfalzgraf Rueprechten, denn Jungern seines brueders Adolphen sonn, auss seiner gefennckhnusn vonn Saxen gelediget. Mehr vmb 20,000 Marckh Sylber, die Könnig Carl weillennd Pfalzgraf Ruedolphen seinem Prueder furgelichen, nach uelgennde Stett vnnd Märckh Sulzpach rosenperg, hertenstain, Neitstain Türndorf, Hiltpoltstain Liechteneckh frennckhenperg, Lauff Enschenpach hersprukh, Auerbach, Veldten Pegnitz vnnd das Plech, welche guetter Pfalzgraf Ludwig zu Bayrn Jnngehabt vnd besessen hat de Ao. x 1353.

Dise herrschafftenn hat Carolus quartus hernach herzog Ottenn vonn Bayrn khaiser Ludwigs son, gegen der Marchgrafschaft Branndennburg fol. 34 geben, vnnd Jm fall Er kainen Mannes Erbenn verliess, alsdann seinem prueder hertzog Stöphann dem Elltern vnnd seinen sönnen, vmb 100 M. guldtenn verpfenndt Ao. 1373.

So ist Ruedolph der dritt Pfalzgraf Ruedolphs sonn, auch ohnne Männliche Erben todt, vnnd zwo gemachl gehabt, Nämlich N: [4]) hertzog Ottenns vonn Khärnten tochter, Vnnd darnach fraw Hellenna vonn Sachssenn [5]), bey derselben vberkommen ain tochter Anna [6]) ex registraturis. Die ist obvermelten Marchgrafen Carln vonn Märhern [7]) Könnig Johannsen vonn Behaim Sonn vermächlet worden, welcher Nach kaisér Ludwigenn Vonn Bayrn, zu rhömisch Könnig erwellet, Vnnd Carolus quartus genent ist worden.

Obgenanter Adolph, der funft Churfurst vnnd Pfalzgraf beim rhein, hat bey seiner gemachel voranngezaigter gräfin vonn Ötting vber khommen vnnd verlassen drej Sön Adolphen, Jnn der Jugennt ohnee Erbenn todt.

Fridrichen, auch in der Jugent gestorben.

Rueprecht Adolphen [8]) scilicet sonn ad differentiam senioris Jnn alten briefenn find Jch allain rueprechten, vnnd nit Rueprecht Adolphen so genennt ist worden der klain.

---

[1]) Fehlt in b.

[2]) Tochter des Grafen Johann I. von Flandern und Namur aus dem Geschlechte der Dampierre H. S. 19.

[3]) Tochter Wilhelm I. Herzogs von Berg H. S. 19.

[4]) Anna, Tochter Ottos II. H. S. 15.

[5]) Irrig, es war Margaretha, Tochter König Fridrichs II. von Sicilien aus dem Hause Arragon. H. S. 15.

[6]) Stammte aus erster Ehe.

[7]) «Mähren».

[8]) Und eine Tochter N. Gemahlin des Grafen Meinhard I. von Ortenburg H. S. 9 und Huschberg, Gesch. des Gesammthauses Ortenburg Tab. VI u. VII.

Auf disenn Rueprecht Adolphen ist die Chur vnnd Pfalz am Rein nach absterbenn Rueprecht des rotten gefallen.

Diser Rueprecht Adolph ist der 6 Churfurst, sein gemachl fraw Beatrix [1]) vonn Aragonia vnnd Sicillia, vnnd bey Jr vberkomen ainenn Sonn genanntt Rueprecht [2]).

fol. 34 b. Rueprecht, des Rneprecht Adolphen Sonn. Diser Rueprecht ist der 7 Churfurst vnnd Pfalzgraf am Rein, vnnd darnach zu ainem Römischen König gewöhlt worden. vnnd Jm zechennten jar seiner Königlichen Regirung todt, sein gemachl fraw Elisabeth Burggraf Fridrichs (V) vonn Nurnberg tochter, dabey hat er vberkhommen 6 Sönn, Nämblich:

1. Rueprecht. 2. Fridrichen. 3. Ludwigen der 8 Churfurst beim Rein. 4. Johansen in der Obern Pfalz zu Amberg. 5. Ott [3]) zu Mospach. 6. Steffan, In Westenreich zu veldenz vnd Sponhaim gehaust.

König Rueprecht vbergab seinem Sonn Pfalzgraf Johannsen do lanndt ze Baiern, do ist die ober Pfalz in bairn Ao. x. 1404.

Rueprecht, der Erst, Können Rueprechts sonn, Jst mit seinem zuenamen genennt worden Pipan vnnd ohnne Erben todt. Diser fierrt Jm Sigl ain vnquartrierten schilt, die weckhen vnnden nach zwerch, denn Leben obenn darauf Jnn Lebzeiten seines vatters, Ao. x. 1376 brief bey den Abenspergischen. Diss Pfaltzgraf Rueprechts gemachel Elisabeta comitissa in Sponhaim [4]) Ad. 1476.

Er ist bey Kaiser Sigmundt in der schlacht zu Nicopolj gewesen Ao. x. 1395, mit wenig gesindt davonn vnnd gehenn Amberg khommen. Jnn wenig tagenn darnach gestorben [5]), wie Auent. lib. 7° schreibt, reimbt sich mit vorgesetzter Jarzall Ao. x. 1416 nit. Die Jst falsch, denn Ao. 1410 habenn die vier prueder Ludwig, Johannss, Stephan vnnd Otto durch pischof Rhaban vonn Speyr vnnd 6 vonn der Ritterschafft, wie das König Rueprecht, vor seinem absterbnen beuolchenn ain thaillung
fol. 35 gemacht. Darin pfalzgraf Ludwigen Alls dem Elltisten vnnd Churfursten, was zu der Chur gehört, zu aim vorauss gemacht Nämlich Haidlberg vnnd Amberg sambt ettlichenn mer Schlössern vnnd Stetten, vnnden am Rhein, vnnd Jnn der obern Pfalz zu bayern, wie die vormals zu der Chur vermacht vnd verordnet; die vbrigen lanndt vnnd leüth seien Jnn vier gleiche thaill verthailt, Pfalzgraf Ludwigen Churfursten sein thail am Rein, Pfalzgraf Johannsen sein thaill Jnn der obernn Pfalz in bayern Cham die statt, Hemmaur, Volburg, herzog Stöphan Symmern, Hundtsrugkh, Zwayprugkh cum pertinentijs. Hertzog Otten Mospach mit anndernn mer herschafften.

Darauss abzenemmen, das dazemal Pfalzgraf Rueprecht vnnd Fridrich schonn todt gewesen.

---

[1]) Tochter König Peters II. H. S. 21 vermählt Ende November 1345.

[2]) Ausser diesem noch Friderich, Johann, Adolf, Anna, Mechtilde und Elisabeth, vgl. H. S. 21.

[3]) Otto war der Jüngste, ferner 3 Töchter, Margaretha Gem. Karl I., Herzog von Lothringen, Agnes Gem. Adolf I., Herzog von Kleve und Elisabeth Gem. Herzog Fridrich IV. von Österreich H. S. 25.

[4]) Erbtochter des Grafen Simon III. H. S. 25.

[5]) Am 25. Januar 1397.

Fridrich, der Annder König Rueprechts Sonn, ist in der Jugent todt.

Ludwig der dritt König Rueprechts sonn, der 8 Churfurst vnnd Pfalzgraf bey Rhein, hat zu ainer gemachel gehabt des Königs vonn Zippern tochter, wie Cöllner annzaigt, aber anndere sagen, wie dann waar ist, sye sein gewesenn Plannckha, ain tochter des Konigs [1]) vonn Enngellanndt, bey diser ain Sonn Rueprecht, Jung todt Ao. 1426. Sein anndere gemachl fraw Mechtild gräffin vonn Sophoj [2]) [3]), vnnd bey Jr erworben die nachbenanntenn drey Sönn vnnd ain tochter, Nämlich Ludwig, Fridrich, Rueprecht vnnd Mechtild [4]).

Fridrich, Verwalter des Churfürstenthumbs, ann statt Pfalzgraf Phillipsen, seines brueders Ludwigen sonns, vnd kainen Eelichen Pfalz- fol. 35 b. grauen oder Regirenndten herrn, sonnder bey N [5]), die Er hernach geelicht, ain sonn Ludwigen, verlassen, dem er die Grafschafft Leonnstain [6]) vbergeben, solt sich kainen Pfalzgrauen, sonnder grauen vonn Leonnstain nennen, dauon die Jetzigen grauen vonn Leonnstain heerkhommen obiit Anno x. 1476 [7]).

Rueprecht, Erzbischoue zu Cölln obiit 1476 [8]).

Mechtild, ain gemachl Graf Ludwigen (I) vonn Wiertennberg. Darnach hertzog Albrechts (VI) vonn Ossterreich, herzogen Fridrichen des 3 prneder.

Lndwig, Pfalzgraf, Ludwigs dritter son, vnnd Könnig Rueprechts Ainckl, war der 9 Churfurst, sein gemachl war fraw Margreth hertzogin

---

1) Heinrichs IV.

2) Saphay steht in b.

3) Des Grafen Amadeus von Savoyen. H. S. 27.

4) Ferner Margaretha starb als Laiin im Dominikanerinnenkloster Liebenau und N. Nonne zu Köln am Rhein. H. S. 29.

5) «einer. Clara genannt» in b.

6) Er wurde der Ahnherr des fürstlichen Hauses Löwenstein. Die Ehe mit Klara Tettin (Dettin) ward nach Kohlers histor. Münz-Belustigungen V, 307 ff. am 19. Okt. 1462 geschlossen. Vgl. Büttinghausen's Beiträge I, 55 und II, 3 ff.; Widerlegung einiger in neuerer Zeit verbreiteten falscher Nachrichten in Bezug auf den Ursprung des hochfürstl. Hauses Löwenstein-Wertheim und dessen Successionsrecht in Bayern. Mit einem Urkundenbuch. Wertheim 1831. Weidenbach, Abstammung der Genealogie des Hauses Löwenstein. Wertheim, Separatabdruck aus dem Rheinischen Antiquarius. — Aschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim. — Kremer, Die Grafen von Löwenstein, älterer und mittlerer Geschlecht Acta Akad. Theod. Palat. I, 332 und Stälin (Vater) Würtemberg Gesch. III, 684.

7) aber er wurdt daruor durch ein Capitel vnnd Landtschafft vertrieben, darüber sich ein grosser Krieg zuetrug, herzog Carll vonn Burgundt, namb sich seiner alls eines freundt an belagert Neuss, dargegen zog Kaiser Friderich, sambt etlichen Chur vnnd Fürsten auch hinnab benöttiget Hergang Carln viderumb abzuziechen, vnnd wurde wider disen Bischoff Ruperthum ein annderer Bischoff erwöhlet, Lanndtgraue Hörmann vonn Hessen, vnd endtlich Bischoff Ruprecht gefanngen, welcher im gefencknus starb Anno 1480 wie Flanderensis Cronica dauon weitleuffig schreipe, vnd Nauclerus generale.

8) † den 30. März 1363. H. S. 29.

von Sophoj[1]), Dabey hat Er ain Sonn verlassenn, Mämblich Pfaltzgraf Phillipp.

Johannss, der vierdt khönig Rueprechts sonn, hat nach seines vatters Absterbenn sein fürstlich anwesen gehabt Jnn der obernn Pfalz zu Amberg, vnnd Neuenmarckht, vnnd zu ainer Eelichenn gemachl gehabt dess hertzogenn vonn Pommern[2]) tochter fraw Catharina, ain schwesster Könnig Erichs auss Denmarckht Anno x. 1425. Sy Jst gestorben Anno x. 1439 nach anzaig bruschij Jnn dem fundationn Puech zu Gnadenberg. Pfalzgraff Johannss hat bey derselben erworbenn, khönig Christoffen von Danmarckht, vonn dem hernach, Jtem noch funf Sönn[3]), welche Alle Jnn der Jugennt verstorben.

Vnnd als gedachtem Pfalzgraf Johannsen sein Erste gemachel vonn Pommern todts abganngen ist, hat Er mit Eelichem heyrat gekhert zu
fol. 36 frauen Beatrix hertzog Ernnsts Jnn Obernn Payern zw Munchen tochter, weillendt graf Hermanns vonn Zillj verlassener witiben, welche frau Beatrix Jrenn gemachl Pfaltzgraf Johannsen, welcher nach anzaig Bruschij am obuermelten orth Anno 1443 verstorben, vberlebt, vnnd zum Neuenn Marckht auf dem Norckhaw als ein witib todts abganngen. Jst Anno x. 1446 oder 1447 Nach anzaig bruschij.

Diser Pfalzgraf Johanns hat viermall wider die Hussitten, sonnst die Taboriten genant, so die ober Pfalz vor dem waldt vberfallen, gestritten, wie Vitus Arnpeckh sezt. Lesstlich Anno x. 1433 ain grossen Sig wider sy gehabt.

Dauonn find Jch ein alte verzaichnuss, welliche Jch disem fromen Gotsforchtigen fursten zu Ehrn alher ze setzen nit vnnderlassen sollenn. Anno MCCCXXXIII Jn die Mathej Apostolj Jst gestritten worden durch vnnd vnnder dem fannen pfalzgraf Johannsen wider die Hussitten. so in die Pfalz heraus geraisst, derenn vber zwaj taussennt ohnne was gefanngen, geschlagen vnnd erlegt worden. Bey dem Dorf zu hiltersried Jnn der Pfarr Rez. Des Pfalzgrauen Obrister wahr herr Hintschj, Hainrich Pflug zu der Schwartzennburg. Herr Wilhalm Paulstorffer Ritter hat dess Pfalzgrafenn Panier gefuert, wurd mit aim Pfeill hart verwundt. Herr Bannshennger, ain Sibenzig Järiger Ritter, ain Ernnstlicher gestrennger fechter, wie Vitus Arnnpeckh Jnn seiner Bayrischenn Cronic vonn Jme schreibt. Jtem Vlrich warperger von Kurnberg vnnd
fol. 36 b. Marquart Stör seind die spitz gewesen. Vlrich Tyrlinger, Vlrich Fronnberger, Hainrich Hertennberger, Fridrich Berchtelschouer, Hannss vonn Rorbach seind Jm nechsten glidt gewesen vor dem Panier. Herr Albrecht Nothafft Ritter, Fridrich vonn Wolfstain, Berchtold Ratz habenn auf der Rechtenn seiten dess Paniers gehalten. Jörg vonn Mistlpach, Albrecht Nothafft vonn Podennstain, Hannss Satzennhofer vonn Frauennstain haben auf der linckhenn seitten des Paniers gehalten. Egerer fuerer gewesen, der das heer besichtiget. Jörg Heyraus ist der Schützen haubtman gewesen. Jtem weiter seind dabey gewesenn, die Edlenn,

---

[1]) Tochter des Herzogs Amadeus VIII. v. Savoyen, (als Papst Felix X.) H. S. 31.

[2]) Tochter Herzogs Wladislaw VII.; sie starb 1426. H. S. 128.

[3]) Und eine Tochter Margaretha.

Hannss fingerl, Rueger warperger, Jörg Girschaider, Degenhardt hofer, Hanss vogl, Vlrich Sintzenhouer, Fridl Tyrlinger, Vlrich Pudessdorffer, Jörg Berchtolschouer, Anndtre Preckenndorffer, Haymeran Geyraus, Dise habenn den negsten auf do Panier gehalten. Diser Jst kainer vmbkhommen, Allain was sonnst vonn gemainen khnechten vnnd reittern gewesenn, derenn vill erst nach der schlacht todt gelegen. x. Pfalzgraf Johannss hat Jnnenn ein Eewigenn Jartag vnnd Procesion albegangen auf S. Rueprechtstag Jnn dem Stetl Neuburg vor dem waldt, da Eer auch begraben ligt, gestüfft, denn fannen daselbst aufgehennckht. Denn allemall einer vom Adl dess geschlächts deren, so dabey gewesen, in der Procesion tragen sollen. — Enndt obgemelter alten Verzaichnuss. fol. 37

Die Hussiten sindt obenn durch die Pfalz herausszogen für do Schloss Muorach, Vnnd für Nappurg, denn Marckht Schwartzhouen gewunen; vnnd dann zu Neuburg für. Sich zu hiltersriedt bey der Schwartzenburg gelegert, was sy vermugt, verhört. Alda durch hertzog Johannsen gesindt, wie obsteet, geschlagen worden.

Es sollen sich die Taberer oder Hussitenn hernach wider gestörckht haben, mit grosser macht sich zu rechen, vonn Tauss auf waldt Munchen zogen sein, die Statt gewunen vnd eröttiget, vonn dann auf gleissennberg, Arnnschwanng, Furtt, vnnd Eeschlkamb. Do alles gewunnen. Die veste Eschlkhamb zerstört. Dazemall die baide aigen sambt dem ganntzen Lanndt herumb verwiest.

Vitus Arnpeckh Schreibt vonn disem Pfalzgraff Johannsenn ain historj, vonn wegenn aines verstorbnen vom Adl, wirt sein nam oder geschlacht nit gesetzt, verlassner tochter vnnd Lechennschafft, die der Pfalzgraf nach rath vnnd vrtl seiner Räthe alls verfallen, die weill Er kainen Mannsserben verlassenn, einziechen wöllen, welches seiner roth ainer, ein Zennger, dess namenns Eer nit nennt, Jm rat widerfechten mit furwenndung. Dieweill sonnst nichts aigenns zu ausfertigung der tochter verhanndten, wurde sy durch solche Strenng zur vnerberkhait getrungen, vnnd des Pfalzgrauen sell damit beschweren, damit souil erlanngt, das Pfalzgraf Johanns alss mülter guettiger Furst den Armen Junckhfreylein die Lechennschafft verlichen.

Diser Pfaltzgraf Johanns hat sambt seiner Erstenn gemachl fraw fol 37 b. Catharina hertzogin vonn Pommern, die Stufftung Jns Closter Gnadenberg S. Saluator. Das ist S. Brigithaorden anngefanngen, seine anndere gemachl Beatrix hertzogin vonn Bayrn x. hat es Nach seinem Absterbenn mit mehr [1]) guettern, zinssen vnnd gülden gepössert, mit ainer teglichenn mess, dabey solt mann der stüffter vnnd Jrer vorfahrenn gedenckhen, vnnd alle quottember ainen Jartag halten. Executores diser Stüfft die hertzogenn vonn Bayrn, die herrn vonn Abennsperg, vnnd die herrn vonn Laber. Datum diss stufftsbriefs Anno x. 1447.

Christoff, Pfalzgraf Johannsen sonn, Diser wurdt vonn wegen seiner Muetter der hertzogin vonn Pommern, König Erichs vonn Dennmarckht Schwester, alss derselb onne Manss Erbenn mit todt abgieng, sonnderlich vonn wegen seiner frombkhait vnnd thugennt, zue ain Konig Jnn Den-

[1]) Fehlt in b.

marckht erwöhlt. hat[1]) . . Jar regiert vnnd gleichfals ohnne Männliche Erben verstorben Anno 1447. Arnnpeckh setzt 48 aber es ist 47[1]). Sein gemachl war fraw Dorothea, ain tochter Johann Marchgrauen[2]) vonn Branndenburg. König Christoff gab dennenn vonn Chamm freihait, ain Salz vnnd traidhauss zu pauen zu der Statt notturfft auf widerrueffen Anno x. 1445 Hertzog Christofs thaill des lands ze Bayrn fiel auf hertzog Stephan vnd Otten, verkhaufft sein thaill herzog Otten vmb 96,000 fl. Anno 1448.

Otto der funft, König Rueprecht Sonn, hat sein fürstlich Anwesenn gehabt zu Mospach vnnd soll bej seiner gemachl[3])[4]), hertzog hainrichs von Bayrn[5]) tochter, gehabt haben vier Sönn, die alle ohnne Leibserben todt seindt x.

Rueprechten, Bischofenn zu Regennspurg[6]).

fol. 38 Otten, so sein fürstlich annwesen zum Neumarkht vnd Mospach gehabt hat. Diser Otto der Junger vbergab sein Furstenthumb zu Bayrnn Pfalzgraf Philippen als negst gesipten stammens Erben mit vbergebung seiner schuldten, doch das ers sein Leben lang geniessen vnnd ze regiern hett. Er lebt noch Anno 1497[7]). Er war vonn Personn nit gross, Aber ain wackher Reitterischer herr, der mit dem Behaimen auch mit herzog Albrechten jnn Bayrnn vill zethun gehabt.

Albrechten, Bischoue zu Strassburg[8]).

Johannsen, praepositum Argentinensem et augustensem obiit A⁰ 1486.

Otto der Allt hat noch 4 töchter gehabt[9]).

Amalia, Vxor Philippen grauen zu Reineckh[10]).

Anna, Äbtissin in Haihe[11]).

Catarina[12]) Grauin von Hannaw[13]).

Barbara, Abbtissin[14]) zu Liebenaw.

Ehe Jch vonn Pfalzgraf Stöphan, König Rueprechts 6 son sag, vonn dessen Linj alle jetzige Pfalzgraffen herkommen, muess Jch Pfalzgraf Philippen des 10 oder 11 Churfursten Linj vnnd stammen setzen, die weill der aller mit Tod abganngenn.

---

[1]) † 5. Januar 1448. Er regierte 4 Jahre von 1440—1448, war König von Schweden (seit 1440) und von Norwegen (1441).

[2]) Churfürsten H. S. 129.

[3]) In b: «Freulein Johanna, welche er Anno 1429 Jme verheurat.»

[4]) Johanna.

[5]) In b: «zu Landtshuet.»

[6]) Administrator des Hochstiftes 1457—65 starb bevor er die bischöfliche Weihe erhalten H. S. 131.

[7]) Und stirbt am 9. April 1499. H. S. 132.

[8]) 1478—1506.

[9]) In b. «Wie vorgemellt ist.»

[10]) Rieneck.

[11]) Nach H. S. 132 Priorin im Kloster Himmelskron.

[12]) In b. «Margaritta alias Steinhardt . . . verheurat, qui obiit 1452.»

[13]) Bei H. S. 131. Margaretha genannt, Gemahlin des Grafen Reinhard III. von Hanau-Münzenberg.

[14]) Meisterin (H. S. 132). H. kennt noch eine weitere Tochter Dorothea, gestorben 1482 als Priorin zu Liebenau.

Philipps, der 10 Churfurst bey Rein; Aber derselbig Pfalzgraf Philipps seiner Jugennt halben, nach seines vatters todt das Churfürstenthumb nit verwalten mügen. Desshalben seines vattern obgenannter prueder Pfalzgraf Fridrich, alss sein des Philippen vormunder eingetrungen vnnd als, ein streitparer annsechlicher, treflicher Fürst die Chur erhalten, die selb mit villen Graf- vnd herrschafften gemehrt, vnnd sich Churfursten geschriben, biss Jnn sein Absterben. Darnach ist erst Pfalzgraf Philipss als der 10 Churfurst oder, so mann Pfalzgraff Fridrich auch fol 8b will rechnen, der 11 Churfurst angetretten, vnnd zu Ainer gemachl genommen frauen Margrethenn, weillenndt hertzogs Ludwigs vonn Landtshuet, So die Historici nennen den grossen hertzogenn Jnn Nidernn vnnd Obernn Bayrn tochter, herr Jörgens zu Lanndtshuet schwesster, vnnd bey derselben die hernach benante Sönn vnnd Töchter verlassen.

Ludwigen, Rueprechten, Philippen, Fridrichen, Georgen, Hainrichen, Johannssen, Wolfganngen vnnd darzue fünff töchter [1]).

Helena.

Barbara.

Appolonia, ain gemachl hertzog hainrichen von [2]), welche Munsterus Hellenam nennt.

Amalia, ain Gemachl hertzog Georgenn vonn Pommern [3]).

Elisabeth [4]), ain gemachl Marchgraf Philippen von Baden, fraw Jacoba hertzogin zu Bayrn Mueter.

Ludwig der 11 Churfurst bey Rhein, geboren Anno 1475. sein gemachl fraw Sibilla hertzog Albrechts von Bayrn tochter, ist onne khinder verstorben Anno x. 1544 [5]).

Rueprechts ein gemachl fraw Elisabeth, hertzog Jörgen Vonn Bayrn tochter, bey wellcher Er verlassenn drej Sönn, Georg, Otthainrich vnnd Philipss.

Georg [6]) ist in der Jugennt gestorben.

Otthainrich, der 13 Churfürst, nach Pfalzgraf Fridrichen seines vatters prueder Jst gestorben Anno 1559, sein gemachl war fraw Susanna, ain fol. tochter hertzog Albrechten Vonn Bayrn, ain verlassen wittib Marchgraf Casimirn vonn Branndenburg [7]).

Philips zu Lengfeld ist vnbeheyrat on khinder verstorben A⁰ 1548.

Philips, Pfalzgrafen Phillippen 3. Son, bischof zu Freising ist geborn Anno 1480, obiit Anno 1540 [8]).

Fridrich, der 4 Son, geboren Anno 1482, der 12 Churfurst nach

---

[1]) Ferner Ott Heinrich geboren und gestorben 1499, und eine 6. Tochter Katharina, gestorben als Aebtissin des Benediktinerinenklosters Neuburg a. N. 1526. H. S. 43.

[2]) Gemahlin Herzog Heinrichs IV. von Mecklenburg H. S. 41.

[3]) Georg I. von Pommern-Wolgast (H. S. 41.)

[4]) In erster Ehe mit Landgraf Wilhelm III. von Hessen vermählt. H. S. 39.

[5]) † 18. April 1519.

[6]) Und sein Zwillingsbruder Ruprecht. H. S. 37.

[7]) Mit ihm erlosch die alte Kur-Linie. 4. Juli. Er wurde durch seine Vertheidigung von Wien i. J. 1529 gegen die Türken berühmt.

[8]) † 5. Januar 1541.

Pfalzgrafen Ludwigen seinem prueder, Jst gestorben Anno 1557 [1]); sein gemachl fraw Dorothea, ain tochter Königs Cristinerj (II) aus Denmarckht, hat kain khindt.

Geörg, der 5 Son, geboren Anno 1487, bischof oder Administrator zu Speyr obiit ex sudere Anglico Anno 1532 [2]).

Hainrich, der 6 Sonn, Administrator zw Wormbss vnd Freising, Jst gestorben Anno 1554 [3]).

Johanns, der 7 Sonn, Administrator zu Regenspurg x. [4]).

Wolfganng, der Achtet Son, Jst vnbeheyrat vnnd ohnne Erben zu Haidlberg gestorben Anno x. 1558.

Damit endet sich Pfalzgraf Philippen Linj.

Nun komb ich wider ann König Rueprechts 6 vnnd letsten Sonn, Pfalzgraf Stephan, vonn dem die yetzigen Pfalzgrafen all herkommen.

Stephan, der 6 König Rueprechts sonn, so sein furstlich anwesen Jnn westerreich gehabt hat, graf zu zwaj pruckh, sein gemachl fraw Anna, ain tochter graf Fridrichen vonn Veldentz vnd Sponhaim, vonn Jr verlasssn 5 son, Ludwigen, Fridrich Rueprecht, Johanss vnd Stephan.

Johanns, bischof zu Munster, darnach Erzbischoff zu Magdennburg [5]) [6]).

Stephan, Praepositus zu Cöllnn [7]) vnnd Straspurg [8]).

Ruepertus, Bischof zu Straspurg [9]).

fol. 39 b. Von Ludwigen khombt die Linj von Zwaj Pruckh vom Fridrichen die Linj auf dem Hundtsruckh vnd yetzigen Churfursten.

Volgt Pfaltzgraf Ludwigs Linj zu Zwaypruckh.

Ludwig, der Schwartz genant, sein gemachl aine [10]) vonn Croj [11]) bey Jr zwenn Sönn Caspar vnnd Allexannder [12]).

Caspar [13]).

Allexander, sein gemachl [14]) ain Marchgräffin vonn Branndenburg [15]), debey zwenn Sönn vnnd ain tochter, Ludwig, Rueprecht vnd Anna [16]).

---

[1]) † 26. Februar 1556.

[2]) † 37. Sept. 1529.

[3]) † 3. Jan. 1552.

[4]) † 3. Jan. 1538.

[5]) In b: «vnd Administrator zue Münster.»

[6]) 1464—1475. H. S. 135.

[7]) Fehlt in b. Dafür gesetzt: «Administrator zue Leon.»

[8]) † 1485.

[9]) 1440—78.

[10]) Johanna in b genannt.

[11]) Johanna, Tochter Anton von Croy, Grafen von Beaumont. H. S. 147.

[12]) In b. «obiit 1489.»

[13]) In b: «verheurat sich mit Marggräuin vonn Brandenburg. (Amalie, Tochter des Churfürsten Albrecht Achilles.) — Caspar † kinderlos 1527. H. S. 148.

[14]) Tochter des Grafen Kraft VI. von Hohenlohe. H. S. 149.

[15]) Fehlt in b. Dafür steht: «ein Gräuin von Hohenloe.»

[16]) In b: «obiit 1514.»

Anna, Ain Closter Fraw [1]).

Rueprecht wahr Gaistlich Canon Argent. beheyrat sich hernach mit N Rheingräfin [2]). Dabey zeugt er Pfalzgraf Hannss Jörgen vnnd ain tochter . . . .[3]) [4]) die wurd Marchgraf Carl von Baden verheyrat. Plalzgraf Wolfganng seines prueders Sonn, dessen Er vormunder gewessen, Gab Jme die grafschaft Litzelstain sambt etlich mer guettern durch ain vertrag.

Johannss Jörg [5]) oben vermelt, sein gemachl fraw . . [6]) [7]) Königin von Schweden, zeugt mit Jr vill khinder [8]).

Ludwig sein gemachl [9]) [10]), ain Lanndtgräffin von hessen, sein sonn herzog Wolfgang [11]).

Wolfgang, dessen gemachl Anna Landtgraf Phillippen von hessen tochter bey Jr 4 [12]) sönn vnd 3 töchter verlassen, Phillip, ludwig, Johanns, Otthainrich, Fridrich [13]) [14]), Christina, Anna, Dorothea-Agnes [15]). Disem Pfalzgraf wolfgang vbergab sein vetter Pfalzgraf Otthainrich die Jung Pfalz an der Thonaw, als Er zuor do stathalter Ampt zu Amberg etlich Jar verwalt het. Er starb Jn Frankhreich. Dahin er den Hugenotten zu beistand ain namhaft Teutsch Kriegsuolckh zu ros vnd fuess wider denn Konig gefirt hat Anno 15 . .[16]) [17]).

Christina geporen Anno 1546.

---

[1]) Johanna, Nonne bei St. Agnes in Trier; ferner Georg, Domherr in Trier, Köln und Strassburg † 1537; Margaretha, Nonne im Kloster Marienberg und Katharina ebenfalls Nonne zu Marienberg. Ihre Vermählung mit dem Grafen Otto II. von Rietberg bleibt zweifelhaft. H. S. 149.

[2]) Ursula, Tochter des Grafen Johann VII. von Selm, vgl. J. M. Kremer, Kurzgefasste Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses Mannheim 1769 S. 113 N. 14. — Ruprecht ist Stifter der Nebenlinie Veldenz.

[3]) In b: «Anna.»

[4]) Anna, Gattin des Markgrafen Karl II. von Baden-Durlach und Ursula, erste Gemahlin Wirichs X. von Daan, Grafen von Falkenstein. H. S. 174.

[5]) In b: «Georg Hanns.»

[6]) Fehlt in b: dafür «Anna.»

[7]) Anna Maria, Tochter Königs Gustaw I. Wasa von Schweden. H. S. 175.

[8]) In b: «Er starb 1592.»

[9]) In b: «Elisabeth.»

[10]) Sohn Alexander III. von Zweibrücken-Veldenz. — Seine Gemahlin Elisabeth war die Tochter Wilhelms I., beider Tochter Christina starb jung. S. 150.

[11]) Fehlt in b.

[12]) In b: «5 sön und 8 töchter erzeugt.»

[13]) In b: «Carl.»

[14]) Der letzte Sohn Fridrich bei H. S. 151 nicht bekannt. Wolfgang hatte weder, wie a angibt, nur eine, noch, wie b angibt, drei, sondern nach (H. S. 151) zwei Töchter Namens Elisabeth und ?

[15]) In b: «Elisabeth, Barbara, Maria Elisabeth, Susanna und Elisabeth.»

[16]) Fehlt in b: «von diesem Pfalzgraf . . bis Anno 15 . .»

[17]) 1569. — Er regierte in Neuburg.

Philipp Ludwig geporen Anno 1547 sein gemachl [1]) ain [2]) herzogin von Gülch, die hochzeit zu Neuburg an der Thonaw Anno 1574 disem wurd durch vätterliche anordnung do herzogthumb [3]) Neuburg.

fol. 10 Johannss [4]) geporn Anno 1550 Jme wurd Zwai Pruckhen cum pertinentiis dauon soll er baide brueder die schuldten bezallen vnd Jre anndere geschwistret vnnderhalten vnnd aussteueren.

Ott Hainrich [5]).

Dorothea Agnes Anno 1553 [6]) geporen.

Anna Anno 1554 geporen.

Fridrich Anno 1557 geporen.

Volgt Pfalzgraf Fridrichs Linj auf dem Hundsruckh.

Fridrich [7]), hertzog Stephans viertter Sonn, sein gemachl Margreth ain hertzogin vonn Göldern, dabey erobert nachuolgenndte Sönn Fridrich, Johann, Ruepertus, hainrich, wilhalm, wilhalm vnd Stephan [8]).

Friedrich, Thuemherr zu Cölln vnnd Straspurg [9]).

Ruepertus, Bischof zu Regennspurg [10]).

Hainrich [11]).

Wilhalm Jst ledig verstorben.

Wilhalm, Canonicus Treuirensis, ist jung verstorben.

Stephan, Thuemb-Dechant zw Cölln.

Johann, Pfalzgraf Fridrichs sonn, sein gemachl fraw N. [12]) gräffin von Nassaw, sein sonn Johanns.

Johannes, dessenn Erste gemachl Beatrix, Marchgraf Christoffen [13]) von Baden tochter. Sein andere gemachl, N. [14]) gräfin von Ötting, obiit

---

[1]) Anna, Tochter Wilhelms IV. Herzog von Jülich. H. S. 183.

[2]) In b «Anna.»

[3]) In b «Fürstenthumb.»

[4]) Durch seine Gattin Magdalena, Tochter Wilhelms IV., Herzogs von Jülich, wurde er der Gründer der mittleren Linie zu Zweibrücken (1569 bis 1611).

[5]) In b: «geboren 1556, Carl geboren 1560», bei H. S. 151 nicht genannt.

[6]) Am 16. November 1551.

[7]) Stiftet mit seiner Gattin Margarethe, der Tochter Arnolds von Egmond, Herzogs von Geldern, die Linie Simmern-Sponheim anf dem Hundsruck.

[8]) In b: «Er starb 1480.»

[9]) In b: «Thumbprobst.»

[10]) 1493—1507.

[11]) So nennt auch die Chronik des Ungenannten (bei v. Freyberg a. a. O. I, 93) den 2. Wilhelm.

[12]) Johanna, Tochter Johanns II. v. Nassau-Saarbrücken; zwei Söhne Fridrich I. geb. und † 1490 und Fridrich II. geb. 1494, Domprobst zu Strassburg. H. S. 137.

[13]) Christoph I. von Baden-Hochberg. H. S. 138.

[14]) Maria Jacoba († 1598), Tochter des Grafen Ludwig XV.

Anno 1555. Bej der Ersten hat er aufzogen 3 son vnd 3 töchter, Nämblich Fridrich, Georg, Richart, N., N., Hellena [1]).

Fridrich. Diser wurd nach Absterbenn pfalzgraf Otthainrichs, der 14 Churfurst am Rein. sein gemachl Maria, ain tochter Marchgraf Casimirn von Brandenburg obiit Anno 1567 den letsten tag octobris. bey Jr auch vill khinder vber kommen, Nämblich 3 Sönn vnnd 4 töchter Ludwigen, Hanns Casimier, Christopf, N., N., Anna Elisabeth [2]) [3]). Pfalzgraf Fridrich, Churfürst, Namb darnach ain gräfin aus dem Niderland N. [4]) bej der Er kain khind het.

Ludwig, sein gemachl N. [5]), Landtgraf Philippen vonn Hessen tochter. Diser wurdt nach Pfalzgraf Fridrich der 15 Churfurst am Rein [6]). Fol. 40 b.

Hannss Casimir, sein gemachl hertzog Augusti, Churfürsten zu Sachsenn tochter, Anno x. 1570.

Christoph, Jn aim scharmutzl auf der Niderlendischen frontier vmbkhomen Anno 1573 [7]).

N. [8]), ain gemachl hertzog Johann Fridrichen vonn Sachsen [9]).

N. [10]), ain gemahl Johann wilhalmen hertzogenn vonn Sachsen.

Anna Elisabeth Jst verheyrat worden Landgraff Philippen vonn Hessen dem Jungern [9]) [11]).

Geörg, Pfalzgraf Fridrichs Churfursten prueder, sein gemachl [12]) [13]) des Landtgraffenn vonn Hessen tochter, Pfalzgraf Wolfganngen Muetter, hat kain khind, starb zu Symern.

---

[1]) Gattin des Grafen Philipp III. von Hanau-Münzenberg; ferner Wilhelm † als Kind, Katharina, Johanna, Ottilie und Maria, Nonnen zu Marienberg; Brigitte, Aebtissin des Benediktinerinnenklosters Neuburg am Neckar; Elisabeth, vermählt mit Georg I. Grafen von Erbach zu Fürstenau und Sabine, die Gattin des am 5. Juni 1568 zu Brüssel auf dem Schaffote gestorbenen Lamoral I. Fürsten von Grave, Grafen von Egmond. H. S. 139.

[2]) In b nach Kunigundt: «Jacobe vnnd Hermann Ludwig.»

[3]) Herman, Ludwig, Albrecht und Karl; Alberta; Elisabeth, Gattin Joh. Fridrichs II. Herzogs von Sachsen-Gotha; Dorothea Susanna, Gem. Joh. Wilhelms Herzog von Sachsen-Weimar; Anna Elisabeth Gemahl: 1) Philipp II., Landgraf von Hessen-Rheinfels, 2) Pfalzgraf Joh. August von Veldenz-Lützelstein; Kunigunde Jacoba Gemahlin Graf Johann von Nassau-Katzenellnbogen. H. S. 51 und 53.

[4]) Amalia, Tochter Gumberts von Neuenar, Grafen v. Limburg. H. S. 49.

[5]) In b: «Elisabeth.»

[6]) Fehlt in b. Dafür: «Hörmann Ludwig zu Bourges in Franckhreich ertrunckhen 1556.»

[7]) Fiel am 14. April 1574 in der Schlacht auf der Mockerhaide bei Nimwegen. H. S. 53.

[8]) In b: «Elisabeth.»

[9]) Vgl. Note 184.

[10]) In b: «Dorothea Susanna.»

[11]) Eehlt in b. Dafür: «Künigundt, Jacobae ist verheurat worden Johannsen Grauen vonn Nassau zu Ditenberg (Dillenburg) vnd Cazenelbogen.»

[12]) In b: «Elisabeth.»

[13]) Elisabeth, Tochter Wilhelms I., — Georg † 1569. H. S. 140.

Richart, Thuembherr zu Cölln, Speyr, vnnd Straspurg [1] [2], Namb hernach zu ainer gemachl N. [3]) gräffin vonn der Wid. Pfalzgraf Fridrich, Churfurst, gab Jme seines brueders, Pfalzgraf Jörgen, lanndt auf dem Hundtsruckh. N. [4], Ain gemachl graf N. [5]) vonn Egmont. N. [4]) Ain gemachl graf N. [6]) vonn Erpach [7]).

Hellena [4]) ain gemachl graf Phillippen vonn Hannaw [8]), desselben tochter Dorothe wurdt Graf Joachim vonn Orttenbergs sonn, Graf Anthoni [9]) verheyrat. Der starb Anno 1573 verliess sein gemachl mit schwangerem leib. die gebar denn 1 december eodem Anno Ain Sonn, wurdt Fridrich genannt, starb denn 4 tag darnach. sy zog wider haimb ann Rhein Jnn Jr haymot [10]).

Beilage III.

Dr. Hundt's Gutachten wegen der strittigen Präcedenz Bayerns vor Österreich.

Auss des Herrn Dr. Hundt's seeligen historischen Ausszug und Guettachten.

fol. 118 Jn welchem er auch nach Langer historischen erzellung des herkommens und alters beider fürstenthumb Bayrn und Oesterreich erzellet, welchermassen Bayrn ain fürstenthumb und Königreich vor Tausend iahren, und Oesterreich unter Bayrn gewesen, nnd von dessen Herzogen zu Lechen verlichen worden, daherentgegen erst Lang hernach Marg-Graf Hainrich von Oesterreich, St. Leopoldts Sohn, zum Herzogen gemacht und der erste Herzog in Oesterreich gewesen, es habe gleichwohl Kaiser Fridrich der Ander herzog Fridrichen den Lesten aus sein Leopoldts Lini zu ainem König machen wöllen, welches Er aber durch ein ybl verhalten verwirket und nichts daraus worden.

f. 118 b. So thuen dis Landts Bayrn in der erst ein Herzogthumb, darnach ein Königreich und hernach widerumben ein Herzogthumb, nunmehro

---

[1]) In b: «Tbumbprobst.»

[2]) und Bamberg.

[3]) Juliana, Tochter Johanns IV.; Richart war drei mal verehelicht, zum zweiten mit Emilie, Tochter des Herzogs Christoph von Württemberg, zum dritten Male mit Anna Margarethe, Tochter des Pfalzgrafen Johann I. von Veldenz.

[4]) Töchter Johann II. zu Sponheim. Vgl. Note 183.

[5]) In b «Lamoral.»

[6]) In b «Georg.» Vgl. G. Simon, Gesch. des gräfl. Hauses Erbach.

[7]) In b «hat Kinder bey Jme.»

[8]) In b «vnd Rieneckh.»

[9]) Vgl. Huschberg a. a. O. Tab. IX.

[10]) Von: «der ward» bis «haymot» fehlt in b.

über 1000 iahr, und der Stammen iezt regierenter Herzogen gleichwohl mit etwas unterbrechung über die 600 iahr herkommen. Dargegen das Landt- und Marg-Grafschafft Oesterreich sambt ihren Marg-Grafen des ersten St. Leopoldten Geschlechts den Königen und hernach den Herzogen von Bayrn über 400 Jahr mit etlicht Lechenschafft, und anderen zuegethann, erst umb das iahr 1156 oder, wie etliche wollen, 1166 sich die Herzogen in Bayrn derselben March sambt dem Ländl ob der Enns ferrer sprüch, recht und Lechenschafft verzichen, von Bayrn abgesondert, zu einem Neuen Besonderen Herzogthumb gemacht und vom Heyligen Reich bishero Verlichen worden. Seye demnach Leichtlich abzunemmen und zu schlüessen, welcher thaill den anderen Billicherweis vorgezogen werden soll, in sonderer erwegung, do sowohl die Herzogen von Bayrn von ainem Churfürstlichen Haus gebohren, als dise alte, mächtige, und Löbliche Herzogthumb bey 800 iahren her vill gewaltiger, Mächtiger Römischer Kaiser und König anderen und iezigen Stammes hat.

Volgen die Behelff deren von Oesterreich, und derselben Widerlegungen.

Herentgegen mächten ex parte Oesterreich die alte privilegien für- fol. 149
gewendet werden, als hieuor auch beschechen, als auf erbsterben Herzog Meinhardts von Bayrn, Grafen von Tyrol, annehmliche Erben in Stritt um die Grafschafft Tyrol von Bayrn wegen fürkommen, wie Tyrol als Oesterreich, Steyermarkht, Cärnten x vor iahren zu Bayrn gehört, von den Bayrischen Fürsten erobert und alles ein einiges Fürstemthumb gewesen. x.

Darwider Oesterreich fürbracht, das Oesterreich noch älter seye vor dem Königreich Bayrn, (Lauth zweyer Heidnischer Römischer Kaiser Juli und Neronis Freybrief, deren inhalt Kaiser Hainrich der Viertte in seinem Privilegio nach Läng sezet) und also vor und nach Christi Geburtt ein Erzherzogthumb gewesen.

Ruedolph der erste dis Nahmens von Haabspurg anno 1283 und Kaiser Carl der fünffte in ihren privilegien, dem Haus Oesterreich geben, darauf ziechen.

Aber mit disen Heydnischen Privilegien seye es also beschaffen, sagt Herr Dr. Hundt, das die zu zeiten Kaiser Carl des Viertten, als sich die von Oesterreich mit dergleichen fürgeben auf des Kaisers und Römischen Reichs Gehorsamb etwas ziechen wollen, durch den hochgelehrten franc: Petrarchum stattlich abgeleint: also auch durch die Oesterreichische Glaubwirdige Histori Schreiber selbst, das dis ein Lauterr schmaichlerisch vngegründtetes gedicht seye, bezeigt wird, dessen auch fol. 119b.
Annertinus in kurzen Worten gedencket fol. 799.

Zum anderen mächten etliche obgesezte Kaiser Fridrichs des ersten und seines Enickls, Kaiser Fridrichs des anderten, Privilegia hoch anziechen, durch welche die Herzogen von Oesterreich aus der ordnung und Standt der Herzogen genohmen, in den Standt der Erzherzogen Gesezet, mit einem Erzherzoglichen Hueth und gleichsamb mit Kayserlicher Cron, Creuz und Cleinodt, sambt anderen Privilegien begabet,

allen anderen Herzogen und Fürsten des Reichs, ausser der Churfürsten vorgesezt sein sollen. So hat es aber dise mainung nit, do man Oesterreichs vralte Privilegien, so guetten thaills von ihren nächsten Befreundten herkommen, disputieren wölle, allein souill die nothdurfft belanget und erforderet, kunte man doch cum protestatione vnuermelt nit lassen, das des Römischen Kaiser Fridrichs des ersten und andern, solches sogar Lautter, und austruckentlich nit mitbringen, dan darinen stehe, das Oesterreich, so vor ain Marg-Grafschafft mit Rath der Fürsten und Ständt auf einen gemeinen Reichstag zu einem Herzogthumb gemacht, aber von Erzherzogthumb nichts allem vero si quibus vis Jmperij curijs publicis Dux Austriae proficisceret x. Das ist, so ain Herzog von
fol. 150 Oesterreich den Kaiserlichen Hof bewohnen wurde, solt er wie ainer aus den Pfalzischen Herzogen gehalten werden und nichts desto weniger im Besüz, aus- oder eingang des Kaisers zu der Gerechten handt des Reichs und nach den Churfürsten den ersten Siz und plaz haben. Alhier seche von erhebung zum Herzogthumb nichts, sondern das er wie ein anderer Palatinischer Erz Herzog soll gehalten werden, was aber do für ain mainung und was dis zu Hof für ain Ambt oder Dignitet gewesen, deren die man Pfalzische (das ist des Kaiserlichen Hofs) Erz Herzogen genent, fündet man nit, seye aber vermuetlich und zu glauben, das solche derselbigen zeit die vornembste zu Hof gewesen und den anderen Herzogen vorgangen, dan derselbigen Lauth dis Privilegium mehr gewesen, so man doch von kainem andern Erzherzogen, so diser zeit gewesen, kain wissen hat.

So ist bey Bayern damahls die Chur gewest, wie noch, und dieselb ein ieder regierenter Herzog in Bayrn von einem Römischen Kaiser zu Lechen empfanget. Da demnach stehet der von Oesterreich soll den ersten Süz nach den Churfürsten haben, da wird Er Bayrn vill mehr, und expresse noch als in esnichweeg vorgesezet.

Chassansus vermaint, ain Erzherzogthumb werde darumb also genent, das er allen Herzogen vorgehe, wie ain Erz-Bischoff andern Bischoffen vorgehet, solche Dignitet seye allein in Teutschlandt gebräu-
fol. 150b. chig, als mit dem Herzogen von Oesterreich. Es seye auch aus gewohnheit aufkommen, wo vill Brüeder seint, das der erstgebohrne den mehreren thaill Besüzet, und wird ain Erzherzog genant als der obrist Herzog unter seinen Brüedern x.

Aber in gemelten Privilegio im vers: Jbi Dux Austriae Principali indutus veste x. Das ist: ain Herzog von Oesterreich in ainem fürstlichen Klaidt zu Ros sizent, der soll seine Lechen vom Reich wie andere fürsten empfangen, Vnd hernach schir zu endt, vorbemeltes Herzogthumb Oesterreich soll alle Rechten, Privilegien, und Gnaden, wie auch die andern Reichsfürsten haben, das haisst nit für andere, sonderen anderen fürsten und Herzogthumben des Reichs Gleich haben.

Jtem in bemelter Kaiser Fridrichen Privilegien und confirmation werde Herzog Hainrich der erste und Fridrich der Lest sambt ihrer Nachkommen nur Herzogen und nit Erzherzogen genant, und der erhechung am wenigsten nit gedencket, Es stehe auch solche Freyheit des Erzherzogthumbs, da Sye ie gültig, allein auf den ältisten, und desselben ältisten Sohn, der Regierenter Herzog sein soll. Seye auch

wahr, das sich von desselbigen zeiten an, als auf absterben mehrbemelten Herzog Fridrichs von Oesterreich des Lesten St. Leopoldts Stammen ohne Erben König Ruedolph von Habspurg des Landts Oesterreich nach Langen Krieg mit dem Schwerdt erkriegt dasselbig als fol. 151
dem Römischen Reich haimbgefahlen Lechen seinem Sohn Albrechten, hernach Römischen König verlichen, weeder Er noch seine Nachkommen des titls gebraucht, sonderen sich Blos Herzogen zu Oesterreich geschriben, bis auf Ruedolph dem viertten, König Ruedolphs Vrenickl, welcher der erste gewesen, wie Cuspinianus bezeugt.

Nachdeme seines Brueders Sohn Herzog Ernst, Kaiser Fridrichs vötter, anno 1416 dargegen sich ieztgemelter Kaiser Fridrich selb, Jtem Herzog Fridrich und sein Sohn Herzog Sigmund, inhaber der Grafschafft Tyrol, in villen Briefen allein Herzogen zu Oesterreich geschriben, dauon sich auch der Sachsen Historicus Albert Crantius schreibt, das Kaiser Fridrich der erst, Herzog Hainrichs von Sachsen nachgelassene Wittib von seinem Stieff-Bruedern Hainrich verheurathet und das Herzogthumb Oesterreich eingeben, welches zuuor ein Bayrisches Herzogthumb war, solches seye das iüngste Herzogthumb im Teutschlandt gegen Mittag gelegen, dessen Herzogen sich des Nahmens Erzherzog, Gott weis aus was Gerechtigkeiten, gebrauchen.

Also fündet man auch in König Ruedolphen von Habspurg freybrief gegen seinen Söhnen Albrecht und Ruedolphen de anno 1281 weeder von diser erhecherung, noch von dem Nahmen des Erzherzogthumbs nichts, werden darinnen nur Herzogen Genant.

Gesezt aber das Haus Oesterreich und ihr Landt wären mit solcher fol. 151b
freyheit und titl austruckentlich begabt, sofer solches mit Bewilligung der Chur- und Fürsten, sonderlich der Herzogen in Bayrn, welche disohrts am mehristen interessiert, beschechen, und Glaublich darzuthuen, werden ihre Nachkommen sich hierin aller gebühr ze weisen wissen; wo nicht mächte zweifel fürfahlen, ob ein Römischer Kaiser und König (cum protestatione ponendo) Macht und Gewalt hat, im Reich ausser der Chur- und Fürsten, ainichen Herzogen oder Erzherzogen zu proferieren, dieweill zwischen den Römischen König in iener Wahl und den Churfürsten in solche Capitulaton und verpflichtung sein solle, die Churfürsten und Ständt des Heiligen Reichs bey ihren Würdten, Standt und Dignitäten zu erhalten. Da man aber einen der ringers standts in Herzogischen oder Erzherzogischen Standt ohne Vorwissen und bewilligung der Chur- und Fürsten ertheillen und anderen Fürsten vorsezen wolt, das wird im Reich ein seltsambes anfechen haben, weill sich befandet, das dergleichen erhöchung in dem Marggrafischen oder Herzogischen Standt hiebeuor denen Römischen Kaisern und König auf den Reichsversamblungen mit Rhat, wissen, und willen der Chur- und fürsten beschechen, als mit erhöchung Marg-Grafen Hainrich von Oesterreich Laut vorbemelten Privilegii, Jtem hernach mit Gilch, Cleue, Berg, Mechelburg, Württenberg und anderen.

Wolte man aber sagen, das Haus Oesterreich hat nunmehro durch fol. 152
Längeren Gebrauch mit wissen und willen der Römischen Kaiseren, Chur- und Fürsten des Reichs und also immemoriale disen Erzherzoglichen titl vnd Dignitet rhueiglich hergebracht und von Kaiser, König,

vnd Churfürsten dafür erkent, und gehalten, also das darwider mit Billichkeit ihm zu rathen, das solt und mächt man ihnen wohl vergonnen, hätten sich andere Chur- und Fürstenhäuser, auch Landt- und Herzogthumben darumben so hoch nit zu bekümmern, jedoch demselben als den anderen an ihren alten herkommen, recht und Gerechtigkeiten allerdings verbrüchig.

Als aber in gemelten entschidt oder Privilegio Kaiser Fridrichs des ersten und Anderten seligen, das der Herzog von Oesterreich nächst an der seithen eines Römischen Kaisers nach den Churfürsten sein Session und Gang haben soll, funde man doch vill trefflicher und Glaubiger Geschicht-Schreiber, die darfür halten und sagen, das die Siben Churfürsten erst nach König Fridrichs des anderten todt eingesezt und durch Pabst Gregori den Zechenten Bestättiget sein, welches Gleichwohl dem Gemainen Mann zewider nnd disorts nit auszetragen.

Was sich nun das Haus Oesterreich mit obermelten Privilegien wider das Haus Bayrn, des Vorzugs halber behelffen, das hat ein ieder verständtiger Leichtlich zu ermessen, Seye auch nit zu uermuethen, do
fol. 152b. Kaiser Fridrich der erste noch der anderte des Neuaufgerichten Herzogthumb Oesterreich dem vralten Mächtigen Herzogthumb Bayrn hat wollen versezen. Hierbey wölle man sagen, Nachdeme sich zu Vnseren zeiten die Grafszhafft Tyrol sowohl als andere Oesterreichische Landt vor des Kaiserlichen Cammer-Gerichts jurisdiction mit fürwendtung der Privilegien examinieren wollen, das den Oesterreichischen Anwäldten durch das Cammer-Gericht sollt auferlegt sein, die privilegia in originalia aufzuweisen, dessen man aber bedenckens Gehabt, darauf nichts weniger in Process erkennt und insinuiert worden.

Jtem es befündet sich in den Privilegien dise grosse Vngelegenheit, nehmlich das Römische Reich solt den Herzog von Oesterreich wider alle seine feindt hilflich und Beiständtig sein, dargegen aber wird es von alten hilfen und Diensten, allein so vill sein guetter will, Befreyet, und gegen Vngarn mit gar schlechter hilf, als 12 bewehrte Man auf einen einigen Monnath belegt, wie demnach das Römische Reich dem Herzogen von Oesterreich mehr verbundten, und dienstbahr als hergegen, so man doch in den alten des Reichs matriceln und Anschlägen Oesterreich auch mit seiner Anlag lautter befündte, als nemlich im Anschlag zu Niernberg anno 1481 zu Kaiser Fridrichen des dritten zeiten, darinen Erzherzog Sigmund von Oesterreich bey den Weltlichen fürsten
fol. 153 nach Herzog Geörgen von Bayrn und Herzog Wilhelm von Sachsen wird ain Erzherzog genant, vngeacht Er sich selbst in villen Briefen wie obuermelt, nur vor ain Herzogen geschriben. Im Abschid zu Augspurg anno 1500 stehet Erzherzog Philipps Gesandter von Oesterreich unter den Geistlichen fürsten nach Magdeburg in persona vor den Salzburgischen Gesandten, dergleichen in der Cammer-Gerichtsordnung zu Costniz anno 1507.

Anno 1525 zu Augspurg stehet der Oesterreichische Gesandte nach der Geistlichen fürsten abgesandten bey der Weltlichen fürsten Gesandten primo loco. Aber sonst haben sich die Oesterreichischen Gesandten alsobaldt nach den Churfürsten vor allen anderen Geistlichen und Weltlichen Fürsten in den Cathalogum oder Nomenclatnra zu sezen

angefangen. Zu Worms anno 1521, Speyr 1526 und 1529, Augspurg anno 1530. Jtem in Anschlag zu Cöln anno 1505 wiewohl der im selben Reichs-Abschidt nit gefundten, so seye doch ain Verzaichnus der ausziechenten und ausgezogenen Ständt verhandten, darunter auch, was Oesterreich für Ständt ausziechet, mehr im Wormbsischen Anschlag zum Romzug König Carls des fünfften anno 1521 bewilliget, stehet der Herzog von Oesterreich mit 120 Pferdten und 600 Knechten, der Herzog von Burgundt mit auch souill, und stehen Herzog Wilhelm und Ludwig von Bayrn vor disen Baiden.

Jtem in der Tirkenhilf de 1542 zu Speyr aus die zechen Crais, fol. 153b.
wer ist der Oesterreichische Crays, welcher daselbst nach Francken und Bayrn stehet, daruon examiniert, wie dan auch vor und nach, vast in allen Tirckenhilfen x. und ist solch Oesterreichische Crays mit seinen Landten und Ständten bey den anderen 9 Craisen anno 1543 in ainen sonderen Auszug zu Enndtfurt. anno 1567 stehet der Oesterreichische nach den Churfürstlichen Craisen, vor dem fränckisch und Bayrischen, in den anderen nachfolgenten Gemainen Craistag zu Frankfurt anno 1571 seint Beide der Burgundtische und Oesterreichische ausgebliben.

Souill dan das vorstimmen und vorsüzen in des Reichs gemainen Versamblungen betrifft, seye Bishero zwischen Beeden Häusern richtig gewesen und noch, das Oesterreich auf der Geistlichen panckh mit Salzburg in vorsüzen ain tag umb den anderen wechslen; als wan Oesterreich vorsizt, hat es die erste Stim, andern tags Salzburg, aber Bayrn alzeit die ander Stim, und auf der Weltlichen panck die erste, Sizt Salzburg vor, so kombt die dritte Stim an Oesterreich.

Warumb Oesterreich auf die Geistlich panckh hinumb kommen, seye die gemaine sag, das solches darumben beschechen, das man Oesterreich auf der Weltlichen panckh sonderlich vor Bayrn den vorsiz nit gestaten wöllen, wiewohl solches Kaiser Fridrichs des ersten Privilegio der Session halber auf aines Kaisers Rechten seithen, das ist fol. 154
bey den Geistlichen nit vngemäss, aber vermög des Privilegii hat es der alternativ mit Salzburg nit bedörfft.

Eben dergleichen wird es auch, wan der Vorsiz an Oesterreich ist, mit dem stehen und Gehen in Reichsversamblungen, wan die Ständt bey der Kaiserlichen Mayestät in Reichssachen oder die Ständt des Fürstenrhats bey den Churfürsten zuthuen, durch die Gesandte gehalten, dan nunmehro souill wislich seye, das die Erzogen von Oesterreich die Reichstäg in hundert iahr wenig in der Persohn besuechet, oder ihre Session eingenohmen, aus vrsachen, das von König Albrechten de anno 1438 bis auf iezigen Römischen Kaiser Ruedolphen die Erzherzogen von Oesterreich das Römische Reich ingehabt, alle Reichstag ausgeschriben, auch selb oder durch ihre vollmächtige Anwäldt gehalten, und das Landt Oesterreich durch sonderbahr verordnete Rhät im Fürstenrhat vertretten, bis auf König Ferdinand höchseeligen gedächtnus absterben, und verthaillung der Oesterreichischen Landt zwischen den drey Gebrüedern, alsdan abermahls ain ainig session genohmen, immassen wie obvermelt, iezunder aber ihr Stim im Nahmen der andern Regierenten Erzherzogen auch zu repetiren anfangen.

Gesezt aber das die Regierente Herzogen in Bayrn den Erzherzogen zu Oesterreich ie zu zeiten in oder ausser der Reichs oder anderen Versamblungen deferiert (darumben aber nichts bewust) und mit
fol. 154 b. ihnen geprangt; Das mög von Ehren weegen und nachenter Verwandtnus, alters oder Anders halber beschechen sein, sonderlich in ansechung der Kaiserlichen oder Königlichen Mayestät.

Das auch dise Fürsten von Oesterreich, ehe dan Sye zu Römischen Kaisern und König erwählt worden, sonst gemainiglich mit anderen Königreichen und Landten Fürsten gewesen x als mit Hungarn, Böhamb, Hispanien, Burgundt x.; Dis soll und mag aber den andern Erzherzogen von Oesterreich darumben wider Bayrn im Römischen Reich kain Behelff geben.

Wessen sich nun das Haus Bayrn und Regierente Fürsten disfahls gegen den Haus Oesterreich zuuerhalten, seye gar nit rhatsamb sich in weitlauffige disposition oder Gezänckh villweniger in ainigen Process einzulassen aus villerley vrsachen und Bedencknus, sonderlich in ansechung der nachenten Bluets Verwandtschafft, Jtem Gleichmässiger Catholischen religion, dan zu verhuettung allerley Vnlusts, feindtschafft und Misstrauens, so daraus leichtlich entstehen und andere villeicht nit vngern sechen mächten, da man sich darnach keines endtlichen austrags zu uersechen, so wenig als andere villeicht nit vngern sechen mächten, Strittigen Sessionen halben, ainiche erkantnus und erörtterung nicht leichtlich zu uerhoffen, sondern es mögen ausser des Reichs Ver-
fol. 155 samblungen, damit es bey alten herkommen verbliebe, auf andere mittl und weeg zu gedencken sein, dardurch guetes Vertrauen und Freundtschafft, als sich bey so nachen Befreundten und Benachbarten Fürsten, sonderlich bey disen schwären und sorglichen Lauffen wohlgezimmet, nach möglichkait gepflanzet, erhalten, und dannoch dem Löblichen Haus Bayrn, dessen Nachkommen und sonderlich den anderen Pfalzgrafen (deren sich etliche ohne das den Regierenten Herzogen in Bayrn der Session halb in Reich vnbefuegte einhaltung zu thuen unterstahen) nichts begeben noch praeiudicierlich werde, wie dan deren kein zweifl, beede Löbliche Häuser werden ohne das selbst dahin willigen, und dahin genaigt sein, darzue Gott der Allmächtige seinen Seegen Geben wölle.[1])

Beilage IV.

Begriff und Hergang des Stamens deren von Freyberg zu Aschau.

Durch den Edlen Hochgelehrten Vnd Vesten Herrn Wiguleum Hundt zue Sulzemos, vnd Lennting, Firstlich Bayrischen Hofrhats, Präsidenten in München vnd Pflegern zu Dachau, Summarisch verfasst.

---

[1]) Der Titel Erzherzog ward von Kaiser Friedrich III. 1453 den Mitgliedern des Hauses Österreich erblich zugesprochen. — Der Rangstreit zwischen Bayern und Österreich brach 1589 wirklich aus.

Der erste Theil der Arbeit (fol. 1—9) ist mit wenigen Abweichungen, theils Zusätzen theils Auslassungen, im zweiten Theile des Stammenbuches (Seite 95 — 101) enthalten. Die Zusätze des Manuscriptes finden sich in der Note [1]) angegeben.

Den zweiten Theil des Manuscriptes (fol. 9—32) bildet eine kurze Chronik derer von Freyberg. Dieselbe ist mit in Farben ausgeführten Wappen versehen und scheint um das Jahr 1560 abgefasst zu sein. Sie reicht bis zu dem in Oesterreich verstorbenen Arbogast von Freyberg. Die Handschrift scheint nur in Abschrift von einer Hand des 18. Jahrhunderts vorzuliegen und war im Besitze des «Ferdinand Schurff Erbherrn auf Mariastein» (Cod. germ. 2322 der Staatsbibliothek.) fol. 1

In nomine Domini Amen.

Ain Khurze Cronica von dem Edlen Geschlecht der von Freyberg, Vnd Ihrem Herkhommen vnd Freundtschafft.

Anfennglich findet man in einer alten Cronic zu Vlm, das die fol. 9
von Freyberg sindt von Curian, des römischen geschlechts, unnd die alda mit annderm Adl von Rom vertriben worden, von Rom in Chur-

[1]) Manuscript auf fol. 4: «Wie aber Camerberg an Sie khomben, habe ich noch nit gelesen», «Vrsula Zaunridin», «Wilhelm Zaunriders Schwesster.»

Bei Herr Christoph v. F. des Burckharden Sohn findet sich im Manuscripte fol. 6 der Zusatz «der war gannzer Ritter». — Er war. Manuscript f. 7 hat: «Diser Herr Christoph von Freyberg war.» Manuscript fol. 6: «bey den Parfüessern mit ainem Grabstain» S. 99 nur «Parfotten».

Fol. 7 hat Manuscript bei Wilhelm den Zusatz: «anno 1533 den 16. Octobris. Unnd Steht auf ermelts Wilhelmen Grabstain geschriben Hie lig ich Wilhelm von Freyberg geborn. | Zu Salzburg ich ward, vnschuldigelich entleibt aus Menschlichen Zorn | Zu Aschau in Bayrn war das Haimet mein | Zulezt warde mir diser Grabstein, | O Herr Gott hie ruehe ich in dem nammen dein, | Bitt mir mein Vhrtl gnedig erschein | Barmherziglich wollest vnns allen Verzeichen, | Deinem Rechtlichen tag khan niemandt entweichen. | Jm 33 Jahr | ich meines Alters wahr.

Fol. 7 im Manuscript findet sich als Zusatz (zu Pangraz): «In solchem Zug von Kayser Carl den fünfften, deme er gedienet, die Begnadung vnd Freyheit bekhommen, das Er neben den Freybergischen auch das Aschauerisch abgestorben Wappen fiehren, vnd mit rothen Wax petschieren solle vnd möge.»

Manuscript fol. 8 Zusaz zu Wilhelm «etlich Jar» — «und etwas gesehen». — «Er namb hernach» S. 100 «sein Vater verheyrat ihme.»

Manuscript fol. 8 «Hat die Chur Sachsen zn Wittenberg drei Jar lanng, als ein Oberhauptmann daselbs, sowol hieuor als hernach etliche ansehenliche Ambter verwaltet, auch ein ziemblich ansehenlich Guett erobert».

Manuscript fol. 8 hat bei Julius den Zusatz: «nach abgang seiner firstlich Gnaden bey dem jungen Herrn zu Khoburg erhalten.» Ferner (bei Octavianus) fol. 8 «Jst 6 Jahr in der Jugent bey den Jungen Firsten in Bayrn x Herzog Wilhelmen und Ferdinanden x, darnach 6 Jahr bei Herzog in Wirtemberg auferzogen worden.» — anno 1574 «beschehen zu Kehlhaimb.»

wahlen khommen, alda ein Schloss gebauen, genannt Freyberg. Dass Schloss ligt 2 meil ob der Statt Chur am Rhein, das iez das Gottshaus Desideriae Jnnen hat. Von selbigen Schloss haben sie ihren namben genomben, vnd am ersten, der alda gewessen ist, hat geheissen Herr Thomas von Freyberg* [1]) Panerherr. Der hat zu der Ehe gehabt ein Freyin Anna* von Branndiss, vnd in welsch sie Ermenritis gehaissen. Diser Herr Thomas hat ein Fecht oder Khrieg gehabt wider einen Freyherrn von Sachsen*, der auch in Churwahlen gesessen ist. Jn solchem Krieg ist der gedacht von Freyberg mit Todt abganngen, vnd hat zween Söhne gelassen. Nun hat der von Sachsen starkh wider die gemelt Wittib gekhriegt, vnd sie getrungen, das Sie das Schloss vnnd alle Guetter hat verkhauffen vnnd ainen Vertrag aufnemmen
fol. 9 b. miessen, vnnd hernach hinweckh gezogen ist. Vnnd alss die frau ain Parschafft zusammen gebracht, da ist sie mit Jhren zwayen Söhnen hinwegg gezogen in Schwaben, in ein gegent, genannt Rottenthall. Da khaufft sie Dörffer vnd Weiller mit ihren Zuegehören, so iezt das Gottshauss Ochsenhausen Jnnen hat, vnd einen thail die vom Stain. Nun die benant Wittib hat ihr ain Wohnung gepauen, genannt Medingen, darnach ein Schloss Vnnder-Medingen an der Poxtum. Das hat sie genannt Freyberg, wie dann daselb Purckhstall also haist. Ligt ain Pauernhof darauf, gehört dem von Stain zue. Auf daselbig Schloss sezet sie ainen Sohn. Der Elter* namb zur Ehe ein Freygräfin von Khirchberg*. Die bracht Jhme Pfaffenhouen zu Heuratgueth mit sambt dem Schloss Neuenhausen. Ligt nit weit von Pfaffenhowen. Der annder Sohn* namb ein frauen ein Freyin von Altensteislingen*, die ihme dieselben Herrschafften auch zuebracht. Dieselben zween brieder haben vill Söhn bekhommen, die pauen Neuensteislingen.

fol. 10 Find also unter den Söhnen ainen*, der khamb gehn Bayrn. Der het zur Hausfrau genommen ein Edle von Asch*, die Jhme die Herrschafft Asch mit dem Schloss zuegebracht. Die anndern Söhn haben sich yberal ausgetheilt, vnnd sich ehrlich vnnd Ritterlich gehalten. Sie haben ein ehrliche Begröbnus zu Heppach vnnd Ochsenhausen. Darnach vnndter anndern haben zween von Freyberg, ainer* hat zur hausfrauen gehabt eine von Anngelberg*, der annder* aine von Haimerdingen*, bei Mennigen gelegen.

Nun anfenckhlich wellen wir drey theill beschreiben, am ersten: die von Eisenberg, zum anndern: von denen von Kircham vnd Anngelberg auch Wolfsperg, vnnd zum driten: von denen in Bayrn mit den Stern anno Domini 130 . . ist gewesen Herr Thomas von Freyberg* Ritter. Hat gehabt ein Freyin von Gundelfingen*. Die haben gehabt einen Sohn, Burckharden von Freyberg*. Der hat zur Hausfrauen gehabt ein Freyin von Rieden*, die von der Mueter ist gewesen in Gräuin von Monntforth*.

fol. 10 b. Anno Domini 1350 Jahr ist gewesen Burckhardt von Freyberg*. Der hat gehabt zur hausfrau ein Schenkhin von Witterstetten*, die von der Muetter ist gewesen ein Gräuin von Kirchberg. Die haben einen

[1]) Wo sich ein Sternchen befindet, ist im Manuscripte das Wappen. — Die Einleitung ist unkritisch.

Sohn gelassen Hainrich von Freyberg* Ritter zn Angelberg. Der hat zur Hausfrauen gehabt aine von Alten Lanndenberg*, die von der Muetter gewesen ist aine von Schellenberg*, wardt Pfleger zu Landsperg und bracht den Obern Herrn in Bayrn zuwegen die Salzstrass. Hat an Dennen von Bayrn vill guets gethon.

Nun der benannt Hainrich von Freyberg hat gehabt zween Söhne, fol. 11 Herr Fridrich vnd Herr Eglof beide Ritter von Steislingen. Der genannt Fridrich* hat zur Hausfrauen gehabt ein von Hochenegg*, die von ihrer Muetter ist gewesen aine von Randeckh*. Aber Hern Eglofs* Hausfrau* wais man nit, dann er hat ein eigene Linj vnd Erben, von dem hernach in disem buech geschriben wirdt.

Der benannt Herr Fridrich hat gehabt bey der von Hochenegg vier khinder. Peter von Freyberg zum Eisenberg*, hat zum Haussfrauen gehabt aine von Khlingenstain*, von der Muetter aine von Khnöringen. Der anndere, Hainrich von Freiberg* Ritter zum Eisenberg, hat zwo Haussfrauen Waltburg von Seyboltstorff* die anndere Barbara von Nussdorf*. Drit Sohn Fridrich von Freyberg* het zur Hausfrauen Anna von Fronntsberg*. Die viert, ein Tochter Ursula*, ist verheyrat Hannsen von Pienzenau*.

Jtem Fridrich von Freyberg* ain brueder herrn Peters, der hat bey fol. 11b. seiner Hausfrauen* der von Fronndtsberg gehabt fünff Kinder, nemblich Fridrich ohn ein Weib. Der herr Fridrich obgemelt wardt gethailt vom Eisenberg, gegenüber auf dem Perg paut Er ein Schloss vnnd nennets die Hochenfreyberg. Jst gepaut als man zehlt 1458 Jar. Noch ein Sohn Fridrichs, Georg von Freyberg*, der namb Adelhaiten von Zilhardt*.

Fridrich von Freyberg oder Hochenfreyberg, Fridrichs Sohn, het zur Ehe Magdalena von Montein, sein Schwester Cartharein wurdt Casparn Runnunch, Herzog Sigmundts von Össterreich Pflegers zu Vauders verheyrath Anno 1457. Die Heyrats Brief hat Vlrich Roming fürstl. Rentmeister bey hannden.

Item Georg von Freyberg, ein Sohn Fridrichs, gemelte Adelheit von fol. 12 Zillhardt sein Hausfrau starb im Pürg. Jtem Anna von Freyberg* des gemelten Fridrichs Tochter namb einen Ahaimber* in Bayrn. Jtem noch ein Tochter* Fridrichs von Freyberg wardt verheyrat ainem von der Alben* im Lanndt Salzburg. So namb ihr Schwester ab dem Eisenberg noch ein brueder, der benannt Georg von Freyberg. Hat zwo oder drey töchter gelassen, nambe eine* ein Harter*.

Nun die Linj Herrn Hainrichs von Freyberg, ain brueder herr Fridrichs vnd herrn Peters zu Ennten, hat zwo Hausfrauen gehabt vnd gestifft zu Lanndtsperg ain Spital, ain ewige Mess. Er hat gehabt zween Söhn Hainrichen* vnd Georgen* von Freyberg zu Leder. Hat gehabt Dorothea von Waldenfels*. Herr Hainrich der Elter wardt getheilt vom Eisenberg auf dem Perg, gegenüber Einsidl genant. Hat nichts gepauen.

Jtem di Linj herr Peters von Freyberg des Eltern zum Eisenberg, fol. 12b. obgemelter alten Fridrichs und Hainrichs brüeder zu enndten. Der hat bey seiner Hausfrauen der von Khlingenstain gehabt vier Khinder. Der erst Sohn Wilhelm von Freyberg* name Margareth von Gumppenberg*, war von der Muetter ain Marschalckhin von Biberbach, der annder

Sohn, Herr Sigmundt* Ritter, der namb zur Hausfrauen Dorothea Threu von Thumenburg* Jtem ein Tochter* verheyrat Casparn von Labenberg*. Die annder Tochter Amalia* verheyrat Georgen von Werdenstein*.

Herr Sigmundt von Freyberg Ritter mit seiner Hausfrauen Dorothea Thume haben sechs Khinder gehabt, Philippen, Fridrichen, Casparn vnd Hanns Simon von Freyberg, Veronica vnd Vrsula von Freyberg. Der Erste Sohn, Philipp, war ein Obrisster bey Kayser Maximilian in Welschland vnd ward in der Schlacht vor Rauenna erschlagen. Der annder Sohn, Fridrich*, namb eine von Senger*. Damit erobert er den halben thaill an der Herrschafft Khisleckh. Darbei hat er vberkhommen ein Sohn Ferdinandus vnnd vier Töchter, ain Tochter* wardt verheyrat Hanns von Embs* Sohn. Der drit Sohn Caspar von Freyberg*
fol. 13 hat zwo Hausfrauen gehabt, die Erst von Stadian* hat ihm zuebracht Altham, die annder von Rechberg*. Bey der von Stadian hat er gehabt vier Söhne mit Namen Conrad von Freyberg* wardt verheyrat Anna von Elsendorf*, Christoph von Freyberg Thumbherr zu Augsburg, Hanns Sigmundt von Freyberg; bey der von Rechberg hat er gehabt zween Söhne, Paulus vnd Hanns, auch ein Tochter Catharina. Der Viert Sohn des alten Herrn Sidmundts, mit Namen Hanns Sigmundt, ist ein Hauptman gewesen vber das Fuessuolkh im Welschlanndt. Jst mit sambt seinem bruedern obbemelt zu Rauenna erschlagen worden. Jtem die ain Tochter Amalia* hat gehabt Vlrichen von Schlanndenberg* zue Stadian, die anndere Tochter Veronica* hat gehabt Balthasar von Schellenberg zu Khisleckh*.

fol. 13b. Nun der benannt Wilhelm von Freyberg hat gehabt bey seiner Hausfrauen Vrsula von Gumppenberg ain Sohn, Herr Peter von Freyberg* Ritter. Der hat zur Hausfrau aine von Embs*, Herrn Max Sitichen von Embs Schwester, von der Muetter aine von Lanndeberg. Auch hat er gehabt aine Tochter Agnes* verheyrat dem Burckhgrafen zu Burtenbach*.

Jtem der benannt herr Peter von Freyberg zum Eisenberg hat bey seiner Hausfrauen der von Embs gehabt sechs Khinder, Eberhardten, Wernher Völckherr vnd Dietrichen von Freyberg, drei Töchter Defersaidt, Felicitas vnd Cordula von Freyberg. Der benannt Eberharrdt von Freyberg*, Römisch. Kayserl. Majestät Rath hat zur Hausfrauen gehebt Herrn Philipp von Stain zue Yetingen Tochter*. Bracht ihme zue Haldenwang vnd Waltkhirch gelegen im Mundthall. Darbey hat er vberkhommen zechen Khinder, Veronica, Vrsula, Sabina, Anna, Sybilla, Philipp, Dietrich, Johann, Carl, Otto vnd Wilhelmen. Starb zu Melckh bey Röm. Khaiserl. Majestät Khinder zu dienen, seines alters im 52. Jar.

fol. 14 Jtem Dietrich von Freyberg*, der war Hauptman vber die Fuesskhnecht, als Kayser Carolus die Statt Rom mit gewalt genommen vnd der Babst gefangen wardt, alda ist Er bliben vnd sein endt beschlossen. Jtem die erst Tochter Defersina* wardt verheyrat Herrn Arbogassten Rittern von Annaberg* zu Dornsperg in die Graueschafft Tyrol. Die annder Schwester Felicitas* wardt verheyrat in Bayrn Antoinien von Seyboltstorff*. Die dritt Tochter* Herr Peters von Freyberg wardt verheyrat Wilhelmen von Stozingen* in Heydorff.

Jtem der annder, Herr Peters von Freyberg Sohn Wernher. Volckherr von Freyberg* zum Eisenberg Ritter, Pfleger zu Lanndtsperg, Fürstl. Rath vnnd Haubtman vber die Raisigen Hörzogs Wilhelmen in Bayrn x. wardt verheyrat Hainrichen Stainns* zur Hirbor seiner ainigen Tochter zu Emerckhingen, Anna genannt, war von der Muetter aine von Fronsperg*. Jhr Muetter war auch ein Freyin Truckssessin zu Waldburg*. So ist der Truecksessin Muetter ain Grauin zn Öeting* gewesen. Die bracht ihme zue die Herrschafft Hirbor vnnd die Gueter im Rottenthall sambt dem Burgstall Freyberg. Dass dann zuuor auch dennen von Freyberg zuegehört hat. Darbey hat er die hernachbenannte Khinder Söhne vnd Töchter vberkhomen. Der erst Sohn Wernher Hector, der annder Hainrich Volckher. Die erst Tochter Vrsula, die Annder Praxedi, di drit Maria Anna, die viert Defersina genannt. fol. 14b.

Nun khomben Wür auf Herrn Eglof von Freyberg. Der hat ein sondere Linien, ein Sohn, Herr Hainrichs von Freyberg des alten, hat gehabt zween Söhn, Hanns vnnd Eglofen*. Hanns* namb zur Hausfrauen ein Marschälckhin von Biberbach*, die von der Muetter aine von Ellerpach. Darbey vberkhommen einen Sohn, auch Hanns* genannt, ward Ritter vnd starb in der widerfahrt auf dem Möhr vom Heilligen Lanndt. Hete zur Hausfrauen aine von Roth*. fol. 15

Derr Eglof der Jung obgemelt hat gehabt drey Khinder Burckhardten vnd Eberhardten von Freyberg zu Steislingen vnd ain Tochter. Der benannt Burckhardt*, des Hausfrau* man nit wais, hat gehabt zween Söhne Arbogast vnd Heinrich. Der erstgemelt Heinrich, des Hausfrau man auch nit wais, hat gehabt zween Söhne, Burckhardt vnd Ludwig. Burckhardt het ein Sohn*. Der wardt verheyrat Simprechts von Pienzenaus Tochter. Jtem Ludwig* obgemelt wardt verheyrat Luzen von Freybergs Tochter, Johanna* genannt. Darbey vberkhomen ain Tochter*, wardt verheyrat Georgen von Rechberg*. fol. 15b.

Jtem Arbogast obgemelt, ein brueder Herr Hainrichs, hat gehabt zween Söhn, Hanns Casparn vnd Arbogast von Freyberg. Erst gemelter Arbogast war Haubtman bey Herzog Georgen in Saxen, im Niderlanndt, ward vor Tham bei Herzog Geörgen in der Schannzen erschossen. Jtem Hanns Caspar von Freyberg* war bey Hörzog Vlrichen von Wirtenberg vnd, als Herzog Vlrich von dem Schwebischen Pundt vertriben worden, khamb er auch abweckh, war vill Jar bey ihme in der Frembd vnd, als Hörzog wider heimkhombt, namb Er Herr Ernnsten von Welden Tochter*. Darbej hate Er hernach benannte Khinder. Der Erst Sohn Wernher, der annder Hanns Pangraz, der drite Wolf Fridrich, der Viert Franz Adam.

Jtem Eberhardt von Freyberg* obenvermelt zu Steislingen, ein Sohn Herr Eglofs des Jungen, namb zur Hausfrauen ein Stuberin*. Darbey hat er gehabt vier Söhn, der erst Balthasar Connenthherr zu Khempten, der ander Eglof von Freyberg* het aine von Stadian*, bey der fünff Khinder. Der drit Sohn, Georg von Freyberg, vnnd der vierdt Alexius seindt beyd vmbkhommen. Jtem des obgemelten Herr Eglofs Khinder, der erst Sohn Eberhardt genannt, der ander Burckhardt, der drite Hanns von Freyberg vnd zwayen Tochtern, aine ein Closterfrau zu Regenspurg, die annder ein Closterfrau zue Guettenzell. fol. 16

Jtem Herr Hanns von Freyberg, des alten Hannsen von Freybergs Sohn, hat gehabt bey seiner Hausfrau der von Roth vier Khinder; der fol. 16b. Erst Sohn Georg* war Ritter vnnd Haubtmann, der Sohn Hanns von Freyberg* war Hörzog Albrechts in Bayrn Haubtmann. Het zur Hausfrauen Vrsula von Riethaim*, starb ohne Erben Anno 1523 vnnd zway Schwestern Geistlich, Magdalena zu Seckhingen am Stein, vnd Anna zu St. Stephan zu Äugspurg Ebbtisin.

fol. 17 Nun khomben Wür auf den Andern thaill des Geschlechts von Freyberg zu Anngelberg, Khürchaim vnd Wahlsperg. Anfengelich 1260 ist gewesen Herr Hainrich von Freyberg*, Ritter, hat gehabt zur Hausfrauen aine von Angelberg* zu Mazenstiess*. Damit haben sie Angelberg erobert vnnd vberkhommen.

Anno 1300 ist gewesen Herr Hainrich von Freyberg* Ritter, hat zur Hausfrauen gehabt aine von Schönburg*, darbey ainen Sohn, Herr Fridrich von Freyberg* wardt Ritter. Hat gehabt zwo Hausfrauen, aine von Thürwanng* die annder ein Marschalckhin von Pappenheimb*. Von dem Herr Hainrich obgemelt ain Histori, Stubenrauch genannt. Als er sambt seinem Herrn vertriben worden, hat Er zu seinem Herrn gesagt, die, so iezundt wider vnns seindt, werden vnns noch wider ins Landt helffen, vnd ihr werdet die noch zu euch an den tisch sezen. Ist dem Herrn solches ganz verwiderlich gewesen, sich desselben zu geschechen nit verhofft. Hat er, Hainrich, weiter gesagt. Herr erlaubt mir, wann die wider bey euch an dem Tisch sizen, dass ich derff den Ofen einschlagen. Hat ihme sein Herr solches vergundt. Darnach vber ein cleine Zeit ist sein Herr widerumb einkhommen vnd, die ihme vor fol. 17b. verwiderlich, an seinem Tisch gesezt; darauf Hainrich von Freyberg den Ofen eingeschlagen. Derohalben er Stubenrauch genant worden vnd den namen bis in sein todt behalten.

Jtem Fridrich von Freyberg, ein Sohn Herr Hainrichs Stubenrauch obgemelt, hat bey seiner Hausfrauen gehabt einen Sohn Hainrich von Freyberg* Ritter. Hat gehabt zwej Weiber, die erst ein Marschalckhin* von Biberbach, die anndere eine von Fridingen*.

Obbenannter Hainrich von Freyberg hat gehabt bey seinen zwayen Hausfrauen vier Söhn vnd ain tochter; der erst Sohn Herr Hainrich fol. 18 von Freyberg* Ritter, der Lanng genannt, hat zur Hausfrauen gehabt Anna non Badam*, bey der als hernach wirdt volgen. Der annder Sohn Fridrich* hat zur Hausfrau gehabt Margareth von Fridingen*, bey der auch Khinder vberkhommen. Der drit Sohn ohne Erben gestorben.

Der Viert Sohn Herr Hainrichs, auch Herr Fridrich von Freyberg* genannt, Ritter, hat Anngslperg vnd Waltsperg Jngehabt, namb zur Hausfrauen Margaretha, Herr Albrechts von Hochenrechbergs Tochter*, von der Muetter ain Scheinckhin von Erdbach. Jhr Muetter war auch ein Gräfin von Lechenstein. Darbej hat Er vberkhommen ein Sohn Hainrich, ist jung gestorben, vnd drey Töchter. Hat gestifft für sich vnd seine Vordern ein herrlichen Jarstag zu Stainkhirchen. Jtem so hat Herr Fridrichs Schwester* obgemelt zur Ehe genommen ain von Schönberg*.

Jtem des ermelts Fridrichs erste Tochter Benedicta* het zu Ehewirth Herr Marguarth von Schellenberg*, die annder Tochter Vrsula* het Waltherrn von Khirchaim*, die Lezt* Eberhardten von Khlingenstain*, ererbten die Schlösser vnd güeter. fol. 18b.

Jtem Hainrich von Freyberg, Lanng genannt, der erst Sohn, des alten Herr Hainrichs obbegriffen mit der von Badam hat gehabt zween Söhn. Der erst Michael von Freyberg* namb zu der Ehe ein Barterin* bey derselben vier Khinder. Der annder Hainrich von Freyberg* zu Ellgen hat gehabt Barzafel (?) Marschalcks von Dornspergs* Tochter, darbey vberkhommen ein Tochter, Anna* genannt, namb einen von Wellwarth*. Der benannt Michael von Freyberg ist ein Rittersmann gewest, vnd hat sich nit wenig mit seinen Schwägern beschädiget. Sie haben ihne auch aus villen Schlössern vertriben, dareyn sie ihne belegt haben, dauon er bey der Nacht khommen ist. Jtem der genannt Michael von fol. 19
Freyberg hat gehabt vier Khindt, Ludwig, erwöhlter Bischoff zu Costniz*, Michael von Freyberg, Martha von Freyberg* namb ein Turnlin*, vnd N. von Freyberg* namb eine von Disenhofen*. Der benannt Michael* het zur Hausfrauen aine von Hermelsteten*. Er* [1]) war Herzogs Sigmundts von Össterreich Hofmeisster vnd Vogt zu Bregiz, bey seiner Hausfrauen Sibilla Gossenpretin*. Jhr Vatter war Pfleger zu Ehrenberg, ein herrlicher adelicher Mann des Khaysers Rath vnd diener. Luz von Freyberg het ein Schwester, Helena*. Die namb Marx Sitichen von Embs*. Die Gassenpretin hat ihme ein gross Gueth zuegebracht vnd erkhaufft Opfingen. Hat vberkhommen ein Sohn, Georg Ludwigen*. Dem hat er erkhaufft die Herschafft Justingen. Derselbig sein Sohn Georg Ludwig wardt verheyrat Hanns Caspars von Labenbergs Tochter*. Mehr hat er gehabt ein Tochter*, verheyrat Herr Hanns Adamen von Stein* zu Yetingen, Ritter. Der gemelt Georg Ludwig hat bey der von Labenberg gehabt zween Söhn. Jtem Ludwig von Freyberg zu Steislingen hat ein Tochter* [2]) verheyrat Georgen von Rechberg.* fol. 19b.

Der annder brueder, Herr Fridrich von Freyberg, hat gehabt bey seiner Hausfrauen Margaretha von Findingen zwenn Söhn, Herr Thomas* zu Anngelberg Ritter vnnd Herman von Freyberg. Herr Thomas hat gehabt zur Hausfrauen aine von Kochenburg*. Die hat hernach gehabt Hainrich von Ellerbach. Haben gehabt zween oder drey Khindt, Hannsen von Freyberg* genannt Dopf, der hat ein Bayrin von Weichs*. Die was ein Schwesster des Ritters Herr Wiglofs vnd waren von der Muetter von Aham. Jtem Gertraut ein Schwesster Hannsen von Freyberg* war Äbbtissin zu Obern-Schönueldt Anno 1449. Der benannt Hanns von Freyberg hat gehabt drey Khinder, Thomas starb in der Jugent, Christoph ist gestorben ohne ein Weib, vnd Paulus von Freyberg* wardt durch Herzogs Wolfgangs Forstkhnecht, die Herschl genannt erschossen. Er hette zur Hausfrauen ein Dichsenhauserin*, darbey vier Khindt, der erst Sohn Albrecht von Freyberg war ein Haubtman, als Carolus den Khönig von Franckhreich vor Bavia schlueg vnd ge- fol. 20

[1]) Wohl Ludwig ausgelassen, wie aus der Ueberschrift des Wappens zu ergenzen ist.

[2]) Mit Namen Sibilla, wie aus der Ueberschrift des Wappens hervorgeht.

fangen wardt. Auch war er ein Haubtmann, als Carolus die Statt Rom gewonnen vnd der Babst gefangen worden ist. Der annder Sohn, Wolf von Freyberg*, war deren von Augspurg Haubtman vnd Pfleger zu Stain. Hat gehabt zwo Hausfrauen, aine Cordula Marschalckhin von Drosshaim* vnd
fol. 20b. Adlheit Marschalckhin von Wertingen*; gemelter Wolf von Freyberg hat gegen Herzog Wolfganngen in Bayrn ein fehdt gefiehrt von wegen seines Vatters, vnd die Fehdt so lang vnd hefftig gefiehrt, dass sich letztlich Herzog Wilhelm in Bayrn darein geschlagen, die sach vertragen vnd Wolfen von Freyberg ein Summa Gelts gesprochen, auch Jme Wolfen [1]) von Freyberg ein Stüfftung zu Wessespronnen ein Closter aufgericht. Jtem Sebastian von Freyberg, ein brueder, war Haubtman der Ritterschafft im Schwäbischen, als Herzog Vlrich von Wirtenberg vertriben worden ist.

Jtem Wolf von Freyberg hat gehabt siben Töchter, die erst Vrsula* namb Hainrichen von Lando* zu Lautrach, die drit Anna* wardt verheyrath dem Christoph Warther* ins Landt Bayrn, Maria von Frey-
fol. 21 berg* wardt verheirat Ehrenreichen von Khönigsperg* zum Pernstain in Össterreich, die viert Barbara* vard verheyrath Christoph von Puebenhofen* zu Ehingen, die drey noch vnverheyrat. Die anndern drey Töchter haben gehabt Herr Hannss von Degenberg Freyherr* Aine*, Herr Degenhardt [2]) von Stauff zu Ehrenvels* aine*, vnd Hector Wisspeckh* aine.

fol. 21b. Jtem Hörman von Freyberg*, ain brueder Herr Thomas obgemelt, hat zur Hausfrauen gehabt Anna von Kirnhaimb*, bey der zween Khindt. Elisabeth von Freyberg* namb Wilhelm von Riethaimb*. Damit seindt die von Freyberg vom Schloss Anngelberg khommen. Jtem Conrad [3]) von Freyberg*, genannt Fidelpog, des benannten Hörmans Sohn, hat gehabt Frau Magdalena von Rohrbach* zur Hausfrauen, bey der ein Tochter, Anna* genannt, verheyrat ainem von Puechberg*.

fol. 22 Hienach Seindt Beschriben Die von Freyberg mit dem Sternen, So zu Aschau gesessen, vnnd, wie sie das mit Heyrath erobert haben.

Jtem als man zehlt 1374 Jst Conradt von Freyberg*, des alten Herrn Conradts von Freyberg zu Muettingen, Ritters Sohn, auch Conradt genannt verheyrat worden Veiten Mautners [Tochter] zu Aschau, [und es] an die von Freyberg khommen. Vorgeschribner Conradt hat bej gedachter seiner Hausfrauen, der Mautnerin*, gehabt vnd Kinder sein verlassen 2 ehelich Söhne, Conraden vnd Alharten.

Georg von Freyberg* halb Ritter, ist Conradts von Freyberg Brueder gewest, hat zur Hausfrauen Anna von Ellerbach*, vnd hete zween Söhn Burckhardt vnd Vlrich genannt. Diser Georg von Freyberg hat
fol. 22b. die Begröbnus deren von Freyberg zu Aschau auspauen lassen. Nun diese obbenannte vier brüeders Söhn, Conradt vnd Alhardt von ainem [4]), Burckhardt vnd Vlrich anndernthails, haben sich vber vill erloffen Handlung durch Jhre Herrn vnd Freundt dermassen vertragen lassen, Nemblich das dem Burckhardten vnd Vlrichen Aschau, aber Conradten vnd

---

[1]) Ist doppelt gesezt.
[2]) Oder Leonhardt (So steht bei dem Wappen).
[3]) Oder Fridrich, wie die Umschrift des Wappens lautet.
[4]) «an ainem» steht noch im Manuscript; offenbar verschrieben.

Alharten Mamhing zuegetheilt worden, vnd also die vom rechten Aschauer vnd Mauttner gebiets von Aschau khommen.

Jtem von erstgemelten Conraden vnd Alharten von Freyberg ist herkhommen einer von Freyberg genannt Gaissschedl. Derselb hat gehabt vnd vberkhommen ain Sohn, Ambrosy von Freyberg namb zur Hausfrauen N von Schöndorf*. Darbej gehabt zwo Töchter, die erst* namb Doctor Dietrich Pleininger, darbey gehabt ain Tochter; die annder* Tochter namb herr Wilboldt von Püringen*, bracht ihme zue Romerberg, darbey überkhommen ain Tochter*, wardt verheyrat Jeronymus von Seyboltstorff*. Obgemelter Herr Ambrosy von Freyberg hat den Sig gehabt mit den lauffenten Rossen, also dass Jme Niemandt hat hinrennen migen. Diser Stam hat sich auch weiter ausgetheilt in Khärndten, Thirol vnd annderer Orthen.

Jtem Vlrich vnd Burckhardt gebrieder von Freyberg so zue Aschau fol. 23
bliben, hat Burckhardt* [1]) ein Ahamberin* zur Ehe genommen. So ist Vlrich an einen Sturmb in Wirtenbergs Lanndt verwundt, vnd bej dem Grauen von Helffenstein gar gestorben. Gemelter Burckhardt hat verlassen drey Töchter vnd ain Sohn Burckhardt. Die erst Tochter Martha* hat gehabt zue Ehewirth Hannsen von Druchtling* zue Peugen, miteinander vberkhommen vnd verlassen ain Tochter Magdalena*, wardt verheyrat dem von Axsenthall*. Von disem Axsenthaller khomben iezige des Hainrichs Baumpachs* vnd jungen Thonhausers* (Thennhauser) Weiber. Die andere Tochter, Barbara*, hat gehabt Herr Wilhelmen Thrauner* zu Rosenberg, Ritter. Die dritte Tochter, Clara*, hat gehabt Georgen von Puechberg* zu Schollenstain, aber khein khindt gehabt.

Jtem Herr Christoph von Freyberg* Ritter, ain Sohn Burckhardts fol. 23b
obgemelts, hat gehabt zur Ehe Amalia von Schwarzenstain* zu Ennglspurg vnd nachuolgende Khindter verlassen, Georgen von Freyberg Hofmaister zue München, Jst ohne Khinder abgangen, Sebastian von Freyberg ain teitscher Herr in Preyssen gestorben, Onopherius, Affra* von fol. 24
Freyberg namb Herr Fridrichen Kolopp* Rittern zu Mattigkhouen vnd Sterdegg, verliessen ain ainige Tochter*, wardt verheyrat Grauen Christoph von Orttenburg*, demselben vill Gueth zuegebracht aber von den von Freyberg vill schaden gethonn.

Jtem Onopherus von Freyberg* [2]) auch Herr Christoph Sohn hat gehabt Elena von Münchau* Herr Gilgen von Münchau zu Laberwein-

[1]) Anna in der Ueberschrift des Wappens genannt.

[2]) Unter diesen (nämlich auf dem Reichstage zu Augsburg) war auch der damalige Besitzer von Hohenaschau, Herr v. Freyberg, ein bayer Edelmann, wenn der Uebergabe (wohl Ueberlieferung) an die sich der gelehrte Kreisrath H. v. Lipowsky anlehnt zu trauen ist: «als Luther, schreibt er, (in der Abhandlung Argula von Grumbach, München 1801 S. 9 Note 6) den 20. Oktober 1518 von Augsburg, woselbst er mit dem päbstl. Kardinal Kajetan die bekannte Unterredung hatte, plötzlich abreiste, nahm er seinen Weg durch Baiern und hielt sich etliche Tage im Schlosse zu Hohenaschau bei dessen damaligen Besitzer, dem H. v. Freyberg, einem baierischen Edelmann in geheim auf. — Dieses ist eine alte Tradition an diesem Orte, die sich daselbst noch bis zu dieser Stunde erhält. Auch zeigt man noch heute in diesem Schlosse das

dingen, Ritters Tochter, vnd bey Jhr nachgeschribne Khinder vberkhommen vnd verlassen. Der erst Sohn Pangratz iezt Pfleger zu Aibling, der annder Christoph, Georgen am Hof zu Landshuet, Wilhelm zu Salzburg bösslich vmbkhommen, Hanns Sigmundt in Provinz 1536 gestorben. Pangraz von Freyberg* [1]) obgemelt, hat zu ainer Ehelichen Hausfrauen genommen Maria von Kitscher* Hiligenprandts von Kit-
fol. 24b. schers zu Ölkhouen, Pflegers zu Rosenhaimb, vnnd Barbara von Stadian Tochter. Darbey vberkhommen zween Söhn, Wilhelmen vnd Wolf Dietrichen.

Wilhelm von Freyberg* [2]) hat zu der Ehe gehabt Maria Polexena von Closen* zu Haidenburg, Weylundt Stephan von Closen vnd Jacobe von Pappenheimb Tochter. Wilhelm von Freyberg hat hinderlassen zwo Töchter Sophiam et Benignam, Benigna* war verheyrat Johann Christophen von Preysing Freiherrn etc. Damit ist Hochen-Aschau an die von Preysing* khommen.

fol. 25 [Benigna von Preysing, geborne von Freyberg zu Hochen-Aschau hat vier Söhn verlassen, Johann Maximilian, Johann Franzen, Johann Jacob vnd Johann Christophen. Seitemahlen obgemelter Johann Christoph Freyherr von Preysing aus Hochen-Aschau ain fidei Commiss gemacht, vi testamenti, Jst der Eltere Sohn Johann Maximilian Freiherr von Preysing der Erste Fidei Commissarius gewesen vnd cum hoc onere die Herrschafft angetreten 1632 Verheyrat Maria Veronica Erbtrucksessin, Grauin zu Fridberg vnd Trauchberg.

fol. 25b. Sophia*, Herrn Wilhelmb erste Tochter hat sich verehelicht mit Herrn Ferdinandt Schurffen, Freiherrn auf Mariastain* x vnd damit ist Wildenwarth an die Schurffische khommen.] [3])

Jtem Conradt der Viert dis Namens*, obgemeltes Conradten des driten Sohn, den man auch Gaissschedel zuegenennt, sein Hausfrauen war Vrsula Zaunridin* Schwester, bey der erobert er drey Söhn, zwo Töchter, nemblich Ambrosyen, Burckhardten, vnd Hannsen. Bemelter Hans starb auf dem Weg zu dem Heiligen Lanndt. Barbara* hette zween Ritter zu Gemachl, Herr Hannsen von Roming*, Rittern zu Offenberg, Lanndtshauptman in Steyr, sonnst aus Schwaben, vnd hernach Herrn Balthasaren von Thonhausen*; die ander Tochter, des Ambrosyen Schwester N*, war in Herzog Albrechts des alten x Frauenzimmer zu München, wandt erstlich Hannsen Hundt von Lauterbach* verheyrat, darnach Christophen von Pienzenau* zu Zinnenberg. Vorgemelter Conradt ligt zu München bey den Parfuessern begraben. Starb
fol. 26 Anno 1461.

fol. 26b. Die von Freyberg So Zu Müetingen gesessen Haben Heppach das Closster gestifft, vnd ligen alda begraben, werden wie hienach volgendt

---

Gemach, wo sich Luther im Verborgenen soll aufgehalten haben.» Soweit dieser Geschichtsforscher und Geschichtsschreiber.» Winter, Die evangelische Lehre in Baiern. B. I, S. 39 (1809).

[1]) Der Hofmarschall Allbrechts V. Vgl. Text S. 30, 31, 34, 37, 50, 51 u. 132. Stammenbuch II, 99 und 100; Huschberg a. a. O. S. 393—397. Bühl a. a. O.

[2]) Vgl. Text S. 31 Note 2; vgl. Stammenbuch II, 100.

[3]) Die in Klammern gesetzten Absätze sind spätere Nachträge.

begriffen, steht auf dero Jahrtag an der Canzl verkhindet, fiehren den Stern.

Jtem Herr Conradt von Freyberg*, den man nennt den Vizdomb, vnnd sein Hausfrau die von Rechberg* vnd die annder sein Hausfrau von Stadian*, Jtem Burckhardt von Freyberg*, hat zur Hausfrauen gehabt, aine von Enndt*. Jtem Conradt von Freyberg*, Halb Ritter, namb zur Hausfrauen ain Khuchlerin*. Item so hat Conradt von Freyberg*, den man nennt den Gaissschedel, zur Hausfrauen Margaretha von Stain*, darbej yberkhomen ein Sohn, auch Conradt genannt. Jtem Ruelanndt von Freyberg* het zur Hausfrauen aine von Stain zu Khlingenstain*.

Die von Freyberg, so zu Achsteten gesessen sein, haben Happach fol. 27
das Kloster auch stüfften helfen vnd ligen alda begraben, werden, wie hernach geschriben steht, auf der gehaltne Jahrtäg an der Canzl verkhindet, fiehren den Stern.

Jtem Burckhardt von Freyberg* hete zur Hausfrauen ein Truckhsessin zu Walser*, darbej einen Sohn, Eberhardten von Freyberg vnd zwo Töchter, namb die ain* zum Ehewirth ainen von Spauer*. Obgenannter Eberhardt* namb aine von Hornstain*. Darbey yberkhommen drey Söhn. Der Erst Sohn, Georg von Freyberg*, war ein Chorherr. Der annder Sohn, Vlrich von Freyberg hat gehabt zwo Hausfrauen, aine von Kochenegg, die annder von Aschelfingen*. Der drite Sohnn, auch Eberhardt von Freyberg* hat zur Hausfrauen Lunet Schmellerin*, die annder Vrsula Helmstorfferin*. Darbey hernach benannte Khinder yberkhomen. Der Erst, Sohn Sigmundt*, namb zur Hausfrauen aine von
Rohrbach*, der annder Sohn, Ernnst von Freyberg*, het zur Hausfrauen fol. 27b.
Vrsula von Badman*. Dabej ainen Sohnn Ernnst vnd zwo Töchter, Osanna vnnd Lunet.

Jtem Stoffel von Freyberg*, auch Herr Eberhardt's Sohn, namb zur fol. 28
Hausfrauen Martha Gässlerin*. Item Hannss von Freyberg*, bemelts Eberhardten Sohn, het zur Hausfrauen Vrsula von Payr. Darbey vberkhommen drey Söhn, Vlrich, Conradt, vnd Balthasar, zwo Töchter Amalia vnnd Barbara. Jtem Wilheln von Freyberg*, Ehegemelts Eberhardten Sohn. Der namb zur Hausfrauen Adelhait von Rott*. Darbey ain Tochter Agnes*, verheyrat ainem von Pillenbach*.

Adam von Freyberg* zu Achstetten het zur Hausfrauen aine von Mitelstetten*. Darbej hete Er hernach benante Khinder, der Erst Sohn Johann, der annder Hannss Georg, zwo Töchter, Veronica vnnd Ossenna.

Jtem Caspar von Freyberg* zu Achstetten sizt zu Achelfingen, ligt fol. 28b.
in der Pfarr nit weit von Wartenberg, het zur Hausfrauen aine von Erezhaim*. Darbey hernach benannte Khinder, der Erst Sohn mit Nammen Zimprecht, der annder Hanns Christoph, Conuentherr zu Khempten, der drit Michael, vnd der vierdt Hannss Sigmundt, ain Tochter Anna genannt.

Jtem Arbogast von Freyberg[1]) zu Achstetten hat alle seine Gieter verkhaufft vnd hinab in Lanndt Össterreich gezogen. Daselbs ein Freyin genommen, von Winden genant, vnnd das Wappen mit den drey weissen

[1]) Er führte den Titel: «A. von Freyberg, Freyherr von Windten.»

fol. 29 Windten* gefiehrt. Hat gehabt ain ainige Tochter, ist ohne Erben gestorben [1]).

[Fol. 32 [2]) zeigt noch ein Wappen des Pankraz von Freyberg und dessen Cognaten: Hitscher, Mauttner von Rohrbach, Ahaimb, Damerspach, Stadian; Rechberg, Ellerbach, Schwarzenstein und Münchau.]

Beilage V.

Dr. Hundt's Correspondenz.

(77 Briefe von und an ihn enthaltend.)

1.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. München den 10. Febr. 1552.

Durchleuchtiger hochgeporner furst! Eur. f. gn. seind mein vnnderthenig geflissen diennst und schuldiger Gehorsam Jeder zeit zuuoran berait. Genediger herr! Auf E. F. G. beuelch, das Sallzburgisch schreiben vnnd krayshanndlung betreffenndt, hab ich in abwesen Doctor Stockhamers, welcher an gestern von hinnen auf Augspurg verruckt, mit E. F. G. Canzler alhie vnnd dem vom Liechtenstain die sachen an heut frue beratschlagt Vnnd vnns vnnsers vnnderthenigen bedennckens halb doch auf E. F. Gnedigs wolgefallen enntschlossen. Das E. F. G.

---

[1]) Vergleiche über Freyberg, E. H. Kneschke, Neues Allgem. deutsches Adelslexicon B. III, S. 338—341, wo die gesammte ältere Literatur über diese Familie angegeben ist, ferner die geschichtliche Uebersicht im Gothaer Freiherrn-Kalender des Jahres 1856 S. 183 und besonders Primbs, das Schloss Hohenaschau und seine Herren, die Freyberger auf Hohenaschau 1383—1606. Oberbayer. Archiv, Band 45, S. 23—67 und die Stammtafel auf S. 66. Die Erhebung dieses zur schwäbischen Reichsritterschaft gehörigen Geschlechtes in den Reichsfreiherrnstand erfolgte am 21. März 1586. Gegenwärtig blühen noch folgende Linien: I. Die Angelberger Linie zu Justingen und Öpfingen. II. Die Eisenberger Linie in ihren Aesten 1. zu Wellendingen-Hopfenau, 2. zu Almendingen mit den Zweigen a) zu Almendingen, b) zu Jetzendorf, 3. Härbel-Haldenwang-Raunau mit den Zweigen a) zu Raunau, b) zu Haldenwang. — Einzelne Glieder des Stammes haben sich auch in der neueren Zeit hervorgethan. In erster Linie ist der bayerische Geschichtsschreiber Maximilian Freiherr von Freyberg zu nennen. Vgl. über diesen Heigel in der Allg. deutschen Biographie VII, 365—367. Ernestine Freifrau v. Freyberg, geb. Stuntz, war eine hervorragende Historienmalerin; ihre Biographie siehe a. a. O. S. 364. — In jüngster Zeit hat Baron Freiberg zu Jetzendorf die Memoiren seines Grossvaters des Ministers Grafen Montgellas herausgegeben (bei Cotta Stuttgart 1887).

[2]) Fol. 31 enthält ein Verzeichniss der 11 Kinder des 1508 zu im Schlosse Aschau verstorbenen Christoph von Freyberg und seiner Gemahlin Margaretha von Hitscher († am 22. Juli 1518 zu Rosenheim) nach Taufnamen, Geburtsjahr, Monat, Stunde und Ort, Taufpathen und Todestag.

die ennderung des fürgenomen Kraistags vnnd Malstat gegen meinem genedigisten herrn von Sallzburg nit hoch streiten, sonnder die ausschreiben Jres taills laut des von Sallzburgs begern alhie verfertigen Vnnd anntwurten lassen sollen; dann es auf den von E. F. G. angesezten tag, Nemblich den 14 diss monats, one das nimmer sein mögen. Vnnd wiewol der angesezt Kraistag Mitwochs nach Jnuocauit Eben auf Kay. M. geen Vllm ausgeschribnen Reichsversamlung auch gar nahet auf den Lanndtag gefellt, So bedenncken wir doch, das die hanndlung solches Kraistags (dieweil die allain auf publicierung Kay. M. munzordnung steet vnnd die Ringerungs oder moderation sachen Jez von stund an durch sonndere ausschreiben verricht wirdet) in ain zwaien oder zum maisten in dreien tagen möge geenndet Vnnd E. F. G. gesanndten von dannen nichts weniger auf den versamlungstag geen Vllm oder die Lanndtschafft gezogen vnnd gebraucht werden.

Souil aber den auf Jungsten Kraistag zwischen E. F. G. vnnd des von Sallzburgs gesannten von wegen des presidiern x furgefallnen strit betrifft, Bedenncken wir, das dem von Sallzburg yez derhalben nichts ze anntworten. Wie er dann in seinem schreiben kainer anntwurt begert, Sonnder mitler zeit solches tags zu beratschlagen vnnd zuschliessen sei. Wes sich E. F. G. durch Jren gesanndten auf nechst komennden tag gegen Jme hallten wellen, Daran will ich E. F. G. auf Jr ankunfft in vnnderthenigkait widerumb manen vnnd mitler zeit souil in E. F. G. Cannzlei vnnd gwelb, wie es von allter heer gehallten worden, auch sonnsten ze finden mich erfarn. Das hab ich E. F. G. in vnnderthenigkait nit wellen verhallten. Bin darauf E. F. G. genedigs beschaids gewertig. Vnd thue mich E. F. G. hiemit vnnderthenigclich beuelchen. Datum Munchen den 10 Februarij Anno x (15)52.

E. F. G. Untheniger ghorsamer

Wiguleus Hundt D. in mandatum.

Orig. nur Unterschrift eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 446/3. Fol. 205.

2.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

dd. München 9. Juli 1552.

Alb. herzog.

Mein gnedigen grues zuvor, lieber Doctor Hundt! Mir sein an heut in der nacht umb 11 ur beiligende schreiben von Ludwig von Frauenberg zukommen, wie ir sehen werdet. Dieweil sy dann nochmals so heftig auf die zusammenkunft drengen, so ist mein bevelh, das ir in mein abwesen wollet ein instruktion begreifen, was doch meine gesanten auf angeregter zusamenkunft handlen sollen, auch, wer dieselben gesanten sein sollen, bedacht sein, damit zu meiner heimkunft dise abfertigung fürderlich mige geschehen. Wöllet auch in der instruction diser 4 puncten, so jüngst Ludwig von Frauenberg bei mier geworben und hernach mit seiner Instruction übergeben, wie ir den dieselbign sonder zweifl noch bei euren handen haben werdet, nit vergessen. Denn ich gedenk der ganz tractat auf disen tag werde anderst nichts sein, dan das. Solches hab ich euch in eil, damit dessen ein

14*

wissen empfahet, gnediger meinung nit wöllen bergen. Datum München den 9 Julii anno x 52. s. m. propria.

Eigenhändig R. A. z. M. Brandenburg IV, 254. Eigenhändige Adresse: «An Doctor Hundt, Passau.»

Gedruckt bei v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte, Briefe und Akten zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. Bd. II, S. 666 No. 1634.

3.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. München 3. März 1554.

Gnediger furst vnnd was Mein g. h. von Passau mir bey disen potten vnnd neben den missiff an E. f. g., welchs sy von Jren hoffmaister dem Leschen Empfachen werden, zugeschriben, sind E. f. g. hiebey in Originali, die weyl dann des von Eichstett bedencken auch nit dem zustimpt, die practiken mancherlay Vnnd die sachen hochwichtig, Euer f. g. dero nachkomen vnnd ganzen firstenthomb nit wenig daran glegen, da ain fremder Sonderlich diser Eindringen solt, So will, meins Vnterthenigen bedenckens, die Hoch notturfft Erfordern, das E. f. g. der sachen statlich nachgedacht hetten, Sonderlich, dieweyl nun mer vor Ostern zu guetlicher Vnterhandlung kain tag furgnomen werden mag, Das dannocht E. f. g. laut Passauischen schreibens nit der weyl zu kö. M. gschickt vnnd mit Jr M. vertreulich handlen lassen, die besen practiken zufirkomen. Dann mir zweyfelt an Jrer M. gar nit, sy werden E. f. g. tails zum besten sein, vnnd den bewisten nit gern Einkomen lassen, Jn dem an Jrer M. gar vil glegen, die andern Capitulares zu duepiern Vnnd die weyl Jch bin, das auff die ander wochen hinunter zu den von Passau abgang vill komen wirt, wolt Jch mit sein gnaden allerlay dauon geredt Vnnd verglichen haben, wie Vnd was gstalt mit kö. M. die handlung anzegreyffen, auch sich sonst anderer ort Jn die handlung zeschicken wer, dann ain mal wirt diser welsch man E. f. g. vnleidenlich sein. Darzu mecht des von Aichstets guetbeduncken, des Er sich Erpeut, auch dienstlich sein. E. f. g. welln Jr die sachen lassen anglegen sein, dann es betrifft warlich E. f. g. mer dan Jemandt andern, hab E. f. g. Jch Vnterheniger mainung nit wellen Verhalten Vnnd dabey gedacht, das nit schaden möcht, ob E. f. g. dem von Passau dannocht auss des von Aichstets schreiben seiner halb Vermeld, so vil thunlich gezogen, zugeschriben hett, wie wol Jr bayder furfarn ain Ding Vnd auss ainem brunnen fliessig ist, thun mich E. f. g. hiemit Vnterthenicklich Vnd ghorsamblich beuelchen. Datum München den 3 martij Jn der 5 stund nach Mittag

E. F. G.

Vnterheniger, ghorsamer
D. Hundt.

O. R. A. z. M.

Hochstift Passau. No. 31. (Tom. IX, f. 298.)

NB. Adresse eigenhändig.

Indorsat: Doctor Hundts schreiben sambt etlichen eingeschlossnen Missifen vom Bischof von Passau die vnnderhandlung mit Salzburg vnd Baiern.

Auf das Stifft Salzburg ez. betreffend. Hat Dr. Hundt mit Jm hinab den 4. Marcy Anno 54. pr. 3 Martij Anno 54.

a. a. O. f. 299^b.

4.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

Starnberg den 23. Juni 1555.

Zetel. beigelegt dem Schreiben des Herzogs an seine Räthe zu Augsburg vom gleichen Datum.

Wir haben auch dein D. hundts schreiben zu gnaden Wolgefallen u. vernummen. Vnd die weil wir aus demselben der Rö. Chu. M. auf schirist khinfftig erichtag ankunfft alher auffgeschoben mögen werden, bedenckhen, du wellest vns, was du derwegen gewisss erfarn khanst bei tag vnd Nacht Eilendts berichten. Dan, wie wol vns der Tanhauser an gestern derwegen für gewiss zugeschriben, alls solle solliche Jrer M. ankunfft alher nit lenger Eingestellt werden, khinden wir vns doch darauf nit so bestendig verlassen. Datum ut Jn literis.

Concept.
St. A. z. M. K. schw. 159/5. Fol. 424.

5.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Augsburg den 31. August 1555.

Genediger furst vnnd herr. Nach zuschliessung diss meines schreibens, hat mir D. Franz Kram seines hern des Churf. von Saxen Original missiff dauon E. f. g. Jch Jungstlich anzaig gethon daneben auch Copy Jrer der gsanten kö. M. gegebner Antwurt von wegen geworbner privatnegation Jn sonderm Vertrauen zugestelt, dieselben E. f. g. zu Vberschicken. Die wellen E. f. g. Jrer glegnhait nach Verlesen Vnnd mir widerumb Versecretiert zu komen lassen. Am andern ist der kö. M. gestern vmb 5 vr nach mittag Relation bschechen. Dagegen Jr M. Jr Resolution in puncto des Religion fridens den Stenden vbergebn. Die Wirt heut frue abgeschriben Vnnd auff kinfftig montag, Wils gott, beratschlagt, in dem wir vns [an] [1]) E. f. g. beuelchs halten werden. Jr M. haben daneben vmb furderliche handlung aigner Person anghalten, abermals mit Vermeldung, sy kinten sich alhie lenger nit auffhalten lassen, Sonder wurden zuletst zu der prorogation diss Reichstags oder zu hinterlassung Jrer Comissarien getrungen x Wie E. f. g. diss alles aus Vnserm E. f. g. Reth alhie sondern schreiben [2]) noch weiter vervemen werden. Datum Vltima Augusti.

Original von Dr. W. Hund eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/5 fol. 297.

---

[1]) [an] fehlt im Original.
[2]) Fol. 295 und 296.

6.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Augsburg 24. August 1555.

Durchleuchtiger hochgeporner furst! E. f. g. Sendt mein vnterthenige dienst in schuldigem ghorsam alzeit zuuor. Gnediger herr! als heut frue ist E. f. g. rath, D. Berbinger von hie aus anff Crantsperg Verritten zu seiner hausfrau, so auch dahin kompt, des vorhabens mit derselben gar hinvir gen Minchen etlicher seiner obligender gschefft halb zu reitten. Daselbs Er E. f. g. aller Reichshandlungen halb, wie die jetzo gschaffen, munthliche Relation thon soll, sonst hetten wir nit Vnterlasen E. f. g. dessen schrifftlich zu berichten, gleichwol Nachdem die Churf. Reth sich Jres Entlichen bedenckens Vber die Constitution des landtfridens, execution desselben auch die Chamergerichts-Ordnung, Samstags vnnd Montags verschinen gegen denn furstenrath Eröffnet, Jn dem sy mererstails bey Jhrer vorigen mainung pleiben. Daruber dise wochen Jm aussschuss vnnd den f. rath geratschlagt, ist doch mit Jnen derhalb nichts Entlichts geschlossen. last sich aber dannocht also ansechen, das Wir vnns verhoffentlich Jn dem allen mit Jnen Vergleichen werden aussgnomen ain oder zwej puncten, welche Sonderlich kay. M. Vnnd des Chamergerichts hohait betreffent, als von wegen zusamen beschreibung etlicher benanter Chur- vnnd fursten gen franckfurt. Wann sich ain Empörung Jm Reich, so beschwerlich, zuetragen solt, das der finff krays hilff Vnnd Röttung nit Ergeben solt, das auch die Röttungen, Es were von ain oder mer kraysen Jeder zeit mit vorwissen Jrer kay. M. bschechen, doch nichts weniger mit derselben furgeschritten werden soll, welchs die Churf. Reth in Jrem bedencken gar Vmbgangen Vnnd also die kays. Vnnd kö. M. gar aussgeschlossen. Am andern, die Erklerung der acht gegen Churf. furst. Vnnd fürstenmessiger betreffent, Welche sy als E. f. g. hieuor bericht worden, auch also Eingezogen, das deren kainer nimmer mer Jn die acht möcht Erklert werden. Daraus von Vilen Vnruewigen aller Vnrath gwisslich zu befaren x. Jch versich mich, Es soll auff den Erichtag der puncten aller halb Jm f. rath gehchlossen vnnd den Churf. Rethen geantwurd Werden, also das man sich verhoffenlich in Curz so Vil mit ain ander zu uergleichen, Das kö. M. zum lengsten in acht tagen die bedencken zuegestelt kunden werden. Derhalben Sonderlich die Confessions Verwanten vast wider die prorogation sendt. Man will auch sagen, das Jre hern die selb kö. M. abgeschlagen, Dann Jrer M. gsanten alhie wider ankomen, hat D. Franz Kramp als gestern D. Berbinger lauter angezaigt, das sy von Jren hern beuelch Empfangen, darein nit zu willigen, Sonder kö. M. lauter abzuschlagen vnnd darfur zebitten. Es will auch schier Meniklich darfur halten, das solche prorogation den gaistlichen zum höchsten zuwider vnnd gfarlich sein wurd, Dann, Wer bisher nit gnomen wurd, das den weiter vnnd seiner herumb noch thun, als dann zum bschluss kinfftigen Reichstags als in ain Raitung komen. also wer hett, der hett, zudem man sich auss-Warts Vil mer ains kriegs dan ains Reichstags zugetrosten. Was nun die kö. M. auff zustellung der Stend bedencken furnemen werd, gibt die zeit vnnd pleibt E. f. g.

Vnuerhalten. Jn dem wellen wir E. f. g. beuelch Vnsers tails ghorsamlich nachkomen.

Dise tag hab Jch zum legaten nit komen mugen der Reichsreth halb, soll zum Ehesten bschechen.

So begert Romulinus Erlaubnus, in patriam zeziechen, wie E. f. g. Jnligendt zuuernemen. die weyl Er dann biss in das achtet Jar heraus, auch meins wissens flayssig gewesen, Vermaint Jch in Vnterthenickait, Eur f. g. solten Jm das auff 2 Monat vngfarlich nit abschlagen Vnnd Jm solchs gen Jnglstat zuschreiben lassen, daselbs Er E. f. g. gnedigen bschaids gwarten Wirt. thue E. f. g. mich hiemit ghorsamlich beuelchen. Datum Augspurg an Sandt Bartholmes tag.

F. F. G.

Vnterheniger diener
D. Hundt.

Kanzleivermerk: «pr. den 25. Augustj Anno x 55» (fol. 308 b.)
Orig. eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/5. fol. 307 und 308.

7.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Augsburg den 23. Mai 1555.

Durchleuchtiger, hochgeporner furst! E. f. g. Sendt mein Vnterthenig dienst in schuldigen ghorsam alzeit zuuor. Gnediger herr! beyligenndt schreiben ist vnns in diser stund Vberantwurt. zum Andern bin Jch Montags Verschinen in der frue zeitlich herkomen. Der kö. M. E. f. g. schreiben wellen antwurten. die ist selbig tags zu Biberbach gwesen. hab das aber Erichtags frue Verricht. hat Jr. M. in mein beywesen nit Erprochen, Sonder mich, was Montags in Reichssachen ghandelt worden, allerlay gefragt, Vnnd ist Seither von Jrer M. darauff nichts an mich glangt. Die Reichs- oder Religion- sachen sendt dermassen, Als freytags Verschinen mit den baiden Brandenburg vnnd Würtberg, alle sachen biss auff ain ainigen artikl Abgredt Vnnd Verglichen worden, Nemlich von wegen der Reichsstet, darin beyder tail Religion bissher offentlich ghalten, das Je ain tail den andern noch dabey solt pleiben lassen x. Welchen sy angnomen an die andern Jne zugwanten zehringen, Wess sy sich aber besonnen. Am Samstag haben sy sich dahin Erklert, das sy weder Jn disen noch andere artikl bewilligen, Sonder welten den artikl der gaistlichen Jurisdiction, dergleichen den Andern von wegen der freystellung gar lauter Vnnd Nach Jren gfallen haben. Vnnd die weyl sy Verstanden, das sich die gaistlichen Weiter nit Einlassen, Wolten sy sich mit Jnen auch in kain weitere Disputation mit Jnen begeben, Sonder den Churf. rethen Jr Sonder bedencken vbergeben lassen. Dergleichen möchten die gaistlichen auch thon x. Vnnd Sendt also mit ainander von der Vorgepflognen Muesamen vnd Langwirigen Vnterhandlung gfallen. Wie wol sich nun die Vnterhandler, das Jst die königischen, Gilchischen vnnd Wir von E. f. g. wegen, dess nit Wenig gegen Jnen beschwert. Neben statlicher auffuerung bisher gemachter vergleichung x. sendt sy doch darauff bhart Vnnd hat Jne

wol lengst gleichgsechen, sy werden den bogen zum höchsten spanen vnnd versuochen, Wie weit die Catholischen zepringen, nit Auff mainung, sich mit Jnen zuuergleichen, wie wol zu bsorgen, das sy noch der mainung nit seyen, allain zu allen Jren Vortail x. Donach haben sich die Catholischen vast in allen puncten mit den Ersten Churf. bedencken verglichen, Ausgnomen etlicher Wenig Enderung vnd zusez, Als der wort zu «was zeit die der Augspurgischen Confession x.» Vnd etlich mer, davon wir E. f. g, Weiss gott, auff dero ankunfft muntliche Relation thon Wellen.

Vnnd also solche Vnser sampt Vnd neben Jren, der Confessanten bedencken, den Churf. Rethen Erichtags nechst Vberantwurt, bey der vns auch ain Religion antwurt Wider alten geprauch Vnd disen f. rath, da es weiter bschechen solt, nit zu klainen abbruch Eruolgt. Nemblich, als sy sich Jres bedenckens auff des f. rats zuuor Vbergeben bedencken, den Religion friden betreffent, gleichsfals Vnd alsbald Resoluiern Vnd Erclern solln, haben sy Vermeldet, sy hetten das darumb Vnterlassen, das sy wol versechen haben, man Wurd sich mit Jren Vortragnen bedencken Vergleichen. zum andern, die weyl die sachen wichtig, hetten sy Vnser Ander wort Jrn Vberraicht bedencken zuuor Erwarten Vnd alsdan mit ain ander beratschlagen wellen, dess sy sich zum Eesten fürzenemen Erbotten. Wie Wol nun Jm f. rath bschlossen, sich solcher Neuerung gegen Jnen alsbald zu beschweren, Sendt sy aber mitler weyl abtretten. Doch soll das nechstmals beschechen. Also haben wir biss Jn die 4 wochen mit den Vnbestendigen leuten gar Vmb sonst Vnnd Vergebens ghandelt. Was wir gar ans ort Vnd schier zu Entlicher Vergleichung pracht, haben sy mit ain ander Vmbgstossen. Jst gleich wol bey Jnen kain Neus noch Selzam, dess man sich zuuor nit vnbillich zuuersechen ghabt.

Es ist die gmain sag, kö. M. werden auff pfingsten Vngeacht der klag gen Starnberg. Das Werden E. f. g. selbs Personlich am besten Erfarn.

H. Erichs gwerb soll gar nichts sein, dan der Braunschweickysch gsant dise tag brieff von seinem herrn Vnd also gwisse zeytung ghabt. Der Von Hall ligt mit seinem Regiment Jn H. Erichs Land, gwart auff bschaid von kay. M., gleich wol soll Er hievor bschaid ghabt haben, Jr M. wellen Jn Vnd sein Volck geprauchen, der frid gee mit franckreich hinter sich oder fur sich.

Von Englandt sagt man kein wort mehr, thue E. f. g. mich hiemit Vnterthenicklich beuelchen. Datum Augspurg Assensionstag

E. F. F. Vntertheniger Diener

H. Hundt.

Kanzleivermerk: «pr. 24. Mai Anno 55.» fol. 420 b.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/5 fol. 419 u. 420.

8.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Augsburg den 21. Juni 1555.

Gnediger fürst vnnd herr! E. f. g. mein Vnterthenig dienst in schuldiger ghorsam alzeit zuuor. Jch hett E. f. g. Es der Vnterthenick-

lich zuegeschriben, was sonst alhie Neben den gemainen Reichssachen für Zeytungen verhanden. So bin Jch die nechste 14 tag dann allain Jn Reichsrath Wenig ausskomen, Aus Vrsachen, das mir von E. f. g. wegen des Chamergerichts halb ain bedencken zustellen Vnnd in den aussschuss zu vbergeben. Neben dem Brandenburgischen Langen, Doctor, beuolchen worden, Darob Jch bisher gsessen Vnnd noch. Dann mein gspan vor etlich tagen haim zogen, ist ain ander, so zu passau Jungst gwesen, des gschlechts von Mandeslo, an sein stat komen, Die bayde mir nit Sonder verhilfflich sein kinden, als des Chamergerichts vnnd derselben Ordnungen genzlich Vnerfarn; allain das sich der Lang, Doctor, Erpotten ghabt, der Confessanten beschwernus des Chamergerichts halb Summarie zuuerzaichnen. Das wirt Er Vileicht than vnnd hinterlassen haben, Welchs mir noch nit zukomen. so bald Jch mit meinem bedencken gfast, Will E. f. g. Jch sampt Jren beschwernussen zuschicken, Wiewol Jch verstee, das die Churf. reth gar schlechtlich dardurch gangen, allain den Aid vnnd den Artikl von den beysizer Religion x. geendert Vnnd sonst gar Wenig. Es haben gleichwol die Confessanten Vnter Jnen auch alhie bey bschwerung wider die Ordnung furgepracht, aber damit abgewisen worden, das Er kain Neue oder Einst anno 48 Erzwungne Ordnung, Sonder vor 30, 40, 50 Vnnd mer Jarn sider anfang des Chamergerichts her durch alle Stend bedacht Vnnd bschlossen; allain das die selb anno 48 in ain bessere Vnnd richtigere Ordnung gepracht. Sy haben vnter Anderm bey Erkantnus der acht wellen, Das die hinfuran on vorwissen der Stend gegen kainen Chur oder fursten, Es were, Vmb Was Verseechen es wolt, nimmer Ergen solt Vnnd So Vil Erhalten, das dannocht Chamerrichter vnnd beysizer zuuor etliche Chur vnd f. zu sich beschreiben, Jnen die Vrsachen Eröffnen, alsdann Vnnd nit Ee mit der acht für faren sollen Vnnd mögen, gleich wol Vnangsechen solche Erfordert Chur vnd f. Erscheinen oder nit, sy lassen Jns auch gfallen oder nit.

Jnn die Margreuischen Vnterhandlungen soll Margraff Albrecht auch gezogen Vnnd die kö. M. derhalb von den Stenden in Sonderhait Ersuecht werden. Dabey wirt nun dessen weniger frucht zuuerhoffen sein, Die weyl sich die handlungen zwischen kay. M. vnnd den franzosen, wie man glaubhafft sagt, genzlich zerstossen. An gestern hab Jch zeytungen Aus Saxen glesen; sendt meinem gnedigen herrn von Wirzburg zukomen, Wie dan der graff von Schwarzenberg dergleichen der von Holl mit Jren Reitern Vnnd knechten schon Jm zug Vnnd zum Tail Vber Rhein sein. So Soll graff Oth von Schaumburg Vnnd sonst noch ainer derort vmb Vnnd Jn der Nehe herzog Erichs land zway schwader Reiter haben, auch der graff von Arnberg in friesland vnnd Derort an der greniz ain lauff machen gegen h. Erichs gwerben. Dann, wie wohl Er seinen Rittmaistern abgedanckt, soll Es allain ain schein gwesen sein, sich dessen Weniger vor Jme zu besorgen. Wie man sich gleichwol vor seiner Person vnnd seinen anschlegen wenig befaret, wo es an die französisch practik, wer vnnd das Er etlich bese listige leut bey sich hat, Darunter Christoff von Beirsberg, Jobst von alten, Vnnd ainer von Mandeslo die furnembsten sein solln. Auff Trinitatis ist ain lauff von reitter vnnd knecht gen Sost Vnnd ain Ander gen Tocko

gmacht gwesen. Die Stat Sost ghert dem herzog von Gilch, doch mit ainer gstalt, dass sy thent, was sy wellen, Vnnd der selb lauff soll gwisslich französich sein, Aber der Ander Jm Closter Tocko ghert 4 herrn zu, die daran grenizen, H. Erich, Minden, grauen von Schaumburg Vnnd Laien. Vermaint man sey kayserisch. Saxen, Brandenburg, Braunschweick vnnd hessen solln H. Erich seines gwerks halb lassen ansprechen. Darauff Er sich Erklert, sey Jnen oder kainem stand zugegen. Daneben ist die Sag, Er hab sein land H. Hainrichen schweren lassen. Ainmal haben sy allerlay tractat mit ainander ghabt; auff zweyen Versamlungen zue Naumburg dauon allerlay geredt worden, Das es von wegen des stiffts Hildeshaim, oder h. Erichs gwerk, oder Margraff albrechts sachen sein soll. Doch wirt die zeit bald zu Erkennen geben.

von Margraff Johansen ankunfft ist es ganz still worden. Man hat gestern dauon wellen reden. Die Confessanten Werden sich nach vbergeben, bedencken des Religion fridens in kain Weiter handlung Einlassen zuuor Vnnd Ee sich Jr M. daruber Resoluiert. Wo dem also, möcht Jr M. noch etlich tag zu E. f. g. zu komen auffghalten werden. Dann ob wol Jr M. darauff schon Resolution als die aller ding zuuor guod wissen ghabt, So Wirt sy doch pro forma ain bedacht muessen nemen. Das werden wir noch disen morgen gwertig werden. Thue E. f. g. mich damit ganz Vnterheniklich beuelchen. Datum Augspurg den 21 Junj.

E. F. G.

Vnterheniger Diener

D. Hundt.

Kanzleivermerk: «presentirt Starnberg 21 Juni Anno x55». fol. 418 b.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/5. fol. 417 u. 418.

9.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

Dachau den 4 Oktober 1556.

Durchleuchtiger hochgeporner furst! E. f. g. Sendt mein vnterthenig schuldig vnnd ghorsam dienst alzeit zuuor. Gnediger herr! Auff Jezigen E. f. g. beuelch vnnd herrn D. Bergingers schreiben, hab Jch mein Vnterthenig bedencken, wie Jme darauff ze antwurten, in Ein geschlossne Copy gselt. Die wellen E. f. g. mit gnaden vernemen, Jres gfallens vnnd Jren hohen Verstandt nach Endern vnnd Pessern. hab die zur fürderung der sachen nit kinden lauter abschreiben lassen. das müg E. f. g. wol zu Munchen verordnen, Wan sy aus meiner bösen schrifft nit komen konten.

Zum andern wellen E. f. g. dero Secretarj beuelchen bey den Reichshandlungen, so D. Berbinger vor seinem weckziechen bey handen ghabt, Nach dem Passauischen Tractat vnnd abschied zu suochen. Es ist ain ganzer grosser articl zusamen bunden. Vnnd, so vern der nimmer in D. Berbingers haus, Wirt Er Jm gwelb zu alten hoff oder in der Canzley Jn der Neuen Vest sein. Damit man Jme D. Berbinger auff sein Jungst begern Copy dauon schicken muess.

Zum dritten Vberschick E. f. g. Jch solche schrifften hiemit wider zu. die wissen E. f. g. dero Sekretarij biss auff mein hereinkunfft zu gueter verwarung zu beuelchen, damit die alsdann zu den andern diss Reichstags handlungen mögen glegt werden, E. f. g. mich Vnterthenicklich beuelhent. Datum Dachau den 4 octobris,

E. F. G.

Vntertheniger, gehorsamer Diener

D. Hundt. f. R.

Auf der Adresse der Canzleivermerk: «4. Oktb. Anno 56.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/7. fol. 506.

10.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Sulzemoos den 12 Oktb. 1556.

Durchleuchtiger, Hochgeporner fürst! E. f. g. Sendt mein Vnterthenig ghorsam Vnnd schuldig dienst alzeit zuuor; Gnediger herr! auff Jez vberschickte der kö. M. vnnd D. Zasy nebenligende schreiben Jst mein Vnterthenigs bedencken E. f. g. lassens diser zeit dabey beruen, dann die frenkischen Stendt werden auff der kö. M. gegebne antwurt weiter nit anhalten, biss Jr M. herauff kömen; bschechet aber, werden es E. f. g. dabey pleiben lassen. zum andern hab Jch gleichwol gern ghört, das die kö. M. auff die zeit herauff soll komen. gott well, das bschech; dann one das wirt weder der Religion noch hilff halb nichts fruchtpars ausgericht. aber betreffent das kriegswesen Jn Vngern, glaub Jch wol, Wie D. Zasius schreibt vnnd hat man dessen wol alemal sorg ghabt. Jn summa es ist nichts Vmb das kriegen, Vnnd nit allain niemandts damit gholffen, Sonder den Turcken Erst damit vrsach geben. Der almechtig geb sein gnad, dan sonst zu bsorgen, Es muess etwas schwerer straff Vber die teutsch Nation gen. Es ist da weder rath noch hilff. Derhalb warlich wol von nötten, E. f. g. hetten neben ainer Einzognen hoffhaltung vnnd Ersparung aller vbrigen Vnkostens vnnd Vnotturfftigen vilueltigen aussgebens auff solche mitl Vnnd weg tracht, damit sy in der zait zu ainem Vorrath komen Vnnd dardurch kunfftig vor sonder Verderben, so vil muglich, begegnen, landt vnd Leut, wie Eur f. g. obligend Ampt, nach gepur retten oder doch sich selb, Eur f. g. geliebte gmahl vnnd kinder Jm fall Eusserster nott ausspringen vnnd Erhalten mügen. Das soll E. f. g. Vnnd allen andern Chur- Vnd fürsten billich zum höchsten Vnnd mer den Jchts anders anglegen sein, tag vnnd nacht dahin trachten, dan es ist Je die höchst nott vor augen. Der almechtig gott woll vnns die augen auff thon, damit wirs doch sechen Vnnd mercken. bitt E. f. g. Vnterthenicklich, mir solchs ze gnaden auffzenemen, dan Jch main Es warlich treulich vnnd ist mir nit wenig anglegen, das mich bedunckt, Jch sehe nit allain den Vntergang des heyligen Reichs, Sonder auch die Turckisch Tyrannisch Regierung ze nechst vor meinen augen, wie dan E. f. g. furstenthumb

den selben auch ze nechsten gsessen. E. f. g. mich hiemit Vnterthenicklich beuelchent. Datum Sulzemos den 12 octobris

E. F. G.

Vnterheniger, ghorsamer diener

D. Hundt.

Gnediger furst Vnd herr! Jch verhoff, die kirchen rechnungen vnnd andere meine handlungen noch in 8 oder 10 tegen vngfarlich zu uerrichten, mich als dan Vnuerzüglich wider in E. f. g. dienst zestellen, E. f. g. abermaln bittendt, derhalb kain beschwernus zehaben, dan den kirchen daran nit wenig glegen, wie E. f. g. mit der zeit Erfaren werden.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 157/12. fol. 528.
Kanzleivermerk: «13 Oktober Anno 56.» fol. 529 b.

11.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd Sulzemoos den 12 Oktober 1556.

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst! Gnediger Herr! E. f. g. sendt mein vnterthenig ghorsam Verpflichte dienst alzait zuuor. Gnediger herr! als Jch den ain E. f. g. fuasgeenden botten heut abgfertigt, ist gleich drauff Järgle, bott, mit ain schreiben von E. f. g. Vnnd herrn D. Berbingers missiff komen. Demnach will Jch mich zu Eesten hinein furdern Vnnd die rechnungen, Jch noch zu Dachau auff die wochen verrichten wollen, gen Munchen legen; alhie allain Mein stifft Vnnd die nottwendigsten sachen Verrichten, wils gott auff Samstag oder Sontag nechst bey E. f. g. sein. Da aber hie zwischen von den Reichs stenden der Comissarien E. f. g. etwas zu kome, ist mein bedencken, das Eur f. g. daselbs one mitl auch ain Einig bedencken der k. M. Vberschicken Vnnd durch Doctor Berbinger solchs den Stenden anzaigen liessen. Dann mich bedennckt, es well nit retlich sein, E. f. g. mit Jrem guetbeduncken der k. M. furgreiffen, Sonder zuuoran Jrer M. mainung oder schreibens gwarten sollen. Mitler zeit möcht D. Berbinger wol Erlaubt werden, anhaims zeziechen; dann damit nichts versaumpt. thue E. f. g. mich damit Vnterthenicklich beuelchen. Datum Sulzemos in Eyl den 12 octobris.

E. F. G.

Vnterheniger, ghorsamer diener

D. Hundt.

Canzleivermerk: 13. October Anno x 56.» fol. 521 b.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/7. fol. 520.

12.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd Regensburg den 15. Febr. 1557.

Durchleuchtiger, hochgeporner fürst! E. f. g. Sendt mein Vnterthenig ghorsam vnnd schuldig dienst alzeit zuuor. Gnediger herr! Nach

Eur f. g. Verrucken ist in Reichssachen Erstlich der Türckenhilff halb so weit fürfaren, das gemaine Stend heut abents Jrer kay. M. die viert vnnd schliesslich antwurt geben sollen. bharren der Merer tail im Churf. rath auss Mangl beuelchs, wie sy anzaigen noch auff den 6 Monaten. Dergleichen auch von wegen der bharlichen hilff auff voriger mainung. Jr kay. M. hat sonst in Jrer Jungsten resolution etlich Neu artikl furpracht, als von wegen der aussziehenden vnd aussgezognen Stend Contribution; Jtem von wegen Einziehung der 8 Monat in 6, damit Jr. M. desto mer volcks vnterhalten mögen. Jtem von wegen bstellung mer reuter dann fuosknecht; Item das Jr. M. nach glegenhait disen krieg defensiue oder offensiue furnemen mug. Daneben begern die Stend, wolten die 8 verordnete kriegs reth Vnnd Musterherrn ausser diser hilff fur sich selbs vnterhalten; Jtem das gmelte kriegsreth macht vnd beuelch haben solten, im fall der not gelt auff zepringen vnnd ze anticipiern x. Solche artikl Sendt Jrer M. zum tail bewilligt, als von wegen Einziechung der 8 monat vnnd bstellung mer reuter dann knecht. Die Vbrigen aber zum tail Erleutert zum tail mit gueter aussfuerung, so statlich abglaint, das Jr kay. M. verhoffenlich dabey werden pleiben lassen. Vnnd man will dauon reden, das brandeburg auch vnter denen sey, so die 8 monat abschlagen. Dabey haben Eur f. g. abzu-[warten][1]), was auff etlich leut reden zepauen, die E. f. g. bewegen, bey der kay. M. von wegen merer ghilff ain mainung zethun, wie dann E. f. g. dessen selbiger zeit durch mich auch wol Erinnert worden. Sy werden aber die leut immer besser Erkennen lernen. Er, der Churfurst von Brandenburg, soll auch vnongsechen vorigen zueschreibens nit allain Jez für sein person nimmer alher komen, Sonder auch den Churf. zu Saxen, wie man sagt, abwendig gmacht haben, wie Eur. f. g. sich dessen bey herrn D. Mordeysen vertreulich wol zu Erfaren, dauon Jchs gleich wol nit ghert.

Aber gmelter turckenhilff halb stett es nun an dem, das ain Verordnung zu verfassung der kriegsreth vnd zelaister Jnstruction bschechen. Jtem die Churf. reth haben sich Vnter Jnen vergleichen der Verordtnung halb. «Der 3 personen zu kriegs rethen.» Die wellen sy Jrer k. M. noch vor End hieigen abschids oder in 14 tagen darnach Vngfarlich Ernennen. Dessen soll man sich im Fürstenrath zum nechsten auch vergleichen. gedenck, es werden etlich gaistliche vnd weltliche stend, darunder on zweyfl auch Eur f. g. fürgnomen, welche die 4 kriegs reth oder Musterherrn geben sollen. Wo das bescheche, hett Jch auff Eur f. g. Vizthumbs zu Lanzhuet Person gedächt, Vnnd weis wol, man sei zu Lantzhuod wol notturfftig. Will doch E. f. g., auch dero land vnnd leuten an disem werck noch mer glegen sein, Sonderlich damit E. f. g. als der nechst anrainend fürst durch ain solche dapfere, verstendige vnd aussrichtige Person auss dem Veld vnd hernach, so vil Jme der pflicht nach gepurn wirt, lautere gute Erfarung vnd bericht des Turckischen krieges vnd wesens halb ghaben mugen, so hat Er weder weib noch kind, gedenck werds kains wegs abschlagen, dan man wirt sy statlich vnd Erlich vnterhalten. Er möcht dan auch hinfüran bharren, Eur

[1]) Fehlt im Original.

f. g. vnd dem ganzen fürstenthumb Jm fall der not, die gott lang verhueten well, nuzlich vnd fürstendig sein. Das stet zu Eur f. g. weitern bedencken, bin auch derselben gnedigen bschaids gwertig, Sonderlich auch von wegen der zwaien pfenigmaister; gedenck, die Churf. reth werden ain vorschlagen und die fürstl. reth den andern. zu solchem were Carl Keckmair gueter an rund vnd gschicklichait nit mangl, wann er nur nit gar zu rund wer.

Jm artikl der Religion vnnd Colloquij ist man des präsidenten, Nemlich auf Jhre kay. M. aigne Person Vnnd darauff 4 Chur vnd fürsten von bayder seits religion zu adjutoren verglichen, doch dieselben noch nit benant. als heut frue ist von anzall der Collocutoren Vnnd andern mer personen als dero zugeordneten Theologen, Jtem Notarien x ghandelt. Dabey hab Jch von wegen abfertigung diss botten nit sein mugen. hab mein votum den Osterreichischen beuolchen. gendeck wol, werdt bey den 8 Collocutores von Bayden tailn pleiben. Zu denselben furgnomen vnd Erpetten worden ex parte Catholicorum Episcopus Mörspurgensis[1]) vnnd Naumburgensis D. Johannes Gropper vnd D. Canisius, wiewol die Confessores den Jesuiten nit gern dabey werden sechen, Vnnd vileicht auch etlich von den katholischen, Sonder D. Staphilan oder Witzelin lieber haben wurden. Jn summa, Es lasst sich ansechen, das den gaistlichen gar nit Ernst sey, auch kain willen oder lust zu solchem werck haben, Vnnd, was sy thun, das Es nur ain spieglfechten ad pertrahendum Regalium et Nihil agendum. da das ex bono zelo, were zu entschuldigen; Da sy aber damit den reformalien, welche ainer Gaistlichen vergleichung gwislich anhengig x., Entfluochen Vnnd Jn dem allem Jr primatum suochen wolten, Wurd Jnen, wie zu bsorgen, nit zu guoten gerathen, Sonder send darauff, das sy durch andere Vnzimliche mitl mit der zeit nit reformirt, sondern gar demedisiert Vnnd zerrissen wurden Vnnd das so vil, desen Eer, Je mer man solch Jr Vnkristlich vorhaben Vermercken Vnd greiffen wurd. Was derhalb weiter ghandelt vnd bschlossen, schreib Eur f. g. Jch hernach zu.

E. f. g. schick Jch hiemit der frenkischen Stend aussschreiben. Wirt D. Mordeysen E. f. g. zustellen. Von demselben vnd den andern sechsyschen rethen hab Jch vermerckt, das sy gern 3 exemplar hetten, E. f. g. Jungste policey, die wissen E. f. g. Jre zu uerschaffen, werdt Jhnen damit gnedicklich wol thuen.

Der herr D. Seld Vicecanzler hat mir beuolchen, E. f. g. vertreulich zu schreiben, das die schickung des prinzen von Orange alher die weyl die Churf. aigner person nit herkomen, gar widerumb ab. Dan ob Jez auff abschreiben der bayden Churf. Saxen vnd brandenburg die andern gaistlichen komen werden, ist man vast zweyflich oder, wie Jch vermerk, die königischen selbs der mainung, sy weiter dismals nit zu benemen, dann der bharlichen hilff halb mit Jnen allain nichts auszerichten.

Der könig von poln soll sich Entlich Erclert, auch von den Landstenden, gaistlichen vnd weltlichen hilff, Erlangt haben wider den Maister in Liffland. Vernommen, gleich wol etlich den Moscowiter soll das

[1]) Bischof von Merseburg.

bösst thun, Wo nit Jst zu bsorgen, es werde den auch wider ain guoter zipfl Entzogen, Welchs gleich wol nit zu uerwundern, die weyl man sogar wenig darzue thuet. etlich bsorgen, die polnisch ristung möcht mit der zeit vmgeen vnd also die kay. M. auch betreffen von wegen herzog Johanns Sigmunds des woyda Son.

Der Landtgreuischtag vnd wegen Cazelnboegen ist alhie wider ab. Vnnd sollen die vorigen verhandlenden Churf. vnd f. Widerumb zu Worms nun gwisslich aigner person zusamen komen, auch gute hoffung zu vertrag sein, wie Eur f. g. von herrn D. Mordeysen [1]) auch weiter zu uernemen; Vnnd ist demnach zu verhoffen, das sich diser reichstag villeicht in kurz Enden möcht, Sonderlich das Jr M. den Landtag in beham auff Ölns aigner person besuechen wurd.

Eur f. g. well auch gnedicklich berichten lassen, ob herr albrecht von Rosenberg, ritter, bei E. f. g. den Dienst wider auffgsagt oder nit; dan Jch hie dauon nichts bstendigs ghört, mich in nechster bunds handlung darnach ze richten wissen.

Eur f. g. Verordnete reth zur Tyrolisch grenizsachen Sendt gestern herkomen, gleich wol on alle Credenz Vnd Jnstruction ganz bloss. Doch wellen wir allen fleys thon, damit E. f. g. seits nichts mechte versaumpt werden. Der Bischoff von passau kompt nit schwachait halb, hat aber alle reth, so hieuor disen sachen beygwont, abgfertigt. sendt gestern hie ankomen, Vnnd Stet also noch heut zu vergleichung, wo Vnnd wie dise handlung anzefachen. gott geb sein gnad darzu. aber Vnterteniger meiner mainung zuuermelden, Sollten E. f. g. ain klains nit ansechen, damit sy doch der Muesamen, langwerigen handlung vnd des Mercklichen Vnkostens ainsmals abkomen, Wie den die art vnd ort dermassen gschaffen, das warlich die noch vnuergliche Jrthumb der grossen Mue Vnd Vnkostens meines Erachtens nit wol werdt. Gnediger furst vnd herr! man hat vns 40 fl. hie glassn. zaigt mir der zergadner an. das Er noch 15 fl. Vnd nit mer darin. Damit kunden wir nit lang hausen. Demnach wellen E. f. g. vns mit gnaden widerumb etwas her verordnen. E. f. g. mich damit ganz ghorsamlich beuelchendt Datum Regnspurg den 15 februarii.

E. F. G.

Vnterteniger, ghorsamer Diener

D. Hundt.

Die kronwirde zu Engelland soll den franzesischen orator von hoff gschafft haben, mit beuelch, seinem herrn, dem franzosen, anzezaigen, Er hett Jme weder brieff, Sigl, pflicht, noch aid gehalten, Welchs Er, der könig von Engelland, Vmb das guot der ganzen Welt gegen Jne nit wolt thon habn. Vnnd, ob wol der anfang diss kriegs Jez on Jme franzosen solt mit der hilff gottes das auff hören auch on Jme sein. Vnnd soll Er, könig philips, auffs Eest in England dieselben wider den franzosen auffzepringen dessen man grosse hoffnung.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. sch. 159/10. fol. 1 mit 3 und fol. 5.

Kanzleivermerk: «pr. Anno 57» auf fol. 5 b.

---

[1]) Chursächsischer Kanzler.

13.

Herzog Albrecht V an Dr. W. Hundt.

dd. . . . . 1557.

Hochgelerter, Lieber getreuer! Wir haben dein schreiben, den 15 Dis zu Regennspurg aussganngen, noch lenngs gelesen vnnd vernomen, Geben dir darauff, souill die haubtpuncten belanngt, gnediglich zu erkhennen, Das wir noch der mainung sindt, das durch dich vnnd die anndern vnnsere geornndte Rethe Jn sachen, die Turgkenhilff betreffenndt, der Kai. M. begern nit gewidert sonnder, so vil vnns berurt, sat zethun, Bewilligt werde, Jn ansehung, das vnns nit geburn will, wider das, so wie Jere M. geen, Jm fursten Rath yz annders zehandln. Dann dein bedenngken der Mussterherrn vnd Kriegs-Reth halb, wo es dahin, wie du schreibst gelanngen soll, lassen wir vnns, das vnnser vizdomb zu Lanndtshut darzue furgenommen werde, wouern daran nit verhinderlicht, do er in den Bayerischen kraiss zu leutten nit erwellt ist worden, wol gefallen. Souill zur verordnung aines pfenigmaisters betrifft, Sollt Jr euch mit dem merern taill der Stendt mainung vergleichen, dann wir vnnsstails noch der zeiten niemandt furschlagen können. Jn erwegung, das villeicht durch anndere Stendt auf Jrer Parthei, grafen, herrn vom Adl oder dergleichen ansehnliche personen gebracht möchten werden, dem vns alsdann auch gleich messig zehallten geburn wurde. Der Religion halb lassen wirs bey dem, so bisher derwegen ghandelt ist, vnstails bleiben. Albrecht von Rosenberg hat gleichwoll vrlaub von vns begert, den wir aber an die b. . . . vnd die Puntsstendt gwisen haben, noch nit wissen was er erlangt.

Der Tirolischen Greniz Jrrungen halb verstehen wir vnns, es werde durch dich vnnd anndere vnnsere geornndte Rethe vnnsere notdurfft zum bessten bedacht vnnd gehanndlt. Je so vnns auch vor Enntlicher beschliessung oder wurklicher annemung der Mittel, so was zuerst abgeredt wurde, die sachen zu vnnserer Ratification oder was vnser Mainung sei, desselben iez zu verstendigen wolts berichten. An dem thue je vnnsern gnedigen willn vnd haissen, so was zuerst abgeredt wurde. wir wolten dir auch solchs Jn gnaden nit verhellen. Datum . . . .

Concept.

St. A. z. M. K. sch. 159/10 fol. 4.

14.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Regensburg den 19 Februar 1557.

Gnediger furst vnd herr! E. f. g. Sendt mein vnterthenig ghorsam schuldig dienst alzeit zuuor. Sider meines nechsten schreibens, so E. f. g. bey der post, wie Jch verhoff, zu kamen, hat sich in reichssachen nichts sonders zuetragen; allain das die kay. M. sich als gestern in puncto der Turckenhilff weiter resolviert Vnnd vergleicht sich Vast allenthalb mit der Stend bewilligung, allain das sy nochmaln auss allerlay vrsachen begern, den pfenig- oder zalmaisters beuelch zugeben, Jm fall der not gelt auffzepringen mit vermeldung, das hieuor auch bschechen Vnnd von wegen viler stend langsamer bezalung die höchst not-

sein Well. Jtem so halten Jr M. den Churf. rethen vast an vnd wegen der vbrigen 2 monat, solln sich derhalb Vnnd dan auch von wegen benennung der kriegsreth bschaids Erholen. Auch Jm abschid der bharlichen hilff halb auff nechster Reichsversamlung, darin weiter zeratschlagen Vnnd zeschliessen, Meldung bschechen.

Jn puncto Religionis vnd Colloquij sendt wir Jm aussschuss gar nahet verglichen Vnnd am End, Nemlich das diss Colloquium auff nechsten herbst zu Worms oder Augspurg soll ghalten werden, Vnnd noch diesen morgen von den 4 Churf vnnd f., kö. M. adjuncten, auch der Colloquenten vnd Jrer adjuncten oder Consiliarien, deren allenthalb von bayder seits religion 24 Ausser etlichen Auditorn, zweier Notarien sampt 2 Jnen substituten sein sollen, geradt vnnd ghandelt werden. Wirt ain gaistlicher vnnd weltlicher furst bayder tail Religion sein muessen, dardurch e. f. g. aussgeschlossen. Vnd ist gleich wol ain solch werck, dess e. f. g. vil lieber sollen vbergangen dann dabey sein. allein Jm fall die kö. M. den sachen selbs aigner Person nit wurd mugen absswarten, das sy vileicht E. f. g. neben andern doch zum furnembsten Comissarj mucht wellen furnemen. Sicht Jme aber gleich. Jme kan nit wol anderst gsein, Jr kö. M. werden auff nechsten herbst wider ain Reichstag halten muessen alswol der Religion als von wegen ainer andern vnd bharlichen hilff wider den turcken.

Auff mein Jungst schreiben bin Jch antwurt vnd bschaids gwertig, E. f. g. Vizthumb zu Lantzhuod betreffend, so Vern E. f. g. ainen kriegsrath geben solln.

Die kö. M. schickt als heut Jorgen Spatz an den Rein zu gaistlichen Churfürsten, Jnen wider abzekunden Vnnd sollen Jr M. dieselben auch Saxen Vnnd Brandenburg gleich nach End diss Reichstags gen Eger aigner person zu sich bschaiden; auff was tag ist mir noch vnbewist.

Jr M. haben mir Jungst anzaigt, das sy durch Jren hoffmarschalck mit herrn Albrechten von Rosenberg, Ritter, allen fleyss des Veldmarschalck Auspitz halb ferrer handlen lassen, aber nichts erhalten. Darumb solten der ainigungsstendt reth dise täg zusamen komen Vnd weiter dauon reden, wie Jm zethun Vnnd Sonderlich, das den bayden bunds Obersten Schertlin Vnd Jne solt im Vmgeen Erlaubt werden. wirt bschwerlich Vnd bedencklich sein, dan man nit waiss, Was sich hiezwischen Jm reich heroben möcht zuetragen.

Jr kö. M. haben mich auch weiter von wegen der Religion, vnd was zwischen Jrer M., Salzburg Vnd e. f. g., angmant Vnnd vermerk so vil, das Jrer M. dergleichen auch mein gnedigisst herrn von Salzburg die sachen anglegen, auch Salzburg der mainung, das in Jrer M. Vnd bayder e. f. g. namen bey bepstlicher heyligkait Vmb Dispensation oder tollerants der zwayer artikl Comuniones sub utraque Vnnd das die Coniunganten ad curata beneficia, biss auff ain Consilij zuglassen, nochmaln möcht anghalten werden. dem were also noch zu gedencken, Vnnd sich mit Jrer M. vnd Salzburg vor dero Verrucken weiter zu Vnterreden Vnd zuuergleichen [1]).

---

[1]) Siehe Text S. 28.

Auff mein anmanen, Herzog Ernst betreffent, hat Jr M. vermeldet, Well die sachen in kain vergessen stellen; aber Jr M. haben den Willbrieff bey den Canzler Eingstellt. Derhalb Jez kain periculum. Dan diser gstalt mög Er nit testieren x. Damit bedunckt mich, e. f. g. wenig gholfen sein, die weyl sy ab Jntestato in herschafften ebenso wenig Erben mögen [1]. Nun ist Jr M., wie e. f. g. gnediklich zu bedencken, mit Vilueltigen wichtigen gschefften beladen Vnnd, da e. f. g. vor Jrer M. abzug nit selbs wider herkomen Vnnd bey Jrer M. Vmb Entliche expedition anhalten solten, Mueg Jch fürsorg, Jch wurd wenig aussrichten, dan mich gedunckt, die sachen Well also verzogen werden. so ist e. f. g. daran nit wenig glegen, Die weyl man dan sagt, das Jr M. noch in 3 wochen gwisslich Verrucken Vnd denbehaimischen Landtag aigner person besuechen soll; Auch der vbrigen Reichssachen halb kein lengere verhindernus mer verhanden. Were vast gut, E. f. g. hetten sich wider herab beferdert, als mir den nit zweyfelt, Jr M. werden E. f. g. darumb auch Ernstlich ansuochen. Vnnd will e. f. g. im Vnterthenigsten vertrauen nit verhalten, das hie ingmain ain gschray auffkomen, e. f. g. welln die hochzeit zu Augspurg besuechen, das man e. f. g. nit zum bösten ausslegt, auff mainung, als sey e. f. g. am hofeden Vnnd panc- ketiren mer glegen dan an Jrer k. M. gmainen Reichs vnd auch e. f. g. selbs aignen handlungen. Demnach wissen e. f. g. sich Jrem hohen verstandt nach von dergleichen nachred vnnd verklainerung zuuerhueten. Doch hab Jch in der warhait von Jrer kays. M. oder den Jrigen derhalb kain wort ghert, allain was man sonst dauon redt, wie der welt prauch ist

Der Cardinal von Augspurg hat mich gnediklich Ersuecht, E. f. g. des holzplezens halb von seiner g. wegen nochmaln ze schreiben vnnd ze bitten x. Die weyl mir dann nit zweyfelt, E. f. g. werdt onedar gnaigt sein, Jme, so vil Jmmer thunlich vnnd den Vnterthonen treglich, nit abzuschlagen, hab Jch dannocht dessen hiemit Vnterthenige mainung thon welln Vnnd were mein Vnterthenig bedencken dabey, Eur f. g. hetten dieser wenigen Jar Jez bewilligt Vmb versuechens willen. befund man dan, das es on sondern nachtail Vnnd die Vnterthonen zufriden, kundten E. f. g. Jme hernach weitere freuntschafft Erzaigen oder aber hinferrn gar abschlagen. Das alles stet zu E. f. g. gnedigen gfallen.

Sein f. g. werdt E. f. g. auch Margraff philiberts halb, bey Jren gsanten zuschreiben. Darauff wissen sy sich nit grad vnd ferderlich zu resoluiern, die weyl Don Manrique noch hie ist, dan der Cardinal vermaint, Er hett beuelch, Entlich mit Jme seiner bstallung halb ze schliessen.

Die Tyrolisch sachen last sich nach wolen Vnnd verhoffen, soll bonis medijs verglichen werden, doch anderst nit, dan auff heute sich pringen an E. f. g. x.

Mein gnedigster herr von Salzburg hat Vmb Erlaubnus, haimzeziechen, anghalten, aber noch nichts Erlangt gedenck, er muess des abschids Erwarten. Dabey E. f. g. allwegen auch sein sollen. D. Berbinger ist Mitwochs spat auch wider herkomen Vnd, das E. f. g. Jch allein in mein namen schrieb, ist die vrsach, das es in grosser Eyl

---

[1]) Siehe Text S. 44.

bschicht. Die audern E. f. g. rethe seindt Jm Rath, darein Jch auch alsbald komen soll. zu dem etliche particularien Jn vorigem vnd disem schreiben begriffen, die nit für Jederman ghören. bitt, E. f. g., solchs anderer gstalt von mir nit zimend sei, auch solche meine vertreuliche Vnterhenige schreiben in guter ghör Jnbhalten; E. f. g. mich damit Vnterthenicklich beuelchendt. Datum Regenspurg 19. Februarij.

E. F. G.

Vntertheniger, ghorsamer Diener

D. Hundt.

Kanzleivermerk: «pr. 21. Febr. Anno 57.» Fol. 8 b.
Org. eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/10 Fol. 6—8.
(Antwort Fol. 9 und 10.)

15.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

dd. München den 22. Februar 1557.

Hochgelerter Lieber getreuer! Was du vnns aus Regennspurg vom 19. dises monats zuegeschrieben, haben wir mihtn spat alhie empfanngen, alles seines Jnnhalts vernomen Vnnd solches deines vorigen vnd yzigen vnnd schidlichen Berichts vnd vermeldens gnedigs guts gefallen. Versehen vnns, es werde die auf yzangeregt dein erst schreiben vnnser Anntwort, so wir verschiner teg auf die Posst hinab geben lassen, nun mer vnd bei rechter zeit geanntwurt worden sein. Daraus hast du nahennt aller Articl halb vnnser mainung zu vernemen.

Von wegen Albrechten von Rosennberg vnnd Schertls were gleichwoll nit böss, weill man nit waiss, wie sich die Sachen im Reich noch schicken werden, das Sy alls Puntsobersten bei der hanndt Jren angenomen dinst weren vnnd den erst yz vorhabenden zug in hungern bleiben liessen, wie mir dann gedenngken vnnd nit zweifln, so die Ainigungsstenndt alls du schreibst, derhalb zesamen komen, es werde die notdurfft bedacht vnnd mit Jnen den obersten deshalb alles vleis gehanndelt.

Betreffenndt den Religiontractat zwischen Ko. M. Salzburg vnd vnns hast du vnnser mainung aus vnnserm Schreiben, so wir dir mit aigner handt gethan [1]), vnd vor gestern auf die post hinab geben lassen, genugsam zu uernemen. weil von wegen vnnsers vettern herzog Ernstens die Sach noch verlautet vnd bei dems bisher ghandlet wenig furtreglich nit zuerhoffen ist, Schicken wir dir hineben ain Credenz an Kö. M. vnnserer aigen hantschrifft der Sachen halb in Genew vermögt vnd auf dich gestellt vnd welln, das du darin, nachdem vnns, wie du waist, daran glegen, vnnser notdurfft, wie die zehandln vnd in furtreglich weg zerichten, mit fleis dein bedenngken habest vnd allso auf vberantwurtung angeregter Credenz alle muglichait, so vil du thun kanst, brauchest, wie wir dan nit zwaifeln vnd vns gnedig vertrauen zu diser, damit es zu ainem guten vns vnd den unnsern nuzlichen weg gebracht

---

[1]) Hat sich nicht erhalten.

werde, versehen vns nit anders dan die K. M. werde sich gnedigist beweisen.

Wir vernemen gern, das sich die Tirolisch Soch wol Anlasst, sindt demnach gnediger zuuersicht, es werde dieselb durch dich vnd die andern vnsre geornde Rete zu vnnserm nuz, souill sich erleiden mag, mit besten vleis zu ordnung gehanndlt.

Alls du schreibst, das gut sei, wir furdertn vns widerumb hinab x., Sindt wir willns, wouerr wir weiter verrucken, das es ye ain notdurfft, vnd vns Jr M. sonderlich eruordert etwas vor der zeit, so Jr k. M. aufze sein vor, darauf wir mitler weil achtung geben wolln, dann wir hie auch allerlai ze hanndlen, da unden zu erscheinen.

Das aufkhomen geschrey, das wir die Hochzeit zu Augspurg zu besuchn vorhabens sein solln, Lassen wir wort on grundt sein, dann wir desselben willens nie gewest, darzue auf solche Hochzeit nit berhuefft oder gebeten wordn sindt.

Vnnserm Herrn vnnd freundt, dem Cardinalen von Augspurg, welln wir Jn sachen derhalb du in deinem missif anregung thust, souill Jmer stat hat vnnd sich erleiden mag, freuntlichn vnd Nachberlichn willn zu beweisen nit abschlagen vnnd in der Hanndlung solches deines vermeldens Jngedenckh sein. Wollten wir dir, dich darnach zerichten wissen, gnediger mainung nit verhalltn. Datum München den 22. Febr. Ao. (15)57.

An D. Hundt.

Concept.
St. A. z. M. K. schw. 159/10 fol. 9 und 10.
(Antwort auf Fol. 6 mit 8.)

16.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Regensburg den 21. Februar 1557.

Gnediger furst vnnd herr! Nach absterben des pflegers zu Abensperg ist der postbueb daselb durch die Erben geurlaubt vnd das pferd, so des pflegers gwesen, verkaufft. Stet nun zu E. f. g. gnedigen gfallen, daselbs hin ain andere fursehung thon zlassen oder aber die post zu Zolling gen Mainberg oder Au vnnd also auff halben weg zuuerlegen, möcht vieleicht jetz schier zu End diss Reichstags Vmb Ersparung des Vnkostens genueg sein.

Zum andern halten die Passauischen noch vns an von wegen verordnung aines anderen prelaten zu Sanct Nicla, soverr die herrn Chamerreth, so als heut her komen sollen, kain beuelch mitpringen, so wellen Eur f. g. gnediklich dahin bedacht sein, damit nit allain bey disen sonder auch andern Eur f. g. gotshäusern dabey gschickte vnnd taugliche Personen ze finden, alten Cristlichen loblichen geprauch Vnd den rechten nach durch gepurliche Electiones Neue Prelaten auss Jedem Conuent selbs gesetzt werden. Dann zu was abfall der Clöster die Verordnungen der administrator der gleichen auch die postulationen fremder mit der zeit geraichen möcht, das ist E. f. g. Jungstlich in der Tegernseeische Wal nachlengs Erzelt Vnnd haben Eur f. g. solchs

auss hohen verstandt selbs zu bedencken, Das sich dessen nit allain die Conuent vnnd Clöster, sonder auch die bischoff vnd Ertzbischoff nit wenig zu beschweren als Jrer freihayten Vnnd alten loblichen herkomen zugegen. Das gebe auch Vrsach, das die Closterleut desto mer heraus wurden trachten Vnnd niemandt hinein. Wo es aber die gross notturfft als vogt wegen vngschicklichait der Conuent bruoder Erfordert, hat es seinen weg.

Das haus Brandenburg, Saxen Vnnd Hessen sampt Wirtenberg Vnnd Baden haben freytags Verschienen der kö. M. ain reiterisehen furtrag thon, nochmaln auff Jrer M. Einstig anhalten in schrifften Vbergeben. Dauon möchten E. f. g. vileicht von den Sechsischen Canzler etwas vernomen haben. Stet aber in Effectu dahin — dan die schrifft noch nit abgschriben. — Das Margraff Jorg Fridrich mit Jren Rath als der Erbaiungs Verwonten Vnd der andern seiner freund entschlossnn. Nachdem Mg. Albrecht mit Tod abgangen, sein vil lands als meisten [1]) lehen auff Jne gfalln, die Landtschafften auch seiner g. in krafft Jrer vertreg Vnd Erbainung auff disen fall Jme Mg. Jorg Fridrichen schon Verpflicht Vnd Vererbhuldigt. Das selbs Margraff Albrechten land Einzenemen vnd zu apprechendierns, das zaigen Jrer ko. M. sy darumb an, dessen ain vorwissen ze haben Vnd Jren sequester zebeuelchen, damit Jnen hierin kain verhinterung bscheche x. Dabey wirt kain andere Entschuldigung vermeldet, Vilweniger dessen Erlaubnus begert oder, das Jr. M. die frenkischen stendt zu bewilligung anhalten Vnd Jme das land Einantwurten wolt lassen x., hat die kö. M. den stenden als gestern vmb Jr gutbeduncken lassen zustelln Vnnd sicht Jme gleich, dahin gericht sei, damit man den geltern nichts dürfft geben. Daneben welln die frenckischen auch andere von kainer ristung Wissen, Weder in Saxen, der Marck noch anders wo. Was daraus soll werden, gibt die zeit. Kompt es aber zu ainer Vnrue, so ist das Colloquium, die Turckenhilff vnd alles, man hie lange zeit ghandelt, gar vmb sonst vnd vergebens Vnd kont der Turck kain pessere glegenhait haben, Wan er gleich dise land selbs nit, gelt darzu, bestelln lassen. Dem welln E. f. g. also mit g. nachgedencken, den zu bsorgen, diss feur möcht weiter treffen. thue E. f. g. mich hiemit ghorsamlich vnd vnterthenicklich beuelchen. Datum Regenspurg den 21. Febr. in grosser eyl.

E. F. G.

Vntertheniger Diener

D. Hundt.

Kanzleivermerk: «pr. 22. Febr. Anno 57.» Fol. 12 b.

Man sagt hie, Gnediger herr, wie Etliche buerger zu Munchen ain so Ergerliche böse handlung begangen praesertim in maxima contemptione religionis nostri Vnnd wie sy von Jrer oberkait so sperlich vnd liederlich darumb gestrafft worden. were meines Erachtens hoch von nötten, E. f. g. hetten als landsfurst darin ain Einsehen in exemplum aliorum, den sonst zu bsorgen, Es werde die Verachtung vnd Vnghorsam bey dem gmainen man Je lenger Je grösser Vnd letstlich

[1]) Unleserliche Correctur.

kaine Catholici mer pleiben kunden. Jch mains, gott weiss, getreuer mainung Vnd nit dahin, E. f. g. zu zorn Wider Jre Vnterthanen zu bewegen; Aber das Vnbild hat mich bewegt, diss klain anregen bey E. f. g. nit zu Vnterlassen. Datum ut in literis.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159./10 fol. 11—13.
(Antwort fol. 16.)

17.

Herzog Albrecht an Dr. W. Hundt.
dd. München den 23. Februar 1557.

Lieber getreuer! Wir haben dein schreyben inhalts vernomen vnd von vnsern Chamerräthen bericht empfangen, das der post balb notdurftig fursehung beschehen. Aber souill die Verordnung aines andern prelatens zu Sant Nicola bei Passau antrifft, soll auch mit pester gelegenhait die noturft gehandellt werden. Dann zum dritten der Brandenburgischen werbung, der halb bleybt Es yz bey dem, das man höre, was im Reichsrath darauff beschlossen werdt, das du vns allsdann zu berichten waist. Furs letst, alls du in der eingschlossen zetl ainer alhie geübten ergerlichen handlung anregung thuest, haben wir der sachen lauter erfarung zenemen beuolchen, darauff wir vns allsdann was sich ze handeln geburt, entschliessen werden, wolln wir dir genedigste maynung nit verhalten. Datum Munchen den 23. Februarij Ao. (15)57.

An doctor Hund.

Concept.
St. A. z. M. K. schw. 159/10 fol. 16.
(Antwort auf fol. 11—13.)

18.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.
dd. Regensburg den 26. Februar 1557.

Genediger Furst vnd herr! E. f. g. Sendt mein vnterthenig schuldig vnnd ghorsam dienst allzeit zuuor. mir sendt Verschiner täg von E. f. g. Vnterschidliche schreiben darunder das andere mit aigner hand zu komen, welche Jch mit geburlicher reuerenz Empfangen Vnnd thue E. f. g. darauff, so vil von nötten, nachvolgenden Vnterthenigen bericht.

Erstlich die Religion betreffent wellen D. Berbinger vnnd Jch auff die handlung bedacht sein, auch dauon mit herrn D. Selden Vice-Canzlern Vnnd dan E. f. g. Canzler von Burckhausen [1]), welcher Jetz der Salzburgischen Wald Sachen halb neben Jörg Paumgarten vnd Jörgen von Gumppenberg alhie, vertreulich Conuersieren.

D. Zasius hat mir E. f. g. schreiben, an Jne aussgangen, Comuniciert. hab wol gedacht, es möchte dess manes werbung von wegen der Margreuischen sach gwesen sein, Dann gleich auff sein verrucken ist dies anpringen bey kö. M. gschechen. Aber von wegen der freystellung hett Jch nit gemaint, das sich sein herr so weit solt Einlassen. gleichwol lassen sich etlich Confessoren vernemen, sy werden ausser begebung der freystellung nichts zur Turcken hilff willigen oder laisten.

---

[1]) Dr. Simon Thadäus Eck.

Solte dann zu francken Widerumb krieg werden, were es noch Erger. Dann sich die Gilchischen auch vernemen lassen, so Verr die blegerung des schloss Rietpergs nit bald zu End kompt Vnnd sich der graff mit den westuelischen stenden derhalb vertrag, werden sy wenig laisten mögen.

Die königlich M. hat sich an gestern der Margreuischen handlung oder anpringens halb (die weyl die Stendt solche handlung betreffent die sequestrierte guter vnd wider Einung derselben, damit die Stendt nichts zethon wellen haben x.) dahin resoluiert, das Jr M. gedacht, mit bewilligung der frenckischen Stend Margraff Jorg Fridrichen das land auff Läthare nechst kunfftig wider Einantwurten zlassen Vnnd der andern, des ganzen haus Brandenburg anforderung halb noch guetliche vnterhandlungen zepflegen oder zu gepurlichen schleunigen ausstrag zupringen mit Ernstlicher Friedbuetung x.; gedenck wol die Stend werden es dabey pleiben Vnnd Jnen gfallen lassen.

Als Eur f. g. der grossen Wind halben schreiben, hat es alhie 2 biss Jn den 4 tag sonderlich ze nachtz grausame Wind, Regen vnnd kiss auch ghabt. Der almechtig behuet vnns vor grosser Verreterey. Aber des Einfals halb in die schutt zaigen mir die königischen an, das Es nichts sey. were sonst Jrer M. gwislich zukomen.

Von wegen herrn Schertlen vnd des von Rosenberg ist noch bisher nichts ghandelt, Dann wir anderer des heyligen Reichs gscheffiten halb, so Jetz, wie der prauch, zu bschluss vast geeilt werden, Noch nit zusamenkomen kunden. gedenck werd noch dise wochen bschechen, dann die frenckischen stend halten auch bey kö. M. vmb antwurt vast an, so will es sich nit wol raimen den beyden Obersten mit ainander zu Erlauben. wie wol man sagt der von Rosenberg soll 1500 pferd in Vngern fueren, Verste Jch doch daneben, das er seinet halb vnnd sonst mit den ganzen kriegswesen noch schlechtlich zuge, also das wenig bschaids Vnnd noch vil weniger gelts verhanden soll sein, die beuelchsleut zubestellen Vnnd abzefertigen. Die kö. M. haben bisher auf benennung der 8 kriegsreth vnnd zalmaister vest gedrungen auff mainung, alsdan alle sachen mit Jnen zu beratschlagen vnnd zu Entschliessen. Jst wol zugedencken, möcht von des gelts wegen zethon sein. Jm f. rath Jst man Entschlossen, von wegen des ainen zal- oder pfenigmaisters Auff graff Johann von Ortenberg. so haben die gaistlichen stend zwei kriegsreth auch Ernent, Nemblich Ludwig von Senshaim, Wirzburgischen rath vnnd Carlen von Frauenberg, passauischen hoffmaister. Die weltlichen Fürsten reth haben Eur f. g. vnnd H. Hans Fridrichen von Saxen furgenomen, wie wol wir von E. f. g. wegen Wirtenberg Vnnd H. Hainrich von Braunschweick als von ober- Vnd Niderteutsche land furgschlagen ghabt. pfaltz, Saxen vnd Brandenburg hetten Eur f. g. gern aussgeschlossn Vnnd vileicht selbs gern in handl gwesen, wie den Saxen noch darein komen, darbey dieselben ainer pomern, ainer Mecklburg vnd dergleichen furgschlagen, dahin doch Jr mainung nit gestanden, aber die merern stimmen sendt auff Eur f. g. komen. Darauff wir von Eur f. g. wegen den Vizthumb zu Landtshuot Ernent, Welcher Menicklich durchaus annemlich gwesen, Vnnd haben wir E. f. g. reth Vnterthenicklich bedacht, das zu des krayss leut-

nandt an sein stat E. f. g. Marschalck Verordnet Vnnd Jme Vizthumb solchs zu Eestem zugeschriben wurd, sich herauff zubefurdern Vnd zu solchem thon gfasst zemachen. Der Sechsisch hat graff Volrathn von Mansfeldt Ernent, doch so verr Er der kö. M. vnnd den Stenden wurd annemlich sein. Das wirt bey Jrer M. sten; aber, wie Jch vermerck, Sendt die Stend Sonderlich die Catholischen nit vast willig darzu. Die Churf. reth haben auss mangl beuelchs die Jren noch nit Ernent, sonder derhalb bschaids gwertig.

Gnediger furst vnd herr! vorgestrigs abents sendt mir durch die Wirtenbergischen reth beyligende zway schreiben von E. f. g. gmachl vnd schwester zugestelt, dabey mir hoffmaister Lösch auch geschriben, E. f. g. dieselben ze schicken. wo sich die so lang verlegen, weyss Jch nit. Die kö. M., dergleichen der Ertzherzog haben mich etlich mal angesprochen, Wo mein gnedigste Vnd gnedige frauen Jm badt, Wan sy herauff komen, darumb, ob E. f. g. frischere brieff vnd dessen ain Wissen hetten, hetten sy Jrer M. Vnd f. durchleuchtick selbs oder nach E. f. g. gnedigen gfallen mir zueschreiben mögen, gegen Jrer M. vnd f. D. weiter zuuermelden.

Jch hab als gestern frue auff E. f. g. kuchenmaisters schreiben vnd E. f. g. beuelch Jrer M. Vnd f. D. die 6 laxforthen geantwurt, dessen sy sich gegen E. f. g. hochbedancken mit Sonderer vermeldung, E. f. g. kömen Jrer M. Vnd f. d. dismals gar wol damit. Es waren eben auch die Vngerischen bischoffen vnd gsanten dabey. den zaigt Jr M. die visch vnd kundt sy nit gnug loben, sonderlich die etwas weyssen am pauch waren die bessten x. Die Vbrigen zwo hab Jch meinem gnedigsten herrn (von [1]) Salzburg spentiert, darzu Er neben hohen Dancksagung E. f. g. reth als Jetz zum morgen Essen beruefft. Jch hett gleichwol meinem beduncken nach die ain dem Cardinal von Augspurg vermaint, hab mich aber Vber habenden beuelch dessen nit dörffen oder solln anmechtigen. Vileicht kumpt noch etwas hernach.

Des Ertzherzogen kuchenmaister hat sich dauor etwan zwen tag gegen mir vernemen lassen, sein herr mög sonst kain visch Essen Vnnd, ob Er die forthen auff die vasten vmb das gelt möcht bekomen x., wolt Er gern zalen. Darauff Jch Jme geantwurt, wie man sy meines wissens nit zekauffen find, muessen E. f. g. gantwurt werden, aber Jch verhoff, Eur f. g. werden E. f. D. vnnd zuvörderst die kö. M. damit, so vil möglich, versechen. hab Jch danocht E. f. g. auch nit sollen verhalten.

Als Jch gleich an disem brieff geschriben, hat die kö. M. nach mir gschickt, mir beyligends schreiben an E. f. g. gebn, da aber der Jnhalt desselben anzaigt, wie E. f. g. daraus zuuernemen. Nun will die sach des Chamerrichter Arnstzberg nit wol bedencklich sein, dan Mg. philibert noch etwas Jung, Vnerfaren, Sonderlich dergleichen hendl mer zu bsorgen, wurd das ansechen vnd Autoritet noch nit haben, wie dissorts von nötten. Nun das Er sich Jetz in ain guote haushaltung Vnd regierung schicken solt, muess fr. g. gen Steyr mit der wonung ziechen oder gen Worms, so Verr das ort, dauon alhie soll ghandelt Werden Ver-

[1]) Fehlt im Original.

Endert. so trifft die bsoldung nit mer als 2000 fl. Entgegen wurd diss ampt seiner g. zu merre Erfarung dienen, in ain ansechen vnd Autoritet bringen, mit der zeit zu ain merern hochbefurdern, zu dem E. f. g. zenechst in Jrem Land, kindt alle notturfft dahin fuern lassen, mit ainem geringen hausen, dahaim desto mer Ersparn x. Aber Jch gedenck, E. f. g. werde den ain dienst bey Engelland, dauon der Cardinal E. f. g. Jungst zuegschriben, annemlicher sein, Sonderlich da sy aigner Person Vnuerpunden pliben. Dem allen wissen E. f. g. Jrem hochem verstand nach weiter wol nachzugedencken. Das kan E. f. g. Jch aber wol mit grund anzaigen, das pfalzgraff Johannsen vast geraunen ghabt, das Er dissen Dienst auffgebn. hat auch denselben seither vilmaln wider nachgetracht. Was aber E. f. g. daran versuchen wirt vnd mach, kan Jch nit wissen, dan, wie man sagt, soll E. f. g. noch gut Catholisch sein.

Zum andern, E. f. g. Widerherkunfft halb, meldet Jr M. Es were billich, das E. f. g. Jres gemahels daheim Erwarteten, alsdan Erst zu Jrer M. wider herab komen, welchs Jr. M. zu Eur f. g. gfallen gestellt nach der Vastnacht. Vnnd wirt die hoch notturfft Erfordern, das E. f. g. vor Jrer M. verrucken hie seyen Vnnd der behaimischen sachen halb aigner person auch annemen, dan Jch hab Jrer M. heut zu gar guter gleghaid E. f. g. Credenz Vberantwurt. Darauff mit allen fleys anghalten. Darauff vermerckt, obwol Jr M. derhalb mit dem behaimischen Canzler[1]) geredt, so befinden Jr M. allerlay difficultet vnnd weitleuffigkait Vnnd sonnderlich, das Jr M. Ausser der Stend in Beham nichts thon oder bewilligen kinden. ist wol zugedencken, die sachen wirt Jrer M. also schwer vnd weitleuffig gmacht durch die, so dessen in ain oder den andern weg zu gniessen verhoffen. Demnach hab Jrer kö. M. Jch disen weg furgschlagen, E. f. g. wurden sich aines solchen gnedigsten brieffs wol begniegen lassen, darin Jr M. als behamischer konig bewilligten, E. f. g. oder dero geliebte Söne, Jrer M. Encklen, auf den fall für landt leut zu Erkenen, anzenemen vnd zu den ligenden herrschafften komen zlassen, Das auch Jr M. als den bey den Stenden auch so vil handlen vnd verfuegen wolt, damit es Jrethalb auch kain mangl hett, Welchs Jr M. zu bedacht genomen. Jch will aber nit vnterlassen, bey Jrer M. zu Jeder fernern glegenhait Weiter anzuhalten. Derhalb auch mit dem behamischen Canzler als auss beuelch E. f. g. weiter dauon zereden[2]).

Jr. kö. M. haben Eur f. g. ain vass kostlichs vngerischen weins verert, Jez die Vasten zum vischen zetrinken. hab Jch dem keller beuolchen, zu andern E. f. g. weinen ze legen biss auff E. f. g. glucklicher Herkunfft.

Der kö. M. vnd Churf. versamlung zu Eger soll 1. may werden Vnd die Nassauische verhandlung biss 1. Juny Engestellt sein. Dahin soll der Prinz von Orange Vnnd herr D. Seld, Vice-Canzler, komen, Jr werbung thon, Vnd, wie Jch weitleuffig verste, wirt es nit Vmb die Resignation Jmperij sonder allain Vmb die administration zethun sein, damit die selb durch die Churf. auff die kö. M. auch also bewilligt vnd befestigt Werd, Vileicht von merere Autoritet Vnd ansehens wegen,

---

[1]) Dr. Johann Ulrich Zasius, kaiserl. Rath.

[2]) Vgl. Brief Nr. 14.

dan die Resignation totalen welln Jr kö. M., Wie man sagt, nit annemen. So wurden die Churf. propter suspicionem Nouj regis Romanorum deinde Creandj solchs nit gern willigen.[1]) Dessen werden E. f. g. Vileicht andern ort merers vnd bessers wissen haben.

Die Tirolisch handlung ist auf E. f. g. zuschreiben gar verglichen vnd werden E. f. g. reth als heut oder morgen frue Wider von hinen verrucken. Was den die Aussrichtung mit Salzburg sein Wirt, wayss man noch nit. E. f. g. hat Erlaubnus Erlangt auff 4 marcij. Aber Jch gedenck, Er möcht Vileicht vor dem abschid nit weckkomen. Die könicklich M. hat sich in puncto religionis auch resoluiert vnd, wie Jr M. selbs muntlich gestern angezaigt, Vast in allen mit der Stend bedencken verglichen, soll heut abgeschriben Vnd des nechsten tags dauon weiter ghandelt werden.

So ist der punct der Turckenhilff vast durchaus verglichen, dan die Churf. reth mit den merern die acht Monat auch bewilligt. Das get nun fur vnd muessen die andern auch hernach. Es ist durch ain sonder ausschuss ain Jnstruction Auff die kriegsreth gstelt, Jnen auch ain statliche vnterhaltung gemacht, Nemlich des Monats 200 kronen, vnd solln Jnen 12 pferd sampt ain wagen gemustert werden, aber es möchten die Stend danocht zwischen grauen herrn oder denen vom Adl hierin ain Vnterschid machen vnd die bsoldung etwas ringern. stet zu ferner beratschlagung.

Mein schwager. hans petter von Fraunberg[2]), last Eur f. g. ganz vnterthenicklich vnd zum höchsten vmb Erlaubnus bitten, Jn Vngern zu ziehen, dan er hett ain hauptmanschafft bey herr hans Walther. der soll ain oberster vnd Jme von kö. M. als gestern angsagt sein, wie mir der herr hans Walther heut frue in Jrer M. zimer selbs angezaigt. Mein schwager vermaint, sein grossen nutz vnd wolfart ze schaffen. Wolt die pfleg mit aim statlichen richter also versechen, denselben auch seine pferd, darauff Er permision hat, vntergeben, damit weder beym Ampt noch der pferd halb kain mangl sein solt. Die weyl Er dan ain Junger man, ain solchen willn vnd lust darzu Vnd E. f. g. auch des gantzen Furstenthumbs notturfft sein möcht, Vil Bayern hinabzubefurdern, damit sy diss Veinds art vnd aigenschafft wol Erfueren, in der not wider denselben Veind zugeprauchen, so langt an E. f. g. von seiner, auch meiner Vnd der ganzen Freuntschafft wegen vnterthenig bitt, Jme dahin mit gnaden zu Erlauben. Doch, wiewol er vil kleiner kind, so ist es doch ain solcher hausman, das Er seinem weib vnd kindern Vielleicht nutzer draussen, dan daheim sein möcht Vnd das Euer f. g. mich bey nechster pottschafft derhalb gnedigen vnd gwerlichen bschaid welln Wissn lassn. Den Herr Hans Walther[3]) soll mit seinem Regiment oder doch den haupt- oder beuelchsleuten in ainem Monat gfast sein. Er, Mein schwager, hat Jez so kurz E. f. g. selbs nit schreiben mögen, wirt es aber hernach thon. So Will her Hans Walther Jne

---

[1]) Vgl. Text Seite 63.

[2]) Bruder von Hundts Gattin Anastasia von Frauenberg aus der Haidenburger Linie.

[3]) Vgl. Brief Nr. 20 S. 237 und Nr. 21 238.

nit annemen dan nit Euer f. g. gnediger bewilllgung, Vnd, so verr es derselben nit zugegen. Sagt mir heud morgen, wolt nit gern wider Euer f. g. thon, Dan sy hetten Jme ain zeichen sonst Saur angsechen. hett Jme gern gsagt, Er kundz wol verdienen nit allain Vmb E. f. g. Sondern auch sonst vast gegen Menicklich, Wie wol, die warhaid zusagen, Jch bey dergleichen oberst vnd beuelchsleuten fruchtparer aussrichtung halb wenig hoffnung hab. Es sey dan, das sy sich gegen gott vnd sonst in ain ander regiment schicken.

E. f. g. werden on zweyfl verstanden haben, das Nostra Signora di Nigro monti Vidua[1]) sich zu dem wolgerathen graffen Hans Schlicken, so hiuor an kö. vnd kay. M. hoff gwesen, geheyrat. Soll die hochzait biss Montag nechst werden; Der ander Man Vbl damit zefriden Vnd in grossem laid. auch zwischen den bayden weibern Rebecca vnd Sara grosse Vnainigkait sein. man hat sagen wellen, Er kompt von hieeigen dienst zu den von Bamberg, Vileicht darumb, das Er diss Ellendt so nahet vnter augen nimer ansechen mag. aber Jch hab dessen kain gruntlichs wissen. So bedarff ille nouus sponsus der sorg nit, das sy in der wittwerschafft vnfruchtger worden, Dan sy Neulich, wie man sagt, ain prob thon wirt. Der breitr gon das zaichen nit weid von Jrer heyrat finden.

Bitt E. f. g. ganz vnterthenicklich, mir solch lang schreiben Vnnd zum tail vnnöttig anzaigen nit zu vngnaden auffzenemen. Dan der reichssachen halb soll E. f. g. als morgen nachlengs ain ausfurlicher bericht bschechen. E. f. g. mich damit ganz ghorsamlich vnd vnterthenicklich beuelchend. Datum Regenspurg den 26. Februar. Jn der Neunten srund vor Mittag

E. F. G.

Vnterheniger, ghorsamer diener

D. Hundt.

E. f. g. welln diss wie andere mein schreiben durch den secretarj in gutem ghaim bhalten vnd weiter nit komen lassen.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 159/10. fol. 17—21 u. 24.

Das Jahr geht aus der Antwort des Herzogs dd. München den 28. Februar 1557 hervor. (Fol. 22 u. 23.)

19.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

dd. München den 28. Februar 1557.

Hochgelerter Lieber getreuer! wir haben dein schreiben, den 26. diss zu Regenspurg an vnns aussganngen, nach lenngs gelesen vnd vernomen. Sindt auch mit solchem deinem vnnderschidlichen vermelden genediclich wol zefriden. Weill nun der zeiten on noth sein will, dir aller Articl halb solches deines schreibens Antwurt widerumb zuezefertigen, So wolln wir dir der notigisten Puncten halb vnnser mainung

[1]) Marie Freifrau von Schwarzenberg, eine Tochter Leonhards von Eck, die Wittwe Wilhelms († 1552) aus der Sigmunds'schen Linie.

kurzlich vermelden, Vnnd furs erst ist vnns nit zuwider, das im furstenrath zu zall- oder Pfeningmaister der wolgeborn vnnser lieber getreuer Joachim Graf zu Ortenburg furgenomen worden. gleichermassen lassen wir vnns auch genedigclich gefalln eur vnnserer Rethe ernennung vnnsers vizdombs zu Landshut[1]) zum kriegsrath, vnnd dieweil wir mit vnnserm Marschalch[2]) sich des Krayssleuttenantambts zeunderstechen hanndln welln, alls wir dann nit gedenngken, solchs von Jm gewaigert werde, so sollet Jr gedachten vnnsern vizdomb, weill Er da vnden bei Euch solcher sachen sich darnach zerichten wissen, anzaigung thun, welchem wir auch, so es mit ermelltem vnnserm Marschalch richtig ist, desshalb wie du meldest, vnnser schreiben zueferttigen welln.

Auf was zeit vnnser freuntliche liebe Gemahel alhie ankomen soll, haben wir noch der zeitn kainen aigentlichen bericht, weil wir aber dessen gewartendt sindt, welln wirs alsdann der kö. M. vnuerhalltn lassen.

Das die Laxfothen Jrer kö. M. wol bekomen sindt, vernemen wir gern, Vnd wollen liebers nit, Jrer M. auch vnnserm vettern vnd schwagern Erzherzog Caroln nit allein Jn dem sondern mererm vnderthenige vnd freuntliche wilfarung zeleisten. Wir werden aber bericht, das dergleichen visch der zeit nach nun mer nit, es begeb sich dann on alles gevar, des sich doch gar sellten zuetrag, gefanngen werden. Haben aber nichts weniger geornnt, so was vorhannden, vnns dasselb zuezebringen, damit wirs verrer hinab ordenen kounen.

Des Camerrichter Ambts halb, welln wir auf der kö. M. missif vnd dem vermelden bedacht sein, vnd Jr M. auch dich mit der zeit vnd zum furderlichisten vnnsers gemuets verrer verstendigen.

Dann das wir zu Jrer M. vor derselben verrugken hinab komen, auch der Behemischen Sach halb anhalten soltn, des sindt wir, wo vnns mitler weil anders nichts furfellt, nach ankonft vnserer gemahel noch bedacht. Doch wellest mitler weil an kainem vleis nichts vnderlassen, damit, wie dein bedenngken ist vnd du angehalltn hast, die Sach souill Behem vnsers vettern halb betrifft, in das werch vnd auf ainen nuzlichen furtreglichen weg gebracht werdt[3]).

Weill es Hanns Petern von Fraunberg[4]) halb allso beschaffen ist, welln wir Jne auf dein vnd anderer seiner freuntschafft vnderthenig anhalltn an seinem nuz, doch das vnnser Ambt on Abgang versehn vnd die russtung, so wir der bedurfftig, on mengl vorhanden sei, nit verhindern. das wolltn wir dir ain wissen ze haben mit gnaden nit verhalltn, Datum München den 28. Febr. Ao. (15)57.

An D. Hundt.

Concept.

St. A. z. M. K. schw. 159/10 fol. 22 u. 23.

---

[1]) Hans Zenger, Ritter, vgl. Brief Nr. 13 S. 224.

[2]) Alexander von Wildenstain.

[3]) Vgl. Brief 14 u. 18.

[4]) Vgl. Brief 18 u. Note 1 S. 234.

20.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Regensburg den 28. Februar 1557.

D. h. (u.) f. Gnediger herr! E. f. g. Sendt mein Vnterthenige ghorsame vnnd verpflichte dienst alzeit zuuor. Die kö. M. hat mir beyligents [1]) schreiben an gestern selbs zuegstelt Vnnd begert, E. f. g. Vnuerziglich zu schicken. Am andern haben Jr kö. M. den Byschoff zu Wirtzburg in meinem beysein von Jrer M. vnnd E. f. g. wegen in der Behamischen Grenitzsachen zu Obman Erpetten wie, wol die behamischen den hieigen Ausstrag meines wissens noch nit zuegeschriben, so vermerck Jch doch, das Jrer M. anglegen, mit E. f. g. auch diser Jar halb verglichen zesein. Darumb wellen E. f. g. auff die zwen zusez: das ist «ain gaistlicher vnnd weltlicher furst» Jres tails bedacht sein, sich der halb mit Jrer M. alhie selbs persönlich weiter zu Vnterreden Vnnd zuuergleichen. Darzu hett Jch in meiner ainfalt auff den Churf. pfalzg. Vnnd den byschoff von Eichstet oder Passau gedacht, dann die pfelzischen haben Eben diss holz ain Gaygen gegen Beham hieuor ghabt, weren der Jrrung wol gsessen Von Amberg oder Neumarckt aus, dergleichen auch die Passauischen oder Aichstettischen. Der Von Wirtzburg hat die botschafft alsbald bewilligt, Ain Copy der abred begert, will Jch E. f. g. heut zustellen, dan sy in wenig tagen wie auch Salzburg vnnd Mörspurg von hinen verrucken söllen.

Jr kö. M. hat mir auch beuolchen, Eur f. g. der königin von beham glückliche niderkunfft, welche gleichwol etwas beschwerlicher dan andere gwesen, zuzeschreiben. ist am Erichtag nechst verschinen, den 23. diss Jn der nacht bschechen Vnnd hat aine Son oder herrn [2]) pracht.

Hierneben Sendt zway schreiben von E. f. g. wegen zwier fertigen sachen betreffent Wie E. f. g. aus den Copien zuuernemen. Die Original wellen E. f. g. sampt den Copien bey nechster pottschafft wider herab schicken an die ort, sy gheren zu Antwurten [3]).

Herr Hans Walthers zug ist in Neaples Vnnd nit in Vngern. Verste so vil, das Jr kö. M. Jme mit fleyss dahin gefordert, soll sein zug auff Salzburg vnd daselbs hinein Jn Friaul nemen Vnd auffs mer sezen. Auch Neben den Regiment biss Jn 500 pferd fuers. ist die sag gwesen, Er wolt sein Musterplez vmb Regenspurg halten. kinten E. f. g. Ebenso wenig als gar Jm land gedulden; Denn der gstalt muest Er gar mitten durchs land ziechen. zaig E f. g. Jch darumb an, darauff bedacht zu sein, damit die armen leut vor schaden verhuet, dan zu bsorgen, die Thonau möcht sonst andere durchzug in Vngern Verursachen, welche nit abzewenden sein wurden.

Mir Sendt Jn Religion-Aussschuss auff der Catholischen seiten der Colloquenten adjuncten, Supernumerarien, Vnnd Notarien biss an den furstenrath ze pringen Verglichen, darunder Sendt, so E. f. g. zugethan,

---

[1]) Findet sich in K. schw. 159/10 nicht.

[2]) Andreas Hirsch und Paul Rhelinger. Nach Fol. 25 b.

[3]) Der spätere Kaiser Matthias, der nicht am 23., sondern am 24. Febr. 1557 zu Wien geboren wurde.

D. Canisius zum Colloquenten, D. Thannder zu Jnglstat zum supernumerario damit der abgeenden stat zu supplirn, Vnnd E. f. g. Secretarj Schweicker zu ain Notarj benent. Das stet aber noch zu der kö. M. Vnnd der stend verreren gedencken. so bald man dessen Entschlossen, die Personen hie Jede gegen ainander berat, soll E. f. g. Vnuerhalten pleiben. Jch gedenck wol, E. f. g. Werden auch noch neben einen Weltlichen Catholischen fürsten als Gülch oder Braunschweick dahin furgnomen, ainen Auditorn zu geben. Das solln Weltliche, glerte, ansehliche reth sein hoeruarne politici. Die kö. M. hat sich sonst der Colloquien halb mit allen Vbersenden Mit der Stend Vbergebenen bedencken verglichen, Jr die zeit auff Bartholomej vnd die Malstat gen Worms gstalln lassn Vnnd, die weyl Jr M. in ansehung des Turckenkriegs der sachen selbs aigner Person nit werden ausswarten mögen, wellen sy ainen statlichen, verstendigen fursten des Reichs zu präsidern an Jr stat verordnen. Das möcht meins bedenckens von E. f. g. verstanden oder gemaint sein. Darumb Wissen sy disen Dingen desto mer nachzugedencken.

Pfalz vnnd Mez solln die zwen sein, so die 8 Monat bisher noch nit bewilligt. gleichwol gilt diss fals das mer.

Der könig von Poln soll auff Jungsten Landtag den herrn vnd ritterschafft anch sonst menicklich zuglassen haben, in Jren heusern priuatim prediger Jres gfallens ze halten, aber sonst in der kirchen biss auff nechsten landtag nichts zu Endern. Darumb Episcopus Veronensis, aller Ding vngeschafft, wie man sagt, bey Wenig tagen zu Salzburg durch- Vnd leider haim zogen.

Jch gedenck, man werd vast alle andere puncten der proposition, Munz, kraissexecution Chamergericht, Eben biss auff nechsten Reichstag Einstellen. Dan Jr M. solln gwisslich auff Oculi zu Prag welln ankomen.

E. f. g. mich hiemit Vnterthenicklich vnd ghorsamlich beuelchendt. Datum Regenspurg den letsten Febr. spatt.

E. F. G.

Vnterheniger, ghorsamer diener

D. Hundt.

Canzleivermerk: «pr. Munchen den 3. Martii Anno x 57.» fol. 26 b.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/20. fol. 25 u. 26.

21.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

dd. München den 23. März 1557.

Hochgelerter Lieber getreuer! Wir haben dein schreiben, den letstn yzuerschinens monats zu Regennspurg ausganngen, heut dato empfanngen vnnd mit gnaden vernomen. Die weill vnns dann die ku. M. x. in derselben vnns durch dich zugeschickten Schreiben genedicglich ersucht, mit eheestem hinabzukomen, wie wir Auch, weill es der Behemischen vnd annderer der bewissten Sachen halb vnnser, not-

durfft eruordert, solchs auffs furderlichist zethun, enntschlossen sindt, welln wir mitler weill von wegen der Articl, Jn deinem Schreiben vermeldt, vnnsere bedengken haben, damit was weiter vnnser notdurfft eruordert, furgenomen vnnd gehanndlt werden mög. Do du auch vor vnnserm verrugkhen von hie, Hannsen Wallters von Hyrnhaim musterplaz halb weiter was, so vnns vnnd den vnnsern zu beschwerung gelangen soll, erfarn wurdest, vnns desselbn on verzug, neben deinem gutbedungken, wie dieselb beschwerung abzestelln, berichtest, dann wir dergleichen von vnnser vnnd vnnserer vnnderthonen wegen, nit wol geduldeu koundten. Das wollten wir dir neben zuesendung der zwaier schreiben, die wir fertigen lassen vnd deren Copien, mit gnaden nit verhallten. Datum München den 3. martij Anno x. (15)57.

An D. Hundt.

Concept.

St. A. z. M. K. schw. 159/10. Fol. 27.

22.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Augsburg den 13. April 1559.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! E. f. g. sendt mein Vnterthenig ghorsam vnd verpflichte dienst alzeit zuuoran berait. Gnediger herr! Nach dem diss tags den französischen gsanten [1]) laut Vnsers Jungsten schreibens gleich wol allain in der stendt namen zugemuetet worden, sich Jres habenden beuelchs von wegen Restitution des heyligen Reichs Eingezogner stifft vnd stett zu Erkleren mit auffuerung, was der könig von Franckreich hieuor Anno 54 den stenden derhalb zu Worms vnd Franckfurt zuegeschriben vnd vertröst; Jtem, was Jme darauff von den stendt anno 55 von hieraus zugeschriben worden, Jtem, wess Er sich in Jezigen Fridens tractat gegen den könig von Hispanien vernemen lassen. Nemlich da durch Röm. kay. M. vnd die Stend des heyligen Reichs derhalb bey Jme angesuecht, das Er sich mit den selben wol west zuuergleichen Vnd, wie Er darauff seinen gsanten alhie gnugsam beuelch geben. alsdann von kay. M. wegen den Stenden Referiert worden. Darauff die Französischen Muntliche antwurt geben Jnligenden Jnhalts x. Vnnd aber hieuor, wie E. f. g. gnedicklich verstanden, Jm aussschuss des furstenrats, darin wir von E. f. g. wegen auch gwesen vnd hernach in den fürsten Rath durchauss auff den Fall die französischen gsanten der restitution halb kainen beuelch ainhellig Auff ain ansehliche statliche pottschafft zum Franzosen in nomen kay. M. vnd aller Stend x. bschlossen Worden, Welches gleichwol den Churf. noch nit referiert worden in ansehung, sy sich auff disen fall Jres bedenckens noch nit resoluiert. Aber die Stett sich dahin offentlich vernemen lassen, also das eines verhoffens durch kay. M. vnd alle Stend Entlich auff ain statliche vnd ansehliche pottschafft zu komen von Franckreich fürderlich Vnd noch werenden Reichstags abzufertigen beschlossen soll werden. Derhalb Jch mit ainem guten Erlichen man, der Euer f. g.

[1]) Vgl. Heberlin, Allgemeine Reichsgesch. IV, 116 ff. und Text S. 63.

guots geneigt, vertreulich zu reden worden, Sonderlich Euer f. g. Person halb x. Der zaigt mir an, das sich gleichwol mein gnedigster herr der Cardinal vnd seiner f. g. brueder herr Wilhalm darnach sönen sollen. Nun hab Jch mich Erinnert, was gstalt sich Eur f. g. hieuor in der bewussten handlung allain von kay. M. wegen vnd in sachen, daran dem heyligen Reich so vil nit glegen, wellen geprauchen lassen, hab Jch bedacht warlich ganz Vntertheniger vnd getreuer mainung. Do es Euer f. g. sonst nit zugegen, das dise legation Euer f. g. noch vil ansehlicher vnd Erlicher sein soln als von kays. M. vnd des ganzen hayligen Reichs wegen auch nit vmb ain geringe sachen, Sonder darin ansehnliche styfft, bistumb, Reichsstett Land vnd herrschafften, zudem daneben mit den hertzogen von Lotringen auch ghandelt werden solt, hiuor anno 43 mit Jme zu Nuernberg auffgerichten vertrag gemäss vnd den ghorsam gegen den heyligen Reich ze halten, daran nit allain dem Reich sonder auch dem könig von Hyspanien zum höchsten glegen. Vnnd dodurch Eur f. g. ain solchs zum heyligen Reich Widervmb gepracht, als mir dann gar nit zweyfelt, das Eur f. g. Jr ain sondern Ewigen Rom Vnd nomen schaffen, zu dem sy sich bey dem könig von Hispanien damit hoch verdienen vnd bey der Cron franckreich also bekant machen wurden, das Eur f. g. vnd derselben nachkomen in mer wegen hoch Erspriesslich, liblich vnd riemlich sein möcht. x. Als Jch auch disen abent bey Herrn Vice-Canzler[1]) ze nacht gessen vnd mit Jme gar vertreulich vnd in ghaim dauon geredt, hat Er Jms mit nichten einfallen lassen, derhalb Er Eur f. g. vileicht selbs zugeschriben hett. Da Vns die post Erst Vmb die Neunt vr vbereilt. Jch hab aber als ain vntertheniger diener nit vnterlassen sollen, Eur f. g. solchs mit vnterthenigen vertrauen anzuzaigen, daruber Jren hochen Erleuchten verstand nachbedacht zu sein, Dan, da Eur f. g. sich dahin Wolten geprauchen lassen, weren die sachen Erstlich bey kay. M. Vnd dan den anwesenden Churfürsten, auch etlichen fürnembsten stenden Vnd der abwesenden gsanten durch gute mitl gar wol dahin zerichten, das E. f. g. halb ganz und gar Vnuermeldet, E. f. g. von Jrer M. vnd den stenden zum höchsten darzu Erpotten vnd Ersuecht wurden, Sonderlich auch in der stend vnkosten sein. Doch stell Jch das alles zu Eur f. g. gnedigen vnd hochverstendigen Wolgfallen, deren gnedigen Resolution Jch daruber gwertig, damit andere E. f. g. gsanten Vnd Jch Vns darnach in kunfftigen ratschlegen zerichten wissen, mit denen Jch gleich wol derhalb noch khain wort geredt, Vmb merer ghaim wegen, bitt auch E. f. g. solchs von mir anderst nit den vntertheniger vnd ganz getreuer mainung zuuersten vnd anzunemen.

Hieneben erhelt Eur f. g. schreiben von graff Jerg von Helffenstain, sendt vns gestern ob der post geantwurt.

Bey etlich tegen ist der teutschmaister[2]) herkomen, vorgestern herzog Johans Albrecht von Mecklburg. Dessen bruader herzog Vlrich soll hernach komen. pfalzgraff Wolffgang soll heud herkomen sein. Jst mir doch nit grüntlich bewust.

---

[1]) Dr. Seld.

[2]) Wolfgang Administrator des Hofstiftsamtes in Preussen.

Der bischoff von Freysing[1]) Jst Samstags verschinen todt. gott gnad Jme. Thue mich Eur f. g. damit vnterthenicklich beuelchen. Datum in grosser eyl den 13. april. Jn der zehenden stund zenacht in herrn Vece Canzlers herberg

E. F. G.

Vntertheniger Diener

H. Hundt.

Herr Vicecanzler etc. herr Stras[2]) lassen sich E. f. g. auch vnterthenicklich beuelchen.

Kanzleivermerk: «pr. Starnberg den 15. april 1559.» fol. 498 b.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/10 fol. 497 u. 498.

Beilage zu Dr. Hundts Schreiben dd. 13. April 1559.

Jllustres ac Clarissimi virj, nos regis Christianissimi legati audiuimus ea quae ex praescripto Sacrj Jmperij electorum principum atque ordinum nobis exposita sunt. Et quamuis vberius responsum expectatis faciamus oportet secundum mandatum quod a Rege Christianissimo habemus, Legatos enim fines mandatj egredi non licere, cum officium ac munus ita exegit ingenue scitis proferre autem omnia quae in mandatis habuimus non omissimus, neque quicquam Status et Jmperij ordines latere volumus.

Ad excusationem itaque responsurj: Nihil opus apud nos ea excusatione: Cum enim Electorum et principum praesentium et absentium legatorum ea sit nobis perspecta erga Regem Christianissimum mutua amicitia et necessitudo, eam boni consulimus, at scimus vos omnia sedulo deliberaturos, at pro vestra aequitate responsuros, Regem enim beneuolum vos habere verbis explicare superuacaneum putamus, cum res ipsa loquutorum et rerum adsit memoria.

Caeterum, quae subuectatis Jn scriptis ad Regem Christianissimum anni quinquagesimi quinti, nos sancte iurare possumus, eas literas nec vidisse nec mandatum desuper habere a Rege. Hoc tamen scimus, Regem non eius esse animj, quod velit vel dignitati imperij aliquid latefacere, aut diminuere, sed potius augere et conseruare, qua in re Regius nusque defuturus est animus. Quocirca de terra Metensi et alijs episcopalibus de quibus nunc agitis hoc scitote, vbi mandatum habuimus explicauissemus.

Quae autem de pace inter reges sparsa ipsi viderint, quid illa retulerint. Sancte affirmamus, nos de ea non comunefactos nec scimus quidcunque.

Copi.
St. A. z. M. K. schw. 159/10 fol. 499.

---

[1]) Wolfgang I. von Salm.

[2]) Christoph von der Strassen, Ordinarius zu Frankfurt an der Oder, Churbrandenburgischer Botschafter.

23.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Augsburg 25. Juni 1559.

Durchleuchtiger hochgeporner furst! E. f. g. Sendt mein vnterthenig dienst vnd schuldig ghorsam allzeit zuuor. Gnediger herr! Dise tag nach E. f. g. verraisen ist mir allain mit des vnglückhasslichen mans des spizbarts[1]) handlung Vmbgangen Vnnd sonst nichts furgenomen worden die Confessions verwante Stend sendt noch Jn bedacht, was sy auff das Mundlich vnd schrifftlich furhalten der derhalb von kay. M. beschehen antwurten Vnnd, ob sy farb halten werden, dieweyl sich deren vil hieuor hin vnnd wider grossen Missfalles Vernemen lassen x. Das waiss man nit. Jst doch zu bsorgen, werden sich nit gern wellen drennen, sonder, ob Jrer gleich nit Ernst ob Jr halten vnnd die sach zu Ertern Einschlagen wellen. Die kay. M. soll gestrigs tags den Churf. pfalzg., wie Jch von herrn Vice-Canzler verstanden, gar Ernstlichs angeredt haben, was sich sein aidem, der herzog von Saxen, mit solchen vnruewigen widerspenigen leuten beladt, die weyl Menicklich wiss, das Er sampt dem Minquiz Canzler den vorigen gewesen Churf. von der Chur Vnd von leuten auch in die schwer fencknus pracht Vnnd, wiewol der Churfürst bey Jrer M. Intercediern vnd dise sachen miltern wellen, hat Er doch selbs bekennen müessen, das von Je vil zu vil vnd on beuelch seiner herrn ghendelt.

Der kay. M. anzaig in causa Legationis ist abgeschriben aber noch nit beratschlagt worden. Sonst ad partem sollen sich etlich vernemen lasen, derwegen Vnkosten Were zu gross, vnd vermainen auff ain pferdt Monatlich 24 gulten zerechnen vnd auff E. f. g. statt oder tafl Monatlich 2000 Mit furgebung, das die zerung der orten nit so theuer, das auch nit der gepráuch wie hiezu land, bey den Wirten das mal ze zeren, Sonder mit ainander zewürfieln. Jtem das Vnterweg gar nit gepreuchig in herbergen, do Euer f. g. ligen werdt, vil zeschencken oder zeuerern, als von E. f. g. sonst da oder dort bey dem von adl oder andern erlichen leuten diser landsart zu herberg ligen. Vermainen auch, der König von Franckreich werdt E. f. g. zu Pariss oder, wo sy Jn antreffen, gwisslich aller ding ausslesen Vnd, wie Jch här, so bedencken sy hoch, das der Churfürst Mf. Joachim Jn den zug in Vngern Monatlich auf sein statt pferdt vnd gsind nit mer als 10.000 fl. gelt werdt, x. das lass Jch vergeben reden sein. Was zur handlung kompt, wellen Euer f. g. wir die gsanten aller sachen weiters bericht thon.

Man will von dem französischen gsanten, der bey Wirteberg gwesen vnd E. f. g. auch ansprechen sollt hie wenig halten. Das Er von Franzosen dergestalt abgfertigt oder ainichen glaubhafften schein furzelegen abgefertigt, get Vmb wie ain Purfant, ain knecht oder buob. Vnnd ist doch gar nit zeglauben, das Wirteberg E. f. g. seiner halb zugschriben von wegen der Condition des Consilij, das Jm der frenzoss die selbe soll lassen gfallen x. Das der franzoss vngleich das widerspil handlet

[1]) Vgl. Brief Nr. 24 und 26. Welchen der beiden chursächsischen Botschafter Hundt als «Spitzbart» bezeichnet. entzieht sich meiner Kenntnis.

rett vnd preedt die leut von wegen der religion. Dergleichen der König von Hispanien beym buntz tag etlich ansehlich herrn biss in 8 vorgsechen, sy Jr Jchts widerrueffn, stranguliern oder verpronnen, aber ain darunter, so nit reud wert, lebendig verprennen lassen [1]).

Herr Vice-Canzler zaigt mir an, das kay. M. glaubhafft zeitung zukomen, Wie der Turkisch kayser grosser lasten vnd Sorgueltkait als vor nie sei, Vnd Jme auff ain zait vier gar beschwerlich zeytungen zukomen sein sollen; die Erst, das sein son Barazet bis in 25000 starck dem andern sein bruoder Entgegen ziech Vnd das Jme der Wascha in Egipten mit gelt vnd volck hilff thon soll x.; die ander, das der Moscabiter den Tartaren, so des Turcken bundsgenossen, ain grosse mechtige stat Tanaim [2]), an dem Waser Tanaj glegen, Vnd dardurch die Obere vnd Vntere Tartarey an der Tanay Eingnomen, daselb biss in 200000 starck ze ross ligen soll; furs dritt, das ptr. Johan mit hilff der Portugalesen ain Vesten flecken nit Weit von Mecha Eingnomen biss in 12,000 guotz Turkisch kriegsuolck Erlegt Vnd ganz Arabia sampt Egipten derhalb in grosser gfar sei; Vnd letstlich der frid zwischen Spania vnd Franckreich, so Jme gar zugegen.

Der könig von Hispania soll zu Mesoa [3]) in Sicilia biss in 70 genueser galeren bey einander haben, der Mainung nach, dise steuer in affrica damit ze ziechen vnd sich vmb Trypoli oder ain ander Turkisch flecken anzenemen.

Euer f. g. werden on zweyfel wissen, das Marienberg schon restituirt vnd gewart man teglich zeitung von Restitution der vbrigen flecken.

Jtem, das das Holstainisch kriegsuolck biss in 2000 Dietmarsen in Veld erschlagen ain zimblich gschütz vnd peud Erobert vnd vermaint man, sy werden müessen har lasen. Darumb wenig leut mit Jnen mitleides haben.

Thuo E. f. g. mich damit vnterthenicklich beuelchen. Datum Augspurg den 25. Juni

E. F. G. Vnterheniger Diener

D. Hundt.

Der von Arenberg ist teglichs gewertig.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 160/1. fol. 609 u. 610.

NB! An der Adresse fol. 610 b steht der Canzlei Vormerk: «praes. den 26. Juni Anno 59».

24.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Augsburg den 27. Juni 155.9

Durchleuchtiger, Hochgeporner fürst! E. f. g. Sendt mein Vnterthenig dienst in schuldigem ghorsam alzeit zuuor; Gnediger herr! Nach

---

[1]) Vgl. Brief Nr. 22.

[2]) Tanaeim, Tanaan, Tanaejin eine sehr feste Judenstadt mit Gebiet von 15 Quadratmeilen im Innern von Arabien. Ritter, Arabien I, 828 ff.

[3]) Messina.

mein Jungsten schreiben ist bisher in khainem rath angsagt, auch nichts ghandelt auss vrsachen, das man der Confessions verwanten stend antwurt von wegen des Spizbarts Erwarten thuet. Er hat gleichwol beyligende noch fernere Declaration kay. M. vbrgeben, Welche in gemain abgschriben worden, dabey es blib. Jn causa legationis [1]) ist auch nichts ghandelt. Vnnd zu gedenckhen, die gsanten habens lassen zurück glangen vmb bschaid. Am Freytag abenz haben wir ain supplication rath ghabt, aber Wenig verricht. heut morgen hat man wider in den selben rath angsagt, also stecken alle andere sachen vnd ratschleg. Hab E. f. g. Jch dannocht Vnterthenige mainung nit sollen verhalten, thue mich derselben zu gnaden ghorsamlich beuelchen. Datum Augspurg den 27. Junj

E. F. G.

Vnterheniger, gehorsamer Diener

D. Hundt.

Canzleivermerk: «pr. Starnberg den 28. Anno 59.»
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 159/10. fol. 514.

25.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

dd. Starnberg den 29. Juni 1559.

Lieber getreuer! wir haben nun von dir zwei [2]) vnnderschidliche schreiben empfangen vnnd, was bisher in Reichssachen auch in bewuste legationis gehanndlt, vernomen. wissen Dir darauf diser zeit annderst nichts zu bevelchen, allein, was sich disfalss weiter zuetregt, das sollest du vns jeder zeit fürderlich berichten. Wolten wir dir gnedige meinung nit verhallten. Vnd beschicht daran vnser heissen. Datum Starnberg 29. Juni Anno (15)59.

An Doctor Hundt.
Concept.
St. A. z. M. K. schw. 159/10. Fol. 521.

26.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Augsburg den 27. Juni 1559.

Durchleuchtiger, hochgeporner furst! E. f. g. Sendt mein Vnterthenig dienst in schuldigem ghorsam Jeder zait zuuoran berait. Genediger herr! als heut Vmb die achtend stund vor mittag haben die Confessions verwanten stend der kay. M. Jr bedencken, die Sechsischen reth belangendt, in schrifften Vbergeben. Dabey der pfalzgraf Churfürst selbs aigner Person gwesen. laut beyligend Copy darauff Jr kay. M. bey den Stenden vmb furderliche handlung anhalten lassen, Damit andere notwendige puncten lenger nit auffghalten werden. Derhalb man

[1]) Vgl. Brief 22 u. 23.
[2]) dd. 25. u. 27, Juli Nr. 23 u. 24.

disen abent Vmb 2 Vr wider zusamen komen soll. Vnnd vermerckt man daneben, das durch dise der Confessionsverwandten schrifft Jrer M. gemuet etwas milter worden, Was sich die Stend herueber Entschliessen, soll Euer f. g. bey nechster pottschafft zukomen. Jn Meiner ainfalt Solt Jr kay. M. dise sach in all wegen Vnnd mit Ernst an die herzogen zu Sachsen lassen glangen sich auch von Jrer M. vnd der Stend wegen zum hochsten beschweren, Mit beger, das sy gegen disen Jren gsanten wolten notwendige straff furnemen vnd hinfüran andere bschaidenliche schiedliche, fridliebende personen auff die Reichsversamlung schicken, Jr kay. M. vnd die Stend mit disem widerwertigen hitzigen auffruerischen man nit beschweren, Welchen Jr M. sampt Churf. f. vnd Stenden Weiter nit zu gedulden oder fur ain gsanten anzenemen gedechten. Das Will Jch auch auff Eur f. g. gegebnen Muntlichen beuelch von Eur f. g. wegen Notieren.

Zum andern gnediger herr Jst der graff Von Arenberg[1]) Sontag abenz spat herkumen, dessent Jch Erst heut bericht worden, Dann Jch gestern auss dem hauss nit komen. hett E. f. g. sonst dasselb alsbald zugschriben.

In Causa legationis Jst noch nichts ghandelt. Sonst hab E. f. g. ch heut frue bey ain fuesgeenden botten gschickt. Der wirt morgen zeitlich bey E. f. g. sein gegen auff München zu.

Thue E. f. g. mich damit Vnterthenicklich vnd zu gnaden beuelchen. Datum Augspurg den 27. Juni Jn der 10 stund vor Mittag.

E. F. G.

Vntertheniger, ghorsamer Diener

D. Hundt, f. R.

Kanzleivermerk: «pr. Starnberg 28. Juni Anno 59.» fol. 513 b.
Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. sch. 159/10. fol. 512.

27.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Augsburg den 13. August 1559.

Durchleuchtiger hochgeporner furst! Eur. f. gn. seind mein Vnnderthenig dienst in schuldigen ghorsam Jeder zeit zuuoran berait. Gnediger herr! Jch hab nit Vnterlassen Wellen, Eur f. g. bey disen botten Vnterthenicklich zu berichten, das die gmain sag alhie, der abschid soll auff nechsten Mitwoch offentlich verlesen Werden. Wiewol mir nun nit zweyfelt, Wo dem also, Eur f. g. Wurd dessen durch kay. M. bericht Vnnd Eur f. g. darzu Erfordert, so schicken sich doch alle handlungen dermassen, das man sich lengern auffzugs nit zu besorgen, dan solcher abschid aller hauptpuncten halb ist schon durch ain gmaine verordnung gestrigs morgens abgfertigt vnd verglichen aussgnomen der Munz, darin man durch ain sondere verordnung auch mit fleyss procedirt Vnd das furnembst stuck derselben Ordnung zwischen den Chur vnd f. rath freytags verschinen verglichen worden, Nemblich des goldgulden Werung

---

[1]) Johann, Statthalter in Friesland, österreich. Botschafter.

auff die 75 kr. zuuerhoffen, man werd in ain oder zwaien tag gar dardurch komen. Die bwilligt Pauhilff ist auff die Chamergerichts anschlag gericht, Welches Euer f. g. vnd den hohern stenden leidenlich. Wirt Euer f. g. vnd den Churf. Jeden die 3 Jar mit ainander achthalb tausendt gulden treffen x., aber die klainen Reichsstenden sendt damit hoch beschwert vnd belegt. Zu der lifflendischen hilff [1]) vnd der legation in Franckreich [2]) wirt man ain sondere belegung machen als Vngfarlich auff 2 Monat den ainfachen Römerzug. Der Preysinger ist zu pfalzgraf Jörg derhalben gschickt; was Er pringt, gibt die zeit.

Die Churf. Sächsischen Vrgiern den abschid zum höchsten, wellen lenger nit pleiben. Vnd soll der graff von Neugart [3]) sein herrn den Churf., in Denmarck zuziechen. Die Catholischen sendt disen abendt wider bey kay. M. gwesen Der grauamina halb, die zween Churf. vnd andere aigner Person bitten nochmals, dise sachen vermög des Religionfriden bey ordenlichen Recht pleiben zlassen. x. Mit E. f. g. gmahl meiner gnedigen frauen, hab Jch Jrer schwachait halb ain Vnterthenige mitleiden. Der almechtig well es zu guter Pesserung schicken, Euer f. g. mich damit Vnterthenickst beuelchent. Datum Augspurg Samstag nach laurenti Jn der 9 stundt nach Mittag

F. F. G. Vnterheniger diener

D. Hundt.

Kanzleivermerk: «Her D. Hundt schreibt aus Augspurg Reichssachen 1559.» Fol. 505 b.

Orig. eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 159/10. fol. 505.

28.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Augsburg den 8. Juli 1559.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! E. f. g. sendt mein Vnterthenig schuldig Vnnd verpflicht dienst Jeder zeit zuuor. Gnediger fürst vnd herr! Es hat mir herr Vice-Canzler beyligennde zaitungen disen abent zugschickt, an Eur f. g. glangen zlassn, Welchs Jch hiemit thue. Am andern hat der Gilchisch gsant [4]) vnns Jez Jm Ausschuss anzaigt, wie disen morgen der Hamburgisch Sindicus mit Namen Doctor Miller alher komen, für ain wahrhait aussgebt, das der holsteinisch krieg gericht, die fürsten schon abzogen vnd das kriegsuolck geurlaubt vnnd trent. Die Conditiones pacis sollen sein. Nachdem die Dietmarsen zum vierten mal gschlagen, Jn Welchen schlachten baider stets biss in 16,000 Mann vmbkomen sein sollen x. Vnnd noch nit mer als vier Därffer Von Dietmarsen Vbrig Vnd Vnerobert gwesen, haben sy sich alle dahin bewilligt, den herzogen von Holstein für Jren kriegskosten

[1]) Vergl. Haeberlin a. a. O.

[2]) Die vorhergehenden Briefe 22—24.

[3]) Ludwig Graf von Eberstein, Herr von Neugarten.

[4]) Gesandte des Herzogs von Julich waren: Heinrich von Reck, Dr. Carl Harst, Dr. Wilh. Gülich.

200,000 gulden zu bezalen, Jtem von Jrem Jerlich Einkomen vnd Nuzungen. Die Vberwundnen oder gschlagnen bauen den halben tail, die andern den vierten tail zu ainer Jarlichen Ewigen gilt; Jtem sollen auff Jren kosten den Herzögen drey Veste Jm land Pauen Vnnd wie andere Holstainische Vnterthonen pflicht vnd Huldigung thon x. Mit der Stat Hamburg sollen sy in vnguetem gar nichts ze thun haben, Welche auch mit Reiter vnd knechten auch sonst also gfast vnd furstehen, das sy sich wenig besorgt. Dess sicht der Warhait Vil gleicher als die Capitulation, so Euer f. g. Jch Jungst zugschickt.

Jn der Münz sach sendt wir gestern vnd heut beysamen gwesen aber noch gar nichts aussgericht, dan wir Stend alsbald an den zwaien Puncten an das die Reinischen Churfürsten die vergleichung des Reinischen goldguldens so wol im Einnemen als Jn aussgaben gar nit willigen wellen, so wenig wellen Jnen auch die Preckherrn das Silber oder den silberkauff sezen lassen. Das zu bsorgen, hierin möcht man sich Eben so langsam vergleichen, als mit der Religion.

Jn allen andern ist sonst weiter nichts ghandelt. Euer f. g. mich damit Vntherthenicklich zu gnaden beuelchent. Datum Augspurg den 8. Juli

E. F. G.

Vntertheniger, ghorsamer diener

D. Hundt.

Kanzleivermerk: «Starnberg 1559 praes.» f. 504 b.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 159/10 fol. 503.

29.

Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

dd. 24. Februar 1564.

Lieber getreuer! Wir haben dein vnd anderer vnserer abgesanden Räthen vnderthenig schreiben am dato den 16. dis fallenden gnediglich vernomen vnd souil, die handlung des Deputationstags blangt, wellen wir hinfüran von euch bey yeder ordinarj post berichts gewärtig sein, Wie sich die anlassen vnd wo sy hinaus wellen. So auch der graff von ortenberg nochmalen ankommen vnd ichts wider vns fürbringen wurdt, ist vns nit zuwider, das Jr Copj vnsers schreibens, an die Khay. M. ausgangen, fürleget aber sonst euch gegen Jme Jn weitleifige Disputation dis orts nit einlasset sondern für die ordenliche ort weigert.

Dann des aduocaten halber schickt vnser Canzler, deinem guetachten nach dem Doctor Hegemiller vnser weitere meinung. Vnd wir wollten dir vnd deinen zuegeordneten das zu antwort gnedig meinung nit pergen. Datum 27. Februar Anno (15)64.

An Doctor Hundt allein.

Concept.

St. A. z. M. K. schw. 160/11 fol. 158.

30.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

dd. Regensburg den 9. Mai 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner Fürst! Euer f. g. sendt mein Vnterthenige, ghorsame Vnd verpflichte dienst Jeder zeit zuuoran berait. Gne-

diger Herr! Wessen sich die kay. Maj. auf der Stend antwurt resoluiert, dauon haben Euer f. g. ain ausszug von herrn D. Berbinger, Welcher heut Mittags nach Wien verruckt, Empfangen x., Darauff haben sich die Stendt Widerumb Entschlosen, So vil ersichtlich, die Conditionirte bewilligungen auff den Notfal x. anlangt die weyl diss ain Neuer artikl, der weder Jm aussschreiben diss Reichstags noch Jn der propostion herkhomen, Vnnd die gsanten gar nit beuelch, was hieuor auff nechsten Reichstag durch Jre herrn selbs Personlich beschlossen vnnd verabschidt worden, zu erwiedern; so hat mans bey demselben abschidt pleiben lassen, doch, damit sich die Vnghorsamen vnnd Seumigen damit nit zu Entschuldigen vnnd Jr. M. sich Jm Fall der not gwisslich hab zu getrösten, Weit gemelten, Jünsten Augspurgischen abschid dahin Erklert, das die Stend dise bharliche hilff in all weg an die stett legen sollen, Es sey frid oder krieg not oder khein not verhanden. Doch das Jr. M. solch gelt allain zu der not wider den Turcken zu Erheben vnnd zu geprauchen.

Zum andern, der Vnghorsamen Stend halb, Jst bedacht, das durch den abschid dem kayserlichen Chomergericht so wol als dem Presidenten mit Ernst zu beuelchen gegen denselben sine omni respectu vermög der Reichsordnung schleunig zu pledieren Vnd zu Erkennen, Vnnd damit niemandt zuuerschonen. Das auch auff Jez vorsteenden kraysstägen die Obersten die seumigen stend Vm firderliche Erlegung Jrer rest anmonen sollen. Zum dritten, das alle Stend den Vbrigen auss genisennen Achtung mit allen Ernst Vnd fleys Jn Jren Oberkhaiten sollen nochstellen zur hand vnd gepurchlicheu straff pringen lassen. Das Jst man mit Jrer M. Vnd das on den abschid also nit zuuertreiben auch Einig.

Was aber zum vierten die schlaipfung der Veste Gotha vnd Grimmenstain Vnd das die Jn . . . Zeit einer Zerstörung anlangt x., haben die Sächsischen Jn Vnserm Rath zum höchten dafür gepetten, solchs in den abschid zu pringen, Welchs durchaus Sachsen vber vil Jar zu verklainerung möchte geraichen Vnnd vileicht halten die Churfürstlich Sachsischen Jn Jrem rath solchs auch gerothen, derholb die Churf. reth solchs so wol als den puncten der Vergleichung oder Erstattung die hertzog Hans Wilhalm darumb beschechen soll x. für Vnotwendig geachtet, Jn den abschid Constitutiones Weys zu sezen, sondern das solchs, wie den sonst das andre Werck verrichter execution auff den gemainen kraystag gen Erfurd[1]) zu verschieben vnd den verordneten daselb Neben den hayserlichen Commissarien zu beuelchen x., damit sich der Furstenrath auch verglichen.

Hierauff Gnediger furst vnd Verr Jst den herrn kayserlichen Commissarien disen abent obgemelte duplica in ainer kurzen schrifft Vbergeben, dabey gebetten worden, die Stend Vnd dero gsanten lenger nit auffzehalten, sonder disen tag ain End zu machen, damit man desto Eer zu den vorsteenden Krayss- Vnd andern tägen khomen, Jrer M. vnd dem Churfürsten zu Saxen das leisten mög, was yez alhie bewilligt x.[2]) Wiewol nun die baide herrn Commissarien nach verlesung der schrifft

---

[1]) Vgl. Senkenberg III, 264 ff.

[2]) a. a. O. 255 und 256.

Vnd ghabten bebacht vermeldet, das sy vrsach hetten, sonderlich des Ersten articls halb Widerumb zu replicieren oder die sachen an Jr kays. M. glangen zu lassen, Jedoch, die weyl sich die Stend so Weit Erklert, das Jr Kay. M. Jn die selben auff den Fall der not billich khain Mistrauen stellen solten, Zugleich auch sy die Stend sich gegen Jrer M. des auch gewisslich zu versechen, das Jr M. solche kfarliche hilff anderst nit, dan zur not vnd wider den Turken angreiffen wurdet danoch auff bschechen begern, Vnd zu förderung aller vorstenden sachen auch den Stenden vnd gsanten ob der vnkosten desto firderlicher wider haim zue helffen. Wolten sy sich dess also anmechtigen dise bewilligung Vnd Erblenung von Jrer M. wegen zu danck annemen vnd darauff mit den Stenden aller puncten halb geschlossen haben.

Disen beschaids sich die Stend Vnd derselben verordneten desto mer zu bedancken ghabt, die weyl man fürsorg tragen, sy wurden, sonderlich in abwesen Euer f. g. als Obersten Commissarien sich dessen nit gemechtigt haben, sondern Wider an Jr M. wellen glangen lassen.

Also stet es nur an dem, das der abschid, so zum guten tail schon gestellet, mit obgemeltem Zusatz Vnd Erklerung gepessert, gar vollendet, abghert Vnd publiciert werd, Welchs als man hofft biss Montag oder Erichtag zum lengsten beschehen mag. Der soll Euer f. g. als dann von hieraus sambt dem Settel, so mir H. Doctor Berbinger verpetschiert zugestelt, zugfertigt werden.

Der Crayshandlung halb Werden Wir hie noch ain tag, zween lenger, zu thun haben. bey derselben handlung welt Jch Docthor Stadler hie bhalten Vnd die andern räth, so deren sy nit der zwifalischen sachen halb noch lennger auff bschaid werden müssen Warten, wider abschicken lasn.

Heut frue haben mir die Churf. Sächsischen Räth beyliegendt schreiben an Euer f. g. Zu aigen Handen zugestellt. Es kombt abenz wider ain anders sambt 4 Wagen mit bier Jn ballen Eingeschlagen. Das hab Jch bey S. Haimeran in ain keller lassen abladen biss auff Euer f. g. Weitern bschaid vnd verordnung der fueren, wo man mit hin soll. Wer auch von nöten, Euer f. g. Jemandt alher verordneten. der mitzög vnd darob wär, das khain schad bescheche x. die Sächsischen fuerleut haben weiter nit faren wellen, Die weyl sy allain alher vnd nit weiter beschiden, was gstalt, die fuerleut biss sontag vngfarlich alhie wider abzufertigen, dessen hab Jch nit Erfarung, so besorg Jch, werden Eur f. g. bschaids nit Erwarten. Wie dem, Will Jch mit den Sächsischen dauon reden vnd sehen, ob der kueffer, so mit herkhomen, E. f. g. antwort erwartet. Da es sein kunt, Were guet, Euer f. g. furier Jez vor unserm abzug herkhöme, allenthalb abrechnen kunt; mochte allerlay bericht thun.

Euer f. g. schick Jch hiemit den Abschid der dreien krais, alhie gemacht, sambt Copy ains Mandats an die Vnterthonen. die Wellen Eur f. g. mir Wider zukhomen lassen, den Wir alhie dauon khain Copy. Zaig derselben an hiemit das an heut abentz ain lange scharffe vnd schwere klag von Graff Hansen von Nassau zu Sarprucken Wider herzog Wolffgang vnd den Neuen zoll Einkhomen vnd in offnem rath verlesen worden. Dauon Will Euer f. g. Jch bey nechsten auch Copy übersenden. Jch gedenck, man wird Jn Jm auspruch an die kay. M. Weysen.

Was Euer f. g. mir diser sachen halb Jungstlich zuschreiben lasen, hab Jch sambt den Einglegten Copyen an etlich Vertraute der krayss gepracht x., Welche auch Eben der mainung, das es ain vergebne Mue gwesen, dan man die glegenhait des orts zu wol kent vnd Waiss, Vnnd vileicht mer dahin angsechen, die leut mit solchen gwerben ze schrecken dann vil damit ausszerichten. Doch hat man sich dennocht wol zufürsehen Vnd sonderlich Euer f. g., der orten sy Jezo stendt. Der almechtig welle sy vnd die Jrigen vor laid behueten. Euer f. g. mich hiemit zu gnaden Vnterthenicklich beuelchent. Datum Regenspurg freytags vor exaudj anno (15)67.

E. F. G.

Vnterheniger, ghorsamer

D. Hundt.

St. A. z. M. K. schw. 161/7 Fol. 463—465.
Org. eigenhändig.

31.

Herzog Albrecht an Dr. W. Hundt.

Wembding den 11. Mai 1567.

Lieber getreuer! wir haben dhein schreiben am freitag vor exaudi an heut mittags sambt mitgsandten schrifften empfangen vnd darauf, wess sich die stend entschlossen, vernommen. Darinn ersicht, weill sich baide vnsere Adiungirte kayserliche mitverordnete Commissarien der sachen also anmechtigen wollen, es solle alberaits zum abschid gelangt vnd derselb ervolgt sein.

Souil der kraisshandlungen belangt, lassen wir vns gefallen, das du denselben also abwartest, damit der in fridlichen gueten endt gebracht vnd den obligenden bschwerden möge gesteurt werden, wie du dann die selben schrifften auff dhein begern hiemit wider hast zue empfahen.

Die Säxischen schreiben haben wir empfangen vnd demnach die fuerleut mit dem bier wol sonder zweiffl vnsere antwort nit erwarten wolln, wurdest du sy nach guetachten haben abgfertigt, so wolln wir dess biers halber auch mit ehistem bfelch geben, wie es damit ghalten soll werden.

Den furier wolln wir mit furderlichsten, so sein kan, hinabfertigen, das abraittungen vnd was sonst von nötten, zu verrichten. Wolln wir dir in ampten nit verhalten vnd sindt dein gnediger herr.

Concept.
St. A. z. M. K. schw. 161/7 fol. 479.

32.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Regensburg den 13. Mai 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner furst! Euer f. g. sendt mein vnnterthenig ghorsam vnd verpflichte diennst yeder zeit zuuor. gnediger herr! E. f. g. baide schreiben aus Wemding den 11. diss seind mir heut frue zuekhomen Vnnd, souil das Säxisch Pier belanngent, das wolt Jch mit

dem Jungen Anndere vnnserm Einkhauffer alhie vnd dem Koch biss Freitag bey Closter furen Auf Munchen hinfertigen. Denselben auch bericht geben, Wie Jch Euer f. g. Beuelch nach von wegen vnnderhaltnng des Piers von den Sächsischen Churfürstlichen Rethen gleich yezt in diser stundt eingenomen, denen Jch Euer f. g. schreiben an den Churfürsten zugestelt, den Kueffer vnnd fuerleut nach gelegenhait abgefertiget, Dann die Salzburgischen Reth das schreiben vnd Pier selbs empfanngen vnnd Jrem herrn alsbaldt zugeschickt haben.

Souil die Reichshanndlung anlangt, Jst der Abschidt an gestern frue ergangen dergestalt, wie Eurn f. g. Jch Junstlich zugeschriben. Allain das der Sächsisch herzog Hanns Wilhelms Rath von wegen des Articls, die Schlaiffung der Vesten betreffendt, mit anhang etlicher gesandten des fürstenraths als Nemlich der Pfelzischen, Gülchischen Wirtenbergischen, Hessischen vnnd Pomerischen, die Menzischen widerumb angelauffen vnnd begert, denselben Articl auszelassen, Welches an die herrn Comissarj gelangt. Die haben mit Rath der Churfürstlichen Reth etwas milterung darinnen gemacht, damit die widerpaunung der Vesten nit so gar Constitutions weiss verpoten, Sonnder auf nechsten tag gen Erdtfurth verschoben worden.

Die Kraisssachen, so zu volziehung des Reichs-Abschidts fürgenomen, haben wir heut frue verricht. Wird der Abschidt disen Abent noch gestelt vnd morgen, wils got, verfertigt. Bleibt durchaus bey dem hieigen neben Abschidt der dreyen Kraiss, den Eur f. g. verlesen haben, Eur f. g. sambt Salzburg seindt zu dem tag gen Nördling Auf den 3. Juli nechst von des ganzen Kraiss wegen erbeten vnd furgenomen. Dessgleichen auf den tag gen Erdfurth zusambt Pfalzgraf Wolfgang, souerr Er will; Dann sein gesandter, Licenziat Frölich, nit allain für dise anlag sonder auch für die Schickung gebeten, doch mit dem anhang: «souverr Er diser ding von Kay. M. nit wolt erlassen werden, wurdt sich sein gnediger herr aller gehorsam halten.«

Dann auf dem Moderationstag gen Wormbs Prima Junij nechst, damit Euer f. g. vnd des von Salzburgs in etwann verschont, seindt der Bischof von Passaw vnnd Pfalzgraf Wolfgang verordent worden.

Eur f. g. schickh Jch hieneben antwort von Graf Carlen von Zollern auf die eingelegte zetl, Auch ain schreiben, so mir die Pommerischen gesanndten zugeschickht, zusambt dem Sächsischen Churfürstlichen, hiebej auch die Nassauischen Beschwernusschrifften des Pfelzischen neuen zols halben, Derhalben Er durch die stendt an Jr Kay. M. gewisen worden, mit den Vbrigen Beylagen der Vrtl- heurats- vnd vertrags-Brief hab Eur f. g. Jch dissmals nit Beladen wellen. Die herrn Churfürstlichen Sächsischen thun sych Eur f. g. vndertheniglich beuelchen Doctor Franz Kram hat am Auffart Abendt noch ain geferlichern zuestandt ghabt als der Würzburgisch Canzler, dann er ain lannge weyl den Verstandt so wol als die sprach verloren, Jn dem Er Euer f. g. Valete vnd anbeuolchnem Rundttrunckh, den Er in Jrem Panckhet fleissig ausgericht, etwas schuldt gibt. Aber es ist, got lob, vmb Jn wider besser worden.

Von der zwifaltischen handlung Waiss Euer f. g. Jch nichts gewiss zuezeschreiben. Der Kay. M. Vnnd Österreichische Resolution

sollen noch nit khomen sein. Würtenberg macht allerlaj dificultet, Also das man sich entlichen Vertrags, wie Jch hör, wenig zu getrösten. Wie Eur f. g. von derselben darzue verordnten Rethen vngezweifelt weiter vernemen werden. Sonnst bin Jch für mein Person, dieweil alhie weiter nichts ze handlen, bedacht biss Freitag oder Sambstag zum lengsten von hinen zuuerruckhen. Doch wolt Jch meinen weg sambt meiner lieben hausfraw auf Erlbach zu Eur f. g. Marschalckh, dieweil er etwas schwach, nachmals auf Geisenhausen vnd volendt gen München gern nemen. Der hoffnung soll Eur f. g. nit zuwider sein. auch damit durch mich nichts versaumbt werden.

Euer f. g. mich hiemit vnterthenigs gehorsams vleiss Beuelchent. Datum Regenspurg Erichtags nach Exaudj Anno (15)67.

E. F. G.

Vntertheniger diener

D. Hundt.

Original, nur die Unterschrift eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 161/7 fol. 486—488.

33.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

Regensburg den 12. März 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! E. f. g. sendt mein Vnterthenig verpflicht, schuldig dienst Jederzeit zuuoran berait. Gnediger herr! auff Euer f. g. gnedigen beuelch, der mir unter weg gen Jnglstat zuekhomen, bin Jch Montags verschienen alhie zeitlich ankhomen, alsbald zu des Reichs Marschalck geschickt. Jme Euer f. g. Vorhaben Jres Verruckens halb von München angezaigt. Daneben bericht begert, Was für gsanten alhie ankhomen weren. Darauff Er mich verständigt, das der zeit nit mer als ain Churf. pfälzischer [1]) vnd ain Österreichischer, Nemlich doctor Mellinger von Jnspruck, vnd ain Hessischer sich bey Jme anzaigen lassen x. aber noch desselben tags vnnd gestern sendt weiter ankhomen die Menzischen [2]), Nemlich der herr Mospach, Thomdechant, ainer vom Adl vnd ain Secretarj, mit Jnen ain Churf. Sächsischer Sekretarj, welcher der andern Reth alle Stund gewertig, doch derselben Namen ausserhalb N. Zases nit gwiss, Jtem ain gsanter vom Byschoff von Passau, desselben Canzler [3]). Sonst ist Montags nach Mittag Mein gnediger herr Graff Carl von Zollern auch herkhomen. der last sich gegen Euer f. g. hiemit dienstlich Entschuldigen, das Er auff die selb zu Jnglstat nit verwartet, dan auff sein zueschreiben, Euer f. g. gethan, sey Jme khain antwurt worden; Darumb er nit gwisst, wes Er sich hiein halten soll, Vnnd Euer f. g. alhie zu Erwarten vermaint.

Gnediger fürst vnd herr! der zuezug Jst noch gar klein vnd wol ze bsorgen, Es werden vor Ostern so vil Stend oder gsanten nit er-

---

[1]) Hans Schott, Hofmeister der Oberpfalz. Fol. 322.

[2]) Der Domprobst Joh. Andreas Mospach von Lindenfels, der Amtmann Hans Leonhard Cottwiz von Aulendorf und Sekretär Simon Laghen. Fol. 322.

[3]) Dr. Johann Godhardt. Fol. 322.

scheinen, Das die proposition füegklich bschechen kind, Vnnd Euer f. g., ob sy gleich Jez herkhumen, ain solche zeit hin vergebens verwarten oder mit beschwernus wider haimziechen müessen. Darneben Euer f. g. meines Erachtens nit zu eylen, biss gleichwol die Nottdurfft derselben persönliche gegenwart Erfordert, die weyl Euer f. g. so nahet an der Handt Ja gar am hoff sann, das sy a bald in zwayen tag, wans von nöten, hie sein kunden, haben sich die Stend mit E. f. g. abwesen mit nichten zu Entschuldigen. Doch stet solchs zu Euer f. g. Weiterm vnd besserm bedencken vnnd gnedigen wolgfallen x. für meine person Will Jch Euer f. g. oder derselben Weitere bschaids alhie Vnterthenig Erwarten vnnd bey der kayserischen post von hierauss biss zu der Neustat, alda Euer f. g. post, wie mir der postmaister von Jnglstat anzaigt, Erst anget, Jeder zeit, was sich weiter zuetregt, Vntertheniklich zueschreiben. Man sagt hie für gwiss, wie der Erzbischoff von Trier mit tot abgangen, möcht disen Reichstags anfang auch ain auffzug geben.

So sagt der Sächsisch Sekretarj, wie man vor Gotta mit schiessen vnd anderm vast gegeneinander arbeite vnd der Churf. selbs aigner person Jm weg sey.

D. Augustin Paumgartner Jst auff Eur f. g. beuelch gleich alsbald von hierort auffs Hag Verruckt.

Euer f. g. thue Jch mich hiemit vnterthenigs ghorsams fleys beuelchen. Datum Regenspurg Mitwoch Nach Letare anno (15)67.

E. F. G.

Untheniger diener

D. Hundt.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 161/7. fol. 331.

P. S. Nebenligende packet vnd brieff sendt mir gestern ins Closter zu gschickt.

34.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

Regensburg 10. März 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! Euer f. g. sendt mein vnderthenig, schuldig, verpflichte dienst Jederzeit zuuoran berait. Gnediger herr! gleich Jn diser Stund als herr Graff von Zolrn vnd Jch den Jeremias Hude abfertigen welln, So khommen mir durch den hieigen kayserischen postmaister beyligende packet, an Euer f. g. lautent, vom hoff zue x., Daraus Euer f. g. vngezweyfelt zu sambt vnd Neben der proposition vnd Jnstruction allen bschaid Empfachen werden, ob sy sich nun darauff, die weyl noch so gar wenig gsanten alhie vnnd die heylig zeit gar an der hand alher aigner Person begeben wellen, das stet zu der selben gnedigen wolgfallen. Dann meines bedenckens wird man zu der proposition vor ostern nit wol mugen khommen x.; vnnd auff solchen fall Euer f. g. Erst nach ostern herkhommen solten, versehe Jch mich vnderthenig, Es solt Euer f. g. nit zewider sein, das Jch den hern Graff Carl hinauff gen München auff den dienst hett gwart vnnd die heylige zeit auch anhaus sein mugen. Dann Jch von seiner f. g. wol verstanden, das sy dieselbig zeit auch lieber zu München vnd bey Jrer f. g.

als hie sein wolten x. Doch thue Jch in dem vnd andern nach Euer f. g. gnedig wolgfalln. Wan nun die Churf. gsanten alle bey der handt gewesen, hetten Euer f. g. durch das zeitlich proponierens noch vor der heyligen zeit wol mugen zwai oder drey wochen gwinnen Von wegen des hinter sich pringens oder zuruckschreibens x.; aber es ist zu bsorgen, sy khomen so bald nit zusammen. So hatt Graff Carl vermaint, ob sich Euer f. g. etwan auff ain tagraiss nahet her ze thun hetten, auff den fall noch dise tag so vil gsanten ankhomen. Das alles Eur f. g. auss hoch Erleuchten verstand wol werden wisen zu bedencken vnd sich der Jezigen kayserlichen schreiben gmess halten. Die weyl der herr Graff Euer f. g. ain ausszug der gsamten zuschickt, so hab Jch's derhalb als vnnotwendig vnterlassen x. sonst Jst dismals gar nichts Neues verhanden, Euer f. g. mich hiemit vnterthenigs fleys zu gnaden beuelchent Datum in eyl Regenspurg Freytags vor Judica vmb die 8 vr vor Mittag x. anno (15)67.

E. F. G.

Vnterheniger diener

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 161/7. fol. 352.

35.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

München den 16. März 1567.

Wir haben dein vnterthenig schreiben vnd bericht den 8. diss Monats datiret[1]), empfanngen vnd vernumen, wollen dir darauf nit Pergen, das vns von der Kays. M. an yezt erst neben derselben schreiben ain Tail der Proposition zuekhumen, haben des vberigen vnnd also der gannzen Proposition aller erst in ettlichen tagen hernach zu erwartten, darauf wir vns dann gegen Jr Kay. M. widerumb Resoluiert noch empfahung sollicher gannzen Proposition vnd Jnstruction auch verlauffung der yezt vorsteenden heiligen zeit von hie zuuerruckhen, also das wir in der Osterwochen schierist mit verleichung göttlicher genaden zu Regensburg einzekhumen bedacht. Vnd ob wir dir gleichwol mitler zeit genediglich auch widerumb anhaimbs zu erlauben nit vngemaint, So wil es sich doch in der warhait gar vbl schickhen vnnd ansehen lassen, das weder wir als obrister Commissar noch Jemanndts vnserer statlichen Räthe von vnserettwegen daselbs sein soll, wie wir dann aus ebenmessigem bedennckhen Graf Carlen[2]) sein vorhabennde hieherckunfft auch abgeschriben haben. Wolten wir dir genediger mainung nicht Pergen Vnd sein dir mit genaden genaigt. Datum München, den 16. Martij Anno (15)67.

Concept.
St. A. z. M. K. schw. 161/7. Fol. 349.

---

[1]) Irrig, es ist der um die 8. Stunde geschriebene Brief vom 10. März gemeint.

[2]) Von Zollern.

36.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Regensburg den 17. März 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner Fürst! Euer f. g. sendt mein vnterthenig, schuldig vnd verpflichte dienst Jeder zeit zuuoran berait. Gnediger herr! heut um ain vr nachmittag ist mir bey dem postknecht von der Neustat Eur f. g. schreiben sambt dem packet brieff zu khomen, darauff Jch die an die kay. M. Vnnd sonst gen Prag gherig alsbald auff die kayserisch post hie geben mit beuelch, die selben vnseumlich zu verfüern, Die andern auch an Jr Jedes ort. Jch hab auch E. f. g. furier, dem Lienhart, die zetl zugstelt Der zwaien kistlen oder truchlen halb. der wirt darob sein, damit dieselben Euer f. g. zum Eesten werden. Vnnd ist ain aigner bott zu Euer f. g. pfleger von Thumbstauff abgfertigt. Was mir von dannen fur antwurt kombt, pleibt Euer f. g. auch vnuerhalten.

Als aber Eur f. g. auss den vermelten beweglichen vrsachen mir dissmals anhaims nit erlauben kinden x., thue ich als der ghorsam nach Euer f. g. gnedigen wolgfallen. Will also Euer f. g. mit gott glücklicher herkunfft nach Ostern vnterthenig Erwarten, Vnnd mich getrosten, sy werden mir etwan hernach mit gut glegenheit desto Eer gnediklich haimzeziechen vergunnen. Seidt Meins Jungsten schreibens weiss Jch niemandt, der alhie ankhomen wer, ausser der Cölnischen Churf. gsanten [1]).

Herzog Hans Wilhalm von Sachsen hat ain fuesge(enden) botten hie ghabt mit ainen offnen zetl, sich zu erkundigen, ob die Commissarien vnd was für gsanten hie seyen, Damit sein herr mit abfertigung der seinen sich darnach ze richten [2]). Darauff Jme Reichs-Marschalck ain zetl zugstelt.

Herzog Hainrich vnd Wilhalm des Jüngern geprüeder die Jüngern von Braunschweig vnd Lüneburg x. Entschuldigen sich gegen Jrer kays. M. vnd in dero abwesen gegen Jrer M. Comissarien in schrifften Jres persönlichen nit Erscheinens halb. von wegen des naheten kriegs well die lantschafft Jre g. nit von sich lasen. So seyen sy der zeit mit tauglichen rethen auch nit versechen, sonder die selben anderer ort verschickt, mit dem Erpieten, was Churf., Fürsten vnd Stend alhie beschliessen, deselb si vil ain gleich Jrės tails ghorsamlich zu volziechen x. den brieff hat Graf Carl (von Zollern [3]) Eröffnet Vnd auff E. f. g. ankunfft bey Sich bhalten.

Her Georg Jlsung [4]) ist am Samstag vmb den Mittag herkhomen, sich hoch verwundert, das der kay. M. schreiben an Eur f. g. so langsam herkhomen, Die weyl dieselben ain tag vor seinem verrucken ze Prag auff die post geben worden. Er ist Sontag nach Mittag wider auff Augspurg verruckt, Wie Euer f. g. auss Nebenligenden seinem schreiben

---

1) Anton v. Elz und Dr. Franz Burkhard Kanzler (f. 322.).

2) Sendete Dr. Christof Thurfelden fol. 323.

3) Fol. 322. kais. Commissär.

4) Fol. 322. Landvogt in Schwaben, kais. Commissär.

selbs mit gnaden wert zuuernemen. Euer f. g. schreiben hab Jch Jme heut auff Augspurg auch zugefertiget.

Eur f. g. mich damit vnterthenigs ghorsams fleyss beuelchent. Datum Regenspurg Montag Nach Judica anno (15)67.

E. F. G.

Vntertheniger Diener

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 161/7. fol. 350.

19.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Regensburg den 5. März 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! Euer f. g. sendt mein vnterthenig, schuldig vnd verpflichte dienst Jeder zeit zuuoran berait. Gnediger herr! Es haben sich gestern D. Franz Burckhart Cölnischer Canzler vnd Symon (Baghen [1]) hieuor Menzischer Secretarj jetz Canzley-Verwalter zum fruemal zu mir gladen vnnd mir beyliegendt schreiben an Eur f. g. zuegestelt mit bitt, das Jch daneben von Jr aller der Menzischen vnd Cölnischen wegen Jn sachen ain gueter fürderer sein wolt. Die weyl es dann vmb ain gerings zethun, auch khain sondern Eingang machen khan, Den nit aller gsanten glegnhait, Wein vom Vlm herab fiern zlassen; so hett Jch vntertheniklich gerathen, Euer f. g. hetten durch beuelch an Zolner zu Rhain oder Jnglstat, da man den auffschlag am Eesten gibt x., so vil verfuegt, damit derselb gegen Jnen dissmals eingestellt Vnnd Ee von Euer f. g. wegen mer bezalt worden, dessen sy die Churf. reth sich vngezweyfelt gegen Eur f. g. danckparlich werden finden lassen. Vnnd ist sonderlich diss fals sonst vmb die nachred vnd allerlay nachgedenckens zethun von wegen diser auffschlag, ausser der Churf. vorwissen vnd bewilligung druch die Lantschafften fürgenomen, das sy die Churfürsten denselben geben sollen x. Sy zaigen mir daneben vertreulich an, doch bitten sy hierin vnuermelt ze seyn, das pfalzgraff Wolffgang seins neuen zols halb von den Churf. auff dise Stund khain bewilligung noch des wenigsten von Jnen darumb ze zaigen hab. Darumb Jnen solch sein fürnemen eben so frembd als Euer f. g. vnd andern Stenden x. Dan wiewol die Churfürsten auf Jungsten Reichstag Jr kay. M. auff beschehens begern ain guot beduncken vbergeben, sey Jnen doch darauff von Jrer M., wie sonst gepreuchig, gar khain bschaid Eruolgt, noch das Wenigst weiter dauon ghandelt. Derhalb sy nit anderst vermaint, dan den pfalzgraffen were sein begern auff Euer f. g. vnd anderer Stend beschwerung vngeacht Jres bedenckens genzlich abgeschlagen. Sonst het sich gepuert, das auff volgende vergleichung mit den Churf. Er pfalzgraff Wolffgang so wol von Jnen den Churf. als von der kays. M. bewilligungsbrieff genomen hett, deren khains beschechen. Derhalb sy sich der kayserlichen bewilligung gar hoch verwundern. Das Meld Jch zu fernerem gnedigen

---

[1]) Folio 322.

nach gedencken, dan meines Erachtens hat man sich hierauff des zols desto fueglicher zu beschweren vnd gar zu verwidern, die weyl Eevor der Churf. khain bewilligung, Dan das vbergeben guetbeduncken, die weyl mit Jnen weiter nichts darauff ghandelt x., Jst so vil als wer es aine beschechen vnd der Churf. halb alterding vnpainlich, wie sy mir sagen x.

Auch Jn der Stundt khomen mir auch von postknecht andere brieff hiebey von oben herab, wie er anzaigt, die möchten Euer f. g. bey der Cardinalischen gsanten abgefertigten aigen botten hiermit mit gnaden zu Empfachen, Mich derselben vnterthenigs ghorsams fleys beuelchent. Datum, Regenspurg Erichtag Jn der heyligen Charwochen anno (15)67.

E. E. G.

Vntertheniger diener

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 161/7 fol. 354.

38.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V..

dd. München den 23. März 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner Fürst! Euer f. g. sendt mein vnterthenig schuldig vnd verpflichte dienst Jeder zeit zuuoran berait. Gnediger herr! Dise täg seindt mir beyligende schreiben an E. f. g. Mein gnedigste frauen vnnd andere lautent durch den kayserischen postknecht alhie vberantwurt. Derhalb Jch Eeur f. g. postdieners zu der Neustat gern Erwartet. Die weyl es sich aber so lang verzogen, hab Jch ain aigen fuesbotten mit den selben schreiben zur Neustat auff die post schiken wellen. Die wissen Euer f. g. also mit gnaden zu Empfachen. Der herr Graff Carl [1]) ist Erchtags verschienen, mein Jch neblich, meniklich vnbewisst wohin von hinnen verruckt gleich wol zwen diener hinter Jme glassen. Jch hab vermaint, Er wer zu Euer f. g. gen München. Die weyl Er mir aber brieff an Euer f. g. hinterlassen, welche Euer f. g. verhoffenlich vor der zeit zukhomen. Dagegen Euer f. g. mir schreiben an Jne herschicken, Muess Jch gedencken, Er sey anderst wohin, etwan Jn ain Closter, die heylig zeit sine andacht daselbs zuuerrichten, Den anhaim ist er ferrer des Wegs halb nit gezogen, zu dem Er nit gar wol auff ist, seines Fluss halb im haupt. Euer f. g. sollen wissen, das biss dato niemandt Weiter ankhomen ausgenomen noch ain Churf. brandenburgischer mit namen Wernher von Schulenberg vnd zwen Churf. Sechsische Nemlich Hainrichs von Ainsidl vnd Doctor Franz Kramb. so ist auch gestern Achilles Ylsung khomen von wegen des haus Österreich x. vnnd wol zuuermueten das nun mer vor ostern niemandt mer komb.

---

[1]) Von Zollern, kais. Commissär auf dem Reichstag in Regensburg.

Sonst Jst alhie gar nichts Neues. Euer f. g. thue Jch mich hiemit zu gnaden ghorsamlich beuelchen. Datum Regenspurg Montags nach palmarum anno (15)67.

E. F. G.

Vnterheniger Diener

D. Hunnt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 161/7. Fol. 356.

39.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Regensburg 15. Mai 1567.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! Euer f. g. sendt mein Vnterthenig schuldig verpflichte dienst Jeder zeit zuuoran berait. Gnediger herr! Als wir vnns gleich zum abzug gerichtet, die weyl sich die zwifalisch handlung gar mit ain ander zerschlagen, auch etlich furren zum Sachsisch pier Eur f. g. beuelch noch gen München zu fiern bestelltet x., Jst Euer f. g. furier diss abents zu vnns herkhomen, dem wir alle sachen hin vnnd abzefertigen beuolchen der hoffnung, Es soll damit nichts versaumbt werden, gedencken also, Wils gott der herr, als morgen frue von hinnen zuuerrucken. Ich meines tails, wie Euer f. g. Jch Jungst zuegschriben mein weg zum hern Marschalck gen Erlbach von dann auff Ceysenhaupt vnnd München zu zenemen. die andern hern ziechen den nächsten haim, ausser D. Nadler. der will ain nahenten freund nit weit von hinnen haimsuchen vnnd ain zait wegs mit mir nemen.

Euer f. g. schick Jch hiermit das Secret verpetschiert Widerumb zu wie Jchs auch Empfangen hab. mit dem abschid hab Euer f. g. Jch nit beschweren Wellen, die weyl derselb etwas lang vnnd Euer f. g. dessen Substanz Vnd Inhalt, hieuor genugsam berichtet.

Hieneben zway schreiben, das ain an Euer f. g. Jst mir Jm Closter vber tisch gesterigs Morgens geantwurt Jn mainung, als ob es an mich Stiend, Welchs Jch vnersechen der Vberschrifft Erpochen aber alsbald Jn Eingang Euer f. g. Titl befunden, den von Preysing vnd D. Nadler gepetten wider zu verpetschiern, also das Jch bey der warheit darin sonst khain wort glesen. Will mich dessen ganz Euer f. g. hiemit vnterheniklich Entschuldigt haben.

Dise tag ist vast Jederman von hinnen verruckt Vnd alhie gar nichts Neues verhanden. Euer f. g. thue Jch mich hiemit ganz vnterthenig zu gnaden beuelchen. Der almechtig Well Euer f. g. das pad zu derselben langwirig gsundt wol bekhomen lassen. Datum Regenspurg pfingstag vor der heyligen pfigstag a° (15)67.

E. F. G.

Vnterheniger diener

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. sch. 161/7. Fol. 489.

40.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht V.

Speier 28. Juni 1570.

Durchlauchtigster hochgebornner Fürst! Euer Fürstlichen Gnaden seindt mein vnnderthenig verpflicht vnd schuldige diennst gehorsams vleis Zuuor berait. Genediger Herr! Eur fürstliche Gnaden neben beuelch hab Jch heut bey Menz böstes vleis verricht. Darauf mir dise antwurt worden. Der vertreulichen Correspondenz halb, wie in dem anndern vnnser der gesanndten gemainen schreiben vermeldet, Souil die Religion belangt, hett sein Churf. gn. von der Kaiserlichen Majestät den Lauttern beschaidt, das derhalb auf disem Reichstag gar nichts, weder publice noch privatim gehanndelt werden soll. Wie dann dise sachen an diss orth gar nicht gehörig.

Zum Anndern, was die Erweiterung des Landspergischen Pundts anlanngt, welle sein Churfl. gn. zu ainer anndern gelegenhait weiter mit mir dauon reden. Der zeit sey nichts sonnders verhannden, das Euer fürstl. gn. zu wissen von nötten.

Zum dritten des Vice-Canzellariats halb, hat seyn Churfl. gn. mich alsbaldt vor meiner werbung selbs angeredt. Dann die Kayserliche Majestät seither seiner Churfl. gn. ankhonnfft Jne zum anndern mal darumb angesprochen, het er die sachen bis auf vnnser ankonnfft eingestelt. Von Jrer Majestät gleichwol souil verstannden, das Jrer Majestät von mererlay orthen leut angetragen wurden. Aber Jr Majestät het bis daher niemandt ainiche verwenung gethon. Versehe sich, Jr Majestät wurde ausser sein vorwissen khain aufnemmen, sonnderlich der nit ain gueter Catholicus, Ir Majestät wolten auch, wie sein Churfl. gn. vermerckht, gern aufs beldest ain haben Vnnd wo muglich noch vor oder doch gar baldt nach der Proposition. Als Jch nun seiner Churfl. gn. meinen habenden beuelch angezaigt, haben sy der baider Personen halb Zu sonndern Dannckh angenemigen gefallen verstannden mit Erpietung, auf das aller Erst mit Jrer Majestät dauon zehanndlen. Doch annderst nit dann als für sich selbs, mir als dann darauf weitern beschaidt zegeben. Des ainen haben Jr Churfl. gn. von Jungstem Reichstag zu Augspurg her khundschafft. So hat man sich des anndern thons vnnd wesens alhie wol zu erkhundigen. Man het mir vnter weg zu Augspurg anzaigt, Jr Churfstl. gn. solten Jrer Majestät alberait zwo Personen furgeschlagen haben, welchs aber nit beschehen. Also Jch verhoff, Es solle diser ainer an diss orth khomen, Die Jch baide Jn Eur Fürstl. gn. namen, auch für mich selbs meinem aigen wissen vnnd gewissen nach Jn Meliori forma comendiert, Wie sy baide wol würdig vnnd Jres gleichen nit Jn yeder Stauden zefinden. Was sich derhalb weiter zutregt, bleibt Eur Fürstl. gnaden vnnerhalten.

So bin Jch noch disen Abent nach beschliessung des anndern vnnsers gemain schreibens an Euer Fürstl. Gn. bey dem herrn Cöllnischen Cannzler gewesen. seines herrn ankhonfft halb erfaren, das er Vltima huius ausziehen vnnd in 6 oder 7 tagen herkhomen. so soll Trier und Pfalz baide Churfürsten bis Montag oder Erchtag nechst auch herkhomen. Darauf wurden Jr Kayserliche Majestät mit der Proposition

verfaren, vnnd auf anndere Stenndt weiter nit wartten, welches allen ansechen nach vor Montags den 10. Julii nit beschehen wirt. So hab Jch mit dem mann der bewissten sachen halb ein lang vertreulich gesprech gehabt. befindt bey Jme für sein Person allen vnderthenigen gueten willen. hat mir auch in der gannzen sachen nichts verhalten. Vermerckh souil, das darinn etwan weit genueg ganngen, an mer orth gelanngt. Dardurch offenbar worden, Auch zu allerlay nachgedennckhen bey dem Herrn selbs, vnnd den Brüedern so zum thail etwas seltzam khöpf, vnnd nit ainerlai Religion; geraicht, Das mans gleich dahin versteen will, als ob es an dem ain orth auf ain deposition vnnd nachuolgende Provision, An dem anndern auf ein gewaltige obtrusion angesehen. Derhalb hierinn gar behuetsam in sonnder gehaim vnnd der zeit gemach ze procediren, bis diss geschray vnnd verdacht widerumb vergieng. Dann dise Ding liessen sich nit vbereylen, vil weniger werden durch ainen noch mer gesuechte weg erzwungen, sonndern muess immerdar mit der zeit die gelegenhait in aller gehaim gesuecht werden. Verstee auch souil, das mit dem in meinem Memorial vermelten Churfl. dauon nichts ze handeln, Vnnd viel räthlicher gewesen, Derselb gar nichts darumb gewisst het. Dann man in aus vielerlei vrsachen, die sich nit schreiben lassen, weniger dann yemandt anndern zu vnnderhanndler wurdt leyden khönnden, sondern viel mer verhinternus als furderung bringen. Vnnd hat man sich diss orts vernemmen lassen, Da Euer Fürstl. Gn. aigner Person weren herkhomen, mit denselben Stundt vnd a parte zereden vnnd ze hanndeln, Wie, was gestalt, durch was mittl vnd weg x. Es ist auch disen des bewissten herrn herkhonnfft schon zugeschriben. wirt Jme gar nit zuwider sein, sonnder allen freundtlichen gueten willen erzaigen, Der hoffnung, sein Presentia werde zu furderung dis werckhs mit der zeit nit vbl dienen.

Die annderen gesanndten seyen noch nit hie. man waist auch nit, wer sy sein oder was sy desshalb für beuelch haben werden. Aber diss orths greifft mans zu rasch an. lasst sich nit thon, wie vermeldet Vnnd were meins verstanndts dise wichtige sachen durch niemand vertreulicher, schleiniger vnnd fruchtbarer abzuhanndlen, als eben durch Euer Fürstl. gn. selbs, Do es derselben gelegenhait immer sein khinden oder mögen, Zum wenigsten auf 2 oder 3 wochen selbs hie zesein, Wie dann Jr Kayserliche Majestät bey Euer Fürstl. Gn. one zweifel selbs auch noch weiter suechen werden. Sölchs hab Euer Fürstl. Gn. Jch zu weiterm gnedigen nachgedennckh nit sollen verhalten. Was sich nun auf der baider herrn auch der anndern bewissten gesanndten personliche ankhonfft dissfals weiter zuetregt, vnnd sich die sachen schikhen, Das schreib Jch hernach.

Dieweil wir yets nichts sonnders zuuerrichten, so seyen der herr von Bern vnnd Jch vorhabens, dise tag ain Ritt gen Baden zethun, vnns aller glegenhait zu erfaren vnnd alsdann Euer Fürstl. Gn. ain entliche resolution zuzeschreiben, Des versehens, es werdt diss orths khain abschlag sein, Wiewol man dise tag den erlichen gueten man, den alten Langenmantl, durch vnuersehens gehlichs ableiben [1]) verloren,

[1]) Ableben.

Wie Euer Fürstl. Gn. one zweifel von Baden aus wirt zugeschrieben sein. Gott genad Jme vnd behuette vnns alle.

Von Neuen Zeitungen weiss Eure Fürstl. Gn. Jch nit vil zeschreiben. Dann wir noch wenig aufkhommen, aber hieneben haben Eur Fürstl. Gn. etwas vom Herrn Doctor Jungen, Euer Fürstl. gn. mich daneben ganz vnderthenig zu gnaden beuelchendt. Datum Speyr am Abent Petri et Pauli Ao (15)70.

Euer Fürstl. Gn.

unterthenigst gehorsamster rath vnd diener

Original. Dr. Hundt.

St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 97.

41.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Speier Juli oder zum 28. Juni 1570.

Gnediger Fürst und Herr! ich bin diesen Tag bey dem Churfürsten von Menz gewesen, zeigt mir der Erweiterung halben des Pundts vertraulichen an, das er vom Churf. zu Sachsen verstannden, sein Churf. gnaden fur ire person gar gueten willen in diesem Pundt hetten, Aber von dero weltlichen mit-churfürsten soliche weitläuffige antwurt bekommen, daraus sy bey Jnen wenig lust darzue spüren mochten, so wolts seiner churf. g. aus villen vrsachen nit gebüren, sich von denselben zu sönndern. — Mit Gülch, wie Churf. g. vermerkhtn, vnd sonderlich desselben Lanndschafften wäre es gar nichts. Wie es mit Herzog Carl von Lotring ein gestalt, wurden Eur f. g. am besten wissen, sein Churf. g. liessen sich daneben gegen mir vertreulich vernemmen von wegen Burgundt oder Königs von Hispania, wie wol Er denselben als ein mechtig catholischen fürsten gern bej disen dingen sehen wolt, were es doch aus villen ursachen hoch vnnd wol zu bedencken. Vnd sich damit nit leichtlich zubeladen. Er khundt vnnd wisst auch nach gelegenhait yetziger leuff vnnd zeit nit wol darzue zeraten dann der Pundt damit etwas weitleuffig vnnd gar miteinannder bei den Confessionsverwandten verdechtlich gemacht wurdt. Es were dann der Churfürst zu Sachsen sambt etlichen mer Lutterischen ansehenlichen Stennden herein ze bringen, het es ein anndere gestalt. Demnach wellen Eure f. g. dise sachen nit eylen, noch sich von anndern dahin hetzen lassen, die villeicht ir aigen nutz und gelegenhait mer als des Pundts Wolfart suechten. Diss wolten sein Churf. gnaden liber mit Eur f. g. selbs mundtlich und vertreulich reden, Dann es sich nit wol vber Lanndt der feder vertrauen vnnd schreiben liess. Wiewol sein Churf. gnaden khainen zweifel, Eur f. g. es des Pundts so wol als sonnst allenthalb vnser Catholischen religion zum besten mainen, so het es doch diser art herunden vil ein anndere gelegenheit als oben. Demnach wisten Eur f. g. diesen Sachen Jrem hohen verstandt nach noch weiter nachzedennckhen Vnnd sich nit leichtlich bewegen ze lassen, dann zu besorgen, es mer zu zerrittung, dann zu erweitterung oder sterkchung diss Pundts geraichen möcht. Hab Euer Fürstl. Gn. Jch hieneben vndertheniglich auch nit sollen verhalten. Datum vt in litteris.

Original.

St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 101.

42.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Speier, 13. Juli 1570.

Durchleuchtiger, hochgeporner Fürst, Gnediger Herr! Neben erpietung meiner vnterthenigen schuldig dienst zaig Euer F. Gn. ich hiemit ghorsamlich an, das dem Herrn von Bern ze Baden auff eigene Erfarung und bericht die sach nit vbl gefallen. hat sich hierauff mit Grafen Carl von Zolrn vnterredt vnnd in etlich artiklen besserung begert, wie E. F. G. aus inliegende zetl Graff Carls hant schepffen vnd gnedig zuuernemen. Nachdem dann alle sachen diser zeit in hohem wert vnnd staigen mer, auch diss orts von allerlay herschafften jerlich grosser anlauff, Der herr von Bern sein guetern weit entsessen, dieselben nit allein zu nutz pringen, sondern auch nit wenig dabey versaumen muess, Vnd dergleichen das etwan ain ander erparer dapfer Man vns noch vmb so vil bestelt werden müest. So hab Jch von Grafen Carl So vil vermerckt, das sein des Herrn von Bern Forderung khain vbermass sonder wol zu beweltigen sein möchte, als nemlich die 7 pferd vnnd auff deren Jedes 100 fl. in ansehung auff die knecht vnnd pferd grosser vnkosten laufft, do man sich anderst der herschafft zu Eren vnd auch zur notturfft wol gwiss halten soll. So ist es mit dem pferd-schadengelt, so vil der herschafft dienst anlangt, auch allenthalb gepräuchig, das holz, heu vnd stro fuer halb, haben Euer F. G. mit gnaden zu bedencken wie er deshalb ain aigen fuer ze halten kunt ze khomen, oder jedesmal vmbs lon bestelln. Man muess doch one das alles holz zu der Canzlei füern, damit füert man diss auch vnd ist vmbs jarkalt auch ain gerings. Der wäsch vnd ander clein dienst khan einer zur haushaltung nit wol gerathen, auch der art des bads halb vmbs gelt nit wol zu bekhomen darum, macht man Jn ain mass zu einem ziemlichen anschlag, preng in an der bsoldung wider ab.

Doch stett das alles zu Eur f. g. gnaden auch meiner allergnedig frauen gnedig wolgefallen. Der herr von Bern entschuldigt sich gleichwol noch aufs merern, das er zu solchen ampt nit geschickt, berett noch erfarn, aber der weylen baid Euer F. G. desgleich graff Carl auch Jn mit solchen gnaden dahin befürdern vnd für tauglich erkhenen, So well ers Jm namen gottes obgferter gstalt doch aufs versuechen annemen, Sein bösten möchlichen fleys anwenden; begert derhalb, das Jme Copey seiner bestallung, desgleichen Seiner Instruction, was seins ampts vnd verrichtung sein Soll, zuegschickt werden, sich darin der notturfft nachhalten zu ersechen vnnd darauff vnterthenicklich zu resolviren vnd das sonderlich die auffkundung des diensts beider Seiz auf ein halb Jar gestelt werd. Darauff werden E. F. G. weiter beuelch herab geben. damit dys ampt, wie die notturfft wol erfordert, vnd wil fachen derauff Eingestellt, fürder auch mug besezet werden.

Der bewusten sachen halb, Nachdem herzog Ernst erst gestern herkhomen doch ganzer morgen mit der proposition verzerrt, hat dissmal nichts mögen verricht werden; soll aber auffs nechst vermög E. F. G. vberschickten Instruction und Credenzen auch in aller gehorsamen vnd gueten fleys beschechen, als dan vnser Verrichtung Euer f. g. zugschriben

werden. So hat sich Jr Kays. Majestät des Vicecancellariats halb noch nit erclert, dessen ist man teglich gwertig vnnd der bewist mag hie allenthalben in bonis predicamentis wie wol die von der andern Religion gern einen Jres Glaubens hetten. Derhalb auch von hohen orten Irer Majestät zugschriben worden, diss ampt mit einer solchen Person zu besetzen, dabey sy auch ein vertrauen zu zaigen haben möchten wie bey vorigen, den sy nit jeder zeit in persona zu Jrer Majestät khomen kinten x. dardurch auch der vorigen alt vertrauen vnd correspondenz in gutem Werd zu erhalten x. aber man zweyfelt an Jrer Majestät gar nit.

Der Religion halb ist in der proposition gar khain meldung, welchs vil der andern Parthey in hoher verwunderung geredet, die weyl es doch bey aller proposition vnd rechten handlung also hier khomen vnd ist wol zu vermudten, sy werden dissen artickl noch wellen auff die Pain pringen vnd sich vertrosten, in Religion frieden etlichen artikl halb Enderung ze suechen, wie ich zum Theil von etlichen vermeckt, als das die Luderischen die Byschoff mugen hergeben und dennoch die Bystumb bhalten. Jtem von wegen der freystellung vnd dergleichen Euer F. G. thue ich mich zu gnaden beuelchen vnd vnterthenicklich bitten, mit diser meiner bösen hantschrift vor gut zenemen, dan vnser beide schreiber aus dem Haus, so hab Jch der post halb vast eylen müssen. Datum Speyr am s. Margarethen tag Anno (15)70.

E. F. G.

vnterthenigs gehorsamer diener

Dr. Hundt.

Org. eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 29.

43.

Dr. W. Hundt an Albrecht V.

Speier, 19. Juli 1570.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst! Euer Fürstl. Gn. seindt mein vnnderthenige diennst in schuldiger gehorsam zuuor berait. Genediger herr! Auf mein Jungst zuschreiben der bewissten sachen halb haben mein gnediger fürst vnnd herr herzog Ernnst vnnd Jch bey Jrer Kaiserlichen Majestät Sambstags verschinen [1]) privatam Audientiam gehabt. Darauf sich Jr Kaiserliche Majestät nit weniger als zuuor gegen Euer Fürstl. Gn. zu Prag mit erzellung doselb gegebner antwurt aller gnedigister gueter befürderung erbotten. Mit weiterm vermelden. Es khunt nun mer nimer lang ansten, der von Cölln [2]) muesst sich seines vorhabens gegen Jrer Majestät jez alhie ercleren, Dann der Babslich Nuntius hett zu Prag gleich in Irer Majestät verruckhen fast angehalten vnnd jez alhie wider. Jr Majestät wolt den von Cölln dahin weisen und vermögen, das er Professionem fidei thet, sich consecriern liess oder des Stiffts wider abtrett. Wo nit: wurt die Bäbstlich Heyligkeit

1) 15. Juli.
2) Erzbischof Salentin.

mit der excomunication vnd privation gegen Jme verfaren müessen. Dazemal zu Prag Jr Majestät mit dem Nuncio gehanndlt, bis auf yezigen Reichstag Jrer Majestät vnnd des von Cölln persönliche Zusamenkonfft ain Instanndt zehalten. Vnnd were nun an dem gelegen, wess sich hieruber der von Cölln gegen Jrer Majestät resoluiern. vnnd dann bey ain capitl daselb zuerhalten sein wurdt. Darinn wolten Jr Majestät Jren getreuen vatterlichen Rath, hilff vnnd furderung, souil sich Jrer Majestät gebüret, gern mittailen, wie sy sich dann dessen gegen herzog Ernnsten als der Jrer Majestät Duplici Vinculo zum nechsten verwonth auch schuldig erkhennet. Vnnd obwol der von Cölln freitag abents annderer sachen halb bey Jhrer Majestät gewesen, hett Er sich doch dieser sachen, das ist vorhabender Resignation halb gegen Jrer Majestät nit lautter erclert; gleichwol vnnd anndern vermeldet, sein vnnd des Stiffts sachen weren also geschaffen, das einer wenig lust solt haben, dabey zu bleiben. So were extra portam wie Jr Majestät redten, sonst die gemain sag, Er wurdt nit Geistlich oder bey dem Stifft bleiben. liess sich auch sonnst in allem dermassen ansehen, das Er mer lust ad bellandum dann ad ornandum. Die Kayserliche Majestat hat Jr auch auf vnnser ferrner vnderthenigist ansuechen nit misfallen lassen, das wir den von Cölln Jn chrafft vnnser habenden credenz selbst ansprechen, Vnns also seiner Libden vorhabens vnnd willens grundtlich erfaren, Alsdann Jr Majestät wider berichten solten abermals mit genedigisten erbieten. Als wir nun montags bey den von Cölln audienz gehabt, Nemblich Herzog Ernnst erstlich allain mit vberantwurtung Euer Fürstl. Gn. credenz vnnd verrichtung bevuelchner gruess x., Nachmalen aus Rath seines Cannzlers Jch allain. Dann er vnns vertröst, sein herr wurdt sich gegen mir allain mer als in Herzog Ernnsts beywesen vertreulich ercleren, Wie dann auch beschehen - hat sein Churfürstl. Gn. mir Erstlich angezaigit, wie dise sachen anfangs nit ordenlich vnnd fueglich angegriffen. als durch den Duca de Alba an stat seines herrn des Königs von Hispania, der doch mit solchen als geistlichen handlungen nichts ze thun. Nachmalen auch annderer orth als zu Rhom. Wie dann von Rhom heraus an seine Capitel herrn zum thail geschriben worden. Jtem bey den Trierischen vnnd annderer orth angehenget. Dardurch also lautmer worden, Das yez alhie sonderlich auf herzog Ernnsts herkhonfft yeder man dauon wisst vnnd sagt, Welches Jme bei seinem Capitl zu grossem verdacht khame, als ob Er mit der Kayserlichen Majestät, dem König von Hispania vnnd Euer Eürstl. Gn. diss alles haimlich practiciert, seiner pflicht zewider das Stifft zu vbergeben, sein aigen nuz vnnd erhöhung dabey zu suechen vorhett. Zu besorgen das solchs seinem Capitel darunder vil selzamer khöpf vnnd widerwertiger Religion zu allerlay nachdenckhens vnnd gegenpractiken vrsach gegeben hett vnnd noch, dann seines erachtens solten solche ding vor allen anndern an Jn als den Principaln billich gelanngt sein, Wolt Er Euer Fürstl. Gn. sein vnnd die Stiffts glegenhait dermassen vertreulich entdeckht haben. Darnach man sich wol annderst richten, Vnd diss geschray verhuetten mögen, Vnnd were nemblich der recht ordentlich weg gewesen, Euer Fürstl. Gn. hetten herzog Ernnsten, ee man sonnst mit ainichen anndern menschen dauon gehanndelt, zu Cölln lassen resi-

dirn, sich mit den Kapitularn vnd zum thail den Landstenden durch ein freundtlich diemuetig eingezogen wesen bekhant, lieb vnd angenemb machen, auch in sein des Churfürsten Rath des Stiffts sachen vnd Handlungen gebrauchen, Darzue Er Jne vor anndern mit der zeit ye lennger ye mer ziehen wellen, welches Er bey den anndern nit bekhommen khindt. Dardurch hett herzog Ernnst zu gelegner zeit vnnd also ordenlicher gebürlicher weiss dahin mogen gelanngen. Ja seiner Fürstl. Gn. were solchs selbs darnach vltro angetragen worden, darnach man diser zeit vil zu frue vnd durch vngewonliche mittl trachtet.

Vnnd so vil sein des von Cölln Person anlangt, hat Er sich gegen mir rund erclert, Das er nicht willens, den Stifft zu behalten. oder sich in gaistlichen Stannd zu begeben, dann er den Stifft in desselben hochsten obligen auf seines Capitels hochs vnnd beharrlichs anhalten anndererer gestalt nit angenommen, Dann denselben zu seiner gelegenhait Jnen wider zu resignieren. wolt es auch lieber heut als morgen thun, Dann Er yederzeit mer zu weltlichem Stanndt vnnd Kriegen als zur Gaistlichait lusst. dessen auch dise nit geringe vrsach gehabt, das Er der Letst seines geschlechts diser Linien. Aber Er khundt vnnd wisst sich nit zu ercleren, wann oder auf was zeit Er resignieren wolt, Sonnder müest hierinn des Stiffts gelegenhait vnnd wolfarth bedennckhen. Er wolt dann dasselbig durch sein etwan vnzeitlich resigniern in eusserst verderben vnnd genzlichen vnndergang stellen, Dieweil es mit den Capitularn zum thail auch den Landstenden ein solche gestalt, das irer qualiteten Sonderlich der Religion halb die sachen zum gefahrlichisten vnnd darauf stienden, Derselben etlich vileicht lieber selbs herrn sein vnnd sich, wie sy khönten, beschuzen wolten, als etwan ain anndern vnd frembden bej inen einkhommen ze lassen. Dabej sy sich allerlaj zu befaren.

Vnnd wiewol Er als ain rechter alter Catholicus, darzue Er sich offenlich bekhennet vnnd dabey entlich zu beharren gedecht, gegen Euer Fürstl. Gn. als ain Catholischen fursten auch gegen derselben Son mit allem freundtlichen gueten willen wol genaigt, So wisst Er doch khain annder mittl oder weg, dadurch herzog Ernnst dahin khommen khont, als oben angezaigt. Er wisst vnnd khönnt Jn auch mit guetem gwissen annderst nit befürdern, Dann er gedecht Jme aus disem hanndel nichts zu schlagen. Wolt auch als ein redlicher graff sein seel vnd gewissen nit beschwern, Vnnd ob Er es gleich thun wolt oder sich die Bäbstlich Heyligkeit Kaysl. Majestät, König von Hispania oder anndere darumben annemmen, Were doch damit nach yezigen des Stiffts Capitl vnnd Landschafft gelegenhait vnnd gefahrlichen leuffen nichts annders damit auszurichten. Dann das etwan durch erwelung aines Capitulars der widerwertigen Religion oder etwan gestaltne Election, oder das die Landschafften Jnen selbs ein weltlichs haupt Jres gefallens furnemmen, zu demselben Jn der Nachparschafft beschuzer genueg funden, das vralt loblich Stifft zertrent von der gehorsam abgezogen vnnd enntlich zu poden gestürzt wurdt, Zu was merckhlichen nachthail vnd schaden solchs nit allain dem heilligen Römischen Reich sonnder auch vnnser alten Catholischen Religion vnnd Kirchen geraichen wurdt, hett ein yeder verstendiger leichtlich zu ermessen, Welchs Er seins thails nach

aller muglichait gern verhüetten vnnd etwan ainer gueten glegenhait erwarten wolt. Dann es mit diesem Stifft vil ein anndere mainung als etwan mit anndern, Es were vnnser alte Catholische Religion die Bäbstlich Authoritet sambt den Römischen Processen nit, wie billich vnd villeicht zu Bischof Hermans zeiten gewesen, Der orthen angesehen vnd damit nichts als vnnderganng des Stiffts auszerichten.

Vnnd will der von Cölln mit nichten besteen, das Er sich mit dem König von Hispania oder Duca de Alba diser Resignationssachen vnnd herzogs Ernnsts halb Jn dem wenigisten eingelassen noch auch das Ers bis hieher eingestelt oder seiner Person zu verrner Abhandlung begert, Welchs Jme gleichwol, als Er sich mit dem König sonnst in ain anndern sonndern verstanndt eingelassen, vom herzog von Alba etlich mal durch seiner gesanndten ain zugemuetet Aber von Jme allmal gewaigert worden mit vermeldung, das Jme als ein weltlichen nit gebür dergleichen geistliche pfriendt-sachen zu tractiern vnd ze practiciern oder Jme dem von Cölln darein zewilligen. khündt vnnd wiss weder herzog Ernnsten noch ain anndern dahin nit befurdern, dann es wider sein pflicht vnnd gewissen, das es auch nach gelegenhait des Stiffts vnnd yeziger zeit vergebens Vnnd sich demnach mit nichten versehen, das der herzog von Alba Euer Fürstl. Gn. dermassen verwenen, vnd in ain solchen Labirint einfüren solt.

Jn Suma, gnediger fürst vnd herr, nach lanngem vnnd gar vertreulichen gesprech hab Jch von Cölln khain anndere oder merere Resolution, vertrostung oder anlaittung khinden bekhommen, dann Eur fürst. Gn. hie oben verstannden. Dieweil nun die sachen also geschaffen, so haben herzog Ernnst vnnd wir die anndern seine disfals zugeordente hochs bedennckhen gehabt, ob vnnd was wir dauon Jrer Kaiserl. Majestät oder auch dem Hispanischen gesanndten dem herrn von Schanteney, der sich eben desselben montags bey herzog Ernnst mit ainer Credenz vom Duca de Alba diser hanndlung halb angezaigt vnnd sich bey dem von Cölln selbs, an den er ain sonndere Credenz vnd sonnst hoher befürderung erpoten, anzaigen anbringen vnnd hanndlen sollen, Vnnd vnns endtlich dahin entschlossen, dise ding laut vnnser habenden Instruction vor allen dingen an Eur f. gn. gelanngen ze lassen. Vnnd daruber derselben genedigen beschaids zu erwartten. Ain mal dunckht vnns, das bej dem von Cölln der zeit nichts zu erhalten, noch vill weniger bey dem Capitl auszerichten, Derhalb sich die Kayserl. Majestät weiter nit einlassen werden, dann der von Cölln gegen mir vermeldet. Jr Majestät des Stiffts gelegenhait dermassen zu berichten, daran Jr Majestät vngeacht der Bäbstlich Heylichkeit Comination wol zefriden sein werden, So ist Jrer Majestät, dieweil man so vil verstanndts, ain merers nit wol zuzemueten. Solten dann Eur fürstl. Gn. dero son etwan in khurz zu der Residenz gen Cölln schickhen, wurdt das geschray nun desto grösser vnnd die gegenpractickh desto embstiger, Dann Eur fürstl. Gn. daneben vernunfftig zubedennckhen, wie der spanisch namen diser orth so hoch verhast, auch vil anndere hochs stanndts sein möchten, die Eur f. Gn. als schier dem ainigen noch vbrigen Catholischen fursten im Reich vnnd dero son solche hoche dignitet aufnemmen vnnd sterckhung nit vergonten, sich dabej besorgten vnnd da-

wider allerlai practiciern vnnd anstifften möchten. Darumb in meiner torhait villeicht am bessten, diss werckh diser Zeit einzestellen, bis dise gemain sag vnnd geschray widerumb erlösch, Der von Cölln wider aus dem verdacht khäme. Alsdann vnnd vber ein guete zeit, wann herzog Ernnst ain merer Alter vnnd dapferkhait erraicht, möcht man auf obgemelte mittl bedacht sein. Welchs sonnst der recht ordenlich vnnd gebürlich weg, Dabey auch mer gluckh vnnd gedeyen zu erwartten, Hierüber wissen sich Euer fürstl. Gn. Jrem hochen verstanndt nach, was hierinn weiter ze thun oder ze lassen, wolberäthlich zu entschliessen. Vnnd Jm fall sy dise sachen alhie, es sej bej Cölln selbs, der Kays. Majestät, den Spanischen gesanndten, oder anndern orthen, weiter ze vben vnd zetreiben gedechten, so will die hochst notturfft eruordern, das Eure fürstl. Gn. ain sonndern vnnd solcher sachen erfarnen mann furderlich herschickhen, Dann diss hochwichtig werckh bedarff ains aignen geschickhten vnnd gehaimen manns. Jch bin fur mein Person mit dergleichen vor nit vmbganngen. khan Jme auch wiss gott, dieweil Jch nun taglichs mit den Reichssachen beladen, gar mit nichten auswartten, Will Jch annderst Eur fürstl. Gn. alte vnnd hohe Reputation Jn Rath vnnd Ausschussen, wie herkhommen, erhalten, Welchs dann auch sonnst allain der Reichssachen halb laut meines iungsten schreibens von nötten, Dieweil meine College, derselben noch gannz vnerfaren, gleichwol mit der zeit guete geschickhte leut geben werden.

Hieneben soll Eurn fürstl. Gn. Jch in vnderthenigkhait nit verhalten, das mich der Kayserl. Majestät oberster hofmaister der herr Trautson heut Abents zu sich eruordert vnnd angezaigt. Nachdem der Erzbischoue zu Menz diser zeit mit den Reichssachen beladen, Also das Er dem Presidentenambt im Reichshofrath nimmer auswartten khönnt, Hett er von Jrer Majestät souil verstannden, das sy herzog Ernnsten gern darzue gebrauchen möchten, Do Jr Majestät wissten, das solchs Eurn fürstl. Gn. nit zuwider. Darauf begert, solches an Euer fürstl. Gn. zebringen, mit weiter vermeldung, das solchs wol für Herzog Ernnsten als ein Jungen herrn, der dabej mer als etwan Jm gemain Reichsrath zulernen, Jme auch zu merer Authoritet vnd grauitet geraichen wurdt, Welchs meines geringen verstanndts Jrer Majestät nit wol abzuschlagen. Dann, dieweil der Bischoue von Strassburg, wie Jch verstee, selbs nit Jn ausschuss wirt geen, Will es Herzog Ernnsts halb auch etwas bedennckhlich sein, Also das sein fürstl. Gn. desto mer Muess bayde Räth nach gelegenhait zu besuchen. Vnnd damit sonnderlich, do Euer fürstl. Gn. Jn nit so stuz abforderten, wurd diss Cöllnisch geschray auch desto eer versungen, Das man seiner fürstl. Gn. herkhonfft mit disem Presidentenambt desto bass beschenen mocht. Doch steet solches alles zu Eur fürstl. Gn. genedigem wolgefallen, deren Jch in dem vnnd allem anndern khain mass noch ordnung zu geben. Vnnd thue mich derselben zu genaden vnndertheniglich beuelchen. Datum Speyr den 19. Juli Ao. (15)70.

Euer fürstl. Gn.

Vntertheniger, ghorsamer Diener

Original. D. Hundt.

St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 33.

44.

H. Albrecht V. an Dr. Hundt.

(Antwort auf Hundts Schreiben vom 13. Juli.)

dd. Speier 24. Juli 1570.

Lieber getreuer. wir wellen dir auf dein schreiben vom tag Margarethen datiert gnediger meinung nit pergen. das wir erstlich auf vnser ferner gueter sonderlich anhalten genediglich bewilliget haben, Vnsern landhofmeister ein zeit lang hinab gen Baden zu uerordnen vnd des Statthalterambt auch der grenz wegen Jn ein guetten anfang vnd richtigkheit zu bringen; damit, wenn hernach der von Bern oder ein annder andretten wurde, souil sollcher der angestelten ordnung Jn allem nachzugen vnd zu geleben wisse. Derwegen es sei des von Berns begonnen besserunghalber seinen Jnstandt wol haben khan bis er wider zue vns alhie khumbt, vnd das ambt beziehen wirdet.

Zum anndern die bewiste handlung betreffend haben wir seiderher vom herzog Alba etz. schreiben empfangen, das er derselben halben von der Khunigl. Majestät wegen, dem von Schantoney beuelch geben hab. derwegen, da du bis daher die Spanischen gesanndten deswegen noch nit angeredt hettest, alsdann wellest einstellen Vnd den gedachten von Schantoney darumben ansprechen. Vnd weil wir vermerthen, das man das werkh auf der anndern seiten gegen dir vnd anndere dissimuliert, so wirdet man sich gegen einander lieber eröffnen werden als gegen gedachten Schantoney. demnach veysest du Jne, do er ye ein solche meinung haben solle, wol zu auisieren. Der wirdet dir zweifels one nichts pergen vnd, was dir darinnen begegnet, vns yederzeit sonderlich zuberichten.

Letztlich hören wir gern, das der Vichauser Jn bonis predicamentis am hoff ist. weil er sich aber gegen vnsern Canzlern Jn schreiben vernemmen lassen, er wells nit annemmen, so wellest Jn, da es im offeriert wirdet, derzeit von vnsert wegen persuadiren, damit khein anderer widerwertiger eindring. Hirmit Dein gnediger Herr. Datum 24. Juli Anno 70.

An Dr. Hunden.

Post scripta. Und Ee vor dise brieff auff die post geuertigt worden, khimbt vns dein bericht, was du bey Cölln ausgericht hast, vnd ist vns nit wenig frembd, das der von Cölln alles jhenige, was der herzog von Alba x. mit Jme diser sachen halber gehandelt hat, Jme so gar vnwissend sei vnd vns darzue verdenckhen will, als sollten wirs erstens beym pabst, Khayser vnd Spania practiciert vnd mit Trier auch davon gehandelt haben. da er vns doch wie vnser memorial, das wir vnserm Son zuegestellt haben, auch zue erkhennen gibt, ganz vnbillich verdenckht, das es aber Spania für sich selbs, weil Jm on einem guetten nachbern diz orts nit wenig glegen, wol meinend an Jne gebracht. Wenn des Philipps von Nassau trierische räthe sich auf Jüngsten einigungstag hieselbst ultra mit Jme, dem von Cölln dauon zu reden gegen vns erbotten haben wie billich vnd sie nit als wol annemmen vnd versteen miessen. Dabei aber vns allwegen ercklert. Wir gedenckhen vns

deshalben mit einnander Jn kheine practikhen einzulassen, wir wissen denn zuuor, das es mit sein des Electi vnd des Capitels guetten willen sein füergang gewislich erreichen möge. Dabei lassen wirs noch bleiben, es hett auch er der Electus sich dessen billich gegen den herzog von Alba nit vernemmen lassen noch erbieten dürffen, da er kheins andern synns gegen vnsern Son gewesen ist, als er sich yez erklert vnd khönnen vnsers theils dise yez für gewandte vrsachen anders nit verstehen, als das seiner Liebten Jn gemuett geredt haben werde. Das lassen wir auf Jm selbs beruehen. Vnd vns wolgefallen, das Jr mit seiner Liebten diser zeit weiter nichts dauon redet, bis Jr zuuor von der khays. Majestät vernommen werdt, was sich seine Liebten gegen Jr der Resignation [1]) halber erklert. Wie Jr dann Jr Majestät neben erzellung, wie Jr sein Liebten vermerckht habt, von vnsert wegen bitten sollt auch dasselb gnedigist zu communiciern. Aber der von Schantoney wellet mit Jme handlen lassen vnd durch den khönt Jr yederzeit erfaren, was sein meinung ist Vnd euch nach glegenheit desselben richten. Vnd weils der Electus dermassen dissimuliert, mögt Jr Jm dergleichen auch thun. Souil das Presidentenambt antrifft ist vns nit zuwider, das herzog Ernst dasselb so lang er zue Speyr bleiben würdet, verwaldt, das er aber von desselben wegen bis zue end des Reichstags zue Speyr bleibe, das würde vns aus vilen vrsachen bedenncklich fallen, sonnderlich, das er damit vom studio abgehallten vnd darzue nit wenig geldes verzert würdet, so dem Stifft Freising nit würde ertreglich noch vns von dem vnsern zu erstatten gemeint sei. Wollten wir dir zue . . . . genedige meinung nit pergen, vnd sind dein gnediger Herr. Datum ut in literis.

Post Scripta an Dr. Hund dd. 23. Julii Ao. (15)70 auf sein schreiben dd. 19.

Concept.

St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 45.

45.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Speier, 27. Juli 1570.

Durchleutiger hochgeborner Fürst! Eurn fürstl. Gn. seindt mein vnnterthenig schuldig vnd verpflichte diennst gehorsams vleis zuuor. Gnediger herr! Was sider meines jungsten schreibens in negocio Colonie durch den hispanischen gesanndten mit dem von Cölln gehanndelt vnnd Worauf die sachen diser zeit beruehen, werden Eur fürstlich Gnaden aus herrn doctor Anndres schreiben, hiebei an herrn Canntzler Doctor Egkhen gethon, nach lenngs mit genaden verneme men, vnnd dieweil der gesanndt solche hanndlung auf die Kayserlich-Majestät stellet, auch sich erbotten, Jrer Kayserliche Majestät auf eruorderung selbs mundtlichen bericht ze thun, Wir auch vor allen Dingen für notwendig achten, das dise ding an Jr Majestät sonnderlich vnnserm erstlich beschehnen vertrosten nach gelanngen, vnd durch Jr Majestät als das haubt abgehandlt werden, Wir vnns aber Eur Fürstl.

[1]) Des Eb. Salentin von Cöln.

Gn. gegebner Jnstruction souil den König von Hispania vnnd Duca de Alba anlanngt, vnns dessen gegen Jrer Majestät in dem wenigisten vernemmen zelassen, wol zu erinnern, auch nit gebüren wellen, solch Mandat zu vberschreitten; Demnach haben wir solches bis auf Eur fürstl. Gn. verrnern beschaidt billich einstellen sollen. Nichts weniger zu uerhuettung allerlai nachgedenckhens hab Jch bei dem Obersten hofmaister dem herrn Trautson porrupando vemeldet vnnd gebetten, vnns diss aufzugs halb bei Jrer Majestät mit gueter gelegenhait zu entschuldigen aus vrsach, wir von Eurn fürstl. Gn. auf die mit Cölln gepflegne hanndlung noch beschaids gewerttig weren. Vnnd nachdem wol zu uermuetten, der von Cölln werdt zu seinem glimpffen Jrer Majestät, was der hertzog von Alba mit Jme gehanndelt, nit vnangezaigt lassen, So stellen wir zu Eur Fürstl. Gn. genedigen wolgefallen, wess wir vnns disfals gegen Jrer Majestät ze halten vnnd bedenckhen bei vnns zegleich der Spanisch gsanndt auch bedacht, das an die Kayserl. Majestät derselben genedigisten Rath vnd vorwissen nichts weiters ze hanndlen, Sonndern Jr Majestät ze bitten, den von Cölln, wo solches bisher nit beschehen, selbst gnedigist vnd vertreulich anzesprechen, desselben vorhabens vnnd guetgedunckhens grundtlich zu erkhundigen, Alsdann vnns, was hierinn weiter ze thun oder ze lassen, Jren genedigisten vätterlichen Rath mitzethailen. Dann dieweil dise sachen so weit khommen vnd der von Cölln noch der endtlichen Mainung zu resigniern, allain das der zeit vnd gelegenhait erwart werden muess, will es bedenckhlich sein, gar ersitzen ze lassen. Dagegen noch beschwerlich das aus den Eurn Fürstl. Gn. hieuor durch mich zugeschribnen vrsachen vnnd impedimenten also khaine hoffnung sein solt, sich ad residentiam vnnd also in ein mehrers geschrai verkhlainerung vnd uncossten zubegeben, Vnnd sein der trostlichen hoffnung nach allem sich Jr Kayserl. Majestät gegen hertzog Ernnsten so gar genedig freundtlich vnnd vatterlich erzaigt, Jr Majestät werden es mit guetem hertzen vnd treulich mainen, vnd seiner fürstl. gnaden, was zu derselben Ehre vnd Aufnemmen wirdt mögen geraichen, mit besstem vleis befürdern vnnd darinn nichts verhalten. Dem wissen Eur fürst. gn. Jrem hohen verstanndt nach weiter nachgedenckhen vnd vnns darüber fürderlich beschaidt zuckhommen ze lassen, dessen wir in allweg vnnd von aller weiter hanndlung wir billich erwartten wellen. Eurn fürstl. gn. mich hiemit zu gnaden vnnderthenigclich beuelchendt. Datum Speyr den 27. Juli Anno (15)70.

E. F. G.

Vntertheniger, gehorsamer Diener
D. Hundt.

Original.
St. A. z. M. K. schw. 38/4. fol. 126.

46.

Herzog Albrecht V. an Dr. W. Hundt.

(Antwort auf dessen Schreiben vom 27. Juli.)

Schloss Kranzberg, 4. August 1570.

Hochgelerter lieber getreuer. Vns ist dein schreiben vom 27. nechst verloffnen monats datiert, an yez vberantwurt worden, daraus wir dann

sambt dem, was Dr. Andre vnserm Canzler gschrieben, etwas besser versteen khönnen. was des Electi Coloniensis gemüet in der bewisten sach ist. Das es aber sein L. die sachen schliesslich dahin stellen, vnnser Son solle sich gen Cölln ad residentiam begeben, darauf wissen wir vns noch der zeiten nit zu resoluirn. Wir hetten denn der Succession oder Coadjutorei ein merere gwisheit, zue welcher die khayserl. Majestät den weg am bessten bereyten khönnte wann sich Jr Majestät vnsers Sons mit vns als wir vns gehorsamblich getrösten hierinnen annemmen vnd den handel mit dem Electo lauter abreden wurde, denn souil wir aus den reden, deren sich sein Liebten laut Doctor Andres schreiben gegen Schantoney vernemmen lassen, mögen abnemen, wirdet sy in disem nichts wider der khays. Majestät willen thun wellen. Derwegen tst auch von nötten, das Jrer Majestät nun mer Jn disem handel nichts verhalten werde. Jr mögt auch Jrer Majestät, was der Schantoney euch von des Electi gemuet gesogt hat, wol bericht thun. so lassen wir vns auch nit ybel gefallen, das vnser Son Jr Majestät bitte, Jn massen es der von Schantoney für guet angesehen hat, damit auch Jr Majestät souil besser den handel einnemmen, vnd vns des weniger, als hetten wir ausserhalb Jrer Majestät hierinnen vil practiciert, verdenckhen. soll vns nit zuwider sein, das es Jrer Majestät summarie erzellt werde, wie der handl an vns von des khunigs von hispania wegen gebracht worden, aber von der pabstlich heylichkhait bewilligung soll nichts gemeldt werden, weil Jr heyligkhait dessen noch kheinen nomen haben will, ynd es bey dem Electo vnd Capitel auch allerley suspection verursachen wurdt. So hat es auch die meinung gar nit, das der Electus von diser handlung wegen die resignation eilen sollte, dann es dem handel mer hinderlich als fuerdersam sein wurde, die resignationen ee als er ganz were zethun. Derwegen soll Dr. Andre dem von Schantoney anzaigen, Er möge dem Electo vermelden, das, wann er wider mit seinen Liebten von diser sachen zu reden khimbt, das sein Liebten mit der Resignation gar nit sollen eilen, sondern sy soll Jn derselben Jr guette glegenheit thuen, denn Jn mitlst erstarckht vnser Son vnd khimmt zue mererem allter, so mögen die preparatoria auch desto bestendiger gemacht werden. Das aber sein Liebten vermeinen, wir sollen vnsern Son hinab ad residentiam schickhen, das wurde villeicht bey vns wenig bedenckhens haben, wenn wir wissen sollten, das man sich eines gewinst zu verhoffen. Denn on alle gwissheit solches zethun, vnd hernach mit spot wider dauon zuziehen, wurde vns billich nit wenig bschwerlich fallen. Darumben soll der von Schantoney seiner Liebten Jr guetachten begern, ob nemblich mit etlichen Capitularn vnd welchen ad partem was gehandelt werden soll, vnd in wes namen es am fruchtbarlichsten bschechen khönte, als nemblich, ob es sein Liebten thun wollten, oder ob es die kays. Majestät, der khönig von hispania oder wir mit Jme handeln lassen sollen. Ein solche meinung möcht die khays. Majestät mit seiner Liebten auch reden, vnd damit seiner Liebten gemüet diss besser verstanden wurdet, was auch sonsten noch vnd die andern noch weiter hierinnen für guett ansehen würdet, dem würdest du wissen nach zuhandlen. Dem von Schantoney schreiben wir hierüber ein Denckhbriefel, das soll Jm Dr. Andre vberantwurten

vnd abermals mit Jm reden. Vnd wollen wir dir das zue vernern erclerung vnsers willens genediger meinung nit pergen, Seind auch dein gnediger herr. Datum auf vnserm Schloss Cranzperg den 4. Augustj Anno (15)70.

Concept. An Dr. Hunden.

St. A. z. M. K. schw. 38/4. fol. 129.

47.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V..

Speir, 10. August 1570.

Durchleuchtiger, hochgeporner furst! E. f. g. seindt mein vnnderthenig verpflicht gehorsam willig dienst yeder zait mit vleis zuuor. Genediger herr! Eur fürstl. Gn. weitere Resolution der bewissten sachen halb zu Crantsperg den 4. Augustj jungst ausganngen, Jst mir den 8. diz alhie geantwurt, welche Jch meinem genedigen herrn herzog Ernnst dem hofmaister vnnd Doctor Anndre alsbaldt mitgethailt. Daruber gesterigs abents sein fürstl. Gn. vnnd Jch bey Jrer Kayserl. Majestät gar gelegne guete Audienz gehabt, Jrer Majestät neben entschuldigung des lanngen verzugs Summarie angezaigt, Wie dise sachen erstlich an Eur fürstl. Gn. durch den herzog von Alba gelanngt, aus was bewegnus vnd vertrostung Eur fürstl. Gn. Jren Son alher abgeferttiget, vnd wess sich der von Cölln erstlich gegen mir nachmalen gegen herrn Spanischen gesanndten in antwurt vernemmen lassen, Vnnd das schliesslich nunmer dise sachen an Jrer Majestät, derselben aller genedigisten Rath zuethun vnnd befürderung, gelegen, dieweil man souil verstanndts, das der von Cölln ausser Jhrer Majestät gnedigisten vorwissen vnnd willen yez oder hinfüran nichts wurdt hanndlen, Mit angehengten vnderthenigisten bitt, Jr Kayserl. Majestät wolt vnbeschwert sein, den von Cölln selbs zu sich zuerfordern, vertreulich aus den sachen reden, sein enndtlich vorhaben vernemmen. dergleichen möchten Jr Majestät den Spanischen gesanndten auch selbs hören, Alsdann Jhren gnedigisten vatterlichen vnd getreuen Rath geben, was, mit wem, vnnd durch wem hierinn weiter zehanndlen, Vnnd sonnderlich ob seiner fürstl. Gn. zu der personlichen Residenz der orthen ze rathen. Darauf hat vnns Jr Majestät zuerkhennen geben, das sy nit vnnderlassen, den von Cölln hiezwischen der Resignation halb doch allain in genere et quasi aliud agens anzesprechen, vnnd das sein L(iebten) mit der zeit etwan auf ein anndere Catholische taugliche Person solte verdacht [1]) sein, damit seiner L(iebten) stat, dieweil nit allain dem Stifft sonndern auch der Catholischen Religion vnnd dem heilligen Reich nit wenig daran gelegen, wol wider möcht ersezet werden.

Darauf Er sich gegen Jrer Majestät nochmalen rundt erkhlert, das Er endtlich bedacht, zu resignieren. Wann oder zu was zeit, khundt Er nit sagen, dann Er müesst hierinn des Stiffts nuz vnnd gelegenhait bedennckhen, das Er aber nach ainem tauglichen Successorn trachten vnd sich yemandt ze befürdern vndersteen solt, das weren Cause Conscienciae, die begeret Er Rhain zubehalten. Do es aber zur Resignation vnd

---

[1]) Wohl «bedacht».

freyen wahl khäme wolt Er sich vermög seins gewissens vnnd pflicht als ein biderman erzaigen. Dabei hetten es Jr Majestät der zeit also bleiben lassen. Aber nun mer vnd auf yez empfangen bericht wolten Jr Majestät zu erster glegenhait weiters austruckhenlicher ausfürlicher vnd vertreulicher mit Jme hanndlen, hett Jn bischer in all sein thon annderst nit dann Apertum vnd aufrecht befunden, auch khain zweifel, wurdt Jrer Majestät nichts verhalten, auch Jrer Majestät zugefallen alles das thun, was seiner L. Jmmer muglich vnd verantwurtlich. Vnnd gaben Jr Majestät vnns den genedigisten gueten beschaidt, man solt nun Jr Majestät lassen machen, sy wissten vnd wolten die sachen wol zu allem gueten dirigirn, Dann sy an disem orth ye niemandt lieber als Jrer Majestät so nahent verwanthen gefürdert sehen. hetten allain die difficultet, ob bej der Päbstlichen heylligkhait, dieweil sy in solchen sachen etwas scrupulosus vnnd austerus, ein lenngere Dispensation mit Cölln auf ein jar zway vngeuarlich zu erhalten, Da zwischen herzog Ernnst ein merers alter erlanngen. vnd anndere preparatoria gemacht werden möchten: Als wir vnns nun darauf gegen Jrer Majestät aller vnnderthenigist bedannckht, Daneben vermeldet, wir hetten guete hoffnung, Jr heylligkhait wurdt solches auf Jrer Majestät Jntercession vnnd sonnderlich in fauorem eclesie Religionis et principis nostri mit nichte abschlagen, Sagten Jr Majestät, wie sy one das vorhabens, Jrer Heilligkhait der baider Bischoff halb Cölln vnnd Straspurg von hie aus ze schreiben, vnd allerlaj bewegliche vrsachen auszefüren, Warumb Jr Heilligkhait mit Jnen nit so vast eylen, sy ad maiores oridines et professionem fidei, dieweil sy baide guete Catholici, oder in den anndern weg zur resignation, so stuz dringen, Sonndern nach derselben Stifft grossen notturfft vnnd gelegenhait yeziger leuff noch ein zeit mit Jnen solt gedult haben. Also seyen wir von Jrer Majestät, die sich in disem hanndl vnd sonnst annderer lannger weitleuffiger Conuersation von den Reichs- vnd auslendischen sachen gegen vnns gannz genedigist freundtlich vnnd vertreulich erzaiget, abgeschiden vnnd den herrn Spanischen gsanndten in Jrer Majestät warttstuben funden, das vnns gar nit zweifelt, Es werdt zwischen Jrer Majestät vnnd Jme diss hanndels halb auch geredt. dann als Doctor Anndere Jme Eur fürstl. Gn. schreiben geantwurt vnd derselben genedigen beuelch ausgericht, hat er sich dessen gleichsfals lassen vernemmen, das dise sach mit einannder an Jrer Majestät vnd dero genedigisten willen vnnd furderung gelegen, Dann Cölln allen Jren respect auf Jr Majestät daraus vnnd sonnderlich Jrer Majestät selbs gegebnen genedigisten vnd trostlichen antwurt. wir alle in diser sachen widerumb ein guet herz vnnd hoffnung empfanngen, doch das damit der zeit vnnd gelegenhait muess erwarttet werden, Dann sich dise ding nit eylen noch erzwingen lassen. Vnnd wellen demnach Jrer Majestät weitern beschaids hierinn gewerttig sein, vnd das sich derselb etwas lanng verziehen wolt, bei Jrer Majestät mit gueter beschaidenhait durch den herrn hofmaister Trautson anmanen, Alsdann Eurn fürstl. Gn. allen bericht in vnnderthenigkhait zu schreiben, dann in dem vnnd allem anndern soll, ob gott will, an meinem vnnd der hierzue verordneten Räth müglichen vleis

nichts erwinden. Eurn fürstl. Gn. mich damit zu genaden vndterthenigclich beuelchent. Datum Speyr an S. Lorenzentag Ao. (15)70.

E. F. G.

vntertheniger gehorsamer Diener

D Hundt.

Original.
St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 55.

48.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Speier, den 31. August 1570.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! E. f. g. sendt mein Vnterthenig verpflichte dienst yederzeit zuuoran berait. Derselben haben wir bey nechster post zuegeschriben in quibus terminis die Reichssach alhie stindt, der hoffnung, sey E. F. G. wol vberantwurt, wiewol sich nun seithero nichts sonders zuegetragen, das E. F. G. zu wissen von Nötten, denn man in beiden rethen vber Jrer Kayserl. Majestät erstens der greniz hilff halb, darin sy durchaus auff ersten begern beharren noch nit entschlossen oder verglichen, gleich wol heut frue Jm ausschuss des fürstenraths mit den merern doch votiert, das man Jrer Majestät die zway nechsten Jar mit dem vorrath nochmaln die darauffvolgende 4 Jar Jedes mit 4 Monaten nach Jedes stands anschlegen zu hilff khomen soll, aber noch vngwiss wess man sich deshalb Jm furstenrath halten oder mit den Churfürsten vergleichen werdt, welchs allsdan E. F. G. vnvorzuglich soll angezeigt werden. Nichts weniger hab E. F. G. Jch Neben Vberschickhung beyliegender brieff, darunter das packet, vnns von E. F. G. Chamergerichts procurator zuegestelt, diess kurtz anzaigen in aller vnterthenikheit thun sollen, Nochmaln ganz gehorsamlich bittent, E. F. F. wolle den Herrn von Bern vnd mich, dieweil der her mich einmals wol zu ersezen, mit gnaden abfordern vnnd den grossen vberflüssigen vnkosten selbs abstellen. den die ersten zwen hauptartikl vast am bschluss, des Chamergerichts halb noch vast vngwiss, ob mans alhie werd abhandlen oder auff nechste visitation verschieben. Die vbrigen puncten werden auch Jr expedition haben, dabey man meiner Person gar wol khan gerathen vnnd also vnser landes halb nichts als vbrige vnkost, Da sonst khein Churfürst vber 3 oder auffs meist 4 gsante alhier hat. doch geben E. F. G. Sin hierin rechtes mass. sonder wo es die notturfft erfordert vnd wir von Eur f. gn. wegen allhie was fruchtpers könnten erreichen, Soll vnns khein zeit zu lang sein.

Jn der Cölnischen sach haben wir laut vnsers Jüngsten schreibens noch khein bescheid; zu bsorgen, man werd es biss zu end dis Reichstags wellen auffziehen.

Der Canzler von Elsisheim ist hie vnd wird mit Jme des Vicecancellariaz halb ghandelt, wie wol er sich, als Jch bericht, vast verwundert, mocht man Jn durch ein goten vertröstung auff etliche Jar bewegen vnd, als ich merck, werd man mit Dr. Viehhauser nicht weniger handeln, an Jrer Majestät hoff ze pringen, Neben dem Vicecanzler zue prauchen.

Die französisch Capitulation, davon nit mer als zwei exemplar in derselben sprach solten herkhomen sein, haben wir noch nit ghabt. Vnd zwejflen nit, Eur f. G. werd es von Jrer Majestät selbs empfangen haben.

E. F. G. brieff an den könig von Hispania sambt denen so hernachgeschickt . . . . den spanisch oratori Conte de Monts abents (?) mit fleys vberantwurt, der wird alsbald Jnen schreiben.

Die Prinzessin soll noch bisher widerwertig Wind vnd Wetter haben ghabt, das sy noch nit auffgesessen, es seyn das bey wenigen tagen erst beschechen. So sagt man von des königs von frankreich brueder, dess herzog von Anjou herkonfft nichts mer, allein das man sich vest nicht auff die heimfuer und darzue etliche teutsche fürsten graven vnd herrn sollen beschriben werden vnd ist zue bsorgen Jr Majestät werd dissen Reichstag desto lenger wellen auffziechen.

Eur fürstlichen Gnaden und Huld ich mich hiemit zu gnaden ganz vnterrhenicklich bevuelch. Datum Speyr in grosser eyl den lesten Augusti Anno 70.

E. F. G.

ganz vntertheniger Diener

Dr. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 38/4. fol. 65.

49.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Fridberg 23. Mai 1572.

Durchleuchtiger, Hochgeporner fürst! E. f. g. Seindt mein vnnderthenig schuldig verpflicht diennst yederzeit zuuoran berait! Gnediger herr! E. f. Gn. soll Jch bei diser gelegnen potschafft nit verhalten, das Jch gleich in diser stunnde alher khomen. Mein gnediger Herr! Herzog Ernst x. ist vom herrn Stathalter gen Baden geladen worden. Dieweil nun sein fürstl. G. zuuor nit alda gewesen, Auch des wegs halb nit vmb vill vmb, seind sein fürstl. gn. mit des von Rorbach, Canzlers vnd meinem Rath, Montags verschinen von Speyr nach Baden verruckht des vorhabens, sich daselb vber 1 tag 2 nit aufzehalten, Alssdann wider nach Stuetgart vnd dem Haimat zuezeraissen. Als Jch mich aber fur mein Person im haubt nit sogar wol befunden, dann mir die speyrisch Lufft vnd starckh wein gar nit zimen wellen, Zudem es von Baden nach Pforzen zum faren gar ein raustainiger weg, haben sein f. gn. mir genedigklich vergonnet, den nechsten heraufzeziehen. Sein also noch bei seiner f. g. der von Rorbach, Canzler Doctor Adrian, vnnd solln zu seiner f. g. zu Essling herr Doctor Hegenmüller vnd Doctor Viechhauser stossen, welche auch den nechsten zu E. f. g. ziehen werden. Da nun S. f. gn. Herzog Ernsts gen Starnberg oder annderstwo begerten, das möchten sy alheer beuelch geben. Dann Jch hoff sein f. gn. werden biss Erchtag oder zum lengsten bis Pfinztag gwislich heerkhomen. Sein f. g. seind got lob wol auf vnnd ist die Visitation glücklich wol verricht, Auch souil vnkhosstens nit auf gelauffen, als man sich

besorgt. wie Jch von dem von Rorbach verstannden, Wird der ganz khosten nit vber 1200 fl. treffen, da sich doch sein f. gn. nach D. Viechhausers vnd vnnserm guetbedunckhen, statlich vnd fürstlich gehalten, Alle Visitatores, Beysizer, etlich vom Capitl vnd vom Statrath, doch nach einander, allmal bej 3, 4 oder 5 Personen nach gelegenheit zu der Tafel berueffen. Wir bringen sonst vnnd herauf nichts neues. Dann wie es im Niderlannd zuegeet, dessen haben E. f. g. vill merers vnnd grünndlichers wissen. Aber mit sonndern freuden haben wir zu Geislingen verstannden, das E. f. g. schwacheit sich wider zu gueter besserung gschickht, Derhalb das pad wider abgschafft sei. Got der Allmechtig well es mit E. f. gn. also gnedig bestetten. Nach dem heiligen Pfingstag nimb Jch mein weg wider nach München, vnnd thue E. f. g. mich damit zu gnaden vnnderthenig beuelchen. Datum Fridberg den 23. Maij vmb 7 vhr zu Abent Anno (15)72.

E. F. G.

Untertheniger gehorsamer diener

Wiguleus Hundt Dr.

Original.
St. A. z. M. K. schw. 230/1. Fol. 39.

50.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Regensburg den 8. September 1576.

Gnediger furst vnnd herr! wir haben Euer f. g. kurz verschiner täg ain schreiben vom hern Cardinal Morone Vberschickt belangent Herrn D. Klenken. Jn namen Jrer Heylikait hat abfertigung vnd schickung Herr die Mosca von wegen der Confederation mit Jrrer L. Vnd andern kristlichen potentaten contra den Turcken x., darauff vnsers Wissens noch khain bschaid khomen. Hat gemelter D. Klenck an gestern bey vns anghalten, gleich noch gestern Wider nach Jnglstat verruckt, seine sachen daselb ze ordnen, dahin H. Cardinal an die Hochschuel seinethalb auch geschriben Vnnd versicht sich bey Euer f. g. gar khains abschlags die weyl Jr Heylikait solchs gemainer Cristenhait ze guoten firnemen vnd Er D. Klenck, sich willig vnd gern dahin will prauchen lassen. Dann bey dem Collegio wirt mitler weyl guote fürsehung beschechen.

Man sagt sonst die Moscabiter sollen auff die wochen gar abgfertigt vnnd herzog Barnim von Pomern Von Jrer M. vnnd der Stend wegen Neben etlichen andern hinein gschickt werden. Das gibt die zeit. Datum ut in Literis.

Original eigenhändig. (Beilage des Schreibens d. Räthe vom 8. Sept.)
St. A. z. M. K. schw. 162/11. Fol. 139.

51.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. Regensburg 26. September 1576.

Genediger first vnnd herr! Es erfordert mein grossse notturft ain zug gen Munchen zethon vnnd zu meinen sachen in so langer zeit

ainmals zesechen; auch mich mit Winter-klaiders gfast zu machen. Derhalb, dieweyl hir vast alle Haupt-artikl schon Jm beschluss, bin Jch bedacht biss Samstag von hinnen zuuerrucken. Jm fall sich sachen zuetriegen, das sich der Reichstag lenger Erstrecken Vnnd man meiner darzu Notturfftig sein solt, bin Jch erpottig, auff Euer f. g. beuelch wider herabzeziechen. Den sonst versich Jch mich ganz Vnterthenig, Eur f. gn. werden an mein bisher geleisten Vnterthenigen dienst Jn disem Reichstag Vergniegt Vnd an disen meinem Nottwendigen Verraisen mit gnaden ze friden sein. Deren Jch mich hiemit zu gnaden ghorsamlich beuelchen thue. Datum ut in Literis.

E. F. G.

Vntertheniger ghorsamer

D. Hundt.

Original eigenhändig. (Beilage zum Schreiben der Räthe vom 26. Sept.) St. A. z. M. K. schw. 162/11 fol. 159.

52.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

Regensburg 1576.

Durchleuchtiger Herr vnd Fürst! Euer f. g. sendt mein Vnterthenig Verpflichte dienst Jeder zeit zuuoran berait. Genediger Herr! Hineben haben Euer f. g. ain schreiben von meinem gnedigisten herrn von Salzburg x. hat er beuolchen bey aigner post hinzeschicken.

Was Jch auss beuelch meiner gnedigisten frauen Euer f. g., gemachls, auff ansinnen Jrer kay. M. von wegen lenger auffhaltung seiner f. g. des von Salzburg biss auff Euer f. g. Wils gott glickliche herkunfft bey Jrer M. ghandelt, werden sy auss beyligenden schreiben an meine gnedigste frau Vernemen. Man hat nit anderst vermaint, dann es sey freytags zu abent ain aigner Currier mit schreiben zu Euer f. g. abgefertigt, Wie sy dan dessen durch mein gnedigste frau vnd herzog Wilhalm auisiert worden. Warumb das aber Verpliben vnd auff ain schickung des von Welsporg Jez gestelt worden, Jst mir vnbewist. gleichwol dabey zu bedencken, das Vileicht Euer f. g. vnnd des von Salzburg Persönliche gegenwart nit Jederman möchte gfellig sein; praesertim propter causa religionis, wie Euer f. g. auss hochem Verstand selbs zu ermessen. Aber baid Euere f. g. kinten bey Jrer Majestät zu disen Jrem beschwerlichen Eingang Vnd andrettung der Regierung Vil Nuz vnd guots schaffen, Sonderlich Jn dem Jrer M. guote Erbare Catholische leut zugefirdt Vnd sy Jn den Catholischen glauben wol bestettigt wurdt. Dann man wirt altera parte auch nit seymen Vnd allerlay Versuchen, dessen sy sich Jn verendem Reichstag offentlich Vernemen lassen, Die kay. M. solt Jren ghaimen vnd andere Reth Jn gleicher anzal von bayder tail religion besezen. wie wol man sich bey Jrer M. person mit nichten zu besorgen, so geet es doch zu hoff etwan selzam zu Vnd seyen dise leut bey Jezigen schweren leuffen Vnd Jrer M. grosser Jugent darauff wol abgericht.

Die Prennsbergisch heyrats-handlung Jst auff morgen Eingestelt auss Mangl seiner beystander. Nach Verrichtung derselben wer Jch gedacht,

nach Lenting zu ziechen, Dan Jch alhie Weiter nichts ausszerichten. Da sich aber auff Euer f. g. herkunfft sachen zuetriegen, dabey Jch etwas nutz schaffen kindt, khan Jch allzeit in zwayen tagen wider hie sein, doch bitt Jch mein, so vil möglich, zuuerschonen. Ways Euer f. g. sonst nichts Neus zeschreiben. Die kay. M. gar fleyssig zuuart noch in Jrer herberg. Dabey Jch heut frue nach der Mess gsechen den herrn Trautson herrn-von Dietrichstain, Harrach, Vicecanzler, D. Weber x. D. Viechhauser war noch nit da.

Eur f. g. mich hiemit zu gnaden beuelchent. Datum in eyl. Regenspurg.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 162/11 fol. 182.

53.

Dr. W. Hundt an H. Albrecht.

Regensburg den 6. September 1576.

Durchleuchtiger hochgeporner fürst! Euer f. g. seind mein vnderthenige gehorsame vnd verpflichte willige diennst yeder zeit zuuoran Berait. Genediger herr! Es sind die proponirten Articl nun mer gueten thails Abgehandlet. Auch die vbrigen also beschaffen, das die meines verhoffens noch in Acht oder vierzechen tagen mögen verglichen werden, Dann man gestriges tags Jm Aussschuss des Fursten-Rhats der turggen-hilf halben mit dem mehreren auff vnser Votum Beschlosssen Vnnd die Acht vnnd vierzig Monat Ainfachen Rhömerzugs dergestalt Bewilliget, das Zwelff Monat Jnnerhalb aines halben Jars, Nachuolgende drew Jar, yedes auch zwolf Monat zu den gewendlichen Legstetten Erlegt vnnd Jrer M. geuolgt werden sollen, Jn hoffnung, dem Furstenrhatt werde solliches auch also gefallen, dergleichen auch den Churfürstl. Rhätten, Wie E. F. G. von herrn Doctor Nadler weiter vernemen werden.

Dieweil dann die Kalte zeit nun mer an der Handt, darauf Jch mit Notwendigen Cleidern nit versechen, Mir die Kelte one das meines schwachen Alters halben, vast zu wider, Vnd das Jch nun mer bey meinem haushaben vnd Armuet wol zu thuen het, So gelangt an E. F. G. mein ganz vnderthenig Bitt, die wellen mir vngefehrlich auf Michaelis Jrem genedigen vertrosten nach widerumb anhaimb erlauben vnd sich an den vier Monaten, die Jch biss auf dieselbe zeit hie bin mit gnaden ersettigen lassen, dann obgleich Jchts weiters furfuele, das mag auf herrn Doctor Nadlers widerkhonfft durch Jme vnd Tondorffer so wol vnd etwo bass Als durch mich selbst verrichtet werden. Es ist auch E. F. G. vnnd Jr Beeder merer Nuz, nit allain zue zuhoren sonder auch selbst zu Sizen vnd zu votirn. Vnd da sich der Reichstag noch lenger Jn winther soll erstreckhen vnd Etwas wichtigs furfallen, darin meines ainfaltigen Berichts von Nötten, haben E. F. G. mich oben Nachent an der handt. E. F. G. mich damit zu genaden gehorsam-

lich beuelchent vnd vnabschlegigs bschaids gewartent, Datum Regenspurg den 6. Septembris Anno (15)76.

E. F. G.

vntertheniger ghorsamer

Wig. Hundt D.

Original nur Unterschrift eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 161/12. fol. 479.

54.

Dr. W. Hundt an Herzog Albrecht V.

dd. München den 23. August 1577.

Durchleuchtiger Hochgeborner! Fürst E. F. Gn. seind mein vnnderthenige gehorsame vnnd verpflichte willige diennst yederzeit mit vleiss zuuoran beraitt. Gnediger Furst vnnd Herr! E. F. Gn. gnedigs schreiben, Montags nechst verschinen zu Niderfelss ausgangen, hab Jch an gestern Abents nach der Sechsten stundt sambt den anndern Schriften mit gepurender reuerenz empfangen, Nach lenngs verlesen. Gib E. F. G. darauf vnderthenige kurze antwortt.

Souil erstlich die Frankhforttische Deputations-handlung belanngt, dieweil daselb noch nit proponirt, noch vill Weniger etwas Jm rhatt tractirt, darf es meines Erachtens noch der zeit nit vil beschaidts, sonnder man muess dess also erwartten, Wie dann vermuetlich schon Jm Werckh sein wiert.

Furs annder, der Bäpstlichen heiligchait Breue vnnd den Johannitter Orden betreffendt, Jst die mainung gar nit, Das dem Ritterlichen S. Johanns-Orden etwas zu Nachtail oder verklainerung solle furgenommen werden, Sonder vill mehr zu der Baider Orden mehrern Ehr vnd aufnemen vnnd zu beschuzung der greniz Teutscher Nation vnnd des heiligen Reichs gegen dem Erbfeind der Christenhait, darauf dann dise baide Orden furnemblich gestuftet. Auch derhalben nit vnpillich, Das die paide der Teutsch- vnnd Johannitter-Orden vermugen daselbs hin darstreckheten, Solliches wirt nun der Tractat geben Vnnd ohn der der Rhodiser herren vorwissen vnnd gueten willen nichts beschlossen werden. Derhalben es dissmals bej E. F. G. Abgesanndter gegebner antwurtt pillich zu lassen. Meines Thails halt Jch wenig daruon, Das man auf den Gränizen ain Neuen Orden werd khönden oder mugen aufrichten, Dann neben andern vilen difficulteten wirdet die Spaltung der Religion furnemblich Jm weeg ligen. Wol zu besorgen, werd auf nechste Reichsversamblung so wol Als andere sachen geschoben, Vnnd auf alle Reichstäg ain Beharrlichen Articl, Alss wie mit Session, Reichs-Matricl vnd dergleichen geben. Die Supplicationes etlicher Capitl Augspurger vnd Freisinger Bistumbs soll Jn Gaistlichen Rhatt, dahin die gehörig, geben Werden.

Schikh E. F. G. hiemit die andern Schriften widerumb zue Vnnd thue mich derselben zu gnaden gehorsamlichen beuelchen. Datum

München an S. Barthlmes Abent, Morgens vmb die Sechste stundt Anno (15)77.

F. F. G.

Vnterheniger diener

D. Hundt.

Original.

St. A. z. M. K. schw. 161/3. fol. 380.

NB! Dem Herzog am 24. Augusti 1577 zu Nidernfelss präsentirt. F. 381.

55.

Dr. W. Hundt an Herzog Wilhelm V.

dd. (München) 22. September 1581.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst! Genediger Herr! Wiewol Jch mich bissher mit Niemandt gern geirrt, sonnder gegen menigelich gueter Nachbarschafft vnnd geliebten fridens beflissen, wie E. F. G. Loblich Regiment alhie mir dessen gute khundtschafft geben khinden, Das Jch in meinem so wol aigen, als Amtssachen nit offt fürkhomen, auch noch nichts Liebers, sonnderlich Yezt Jn meinem Obligenden schwachen Alther, dann in gueter Rhue zesein. Dieweil aber nach gemainem Sprichwort ainer nit Lennger Frid hat, Dann seine Nachbarn wellen, Also khumb Jch, weiss got, wider meinen willen mit meinem Vettern Vnnd Nachbarn Hannss Christoffen Hundt zue Lautterbach in Jrrung aines Holz Vnnd Vermarchung halb, am Stuelholz genannt, so zwischen Lautterbach vnnd Sulzenmoss an seinem Holz gelegen. Das er mich von den Alten augenscheinlichen vnnd Sichtigen Marchen zetriegen Vnnd ain Neue gannz Vngereumbte dem Augenschein vnnd aller billichait widerwertige Vermarchung, derer er den wenigisten beystanndt weder in Paumen, grueben noch annderem thuen khan, zumachen Vermaint. Gleichwol nit ohn, Als wir Vnns auf mein selbs ansprechen eines Tags auf den Augenschein Mitwoch nach Vnnser Frauen Himelfart zu Richtigmachung der March verglichen, Darzue Vnnsern Schwager Philippen Von Adlzhausen E. F. G. Lanndtrichter zu Dachau x. zu ainem Mitler erbetten, Das dazumal, dieweil mir die Rechten March noch vnbewist, auch durch Verirrung, darzue er mein Vetter mir beweisslich Vrsach geben, in meinem Aigen Holz, Als der an solche ort bissher wenig khomem, Deren Vnerfaren ain durchganng Vnnd Vermarchung beschehen, Deren sich mein Veter an Yezt wider mich had zu behellfen Vermaint, Welchen Durchganng Jch, so bald Jch die gross Vberfarung durch Abschreitung mir zugethailten Holzs befunden, gleich Alssbald widerrufft, vnnd meinem Vetter abgeschriben. Vnns gleichwol daruber weiter Verglichen gehabt, Durch vier Vnpartheiisch Nachbaren, sambt vnnd neben Vorbemeltem Lanndtrichter Als Obman, mein Stuelholz auf 10 Juchart, dafür es Vngeuarlichen Yhe Vnnd allemal von menigelich gehalten Vnnd geschezt worden, Abschreitten zelassen Vund dabej one mitl zubeleiben. Dazwischen Jch den Rechten Alten Marchen Weiter nachgefragt, denselben selbs mit meinen Leutten nachgesuecht vnnd zwaj Lauttere Vnnderschidliche gleichwol zum thail verwachsene,

Aber dannocht noch erkhantliche Sichtige March in ainer Aiche vnnd Veichten sambt etlichen Grueben befunden, Welche sich mit den annderen vnnd gannznen Augenschein dermassen vergleichen, das die annderst dann nur mit Plossen Wortten nit khinden noch müegen widersprochen werden, Auch ein Yeder Leuchtlich erkhennen muess, das diss die Rechten Marchen, Welche dannocht die 10 Juchart Holz Jm gannzen Vmbkhraiss nit erraichen.

Dagegen meines Vettern Vorhabende Vnnd durch mich widerrueffte Vermarchung gannz Vngereumbt. Vnangesehen des allen, so behart mein Veter auf seinem khopf, dessen Jch mich nit allain Pluetsfreundtschafft Vnnd Nachbarschafft halb, sonndern auch darumb desto weniger zu Jme Versechen, das Jch Jme, one Rhuemb zemelden, Von Jugent auf souil guets vnnd freundtschafft bewisen, das er khain Vrsach, gegen mir auf yezige beschehne so gründtliche Erinnerung vnnd selbs eingenommen Augenschein ain so vnbilliche sachen zu bestreiten vnnd mich von wegen des erssten durch mein Vnwissenhait vnnd khundtlichen, Hernacher alsbald widerruefften Jrthumb Fürganngner Vermarchung dermassen zugfaren, Dieweil Jch dann nunmehr ein Alter man, dem mit khriegen nit wol, Dessgleichen meinen söhnen auch nit gern gezenckh hinderlassen wolt, Vnnd die Jezige March mit der zeit noch mer abgeen oder gar verloren mechten werden. Wie wol Jch mich mit der Hilf gottes wol dabej hanndtzehaben west, Wil Jch mich doch vil lieber durch E. F. G. als Vnnser Ordenliche Obrigkhait diss streites entschaiden, Als mit solchen streittigen Köpffen in Weiterung einlassen. Gelanngt demnach an E. F. G. mein Vnnderthenig bith, Sy wellen mir zu gnaden zwen Commissarien aus derselben Räthen alhie auf meinen Costen hinaus Verordnen, den Augenschein einzenemen, auch zu merer bestettigung desselben etlich wenig zeugen, so Jch Jnen fürstellen werd, auf beiligende Articl vnnd auf den Augenschein, wie sich gebüret, zu uerhören. Darauf die billichait Verabschaiden.

Jm fahl dann E. F. G. meinen Vetern gemainen Lanndtsgebrauch nach hierüber daruor zu hören gedechten, das ist mir nit zewider; Doch das Jme daneben auferladen wurd, Vor Ausstrag der sachen mit Holzschlagen Vnnd annderem (an) strittigen orth mitler weil Ain stilstanndt zehalten. Das Wil vmb E. F. G. Jch alzeit vngespartes Fleiss in aller Vnnderthenigkhait wider Verdiennen, denselben mich zu gnaden beuelchendt

E. F. G.

Vnndertheniger vnnd gehorsamer Diener

Dr. Hundt.

Copie fol. 4b trägt das Datum «22. Spt. Anno 81.»
Schlossarchiv zu Lauterbach, Familienakten.

Als Beilage zu dem Schreiben sandte Dr. Wiguleus Hundt einen aus 15 Punkten bestehenden «Weissartickl» ein.

««1. Sez vnnd sag demnach, war sein, Das die durch mich D. Hundt angezaigte Vermarchung zwischen meines Vetern Hannss Cristoffen Hundts Holz und meinem Stuelholz also gee, Nemlich von der

grossen Veichten am ort gegen Capelhof, so bej Vnns baiden ein bekhanntliches March, gestrackhs hindurch das Holz auf ain grosse zwusslete Aich, Von dann auf ain Veichten, Jn den baiden noch wol erkhanntliche, Alte March Vnnd Creuz gefunden werden.

2. Jtem, das Von derselben Veichten Vnnd dem Creuz weg nechst dabej die Vermarchung Scheuer schlechts hinab in ain Seuchen gee, darin noch ein Alter stockh ligt vnnd von dann an das gehag, so durch die Stuelackher zwerch herauf geet, Das Öber- vnnd Vnnder Veld Voneinander schaidet.»»

In Nr. 6, 7, 8 erwähnt er, dass «Weilendt Georg Hundt seliger» dieselbe Vermarkung anerkannt habe.

In 9 dass sein Holz (Stuelholz) sich vor dem seines Vetters durch schöneres und höheres Wachsthum auszeichne.

Nr. 10. Seine Dr. Hundts Mark sei in die «Vierung» gerichtet.

««Nr. 11. Da meines Vettern angezaigt March gar vnformlich vnnd Vngereümbt Als von der Obern grossen Veichten vber Zwerch zu Jeztgemelten gehag hinab, so die Stuelacker thailt, Jm Drianngl, dadurch mir (Dr. W. H.) halbes Holz weckhgenomen wurd.»»

Nr. 12, 13 u. 15 besagen, Dass Dr. Hundt 1556 Stueläcker samt Stuelholz und einem Garten «so yezt ain Peunten ist» beim untern Stuelholz im ganzen «20 Juchart» gekauft hat laut Kaufbrief, dass die Äcker und Wiese «10 Juhart» machen, somit 10 auf den Wald trifft, Dass seine Markung die «9 oder 10 Juchart» nicht einmal erreiche.

Copie.

Unterm Datum München 22. Sept. 1581 ergeht unter abschriftlicher Vorlage der Dr. W. Hundischen Klageschrift an Hanns Christoff Hundt im Namen Herzog Wilhelms V. die Weisung genau zu berichten und inzwischen mit aller Handlung «ainen vnuergriffenlichen stilstand zu halten.» Gez. D. Strobl. O.

Dr. W. Hundt wird ««vnnser Hofrathspräsident Rath und lieber getreuer»« genannt.

Beide Aktenstücke.
Schlossarchiv zu Lauterbach, Familienakten.

56.

Dr. W. Hundt an H. Wilhelm V.

München 4. August 1583.

Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürsst! Eweren Fürstl. Gn. seind mein vnderthenig gehorsamb vnnd verpflichte willige dienst yederzeit mit vleiss zuuoran berait. Gendiger Herr! Jch hab Montags verschinen E. F. G. beuelch vnnd werbung bey dem Hochwürdigen Fürssten meinem Gn. Herrn dem Bischof zu Aichstet, wellichen Jch in gueter gesundhait befunden, neben vberantwortung der Credennz mit vleiss ausgericht, Nemblich von wegen der hieuor begerten vier Monat Hilf Ainfachen Römerzugs, vnnd dann zum annderen vmb ain Anlehen, zehen tausent gulden auf guete versicherung x. die baide sein F. G. zu bedacht genommen, mit etlichen furnemen Capitularen, so dazemal in

Capitulo peremptorio daselb versamlet, vnnd gleich zum morgenmal hinauf in das schloss beruefft gewesen, daraus ze reden. Mir darauf nach eingenomner malzeit ad partem selbs aigner person nachvolgende antwortt geben. Wiewol sein F. G. vnnd dero Stufft noch mit etwas schulden vnnd annderen nit geringen purden beladen, Aber nichts weniger, dieweil die Nott vnnd gefahr vor augen, wolten Sy zu erhaltung vnnser Catholischen Religion, zu disem gemainen werckh, welliches billich allen Catholischen Stenden, vnnd sonderlich den Gaistlichen zum hechsten angelegen sein solt, Daneben Euern F. G. auch derselben brueder dem Erwelten Erzbischof zw ehren vnnd gefallen, die begerten vier Monat, So Sr. F. G. bey 3500 fl. vngefarlich anlaufft ganz willig darstrekhen, gegen ainer gewondlichen bekantnus. Doch das solliches noch der zeit in gehaimb blib auss vrsachen baiderseits Nachbarschafften, wie E. F. G. selbs genediglich zu bedenkhen, Seiner F. G. vnnd dero Stufft leuchtlich Nachtail daraus entsteen mecht, biss sich die Catholischen Stend etwan in kurz ainer zusamenkonfft vergleichen vnnd ain gemain werckh daraus machten. Wie dann wol lengst vonneten gewesen, vnnd die gegenthail hieuor mermalen ohn allen scheuch gethan. Das alsdann seiner F. Gn. sollich Jr guetwillig darlegen widerumb abgezogen, Weren Sy vrbittig, was durch die Catholischen Stendt Alssdann ainer gemainen vnnd ersprieslichen hilf halber weiter Beschlossen, Jres thails nach allem Jrem vermugen treulich ze laissten, Des Nachbarlichen freuntlichen vnnd vngezweifleten verstehens, da ye gott der Her vnserer Sind halb vber vnns ain mehrere straff verhenngen, Sich die gross gefahr zu vnns also nächnen wolt, das sein F. G. auss dem Stufft, dieweil sy darin gar kain vesst hauss, weichen muessten, Euern F. G. wurd nit zewider sein, das Sy sich mit Jrem bössten gerätl gen Jngolstat in die vesste begeben, Deshalben auch schrifftlichen beuelch an dero Statthalter daselbs lauttend, Seiner F. G. zuekemmen liessen.

Was aber den annderen puncten dess Anlehens betreff, darin kondten sein F. G., wie gern sy wolten, E. F. G. dissmals nit willfaren, Jn ansehung, Sy mit aim sollichen vorrhat an gelt, wie man vermainen möcht, nit verfasst, Dieweil sy etlich Jar her mit gepewen vnnd annderm vil aufgewendet, der Kayserl. Majestät Jungste Turggenhilf Anticipando erlegt, vnnd dannocht von Jrer Majestät wegen vmb ain Anlehen etlicher tausent gulden angesuecht, Aber yezt gemelter vrsach halb abgeschlagen worden. Jtem So heten Sein F. G. die zwen Monat von wegen Westphalischen Craiss auch erlegt. Vnnd sollen noch teglich in den Fränkischen Kraiss zu ain vorratt auf kunfftigen Nottfall, den gott verhüett, etlich Monat bezalen. So weren Sr. F. G. auf Michaelis nechst von Adam Vetter E. F. G. Rath 6000 fl. Haubt Summa aufgeschriben, zw deme Sr. F. G. vnnd des Stuffts höchste notturfft, Sich dannacht bey sollichen gefarlichen vnnd geschwinden leuffen, Sich nit so gar zu entplössen. Derhalb sy Jeziger zeit warlich kain gelegenhait ain solliche Summa darzuleihen, oder auch annderer ortt aufzubringen. E. F. G. ganz nachbarlich, diennstlich vnnd höchstes vleiss bittend, Seiner damit gnedig zu verschonen, vnnd annderst nit dann obgehörter Eehafften halb aufzenemen.

**

Was aber die vier Monat vnnd obgesezte Summa gelts belanngt, haben Sich sein F. G. erboten, Mir Alsbald gegen ainer gemainen bekantnus zuezestellen. Dieweil Jch aber weder mit truhen noch annderem darzue gericht, vnnd solliches gelt, wie Jch verstanden, an zwen vnnd drey Kreuzerern gewesen, hab Jch mich dessen ausser beuelchs nit wellen vnndernemen, sonnder Sein F. G. gebeten, Sollich gelt zusammen ze ordnen, vnnd biss auf E. F. G. weiteren beschaid zu behalten. Mecht vileuht nit vnrhatsamb sein, E. F. G. liessen sollich gelt aufs nechst vnnd in aller still durch die Jrigen zu Aihstett erheben, gen Jngolstat fueren, vnd daselb die Gwardj Knecht, so nun mer vber das Monat gedient vnnd wie Jch hör gar nottig seien, ausbezalen, oder das solliches durch gemainer Lanndschafft Aufschleger vnnd vngelter zu uerhuettung allerlay Nachred beschehe, vnnd Jnen hernach mit dem Aihstettischen gelt wider erstattet wurd. Doch ohn alle massgebung, E. F. G. werden Jrem hocherleuchten verstandt hierin verrer verordnung ze thuen wissen.

Mir hat hochermelter mein Genediger Herr von Aihstett Neben muntlicher gewondlicher zuentbietung seiner gannz willigen Diennst vnnd alles guetten Beyligent schreiben an E. F. Gn. geben. Denselben thue Jch mich hiemit in aller vnnderthenigkait zu gnaden beuelchen. Datum Munchen den 4. Augustj Anno (15)83.

Euer fürstl. Gn.

Vnnderthenig vnnd ghorsamer Dienner

D. Hundt.

Original.
St. A. z. M. K. schw. 130/2. Fol. 10.

57.

Dr. W. Hundt an Herzog Wilhelm V.

München, 3. Juli 1583.

Durchlauchtigster hochgebornner Fürsst! Euren Fürstlichen Gnaden seind mein vnderthenig gehorsamb vnnd verpflichte willige diennst jederzeit mit vleisszuuoran beraitt. Genediger Herr! Euren fürstl. Gnaden soll Jch hiemit vndertheniglich anzaigen, das Jch auf empfangenen Beuelch vnnd vberschikhte Credenz am Montag verschinen Zw Tylling zeitlich ankommen, Mich bei meinem gnedigen Herrn dem Bischof [1]) anzeigen lassen, darauf mir alsbald nit allain ain Zimer im Schloss verordnet, sonnder auch Audienz ad partem geben worden. Nach vberantwortung meiner Credenz vnd gebrauchigem zu entbieten hab Jch kürzlich vermelt, das sich sein Fürstl. Gn. der zwischen baiden Euer Fürstl. Gn. der Cölnischen Sach halb ergangenen Missif vnnd Schrifften, vnnd sonderlich, was E. f. g. einer christlichen mitleidenlichen Hilf halber Als auch vier Monat Simpl Rhömerzugs bey Sr. f. gn. so wol als annderen Gaistlichen vnnd Weltlichen Catholichen Fürssten für das bedranngte Cölnische Capitl gesunnen vnnd gebeten. Wiewol nun die

[1]) Von Augsburg, wie auf fol. 33b bemerkt. Tylling ist Dillingen.

Ain vnnd principal sachen, nemblich wie konftig dergleichen Sorg vnnd gefahr zefurkhommen, auf baider Euer Fürstl. Gn. zusamenkonfft vnnd anndere gelegenhait dissmals eingestelt, Hett doch E. f. gn. auf beschechens christlichs erbieten, Mich zu Sr. f. gn. abferttigen wellen Jn vertrawen von derselben zuuersteen, wess Sy sich der obgemelten hilf halber bedacht, Mit vermeldung, Nachdem die gefahr gross periculum in Mora vnnd nit allain dem Stufft Cöln, Sonndern allen Catholischen Stenden, Ja auch dem ganzen Rhömischen Reich zum Höchsten daran gelegen, Seiner f. g. vmb ain geringes ze thuen. Die wurden verhoffentlich mit ainer willferigen antwortt vernemen lassen. Dardurch auch anndere Stendt desto mehr zu dergleichen notwendigem werckh bewegt, Ain Hochwurdig Thuemb-Capitl zu Cöln Sambt Jrem Jezigen mit Ainhelliger Stimb Erwelten Erzbischof, Jn disen Jren Höchsten Nöten, Et in justissima Causa legitime defensionis, nit verlassen wurden. Darauf haben sein fürstl. gn. nach gepurlicher vnnd ganz demuetiger dankhsagung dess zu entpotnen Gruess, Mir ganz genedig vnnd vertreulich angezaigt, Wie es vmb Sein f. gn. vnnd dero Stufft diser zeit laider beschaffen, Nemblich das derselben vnderthonen vertigs Jars ain sollichen grossen schaden durch Schaur vnnd Missrath genommen, das sy in aim oder zway Ambten, nit allain biss in 1500 Schäffl Traids aufgeschlagen, Sonnder man denselben noch darzue biss in 700 schaffl hab fürstrekhen muessen. So hab die Kayserl. Majestät bey Seiner Fürstl. Gn. so beharrlich anhalten lassen, das Sy sich nit erwehren könnden, die bewilligte Turggenhilf auf etliche Jar zu Anticipiern. Nebendem auch der Kayserl. Fiscal zu Speyr mit sollichen Embsigen processen auf Sein f. gn. von wegen verschinen 48 Jars durch die Stenndt bewilligten vnnd noch aussteenden paw vnnd vorratgelts getrungen, das Sy sich mit Jrer Kaiserl. Majestät auch vmb in Nambhaffte Summa gelts vertragen, vnnd bezalen muessten. Vber das Sein f. g. an des Bistumbs bestendigen Traid vnnd Gelt gulten ain sollich gering einkommen, dauon Sy dannocht von dero vorfaren herfliessenden mercklichen schulden Jerlich biss in 10,000 fl. verzinsen müssten, das Sy Jren Hofstatt vnnd anndere purden ganz beschwerlich zu erhalten. Letstlich, das Sy auch in den Schwebischen Craiss neben annderen Stenden zu Contribuiern noch stetigs angehalten werden. Also das sein fürstl. gn. vnnd dero Stifft dermassen ersaigert, das Sy sollichem E. f. g. gleichwol guetherzigem vnnd wolmainendem ansinnen, wie gern Sy auch wolten vnnd von Herzen begerten, dann Sy die grosse gefar vndtergangs ganzen Geistlichen Stands, vnserer Catholischen Religion, Ja auch des H. Rhömischen Reichs, selbs auch wol zw Herzen fuerten, diser zeit grossen vnuermugens halb nit kendten oder mechten durchauss willfaren. Damit aber E. f. gn. sein des Bischofs eiferig vnnd guetherzig genaigt gemuet dannocht Jm werckh spireten, het er Sich dahin Resoluiert, Mit zway Monaten dess Ainfachen Römerzugs, welliches Jme bey 1300 fl. vngeuarlich anlauffet, An Gelt vnnd sollicher gestalt ze helffen, Souerrn der Erzbischof von Salzburg, die Fürstl. Durchl. Erzherzog Ferdinandt, der Bischof von Passaw vnnd E. f. G. auch mithülflich sein wurden, Dann sonst were mit seiner hilf wenig auszerichten, vnnd man Sich darnach derzeit sollicher hilflaistung mitainander vergliche etc. Wiewol

Jch nun darauf meines bössten vleiss widerumben repliciert Mit noch weiterer Ausfuerung vorsteender Nott, auch gering beschechnen ansuechens, der vier Monat, vnnd das solliches annderer gestalt nit dann souern oberzelte Catholische Stende sambt E. f. g. auch mit Anlegen gemaint, Das auch sein f. g. vnd dero Stufft diser leidenlichen hilf in ander mer weg leuchtlich wider ergenzt mugen werden. Mit anzaig des Terentianischen Sententz «pecuniam aliquando in loco necligere maximum lucrum est», Das Sein Fürstl. Gn. Jr damit bey allen Catholischen ainen gueten Namen vnnd eewigen Rhuemb machen werden x.; So sein doch sein f. gn. auf voriger antwortt entlich beharret mit gar hocher Betheurung, das es Ainmal in Sr. f. gn. vermugen nit sey, mehrers an parschafft diser zeit ze laissten, So wissen Sy auch bey dem Alten merckhlichen schuldenlasst nit wol gelt aufzebringen, welliches dann mit vorwissen aines Erwürd. Thuemb-Capitels beschehen müest, Daraus bedenkliche weitleuffigkait eruolgen wurd. Sein F. gn. mugen aber leiden, Auf das die anndern obuermelte Stennd desto weniger Abscheuch gemacht, Man mug denselben in genere furhalten, Sein f. G. haben Jn E. F. G. begeren bewilliget, Jtem das E. F. G., wann es dahin kombt, dise hilf in Jrem Namen aussgeben x., Mit ganz diennstlichen vleissiger Bitt, E. F. G. wellen sich an obgemeltem seinem erbieten diser zeit genediglich ersettigen lassen, vnnd dahin trachten, damit sich die Catholischen Stende des H. Reichs vnsaumblich zusamen thuen, Ain Rechten vertreulichen verstannd miteinander machen, Auf das es ain gemain erspriesslich werkh sey, vnnd Sy sich mit der hilff gotes vor vnrechtmessigem Gewalt vnnd dergleichen Besorgenden gefar errötten mugen. Dieweil dann, Genediger Fursst vnnd Herr, der Bischof auch andern tags Alss den Erichtag frue auf obuermelter mainung beharret, hat mir nit gepuren wellen, Jn sein F. G. weiter ze dringen, Sonnder mich erboten, das alles an E. F. G. mit ehster gelegenhait vnderthenig ze bringen. Darauf selben tags mein vrlaub vnnd meinen weg wider haibwarts genommen, welliches E. F. G. Jch meinem habenden Beuelch vnnd schuldiger pflicht nach hiemit in aller vnderthenigkait nit sollen verhalten. Derselben mich ganz gehorsamblich zu Gnaden beuelchent. Datum Mnnchen den 3. Julij Anno (15)83.

E. F. G.

Vndertheniger vnnd gehorsamer Dienner

Wiguleus Hundt Dr.

Original.
St. A. z. M. K. schw. 130/11. Fol. 31.

58.

Dr. W. Hundt an Herzogin Anna von Bayern, geb. Erzherzogin zu Österrich, Gemahlin H. Albrechts V.

dd. Regensburg 20. April 1567.

Durchleuchtigste hochgeporne Fürstin, Gnedigste frau! Euer f. g. seindt mein Vnterthenigste ghorsame willige dienst Jeder zeit zuuoran berait. Was gstalt sich Gotha Ergeben, auch Montags Vnnd Erchtags darnach daselb Weiter zuegetragen, dessen werden Euer f. g. Verhof-

fenlich von meinem g. f. vnd hern bey aigner pottschafft selbs berichtet. Nichts Weniger Jch dannocht meinem Vnterthenigen zusagen nach Eur f. g. disen kurtzen ausszug zu sambt Vnnd neben den wie die reichsrathschleg dieser zeit alhie beschaffen hiemit zue senden wellen, Mit dem fernern Vermelden, das Mein g. f. Vnd herr Eur f. g. geliebter gmahl gott sey lob vnnd danck in frischer gueter gsundthait, Wie wol seine f. g. freytags Verschinen aller gaistlichen Stend Vnnd heut frue der weltlichen gsanten zu gast ghalten, mit Jnen frölich vnd guter Ding gwesen, haben sy doch mit dem Trunck gar nichts vbrigs thon. Der almechtig well sein gnad lang verleichen Eurn f. g., desgleichen meiner alten gnedigen frauen vnd der Jungen meiner gnedigen herrschaft auch sambt weib vnd kindt. hiemit Vnterthenigst Vnd ghorsamblich beuelchent Vnd bittent, dise Wenige Zaitung auch mitzetailn, Wie mir dann one das nit zwayfelt, Euer f. g. Jnen sambt den hern hoffmaister Löschen Vnd hern Canzler dise Vnd andere Jre gwissere zaitungen mit nichten Verhalten.

Datum Regenspurg Sontags Jubilate anno (15)67.

E. F. G.

Vnterthениger Diener

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 446/9. Fol. 256.

59.

Dr. W. Hundt an den sächs. Kanzler Mordeisen.

12. Juni 1552.

Gunstiger lieber herr canzler!

««Euer begern hab ich heut frue an m. gn. f. gepracht; zaigt mir sein F. G. an, hab der kö. M. mainung marggraf Albrechten halb dahin verstanden, das die ubergebnen artikel dermassen an die Kai. M. nit ze pringen. Darauf m. gn. herr dem kurfürsten zu Sachsen ratswais angezaigt, S. Kf. G. solte mit marggraf Albrechten auf milterung der artikel handeln.»»

1. Eingezogne Güter nur auf bewegliche zu beziehen. 2. Kammergerichtsmandate zu deklariren, auf diesen Krieg zu beziehen. 3. Der Kaiser kann über das Herzogthum Preussen nicht verfügen, das berührt den Deutschorden, alle Stände des Reichs. 4. Die Gerechtigkeit an Oppeln vnd Ratibor, die der Markgraf hat, soll unbenommen bleiben.

Darüber will der König sich leicht vergleichen.

Jn Summa: Milderung ist erforderlich.

Eigenhändig, Dresden, Kriegssachen 164/13 f. 263.

Gedruckt bei v. Druffel, Beiträge zur Reichsgeschichte, Briefe und Akten zur Gesch. d. 16. Jahrh. B. II. S. 592, Nr. 1541. Der Brief ist undatiert. Gründe welche v. Druffel bestimmten den Brief unterm 12. Juni einzuordnen, siehe a. a. O. in der Note. — Mordeisen scheint in nicht amtlicher Weise an Hundt geschrieben zu haben.

60.

Dr. W. Hundt an Dr. Onoffrius Perbinger.

dd. München 5. Juni 1555.

Edler hochglerter besonder lieber herr doctor! Mein f. willig dienst alzeit zuuor. Herr hoffmaister Trenbeck hat mich zu Sulzemos bericht, Wess sich die Churf. Reth in puncto Religion fridens Entschlossen, vnnd das die kö. M. Vmb furderliche handlung anhalten lassen. Nun ist die Resolution der massen mit etlichen gar Neuen zusezen gschaffen, das die notturfft Erfordert, die selb an Vnsern g. f. zepringen Vnnd daruber bschaid zenemen. Derhalb Jch Vorhabens, wils gott, morgen in aller frue zu Jren f. g. hinaus gen Starnberg zuuerreitn. Verhoff zum aller lengsten Samstags wider bey Euch ze sein. hab Jch Euch darumb hiemit anzaigen wellen, damit Jr Jm Rath dannach zeuotiren Vnnd die sachen dahin zerichten Wist, das man diss klainen Verzugs kain beschwerung haben wolt, Dann daruber die Churf. reth 14 tag gsessen, möcht den fürsten vnd Stenden auch nit vnbillich, 3 oder 4 tag zubedenckn sein. Wird man aber wellen furfaren, so Stendt zwen Sonder bschwerlich artikl, der Erst von wegen auffhebung der Vrtl, execution vnd acht, Jtem der hangenden rechtfertigungen propter Restitution der Entwerten gaistlichen güeter x. Die weyl aber der selb allain auff die gselt, so den stenden des Reichs nit zugherig, möcht derselb so hoch nit zeferhten sein. Dann was Jeder Churf. furst oder Stannd seiner aignen stifft, Clöster, kirchen x. Eingezogen, dess hat man sich lengst vertragen Vnnd als Jmwiss dem Teuffl auff den schwanz punden. Aber der Ander Artikl mit der gaistlichen Jurisdictio pringt die freystellung expresse mit. Darauf der nit leichtlich anderst, dann wie Er zuuor Jm f. rath bewilligt worden, Nachzegeben. Aber der gaistlich protestation betreffent Werden sy selbs wol zekriegen wissen Vnd Jch kans meins tails in kopff nit pringen, das durch die bewilligt Assecuration Auff form Vnnd mass des Passauischen Vertrags x. solche protestation gfallen sein solt. Videt mihi mala e minime nolis, Savit Jllatio, Sonder die bayde mögen meines Erachtens Wol bey ain ander sein. Das hab Jch gar aber dir welln Vermelden Dann Jch die Resolution gar Per . . . gestern Abents Vberloffen. Wellens aber herr hoffmaister vnd Jch noch heutigs tags bass Erwegen vns Entschliessen Vnd Vnserm g. h. berichten. Damit seit gott dem herrn beuolchen mit bitt hern Erich Sarboll mein f. willig dienst anzezaigen. Datum Minchen Mitwoch nach den h. pfingstag. D. Hundt.

Herrn Doctor Onoffrien Berbinger f. Bayrischen rath x. zu Augspurg.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. sch. 159/5. Fol. 445 u. 446.

61.

Dr. W. Hundt an Kanzler Dr. Simon Eck.

dd. 25. März 1564.

Edler, hochgelerter sonders vertrauter günstiger lieber Herr Canzler! Euch sendt mein guetwillig dienst jeder zait zuuor. Zaig Euch hiemit

an, das Jch sontags verschinen zu Worms abgeschiden, dann am samstag heut acht tag der abschid daselb Ergangen. Bin gleich in der stunt herkhomen Willens, noch heut weiter gar gen Sultzemos zuzuereisen. Morgen heyligen tags da ain Wenig ausszurasten vnd biss Montag gar hinein, oder doch zum Wenigsten biss gen Dachau zu raisen, vnd Erichtags frue gen Munchen. Jch bin etwas mied vnd meine pferd noch vil mer, dan Jch nie still glegen, hab mein geule, das ich sonst reit, gar müessen vnderweg lassen, das es einer farn kint. Die herrn meine mitgsante warten zu Worms des herr Viechausers. Der wird gen Franckfurt vmbs gelt geschickt. Versich mich, sy seien am Mitwoch oder pfintztag zu lengsten aus Worms verruckt x. Jch hab vil vrsach ghabt, mich dar herauff zu begeben, Sonderlich das Jch von vertrauten orten gmannt worden, wol auffzusechen, darumb Jch mich desto Eer auffgmacht, Zwischen Worms vnd Speyr vber Rhein vnd also got lob glucklich herauff khomen, mir Jst auch gar khain reiterey Nindert auffgestossen, wie wol ain gross sag hin vnd wider dauon gwesen.

Der abschid kenneth noch, auff die 1500 Pferden soll die Kays. M. auf wart gelt annemen, auch Jn fall der not auffnemen vnd zu Erhaltung frid vnd rue Jm heyligen Reich gebrauchen, auffgenomen sind Eesten. Dar zue man Jez ain Monat sold auff den ainfachen Romer Zug zwischen hie vnd ascensionis Chj. bewilligt. Grumbachs vnd Herzog Erichs halb bschiht Jm abschid khain meldung. die baide vnderschidliche bedencken sollen durch die Herrn Commissarien an die kay. M. mit fleys gepracht werden.

Die weyl Jch gleich disen reitenden potten bekhomen, hab Jch Euch solchs hiemit in eyl wellen anzaigen mit bitt. solchs gegen mein gnedigen fürsten vnd herrn ad svbita Comendatur Vndertheniglich zu uermelden, damit dero gnaden dem almechtigen bevelchent. Datum Fridberg an vnser lieben frawens verkindungstag vmb die 11 stund des Mittags x. (1564). D. Hundt.

Bitt Euch, Jr wolt solches meiner lieben haussfrawen anzaigen lassen dan, Jch Jr eyl halb nit k. auch schreiben.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 160/11 fol. 179.

62.

W. Hundt an Kanzler Dr. Eck.

Worms 1. März 1564.

Edler, hochglerter sonder vertrauter gunstig lieber Canzler! mein willige dienst sendt Euch Jeder zeit zuuor. bey nechster post hab Jch Euch ain packet zugfertigt, gleich wol in ain Copert mit der vberschrifft «ain postraiss zu Augspurg Ee gemacht» allerlay brieff an vnsern g. f. vnd herrn, Jtem an den bischoff zu Salzburkg, an den herrn Nicobud? zu Jnglstat vnd etlich mer von den herrn meinen mitgeordneten. Die weyl vns aber bey Vnser nechsten post khain antwurt zu khomen, Wissen wir nit, ob die brieff geantwurt seyen. bitt derhalb bey Jeziger post fuer schrifftliche antwurt, dann es bey disen leufen vnd taglaistungen etwas ganz misslichs, versechen vns, doch sy seyen geantwurt

vnd das gegenschreiben allein an dem auspliben, das darin nichts sonders zu einer antwurten notig gewesen.

Wie die sachen alhie beschaffen, werdt Jr auss Vnser der verordneten besiglten schreiben an vnsern g. hern noch lengs vernemen Vnd lasst sich darfür ansechen, das man weder mit bestaltung aines nächstigen zuegs noch mit der execution alhie vil werdt aussrichten, Sonder mit Dinten vnd feder darumb also abgen, wie der geprauch, gott well, es wol gerathe, vnd das vil guts geschafft werdt. Die sach wird nun morgen an die kay. Commissarien glangen, die möchten wie man vermaint auff die Churfürstlichen bedencken, mer aber das andere gnaigt sey, doch weiss mans noch nit gwiss. aber in summa wiss, in allen wenig zuerhoffen. Da wir Salua Austria statu Cesaris et statum auch in zimlichen vorwissen vnd willen der belaidgten zu rue vnd frid khomen möchten, were meines einfeltigen verstands wol gehandelt, doch gibt es vns zeit vnd weitere tractaten. Wir haben hie vast gar auffzert vnd donocht nit Jederman bezalt, will die hoch notturfft erfordern, das vnser g. herr widerumb gelt alher verordne. der khan mit der zerung wider haim. vnter 300 fl. nit wol sein. Die weyl mir aber vor 10 oder 14 tag. wie zu besorgen, nit hinweck mugen, so möcht Maister Stephan Schneider aber vmb etlich tag desto Eer auss ziechen, das gelt mit Jme her fuern. Wo nit, wir ains in ander weg müessen herab ordnen, sonst wurden wir hie nit spat müessen gelt offporgen. bitten derhalb ja welt bey seiner f. g. guter anmaner sein. Der Menzische Canzler hat mich des graven von Ortenburgs supplication halb zwo Auisirt, das wir vns auf das verlassen kinten, gfast nach solchen seines vertreulichen anzaigens Jch mich bedanc vnd erbotten, an sein f. g. glangen zu lassen, als Jch hiermit gegen Euch thue. Wist dennoch solchen sein vnterthenig vnd gutherzigen willen gegen seiner f. g. zu glegner zeit zu erwenen. Vnd wie wol etliche Confessionsverwante schon so weit vermercken lassen, das man solche sein supplication in ratschlag solt ziechen zu verhinterung allerlay weiterung, so acht Jch doch darfür, man Werdt an gepurlichen ort verweysen. aber anmit doch den kais. Commissarien ain solch bebedencken anzaigen, das Jr Kays. M. hierin gepurliche mitl vnd weg zur vergleichung fürnemen soll.

D. Halffer hat mir beyligends langs missiff zugschickt, bitt Euch welt darauff bedacht sein. Vnd so dem khain ander mengl dan der religion halb versenden. trag Jch wol fursorg, man wurde der auch nit vast verpessern, zu dem Endt mocht ain Lantman, der billich gegen sein tods . . . . fremder affectionen irt [1]) Wie dem gib Jch meiner f. g. vnd Euch hiern khain mass.

Es ist dismals gar nichts Neus verhanden. Die Wirtzburgischen vbergaben heud auff Grumbachs schreiben Jn schrifftliche verantwurtung, die schicken Wir zu nechsten.

Das jungst schreiben an vnserm g. f. ist in der Vor vnd Vberschrifft etwas vnfarlich gwesen auss vrsachen, das sich der schreiber etwas zu weit, oder der meinung zu Jne, zu vil genehert, bitt vmb verzeichung, soll nimmer geschechen.

---

[1]) Verdorbene Stelle.

Do es auch seiner f. g. wol mecht gfelliger, die brieff an sein f. g. verlautent oben auff das packet zeigend, det soll ghorsamlich glebt werden. Jst hiermit derhalb das Eurig darauff punden, die weyl sein f. g. nit an haims gwesen, auch sonst allerlay brieff dabey glegen damit man..... sollt beladen.

Damit der gnaden gotts beuolchen. Jch beuelch Euch, Weib vnd kint, Mit bitt, mich meiner alten vnd jungen gnedigen herrschafft per occasionem auch zu Comendieren vnd solita salutatione et Comendatione gegen hern Lanthoffmaister vnd den andern hern rethen. Eauch lassen auch meine hern mitverordnete vil liebe vnd dienst erbieten. Datum Worms den 1 tag Marcy anno (15)64.

E. W. Dr. D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 160/11. fol. 183 u. 184.

63.

Dr. W. Hundt an Kanzler Dr. Eck.

dd. Worms 15. Maerz 1564.

Edler hochglerter sonder vertrauter gunstig lieber her Canzler! Eauch sendt mein guet willig dienst Jeder zeit zuuor beraid. Eur Jungst schreiben vom Datum Sontags Reminiscere Jst mir sampt meines g. f. vnd hern schreiben wol zu khomen dagegen seindt wir noch auff vnsere Jungste zwayen schreiben bey beiden nechsten posten antwurt gwertig, doch nit mer, allein wir alhie wissen mögen, ob vnsere brieff vnd andere schrifften hinauff khomen seyen oder nit.

Wir bedancken Vns Euer mitgetailten zeitung vnd so vil die Sächsische gwers betrifft, will man hie nit sonders daruon halten. allain die weyl sich die herrn vileicht besorgen möchten, man also ain bellatschier machen, die leut zu schrecken, ... belli will an vilen orten manglen, aber türc, den sagt man hie gar glaubwürdig. Nachdem der grauen geprueder von Schwartzenburg ainer so Jetz der ander stathalter zu Arnstat kurz verschien ain Vnterthan der graffschafft, Wurst hans genant, Vnghorsam halb Einzogen, dessen sich die Jung herzogen von Saxen angenomen, Derhalb den grauen als Jren lehenman vmb Eelassung zum andern mal geschriben haben sollen, das Wilhalm von Grumbach denselben gfangen, zu Arnstat gwalthetiger weyss mit etlichen gerusten pferden ausgenomen vnd hinweckh soll gefiert haben, vnd Erst bey 3 wochen beschechen seyn. Darumb Es sich nit wol will reimen, das Er Ebender zeit auch herunten am Rhein gwesen, Welchs vns doch ain bey sizer am Chamergericht, ain wahrhafft Erlicher man, Erst gestrigs tags für ain warhait angezaigt, das Er Jne selbs bey 3 Wochen vngfarlich auff den Rhein mit 5 pferden in aim nachen gsehen het vberwarz faren vnd Jne gar wol gekant, Welchs auch vast glaublich. das Erstlich nit Were, von Jenen halten, vnd End diss tags Erwarten soll. Wie aber die sachen alhie geschaffen, Werdt Jr auss beyligenden vnserm schreiben vnd andern schrifften nachlengs vernemen vnd schicken sich die handlungen doch dermassen als wir vns bisher khains versehen kinden. gott der her geb sein gnad, das es Ernst vnd der nachdruck auch dabey sei.

Von andern zeitungen haben wir nichts sonders, allain man will sagen, das zwischen Spania vnd Engellandt der krieg soll angen vnnd

alberait seit Jnde der Zuzug mit allerlai gwerben x. abgestelt sei. Es ist auch alhie für glaubhafft gsagt worden, der Lazarus von Schwendj[1]) soll für den könig zway Regiment knecht auffnemen vnd diss soll vmb der 22 diss Monats angen. Man hat auch sagen wellen, hertzog Wolffgang sey wider in ristung. Wohinaus, hör Jch nit: gib Jme auch gar khain glauben. Sein f. g. hat seine gsanten hie ghabt. Was sy bey den Churfürstlichen ghandelt oder angpracht, hab Jch bisher nit ghert vnd gleichwol, die warhait zu sagen, nie vast nach gfragt. Es soll ain ansehnliche schwedysche potschafft bey dem Lantgrauen von Hessen dise tag gwesen sein, nit allain des heyrats halb, Sonder von wegen bestallung etlicher pferd. Was daran oder Jr verrichtung, wais man nicht; aber man will doch sagen, der Lantgraff sey vast vnwillig vnd sy haben nichts ausgericht.

Die Churf. Sachsiche vnd Gilchische haben zeitung, das der könig von Polen dem Moskobiter bey 20,000 Man erschlagen, vil Namhaffter vnd fürnemer leut gfangen, den hieuor verlornen grenzflecken wider erobert vnd sich für ain Moscabitische grenz-vestung glegert haben soll. Vnd obwol der Moscabiter hierauff ain friden oder anstand begert, solt Jme durch die polnischen stendt sein abgeschlagen. Wo etwas daran, wert Jr von der kays. M. hoff vil Ee vnd besser wissen.

Vnserm g. hern schrieben wir hierneben vmb gelt, welt verhofft seyn, damit M. Steffan etwas mit Jme herab fuer. Ziechen wir Ee hier weck, das wir hier gelt miessen auffpringen, wellen wir Jme vnter weg anlait gebn, wohin Ers wider antwurten soll. Wir verhoffen, in acht tagen hie fertig zu werden Das stett zur zeit dahin. Jch lass mich beniegen mit dem Esel zu Munhen Einzereiten.

Der her Menzische Canzler[2]), der es warlich gegen meinen g. hern gar treulich vnd Vnterthenig maint, lest anmonen seiner schreiben halb an D. Nicolaus Euer hin. die x. versich mich seyen Euch mit der vordern post mit andern schreiben zu khomen vnd hern D. Niclas vberschickt, bitt ganz freuntlich, Jr welt bey nechst potschafft bey Jme derethalb anmonen lassen.

Jch bin got lob hie gar wol auff, zumeist, vnd der lufft Essen vnd trincken wol, derhalb Jch des Neckerweins nit bedarff, bedanck mich nichts weniger Eueres getreuen angedenckens vnd ist gleich wol nit on, das wir alhie, wie auch andere Fleisch speisen hetten, mit den vischen wir nit kinden ausskhomen. gschicht auch on Ergernus. Bitt Euch ganz dienstlich, Jr welt mich vnd die andern meine hern mitgeordneten Vnser althen vnd jungen gnedigen herrschafft vnterthenigs fleys beuelchen vnd den hern Lanthoffmaister, Margschalk, hoffmaister, D. Perbinger vnd allen andern vnser willig dienst anzaigen. Euere grüess richt Jch hie mit flays auss. Die hern Erpieten Euch dagegen vil guets. Datum Worms Mitwochen vor Letare Anno (15)64.

E. W. alzeit Dr. Hundt.

Comendo vobis uxori et liberis.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 160/11. Fol. 134 u. 135.

---

[1]) Kais. Oberst, vgl. Lossen, a. a. O. 93, 306, 404.

[2]) Christof Matthias, Licenciat der Rechte.

64.

Dr. W. Hundt an Kanzler Dr. Eck.

dd. Worms 15. Februar 1564.

Edler hochgelerter sonder vertrauter gunstig liber herr Canzler! Euch sendt mein freundtlich guet willig dienst Jeder zeit zuuor. Was auff Vnser der gsanten Jungst zueschreiben seither allhie ghandelt, das schreiben vnserm g. f. vnd hern wir hieneben vnderthenikglich vnd summarie zu, wie Jr vngezweyfelt wol vernemen werdt Vnd wie wol man sich dermassen stellet, als ob man sich in der hauptsach mit handlung Einlassen wolt, sicht es Jme doch gleich, Jst auch allerlay vermuetung, das man zum tail wenig lusts darzue haben mocht, allain sovil man pro forma nit vmbgen khan, vnnd stett darauff, das die sachen auff ain kunfftigen reichstag möchten verschoben werden, Welchs der Kays. M. desto weniger bedencklich sein wurd, damit sy dardurch zu ainer Reichsversamblung khomen möchten, Was aber dazwischen sein kann, Jnterim, des fridens halb, gmacht, dardurch die Stend versuchent, das ist noch ganz Vngwiss. Sodann sich der hieig tractat etwas verlengern solt, Werden wir nit allain mer gelts, sonder eines getreuen fleisssigen Dispensators zum höchsten notturfftig. Denn Cristaff hat mit der schreiberey zethun, müsste den koch vnnd, wem Es Einkauffen, den fremden leuten beinlicht vertrauen, das zu bsorgen. Darunter möcht nit wenig abreisen. Darumb so kann vnser g. f. des Ranauer treue oder seines gleichen etwan aines Einkauffens, gerathen, der kundt sein bsoldung vnd suppen hie statlich verdienen, hett auch gnug zethun, allenthalb zu kuchen vnd keller etc. Jtem mit dem Einkauffen, dem haber, holz, heu vnd stro darob ze sein, Damit es ordentlich recht zugieng, wie wol sich der herr meiner verordneten Diener warlich nit weniger als die herrn selbs ganz bescheidenlich vnd Eingezogen halten, auch dennocht, wie Jr wisst, will Jederman dergleichen Versamlungs täg geniessen alle, pfintbart (?) zum höchsten verkauffen. derhalb zu Ersparung vbrigs vnkostens an ein fleisssig vnd getreuen man, dem zu trauen, nit wenig glegen. Dan, wie Jch Euch Jungst zuegeschriben, trag Jch fürsorg, wir werden die wochen in allen an 100 fl. nit vil vbrigs behalten, die weyl wir mit den Wagenpferden biss an 20 mass vnd dergleichen biss an 20 personen zu vnderhalten. Doch wellen wir damit der nechsten post Erwarten vnd sehen, wie sich die sachen anlassen, aber mitler weyl könt Jr donnocht mit seiner f. g. dauon reden, damit auff vnser nechst zueschreiben, hierin nottwendige fürsehung beschechen kan.

Es ist ain gschray gwesen, sich sollen bey 600 pferden hierumb samlen. Wenn oder wohinauss, (Jst) vnbewist; derhalb die kay. Commissarien mit denen von der stadt allhie ghandelt vmb besserung der wacht, auch sonst zu merer gewarsam, aber man will zum tail wenig dauon halten, wie wol disen Dingen nit zu vil zuuertrauen.

Bey nechster post schicken wir Euch das Grumbachisch schreiben, welches die Wirzburgischen gleichwol alsbald widersprachen, erbotten mit guten grund wider abzeleinen mit vermeldung, das sy sich gleichwol nit versehen, Grumbachs als offenlichen Erklerten ächters schreiben angenomen, vil weniger desselb offenlich verlesen werden solt. x. Darin

sich die Churfürstlichen zu vor gegen den hern Österreichischen, vns vnd etlichen andern des rechten der Wirtzburgischen Erklert, das sy Jn dem khain bedencken, auch hierin zu Augspurg gemainicklich beschlossen worden dergleichen schreiben an jene stend verlauten hinferrers anzenemen vnd zu lesen gott geb, von wem die khämen. khan Euch dismals merer nit schreiben der post halb und bitt Euch, Jr wolt hern Lanthoffmaister vnd andern meinen gnedigen hern mein willig Dienst anzaigen, auch zue gelegener Zeit meinem jungen gnedigen hern mich vntertheniklich beuelchen. Datum Wurms am ascherigen Mitwoch anno (15)64.

D. Daniel[1]) lasst Euch vil guts Erbieten, Jst vbl zu fues ha nit vrlaub. . . . . .

E. W. D. Hundt.

Comendo vobis uxori et liberis. Euer Jungst schreiben bedarf Weiters khainer antwurt.

Original eigenhändig.

St. A. z. M. K. schw. 160/11. fol. 177.

65.

Dr. W. Hundt an Kanzler Dr. Eck.

dd. Worm 23. Feb. 1564.

Edler hochgelerter, sonder vertrauter, gunstig lieber her Canzler! mein guet willige dienst sendt Euch jeder zeit zuuor. Euer schreiben bey diser post Jst mir abermals wol zukhomen. Entgegen verhoff Jch, Euch seyen vnsere schreiben bey der nechsten post auch worden. bedanck mich der gueten Correspondenz sonderlich der mit getailten zeitungen ganz dienstlich. bin auch bedacht, dieselben den hern Wirzburgischen vnnd zuuoran den Oesterreichischen mitzetailen, dann wir von der Margreuischen werbung bey Jrer ritterschafft, desgleichen von der Braunschweickischen personen vrlaubnemung bisher hie nichts vernomen. gleichwohl vermein her H. Hainrich wurd auch Jemandten her verordnet haben, wie etlich andere fürsten, als man sagen will, wie wol wir allain von herzog Wolffgangs vnd Mg. Georg Fridrichs gesanten wissen. Vnnd hat bey mir ain seltzams ansehen, dar der Braunschweicker so vil Jar vergebens besoldet Vnnd Jez gleich zu vorstender not, vnd bey disen der achter gwerben sich dauon ziechen wellen, wayss anch nit, ob man schuldig, Jnen solchs stat zethun, wiewol, da sy wider Jren willen gehalten, mit Jnen nit vil ausszerichten. Das alles werd vnser g. f. v. h. sampt den andern stendt auff Jezigen pundts tag stattlich zu Erwegen wissen. Meins ainfeltigen bedenckens were solche bundsversamlung biss auff hieigen bschluss wol bey ainander zu behalten, damit man sich in allerlay weg darnach ze richten.

Wie die sachen alhie beschaffen, das schreiben wir vnserm g. h. hieneben noch lengs vnd, die weyl dem Erzbischoff zu Salzburg als ain bundsstand daran auch glegen, vermain Jch, das seiner f. g. oder dero abgesanten Jez zu Munchen in allweg Copien dauon mittzetailen, dergleichen vngezweifelt Wirtzburg gegen Bamberg vnd Nüernberg gegen

[1]) Vergl. S. 295.

der stat Augspurg auch thut x. Jch hatt auch wenig bedenckens ghabt, dasselb von hier aus zethun, so hat es doch des abschreibens vnd der post halb nit sein kinden, sich auch gepiern wellen, das solchs mit vorwissen meines g. f. vnd hern beschechen. Bitt daneben, Jr welt vnbeschwert sein, beiligendt schreiben oder packetle den hern Salzburgischen gsanten zuzustellen oder seiner f. g. bey gwisser potschafft zuzuschicken. Darin seindt schreiben von dem Erzbischoff zu Cöln x.

Der Menzische Canzler hat mich gebetten, Jme diss beyligendt Packet an D. Fechend hinauffzeschicken. Jst vmb ain rathschlag ze thun, mir auch dabey pro auro 10R. gulden zugestelt. die weyl wir dann hie gelts nott empfinden, hab Jchs hie bhalten. x. Derhalb so welt von des erlichen gueten mans wegen bemüeth sein vnd dem Fechend die schrifften sampt 10 R. gulden oder so vil in Müntz bey gwisse potschafft zuordnen lassen. Dann will Jch sampt Jme wider verdienen. D. Daniel Embeut Euch abermals vil guets. Er ist ain Nunnen prediger worden alle Monat ain mal alhie in ain armen reglhauss bey dem Munster. heut vber acht tag get es wider an, Will. Jch Jne sampt D. Mellinger[1]) hören. Er machts episcopaliter. Muess seiner bösen schenkl halb darzue Nidersezen. hat mir auch beyligents briefl an D. a. Via geben, dem Jhr. wels durch ain diener gen freysing lassen verortnen.

Es hat sonst zween feine glerte Catholische prediger hie, ain Jm styft, den andern Jn der pfarr. Die bayden haben sonst auch Jres wandels halb ganz lob. Will mit Jnen kundschafft machen, ob villeicht Jr ainer herauff zebewegen, dan sy hie wenig nuz schaffen.

Gelt werden wir bald nottnöthig, da sich diser tag solt verlengern, mecht es durch M. Stephan Hoffschneider anglegenst herkhomen. Wo nit, so muessen wir auff andere weg gedencken. Dergleichen welt der H. auch thon, ob etwan glegenhait fürfal, vns noch bey 2 oder 300 g. herzuordnen. Wan wir ain vertrauten vnd verstendigen Einkauffer, derob allen sachen gwesen, dem Ee Jch herfür geben, alle aussgab unter handt ghabt, vermainet Jch, wir wolten etwas naheter zu sten khomen. Doch mag hin ferers auff ain ander mal beschechen, den wir verhoffen, die Churfürstlichen sollen sich selbs auch furdern, kinden sy anderst der sachen mit ainander auswerden.

Man hat gsagt Es, sollen des grauen von Ortenbergs gsanten hie sein. Dauon wissen wir nichts grundlichs. Jst auch bisher von seinet wegen nichts fürkhomen. Wo das bescheche, wissen wir vns habenden beuelch gmess ze halten. auch Jm Fall der not, allain zu bericht ain Copy vnsers gls.-schreiben derhalb an kay. M. gethan, auffzelegen, rchten, auch soll weiters berichts nit bedürffen vnd die handlung an gepürliche ort verwisen werden.

Die Churf. vnd zwaybrucksche pfälzische haben vns mit wildpret verert, gleichwol sonst bey vns nie gwesen; aber die hern Osterreichische vnd Wirzburgische halten mit vns sonst guete Correspondenz.

Es ist sterbens halb hie vnd zu Speyr gar sicher vnd guet worden. Die 14 tag seit wir herkhomen, biss auff gestern vnd vorgestern

[1]) Kaiserl. Österr. Rath.

so kalt gwesen. das gar vil Eyss Jm Rhein gangen. hat aber gestern gar wider nachlassen.

Das gschray ist, h. Albrecht von Rosenberg soll 1000 pferdt werben. wenn oder wohin, Jst vnbgewist. allain ob sich villeicht seine hern, die von Saxen, etwas besorgen mechten.

So soll herzog Erich etliche seine schlosser vnd Ampt ausfailen, gelt zemachen, mit furgebens, das Er vom könig von Hyspania beuelch, 4000 pferdt vnd 40 fendlein knecht anzenemen, ob nun gleichwol gar nichts an dem beuelch, auch off sein werbung wenig ze halten, so möcht es doch den Confessionsverwanten allerlay nachgedenckens machen vnd dise mer vrsach geben, in auffnemung ainer statlichen anzall pferdt auff gemainen kosten zu verwilligen.

Damit der gnaden gottes beuolchen mit bitt, dem hern Lanthoffmaister vnd andern meine dienst zuuermelden. Dergleichen Jch Euer halb gegen meinen verordneten auch verricht, die Euch dagegen wider vil guets Embieten. Datum Worms den 23. Februarii.

E. W. D. Hundt.

Orig. eigenhändig.

St. A.z. M. K. schw. 160/11. fol. 123 u. 124.

66.

Dr. Hund an den Kanzler Dr. Simon Eck.

Speier, 3. August 1570.

Edler hochgelerter sonder vertrauter gunstiger lieber Herr vnnd gevatter! Mein freuntliche willig dienst Sendt Euch allzeit zuuor! Was alhie sinder jungsten post in reichssach ghandelt, werdt Jr hinneben aus dem Nachschreiben an meinen gnädigen Fürsten vnd herrn vernemmen. Vnd wiewol Jch Euch darüber nichts Sonders zu schreiben, hab Jch doch den Gepr auch bey allen posten hiermit nit sollen abgen lassen, Vnnd sonderlich von wegen weiteren fürsehens mit gelt, dann wir gar ploss und bey Oberstein[1]) nichts zu gwarten, wie Jr selbs zugedenckhen vnnd one zweifl von herrn Dr. Viechauser[2]) bericht werdt. Die selb handlung nach zu kom in einer gwissen weitleuffikheit, derhalb welt verholffen sein, das vns allhie nit mangle, es will par gelt da sein, sonst ist es gethon. Zum andern so welt daran sein, damit die beide herrn Dr. Elsenhaimer vnd Haluer alher khomen. Dann wir sendt sonst in mer aussschuss gar ploss; so bin ich, wie Jr wist schwach, sonderlich bey hieiger Luft ist nichts auff mich zu pauen, Wo nit, wir vnser Bayrischer Reputation auff dem Reichstag ainstmals.... zugeuerdt sei. Die schreiben an herrn Wirtzburgisch Canzler[3]) bhalten wir beyhanden. Jst noch nit hier. Hatt vns vom 6. Julij aus Brüssl alher geschriben, wie er ausgezogen des nechsten hier, aber alhie noch nit ankhomen.

---

[1]) Andreas von, speirischer Domdechant, vgl. Lossen a. a. O. 773.

[2]) Siegmund, kaiserl. Rat, dann Vicekanzler.

[3]) Balth. von Hellu, vgl. Lossen a. a. O. 765.

Euer entschuldigung hab Jch dem von Nassau angezaigt der gwart Eueres fernern Zueschreibens.

Jn dem bewusten hendl werden dann resolution verhofft vnd hat Jr kayserl. Majestät seither euren gnädigen Herrn hertzog Ernst selbs angesprochen. Sein F. G. sich auff mich referiert darauff Jr Majestät vermeldet, welle mich zu glegner zeit fordern, welchs aber noch nit beschechen. Dass Jch Jrer Majestät durch dero grosshoffmaister lassen anzaigen, dass wir von Sr. F. G. bschaids gwertig x.

Jch weys Euch nichts neues zu schreiben, dan das die Princessin Anna sambt dem jungen Prinzen 1. August von hier auff dem Rhein glücklich verreist. Jr kays. Majestät das gleit biss gen Manhaim geben, über nacht auspliben. Jst des Volcks alhie vmb etlich 100 Personen weniger worden, da vil grafen vnd herrn sonderlich aus dem Land zu schwaben Uber den Teutsch-Maister vnd Byschoff zu Munster so zu Cöln warten soll biss an das mer auff den dinst warten x. gott geb ein glückselige Vberfart.

Man sagt noch vom friden in Franckreich, aber es ist nichts gwiss verhanden. Es ist ain vergeblich sag. Jr Majestät soll in hurtz in ain pad ziehen, wie dem also wird die sachen die Churfürsten alhie auch Jrer person halb nit lang auffhalten. Den Churfürsten Pfaltzgrafen Jst erlaubt als gestern oder vorgestern von hier gar heimzeziehen biss auff Jrer Majestät erfordrung. Von Burgund wegen seindt allhie verordnet zum herrn von Schantoney der Herr von Meppfi leutenandt in Frisslandt und mehre Secretarj, der von Aa, Dorbstedt, sonst vil gsanten mer ankhomen der von Ansbach . . . .

Jm Bayerischen kraiss manglen vast am maisten als Salzburg, Passau, Regenspurg, Berchtesgaden, Leuchtenberg etc. villeicht sy der Vnkosten sparn, werden sy dissmal in die anclag khomen.

Jch bitt Euch, wolt vnbeschwert sein, mich mein gnedigen hern Herzog Cordial vnterthenig zu bevelchen vnd doneben anzuzaigen, dass auff mein vnliebigs anhalten die gsang bei dem von Trautson noch nit gfertigt. So sagt Propskopfbsky das diser zeit khaine Eerpfenning verhanden, das ey sei zerprochen, aber es well mit der zeit vnd sobald wider Eerpfenning gmacht; denen sei damit sein Jaesagen benuegen beschechen. Jch beuelch Euch, weib vnd kind vnd euch selbs, bitt Jr welt hern Lanthoffmaister, hern Löschen, Marschalck, Berbinger, Elsenhaimer vnd allen andern mein g. vnd g. herrn von meiner wegen meine willig dienst sagen vnd auch zuuorderst meines gnedigen f. vnd herrn gehorsamlich beuelchen. Nachdem mein gnediger fürst herr Hertzog Ernst diser morgen im Reichshofrath, ein fall war von Menz, gladen worden, Dabey Jch auch ze morgen gessen Neben Graff Carl von Zolrn, Graff Fridrich von Öttingen, des Herrn von Weinsberg vnd andern. Vnnd also für mein person ain zimlichs vnübl thon, so bitt Jch mit meiner heylosen schrifft für gnaden zu nemen vnd auch gfar wieder haim zuuerhelffen, wie es sich sonst in Neuen Eenen wol gepuert, von seiner hausfrauen nit zu lang ausszupleiben, dem wist Jr wol recht zu thon Vnd Euch gethones vertrostens verstendiklich zu Erinnern.

Dem herrn Lanthoffmaister Wünsch Jch vil glucks gen Baden

Vnnd sein g. wert dessen zimblich bedürffen sonderlich die Religionssachen in gote ordnung ze pringen vnd darin zu bestellen.

Hiemid alther der Euer. gott mit vns allen. Datum Speyr den 3. August anno (15)70.

Euer willig

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 38/4. Fol. 63 u. 64.

67.

Dr. Hundt an Kanzler
Dr. Simon Eck.

Speier, 10. August 1570.

Edler hochgelerter, sonder vertrauter, günstiger lieber herr vnd guatter! Nach erpietung meiner allzeit guetwilligen dienst solt Jr wissen, das von vnns Meines g. f. vnd herrn Resolution in causa Coloniensi sambt Euern schreiben den 8 diss allhie zukhomen. Da zwischen wird seiner f. g. vnd Euch vnser Jüngst schreiben bey nechster post one zweyfl auch sein geantwurd, daraus Jr vnter andern vnsern Mangl an gelt werdt befinden, Vnd das diser zeit bey dem von Oberstein nichts zu erhalten. Darumb well der herr darob sein, das uns weisere fürsehung bescheche. Jn causa Coloniensi werdt Jr auss mein schreiben an seine f. g. die glegenheit noch lengs vernemen, Vnnd noch dass sich Jr Majestät also aperte rund vnd vertreulich erclert, auch so wol erpotten. haben wir nun mer bessere hoffnung als vor. gott geb sein gnad. Jr kayserl. Majestät hat sonst von allerlay sachen gar gnedigist vnd familiariter mit vns conversiert, vast bey einer ganzen stund, Vnter anderm von neuen zeitung gsagt, wie der friden zwischen Polen vnd den Moscobiter auff 3 Jar beschlossen. Dabey sich di . . . . . wie diser handl in der Moscha mit den Polacken zuetragen. Der erst, das die Polacken Jn der kirch bey den gots dienst an alle Reuerenz mit bedeckten häuptern hin vnd wider gangen, welchs Jnen etlich mal vbersehen. als aber der grossfürst dessen eruarn, hat er verordnet, das den Polacken durch seine Leut die Zoblene Spitzhauben Jn der kirchen vnterm ampt oder der wandlung von kopfen agerissen wider denpoden geuorffen vnd mit fuessen dretten werden.

Zum andern nach dem alle gsanten den grossfürsten alther geprauch nach schenckung pringen, dagegen Jr abzug gastrechtlich wider vaste bezalt werdt, Hat sich ein Cöllnisch predikant, der mit den polacken hineinzogen Jn Mosky der Moscobiter apostl ze werden, dem grossfürsten ein buech geschenckt Seiner Confession x., welches er seinen theologen zu vbersezen, vnnd nach gethaner relation, beuolchen, das vast zu allen Capiteln durchaus die wort geschriben werden, tu mentiris in Cölln, (?) abzug. Zum abzug der predikant sich neben anderen Legaten einer gnedigen abfertigung vnd reichlichen vererung versechen, hat Jme der grossfürst solch sein hochmuet vnd vermessenheit gar ernstlich lassen verweisen, das er sich nit allein vntersteen soll Jne vnd seine Vnterthonen ein andere vnd valsche Religion zu leren, sonder auch Jr alte

ware vnd Catholische Religion mit allen vngrund zu verachten, Vnd da er den andern potschafter nit verpoten, wolt er Jn an den nechsten paum mit vrlaub hencken lassen. Hat Jne das buech wider zugstelt vnd angezaigt, wie er darin seine Verhönung befinden werdt x. also Jst der predicant mit schand wider abzogen, wiewol Jch allhie vor der zeit von etlichen der andern Religion verstanden, wie die Augspurgisch Confession Jn der Moscha bey dem grossfürsten vnd Landtschafft vast angenommen worden. Also redt man von sachen, die man sonst gern sehe, als war, es gleich aber dahin noch gar fern ist.

Zum dritten, Nachdem in der Mosca etlich hundert gefangene Polacken vnnd leute von deren erledigung diss als auch gehandelt worden, hatt sich der grossfürst erpotten. Nachdem in der Lettau ain Mariabild, welchs sant Lucas solle gmalt haben, do Jme desselb zugestellt, sollen dagegen alle gfangne frey geledigt werden, welchs aber die Letuauer nit willign, Sonder die Jrigen vil mer mit gelt lösen wellen, welchs aber mit gut anzaig sich der Moskabiter um die neue religion weniger bekhümere. Jr Majestät halt vns auch von Moscha bös schedliche zeitung gsagt, wie das 4 Jrer bösen belleren (?) mit vil guoten leuten gegen der Turcken oder moren nahet vmb die beletta (?) verlorn, deren 3 gfangen, die viert also verlorn, das vor der zeit ein gleichs vorher nit sey khomen.

Den friden in Frankreich hat man bey 3 tag hie gar für gwiss gsagt, aber es will nit volgen. Vnnd wellen vil weniger des halten, den man beiden seitz noch stark soll werben, allain ob die printzesa des herzog halb mit dem könig ain frieden möcht verursachen, der weret gleih so lang, gott wolt aber Jr Majestät wirt dieselben on ain gwissen vnd richtigen frieden nit gern wagen wellen.

Der herr Doctor Weber[1]) hat bey 14 tag das schwer hitzig fieber bekhomen, aber es Jst zimlich wider gut vmb Jn, allein was noch die schweeche vnnd noch we thun. Er zeucht morgen hinaus auff ain schloss 3 meyl von hinen von wegen verenderung der lufft. Der herr D. Schober hat Jne die weyl verdretten, vnnd wirt des Vicecanzlers wegen Seither gar geschwigen. Es ist bey 3 tag der Canzler von Würtzburg[2]) hie ankhomen. Der schreibt meinem gnädigen herrn hieneben, hat gar vil brieff sachen vnd also vil zeschaffen, das wir noch nit zusamen khomen.

Nachdem die Prinzessin vor ankunfft euers schreibens lengst von hinen verruckt, hab Jch herrn hoffmaister Löschen begern nit kunden stat thun, aber der von Pinzenau hoffmaister zaigt nun an, das er seim an 15 kronen furgestreckt, sonst wäre Jch ganz willig gewesen, Jm in dem vnd anderm ze dienen.

Lieber herr Canzler! Jr wist, wess Jr mich dess Reichstags halb vertrost. Nun will Jch noch gern lenger des trost thon, do Jch auffrecht bleib vnd hoff selbs soll uber 2 Monat weren. die weil aber auff mein person wenig ze pauen vnd do Jch darnider leg oder mich die not hinweck trib, niemendt verhanden der eures gnädigen herrn statt

---

[1]) Reichsvicekanzler.

[2]) Vgl. S. 296 Note 3.

pro reputatione verdrette, dan der Herr von Bern last sich zum reden gar nit prauchen mit fürwendung, er solcher sachen gar verfarn, welcher Mangl bey den andern zway noch der zeit auch zu viel Jst, wie wol sy sich vmb die sachen fleissig annemen vnd künftiger dan wol werden zu geprauchen sein, denoch hab Jch meinen g. h. hie eben wieder angredt, als Jch dan gegen Euch hievor auch thue, Damit zum wenigsten der beiden herrn ainer, Dr. Elsenheimer oder Halver auffs eest daher verordnet werd, den Jch will Euchs vnanzaigt nit lassen, do mich etwan so vil schwachhait angriff, das Jch mir selbs mit meiner haussartzney nimer helffen kund, das Jst mit kittensaft vnd der . . . . das Jch mich dernechst, da Jch anderst kund, von hinen würd machen etwan in ain pessern Lufft oder gar haim. Dan in hieiger grueben. mit vrlaub wolt Jch Je mit mein willen nit gern lang suechen, aber Jch hoff, gott der herr wird mich noch lenger aussgeben, wie wol der lufft warlich gar faul vnnd matt, Das wetter vast vnstett, vil regens dan vil schwill hitz, also das allhie gar vil frembs gsindt am fieber darnider ligt, gleichwol noch niemandt von hoffleut gestorben, gott behuet vns noch derzeit, vns mit den Rhein ain sondern gnad thon, das der so lang noch nit recht gfallen, dardurch wir noch mer gstancks vnd verunreinigung des luffts vertragen gewesen.

Hierneben ain zetl von ain Canzlisten des Jst khein wegs vmb seine dienst nichts, dem wist Jr wol recht ze thun vnd etwan auff ain solche hoff antwurt. zu gedencken, wie . . . . . allhie zu hoffnung . . . . halb worden vnd Jch Euch zugeschriben, doch mag es vileicht damit ain andere mainung haben.

Der Kays. Majestät ist diss abents durch alle stend die erst schrifft vberantwurt belangent den lantfrieden x. hat Jre Majestät selbs geredt, sich bedanckt, vnnd gepetten, man wolt Jn den andern artikeln nichts weniger fortfaren vnd die sachen so vil muglich befördern. Dan Jr Majestät legen alhie mit grosser vnglegenheit, also schreitt man morgen fort mit ain andern aussschuss zu den 2 hauptartikl der greniz hilff, daneben Jst man auch im werck, die gmain diputationstag vnnd versamlungen noch mit 2 Stenden von gaistlichen vnd weltlichen fürsten, Nemlich auss den zwai krayssen, Schwebisch vnnd Nidersächsisch, so zuvor niemandt bey diser verordnung ghabt zu erweitern vnnd sendt herzog Julius von Braunschweick vnd Costnitz darzu forgeschlagen. So wellen etlich Würtenberg haben sambt Madeburg oder Bremen wie wol es mit Madenburg den Mangl, das die Kays. Majestät den herzogen für khein ertzbischoff erkhennet auch zu disen Reichstag nit beschriben, welchs vileicht die vrsach, das Brandenburg gar nit schickt, was disfalls beschlossen wirt, schreiben wir einem g. f. vnd Herrn hernach. die weltlichen Chur- und fürsten, Nemlich pfalz, Margraff Carl, pfalzgraff Hans Jörg, seyen auff erlaubnus Jrer Majestät bis auf widerruff haim zogen, des gleichen der Bischoff von Strassburg, doch mit hinterlassung Jrer reth.

So weer der friden Jn Frankreich nit beschlossen, dardurch die heyrat vnnd haimfürung mit der Princessa eingestellt, werden Jr Majestät vast Jm werk eylen vnd also desto eer zum beschluss diss reichstags trachten.

Mit des Woyda gesanten stett Jr Majestät noch in tractatu pacis,

das wirt in der still vnd gheim ghandelt. Damit alzeit der Euer, welt mir mein langs geschwaz vnd böse schrifft nit verargen vnnd vnbeschwert sein, mich vnser gnedigen herrschafft allen ganz vnterthinigst ze comandiren, auch herrn Lannthoffmaister vnd den andern allen per occasionem einen willigen dienst anzaigen. Comendo tibi cum uxore mea cum liberis et tota familia. Datum Speyr am Lorenzitag Ao. (15)70.

Euer alzeit williger

D. Hundt.

Original eigenhändig.
St. A. z. M. K. schw. 38/4 fol. 104.

68.

Dr. W. Hundt an Sekreitär Heinrich Schweiker.

dd. München den 8. August.
(Undatiert wohl d. J. 1556.)

Mein freuntlich dienst zuuor lieber Maister Hainrich! so welt auff beyligende Puncten, so mir herr doctor Canisius hie Vberantwort zu Jnglstat bey D. Paueli Vnnd sonst Vertraute Personen ghaime vnnd guote Erfarung nemen, Mit D. Paueli der Jesuiten weitern Vnterhaltung halb reden, auch mit Jnen den Jesuiten Vnnd sonst allenthalb mit fleys handlen vnnd bedencken, Was zu Jrer notturfft, auch zu Aufnemen des Collegii dienen mag, Vnnd der Vnkosten, Darnacht erschwinklich, Solche alsdann auff Eur ankunfft weiter zu beratschlagen und darüber ze schliessen. Jch verhoff, Es werd in kurtz bey den herren Chamer-Rethen an gelt nit manglen. D. Paueli ist dess aussgebens vnwillig, so kan man Jnen die notturfft nit waygern, ist Jnen zugsagt. D. Canisius wirt alle vnnotturfft selbs abstellen. So kan man nit alls auff ain Jar zewerck richten. Paulatim hat progressum. so verre Euch Canisius antrifft were guot, das Jr ain tag, zween, drey zu Jnglstat plibt, Wie Jr den allen wol Werdt zethon wissen. Damit gott dem herrn beuolchen. wolt herrn Camerrario mein dienst sagen Vnd Jme den Jnhalt diss schreibens fürhalten. Damit hat Er antwurt auff sein nechst schreiben. Datum Munchen den 8. Augusti.

Dr. Hundt.

Dem Steven[1]) mues man Jetzt guot vor geben, ein rast nemen dan Eylen, dan es ist Jetzt sein böser monat.

Original eigenhändig.
R. A. Jesuitica Lit. 1359 II fol. 92.

69.

Dr. W.Hundt an seinen Vetter Hans Christof Hundt von Lauterbach.[2])

dd. Sulzemoos 19. August 2581.

Freuntlicher lieber veter. Auf euer gethane Muntliche antwort Soll mir der Jch nit gern mit euch Jrre, nit zewider sein, Das vnser

---

[1]) Es ist wohl M. Stephan Hofschneider (gl. S. 295) gemeint.

[2]) Vgl. S. 127.

Jeder auf nechsten Montag zw Mittag zwo vnpartheisch personen auf den augenschein verordne, vnnd vnser schwager der Landtrichter von Dachaw Obman sej. Wie Sich nun diselben Jn vnser baider Abwesen der vermarchung halber der Zechen Juchartt Holz miteinannder vergleichen vnd ausmachen, das es one miul dabej bestee vnnd beleib. Aber die Jezige vermarchung ist mir gar vnleidenlich, dann Jn Ailf hundert gmainen schriten Werdt Jr drej Juchart Ackhers nit finden. Vnnd ist da nit ain Ding, wie in den hohen geputten, da es hoche geheng gegen einannder hat x. vnnd das vmbschreiten oder dergleichen Abmessen gar vasst fält. Man waiss wol das ein gemaine Juchart bej 450 schritten vngefarlich hat, dessen Jr euch bej den Euren, woverr Jrs zuuor nit wisst, wol zuerfragen, Vnnd ob gleich das Abmessen meinem ersten vorhaben gemess furgangen were oder noch Also beschechen Solt, Werden Sich dannocht die zechen Juchert nit leichtlich befinden. So wir baide dabej, haben die leutt merer scheuch vnnd wiert weniger aussgericht. Wann euch dieser furschlag also gefellig, wie ich der billigkait nach verhoff, das lasst mich wissen. Wolt Jch dem Richter potschafft thun, Auf den Montag zu Mitag auf den Augenschein zekommen, vnd meine leutt auch dahin verordnen. Damit got dem herrn beuolchen. Datum Sulzenmos den 19. Augusti Ao. x. 81.

D. Hundt m. p.

Original, nur Unterschrift eigenhändig.
Schlossarchiv zu Lauterbach. Familienakten.

70.

Euchstach von Lichtenstein an Dr. W. Hundt.

dd. Landsberg 9. April 1552.

«Mein freuntlich willig dinst zuuor, lieber her vnd freund. Jch schreib hiemit meinem gnedigen fürsten und herrn mein anliegen, grosser nodurf nach, und ist mein ganz vertreulich pitt, ir wold die sachen mit guter weschaiden(heit) bei J. F. G. furdern, wie ir zu thun wol wist. Jch siech, das mein gnediger fürst und herr disen handel vor ring schezt: wie ich am jüngsten zu Furstenfeld gebesen, hat er kein word mit mir darvon gered, hat mir den weschaid durch den jegermeister lassen sagen; wer J. F. G. daran gelechen, hett mirs selber auch kunnen wefolgen. Darzu reit ich izund in die 5 wochen, bin darinnen nit mer als 3 tag still gelechen, werd [1]) nit den tag die nacht. Darzu, so wesorg ich, es möcht mir einer zu Jnsprug seiden aus der tressen spinen, sagt, ich fuer sie, wer zufuer bei inen gewesen, handelt hin und wider, brecht die f.(ürsten) zusammen, das alles wider die Kei. M. wer, so wist ir, wes man an diesem hof ungned auf ein wierft, wie man sie weselt; möcht einer sagen, er hatz bei dem gfalzgrafen gelernt, hett uns auch gedriebn, woln ims wieren, stech einer ein rasier durch in; wer ich schon wehaldigd [2]), so sich ich, das bei disen sachen

[1]) Vgl. Schmeller II, 994?
[2]) Vgl. Schmeller I, 1089.

ein bracht mues sein, es gild sunst nichs. Derhalben ist mein ganz vertreulich pitt, wold die sachen aus disen und andern ursachen wefurdern, das ich möcht abgeforderd werden. Mein gnediger fürst und har hat leut genug, denens zum tail ambtz halber gebürd, und die's mit ein bracht und ansechen kunnen verrichten. Damit seud Gott wefolgen. Euch zu dinen habt ir mich allezeud willig. Datum Landsperg den 9. Aprilis 1552.

Eigemhändig, Reichsarchiv, Brandenburg III, 110, praes. April 9.

Gedruckt bei v. Druffel, Briefe u. Akten II, 349. Nr. 1243. Vgl. auch Note 1.

71.

Bischof Moriz von Eichstädt an Dr. W. Hundt.

dd. Eichstädt 18. April 1552.

Moriz von gotes gnaden Bischoue zu Eystet
Vnnd Thumbprobst zu Wurtzburg!

Unnsern gruss zuuor, Hochgelerter Vnnd Vester lieber besonder! Nachdem Jr vns Jungst zuegeschriben, Als die Chur- vnnd fürsten Sachsen vnd Brandenburg x. verruckten tagen bey den hochgebornen fursten Vnserm lieben herren herzog Albrechten Jn obern Vnnd Nidern Bayrn gewesen, Habe dhamals gedachter Vnser lieber herr hertzog Albrecht für sich selber, Auch Auff eur Anmonen gegen bemelten Chur- vnd fürsten Vnser Vnd Vnsers Stifftes Jm Bessten gedacht, Das wir vns dhan zum höchsten bedancken, Vnnd sie sich darauff keines Argen, sonder Alles gueten Willen Vernemen lassen. So hetten wir verhofft, Vnser solt verschont worden sein. Das Aber nit sein will, Sondern ist gestern Vor dato An dem heyligen ostertag Von den Kriegsfursten Aus dem Veldtleger Vor Vlm ein schreiben sambt eingeschlossener obligation zuekhomen, wie desselbiger Vorgedachten Vnserm lieben herrn hertzog Albrechten x. bey zaigern diss Vnserm lieben besondern Hansen Koler Passauischen Secretarien Copien zueschicken, Vnd Jr sonderes zweiffels Auch vernemen werdt. Darauff ist An euch vnser gantz gunstlich gesinnen, Jr wöllet nachmals bej vilgedachtem Vnserm lieben herrn Hertzog Albrechten x. Anmhanung thon Vnd dise sachen dahin bedencken Vnnd befurdern helffen, damit wir Angezogner obligation möchten entladen sein oder doch dieselbige Auff leidliche Vnd Verantwortliche mittl gestelt wurd. Auch Jn solchem Allem genanten Secretarien zu furderlicher Antwurt (dieweil die sach kein Verzug leyden kan vnd vns vnd vnserm Stifft mergclich daran glegen) beuolchen haben. Darin erzeigt Jr Vns sonder Angenem gros gefallen. Gegen euch mit Allem gunstlichem willen (darmit wir auch one das geneigt sein) zu beschulden. Datum Jn Vnser Stat Eystet den xviij Aprilis Anno x. lij

Henr. Mavritius Eps. m. pr. s.

R. A. z. M. Markgrafenthum Brandenburg Tom. III. f. 184.

Dem hochgelerten Vnd vesten Vnserm lieben besonderm Wiguleussen Hundt der Rechten Doctorn Furstlichen Canzler zu Landshuet. a. a. O. f. 185.

72.

P. Canisius S. J. an Dr. W. Hundt.

Wiguleo Hundt, Bavariae ducis consiliario.

Gratias ei agit, quod causam collegii Jngolstadii instituendi promoveat, et cum amicosque in hoc studio confirmat.

Viennae 1553 Juni 27.

Jesus. Gratia Domini nostri Jesu Christi nobiscum aeterna! Gratias ago praestantiae tuae, patrone dignissime et excellentissime Domine Doctor, quod nostram, hoc est, theologici collegii causam cum fidei prudentiaeque tuae commendatam, tum illustrissimo et clementiss. duci nostro [1]) comprobatam efficias promoveasque. Dominus Jesus pium hoc institutum ita prosperet, ut sempiternus inde honos ad superus, maxima utilitas ad Bavariam et immortale decus ad Maecenatem ipsum redeat, totique Jngolstadianae scholae fructus accedat uberrimus! De me vero caeterisque nostris quid exspectare habeatis, non repetam. Christo duce res ipsa comprobabit, me vanum in iis quae dixi coram, fuisse minime. Si quid alii contra sentiunt, id nostri erit muneris, sedulitate et verae pietatis omni officio nos defendere ad versus caluminatores. Mali saepe placavi nullis possunt rationibus, ne a Christo quidem, uti Pharisaei; quare bonis ut placeamus, sat esse nobis debet, praesertim in hac nostri saeculi malignitate, ubi pessima fere placent pluribus, et optima quaeque contemnuntur pessime.

Nec est quod ullo pacto metuatis tum de Pontificis Maximi [2]), tum de praepositi nostri [3]) prompta erga vos benevolentia, quemad modum fusius hoc exposui. Quod in me fuit, litteras ad praepositum scriptas adjunxi causamque illi omnem, ut par erat, sedulo commendavi.

Hoc ego superesse unum puto, at qua fide et cura coepistis, eadem quoque pergatis non vestram aut. nostram, sed fidei et religionis catholicae, sed ecclesiae orthodoxae, sed Jesu Christi Opt. Max. causam provehere [4]). Qua ex re nomini quidem vestro laudem et gloriam ingentem, academiae vero Jngolstadiensi multiplicem commoditatem et clarissimo duci demum posterisque suis praestantem honorem et decus memorabile adjcietis.

---

[1]) Alberto V.

[2]) Juli III.

[3]) S. Jgnatii.

[4]) Societas Jesu, dum in Bavaria radices figit, praeter Christophorum comitem de Schwarzenberg praecipuos patronos habebat Leonardum ab Eck, Wiguleum de Hundt, Augustinum Loesch, Franciscum Burckard, quos Canisius gloriae non tam Boijcae, quam divinac quadrigam appellare solebat. Agricola 1, 12 n. 100—103. Stockhammer a. 1552 gravi ac diutino morbo laboravit atque a. 1555 mortuus est, ejusque munere ab a. 1555 Hundt fungebatur, ut hic ipse dicit in sua autobiographia, apud Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden. 3. Band, Stuttgart und Tübingen 1830 p. 183.

Copie oder Autograph im Reichsarchiv zu München, Jesuitica.

Eine alte Copie auch in der Münchner Staatsbibliothek Clm. 1606. Dort liess P. Riess den Brief abschreiben.

Valeat in Christo semper Excellentia tua, nosque sibi commendatos manere curet, oramus.

Viennae 27. Junii anno Christi 1553.

Inscriptio: Excellentissimo Domino Viguleo Hundt, U. J. doctori et a consiliis illustrissimi ducis Bavariae, patrono summe observando.

(Copia vel autographum est archivo regni Monacensi. Jesuitica. Wohl: «Collegium Soc. Jesu Pars prima.» Scheint auch im Cbm. 606 zu sein.)

Partem hujus epistolae habet germanice versam Riess 142—143.

73.

P. Canisius S. J. an Dr. W. Hundt.

dd. Wien, 12. Februar 1555.

Magnifice Domine Cancellarie! [1])

Gratia Domini nostri Jesu Christi et pax aeterna nobiscum! Ut primum de nostro Davide dicam, abiit hinc ille Romam magis ob sociorum, quos forte nactus est, commoditatem ad proficiscendum quam ex meo consilio decretove. Literas enim hactenus Romanas exspecto, quibus reddi certior queam, sitne paratus Davidi locus in collegio illo Germanico. Nam non esse liberum cunctis Germanis aditum, sive ob ingeniorum quae deliguntur rationem, sive ob personarum illic frequentiam, sive ob sumptuum tenuitatem, jam ante videor intellexisse. Sed enim quia schola Viennensis ejusque corruptissimi mores, praesertim quod ad religionis synceritatem attinet, Davidi summopere displicebant, et itineris socii consolabantur, et studiorum profectus apud exteros ipsi major sperabatur, passus sum una cum amicissimo Doctore Thrainer illum in sua persistere sententia, et abeundi ut periculum faceret bonus adolescens de meliore fortuna, non modo datum est viaticum, sed etiam adjunctae literae commendatitiae meae. Sed eventum divinae providentiae ac bonitati committamus! Ego ut primum de illius statu certius aliquid didicero, excellentiam tuam reddere certiorem curabo.

Certe hic nulli satis tutum arbitrer, si salvum in religione pectus conservare velit, diu Viennae morari; et utinam simile periculum non sit in aliis quoque Germanicis academiis! Quae cum theologos invenire non possint, praeposteris tamen theologiae tractatoribus abundant ut nunquam antea periculosius. Dominus Jesus corruptissimo seculo finem et modum aliquem imponat, ut sicut nuper in Anglia per foeminam, novam veluti Judith, actum est, ita per nostros catholicos principes exturbentur pestes, tollantur errorum magistri, dissensionum studia sopiantur, agnoscatur Christi vicarius ut ecclesiae pastor, ac tam diu desiderata nobis pax redeat ecclesiarum! Redibit autem procul dubio, si ad obedientiam et unionem illam unde tam indigne subtraxerunt sese, nostri se principes recipiant sectasque ex animo detestentur; verum de his alias.

---

[1]) Hundt war nicht Kanzler, aber Universitäts-Curator, vgl. S. 23; dem Inhalte nach (vgl. Seite 25) ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Brief an Dr. Hundt gerichtet ist.

Cupio interim, pietati tuac noscommendatos esse, quantumvis exiguum hoc sit, quod possumus in asserenda religione. Nec ingratum erit cognoscere, quid inter regem nostrum principemque vestrum de illo collegio Jngolstadii fundando tractatum sit. Sin minus procedet pium hoc institutum, in nobis tamen Bavariae commendandi et serviendi voluntas manebit amplissima pacatissimaque. Sed nihil mirum, si Sathan ejusmodi conatus ad Christi gloriam et fidei aedificationem haud inutiles more suo impediat aut in longum extrahat. Qua in re non dubito, quin pro virili actura sit sapientia et autoritas tua id, quod Christo, quod ecclesiae, quod fidei, quod patriae, et honestissimum et utilissimum judicabit. Ego quidquid illustrissimi principis Alberti vestroque nomine praestare possum singulari quodam affectu nescio quo pacto declarare aliquando re ipsa neque verbis polliceri tantum percupio; adeo mihi cordi est Bavaria, in quasi verum est Anabaptistarum sectam, ut ajunt, late grassari, est sane cur merito doleam.

Dominus Jesus per vos afflictis rebus opem adferat et pervicaces istos in officio religionis contineat, ut etiam, si opus sit, compellantur intrare, qui suapte sponte et omni honestatis ratione ad ecclesiam redire et in ecclesia perseverare nihil curant. Vere nos foelices, quamvis vulgo contempti videamur si ad Christi gloriam et vindicandae, religionis studium nos totos convertamus in hac tempestate, quae non solum patientiam, sed etiam diligentiam, fidem operamque omnem nostram postulat! Quam jucundum olim meminisse erit, amicissime vir, nos talibus invisus, piorum socios, ecclesiae filios, pro errantibus sollicitos, pro domo Dei zelo accensos multa pertulisse magnaque tentasse, et si parum forte successerit! Itaque laborandi nunc, ut antea nunquam adest occasio, certandi locus vincendique tempus offert sesse, et parata est apud Christum corona his, qui in hoc sanctissimo studio, sicut praeclarae memoriae Eckhius fecit, perseverant. Neque hic inter laicum et clericum volo esse discrimen; pro eadem religione, in eadem domo, sub uno eodemque pastore in communi hoc naufragio summa quemque constentione id agere et urgere convenit, quod pro suorum salute, pro patria periclitante, pro vita redimenda facere oporteret. Sed mea fortasse conhortatione nihil opus constantissimo viro militque Christi et ecclesiae. Dominus verum mundi contemptum et sui nominis amorem in dies magis ac magis in nobis augeat confirmetque Spiritu suo, ut veritati testimonium intrepide perhibeamus!

Viennae, pridie idibus [1]) Mathiae anno 1555.

Autograph im Münchner-Reichsarchiv. Jesuitica Liter. Nr. 1359, I, f. 30, 31. Copirt von P. Fl. Riess. — Partem hujus episiolae habet Python 348—349 et (Germanice) Riess 147—149.

---

[1]) Mathias fällt auf den 24. Februar, somit ist der Brief vom 12. Februar datirt.

74.

P. Canisius S. J. an Dr. W. Hundt.

dd. Ingolstadt, 8. Nov. 1555.

Nobili et Excellenti Viro, D. Wiguleo Hundt. U. [1]) J. Doctori, et Jllustriss.: Bavarorum Ducis Consiliario, Patrono in Christo mihi colendissimo.

Jesus. Ornatissime Domine patrone!

Gratia Domini nostri Jesu Christi et pax aeterna nobiscum! Ut aliorum antehac saepe, sic nunc tuam quoque gratulationem, clarissime vir, fore irritam spero, neque mihi persuadere possum, Deum Optimum Maximum meis peccatis tam iratum esse, ut in hoc tantum periculum me salutemque meam conjici patiatur. Videt prudentia tua, quibus fluctibus agitetur et jactetur passim navicula Christi; quare multo meliores, quam mei similes, huc gubernatores sunt accersendi. Ego pro conscientiae meae ratione ut obstiti hactenus, sic quoad licet, obstare pergam istorum conatibus, qui non vident, episcopalis honoris fulgore nostram, quae in hac Jesu Societate esse debet, simplicitatem atque sinceritatem obfuscari atque labefactari. Igitur et si probem dignitatis tuae candorem atque benevolentiam erga me singularem in gratulandi hoc genere, tamen si me diligit, immo, quia certo diligit humanitas tua, meliora precabitur Canisio suo, quam quae ad mundi fastum aut pompam spectant.

De rebus collegii novi coepimus hic nonnulla meditari. Christus coeptis faveat, quae profecto juvari abs te patrono plurimum possunt! Nec video, qua in re alia tuum studium aut aeterno Deo, aut illustrissimo duci, aut huic academiae, totique Bavariae utilius et honestius magisque nunc necessario declarae possis. Quare magna cum animi fiducia negotium hoc pulcherrimum et sanctissimum ad eas quaeso, tibique laudem hanc divina voluntate et providentia reservatam putes, ut de toto hoc gymnasio, quod satis laborat, umus e multis optime mereare!

Nunc illud praecipue rogo, ut Excellentia tua nobis perscribat suum et aliorum adventum, quando is expectandus videatur. Maturare utinam liceat hoc institutum, cui ego quamdiu licebit serenissimi regis venia, non sum defuturus. Sed tamen brevi, queso, hic una telam ordiamur, quod tuo commodo fiat in Christo Jesu!

Js charissimum patronum nobis diu servet incolumem!

Ingolstadii, 8. Novembris 1555. Unterschrift??:

Aufschrift: Nobili et excellenti viro, D. Wiguleo Hundt. J. U. Doctori et illustrissimi Bavariae ducis consiliario, patrono in Christo mihi colendissimo.

Copia München Reichsarchiv. Jesuitica Liter. Nr. 1359 I f. 33.

Primam hujus epistolae partem, usque ad «fastum aut pompam spectant» habet Python 97—99; attamen non solum phrases quaedam, mutatae apud eum cernuntur, sed etiam post, «obstare pergam» haec interponuntur:

---

[1]) Hundt war nur Doctor des Kaiserlichen Rechts vgl. Text S. 12.

Nemo sumit sibi honorem, sed qui vocatur a Deo, tanquam Aaron. Me ad episcopatum non vocari, clarum inde est, quod ad diversum vitae genus vocatus sum. Unusquisque autem divinitus monetur, in ea vocatione, in qua vocatus est, permanere. Quae a Deo sunt, ordinata sunt, nec promiscue ab omnibus omnia ille desiderat. Si quem per honores ecclesiasticos sibi velit famulari, non utique ad eam Societatem vocet, in qua ejusdem instinctu omnis ad honores illos aditus sit interclusus. Certe qui me episcopum volunt, non videntur intelligere, episcopalis honoris etc. ut supra.

75.

P. Canisius S. J. an Dr. W. Hundt.

Ingolstadt 30. Januar 1558.

Magnifico Domino Viguleio Hondio Doctori utriusque Juris et Consiliario Princips Bavariae Patrono summo.

Pax Christi suavissimi nobiscum.

Confeci tandem iter Magnifice Domine Patrone, quod ex Wormatia Argentinam, hinc Tabernam, posteà Friburgum et per Brisgoiam mihi fuit, volente sic Episcopo et Clero Argentoratensi, qui meam operam ad constituendam in Alsatia scholam postulaverunt. Jn reditu Ducatum Wirtenbergensem transii, ubi Dominus Jsraëlis reliquias, sicut et in Alsatia, multas reliquit, praesertim Brisachi, Colmariae, Schletstadii, Friburgi, Rubachii, ubi magnam mihi consolationem attulerunt viri Catholici, et antiquae pietati ex animo addicti. Cognovit enim Dominus qui sint sui, etiam in medio Babilonis! tantoque majores tribuit vires periclitantibus et infirmis, quanto graviorem nunc persequutionem Ecclesiae movet Sathan, qui nusquam non spargit zizania in medio tritrici, non modo fraudibus et artibus, sed etiam apertis minis et tyrannicis viribus oppugnans electos, ut a matre Ecclesiâ suisque pastoribus segregentur oves, ne lupis istis praedae fiant, plusque credant paucis et iis modo inter se divisis apostatis, quam sanctis patribus et majoribus omnibus: quorum in fide fideique doctrina cor unum et anima una perseveravit. Sed vae filiis desertoribus! et iis qui segregaverint atque adhuc segregant semetipsos, et attendunt spiritibus erroris.

Dominus Jesus errantium atque vagantium in fide Doctor et illuminator mittat in hanc miseram messem electos operarios, qui nôrint histantis morbis obviam ire, et populum pascere in judicio et veritate. Tantum divinae bonitatis et virtutis gratiam patienter expectemus, neque despondeamus animum quaeso, dum videmus malos ad tempus in pejus proficere. Dormit enim Dominus, qui custodit Jsrael, et ad suorum probationem dormit, immittens hanc foedam tempestatem, quam postea ipse, cum desperata videbuntur omnia, suo nutu componat ac tranquillet: sed interea vult agnosci nostrum periculum, nostram imbecillitatem et vanitatem: vult precibus et lachrimis pulsari ostium gratiae suae, ut aperiat pulsantibus et coronet perseverantes. Quare non sic humana spectemus et adhibeamus consilia, ut diffidentia quadam nimioque timore in summam illiam bonitatem ac veritatem peccare videamur: Faelices qui cum fiducia divinam opem implorant et patienter

expectant: veniet et non tardabit pater misericordiarum, ut qui Ecclesiae suae perpetuus est custos et auxiliator in tempore opportuno quod ipse posuit, in sua potestate, probans interim fidem ac fortitudinem nostram. Vere dictum est illud: Jn Deo faciemus virtutem, et ipse ad nihilum deducet inimicos nostros, multo magis autem inimicos Ecclesiae sponsae suae tot modis adamatae.

Haec ego verbosius fortasse quàm par sit effudi magis quàm scripsi currente calmo, et spero veniam dari mihi ab humanitate tua, quae in hisce turbis atque dissidiis, ni fallor, eget etiam aliqua consolatione, quam utinam ego hujusmodi Catholicae Religionis propugnatoribus atque custodibus possem adferre.

Ut propius ad nostra veniam, audio constantem de nobis expectationem isthic concipi, ut Monachii et Lanzutae Collegiis instituendis operam demus, novasque scholas erigamus. Ubi gratias primùm debemus et agimus Illustrissimo Principi, veroque Maecenati, qui de pusillo hoc grege bene mereri pergit suúmque praeclarum studium praeclarat in provehenda et conservanda Catholica Religione: ut quae vel summam semper laudem attulit atque adhuc apud exteros tribuit Jllustrissimae huic familiae Principum Bavarorum. Deinde pietatis tuae zaelum agnoscimus, quod in hac minima Jesu Societate promovenda curam ac diligentiam eam adhibes, quae singularem nobisque deditissimum Patronum decet. Nec erit certi vanum hoc bene merendi studium vestrum, oblatrent interim quantum velint sacrorum ferè omnium contemptores, et impiae novitatis cultores: non fallemus Duce Christo conceptam de nobis expectationem de arbore fructus ipsi testimonium ferent, et respiciet Dominus vota studiaque sancta, quibus conservatam et ornatam cupitis in Religione Bavariam per fidos Theologos, Praeceptores, Contionatores. Atque his modis Ecclesiam Dei afflictam defendere et adjuvare, nihil est aliud profectò, quam thezaurizare sibi thezauros in Coelo et facere amicos de mammona iniquitatis, et mercedem justis debitam emereri, quia in Jesu nomine justi et ministri, et parvuli ejus recipiuntur, foventur, defenduntur. Haec semel à me dicta sint, non ad favorem et amorem nostris conciliandum, sed ad pietatis tuae zelum in hoc praeclaro studio quod ob Religionem susceptum est, confirmandum ac vive commendandum citra ullam assentationem: quia Christi honos et Reipublicae salus, et Ecclesiae utilitas hic unicè spectatur atque provehitur, multis interim (nihil dubito) obmurmurantibus.

Cupiebam certè coram isthuc accedere, multaque conferre de Collegiorum istorum, quae meditamur, faelici instituto. Sed quoniam Regia Majestas brevi admodum, ut audio, ex Praga Boëmica iter Francofordiam instituet, multis et gravibus de causis in transitu salutare visum est, Serenissimum Regem, quem nunc expecto avidè. Quod si me non secum abducet Francofordiam, paullò pôst deflectam Monachium favente Ghristo: sin abducet, tamen in reditu vos invisam. Jtaque non multò pòst conveniemus, nisi fortè Magnificentia tua sit aliô brevi profectura, quod si fiet, scribi ad Rectorem nostrum Thomam cupio, ut is porrò me licet absentem reddat certiorem. Tum si Regiam Majestatem fortè

Princeps Jllustrissimus admonuerit, ut me sinat ad causam hanc agendam accedere, certiùs fortè ac maturius adero.

Tantum duo, quae mihi nunc veniunt in mentem, de hisce Collegiis dicam. Alterum satis videri, ut unum hac aestate futura Collegium bene costituendum curemus: sic anno sequenti secundum fortè rectiùs et maturiùs etiam inchoaretur: Alterum est nos vereri admodum, nè apud multos et Romae quoque malè audiamus, quod citra consensum generalis, ut vocant, vel totius ordinis occupare velle videamur vel partem monasterii vel totum monasterium, quod ex prima fundatione fratribus istis debetur. Nam in hisce Principiis instituti nostri sedulo cavendum est, ne quenquam offendamus, praesertim cùm jam Romae et abili fortasse rumor aliquis increbuerit, non esse qui per Principes in hujus modi monasteria cum aliorum injuria nos intrudi patiamur; neque consensum sedis Apostolicae, neque ordinum, quibus praejudicari videatur, facultate adhibeamus. Hanc duram nobisque adversam suspicionem amoliri cupimus, cum de domicilio agetur: de reliquis opinor, facile conveniet. Tuae tantum sapientiae fuerit haec perpendere atque judicare, et si fieri potest, nos omni invidia et odio in hac parte liberare. Dominus Jesus in gloriam suam conatus nostros prosperet, et excellentiam tuam cum charissima conjuge tueatur. Salutatos er me cupio Magnificum D. D. Seldium et R. P. Grezenien: utrique commisi vas libris oppletum, quod huc quam primum transferri curru velim. Solvam sumptus, cum advectum fuerit: qua de re admoneri D. D. Seldium opto.

Jngolstadii 30. Januarii 1558.

Autograph oder Copi im Reichsarchiv zu München. Vgl. Riess S. 240.

76.

P. Canisius S. J. an Dr. W. Hundt.

(Undatiert wohl 1555.)

Magnifico Domino, D. Hondio, ceterisque Jllustrissimi Ducis Bavariensis Consiliariis et Patronis observandiss. Jngolstadii.

Jesus. Bona venia et pace Magnorum Dominorum atque Patronorum.

Quoniam Jllustrissimo Principi nostro Alberto est visum, ut praestantiae vestrae una mecum tractarent atque concluderent de sancto Collegii Theologici instituto equidem committere non potui, quin ad explicandam meam et sententiam et conscientiam hoc rude scriptum offerrem, meque cum illo supplicem viris humanissimis commendarem.

Nec video sane, quid ad hanc me tractationem impellat aliud, praeterquam fiducia bona non solum veritatis indagandae, sed etiam divinae gloriae ac utilitatis publicae promovendae. Ubi primum illud mihi venit in mentem, et animadversione dignum videtur, satis non esse de collegio nostris extruendo meditari, cum longius etiam prospiciendum sit, si vestra et nostra consilia convenire, et feliciter cadere debeant. Quod enim ad nostros pertinet, certe habeo polliceri, non aliam ipsis causam huc veniendi propositam esse, nisi communem et scolae, et provinciae hujus utilitatem, quam omni cura, studio diligentia, praesertim in iis,

quae sacrosanctae Religionis sinceritatem tangunt, et conservare, et provehere cupiunt. Caeterum ad hunc scopum, verumque professionis suae fructum se pervenire posse diffidunt, si suas interim operas collocent in iis Jngolstadii instituendis, qui et pauci sunt prorsus, et incerti, et ad sacra studia inepti frigidique auditores, ut illos docere nihil aliud videatur, quam surdis canere vel melioribus auditoribus atque studiosis qui passim alibi contingunt, bonos et gratos doctores immerito ad imere atque indigne subtrahere. Atque pauci in hoc instituto Theologico versamur, multisque prodesse cupimus, illud studiose caventes interim ne contra sapientis praeceptum sermonem effundamus, ubi non est auditus. Jtaque priusquam nos Viennam evocaret Rex Serenissimus Romanorum, pro sua insigni pietate curavit, ut quinquaginta studiosi tum ad sacros ordines, tum ad studia Theologica segregarentur: sic enim fieri posse censuit, ut ex illis ipsis Austria bonos ecclesiae ministros acciperet, certosque defensores haberet sacra Religio.

Quae omnia non alio sanc spectant, quam ut intelligat prudentia vestra, neque nostris votis, neque communibus Academiae et provinciae vestrae utilitatibus et necessitatibus posse satisfieri, nisi singularis ratio habeatur atque concludatur de collegio parando, quod certis inserviat studiosis Theologiae, iisque certa sub disciplina sic instituendis, ut brevis ad messem Bavariae seu fide operarii possint extrudi. De his primum ego conferri vellem consilia, sicut materia circa quam artifex versabitur, praeparari ante omnia solet, ut nostri etiam domi hebeant, de quibus bene mereri, et quos docte simul et pie instituere possint Dei benignitate. Nam experientia tot annis didicimus, nullam fere spem profectus relictam nobis esse, si tantum cum isto communi grege, studiosorum agendum sit, qui tam licenter virit, quam vage frigideque studet sacris. Nolumus igitur de optimo principe tam male mereri, ut illius clementiam atque liberalitatem sentientes, et tempus, et oleum et operam (quod aiunt) hic perdere videamur, cum meliore, quae alibi parata est, docendi occassione neglecta hic quodammodo sine fructu doceremus. Atque hoc est, quod volebam, de collegio scilicet non tantum nostris, verum etiam aliis instituendo, ut Bavariae, vicinisque Ecclesiis in tanta ministorum Ecclesiae penuria tandem succuratur. Huc spectat, hoc exspectat, ni fallor Pontifex Maximus, idem optant circumquaquae tot Episcopi, et publice dictitant, eodem pertinere collectas jam decimas. Nec ullum adferri praesidium majus potest, ut arbitror, si salvam volumus in Bavaria Religionem. Sed norunt isthaec sapientes, ut mea non sit opus loquacitate.

Secundo illud rogarim, ut in definiendis Collegii limitibus templi ratio habeatur, eo enim carere non possumus, ut nuper etiam multas ob causas indicavi. Alioquin sit intolerabile, nostros in alieno semper templo requiri, adiri consulique debere, cum ad sacerdotalia praesertim munia expeterentur. Et speramus in Domino fore, ut Populus Jngolstadiensis libenter et frequenter nos audiat atque adeat veluti medicos animarum suarum, quibus nos operam dare omnem conabimur ut in cultu divino non minus apud nos, quam alibi proficiat. Est nostri quoque instituti proprium, non minus studii in templo apud populum, quam apud studiosos in scola ponere. Quum ita persuasi simus, Deo

gratissimum esse sacrificium, quod ad populi aedificationem faciunt sacerdotes non legendo tantum, sed etiam instituendo simpliciores, conferendo Sacramenta, omnisque generis morbos spirituales Dei ope curando. Verum isthaec non praestantur commode nisi in templo proprio, quod sane ingentem piis consolationem praestat, cum ad manum est.

Postremo etsi plane confidam (quae humanissimi Principis est clementia) nostris in extructo semel collegio nihil esse defuturum, quod ad vitae sustentationem sit necessarium, attamen ad majorem Dei gloriam et stabilem collegii confirmationem facere videtur, si quemadmodum in aliis Collegiis hucusque observatur, si hoc etiam loco suis proventibus dotetur collegium. Viennensibus fratribus pro suo collegio numerantur annuatim mille ac ducenti aurei his personae 30 sustentantur. Alibi similem erga nostros munificentiam principes exhibent, nisi quod multis in locis curatur, ut consensu Pontificis Maximi applicarentur bona quaedam Ecclesiastica, eademque nostris collegiis (ut vocant) incorporantur. Vestrae sit prudentiae cogitare, temporis hujus quanta sit in omnibus ordinibus vicissitudo, quae inconstantia, ut haud immerito sit providendum, ne succedente fortassis principe non satis catholico Theologi indigna pressi inopia, vel gymnasium ipsum gravare, vel alio, ut fit, secedere et Collegium deserere compellantur. Verum hoc interim certo possum affirmare, non futurum, ut saltem obulus redeat ad Societatem nostram, quae non potest nec vult ex hujus modi collegiis quiquam privati accipere commodi. Nam quod donatur, in usum dumtaxat cedit necessarium stodiosorum Collegii, hos gratis gubernari curant omne fide Praepositi, et postquam studiorum cursum illi absolverint, huc atque illuc mitti a Principe possunt, ut gratias dent, quod gratis acceperunt. Hanc admonitionem spero vos boni consultores Magnifici viri, et si currente calamo et longius, quam velim, scripta sit. Ego sapientibus volui occasionem praebere, ut de his, aliisque ad idem institutum spectantibus diligenter animadvertant. Quod mearum est partium, non invitus subcribam judicio melius sentientium, Deumque Optimum Maximum precari pergam, ut gratia sua vestras amplitudines semper augeat, ac per eas tum literarum negotium, tum pietatis studium huic restituat academiae.

Im Reichsarchiv zu München. Jesuitica Lit. 1359, I f. 35—37. (Undatirt.) Dem Inhalt nach scheint der Brief in das Jahr 1555 zu fallen. Er ist präsentirt den 28. November 1555.

77.

Die Herzöge Wilhelm Ferdinand und Ernst an Dr. W. Hundt.

dd. Ingolsradt den 8. Juni 1564.

Veré nobis Dilecto Wiguleo Hundio de Lauterbach
in Sulzemos Jure consulto et praefecto in Dachau.
Wilhelmus, Ferdinandus et Ernestus fratres Germani
Dei gratia Comites Palatini Rheni et vtriusque
Bauariae Duces Wiguleo Hundio Jureconsulto S. P. D.

Literas tuas, mi Hundij, plenas benevolentiae et humanitatis, una

cum imaginibus cupro efictis [1]) accepimus, quibus nihil hoc maximé tempore nobis Jucundius accidere potuisset. Nam praeter quam, quod pulchrae et elegantes sunt, non suo carent fructu, ex his enim plurima et pictatis et antiquitatis uestigia et exempla cernere licet, quis autem tuus animus, quod studium et officium in nos et nostros charissimos parentes uariis et multis modis sit, iam à prima nostra aetate satis abundanter percepimus, quod tamen nunc praesenti munere, magis testatum uoluisti, Maximas igitur gratias tibi agimus et habemus, cumque nobis aliquando referendi facultas dabitur, senties, te nihil in ingratos contulisse. Sed ubicunque tibi et filio tuo successu temporis gratificari poterimus, nos tibi et tuis promptissimos cognosces. Vale. Datae Jngolstadij ex Museo nostro. 6 Jdus Junias. Ao. MDLXIIII.

Copie. Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cod. lat. m. 662 p. 68 b — 69 b.

Nachtrag.

78.

Dr. W. Hundt an den Kardinal und Bischof Otto von Augsburg [2]).

dd. Pestenacker den 1. Februar 1558.

Hochwirdigster fürst! E. f. g. sein mein vnderthenigist, willig vnd geflissen dienst alzait zuuor. Gnedigister herr! E. f. g. werden ongezweifflt bericht worden sein, das mein g. f. vnd herr mich sambt andern mer gsanten zu dem Erzbischof zu Salzburg [3]), Eurn f. g., vnd andern Ordinarien, deren Chrisam sich in seiner f. g. furstenthumb erstrekht auff Jungst zu Landshuet gepflegne Landtschafft handlung abgeferttigt, wie wir dann vnder wegen gewesen von Eystet aus dem negsten zu e. f. g. zeziechen, da vns nit andere verhinderung müssten zugestanden, das sonderlich h. Graf Joachim furgefallner wichtiger gschefft halben widerumb zu haus ziechen müessen. Darauff hochgedachter mein g. f. vnd h. mir Jez allein beuelch geben, Nachdem ich one das von meines lieben schwagers Vrban Eresingers zu Pesstenakher [4]) seligen besingknus an den Lech zogen, solche Comission bej eur f. g. zuuerrichten. Dermassen Jch dan von seiner f. g. sambstag Juugst zu Munchen abgschidt vnnd hette ain sondere freyd gehabt, e. f. g. einsmals in vnderthenigkait haimzesuchen vnd anzesprechen. Jch khan aber e. f. g. nit verhallten, das mich nach verrichtung abgemelts vmbreitten ein solche schwahait vnd plodigkait des Haubts angegriffen, das

[1]) Um welche Kupferstiche es sich handelt, entzieht sich meiner Kenntnis; sicherlich können die dem Stammenbuche beigegebenen Wappen (vergl. Text S, 95) nicht gemeint sein.

[2]) Vgl. über denselben Allg. deutsche Biographie XXIV, 634—640; über seine Familie Dr. Joh. Vochezer, Geschichte des fürstl. Hauses Waldburg in Schwaben, 1888 Band I.

[3]) Vgl. Text S. 28, 29 und Nachtrag S. 318.

[4]) Dass Graf Joachim v. Ortenburg, Dr. W. Hundt und Rentmeister Pirchinger wohl im Laufe der zweiten Hälfte Januar beim Bischof Eberhard von Bichstädt waren, geht auch aus Fol. 123 der Bay. Relig. Akten III hervor.

Jch mir sonderlich bey Jezigen kallten vnd rauchen wetter nit getrauen dörffen, mich zu e. f. g. hinaus zu begeben. Vnd wie wol mir nit zweifflt, mein g. herr von Eystet werd e. f. g. Copey vnnser Instruction mitgetaillt haben, nichts weniger vberschikh e. f. g. Jch hiemit das Original [1]) zusambt der Credenz, ganz vnterthenigckhlich bittend, e. f. g. wöllen mich meines nit erscheinens aus obgehörtten ehehafften vrsach dismals entschuldigt hallten vnd mein g. f. vnd herrn zu e. f. g. gelegenhait auff solche werbung mit widersendung der Instruction der notturfft nach beantwortten [2]), Wölhs e. f. g. meins erachtens darumb desster geneigter, dieweil es gott lob in dem thail e. f. g. Bistumbs der Communion halben, auch sonst weniger dan anderer orth diss fürstenthumbs mengl hat, zu dem auch die gemain Priesterschafft in der Leer vnd wandl, etwo eingezogner. E. f. g. werden auch one zweiffl wissen, das mein gnedigister h. von Salzburg seine Suffraganers P. (Passau), R. (Regensburg) vnd Freising auff heutigen tag [3]) zu sich erfordert, mit Jnen die beschechen werbung zu beratschlagen, Alsdan mein g. h. weitter zu beanttwortten, welche Antwortt e. f. g. ongezweifflt durch mein g. herrn vnuerhallten bleiben wirdt.

Zum Andern, gnedigister herr, hab Jch beuelch empfangen, mich mit e. f. g. der schickhung halber gen Würzburg von wegen e. f. g. bewissten sachen zu vnderreden. Nämlich wer mein g. f. vnd herr vorhabens, den h. D. Zasio derhalben Credenz vnd beuelch zegeben der hoffnung, er sollt e. f. g. zu guetten ettwas merers dan ein anderer ausrichten. Souer aber e. f. g. vermainten, das mein g. h. einen sondern gsanten dahin abferttigen solt, das wirdet seiner f. g. nit zugegen sein. Allein, das e. f. g. sich vernemen lassen, wem sy von meines g. h. Retten oder der Orten nahent gesessnen Pfleger dazu leiden möchen, das werden e. f. g. meinem gn. herrn auch wissen zuzeschreiben. Thu mich derselben gantz vnderthenigclih vnd gehorsamblich beuelchen. Datum Pesstenackher den 1 Februarj Anno 58.

Copie (dazu eigenhändig von Hundt bemerkt: «Copey meines schreibens an Cardinal zu Augspurg mit Vberschickung meines g. h. Instruction die Religion Vnd landtschafftshandlung betreffend, hingfertigt 1 Febr. 58»).

R. A. Bay. Religions-Acta III. Fol. 100 u. 101.

79.

Cardinal Otto von Augsburg an Dr. W. Hundt.

dd. Dillingen den 5. Februar 1558.

Otho von göttlicher erbärmbd(nus) der hay. Rhöm. khirchen Cardinal vnd Bischow zue Augspurg, Brobst vnd herr zue Elwangen.

Unsern gunstlichen gruess zuuor Vester, hochgelerter, lieber besonnder! Wir haben ewer schreiben, den ersten Februarij schwebendts

---

[1]) S. A. Bayer. Religionsakten III f. 85—91. Org. dd. 1. Jan. 1558.

[2]) Vgl. Nr. 79 Note 1.

[3]) Ueber die Salzburger Berathung vom 1. Februar 1558, vergl. Dr. A. Knöpfler, Die Kelchbewegung in Bayern unter Herzog Albrecht V. 1891. S. 31—35.

Monats aussgangen, sambt verwahrter Instruction Jn Originalj von vnnserm herrn freundt vnd gevattern hertzog Albrechten x. auff euch vnd andere ewere mitverordnete lautende empfangen vnd Jnhalts vernommen. Erstlichs auch ob ewrer zugestandnen schwachait vnd leib verhindernuss vollendts hieheer zwe vnss zekommen, ain sonders mitleiden gehabt, dess wir dann auch noch tragen, und hetten Jnnsonderhait gerne gesehen, das Jr alsbald, wie Jr willens gewesst, bej vnss erschinen weret. Dann zue dem wir mit euch auss sonderm vertrawen vnd alter kundtschafft wilerlay vertrewlichs vnd nothwendigs ze reden gehabt, wöllten wir ewer gegenwerte sonnsten auch mit willen gesehen vnd zue erzaigung alles gueten nichts vnderlassen haben, dess euch auch noch Jn allweg vorbehalten sein solle vnd Jr dörfft ob vnnserm sonders genaigten gunstigen willen gegen euch nit zweiflen.

Furs ander Von wegen der sachen, darauff die Jnstruction lautet, vbersenden wir euch hieneben das Original bemelter Jnstruction widerumb zue. Vnd dieweil die sach vnnsern herrn vnd freundtlichen brueder, den Bischoff zue Eystett, gleich vnss betreffen thuet und derwegen auch nothwendige berathschlagung gehallten werden muess, So wöllen wir doch dasselbig zum ehisten befurdern vnd verfiegen [1], damit obgedachter vnnser herr freundt vnd geuatter hertzog Albrecht x., so bald es gesein mag, widerumb freundtlich beantwort werde, dann Jrer Liebden Jn allem dem, so wir verantworten könden, liebs vnd gefallen zuerweisen, seindt wir möglichst fleiss genaigt vnd erbietig.

Wass sonnsten antrifft, die begert schickhung zue der Rhöm. hhun. M. vnnserm allergnädigisten herrn, Tragen wir ab mergedachts vnnsers herrn freundts vnd geuatters gethanen erbieten vnd guetachten ain hohes gefallen vnd beniegen, ckhinen auch vnss derwegen gegen Jren Liebden bedanckhen vnd seind ab dem danckh mänclich ersettigt, das Jr Liebden Doctor Zasio beuelchen, indem wir solchs vnd anders halben hohes vertrawen vnzweifenlich sezen.

Weiter zaigen (wir au), Welchermassen wir vnserm pfleger zue Bobingen, Sebastian Veningen, zu erst gemeltem vnnserm herrn freundt vnd geuattern hertzog Albrechten dess brigel- vnd holztreibens halben Jn der wertach abgefertiget, werdet Jr auss neben liegendem schreiben [2]) vernemmen. Vnd demnach dan Jr vnss hierijnnen zum bessten befürdersam sein mögen, So ist vnser gantz gunstigs vnd gnädigs, auch vertrewlichs bitt, Jr wellet Jn ansehung, das wir menigclich vor schaden sein vnd Jm fall dergleichen beschehe, beniegig etwas thun wöllen, ain trewer befürderer zue begerter bewilligung sein, Sollt Jr enntlich Jm werckh befinden, das wirs vnbeschuldt nit lassen wöllen. So seind wir euch daneben auch zue gunsten vnd guetem gewogen. Datum Dillingen den 5. Februarij Anno 58.

---

[1]) Die Antwort der beiden Bischöfe betreffs der Communion sub utraque erfolgte am 14. April. 1558. Orig. R. A. Bayer. Religionsakten III, f. 123 bis 127. Vgl. Knöpfler a. a. O. S. 35 und 36.

[2]) Scheint sich nicht erhalten zu haben.

Wir [1]) haben ain sonder vertrauwen auff euch vnd wellen auch vnns dermassen gegen vnseren hern vnd freundt hertzog Albrechten vnd euch so dienstlich vnd danckbarlich halten, darob ir zufriden sein sollet. Bitten euch, welt vns in guetem beuelch haben.

O. Cardinal zu Augsburg vnd Elwangen.

Original. (Einzelne Stellen daraus sind bei Knöpfler a. a. O. S. 31 und Note 2 veröffentlicht.)

R. A., Bayer. Religion-Akta III, fol. 102 u. 103.

---

1) Von hier bis zum Schlusse eigenhändig.

Nachträge, Berichtigungen und Druckfehler.

S. 1 zu Note 2: So erscheint auch die in dem vom spanischen Gesandten am Wiener Hofe dem Marquis d'Almazan dem König Philipp II. am 13. Oktober 1576 erstatteten Bericht über Krankheit und Tod Maximilian II. enthaltene Schilderung der missglückten Versuche, den Kaiser zum Empfange der Sterbsakramente zu bewegen, in ganz anderem Lichte, wenn wir dagegen folgender, bisher unbekannten Stelle aus dem Berichte der bayer. Räthe Dr. W. Hundt und Dr. H. Nadler an Herzog Albrecht V. vom 4. Sept. 1576 aus Regensburg (St. A. z. M. K. schw. 162/11 Fol. 134, Original) einige Beachtung schenken: «Die Kay. M. hat abermalen eine böse nacht gehabt vnd steht die sach des Stains halber, so noch nit fortgeen will, gefärlich genug. Man lasst ausser den gehaimen Räth vnd Ärzt kain Mensch jn das palatium. Got verleihe Pesserung . . . So hat sich Jr M. mit dem hochwürdigen Sacrament in der Still versehen lassen. Der Allmechtig geb, das esobald besser werde.» — Ueber den Tod Kais. Maximilian II. vgl. St. A. z. M. K. schw. 231/5 F. 50; über sein Leichenbegräbniss a. a. O. F. 50; über die Theilung seiner Hinterlassenschaft a. a. O. 231/8.

S. 2 zu Note 1: über Kaiser Rudolf II. vgl. F. Stieve in der Allgem. d. Biographie, 29. Bd. S. 493—515.

Zu S. 9 Note 1. Auch die bei K. Th. Heigel i. J. 1275 erwähnte Landshuter Bürger Familie «Hunt» (vgl. Chroniken deutscher Städte XV, 250) hat zu unserer Familie keinerlei Beziehung.

S. 10 zu Note 4: Ueber Schloss Kaltenberg vgl. Oberbayer. Archiv. XI, 381—402. Die dort gemachten Angaben über Dr. W. Hundt sind ungenau.

Auf S. 21 in Zeile 19 von unten lese «S. 61» statt «59».

S. 23 zu Note 2: Rosenthal a. a. O. I, S. 458 N. 1; S. 474 N. 2. — Wenn Dr. A. Knöpfler, die Kelchbewegung in Bayern unter H. Albrecht V., 1891. S. 185. Dr. Stockhamer als Nachfolger L. v. Ecks in der Kanzlerwürde nennt, irrt er gleich Neudegger, Gesch. der bayer. Archive S. 59.

S. 23 zu Note 5: Ueber die herzogliche Büchercensur vgl. K. Th. Heigel, die Censur in Altbayern im Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels 1879, II S. 5 ff.; Reusch, Index I, S. 85 u. A. Knöpfler (a. a. O.) S. 165—177.

Zu S. 27—29. Vgl. Dr. A. Knöfler, Die Kelchbewegung in Bayern unter Herzog Albrecht V. München 1891. S. 1—142. Die Kelchconcession war in den ersten Monaten des Jahres 1565 allgemein durchgeführt. Mit Beginn des

Jahres 1571 erging vom Herzog ein förmliches Verbot des Laienkelches; die Abschaffung des Kelches vollzog sich fast ohne Widerstand im Laufe dieses Jahres (a. a. O. S. 212—221).

Zu Seite 28: Vom Erzbischof von Salzburg aus, bei dem die Gesandten am 7. Jahnuar Audienz gehabt hatten, vgl. den von Dr. Hundt eigenhändig geschriebenen Bericht derselben dd. 8. Jan. 1885 (R. A. Bay. Religionsakt. III, F. 69) begaben sie sich in der zweiten Hälfte Jänner zu dem Bischof von Eichstädt (vgl. S. 313 N. 4) und Hundt allein schrieb in dieser Angelegenheit an den Cardinal Otto von Augsburg (vgl. S. 313).

Zu Seite 30 Note 2: W. Goetz, Ladislaus von Frauenberg der letzte Graf von Haag, Oberbayer. Archiv XLVI, 106—166 (1890). Wenn der Autor von Wegele's Urtheil über Dr. Hundt's Stammbuch zustimmt (S. 109), so scheint er es nicht sehr eingehend geprüft zu haben. Vgl. Text S. 93 ff.

Zu Seite 32 Note 1: C. Mehrmann, Gesch. der evangel.-luth. Gemeinde Ortenburg, Landshut 1863, Höfler in Besnard, Repertorium für kath. Leben etc. 1841 S. 316; Knöpfler a. a. O. 149—154.

Seite 37 Note 2 Zeile 3 von unten lese «Briefe Dr. Elsenhaimers» statt «Dr. Ecks». Elsenhaimers Biographie ist inzwischen im Drucke erschienen, a. a. O. III Seite 439—470, auf S. 449—461 ist ein Auszug aus den Briefen von und an Dr. Elsenhaimer veröffentlicht.

Seite 39 ist Note 1 irrig vor den Schluss der Note 3 von S. 38 gesetzt.

Zu Seite 39 Note 3: Dr. L. v. Rockinger, Denkmäler des baierischen Landesrechtes vom 13. bis in das 16. Jahrhundert ist Bd. II, Lif. 1 1891 erschienen.

Zu Seite 59 Note 2: Vgl. Siegmund Günther, Der bayerische Staatskanzler Herwart von Hohenburg als Freund und Beförderer der Exacten Wissenschaften im Jahrbuch für Münchner Gesch. III, 182—219.

Zu Seite 60: Auf der Rückkehr von Linz im Jahre 1552, war Dr. Hundt mit Herzog Albrecht V. bei dem Grafen Georg von Julbach-Schaunberg zu Besuch und nahm dort das Morgenmahl (Stammenbuch I, 99).

Seite 63 lese «Perbinger» statt «Perbingsr».

Zu Seite 64 Note 3: «Jr sollt wissen, dass Herr Doctor Hundt und ich den 20 (soll heissen 30) diss monats (Nov.) wider vnnsern alten gebrauch in aller frue bald nach vier vhrn auffgestanden. aus vrsachen, das wir desto zeytlicher in die khirchen khomen vnnd die Crönung desto besser sechen möchten» . . . «Seindt derhalben vmb 6 vhrn mit meinem g. f. vnnd h. vnnd meiner gnedigisten frauen zu der Khay. M. vnnd mit derselbigen gleich in puncto in die khirchen gangen.» Cop. in Cod. germ. man. 2615 f. 13—22 der kgl. Hof und Staatsbibliothek zu München.

Zu Seite 70 Note 3: Riezler, Gesch. Bayerns III, 131 nimmt das Jahr 1385 als Erbauungsjahr der neuen Veste an.

Zu Seite 72 Note 3: Knöpfler a. a. O.; Briefe H. Albrechts an Dr. Haberstock im St. A. z. M. K. schw. 230/11 und 231/6; des Johannes Posset Jusulensis lateinische Gedichte an H. Albrecht V. in Cod. germ. man. 2615 f. 84 ff. der k. Hof- und Staatsbl. z. M.

Zu Seite 74 Note 4: Briefe Herzog Wilhelm V. aus der Zeit seines Aufenthaltes auf der Universität Ingolstat an seine Eltern, an seine Grossmutter und andere in Cod. lat. man. 662 der k. Hof- und Staabl. zu M.: aus d. J. 1575 bis 78 in St. A. z. M. K. schw. 229/11., a. d. J. 1581 an den Rath Anselm Stöckl

a. a. O. 229/13; vgl. auch F. Stieve, Wittelbacher Briefe von 1590—1610 Spt. und Abhandl. d. k. b. Akad. d. W. hist. Cl. 19 Bd.

Zu Seite 80 Note 1: Kluckohn, Lorenz Westenrieder, Bayer. Bibl. XII; v. Wegele Joh. Aventin, Bay. Bibl. X; Edmund Frh. v. Öfele, aus Andreas Felix v. Öfeles Memoiren (1745) München 1891. L. v. Rockinger des Erasmus Fend Einleitung zur Bay. Gesch. in d. Archval. Zeitschr. 1890 N. F. I, 262—279.

Zu Seite 90 Note 3: Fritz, Albert Kranz in Wetzer und Welte's Kirchenlexikon 1891 Bd. VII S. 1047 und 1048.

Seite 115 Zeile 17 von oben lese Sultzburg statt Sulztburg.

Zu Seite 120 Note 1. — Zur Geschichte der k. Hof- u. Staatsbibliothek dürfte folgende Stelle aus einem Briefe des Kaplan Georg Würfiel an Herzog Albrecht V. dd. München 31. Mai 1574 (R. A., Antiquitäten III, f. 316) von Interesse sein: «Mein person betreffendt, Souil der geistlichen Räth halber zeitt, vnterlass Jch nit, die Griechischen buecher Jnn E. F. Gn. Liberey zu ordnen vnd einzuschreiben. Wie Jch dann schon yber die 50 eingeschriben hab, So bin Jch Jnn das kloster Scheüren neben dem herrn Neuchinger geschickht worden. Daselbst die Jnventation verricht, Wie wir dann vnser Relation schrifftlich thun werden.»

Seite 129 Zeile 1 von oben lese »Leikauf« statt «Beikauf» und Zeile 3 von untes «Pfeffenhausen» statt «Pfessershausen».

Seite 131 lese in Note 1 letzte Zeile «Verschreibungsbuch» statt «Verschrebungsbuch»; ergänze zu Note 4: «Verzaichnuss von des Hochgelerten Herrn Jörg Sigmundt Sölden Ableben A. 1565 den 26. May in Cod. germ. man. 2615 F. 89 der Hof- u. Staatsbibl. z. M.»

Auf Seite 132 ergänze: «Wolf von Maxelrain Rfrh. von Waldeck, ein Freund Dr. Hundts übermittelte diesem eine Abschrift von des Ehrenholdes Johann Holland, Bayrischem Turnier-Reim zur Beigabe zum ersten Theile von Hundts Stammenbuch. (Dr. Th. Wiedemann, Die Maxelrainer im Oberb. Archiv XVI S. 74 und Manfred Mayer, Der Tegensee und seine Umgebung S. 31.)

Auf Seite 210 Zeile 8 von oben ergänze nach von «ihm».

Zu Seite 211: In Zitzelsberger, Bayer. Gesch. 9. Aufl. München, 1890 S. 133 wird D. Hundt irrig als «Archivar» bezeichnet, «der im Auftrage des Herzogs Aventins bayerische Chronik und die Analen Bayerns im Drucke herausgab 1554», was ebenfalls unrichtig ist. Vgl. hiezu Text S. 23. — Der Titel Archivar kömmt nach Neudegger a. O. II, 59 im Jahre 1585/86 zum ersten Male vor; bis zu dieser Zeit ordnete das Briefgewölb oder Kanzleigewölb nach Neudegger der erste Sekretär des Kanzlers, nach Rosenthal I, 546 bis 549 der Kanzler selbst. Ueber das erstmalige Vorkommen des Titels Archivar weis Rosenthal nichts zu berichten.

Zu Seite 213: Dr. Franz Kram war chursächs. Rath.

Seite 216 Zeile 15 von unten lese «Holl» statt «Hall», wohl Asche von Holle, ein später in der Bestallung des Landsberger Bundes stehender Rittmeister.

Zu Seite 217 Lossen, Kölnischer Krieg, Vorgesch. Register S. 769 kennt eine Familie Langen im Hildesheimischen.

Auf Seite 221 mit 224 lese «Königl. M.» statt «Kays. M.»

Zu Seite 222: Dr. Johannes Gropper war ein berühmter Theologe, Priesterkanonikus und Sprecher des Clerus secundarius in Köln. Er starb 1559 in Rom. Ueber die Familie Gropper vgl. Lossen, Kölnischer Krieg, Vorgesch.

Seite 177 und 200 sowie Register Seite 764. In Zeile 19 von oben lese «Wimpfelin» statt «Witzelin». Dr. Jakob W. war trierischer Kanzler. — Dr. Staphilus war katholischer Theologe und Schriftsteller. Knöpfler a. a. O. Seite 203.

Zu Seite 228: Der erwähnte Pfleger von Abensberg war Erasmus von Gebőck. Vgl. Geiss (a. a. O. S. 2). — Es ist die Wahl Abt Balthasar Erlachers (1556) gemeint.

Auf Seite 229 Zeile 14 von oben lese «Erbainungs» statt «Erbaiungs».

Auf Seite 234 lese in Note 3: «S. 239» statt S. 238.

Zu Seite 247: Dr. Johann Hegenmüller war kais. Rath.

Seite 249 Zeile 26 von unten lese «Nadler» statt «Stadler». Vgl. Text S. 56 Note 3.

Zu Seite 251: Die erwähnten churf. Sächsischen Räthe waren: Heinrich von Einsidel, Hofrichter zu Leipzig, Johann von Ezeschau zum Buch und Dr. Franz Kram. Würzburg. Kanzler war Balthasar von Hellu.

Zu Seite 261: Dr. Thimotheus Jung war kais. Rath.

Zu Seite 262: Wilhelm von Bern, Herr zu der Leiter, Frh. Ueber seine Familie vgl. Riezler bayer. Geschichte III, 264 und 265 und Klämpfl in den Verhandl. d. hist. Vereins v. Niederbayern. VII, 363—365.

Zu Seite 268: Zeile 2 von oben ergänze nach Schreiben «dd. Speier» u. streiche in Zeile 3 «Speier». — Dr. Siegmund Viehauser, bei Knöpfler a. a. O. S. 99 ff. irrig «Viehausen» genannt, war kais. Rath, geh. Rath, dann Vicekanzler. Seine Berichte an H. Albrecht V. befinden sich im St. A. z. M. K. schw. 230/3, 230/4 und 231/5.

Zu Seite 269: der genannte Dr. Andres ist Dr. Andreas Fabricius der Erzieher des Herzogs Ernst.

Zu Seite 276: Dr Rudolf Klenck, ein Konvertit, war Hofprediger Herzog Erichs von Braunschweig.

Zu Seite 278: Frh. v. Trautson, H. v. Dietrichstein, Leopold v. Harrach waren kais. Geh. Räthe, Hans Jakob von Dandorf bayer. Rath.

Zu Seite 290: Dr. Ludolf Halver war braunschweigischer, dann bayer. Rath.

Zu Seite 295: Dr. Johann a Via war Probst zu Moosburg, dann Hofprediger H. Albrechts V., Mitglied des im Jahre 1569 niedergesetzten Religionstribunales. Vgl. Knöpfler a. a. O. S. 89, 93, Nr. 3, 140 Nr. 2, 116, 203.

DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE